Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Christian Ludwig Ermisch

Der Kinder Gottes Heilige Blumen-Lese

Fünffter Theil

Braunschweig: In Verlegung Ludolph Schröders, 1715

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1817604678

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1817604678/phys_0002
DFG

Dh

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1817604678/phys_0003
DFG

6845

LBN 0125

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1817604678/phys_0004
DFG

Der Kinder Gottes Heilige Blumen-Lese,

Darinn etliche hundert

Blumen,

Das ist,

Die besten Kern-Sprüche der H. Schrifft, aus dem Blumen-Garten des H. Geistes, Alten und Neuen Testaments,

Mit Fleiß zusammen gelesen, gründlich erkläret, und auf eines jeden Person Gebeths-weise appliciret, auch in gewisse Püschel und Theile, je 50. und 50. abgetheilet,

Davon in diesem Fünfften Theile die Theologia Dogmatica und Moralis ordentlich abgefasset, und erbaulich fürgestellet,

Zum lieblichen Geruch, Gottseligem Gebrauch, und heiligen Nachfolge frommer Christen,

Durch

Christian Ludwig Ermisch,
S. Theol. D. und Superint. der Braunschw. Kirchen und Schulen.

Fünffter Theil.

Braunschweig,
In Verlegung Ludolph Schröders, 1715.

HERZOGLICHE BIBLIOTHEK ZU NEUSTRELITZ

Universitäts-
Bibliothek
Rostock

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1817604678/phys_0006
DFG

Der
Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen,
FRAUEN
Elisabeth
Sophien Marien,
Vermählten und Regierenden
Hertzogin zu Braunschweig und
Lüneburg,
Gebohrnen Hertzogin zu
Schleßwig-Holstein, der Stormarn
und der Ditmarsen ꝛc.
Meiner Gnädigsten Fürstin
und Frauen

Unterthänigst.

Durchlauchtigste Hertzogin, Gnädigste Fürstin und Frau.

WJe alle Worte des grossen Heyden-Lehrers St. Pauli voll göttlicher Krafft und tieffen Verstandes sind, also auch diese, wenn er an die Galater-Christen schreibet: Hie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein Mann noch Weib, denn ihr seyd allzumahl einer in Christo JEsu.

Womit er denn nicht gar allen Unterscheid, auch den Natürlichen und Politischen, unter den Menschen wil aufheben; sondern nur, was den geistlichen Stand des Christenthums anbetrifft, als die Heil. Tauffe, die Kindschafft GOTTES, und die Gemeinschafft des Verdienstes Christi, ꝛc. darin wären alle Christen-Menschen ein-

einander gleich, keiner könte sich einiges Vor-Rechts, oder Hoheit, für dem andern rühmen, auch keiner über einige Verschmähung, mit Grund der Warheit beschweren. Deßwegen auch diese Worte flugs unmittelbar vorher stehen: Ihr seyd alle GOTTES Kinder durch den Glauben an Christo JESU; Denn wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen.

Ohne allen Zweiffel machet der Heil. Apostel hiemit einen Unterscheid zwischen dem Alten und Neuen Testament, und wil, daß die Galater solches wohl erwegen, und sich über die, durch Christum erworbene Freyheit von Hertzen erfreuen solten. Denn im Alten Testamente waren sehr unterschieden, (1) Juden und Griechen, oder Heyden. Jene waren Kinder, und das auserwehlte Geschlecht, das Volck des Eigenthums, (a) welchen er auch sein Wort und Rechte gegeben hatte. (b) Diese, die Heyden, hingegen waren Frembde von den Testamenten der Verheissung, (c) daher sie keine Hoffnung hatten, und waren ohne GOTT in der

(a) 1. Petr. II, 9. (b) Psalm. XLVII, 19.
(c) Ephes. II, 12.

Welt. (2) Freye und Knechte: Denn diese waren jenen als Leib-Eigen, wurden nach Belieben verkauffet und gekauffet, auch offtmahls von den Herren biß auf den Todt geschlagen; (d) und wenn sie nur noch zwey oder drey Tage, nach empfangenen Schlägen, leben blieben, hatten die Herren deswegen keine Straffe hinwieder zu befürchten. (3) Männer und Weiber: Sintemahl das Gesetz Mosis in vielen Ordnungen dem Weiblichen Geschlecht viel härter fället, als dem Männlichen; so gieng auch der Bund und die Beschneidung nur die Männer an, und die Weibliche Personen waren nur vermittelst der Männer mit in solchem Bunde; weßwegen auch unverehliget seyn bey den Juden für eine grosse Schmach gehalten wurde.

Aber dieses alles ist im Neuen Testamente aufgehoben, und sothaner Unterscheid hinweg genommen. Juden und Heyden sind nun dem einigen wahren GOTTE gleich nahe und angenehm, durch das Blut Christi; Denn Er ist unser Friede, der aus beyden Eines gemachet, und abgebrochen den Zaun, der darzwischen war.

(d) Lev. X, 35. seq.

war. (e) Die Herren müssen, was gleich und recht ist, den Knechten beweisen, und wissen, daß sie auch einen HERRN im Himmel haben, bey welchem ist kein Ansehen der Person. (f) Männer und Weiber sind nun gleich nahe in dem Bunde mit GOTT, und haben gleiches Recht an seinem Heiligthum, Worte, und Sacramenten; Daher sie von St. Petro Mit-Erben der Gnade des Lebens (g) genennet werden. Um deßwillen hat auch der Heyland in den Tagen des Fleisches sich beyderley Personen, wenn sie ihn mit dem Gebethe gebührend angeflehet, gleichermassen erbarmet und angenommen.

Ob nun zwar, was das gemeine Christenthum anbetrifft, so die heilige Schrifft das geistliche Priesterthum nennet, allen Christen und Christinnen insgemein zukommet; so ist dennoch das öffentliche und ordentliche Predigt-Ammt darunter nicht mit begriffen: Sondern, wie im Alten Testamente zwar auch wohl auſſer-ordentliche Prophetinnen waren, wie Debora, Hulda, und andere, und das ordentliche Priesterthum dennoch

(e) Ephes. II, 14. (f) Col. III, 25. (g) 1. Petr. III, 7.

noch allein von den Männern, so vom Stamm Levi entsprossen, verwaltet wurde. Gleichermassen im Neuen Testamente; Da denen Weibs-Personen nicht verboten, die göttliche Glaubens-Lehren für sich selbst, und zu ihrer eigenen Seelen Erbauung gründlich zu fassen, die Ihrige davon zu unterweisen, in gottselige Bücher zu stellen, andere zu erbauen und zu ermahnen, und das Licht ihres Christ-Gläubigen Eyfers für den Menschen leuchten zu lassen. Indessen bleibts, was das ordentliche und öffentliche Lehr-Ammt anlanget, bey der Apostolischen Regel: Ein Weib lerne in der Stille mit aller Unterthänigkeit. Einem Weibe gestatte ich nicht, daß sie lehre, sondern still sey. (*b*)

Durchlauchtigste Herzogin,
Gnädigste Fürstin und Frau,

DAß Ew. Durchl. diesen Fünfften Theil meiner so genandten Blumen-Lese hiemit allerunterthänigst widme, und DERO Hohen Nahmen zueigne, ist zwar eine fast grosse Kühnheit; Doch wird Deroselben

(*b*) 1. Tim. II, 11. seq.

selben viel grössere Hoch-Fürstl. Gütigkeit, womit Sie jederman anblicken und erfreuen, auch dieses mein Unternehmen in allen Hohen Gnaden vermercken. Denn Sie sinds, die bißanhero, zu öffentlicher Bezeugung Ihrer Evangelischen Freudigkeit, samt Dero Hoch-geliebtesten Herrn Gemahl, meinen Gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn, nicht allein die Predigten über die Augspurgische *Confession* aufs fleißigste haben angehöret, auch das damit streitende Concilium Tridentinum, zum Abscheu derer darinn enthaltenen falschen Lehren, öffentlich lassen drücken, und nach der Erleuchtung und Hohem Verstande, welche GOTT Deroselben verliehen, das Warhafftige von dem Falschen genau zu unterscheiden, und Christ-klüglich davon zu reden wissen. Sondern die auch, als eine Hochgütigste Landes-Mutter, allen Dero Unterthanen ein hell-leuchtender Spiegel seyn, wohinein sie schauen, und gleiche Fürsicht und göttlichen Eyfer für die reine Evangelisch-Lutherische Warheit erweisen sollen.

Um deß willen unterfahe mich in tiefffter Demuth, wie vorher einige Theile meiner geringen, so genannten heiligen

Blumen-Lese, Hohen und Durchläuchtigsten Personen dieses Hoch-Fürstlichen Hauses gethan, also auch für Ew. Durchl. Gnädigste Augen diesen geringen Fünfften Theil dar zu stellen und nieder zu legen. Nicht zweifelnd, Ew. Durchl. werden nach Dero Hoch-erleuchtetem Urtheil, sich dabey der göttlichen Warheiten selbst erinnern, auch nach Dero hochberühmten Güte dieses schlechte Werck eines so Gnädigsten Anblicks würdigen, daß die bißher verspührte Hoch-Fürstliche Neigung nicht allein confirmiret; sondern auch zur kräfftigen Ermunterung meiner inkünfftig, mit GOtte, heraus zugebenden Wercke, mir angedeyen möge. Unterdessen segne der Allmächtige Ew. Durchl. an Leibe und Gemüthe, daß ich mich biß an meinen letzten Odem schreiben und nennen dürffe

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

Unterthänigst-Demüthigsten Knecht
und Vorbitter

D. Christian Ludwig Ermisch.

Vorrede.

Christlicher und geehrter Leser!

Hier empfähestu den fünfften Theil meiner so genannten Blumen-Lese, darinn die gantze Theologia Dogmatica und Moralis, das ist, die Christliche Glaubens- und Tugend-Lehre, auf einmahl ist verfasset: Zwar kürtzlich, nach der Beschaffenheit dieses Wercks; aber, wie ich hoffe, ordentlich, gründlich, und deutlich, so viel in solcher Kürtze geschehen können: Mit nechsten soll, durch des Höchsten Beystand, der sechste Theil erfolgen, auf solche Arth und Weise, als in den Vorhergehenden vier ersten Theilen ist observiret; da ich nemlich allerhand kurtze und wichtige Sprüche aus der Heil. Schrifft werde aussuchen, und dir zur Erbauung für deine Christliche Augen legen.

Und

Und ob mir gleich fürgesetzet mit GOTT, in künfftigen Zeiten, so ich lebe und gesund bleibe, noch ein- und andere grosse Lateinische und Teutsche Wercke ans Licht zu geben, die in dem Leipziger Catalogo der neulichen Oster-Messe 1715. sind eingerücket worden: So ersuche ich dich, geneigter Leser, dennoch, mit dieser geringfügigen Arbeit vor der Hand vorlieb zu nehmen, auch daher zu ermessen, wie bey meinem ordentlichen schweren Ammte auch anderweite Mühe nicht spare, und nach dem Vermögen, so GOTT darreichet, suche mich und dich, oder nach des Heil. Apostels Worten, uns unter einander zu erbauen und zu ermahnen.

Meyne ja nicht, daß es mein Belieben, oder Betrieb allein sey, mich mit dergleichen Schrifften zu bemühen und die Welt noch mehr zu belästigen, welche ohnedem mit Büchern gnug beschwehret wird: Sondern daß es meine angebohrne Güte, andern, die mich um dergleichen ersuchen, nicht leicht einige Müglichkeit etwas abzuschlagen; auch, da der Allerhöchste mich biß an diesen Tag bey vollkommenen Kräfften erhält, (wofür seinem Nahmen itzo und in Ewigkeit Danck gesaget sey!) mein weniges Pfund nicht zu begraben, sondern zum heiligen Wucher, das ist, zur Ehre GOttes, und meines Nechsten heiligen Ergetzung, gebührend anzulegen.

Fin-

Findestu, geehrtester Leser, hierin nichts Neues oder Sonderliches; sondern allein den alten Christlichen Glauben, wie er von Christo und dessen Jüngern fürgetragen, auch in unser Augspurgischen Confession Anno 1530. öffentlich wiederholet worden. So gedencke, daß nichts Neues unter der Sonnen, und was uns nicht dienen kan zur mächtigen Verwunderung und Hochachtung, uns dennoch dienen könne zur Christlichen Erinnerung, Anleitung und Ergetzung. O! wolte GOTT, daß ich zu des sehr verfallenen, und täglich noch mehr verfallenden Christenthums Besserung ein mehrers könte beytragen; Wie gern wolte ich ein Licht seyn, andern zu leuchten, ob ich gleich mich selbsten ausverzehrete. Gleichwohl bin der festen Zuversicht, der Höchste werde meine gute Intention nicht ohn allen Effect und Frucht seyn lassen. In welcher Hoffnung dich, gewogener Leser, der göttlichen Obhut, und mich deiner beharrlichen Neigung dienstlich empfehle.

Lebe wohl.

So

So geh dann, schlechtes Werck, aufs neue in die Welt,
Da du nichts in dir hältst, als was nur GOTT gefällt,
Und stimmt mit seinem Wort. Mit dir soll sich verbinden,
Mein treuer Wunsch: GOtt laß' dich Gnad' und Liebe finden,
Bey allen, die dich sehn; daß unsrer Lehre Licht,
Biß an den jüngsten Tag stets brenn', verlösche nicht.
So hab ich schon genug, der Himmel kan es geben.

Ruff allen Lesern zu:

GOtt laß' euch lange
GOtt laß' euch glücklich } leben!
GOtt laß' euch Christlich



Sonnet,

Uber den Fünfften Theil der H. Blumen-Lese.

SThau, Hochwehrter Leser, schau, wie von neuem Dein Verlangen,
Welches Du bißher geheget, so vollkommen wird gestillt!
Nunmehr siehest Du vor dir schon den Fünfften Püschel hangen,
Welcher auch mit Funffzig Blumen, gleich den ersten, angefüllt.
Hier siehst du das Tausend-Schön; Dorten Käyser-Kronen prangen;
Hier erblickst Du Tulipanen; Da sind Nelcken eingehüllt;
Dort sind Liljen; Anderswo viele Rosen aufgegangen,
Unter welchen eine jede nichts als lauter Anmuth quillt.

Wie

Wie die Blumen-Lese nun allen, die sie durchgelesen,
Jederzeit höchst-angenehm, und in grossem Wehrt gewesen:
Also wünscht mit mir ein Jeder: Grosser GOtt, verleihe doch
Aus dem Himmels-Paradieß zu dem Pflantzen und Begiessen
Unsers Gärtners dein Gedeyen! Um in künfftigen Zeiten noch
Aus Desselben treuer Hand viele Blumen zu geniessen.

Zu Bezeugung seiner gegen den Hochgelahrten Herrn Verfasser tragenden Observance so wohl, als inniglichen Liebe zu dieser überall in grossem Wehrt gehaltenen Blumen-Lese, wie auch andern höchst-beliebten Ermischischen Schrifften, hat obige, beym unruhigen Schul-Geräusche, in höchster Eil entworffene Zeilen hinzu setzen wollen

SAM. ALBERTUS Müller,
aus Meinigen, bey der Catharinen-Schul in Braunschweig
18. jähriger Collega.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1817604678/phys_0020
DFG

Im Nahmen JEsu!

I.

Das Göttliche Wort.

Aus dem Spruche:

Deut. XXX, 14.

Es ist das Wort fast nahe bey dir/ in deinem Munde/ und in deinem Hertzen/ daß du es thuest.

MOses/ der getreue Knecht Gottes in seinem gantzen Hause/ (a) war der Mittler des Alten Testaments/ der das Wort und den Willen GOttes von ihm hörete und annahm/ auch hernach dem Volcke wieder offenbahrete/ **hat nichts verschwiegen von alle dem/ das ihm GOtt befahl/ dem Volcke zu eröffnen.** Ich sage nicht ohn Uhrsach/ **von alle dem/ das ihm GOtt/ dem Volcke wieder zu eröffnen/ anbefohlen:** Denn sonst wol kein Zweiffel/ daß/ da er die Herrlichkeit GOttes auf dem Berge gesehen/ und allein so lang mit GOtt geredet hat/ er ihm vieles werde offenbahret haben/ welches nicht nöhtig gewesen/ dem Volcke wieder

(a) Hebr. III, 2.

zu hintergringen. Sondern wie St. Paulus von sich selbst an die Corinthier-Christen schreibet: **Ich kenne einen Menschen in Christo/ ob er in dem Leibe / oder ausser dem Leibe gewesen ist/ weiß ich nicht/ GOtt weiß es. Er ward entzückt in das Paradieß/ und hörte unaussprechliche Worte / welche kein Mensch sagen kan.** (*b*) Gleichermassen wird auch **Moses** / der offt mit GOTT von Angesicht zu Angesicht geredet / wie ein Freund mit dem andern / vieles gehöret und gesehen haben vor sich/ das nicht nöhtig gewesen/ dem Volcke wieder zu sagen.

Das aber/ was er gesagt hat/ wae das **Wort des HErrn.** Wir mögen zwar eigentlich nicht sagen / wie/ und auf was Weise/ GOtt mit Mose allemahl geredet habe: Die meiste Zeit hat er ihm dennoch seine Stimme in der Lufft hören lassen/ ohne daß Moses eine Gestalt dabey gesehen; Darum ers auch nur ein Wort nennet/ verstehe/ das GOtt gegen ihn geredet/ und ihm den deutlichen Schall vernehmen lassen. Wir werden auch nicht irren/ so wir sagen / die inwendige Erleuchtung seines Hertzens sey allemahl dabey gewesen/ wodurch er/ so wol versichert worden / daß es eine wahre göttliche Offenbahrung; als auch / daß ers nicht allein für sich wissen und behalten / sondern auch dem Volcke hinterbringen solte. (*c*)

Von diesem Worte nun sagt er/ **es ist nahe bey dir/ in deinem Munde / und in deinem**

(*b*) 2. Cor. XI, 3. 4. (*c*) Exod. XXXIII, 12.

nem Hertzen. Solches mag am leichtesten verstanden werden/ wenn man den Gegensatz dabey hält/ und was Moses unmittelbahr vorher gesagt: Das Gebot/ das ich dir heut gebiete/ ist nicht verborgen/ noch zu fern/ noch im Himmel; daß du möchtest sagen/ wer wil uns in den Himmel heben/ und uns holen/ daß wirs hören/ und thun? Es ist auch nicht jenseit des Meers/ daß du möchtest sagen/ wer wil uns über das Meer fahren/ und uns holen/ daß wirs hören und thun? Darauf folgen nun unsere Worte: Es ist das Woet fast nahe bey dir/ in deinem Munde/ und in deinem Hertzen/ daß du es thnest. St. Paulus im Neuen Testamente führet diese Worte auf folgende Weise an: Die Gerechtigkeit aus dem Glauben/ spricht also: Sprich nicht in deinem Hertzen/ wer wil hinauf gen Himmel fahren? Das ist nicht anders/ denn Christum herab holen. Oder/ wer wil hinab in die Tieffe fahren? das ist nicht anders/ denn Christum von den Todten holen. Aber was sagt sie? Das Wort ist dir nahe/ nemlich in deinem Munde/ und in deinem Hertzen. Dis ist das Woet vom Glaubes/ davon wir predigen. (d) Aus welchen beyden Oertern/ wenn sie zusammen gehalten werden/ erscheinet/ daß die Rede nicht sey von dem selbständigen Worte GOttes/ welches ist Christus/ der Sohn GOttes/ der so offte im Neuen

(d) Rom. X, 6. seq. (e) Joh. I, 1. seq. Hebr. V. ult. 1. Joh. I, 1. seq.

Testament/ besonders von St. Johannes das Wort ist genennet worden: Sondern von dem öffentlichen/ gepredigten Worte und Willen GOttes / auch was den Artickel von Christo und seiner Gerechtigkeit anlanget/ durch welche wir müssen gerecht und seelig werden.

Das nahe seyn im Hertzen und Munde ist eben so viel / als nahe haben/ und in guter Wissenschafft und Erkäntniß; daß man deßwegen hie und da nicht hinfahren/ noch sich erst euserst bemühen müsse/ dasselbe zu vernehmen: Sondern man weiß und erkennet es im Hertzen / daß es die göttliche Warheit/ und mit dem Munde / daß man davon kan sagen/ und es andern wieder verkündigen. Wodurch angedeutet / GOTT sey nicht mißgünstig gegen die Menschen / sondern da er Himmel und Seeligkeet um ihrent willen zubereitet; so zeige und offenbahre er ihnen auch den Weg/ dahin zu gelangen/ und die Mittel / wodurch sie derselben theilhafftig werden könten. Denn nachdem die Menschen in Adam alle gefallen / und in eine geistliche Blindheit gerahten/ daß sie/ nach verlohrnem Ebenbilde GOttes/ GOtt und seine Weißheit nicht mehr erkennen können: So hat es dem Höchsten beliebet/ sein/ über allen menschlichen Verstand steigendes/ Wort denselbigen zu offenbahren. Und zwar anfangs nur mündlich/ da Adam und seine Söhne / auch die Patriarchen/ vor und nach der Sündfluth/ nichts haben aufgeschrieben; bis an Moses / der das Wort / so ihm GOtt geoffenbahret/

bahret/ durch Eingeben des Heil. Geistes/ so wol mündlich geprediget/ als hernach/ da er sterben wollen/ in Schrifften hinterlassen. Und **das ist nun das Wort / davon er allhie zeuget** / daß es nahe bey den Israeliten gewesen sey/ daß sie es leicht wissen können.

Ist demnach damit angtdeutet: (1) Die **leichte Gelegenheit** und **Bequemligkeit**/ es ohne Mühe zu fassen: daß **nicht nöhtig/ viel Arbeit deßwegen anzuwenden** / in die Höhe/und übers Meers zu fahren / sondern man könne es in der Nahe haben. War auch in der That also **bey den Israeliten**: Denn das **göttliche Wort war ihnen in der Nähe**/ und GOtt liesse ihnen alle Tage / oder wanns nöhtig/alsobald/ durch Mosen seinen Willen anmelden: **So thate er aber keinen Heyden/ noch liesse sie also seine Rechte wissen.** (f) Denn die musten sich darnach bemühen/ mit Reisen und andern mühsamen Erkundigungen: Wie denn einige Scribenten insonderheit von dem Griechischen *Philosopho Pythagoræ* melden/ daß er Phönicien und Egypten durchgereiset/ und durch die Gewonheiten und Gesetze der Juden auf solche Spuren seiner Philosophe sey geleitet worden. Weiter (2.) die **Deutlichkeit** des göttlichen Wortes; daß nicht nöhtig/ nach desselben Verstande viel zu grübeln / und in der Höhe und Tieffe nachzufragen; sintemahl es nahe und für jedermanns Augen wäre/so man nur einige Acht darauf geben wolte. Und warum **wolte GOtt der HErr nicht deutlich in**

(f) Ps. CXLVII. ult.

seinem Worte geredet haben? War es doch die Absicht / die Menschen dadurch zu unterweisen / und zum Himmel anzuführen? Solte auch GOtt / der aller Sprachen und Zungen Meister / nicht deutlich und verständlich gnug haben reden können? David vergleichet dasselbe / um solcher Uhrsachen willen / der natürlichen helleuchtenden Sonnen / und setzet hinzu / Das Gesetz des HErrn sey ohne Wandel / und erqvicke die Seele; das Zeugniß des HErrn sey gewiß / und mache die Albernen weise; Die Befehle des HErrn seyn richtig / und erfreuen das Hertz; Die Gebote des HErrn seyn lauter / und erleuchten die Augen (g).

Und da Moses endlich hinzu setzet / daß du es thuest; so hat solches seine nachdrückliche Bedeutung: Denn es waren freylig das Wort und die Gebote GOttes den Juden gegeben / nicht allein darum / daß sie selbige solten lernen und wissen; sondern auch halten / und darnach thun. Deßwegen Moses auch an andern Orten / von GOttes wegen mit allem Ernste auf solches Thun dringet / wann er / von des Höchsten wegen / zu unterschiedlichen mahlen gesaget: Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln / und meine Gebote halten und thun / so wil ich euch Regen geben zu seiner Zeit. — Ich wil meine Wohnung unter euch haben / und meine Seele sol euch nicht verwerffen. — Werdet ihr mir aber nicht gehorchen / und nicht thun alle diese Gebote; — So wil ich euch

(g) Ps. XIX, 6. 7. heim-

heimsuchen mit Schrecken/ Schwulst und Fieber/ &c. (h) Siehe/ spricht Moses am andern Orte/ Ich habe euch gelehret Gebo- und Rechte — daß ihrs also thun sollet im Lande/ darin ihr kommen werdet/ daß ihrs einnehmet. (i) Der HErr gebote mir zur selbigen Zeit/ daß ich euch lehren solte Gebote und Rechte/ daß ihr darnach thätet/ im Lande/ darein ihr ziehet/ daß ihrs einnehmet. Gedencke/ daß du ein Knecht in Egypten gewesen bist/ daß du halte st und thust nach diesen Geboten. Du solt das Gesetz für dem gantzen Israel ausruffen lassen für ihren Ohren/ — auf daß sie hören und lernen/ damit sie den HErren ihren GOtt fürchten/ und halten/ daß sie thun alle Worte dieses Gesetzes. Imgleichen Josua: So seyd nun sehr getrost/ daß ihr haltet und thut alles/ was geschrieben stehet im Gesetz Mose/ daß ihr nicht davon weichet/ weder zur Rechten/ noch zur Lincken. (k) Allein die Israeliten seynd solchem Befehl sehr schlecht nachkommen: Denn ungeachtet sie offt zugesaget und verheissen: alles was der HErr saget/ das wollen wir thun. So haben sie es dennoch nicht gehalten/ sondern sind schnell abgewichen von dem Wege/ den ihnen der HErr geboten hatte/ und haben sein Wort verlassen. Darum auch GOtt an ihnen/ nach seiner Gerechtigkeit hat erfüllet/ was er hernach durch

(h) Levit. XXVI, 2. seq. (i) Deut. IV, 2. XXX, 8. XXXI, 5. seq. (k) Jos. XX, 6.

seinen Sohn sagen lassen: Der Knecht/der des HErren Willen weiß/ und nicht gethan hat/der ist viel Streiche wehrt. (l)

Mein GOtt!

WJb mir die Art und Würdigkeit deines Trosts / und auf wie mancherley Weise du dich den Menschen / im alten und neuen Bunde / geoffenbahret hast / recht zu erkennen; Denn von dir zeuget die Epistel an die Hebräer / daß du manchmahl und auf mancherley Weise/ durch die Propheten/ zuletzt auch durch deinen Sohn / zu uns Menschen geredet habest. (m) Das hastu im alten Testament gethan/ (1) mit Worten und deutlicher Rede: wie im Paradieß zu unsern Stamm-Eltern/ auch mit Mose von Mund zu Munde; daß zuweilen keine Person dabey gesehen/ zuweilen aber ein Engel/ als dein Mund-Bote/ geredet/ja du selbst auch wohl/ oder dein Sohn / in solcher Gestalt erschienen / als denen Ertz-Vätern (n) Abraham/ und Jacob. (2.) Mit einer Lufft-Stimme / welche von den Hebräern eine Tochter der Stimme/ oder Echo/ist genennet; Und auf solche Weise / sagen die Jüdischen Rabbinen / seyn deine Offenbahrungen und Befehle im anderen Tempel zu Jerusalem den Juden geschehen / nachdem du ihnen keine ausserordentliche Propheten mehr zugesandt/ davon /nach ihrem eigenen Zeugniß/Malachias sey

(l) Luc. XII. (m) Hebr. I, 1 (n) Gen. XVIII, 1. seq. XXXII, 24. seq.

sey das **Siegel** / oder der Letzte / gewesen. (3.) Auch durch das Vrim und Thymmim, oder **Licht** und **Recht** / in dem Brustblate von Edelsteinen / so der Hohepriester / wenn er ins Allerheiligste eingangen / hat auf seiner Brust tragen müssen; Davon wir aber mit dem seeligen GOttes-Mann Luthero sagen / über Exod. XXVIII, 30. und Num. XXVII, 21. **Was das gewesen sey / weiß man itzt nicht mehr.** (4.) Die **Prophezeyung im Wachen** / bey einiger **Entzückung** / und mit Fürstellung gewisser Gesichter; und im **Schlaffe** gleichfals durch Gesichte / und sonderbahre **Träume.** (5.) Durch den so genannten **Heil. Geist**; wann du deinen Heiligen Männern und **Propheten** / da **sie gewachet** und **ohn Entzückung** blieben / etwas nach deinem Heil. Willen geoffenbahret hast. Wozu endlich (6.) dein **beschriebenes Wort** kommen / dessen **Moses** / dein treuer Knecht / und erster **Geheim-Schreiber** / den Anfang machen müssen.

Dis waren / O! **mein GOtt** / die **Arten deiner Offenbahrungen** / womit **du dich** den Vätern im **alten Testamente** / und deinem auserwehltem Volcke / hast wollen zu erkennen geben: Auch auf **gleiche** Weise im **Anfang des Neuen Testaments** / zu der Zeit / da dein Sohn in die Welt kam / und nachdem er gen Himmel gefahren. Denn da hastu **zuletzt** geredet **durch deinen Sohn** / (o) als den **grossen Propheten** / den alle Welt solte hören; der / als der **ewige Hohepriester** / hat das rechte **Licht und Recht** in-

(o) Hebr. I. 2. und

und an seiner Brust getragen; Denn **es hat dich** (deinem göttlichen inwendigen Wesen nach/) **niemand gesehen**/ als **dieser dein eingebohrner Sohn**/ **der ins Vaters Schooß ist**/ **hat** er **uns verkündiget.** (p) Wie **viele Prophecеyungen** er **gethan**/ von dem **Untergange Jerusalems**/ der **gantzen Welt**/ **Verführungen** der Menschen gegen den Jüngsten Tag/ von seinem eigenem **Leyden**/ Sterben und **Aufferstehen**; wie offt sich über ihm/ und hernach über seine **Jünger**/ eine **Stimme in der Lufft** hören lassen/ wie sie Gesichter und sonderbahre **Erleuchtung**/ auch die **wunderbahre Gaben des Heil.** Geistes/ gehabt: Das alles hastu uns/ durch die **Evangelisten und Apostel aufgeschrieben**/ hinterlassen wollen; Zu bezeugen/ wie schon erfüllet sey/ was du durch deinen **Propheten Joel** ehemahls verheissen lassen: **Es soll geschehen in den letzten Tagen**/ **wil ich ausgiessen von meinem Geiste auf alles Fleisch**/ **und eure Söhne uñ Töchter sollen weissagen**/ **und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen**/ **und eure Aeltesten sollen Träume haben. Und auf meine Knechte und Mägde wil ich in denselbigen Tagen von meinem Geiste ausgiessen**/ **und sie sollen weissagen. Und ich wil Wunder thun im Himmel**/ **und Zeichen unten auf Erden**/ **Blut und Feuer**/ **und Rauchdampff. Die Sonne soll sich verkehren in Finsterniß**/ **und der Mond in** Blut/

(o) Deut. XVIII, 15. seq. Matth. XVII, 5. III. ult. (p) Joh. I, 18.

Blut/ ehe denn da komme der grosse und erschröckliche Tag des HErrn. (q) Daraus ich dann/ **mein gnädiger GOtt**/ nicht allein **erkenne/ wie du dein Wort/ anfangs** im neuen Bunde/ gleich **wie** vorher **im alten**/ so **wunderbarlich hast verkündigen** wollen; allein dem armen/ durch die Sünde Adams/ in Blindheit des Hertzens/ verfallenem menschlichen Geschlechte/ zum Troste und Erleuchtung; damit sie deinen Willen erkennen/ und den Weg zum Himmel finden möchten. Sondern ich **erkenne** auch daneben/ daß/ weil du durch den Propheten Joel die **Beschreibung des letzten**/ oder Jüngsten/ **Tages** der Welt/ **flugs an die Gnaden-Verheissung von deiner Wunder-Predigt zur Zeit der Apostel**/ wollen **anhangen**: Daß auch **nun biß an das Ende der Welt**/ **kein ander Wort**/ **noch Offenbahrung**/ **mehr zu erwarten.** Die Wunder haben **aufgehöret** mit der ersten Pflantzung der Kirchen/ und **dein Wort** hastu uns **allein gelassen**/ welches deine Heil. Apostel haben müssen aufschreiben: **Jene** sollen wir nun nicht weiter suchen und fordern; **Dieses** aber müssen wir behalten/ als ein **Wort des Lebens**/ wodurch uns der Weg zum Himmel ist gezeiget worden.

Weil es dann nun **noch eben das göttliche Wort**/ so **wir itzo lesen und hören können**: So **sey dir**/ O! **gnädiger GOtt**/ dafür hertz- und kindlicher **Danck** gesagt/ auch von mir/ da ichs noch allwege lesen/ hören und

(q) Joel. II, 18. seq. Act. II, 17. seq.

und meine Seele dadurch erbauen kan. **Gib mir** derohalben/ bitte ich/ **deine Gnade** und des H. Geistes Beystand / **daß ichs mit Andacht höre** / und allemahl so anhöre/ daß meine Seele dadurch erbauet werde. O! was **hat dieses** dein Wort vor **mannigfaltige und herrliche Krafft**/ so wir nur darauf achten/ und es in unserm Hertzen behalten wollen. Es hat eine **Nahrungs-Krafft** für die Seele/ dessen rechte Nahrung und Speise es ist/ **die nicht vergänglich** / sondern **dauret biß ins ewige Leben.** (r) Der **Mensch lebet auch nicht vom Brodt allein** / sondern **von einem jeglichen Worte** / das **durch den Mund GOttes gehet.** (s) Es hat eine **Erleuchtungs-Krafft**/ und **erleuchtet die Augen** unsers Verstandes. Daher wird es mit der **Sonne** am Himmel von David verglichen (t)/ und der gibt ihm die Ehre / daß es **seines Fusses Leuchte** sey / und ein **Licht auf unsern Wegen.** (u) Es hat eine **Heilungs-Krafft** für alle/ durch Sünden verwundete Seelen/ wenn ihnen darinn die rechte **erhöhete Schlange**/ zum Anschauen/ fürgestellet wird; Denn der weise Mann sagt: **Es heilet sie weder Kraut noch Pflaster** / sondern **dein Wort**/ **welches alles heilet.** (x) Es hat eine **Reinigungs-Krafft**; sintemahl es wircket eine **heilige Furcht**/ die **der Sünden wehret.** (y) Darum auch der **heilige König** spricht: **Dein** Knecht

(r) Joh. VI, 27. (s) Matth. IV, 4. (t) Ps. XIX, 4. (u) Psalm CXIX. 105. (x) Sap. XVI, 26. (y) Sir. I, 25.

Knechts wird durch sie / deine Rechte und Zeugnissen / erinnert; (z) Verstehe / bey aller Gelegenheit zu sündigen / daß ich mit Joseph gedencke: Wie solt ich so groß Ubel thun / und wieder GOtt sündigen? (aa) Also wircket es auch den Glauben / und unsere Hertzen werden gereiniget durch den Glauben. (bb) Es hat eine starcke Bewegungs-Krafft / weñ man ihr nur nicht widerstehet / als die halßstarrige Juden / welche unbeschnittene Hertzen und Ohren haten: (cc) Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräfftig / und schärffer / denn kein zweyschneidig Schwerdt / und durchdringet / bis daß es scheidet Seel und Geist / Marck und Bein / und ist ein Richter der Sinnen und gedancken des Hertzens. (dd) Es hat eine lebendige Trost-Krafft / die müde Seelen zu stärcken / und die Betrübte zu erqvicken: wieder alle Sünde / Anfechtung des Satans / Krafft des Todes / und / O! GOTT / wieder deinen gerechten Zorn; Ich hatte / spricht David abermahl / viel Bekümmerniß in meinem Hertzen / aber deine Tröstungen erqvickten meine Seele. Es hat endlich eine seeligmachende Krafft; Denn es ist eine Krafft GOttes seelig zu machen alle / die daran glauben.

So trenne ich mich dann von den Verächtern dieses deines himmlischen Wortes / O! mein GOtt! Ich lasse den rohen sichern Haufen

(z) Ps. CXIX, 11. (aa) Genes. XXXIX, 10. (bb) Actor. XV, 8. (cc) Actor. VII, 52. (dd) Hebr. IV. ult. (ee) Ps. XCIV. 6.

sen dieser Welt fahren/ und bitte dich/ **gnädiger Vater**/ um diese **dreyerley**: (1.) **Ehe ich zu deinem Worte nahe**/ es lese oder höre/ **daß ich mich** dagegen **wol bereite**/ alle weltliche Eitelkeit aus meinem Hertzen hinweg werffe/ den vorigen Sünden absage/ und gedencke/ was für ein grosser und Majestätischer GOtt du seyst/ der in dem/ durch sein himmlisches Wort/ mit mir reden wolte. Dann S. Jacobus hat mich/ und alle meine Mit-Christen/ also ernstlich ermahnet: **Darum so leget ab alle Unsauberkeit/ und alle Boßheit/ und nehmet das Wort an mit Sanfftmuth/ das in euch gepflantzet wird/ denn das kan eure Seelen seelig machen.** (*ff*) (2.) **Indem ichs höre**/ oder lese/ verleihe mir wahre **Andacht** und himmlische **Gedancken**/ es recht zu verstehen/ und in mein Hertz zu fassen: auf daß ich deinen Willen erkenne/ meinen Glauben zu stärcken/ mein Leben zu bessern/ mein Creutz gedültig zu ertragen; und insonderheit **das**/ **so mir nöhtig**/ es sey Ermahnung/ oder Trost/ auf mich zu ziehen/ und mich darnach zu richten. **Thue mir das Hertz auf**/ wie der **Purpur-Krämerin Lydia**/ (*gg*) daß ich **Acht drauf habe**/ es darinn fasse/ und wol verstehen lerne. So werde ich seine **Süßigkeit** schmecken/ und mich freuen über deiner Rede/ wie einer/ der viel Raubes findet; zu sagen mit **David**: **Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber/ denn viel tausend Stücke Goldes und Silbers** (*hh*). (3) **Auch/ wenn**

(*ff*) Jacob. I, 21. (*gg*) Act. XVII, 15. 16. (*hh*) Ps. LXIX, 72.

wenn ichs gehöret und geleſen habe; nicht ſey wie ein rinnendes Gefäß / da unten auslauffet / was oben eingefüllet: wie viele liederliche und eitel-geſinnete Menſchen thun / welche ein gar zu kurtzes Gedächtniß haben / und es bald wieder aus dem Sinne kommen laſſen. Vielmehr / daß ich mich zu deſſen H. Betrachtung bereite aus Fürſicht; mit Maria / mich zu den Füſſen des Heylandes ſetzend / (*ii*) es anhöre mit Andacht / auch bewahre mit Beſtändigkeit / in einem feinen guten Hertzen / und bringe Frucht in Gedult. (*kk*)

(*ii*) Luc. X, 39. (*kk*) Luc. VIII, 15.

II.

Die Heilige Schrifft.

Aus den Worten /
Jer. VIII, 8.

Wir haben die Heilige Schrifft für uns.

Hätten die Juden zu der Zeit dieſe Worte aus gutem Hertzen geredet / ſich im Glauben und Leben darnach zu richten? So wäre ihre Rede für lobwürdig zu achten: Da ſie aber ſolches aus gifftigem und böſem Hertzen ſagen / iſt es höchſt zu tadeln / und zu ſchelten. Denn der heilige und allwiſſende GOtt / der Hertzen und Nieren prüfet / (*a*) konte

Jerem. XVII, 11.

kannte auch ihre falsche betriegliche Seelen wol; Darum hatte er ihnen ihr unbußfertiges Wesen kurtz vorher also fürgehalten und gesagt: Wo ist jemand / so er fället / der nicht wieder aufstünde? Wo ist jemand / so er irre gehet / der nicht gern wieder zurecht käme? Noch wil dis Volck zu Jerusalem irren für und für. — Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit / eine Turtel-Taube / Kranich und Schwalbe mercken ihre Zeit / wenn sie wieder kommen sollen. Aber mein Volck wil das Recht des HErrn nicht wissen. Darauf setzet der Prophet / von GOttes wegen / hinzu: Wie möget ihr doch sagen / wir wissen / was recht ist / und haben die Heilige Schrifft für uns? Ists doch eitel Lügen / was die Schrifftgelehrten lehren. Darum müssen solche Lehrer zu Schanden / erschrecket / und gefangen werden: Denn was können sie gutes lehren / weil sie des HErrn Wort verwerffen? Das war eine erschröckliche Lästerung und Boßheit / so das verstockte Volck damit begieng; welche zugleich grosse Heuchler waren / und den Schein eines gottseeligen Wesens / daß sie die Heil. Schrifft wol wüsten / haben wolten. Dabey wir nicht unbillig fragen / woher doch solches kommen / daß sie in so verkehrten Sinn dahin gegeben worden? Und da müssen wir sagen / daß ihre falsche Propheten und Lehrer die grösseste Schuld gewesen: Denn über | dieselbige

selbige klaget dieser göttliche Prophet **Jeremias** an unterschiedlichen Orten / absonderlich spricht er: **Sie predigen ihres Hertzens Gesichte/ und nicht aus des HErrn Munde. Sie sagen denen/ die mich lästern / der HErr hats gesagt/ es wird euch wolgehen/ und allen / die nach ihres Hertzens Dünckel wandeln. Sie sagen/ es wird kein Unglück über euch kommen; Denn wer ist im Rath des HErrn gestanden / der sein Wort gehöret und gesehen habe? Wer hat sein Wort gehöret und vernommen?** (a) Da nun die **falsche Propheten** bey diesem Volck so gar leicht einen Beyfall im Bösen gewonnen/ wie die Heil. Schrifft bezeuget; so ist **kein Wunder / daß es auch in diesem Stück geschehen/ wenn sie der göttlichen Schrifft mißbrauchet**/ sie verkehret/ und anders / oder gestümmelt/ angenommen/ als sie hätten thun sollen.

Mich deucht / sie **haben die Verheissungen des Höchsten**/ aus der **H. Schrifft Mosis/ mißbrauchet** / wenn er seinem Volcke viele schöne und herrliche Verheissungen gegeben/ wie sie sein Volck bleiben solten / und er wolte ihr GOtt seyn immerdar. Als wenn Moses von GOttes wegen also saget: **Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln/ und meine Gebote halten und thun/ so wil ich euch Regen geben zu seiner Zeit/ und das Land soll sein Gewächse geben. — Und ich wil mich zu euch wenden/ und wil euch wach-**

(a) Jer. XXIII, 17. seq.

sen und mehren lassen / und wil euch meinen Bund halten. — Ich wil meine Wohnung unter euch haben / und meine Seele solt euch nicht verwerffen; und wil unter euch wandeln / und wil euer GOtt seyn / so sollet ihr mein Volck seyn. Denn ich bin der HErr / euer GOtt / der euch aus Egyptenlande geführet hat. &c. (b) Und am andern Orte lässet GOtt durch eben diesen seinen treuen Knecht sagen: Wenn du der Stimme des HErrn deines GOttes gehorchen wirst / daß du haltest und thust alle meine Gebote / die ich dir heut gebiete / so wird dich der HErr / dein GOtt / das Höchste machen / über alle Völcker auf Erden / und werden über dich kommen alle diese Seegen / und werden dich treffen / darum daß du der Stimme des HErrn deines GOttes bist gehorsam gewest. Gesegnet wirstu seyn in der Stadt / gesegnet auf dem Acker / gesegnet wird seyn die Frucht deines Leibes / die Frucht deines Landes / die Frucht deines Viehes / die Frucht deines Ochsen / und die Früchte deiner Schaaffe. Gesegnet wird seyn dein Korb und dein übriges / &c. (c)

Waren das nicht alles schöne Verheissungen / dergleichen sich auch noch viele andere mehr finden bey Mose und den Propheten? Aber sie wurden unrecht verstanden und mißbrauchet / und die falsche Propheten haben sie / um ihres irrdischen Vortheils willen / um-

(b) Lev. XXVI. 10. seq. (c) Deut. XXVIII. 10. seq.

umgekehret / und das Volck dabey irre gemachet; Indem sie **ausgelassen / was GOtt** an diesen und andern Orten / im Gegen-Satze alsofort **hinzu gethan** und gesagt: **Werdet ihr mir aber nicht gehorchen / und nicht thun diese Gebote alle / und werdet meine Satzungen verachten / und eure Seele meine Rechte verwerffen / und werdet meinen Bund lassen anstehen? So wil ich euch auch solches thun: Ich wil euch heimsuchen mit Schrecken / Schwulst und Fieber / daß eure Angesichte sollen verfallen / und der Leib verschmachten** ꝛc. (c) Und hernach lässet GOtt der HErr wiederum durch Mosen sagen: **Wann du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des HErrn deines GOttes / daß du haltest und thust alle seine Gebote und Rechte / die ich dir heut gebiete. So werden alle Flüche über dich kommen / und dich treffen. Verflucht wirstu seyn in der Stadt / verflucht auf dem Acker / verflucht wird seyn dein Korb und dein übriges** / &c. (d) Ja / selbst bey diesem Propheten **Jeremia** finden sich dergleichen göttliche **Verheissungen** viele / **die aber** fest **umschräncket / daß** sie allein zu verstehen **mit der Bedingung des Gehorsams** / wenn sie würden seinen Willen thun; wo aber nicht? so solten allerhand Land-Straffen und Plagen / Krieg / Pestilentz / Hunger und dergleichen / erfolgen / und

(c) Levit. XXVI, 16. seq. (d) Deutt. XXVIII, 15. seq.

alsdann heist es: **Solte ich sie um solches nicht heimsuchen/ spricht der HErr/ und meine Seele solte sich nicht rächen an solchem Volcke/ wie diß ist?** Darum muste auch Esaias auf diese Weise im Nahmen des HErrn predigen: (e) **Werdet ihr mir gehorchen/ so solt ihr des Landes Gut geniessen. Weigert ihr euch aber/ und seyd ungehorsam/ so solt ihr vom Schwerdt gefressen werden/ denn des HErrn Mund sagets.** (f) Dieses rühret her von der **Gerechtigkeit GOttes/** welcher einem jeglichen **geben wird nach seinen Wercken:** Nemlich/ **Preiß/ und Ehre und unvergänglich Wesen/ denen/ die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben. Aber denen/ die da zänckisch sind/ und der Warheit nicht gehorchen/ gehorchen aber dem Unrechten/ Ungnade und Zorn/ Trübsahl und Angst/ über alle Seelen der Menschen/ die da Böses thun.** (g) Denn **der Knecht/ der seines HErrn Willen weiß/ und hat sich nicht bereitet/ auch nicht nach seinem Willen gethan/ der wird viel Streiche leyden müssen.** (h)

Wars aber nicht eine **entsetzliche Heucheley und Bosheit/** daß diese Leute sagten/ **wir haben die Heilige Schrifft für uns; und wolten dennoch nicht darnach thun?** Alles/ was zu ihrer Seeligkeit nöhtig/ hatte ihnen GOtt der HErr so deutlich durch **Mosen/ David/**

(e) Jerem. V, 9. (f) Esai. I, 19. (g) Rom. II, 5. seq. (h) Luc. XII, 47.

vid / Salomon / und andere Propheten / für die Augen gestellet / daß sie selbst gestehen müssen / diß alles sey für ihnen / es sey ihnen klar und offenbar: und dennoch haben sie das Wort des HErrn nicht wissen / noch seiner Knechte Befehl / wenigstens was den Gehorsam eines frommen Lebens anbetrifft / thun wollen. Was mag doch davon die eigentliche Ursache seyn? Zwar wol des Volckes eigene Bosheit / das jederzeit von Anbeginn / da sie aus Aegypten geführet / dem Munde des HErrn ungehorsam gewesen: aber viel haben dazu geholffen die falsche Propheten / welche ihnen Pfühle unter die Häupter / und Küssen unter die Arme geleget / und sie um einiger irrdischen Vortheile willen / daß sie ihre Gunst und Gaben haben möchten / also verführen. Dadurch sind sie sicher worden / und haben gesprochen: Das ist es nicht / so übel wird es uns nicht gehen / Schwerdt und Hunger werden wir nicht sehen. Ja / die Propheten sind Wäscher / und haben auch GOttes Wort nicht / es gehe über sie selbst also. Dagegen aber lässet ihnen der Heilige GOtt zur Antwort wissen: Verlasset euch nicht auf Lügen / wenn sie (die Verführet und falsche Lehrer) sagen: Hie ist des HErrn Tempel / hie ist des HErren Tempel. Sondern bessert euer Leben und Wesen. (k) Darum spricht der HErr / der GOtt Zebaoth / zu Jeremia: Weil ihr solche Rede treibet / siehe / so will ich meine

(i) Ezech. XIII, 18. Jer. V, 12 seq. III, 7.

Worte in deinem Munde zu Feuer machen/ und das Volck zu Holtz/ das sie soll verzehren.

Mein GOtt!

WAß uns/mich mit andern Christen/die Heil. Schrifft für uns haben: nicht allein/ daß wir sie lesen/ hören/ lernen/ und behalten können; sondern auch/ daß wir mit willigem Hertzen/und beständig/darnach mögen thun/auch unseren Glauben und gantzes Leben darnach einrichten. Laß es allen denen/die es haben/ werden zum Spiegel; (*l*) den wir für uns stellen/ immerdar deinen Heiligen Willen daraus zu lernen/ auch uns zu prüfen/ wie wir darnach einher- oder wie weit wir davon abgehen: Zum Siegel/ das du uns auf- und ausgedrücket/ so wir heilig halten/ ja nicht muhtwillig brechen uñ zerreissen müssen: auch zum Riegel/ wenn aller Sünde und Bosheit Thür und Thor wil aufgethan werden; der uns zurück halte/ damit wir uns für deinem Zorn scheuen/ und deinen sonst wol-verdienten Straffen entrinnen mögen. Auch endlich zur Regel/ wovon der Heyden-Lehrer saget: **Wer nach dieser Regel einher gehet/ über den ist Friede und Barmhertzigkeit/ über dem Israel GOttes** (*m*) Die Welt hat sich sonst in Alten/ Mittlern/ und Neuen Zeiten/ offt mit einigen Brieffen getragen/ davon man fürgegeben/ daß sie vom Himmel gefallen/ darinn die Men-

(*l*) Jacob. I, 23. (*m*) Gal. VI. 14.

Menschen zur eilfertigen Busse/ Demuth/ und anderen Tugenden/ seyn angemahnet worden. Solche alle aber sind **Lügen-Brieffe** erfunden/ von Menschen erdacht/ und von Menschen-Händen gemacht/ und untergeschoben. **Wir bedürffen dergleichen nicht**; sondern die **H. Schrifft**/ so du durch deine H. Männer geoffenbaret hast/ **ist uns Brieffes genug**/ der **warhafftig vom Himmel gefallen**/ oder uns zu kommen/ daß uns dein göttlicher Befehl und Wille darinn solte eröffnet werden. Und alle solche Schrifft/ als **von GOtt eingegeben/ ist nütze zur Lehre**/ des Glaubens und des Lebens; Zur **Straffe**/ und Uberweisung der Irrgeister und Verführer; Zur **Besserung**/ von Sünden abzulassen; und zur **Züchtigung in der Gerechtigkeit**/ zur Unterweisung eines gerechten und Christlichen Lebens. **Auf daß der Mensch GOttes**/ der Lehrer zu erst/ darnach ein jeglicher Christ und Zuhörer; **sey vollkommen**/ nach müglichster Vollkommenheit strebe; **Und zu allen guten Wercken geschickt**/ oder tüchtig/ gemacht werde durch den Heil. Geist/ der durch solch Wort in unser Seele wil wircken. Die **Brieffe der Hohen in der Welt**/ der **Könige und Fürsten**/ werden mit allerunterthänigster Ehrerbietung angenommen/ wol beobachtet/ und genau bewahret: besonders/ wenn darinn starcke **Dreuungen**/ damit man ihren Straffen entgehe; oder herrliche **Verheissungen**/ Privilegia, **Gaben** und **Güter**/ womit der Gehorsam soll belohnet werden. Diese deine **H. Schrifft**/ mein GOtt/

ist ein solcher Gnaden-Brieff von dir/ dem grossen Könige / und HErrn Himmels und der Erden ; darin du hast gedreuet / den Sündern mit zeitlichen und ewigen Straffen; Verheisset aber dagegen allen Gehorsamen deine Gnade und Belohnungen/ in diesem und dem ewigen Leben. Dieser Majestät-Brieff wird nimmer unkräfftig oder aufgehoben/ sondern bleibet allezeit in seinem Ansehen/ dabey die ewige Warheit nimmer soll zu Lügen werden. Darum auch einige der alten Kirchenväter dieses dein beschriebenes Wort / des alten und neuen Bundes / haben genennet einen Brieff GOttes an uns Menschen; Zu dessen mehrer Bekräfftigung es dir / O! GOtt / auch gefallen / zwey grosse Siegel / die beyden Sacramenten / daran zu hangen/ daß wir alles dessen/ was darinn enthalten/ desto mehr versichert seyn möchten.

Von Anfang der Welt biß auf Mosen/ und also an die drittehalb tausend Jahre/ hat es dir/ O! gnädiger GOTT ! gefallen/ die Menschen allein durch dein mündlich Wort zu lehren/ weil deine Heiligen vitle hundert Jahre in der Welt gelebet / und deinen Willen ihren Kindern und Nachkommen/ biß ins zehende / oder funffzehende Glied/ haben verkündigen können. Nachdem aber ihre Lebens-Jahre je mehr und mehr abgenommen/ so hastu für uns kurtz-lebende dahin gnädig sorgen wollen / daß / wenn schon die Väter und Alten stürben / die Kinder und Nachkommen dennoch / nach ihrem Tode/

immer

immer haben möchten / woraus sie dein Wesen und Willen erkennen / und darnach dir wolgefällig dienen könten. Also hastu nun im Anfang/ und alten Bunde/ **Mosen** und die **Propheten**/ die **Ersten** und die **Letzten**/ die **Grossen**/ und die **Kleinen**/ imgleichen **David** mit seinen **Psalmen** / und **Salomon** mit Heiligen **Lehren**/ &c. ausgerüstet/ daß sie dein Volck Jsrael deine Rechte lehren solten / uud in solche Schrifften verfassen / die bey ihnen/ und ihren Nachkammen/ bleiben solten/ biß ans Ende der Welt. So hastu auch die **Bücher des neuen Bundes**/ die **Evangelisten** / und der Heil. **Apostel** Schrifften / nach der Himmelfahrt Christi deines Sohns/ darzu gethan ; als eine **Erfüllung und Offenbahrung dessen/ was vorher etwas dunckel war geschrieben** / und gesaget worden : dessen Stern und Kern war **JESUS Christus/ gestern und heute/ und derselbe auch in Ewigkeit.** (n) Man findet in der Welt an einigen sandigten Oertern / uñ in theils schattichten Wäldern/ eine **Pflantze**/ welche Ros Solis, oder **Sonnenthau** genennet wird ; dessen kleine Löffel-förmige und hohle Blätter sollen nie ermangeln einiger **Thau-ähnlichen** hellen **Tröpflein** / auch mitten in der grösseften Hitze/ wenn die Sonne aau allerhefftigsten brennet. Daran haben wir ein wahres **Ebenbild** deines **göttlichen Worts : darinn sind immer einige himmlische Thau-Tropffen deines Seelen-Trostes und Stärckung**; welche wir

(n) Hebr. XIII, 8.

alsdenn am ersten finden und empfinden können/ wenn uns die Hitze der Trübsahl ausdürret/ daß wir dennoch nicht verzagen / sondern glaubig und getrost bis ans Ende beharren. Dein Sonnen-Thau / und die himmlische Stärckung / von dir / der Sonnen der Gerechtigkeit / (o) herrührend/ erqvicket dermassen / daß wir mit David sagen können: Dein Wort ist mein Trost in meinem Elende. Denn dein Wort erqvicket mich. (p)

O! was hat diese deine göttliche Schrifft für herrliche Krafft vor allen andern Schrifften in der gantzen Welt! In andern Politischen Schrifften / und Reden der Menschen/steckt zwar auch zuweilen grosse weltliche Klugheit und Verstand; aber diese deine göttliche Schrifft / als die himmlische Weißheit / gehet aller Weißheit und Klugheit dieser Welt so weit vor / wie die Sonne allen andern Sternen. Denn du hast deine Heil. Scribenten nicht allein mit dem Heil. Geist angefüllet/ erleuchtet/ und angetrieben/ daß sie dein Wort auf solche Art/und in solchen Sprachen/ aufschreiben müssen; Sondern sie auch geleitet / und ihnen gleichsam die Hand geführet/ daß sie nirgends fehlen/ noch irren können. Daher nun ists lebendig und kräfftig / hält in sich Worte des ewigen Lebens/

(o) Act. IV. 1. (p) Psalm. CXIX. 50.

bens/ (q) und wird billig von Stephano/dem ersten Märtyrer des Neuen Testaments/ **das lebendige Wort** genennet. (r) Verstehe/wenn **wans mit Andacht lieset und höret**/ und dem Heil. Geiste nicht wiederstrebet / noch sich halsstarrig erweiset. Seine Autorität und Ansehen **hängt auch nicht an den Menschen/ und ihrem Zeugnisse** / sondern **an dir/ O! GOtt** / von dem es uhrsprünglich herrühret/ und geoffenbahret worden. **Alles/ was uns zur Seeligkeit zu wissen/ und zu thun nöhtig**/ hastu **darinn geoffenbahret**/ und **wir müssen nun so wenig etwas dazu- als davon thun**/ (s) nachdem der Canon dieser göttlichen Schrifften/ durch die Offenbahrung St. Johannis/ist erfüllet worden. Sind auch hier und da einige Sprüche/ oder Oerter/ **schwer zu verstehen**/ daß die **Ungelehrigen dadurch irre gemacht werden können**? (t) So wirstu / O! mein GOTT/ mir und andern andächtigen **Forschern** / Hertz und Augen öffnen/ daß/durch **fleißiges Fragen** und **Zusammenhalten mit andern Schrifft-Oerten**/ mir dis dein Licht immer heller werde. Dadurch wird eine **süsse Freude**/ (wie das **Licht angenehm** ist/) in meinem Hertzen entstehen/ daß ich sagen könne: **Ich freue mich über deinem Worte**/ **wie einer** / **der eine grosse Beute krieget.** (u) Ich meyne ja/ die Beute sey **herrlich und groß**/reich und unvergleichlich:

Denn

(q) Act. VII, 38. (s) Joh. VI, 69. (t) Apocal. XXII, 19. (u) Psalm. CXIX, 62.

Denn was ist **grösser** / als dich / den Allergrössesten / den HErrn der Herrlichkeit / zum Lehrer und Unterweiser haben? Was **reicher** / als das ewige Gut / und das unendliche Freuden-Leben / so mir darinn wird angewiesen und angepriesen? Und **diese Beute wird mir** / dem eifrigen **Leser** deiner Heil. Schrifft / und dem **Hörer** deines Worts / zu theile werden.

Der neidische **Satan** aus der Höllen **will uns Menschen solches himmlischen Lichts gern berauben** / beraubet auch leider! **viele** solches Schatzes / weil sie denselben wenig achten. Sie **sagen** dañ ja noch wol mit den Juden: **Wir haben die H. Schrifft für uns!** Aber sie können nicht sagen: **Wir haben die H. Schrifft in uns!** denn die **wenigsten nur empfinden** dessen **Krafft** und Licht in ihrer Seelen: Daher **bleiben** sie hart und **verdüstert / und wissen nichts.** (x) Ach GOTT! **verleihe / daß ich nicht unter denen mit sey** / sonst würde mir eine **schwere Verantwortung** auf den Halß fallen. Es ist eine **grosse Gnade** / daß ich **solches rein und lauter darff hören** und **selbst lesen** / wie es aus **deinem Hertzen** in den **Sinn deiner H. Schreiber** / und darnach in **ihre Feder** / ist geflossen: Es würde aber ein desto grösser **Undanck und Verachtung** seyn / wenn ich dasselbe **nicht hoch achten** / und meine grösseste Freude wolte seyn lassen; Und darauf würde denn auch eine **desto schwerere Straffe** / als Beraubung / Blindheit / und Verstockung / samt der ewigen Finsterniß / erfolgen;

Denn

(x) 1. Tim. VI, 4.

Denn welchem viel gegeben/von dem wird man viel fordern; und welchem wenig gegeben/ bey dem wird man auch wenig suchen.(y) Darum laß mich immer daran gedencken/ was der Prophet Hoseas dreuen müssen: Du verwirffest GOttes Wort / darum wil ich dich auch verwerffen.(z) Und dagegen mit Jeremia dem Propheten beten: Indessen erhalt uns/ HErr/ dein Wort/ (und die H. Schrifft) daß wirs kriegen/ nicht allein für Augen und Ohren/sondern auch in unsere Seele; Denn das ist unsers Hertzens Freude und Trost.(aa)

(y) Luc. XII, 48. (z) Hos. IV, 6. (aa) Jerem. XV, 16.

III.

Das Himmlische Drey in Eins.

Aus dem Spruche/
Joh. XIV, 16.

Ich wil den Vater bitten/und er soll euch einen andern Tröster geben/ daß er bey euch bleibe ewiglich.

DIese Worte sind aus der langen und letzten Valet-Predigt des HErrn genommen/die er wenig Stunde vor seinem angetretenem Leyden/zu seinen Jüngern/hat ge-

gehalten; Und eine **kräfftige Tröstung** wieder ihre Betrübniß/ daß er nun bald von ihnen solte hingehen zum Vater. Denn sothaner **Hingang schmertzte sie aufs allereuserste**/ sintemahl sie wol merckten/ wohin des Heylandes Rede zielte; wolten es aber dennoch nicht recht wissen/ oder waren unbeständig/ und kunten daher kein rechtes Hertz fassen. Bald sagten sie: **Siehe/ nun redest du frey heraus und sagest kein Sprichwort**/ (a) oder **dunckeles Wort**/ so wir nicht verstehen können. Bald aber sprachen sie unter einander: **Was ist das/ daß er zu uns saget/ über ein kleines/ so werdet ihr mich nicht sehen/ und aber über ein kleines/ so werdet ihr mich sehen/ und daß ich zum Vater gehe. Was ist das/ das er saget?** (b) Solche **Unbeständigkeit**/ oder **Blindheit**/ wirckte in ihrem Hertzen/ der **falsche** und vorgefassete **Wahn von dem irrdischen Reiche des Meßias**/ davon sie hofften/ daß er solches anrichten/ und sie zu grossen Leuten/ und den vornehmsten Bedienten darinn/ machen wolte. Ungeachtet aber sothaner ihrer Schwachheit/ weßwegen sie der HERR wol hätte hart bestraffen/ oder gar verlassen können; **Hatte** er dennoch **Gedult mit ihnen**/ erklärte ihnen seinen Hingang und desselben Endzweck immer weiter; und daß sie nicht Uhrsach hätten/ sich nach seinem Abschiede über unbillige Verlassung zu beschweren/ sprach er unter andern: **Ich wil den Vater bitten/ und er wird**

(a) Joh. XVI, 29. (b) v. 6. 7.

wird euch eine andern Tröster geben/ daß er bey euch bleibe ewiglich.

Mich deucht/ der Heyland habe hiemit ihrer Einrede vorkommen wollen/ wann sie hätten sagen können: Siehe/ lieber HErr und Meister! so lange Zeit/ und ins vierdte Jahr/ seynd wir bey dir/ haben dir treulich aufgewar- und nichts unterlassen/ womit wir unsere gehorsame Folge/ und beständige Treue/ dir erweisen oder darlegen möchten: Und nun eben/ da wir hofften/ daß alles für uns zum guten Stande kommen solte/ und wir die Belohnung unser treuen Dienste solten einerndten/ wilst von uns ziehen/ und uns allein lassen? Uns/ deine treue Jünger und Knechte/ welche saur und süß mit dir geschmeckt? und zwar in den Klauen und Gewalt derer/ von welchen dir besser/ als uns selbst/ bekandt/ wie sie uns anfeinden/ und nur auf Gelegenheit lauren/ daß sie unsere recht können mächtig werden. Kanstu das über dein gütiges Hertz bringen/ und jammerts dich nicht/ uns also im Elende und Armuht von allen Menschen verlassen/ allein zulassen? wir werden gewiß nicht anders seyn/ als Kinder ohne Vater/ als Verlassene ohne Beschützer/ und als Trostlose/ die keine Helffer haben. Und lieber GErr/ wie wirds doch mit deiner Lehre werden? Denn du weist/ daß die Juden alle sie aufs euserste hassen/ und welche derselben folgen/ in den Bann gethan haben? Wir sind gute einfältige und schwache Leute/ und werden ihren spitzfindigen Fragen aus dem Gesetze so wenig begegnen/ als ihrer Gewalt wieder-

sie-

stehen können. Darum **ändere deinen Sinn und bleibe bey uns**/ deine **Gegenwart soll unsers Hertzens Trost** seyn/ und du solt unsere treue Freundschafft und Dienste erfahren biß an dein und unser Ende. Daß nun solches alles **dem** barmhertzigen **Heylande** werde seyn **tieff zu Hertzen gangen**/ daran ist nicht zu zweiffeln; immassen er **war treu und gütig**/ und der den Jüngern nichts/als alles liebes und gutes/gönnete: Allein **der Wille und Befehl seines himmlischen Vaters muste voran stehen**/ und gehen/ welchen zu thun er war in die Welt kommen.

Damit sie gleichwol nicht ohne allen Trost gelassen würden/als Wäysen/ die keinen Vater/ noch Verahter/ hätten; so **hat** er ihnen nicht allein versprochen/ **daß sie ihn bald wieder sehen solten**/sagend: **Uber ein kleines werdet ihr mich nicht sehen/ und aber über ein kleines werdet ihr mich sehen/ denn ich gehe zum Vater.** (c) Sondern über das noch andere tröstliche Verheissungen gethan/nemlich von seinem Heil. Geiste/ daß der nach seinem Abschiede solte beständig bey ihnen seyn/und sie nicht verlassen. Darum sprach er: **Aber der Tröster/ der Heilige Geist/ welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen/der wird euch alles lehren/ und euch erinnern alles deß/ das ich euch gesaget habe.** Und wiederum: **Wenn aber der tröster kommen wird/welchen ich euch senden werde vom Vater/ der Geist der**

(c) Joh. XVI, 16.

der Warheit / der vom Vater ausgehet/ der wird zeugen von mir / und ihr werdet auch zeugen / denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen. (d) Bald hernach noch einmahl: Wenn ich nicht hingehe / so kommt der Tröster nicht zu euch; wenn ich aber hingehe / wil ich ihn zu euch senden. — Ich habe euch noch viel zu sagen/ aber ihr könnets itzt nicht tragen. Wenn aber jener / der Geist der Warheit/ kommen wird/ der wird euch in alle Warheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden/ sondern was er hören wird/ das wird er reden / und was zukünfftig ist/ wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären/ denn von den Meinen wird ers nehmen/ und euch verkündigen. Alles/ was der Vater hat/ das ist mein; darum habe ich gesagt/ er werde es von dem Meinen nehmen/ und euch verkündigen. (e) Welche herrliche Verheissungen waren das! kan auch ein irrdischer Vater/ wenn er eine weite Reise thun wil / seinen Kindern einen bessern Versorger und Pfleger hinterlassen / als der liebe Heyland seinen Jüngern verheissen / auch in der That hinterlassen hat? wohin auch unsere Text-Worte stimmen/ oder zielen/ wenn er gesagt: Ich wil den Vater bitten / und er soll euch einen andern Tröster geben/ daß er bey euch bleibe ewiglich.

In welchen Worten uns die H. Dreyeinig-

(d) Joh. XVI, 16. (e) Joh. XV, 16.

keit zwar kürtzlich/aber deutlich/fürgestellet. Welchen der HErr JEsus bitten wil/ ist sein **Vater** uñ **Schöpffer**/oder **Höher/als er selbst/ nach seiner menschlichen Natur**; Darum sagt er selbst: **der Vater ist gröſſer/deñ ich.**(f) Dieser sein lieber Vater erhörete ihn auch allezeit/ wie er abermahl davon zeuget: **Vater/ ich dancke dir/ daß du mich erhöret hast. Doch ich weiß/ daß du mich allezeit erhöreſt**; sondern um des **Volcks willen/ das umher stehet/sage ichs/ daß sie gläuben/ du habeſt mich gesandt.**

Die **andere Person** ist er/ **Christus**/ der **Sohn GOttes**/ der den Jüngern diese warhafftige Verheissung thut / so er auch bald hernach/ in eben dieser lezten Valet-Rede/hat erfüllet/wenn er also gebetet: **Ich bitte für sie**/(die mein Wort haben angenommen und warhafftig erkannt/) **und bitte** (itzo in diesem meinen Gebeth/) **nicht für die Welt/ sondern für die / die du mir gegeben haſt/ denn sie sind dein. Und alles/ was mein ist/das ist dein; und was dein ist/ das ist mein/und ich bin in ihnen verkläret. Ich bin nicht mehr in der Welt/** (werde über wenig Stunde nicht mehr darinn/ und bey ihnen seyn/) **sie aber sind in der Welt/**(die so böß und verführisch ist.) **Heiliger Vater / erhalte sie in deinem Nahmen/ die du mir gegeben haſt/daß sie eins seyn / gleichwie wir. Dieweil ich bey ihnen war in der Welt/ erhielte ich sie in deinem Nahmen / die du mir gegeben**

(f) Joh. XIV, 11. **haſt.**

hast. — Ich bitte nicht/ daß du sie von der Welt nehmest/ sondern daß du sie bewahrest für dem Ubel. Denn sie sind nicht von der Welt/ gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in deiner Warheit/ dein Wort ist die Warheit &c. (g) Ob nun schon diese Fürbitte Christi für seine Jünger aufgehöret hat/ da sie aus der Welt genommen; so dauret sie dennoch allwege/ biß an den Jüngsten Tag/ für alle Frommen/ so lang sie noch in der Welt leben/ davon der Apostel sagt: Wer wil verdammen? Christus ist hier/ der gestorben/ ja/ der auch aufferwecket ist/ welcher ist zur rechten Hand GOttes/ und vertritt uns. (h)

Die dritte Person/ von vorigen beyden unterschieden/ allein nach der Subsistentz und Persönligkeit/ ist GOtt der Heilige Geist; den Christus in diesen Worten einen andern Tröster nennet/ welchen der Vater geben soll/ oder geben wird. Den nennet er einen Paracletum, Advocaten und Fürsprach/ oder wie es Lutherus giebet/ einen Tröster; welcher sie bey allem Leyden und Verfolgung/ inwendig solte kräfftig trösten/ und aufrichten in ihrem Hertzen; auch in der Welt sie vertreten/ und ihre Unschuld ans Licht bringen. Gleichwie nun dis Trost- und Vorsprach-Ambt des Heil. Geistes unterschieden von dem Fürsprecher-Ambt/ das Christus/ zur rechten Hand GOttes sitzend/ führet/ als der uns auch zugleich vertritt bey seinem Vater durch Fürstellung seines Leydens und Verdienstes:

(g) Joh. XI, 42. C 2 Also

Also ist hieraus klärlich abzunehmen die **Persönligkeit des Heil. Geistes** / der solchen Trost in ihrem / der Jünger / Hertzen / solte wircken. Ob nun schon der **Heyland** allhie sagt / **er wolle ihnen denselben vom Vater erbitten / daß er ihn gebe**; so sagt er dennoch auch bald hernach / **so ich hingehe / wil ich ihn zu euch senden**: Und solches zeigt an / daß ein **Wille** / und ein **Vermögen / bey ihm und dem Vater** sey / und der H. **Geist von beyden komme** / wie **nach seinen Gaben** / also auch **nach seinem Wesen**.

Das Wort / **daß er bey euch bleibe ewiglich** / thut er zu ihrem besondern **Trost** hinzu; sie damit versichernd / **so lang sie würden in dieser Welt leben und lehren** / solte er mit seinen Heiligungs- und Wunder-Gaben bey ihnen bleiben / und nicht wieder von ihnen genommen werden: Da das Wort **ewiglich** so viel bedeutet / als eine **sehr lange Zeit** / und biß sie aus diesem Leben in die seelige Ewigkeit gehen würden. Wie sie denn **desselben am Ende ihres Lebens am meisten bedurfft** / als sie aufs euserste verfolget / und durch allerley Marter hingerichtet worden: wäre zu solcher Zeit dieser **Tröster** von ihnen gewichen / wie hätten sie bestehen / und die Krone erlangen können? Er dann / als das **himmlische Freuden-Oel hat sie gesalbet** / und tapffer gemacht / mit dem Teuffel und der Welt den letzten Kampff auszuhalten / und ritterlich zu überwinden.

Uns Christen insgesamt **gibt diese Zusage** / den Jüngern geschehen / auch eine feste **Versicherung**

rung / daß / weil der Heil. Geist ewiglich bey ihnen geblieben / und nimmer von ihnen gewichen / auch daher ihre hinterlassene Schrifften göttlich und unfehlbar / daß sie dabey nimmer fehlen / noch irren können. Dieselbe nun nehmen wir auch also an / nicht als Menschen-Wort / sondern / wie es warhafftig ist / als GOttes Wort (i) der es durch seinen Geist den heiligen Männern geoffenbahret hat. Solcher Gnade hat sich hernach kein Mensch mehr rühmen können; auch nicht die allerfürtrefflichsten Lehrer und Väter der Kirchen / so ihnen nachgefolget; Denn fast alle haben in einem und andern geirret / und dieses Wort des H. Geistes / so er den Jüngern eingegeben / hat allein die Ehre der Göttlichkeit und Untrieglichkeit behalten. Deßwegen schreibt St. Petrus: Das solt ihr für das erste wissen / daß keine Weissagung in der Schrifft (Altes und Neues Testaments) aus menschlichem Willen ist herfür bracht / sondern die Heilige Menschen GOttes haben geredet / getrieben von dem Heiligen Geiste. (k)

Mein GOtt!

DU bist das himmlische Drey in Eins oder in Einem; Drey nach den Personen / aber Eins im Wesen: Denn es ist nur ein GOtt und Vater unser Aller / der da ist über uns alle / und durch uns alle / und

(i) 1. Thess. II, 13. (k) 2. Pet. I. ult.

in uns allen (l) Gib / daß ich dich / das himmlische Klee-Blat an einem Stengel / (wenn ich also in Einfalt vor dir / und von dir reden darff /) recht ansehe / gläubig erkenne / und mein Hertz darauf gründe. Drey Stücke sind / bey diesem deinem Allerhöchsten Wesen und Geheimniß genau zu behalten / ohne deren Erkantniß und Glauben weder ich / noch einiger Mensch / kan seelig werden:

(1) Muß ich gläuben / daß du / deinem Wesen nach / nur seyst ein einiger GOtt / und keiner mehr; oder / daß ausser dir kein GOtt / sondern du allein bist der Erste und der Letzte. (m) Deßwegen du auch durch Mosen deinem Volcke mit sehr ernstlichen Worten sagen lassen: Höre Israel / der HERR unser GOtt ist ein einiger HErr / und du solt den HErrn deinen GOtt lieb haben von gantzem Hertzen / von gantzer Seele / von allem Vermögen. Und diese Worte / die ich dir (hiemit) heut gebiete / soltu zu Hertzen nehmen / und solt sie deinen Kindern schärffen / und davon reden / wenn du in deinem Hause sitzest / oder auf dem Wege gehest / wenn du dich niederlegest / oder aufstehest. Und solt sie binden zum Zeichen auf deiner Hand / und sollen dir ein Denckmahl für deinen Augen seyn / und solt sie über deines Hauses Pfosten schreiben / und an die Thüre. (n) Solches hastu auch im Neuen Testament / noch mehr und deut-

(l) Esai. IV, 5. (m) Esai, XLIV, 5. (n) Deut. VI, 4. seq.

deutlicher / wiederhohlen lassen / als wenn dein Apostel und Mund-Bote sagen müssen: **Wir wissen / daß der Götze nichts sey in der Welt / und daß kein ander GOtt sey / ausser der einige. Und wie wol sind / die Götter genennet werden** / (als Engel und Obrigkeiten /) **sintemahl es sind viel Götter und viel Herren** / (nach dem Aberglauben der Heyden /) **so haben wir** (Christen) **doch nur einen GOtt / den Vater / von welchem alle Dinge sind / und einen HErrn JEsum Christ** / (der mit dir eines göttlichen Wesens /) **durch welchen alle Dinge sind / und wir durch ihn.** (o) Daher nun muß und will ich keinem Dinge in der Welt / noch einiger Creatur / sie sey sichtbar oder unsichtbar / am Himmel oder auf Erden / **einige Göttlichkeit zu legen**; sondern dir soll mein Hertz ergeben seyn / und aus Liebe und Vertrauen / (auf deine Ewigkeit / Allmacht / Allgegenwart / und unendliche Barmhertzigkeit /) dir anhangen bis in den Todt / mit David sagend: **Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erde / und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet / so bistu doch allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Und das ist meine Freude / daß ich mich zu** (dem wahren einigen) **GOtt halte / und meine Zuversicht setze auf den HErrn / Herrn / daß ich verkündige allein dein Thun.** (p)

(o) 1. Cor. VIII, 5. 6. (p) Ps. LXXIII, 24. seq.

Ich muß und wil / (2) durch deine Gnade / fest gläuben / daß **du** seyst **Drey** / und heissest **Vater / Sohn** / und **Tröster** / oder **Heiliger Geist**: Und daß **ihr Drey** warhafftig seyd / **der Persönlichkeit nach / von einander unterschieden** / also / daß der Vater nicht der Sohn / und der Sohn nicht der Vater / und der Heilige Geist nicht Vater noch Sohn. Daß **du Vater** / deinen Sohn / den Einigen und Eingebohrnen / von Ewigkeit habest erzeuget aus deinem Wesen / welcher auch ist **der Glantz deiner Herrlichkeit / und das Ebenbild deines Wesens.** (q) Daß du / der **Sohn** / seyst von Ewigkeit her **gezeuget vom Vater** / (r) und demselben gleich nach der göttlichen / aber geringer nach der angenommenen Menschlichen / Natur; und daß **dein Ausgang sey von Ewigkeit.** (s) Denn du / die **himmlische Weißheit** / sagest selbst: **Der HErr hat mich gehabt im Anfang seiner Tage / ehe er noch was machte / war ich da. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit.** &c. (t) **Du Heiliger Geist** bist der **Dritte** / der vom Vater nicht gezeuget / wie der Sohn / sondern der vom Vater uñ Sohn ewiglich ausgehet. Du bist **der lautere Strom des lebendigen Wassers / klar wie eine Chrystall / der ausgehet vom Stuhl GOttes und des Lamms.** (u) Worin aber **dein Ausgehen** unterschieden sey vom **gezeuget-werden des Sohnes**? das können wir

(q) Hebr. I, 2. (r) Psalm. II, 7. (s) Mich. V, 1. (t) Prov. VIII, (u) Apoc. XXII, 1.

wir nicht aussinnen/ noch begreiffen. Unterdessen hastu/ Dreyeiniger **GOtt**/ **in deiner natürlichen Ordnung** also dich geoffenbahret/ daß du seyst und heissest der **Vater**/ der **Sohn**/ und der **H. Geist**; Darum auch den Jüngern befphlen: **Gehet hin/und lehret alle Heyden/ und tauffet sie im Nahmen des Vaters/ des Sohnes/ und des H. Geistes.** (x) Also sind denn nun die **persönliche Kennzeichen** der **Dreyen** in deiner Gottheit/ **O du Einiger/ und Allmächtiger**: daß **du/ der Vater**/ den Sohn zeugest/ und von niemand gezeuget wirst/ auch von dem der Heil. Geist ausgehet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und **du**/ der **Sohn**/ zeugest nicht / sondern wirst gezeuget vom Vater/ und von dir gehet der Heil. Geist zugleich aus/ wie vom Vater / wird auch von dir und dem Vater gesendet. Und **du H. Geist**/ gehest aus von beyden/ Vater und Sohn/ so wol nach deinem Wesen/ als auch nach deinen Gaben/ und hast göttliche Natur und Eigenschafften/ wie der Vater und der Sohn. Derohalben **wil ich alle alte Ketzer lassen**/ und mit ihrer falschen Lehre hassen/ welche da fürgegeben/ du wärest ein **GOtt und eine Person** / alleine unter dreyen Nahmen: Ich wil mich auch zwar enthalten der Worte: **Wesen** und **Personen**/ wenn die Wiedersacher/ (**weil** sie in der Heil. Schrifft nicht ausdrücklich stehen/) sie zuzulassen/ oder anzunehmen/ Bedencken tragen; Aber die **Sache** selbst/ und daß **du**/ **O! wahrer Gott**/ **Drey in Eins** / und **in Einem** / soll bey

(x) Matth. XXVIII, 19.

mir fest und unverrückt bleiben / biß ich dich selbst von Angesicht zu Angesicht werde anschauen.

So muß und wil ich auch (z) durch deinen göttlichen Beystand fest und beständig gläuben / daß so wol du / der Vater / als dein Sohn / und der H. Geist / seyd ein jeglicher wahrer GOtt / und doch nicht drey Götter / sondern nur ein GOtt. Also bistu / der Vater / wahrer GOtt / (daran auch weder Juden / Türcken / noch Socinianer / zweiffeln /) und die Qvelle / oder Uhrsprung der Gottheit. Darum auch dein Sohn selbst sagt: Das ist das ewige Leben / daß sie dich / Vater / der du allein wahrer GOTT bist / und den du gesandt hast / JEsum Christum / erkennen. (y) Und dein Heil. Apostel sagt / uns zur Nachfolge / in einem andächtigen Gebehte / für die Ephesier: Ich beuge meine Knie zu GOTT / und dem Vater unsers HErrn JEsu Christi / der der rechte Vater ist über alles / was Kinder heisset im Himmel und auf Erden. (z) Du / der Sohn GOttes / bist auch wahrer GOTT / der grosse GOTT / und Heyland JEsus Christus / (aa) der warhafftige GOTT / und das ewige Leben; (bb) GOtt selbst / durch welchen alle Dinge gemachet / (cc) und den alle Engel GOttes müssen anbeten. (dd) Auch du / GOTT Heiliger Geist / bist wahrer GOTT / allgegenwärtig /

(y) Joh. XVII, 1. (z) Ebbles. III, 16. 17. (aa) Tit. II, 13. (bb) Joh. V. ult. (cc) Joh. I. 3. (dd) Hebr. I, 6.

tig/ (ee) durch den/ als den Geist des Mundes GOttes / der Himmel / mit seinem ganzen Heer / ist gemacht worden. (ff) In dessen Nahmen wir getaufft / durch den wir bekehret/erleuchtet/geheiliget/(gg) versiegelt / und mit allerley geistlichen Gaben beschencket werden: (hh) Der uns im Leben und Sterben vertritt mit unaussprechlichem Seufftzen; (ii) Der da heisset ein Geist der Herrlichkeit und GOttes/(kk) der Gnade und des Gebets. (ll) Weil du einiger/ herrlicher und göttlicher Geist / Gnade/ Gebeht/ und allerley Christliche Tugend-Früchte / bey uns wirckest. (ll) Wie nun Ananias Gotte gelogen/da er dir / dem H. Geiste/ gelogen; (mm) also wiederstreben GOtte selbst alle/ welche dir halstarriger Weise wiederstreben/ (nn) und alle frevele Sünder erbittern/(oo) und betrüben (pp) dich/wenn sie deinen heiligen Wirckungen/ Triebe/ und Regierung nicht folgen wollen. Alles dieses sind göttliche Verrichtungen / die von deiner göttlichen Allwissenheit/ Allmacht/ und Güte/herrühren. Darum soll dis mein Glaube seyn/ den ich habe und bekenne/ auch durch deinen göttlichen Beystand/biß an mein seeliges Ende will behalten und bewahren.

Du

(ee) Ps. XXXIII, 6. (ff) Ps. CXXXIX, 1. (gg) Matth. XXVIII, 18. (hh) Rom. VIII, 27. (ii) Gal. V, 22. (kk) 1. Pet. IV, 10. (ll) Zach. XII, 9. (mm) Actor. V, 4. (nn) Actor. VII, 68. (oo) Ephes. IV, 10. (pp) Esai. LXIII, 10.

Du **hast/ Dreyeiniger** GOTT/ dich auch je wol vorher im **Alten Testamente** deinem Volcke/ den Juden/ auf **die Masse in etwas geoffenbahret:** Denn der Seegen/ womit Israel von den Priestern gesegnet/ darin dreymahl der HERR/ HERR/ HERR/ genennet wird; (qq) das dreymahl ausgeruffene **Heilig/ Heilig/ Heilig/** der **Seraphim** und **Cherubim;** (rr) auch die Worte des Propheten **Esaias/** bey welchem der Herr Meßias sagt/ **nun sendet mich der HErr und sein Geist:** (ss) Auch viele andere **Zeugnisse mehr/** können das gnugsam bestätigen. Aber **viel herrlicher und klärer** bistu/ im **Neuen Testament/** aus deinem unsichtbaren und unbegreiflichem Wesen herfür getreten/ und hast dich nach deiner **Dreyeinigkeit/** erst durch deinen **Sohn/** und dessen Vorläuffer/ den **Johannes/** auch hernach durch **die Evangelisten** und **Apostel/** offenbahren wollen. Daher nun **ich/** und **wir Christen** insgesamt/ so wir daran wollen zweiffeln/ eine viel **grössere Sünde** begehen würden/ als vorher/ eh der Meßias in die Welt kommen/ wenn damahls jemand solches hätte verläugnen wollen. **Alle** Antitrinitarii und **Feinde deiner unbegreifflichen H. Dreyeinigkeit/ werden billig von mir verlassen/** und ich bleibe bey dem/ was St. Johannes schreibt: **Drey sind/ die da zeugen im Himmel/ der Vater/ das Wort/ und der H. Geist/ und die Drey sind Eins;** (tt) wie nach dem Wesen/ also auch nach dem Willen.

(qq) Num. VI, 24. (rr) Esai, VI, 6. (ss) Esai. LXIII, 3. (tt) 1. Joh. V, 8.

len. Meine **Vernunfft soll** hiebey **nicht** über ihre Grentzen treten / sonst wird sie aus einem **Lichte** ein verführisch **Irr-Licht**; und **wenn ich in der Tieffe das Tieffe nicht finde**/ wie S. Augustinus redet/ **muß ich das menschliche Unvermögen betrachten**/ **und die göttliche** Autorität **nicht verdammen.** Die natürliche **Gleichnissen**: der **Sonnen** / bey deren einigem Cörper Lauff/ Glantz/ und Wärme; Des **Feuers**/ dabey Bewegung/ Licht/ und Hitze; des Armes / daran Hand/ und Finger; des **Baums**/ welcher Wurtzel/ Stamm/ und Zweige hat; und andere dergleichen/ **mögen dieses hohe Geheimniß** wol einiger massen **fürstellen**/ **aber nicht völlig**/ wegen der vielen Ungleichheit/ so dabey ist. Darum wil lieber meine **Vernunfft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens**/ (*uu*) und glaubend-einfältig/ als im Unglauben fürwitzig/ erfunden werden.

Du **getreuer GOtt** / der nimmer leugt; und du **Dreyeiniger GOtt**/ dessen Wesen unerforschlich; Gib mir heilige **Beständigkeit**/ den **Bund** zu halten / den ich mit dir/ Vater/ Sohne/ und Heiligem Geiste/ **in der Tauffe** gemacht habe; (*xx*) daß ich als dein Kind / dein Erlöseter / und dein Schüler/ dir immerdar anhange und diene. Verleihe mir **Freudigkeit im Gebeht**; daß ich / samt anderen Christen/ **durch ihn**/ meinen einigen Heyland/ einen **Zugang habe in einem Geiste zum Vater**/ (*yy*) und

(*uu*) 2. Cor. X, 5. (*xx*) 1. Pet. IV, 22. (*yy*) Eph. II, 18.

und wünsche mir und andern/ die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ die Liebe GOttes (des Vaters) und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit uns allen/ Amen! (zz) Zuletzt ertheile mir die Gnade/ daß ich in deinem Dreyeinigen Nahmen alle meine Wercke anfange / mittle und vollende; auch wenn ich sterbe/ dir/ dem Vater/ meinen Geist befehle in deine Hände: (aaa) Nicht weniger dich den Sohn anruffe/ und sage/ HErr Jesu/ nimm meinen Geist auf! (bbb) Und du H. Geist/ meiner letzten Schwachheit aufhälffest/ auch wenn ich nicht mehr reden noch seufftzen kan/ du mich vertreteſt bey GOtt/ mit unaussprechlichem Seufftzen. (ccc)

O! Drey in Ein
Erbarm dich mein!

(zz) 2. Cor. XIII, ult. (aaa) Luc. XXIII, 46. (bbb) Actor. VII, 6. (ccc) Rom. VIII, 27.

IV.

Die Schöpffung aller Creaturen.

Aus dem Spruche
Hebr. XI, 3.

Durch den Glauben mercken wir/ daß die Welt durch GOttes Wort fertig ist/ daß alles/ was man siehet/ aus nichts worden ist.

War

WEr der Autor und Scribente dieser Epistel an die Hebräer sey / davon ist schon vor alten Zeiten eine grosse Frage unter den Auslegern der H. Schrifft gewesen; Denn S. Hieronymus schreibet: von dem Brieffe / welcher an die Hebräer hält / meynet man nicht / daß der Apostel Paulus ihn geschrieben / wegen Unterschiedlichkeit der Red-Arten / so darin und in seinen andern Send-Brieffen geführet worden. Sondern sie wird entweder dem Barnabas von Tertulliano, oder dem Evangelisten Lucas, oder dem Clemens, der hernach Bischoff zu Rom worden / zugeleget / welcher die Sprüche des Apostels Pauli also abgefasset / und in solche Ordnung gebracht habe. Gewiß ist / daß der Stylus, Worte und Reden dieser Epistel gar nicht mit den übrigen Schrifften des Apostels Pauli überein-kommen: Und dennoch wollen die meisten sie demselben beylegen / weil ein Scribent mit der Zeit und Jahren / nachdem er unterschiedliche Leute vor sich hat / an die er schreibet / auch seine Rede wandeln / und sich nach ihrem Verstande / oder Begriff / richten kan. Vielleicht hat dieser liebe Apostel deßwegen seinen Nahmen verschwiegen / weil ihm bekannt / wie verhasset er vor allen / bey den Juden war / davon die Geschichte der H. Apostel ein gnugsames Zeugniß kön-

nen

nen ablegen. Dem sey aber / wie ihm wolle/ **wir müssen deßwegen nicht jemanden einer Ketzerey beschuldigen/ der hiebey eine andere Meynung führet**; sondern **es ist uns genug / wenn wir sie für eine göttlicht Schrifft halten / vom H. Geiste eingegeben**/ und daß alles / was darinn geschrieben / nach allen Worten und Sprüchen/ die göttliche Warheit sey. Den **summarischen Inhalt derselben** anbetreffend / so ist sie geschrieben **an die Hebräer** / oder an die **aus dem Judenthum bekehrte** neue Christen: Und weil der Apostel wuste / daß denenselben **immer noch im Kopffe**/ und sehr anstößig war/ daß **JEsus von Nazareth** in so **schlechter Knechts-Gestalt** in der Welt **gelebet/ auch** endlich gar/ **als ein Ubelthäter/ getödtet** worden; Imgleichen/ daß die **alten heiligen Gebräuche der Jüdischen Kirchen** so **herrlich** und **göttlich** / welche gar abzuschaffen und zu unterlassen / schiene zu hart zu seyn. So **antwortet** nun **der Apostel auf beydes**: (1) Beweiset er die **Hoheit und Gottheit Christi**; Ob er wol äuserlich als ein geringer Mensch umher gangen / sey er dennoch zugleich **warhafftige GOtt und das ewige Leben**/ (a) das **Ebenbild des Vaters / und der Glantz der Herrlichkeit**/ (b) der mit dem Vater **alles erschaffen / ewig** und **unveränderlich** nach der Gottheit / und **den auch die Engel anbeten** und verehren müsten; welches alles er im I. **Capittel** alsobald aus-

(a) 1. Joh. V. ult. (b) Hebr. I, 1. seq.

ausführet. Darauf fähret er fort/ und beweiset (2) daß / ob er schon leyden und sterben müssen / wie ein Ubelthäter/ sey er dennoch heilig / unschuldig / und von den Sündern abgesondert gewesen; (c) Dessen Creutz-Todt/ blutiges Verdienst/ und Himmelfahrt / durch das Hohepriesterliche Ambt/ Fürbitte und Eingang ins Allerheiligste/ fürgebildet worden. (d) Doch mit dem Unterscheide: Jener Hoheprieſter im Alten Testament sey ein sündiger Mensch gewesen / und habe daher nicht allein für das Volck / sondern auch für sich selbst/ und seine eigene Sünden / opffern / und mit Blute sprengen müssen ; und zwar alle Jahr am hohen Versühn-Tage / an welchem er allein in das Allerheiligste gehen / und für GOtt erscheinen müssen. Dieser JEsus aber/ und rechter ewiger Hoherprieſter / sey ohne alle eigene Sünde / habe sich selbst aufgeopffert für die Sünde des Volcks und aller Menschen/ und nachdem er eine ewige Erlösung erfunden/ sey er auch ins Heilige/ und in den Himmel eingangen/ allda zur rechten Hand GOttes immerdar zu erscheinen/ und für uns zu bitten. Daher nun schleust er/ daß sie/ die neubekehrte Hebräer/ auch gehorsam seyn solten dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi : Nicht ungehorsam werden/ noch ihr Hertz verstocken/ wie ihre alte Väter/ deßwegen sie auch wären niedergeschlagen in der Wüsten/ und nicht zu ihrer Ruhe eingangen; sondern vielmehr die Lehre und das Verdienst des

(c) Hebr. VII, 26. seq. (d) v, 24. VIII, 1. seq.

Heylandes mit gehorsamen Hertzen annehmen/ mit aufrichtigem Glauben fassen/ und biß an ihr Ende fest behalten solten.

Auf solche Weise kommt er nun auf den Christlichen Glauben/ und saget/ was der Glaube eigentlich sey/ was er für Eigenschafften an sich habe/ und bestätiget es auch mit vielen Exempeln der Alten/ welchen sie/ die von Abraham/ Isaac/ und Jacob herstammen/ als ihre Kinder/ fleißig solten nachfolgen/ diesen Christlichen Glauben mit Gedult in Trübsal/ Freygebigkeit gegen die Dürfftigen/ Lobe des Höchsten/ Gehorsam gegen ihre fürgesetzte Lehrer/ auch andern Christlichen Tugenden/ äuserlich erweisen und darlegen. Und also sagt er auch in unseren Worten vom Glauben: Durch den Glauben mercken wir/ daß die Welt durch GOttes Wort fertig ist/ daß alles/ was man siehet/ aus nichts worden ist. Weil er vorher gesaget/ der Glaube sey eine gewisse Zuversicht dessen/ so man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht siehet; so fähet er nun an/ solches weiter zu behaupten/ und stellet unter die unsichtbahre Dinge/ die der Glaube fassen soll/ flugs voran die Erschaffung der Welt/ und daß alles allein durchs göttliche Wort/ aus nichts/ gemachet worden. Die Welt ist Himmel und Erde/ und das Meer/ und die gantze Welt-Kugel/ mit alle dem/ was daran/ darauf/ und darin/ überall nichts davon ausgenommen; Die ist gemachet

chet/oder verfertiget/ uñ vollkommen worden/ dermassen/daß daran nichts mehr gefehlet: Denn GOtt sahe an alles/was er gemacht hatte//und siehe da/ es war alles sehr gut. (e) Also/daß hiedurch so wol die erste Schöpff- und Herfürbringung des wüsten/ leeren Wesens / als auch die Absonderung des Himmels/der Erden/und des Meers/ und eines jeden Theils völlige Auszierung/ zu verstehen. Und zwar ist das alles geschehen durch GOttes Wort; das ist/ so wol durch seinen bloſſen Willen und Befehl/ wenn es immer geheiſſen/ es werde/ und es ward also. (f) Als auch durch seinen Sohn/ welcher ist das selbständige Wort / davon der H. David schreibet: Der Himmel ist durchs Wort des HErren gemachet/ und all sein Heer durch den Geist seines Mundes. (g) Insonderheit St. Johannes im Anfang seines Evangelii: Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/und GOtt war das Wort; Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht/ und ohne dasselbe ist nichts gemacht/ was gemacht ist. (h) Weiter muß der Christliche Glaube dieſes fassen/ daß alles / was man siehet/ aus nichts / oder/ aus nicht-erscheinenden Dingen gemacht ist: Was aber nichts ist / das erscheinet auch nicht / ist allein im göttlichen Verstande / und Rahtschlusse gewesen von Ewigkeit/ dann/ und also/alles zu machen. Deßwegen

(e) Gen. I, ult. (f) Gen. I, 3. seq, (g) Pſ. XXXIII, 6. (h) Joh. I. 1, seq.

wegen auch der Apustel saget von GOtt/ Er ruffe dem/ das nichts ist/ daß es sey/ oder werde. (i) Welches aber allein von dem ersten Chaos/ ungeheuren und wüsten Wesen zu verstehen; Denn hernach sind alle Creaturen aus demselben wieder gemachet/ wann die Elementen/ Wasser und Erde/ ein jedes das Seinige/ nach seiner Art/ haben herfür bringen müssen: doch nicht aus eigener/ sondern göttlichen Krafft/ nachdem sie der allweise Schöpffer also gleichsam geschwängert/ oder fruchtbar gemacht hatte.

Damit aber niemanden zu verwunderlich vorkomme/ warum der Apostel sage/ daß man durch den Christlichen Glauben mercke/ oder erkenne/ die Schöpffung der Welt/ da jedoch bekant/ daß solches die Natur und Vernunfft auch sage; Deßwegen auch der H. Apostel ja schreibe von dem natürlichen Erkäntniß GOttes/ das in allen Menschen/ auch in den Heyden/ sey: daß man weiß/ daß ein GOtt sey/ ist ihnen (den Heyden) offenbar/ denn GOtt hat es ihnen öffenbahret/ (durch ihre Natur und Vernunfft/) damit/ daß Gottes unsichtbahres Wesen/ das ist/ seine ewige Krafft und Gottheit wird ersehen/ so man deß wahrnimmet an den Wercken/ nemlich an der Schöpffung der Welt. Also/ daß sie keine Entschuldigung haben/ dieweil sie wusten/ daß ein GOtt ist/ und haben ihn nicht gepreiset/ als einen GOtt/ haben ihm auch nicht gedan-

(i) Rom. IV. 7. Hebr. I, 10.

dancket/ sondern sind in ihrem Tichten eitel worden/ und ihr unverständiges Hertz ist verfinstert. (k) Solchen Zweiffels-Knoten aber aufzulösen/ ist zu wissen/ ob gleich die menschliche Vernunfft uns in etwas sage/ daß das göttliche Wesen/ welches einig/ allmächtig/ und allweise/ das alle Creaturen/ und die gantze Welt/ geschaffen habe; Dennoch allein/ durch den Glauben/ aus dem geoffenbahreten Worte GOttes/ erkannt werde/ (1) mit einer festen und ungezweiffelten Erkäntniß/ was einigen klugen und vernünfftigen Heyden noch zweiffelhafft fürkommen; nemlich: ob die Welt nicht von ohngefehr entstanden? wie Democritus, Leucippus, und andere Griechische Philosophi mit ihnen/ gehalten? (2) Daß die Welt nicht von Ewigkeit/ oder aus einer ewigen Materi gemachet? welche Meynung Aristoteles, mit vielen andern/ geheget. Sondern im Anfang der Zeit von dem all-einigen GOtte gemachet sey/ dessen Ewigkeit in H. Schrifft also beschrieben/ und der Welt entgegen gesetzet wird: Ehe denn die Berge worden/ (l) und die Erde und die Welt geschaffen worden/ bistu GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. (3) Daß GOtt erstlich ein wüstes leeres Wesen/ und daraus folgends alle Geschöpffe gebildet/ und vollkommen dargestellet habe; (4) Daß solches in Zeit von sechs Tagen allein geschehen/ und er nicht mehr/ auch nicht weniger Zeit dazu genommen habe! (5) Daß er allein den Himmel

(k) Rom. I, 19. seq. (l)

ausgebreitet / und die Erde so fest gegründet/ **dabey er keines Gehülffen bedurfft** / ohne daß er **durch den Sohn und H. Geist** die völlige Schöpffung verrichtet; welche **beyde** aber **nicht seine** Instrumental- und **geringere mit wirckende Uhrsachen** gewesen / sondern **mit GOtt dem Vater eines Wesens** / einer **Allmacht/ Hoheit** und **Herrlichkeit.** Dieses alles wissen wir allein durch den Glauben.

Von diesem **Glauben** haben wir noch **zwey Stücke** zu behalten: **Erstlich** / daß das Object, oder **Vorwurff/des Christlichen Glaubens** / womit er umgehet / sey **entweder gemein** / und gehe auf das **gantze göttliche Wort** / und alles/ was uns GOtt darin geoffenbahret hat: es sey allein bekant aus der göttlichen Predigt / und **über die Vernunfft**; oder / es sey auch **aus der Vernunfft** und Natur bekant; und alsdenn ists eine **gedoppelte Versicherung** / und Beweisung / daß man es **desto fester gläuben** soll / nachdem es / nechst der Vernunfft / GOtt auch unmittelbar in seinem Worte uns kund gethan. **Auf diesen gemeinen Vorwurff zielen die Worte des Apostels** / wenn er sagt: **Ich gläube alle dem / was in Mose und den Propheten geschrieben ist.** (*m*) Und am andern Orte: **Der Glaube ist aus dem Gehör / das Gehör aber durch das Wort GOttes.** (*n*) Imgleichen schreibet er an die Thessalonicher: **Wir dancken GOtt ohn unterlaß / daß ihr / da ihr von uns empfin-**

(*m*) Act. XXIV, 14. (*n*) Rom X, 17.

pfinget das Wort göttlicher Predigt/ nahmet ihrs auf / nicht als Menschen-Wort/ sondern (wie es denn warhafftig ist/) als GOttes Wort/ welches auch wircket in euch / die ihr gläubet. (o) Es ist aber der Speciale, und besondere hauptsächliche Vorwurff / worauf unser Glaube siehet und gehet / die Lehre von der Gnade GOttes in seinem Sohn Christo JEsu / den er uns zum Heylande und Erlöser gegeben. Das ist der eigentlich gerecht- und seeligmachende Glaube; Als wenn St. Paulus abermahl spricht: Ich hielte mich nicht davor/ daß ich etwas wüste unter euch / ohn allein JEsum Christum den Gecreutzigten. -- Wir reden von der himmlischen verborgenen Weißheit GOttes / welche GOtt verordnet hat vor der Welt / zu unser Herrlichkeit/ &c. (p)

Zum andern / ist bey diesem Glauben anzumercken/ (er sey general oder special, er gehe auf die gantze Schrifft / oder deren fürnehmsten Theil/) wie dennoch die H. Absicht Gottes sey / daß wir dadurch ein Vertrauen zu GOTT schöpffen / uns auf ihn verlassen/ und solchen Glauben in der Gottseeligkeit beweisen sollen. Dann/ erst werden die Hertzen gereiniget durch den Glauben; (q) Darnach auch der Wandel / wodurch sich solcher Glaube ergeiget/ und kund machet/ und das ist der Glaube/ der durch die Liebe thätig

(o) 1. Thess. II, 13. (o) 1. Cor. II, 2. (q) Actor. XV, 9.

ist. (r) Unsere Worte nun anbetreffend/so ist zwar nicht ohne/ sie gehören mit zu der ersten Art des Glaubens/ nach dem gemeinen Vorwurff/ auf den Artickel von der Warheit des göttlichen Wesen / und seiner allmächtigen Schöpffung abzielend: Doch ist dabey des H. Apostels Absicht / daß alle / die solches gläuben / auch ihr Vertrauen auf den Schöpffer Himmels und Erden setzen solen; Wie er hernach eine gantze Wolcke von Zeugen aufführet / die dergleichen gethan/ sich auf GOtt verlassen/ und also auch von ihm waren beschützet / versorget/ und erhalten worden.

Mein GOtt!

WEil deine Augen nach dem Glauben sehen/ (s) und unmüglich ist/ ohn Glauben dir zu gefallen; (t) so schencke mir auch den wahren Glauben nach allen dreyen Artickeln unsers Christlichen Glaubens/ uud insonderheit nach dem Ersten/ wovon hier der Apostel redet: daß ich ja nicht/ mit den Atheisten / dein Wesen und Gottheit verleugne/ noch mit den Naturalisten allein bey der Natur still stehe; sondern mit meinem Hertzen und Gedancken höher hinan steige / / zu deinem allmächtigen Wesen/ wie du alles erschaffen / fertig / und aus nichts gemachet habest/ auch mich selbst / und was ich um und an bin. Alle Wercke der sechs Tage/ darin du solches/nach deiner Weißheit/ vollführet/

(r) Gal. V, 6. (s) Jerem. V, 2. (t) Hebr. XI, 6.

ret / werden mich lehren und unterweisen / daß ich gedencke / **daß muß ein grosser und allmächtiger GOTT seyn / der das alles gemachet hat!**

Am ersten Tage hastu **das Licht / Himmel** und **Erden** / das ist / den **wüsten Klumpen** / erschaffen / daraus hernach Himmel und Erden worden / nachdem du sie von einander abgesondert. **Dis Licht** war anfangs auch nur ein zerstreuetes / kleines / und **dunckeles Licht** / das du hernach in Eins gesammlet / vergrössert / und das grosse Tages-Licht / die **Sonne** / daraus geschaffen hast / da es vorher noch etwas wüste und dunckel war. So hastu ferner die **Erde gegründet / und die Himmel sind deiner Hände Wercke**; (*u*) Laß mich so hier unten auf Erden seyn / daß ich **des Himmels nimmer vergesse!** Und weil das **Natur-Licht** von deiner Erkäntniß / das nach dem Falle noch in uns ist / **sehr dunckel** scheinet; so **erleuchte du selbst unsere Augen** / daß wir **in deinem Lichte das Licht sehen** / (*x*) das ist / durch deine Erleuchtung zur seeligmachenden Erkäntniß deines Wesens gelangen: **Sende dein Licht und deine Warheit / daß sie uns leiten / und bringen zu deinem heiligen Berge / und zu deiner Wohnung.** (*y*) Vertreibe in mir alle **Finsterniß des Verstandes und Willens** / damit ich die **Wercke der Finsterniß hasse** und meide / dagegen **wandele im Licht / wie du im Lichte bist** / (*z*) und mein

(*u*) Psalm. CII, 6. (*x*) Psalm. XXXI, 10. (*y*) Esaiæ. XLIII, 3. (*z*) 1. Joh. I, 7.

Licht lasse leuchten für den Menschen/ daß sie meine gute Wercke sehen/ und den Vater im Himmel preisen. (aa)

Am andern Tage hastu das Rackiah, das Expansum, oder Ausgedehnete/ gemachet/ nemlich den Himmel/ den du hast ausgebreitet wie ein blaues Gewandt/ oder Teppich; (bb) und die Wasser oben und unten von ein ander getheilet. Ich wil gern gestehen/ daß Lufft/ Ungewitter uñ Wolcken/ und was daher komt/ Regen/ Schnee/ uñ dergleichen/ darunter mit begriffen seyn/ davon David sagt: Lobet ihr Himmel allenthalben / und die Wasser/ die droben am Himmel sind/ die sollen loben den Nahmen des HErrn. (cc) Ach! wie hastu darbey gesorget für unsere Seelen/ die himlisch sollen gesinnet seyn/ und trachten nach dem / das droben ist? (dd) Wie hastu gesorget für unsern Leib/ daß die Lufft uns den Athem und das Leben gebe; welche wir insgesamt in uns ziehen / und davon Nahrung und Erqvickung haben können? Der Regen muß uns dienen/ daß er die Lufft kühle/ und den Leib erfrische/ die Brunnen und Flüsse fülle/ das Erdreich wässere und fruchtbar mache: Die Winde reinigen die Lufft/ führen die Wolcken zusammen / und wieder von einander/ mäßigen die Hitze / zeitigen die Früchte / und erqvicken unsere abgemattete Glieder: Der Schnee füllet Brunnen und Flüsse / decket auch das Erdreich wie ein Bette/ daß Saamen und Wurtzeln nicht erfrieren. O!

mein

(aa) Matth. V, 16. (bb) Esai. XLI, 3. (cc) Ps. CXLVIII, 1. seq. (dd) Col. III, 2.

mein GOtt! laß mich bey jedem Athem-Zug/ bey allen Himmels-Blicken/ deiner Wolthat eingedenck verbleiben; damit ich ja nicht mit sey unter denen/von welchen gesagt: Der HERR wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz/ Feuer/ und Schweffel/ und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben. (ee)

Am dritten Tage hastu/ O GOTT! hierunten auf Erden eine Scheidung gemacht zwischen dem Wasser und der Erden/ daß die Wasser allein blieben/ und das Trockne auch seine Consistenz haben können. Da ist das Chaos, das wüste und leere Wesen recht von einander gesondert/ und mit ewigen Grentzen gleichsam unterschieden/ daß es von dem Meer und Flüssen heisset/ biß hieher soltu kommen/ und nicht weiter. (ff) Nun ist/ mein GOTT/ die Erde voll deiner Güte; so voll wie ein Sack/ und deine Güte hat keinen Winckel leer gelassen. Wie viel Seegens und Getreydes sammlet man jährlich von der Erden/ und sie bleibet doch immer voll? Wie viel Gewächse bringet sie alle Jahre herfür/ hat sie so viel tausend Jahre herfür bracht/ und gehet doch noch immer damit schwanger? Das Meer ist hoch/ wenn es erhebet seine Wellen; und tieff/ wenn man darauf offt fähret/ wie in den Abgrund. Wie wimmelts darin/ von vielen grossen und kleinen/ so Fischen/ als Thieren? daselbst gehen die Schiffe/ und ein Land muß das andere ver-

(ee) Ps. XI, 6. (ff) Job. XXXVIII, 11.

versorgen? Hie ist das **Bildniß deiner Liebe**/ damit du uns alle umfassest/ wie das Meer den Erd-Boden; Deiner Weißheit/ die Wege machet im Meer/ und Bahn in starcken Wassern; Deiner **Barmhertzigkeit**/ wenn du alle unsere Sünde wirffest in die Tieffe des Meers; Deiner **Allmacht und Güte**/ wenn zwar **deine Fluthen daher rauschen**/ **daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauset**/ **und wir dennoch nicht versincken**/ noch ertrincken. (gg) **Ach GOTT! laß uns deine Liebe dabey erkennen**/ auch die **Flüchtigkeit unsers Lebens**/ daß wir Menschen dahin fahren/ wie ein **Strom**/ und ist kein Aufhalten. (hh)

Am vierdten Tage hastu/ mein gnädiger GOtt/ den **Himmel ausgezieret mit Sonn**/ **Mond und Sternen**/ als Jahrs-Monats- und Tages-Zeichen/ welche sie genau anmelden müssen: (Wiewol du sie **nicht** ordentlich **dazu gesetzet**/ daß sie **ein Ziel und Maaß unserem Leben und Glücke geben solten.**) Vielleicht sind die **Engel** an diesem Tage mit dem Himmels-Heer erschaffen; wovon doch andere halten/ daß es am **ersten Tage**/ bey Erschaffung des Lichts/ möchte geschehen seyn: Vielleicht auch das **Feuer**/ wovon doch ebenfals einige der Väter Christl. Kirchen meynen/ daß es darum unter den geschaffenen Elementen nicht mit benennet von Mose/ weil es allein nehme und verzehre/ nichts aber wiedergebe. Das ist **unser Licht**/ zu sehen in Finsterniß; Der

Pelz/

(gg) Psalm. XLII, 8. (hh) Ps. XC. 6.

Pelz / uns in Kälte zu erwärmen; und der Koch / so uns Speise und Tranck / so wol zur Nothdurfft / als Lust / zubereitet. Also nun muß uns die **Sonne** mit ihrem Lichte leuchten / erwärmen / und erfreuen; Die Lebens-Geister erfrischen / das Gehirn erqvicken / das Gesicht stärren / und alle Geister zur Arbeit ermuntern. Sie muß die Finsterniß der Nacht vertreiben / alle Dinge beleben / erneuen die Gestalt der Erden / herfür bringen Kräuter / Blumen / und Früchte / Sie zeucht aus der Erden die überflüßige Feuchtigkeiten; und laufft unanssprechlich schnell / daß ihr der Blitz nicht gleichen kan; gibt dem gantzen Erdboden Licht und Wärme / Leben und Seegen. Und was kan sie uns nicht in **geistlichen Dingen viel Gutes erinnern**? Deiner **ewigen Gnade** / O GOtt / die so lange **währen soll / als Sonne und Mond währen.** (*ii*) Meines **Heylandes** / der **Sonnen der Gerechtigkeit / unter deren Flügeln ich Heyl habe.** (*kk*) Meiner **Sanfftmuht und Versöhnlichkeit** / daß ich **die Sonne nicht lasse über meinen Zorn untergehen.** Und wenns übel gehet / daß ich gedencke / mit der frommen **Sarah: Nach dem Ungewitter lässestu die Sonne wieder scheinen / und nach dem Heulen und Weinen überschüttestu uns mit Freuden.** (*mm*)

Am fünfften Tage hastu / O GOTT! Wasser und Lufft ausgezieret / und gesagt: **Es errege sich das Wasser mit webenden und le-**

(*ii*) Pl. LXXII. 5. (*kk*) Malach. III, 1. (*ll*) Eph, IV. 27. (*mm*) Tob. III, 23.

lebendigen Thieren / und das Gevögel fliege auf Erden. Was giebet das Wasser nicht vor manchfältige angenehme Veränderung unserm Geschmacke / mit seinen viel-artigen Fischen ? auch die Lufft mit dem manchfältigen Geflügel ? welches zugleich mit seiner lieblich-singenden Stimme uns zu deinem Lobe anmuntert ? Gewiß / wir sind verbunden / mit David zu sagen ; Was ist der Mensch / daß du sein gedenckest / und des Menschen-Kind / daß du dich seiner annimmest ? – Alles hastu unter seine Hände gethan / Schaffe und Ochsen allzumahl / dazu auch die wilden Thiere / die Vögel unter dem Himmel / die Fische im Meer / und alles / was im Meer ist. HErr unser Herrscher / wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen. (nu)

Am sechsten Tage hast / du / gütiger / gnädiger / und barmhertziger GOtt / endlich den Menschen / und seine Gehülffin erschaffen. Da hiesse es / das Letzte / das Beste ! Denn der Mensch ist ein Auszug aller Creaturen / und eine kleine Welt. Zuerst ward der Pallast / Welt / und Paradieß gemachet : Darnach der König eingesetzet / der schöne Vogel in ein schönes Nest : Der Mensch wurde als ein GOtt auf Erden / und ein HErr aller Creaturen. Seine Seele ward im Verstande mit Lust und Klarheit / sein Wille und Begierden auch mit lauter Reinigkeit und Heiligkeit erfüllet : Und da GOTT / in andere

(nu) Ps. VIII, 3. seq.

dere Creaturen nur seine Fußstapffen gesetzet/ hat er dem Menschen sein Ebenbild eingedrücket/ also / daß er mit allerley Gottes-Fülle ist erfüllet worden. Der Leib præsentiret/ nicht weniger die göttliche Majestät; Er ist gantz aufgerichtet gen Himmel / als der am meisten dazu erschaffen/ daß er nach dem Himmel und Ewigen soll trachten; Das Haupt ist rund / ein Thron der Vernunfft / und ein Wohn-Hauß aller Sinnen / die daher ihren Winck und Regierung haben. Die beyde Augen seynd zwey klare Spiegel/ durch welche alles sichtbahre hinnein fället ins Hertz / und sich dem Gemühte/ zum Anschauen/ fürstellet: Die Zunge ist das Werckzeug der Rede und des Geschmacks/ beweglich zu reden/ doch auch zwischen Zähnen und Lippen wol verwahret/ zu schweigen. Da ist das Angesicht die Residentz der Schönheit/ mit Misch besiossen / und mit Blute beröhtet; sehr zart/ doch starck genug / Hitze und Kälte zu ertragen. Wie schön stehet der Nacken / wie ein Thurm aufgerichtet/ und mit starcken Sehn-Adern wol unterstützet? Die Nase / ein schön Gerüste ist das nöhtige Lufft-Röhrlein / und die beste Zierde des Angesichts. Hände und Arme sind mit andern Gliedern in richtiger Proqortion und Ebenmasse / und ist überall kein Aederlein / das nicht hochnöhtig und nützlich sey. Daß ich itzo nicht einmahl des edelsten Theils/ der Seelen gedencke / davon hinkünfftig wol zu reden/ Gelegenheit seyn wird.

Mein GOTT! lasse mich alles / was du aus nichts gemachet hast / für nichts hal-

halten; damit du/ der allmächtige Schöpffer/ mir alles in allen bleibest! Ich sage zum Beschluß dieser Andacht mit Augustino: Fecisti me ad te, & inqvietum est cor meum, donec reqviescat in te; Du hast mich nach dir gemachet/ und mein Hertz ist deßwegen nicht ruhig/ biß es in dir ruhen möge.

V.

Die vornehmsten Geschöpffe GOttes/ die Heiligen Engel.

Aus dem Spruche
Genes. XXIV, 40.

Der HErr/ für dem ich wandele/ wird seinen Engel mit dir senden/ und Gnade zu deiner Reise geben.

DEr dieses sagt/ war der GOtt-geliebte Abrahaw/ welcher bißanhero die gnädige Verheissung des Höchsten in der That gnugsam erfahren/ wenn er zu ihm gesagt: Fürchte dich nicht/ ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. (a) Denn nachdem derselbe nunmehro alt worden/ und sich im Glauben des göttlichen Worts erinnerte: Sara/ dein Weib/ soll einen Sohn gebähren/

(a) Genes. XV, 1.

ren/ den soltu Isaac heissen. Denn mit ihm wil ich meinen ewigen Bund aufrichten / und mit seinem Saamen nach ihm. Siehe gen Himmel / und zehle die Sterne/ kanstu sie zehlen? Also soll dein Saame werden. (b) Wann/ sage ich / dieser/ und anderer dergleichen / göttlichen Gnaden-Verheissungen / Abraham sich im Glauben erinnerte; So hat er auch von seiner Seiten dazu thun/ und was zu diesem Zwecke dienete / klüglich und gehorsamlich verrichten wollen. Das war aber die anständige und Gott-gefällige Verheyrathung dieses seines Sohns Isaacs: Und daher ward er schlüßig demselben ein Weib zu nehmen/ nicht von den Töchtern der Cananiter / oder Amoriter / sondern aus seinem Vaterlande/ und von seiner Freundschafft; davon man die Vermuhtung haben muß/ daß dieselbe / nach dem Abzuge Abrahams aus Ur und Chaldäa / zum Theil allbereit werde zu dem wahren GOtte bekehret seyn/ wie Abraham / oder / daß GOtt dennoch gesuchet/ durch diese Heyraht und den künfftig daraus erzeugten Sohn / Jacob / ihnen nähere Gelegenheit / zu seiner seeligmachenden Erkäntniß/ an die Hand zu geben.

Sothane Heyraht zu befodern/ und sich über den Tod seines Weibes / der Sarah / zu trösten/ sandte nun Abraham seinen Hauß-Vogt/ den Eleasar / aus / daß er bey Laban diß Geschäffte ausrichten / und von dannen ein Weib

(b) Genes. XV, 5. XVII, 19.

holen solte: Und zwar / nachdem er einen schweren Eyd von ihm genommen/ihm ja keine Braut von den Cananitern zuzubringen/ sondern allein aus seiner Freundschafft/in seinem Vaterlande. Wann aber der Knecht Eleasar zweiffelte/ ob seine Verrichtung auch den gewünschten Effect erlangen würde/ und sprach: Wie/ wann das Weib mir nicht wolte folgen in dis Land/ soll ich denn deinen Sohn zu ihr führen in jenes Land/ daraus du gegangen bist; damit also dein Wille dennoch vollbracht werde? So antwortete nun Abraham/ der sonder Zweiffel von dem göttlichen Willen und Rathschlusse/ durch eine inwendige Hertzens-Offenbahrung/ selbst versichert war: Da hüte dich für/ daß du meinen Sohn nicht wieder dahin bringest. (c) Der HERR/ der GOtt des Himmels/ der mich von meines Vaters Hause genommen hat/ und von meiner Heymath/ der mit mir geredet/ geschworen/ und gesagt hat/ dis Land wil ich deinem Saamen geben; der wird auch seinen Engel für dir her senden/ daß du meinem Sohne daselbst ein Weib nehmest. (d) Dieses wiederholet hernach Eleasar/ und sagt in Labans Hause: Mein Herr sprach zu mir/ der HErr/ für dem ich wandele/ wird seinen Engel mit dir senden; verstehe/ daß du sicher reisest/ und glücklich zu Wercke richtest/ warum ich dich gesendet habe. Dieses wolte Elea-

(c) Genes. XXIV, 5. seq. (d) ibid. v. 7.

Eleasar/ als ein kräfftig Argument deßwegen dem Laban fürbringen / daß er daraus den Willen GOttes erkennen / und diese Ehe der Rebecca mit dem Isaac / auch in deren Abreise in ein fernes Land / desto eher gehelen möchte. Wie auch geschehen: Denn Laban und Bethuel sprachen hernach/ (als sie solches / und andere Umstände mehr / genauer erwogen hatten/) zu dem Eleasar: Das kömmt vom HErrn / darum können wir nichts wieder dich reden/ weder böses / noch gutes. Da ist Rebecca für dir/ nimm sie/ und zeuch hin.(e)

Der Engel / wovon Abraham zu Eleasar/ und dieser/ aus seinem Munde/ zu Laban und Bethuel saget/ ist ein erschaffener Engel / einer von den auserwehlten Himmels-Geistern/ welchen GOtt der HErr sonderlich dazu senden und verordnen würde/ daß er ihn / den Eleasar/ sicher geleiten solte. Denn ob zwar wol an dem / daß auch viele Engel einem Frommen müssen aufdienen / wie Jacob sahe die Machanaim / das ist/ zwey Heere GOttes und der Heiligen Engel/ die ihn gleichsam in die Mitte nahmen/ (f) und mit allem / was er bey sich hatte/ für seinem Bruder Esau/ weñ er etwan noch zornig wäre / beschützen solten ; dergleichen wir auch von Elisa/ (g) und andern Heiligen Gottes/ lesen / insonderheit/ daß David / von vielen Schutz-Engeln redend/ sage: Er hat seinen Engeln befohlen über dir/ daß sie dich

(e) Gen. XXIV, 50. seq. (f) Genes. XXXII, 2. (g) 2. Reg. VI, 16.

behüten auf allen deinen Wegen/ daß sie dich auf den Händen tragen/ und du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. (b) Jedennoch ist auch das ausser allem Zweiffel/daß GOTT der HErr zuweilen insonderheit einen/oder andern Engel/dazu deputire und sende/der bey dem Menschen/als gleichsam ausserordentlich/ oder über die Ordnung/ absonderlich etwas verrichte/als/den Menschen zu geleiten/zu beschützen/und ihm sonst einige Wolthat zu erzeigen. Das Exempel des Tobias mag an statt vieler andern seyn: Denn es ward zu dem Hause Tobias ein Engel gesandt/ dem alten Tobia/ sein Gesicht/ auf eine wunderbahre Weise/wieder zu geben/ und den jungen auf seiner Reise nach Meden hin und her zu geleiten; wovon/und wie glücklich er solches verrichtet habe/ uns das Büchlein/so von Tobia den Nahmen hat/ mit allen Umständen weitläufftig berichtet. Gleicher massen war Abraham fest im Glauben / und zweiffelte nicht / der höchste würde dem Eleasar auch dergleichen sonderbahren Engel/zum Geleits-Mann/mitgeben/daß er seine Reise wol ablegen/und sein Geschäffte glücklich/mit Seegen/könte ausrichten.

Es machet demnach Abraham hier einen Unterscheid zwischen dem HErrn/ der da sendet/ und dem Knechte/der gesendet werden solte. Der Knecht heisset ein Engel GOttes/ oder sein Bottschafftet; Denn diese sind nicht Schöpffer/sondern Geschöpffe/ die sein/des Höch-

(b) Ps. XCI, 11. 12.

Höchsten/Creaturen seyn/welcher alles/ das sichtbahre und Unsichtbahre/was im Himmel und auf Erden ist/gemachet hat. Und weil er nun ihr Schöpffer / so ist er auch ihr allerhöchster HErr und Beherrscher / der sie senden und befehligen kan/wohin ihm beliebet: Sie sind auch gehorsam/und lassen sich senden/ wohin er wil/und verrichten alles/was Gott gebeut; so wol gegen die Gottlosen / sie zu straffen und niederzuschlagen/ als gegen die Frommen/ sie zu beschützen und zu geleiten. Darum sagt David: Lobet den HErrn ihr seine Engel/ihr starcke Helden / die ihr seinen Befehl ausrichtet/ daß man höre die Stimme seines Worts. Lobet den HErrn alle Herrschaaren/ seine Diener / die ihr seinen Willen thut. (i) Welche Anrede Davids an die Engel nicht so wol ist eine Aufmunterung zu dem / wozu sie etwan träge / als vielmehr sein heiliger Eyfer/da er alle Creaturen aufbringet/ und also auch die Vornehmsten derselben; anzudeuten / daß der Ruhm GOttes nimmer/ auch nicht mit Englischer Zunge/ genug gepriesen werden könte. Ob denn nun schon GOtt auch sichtbahre und irrdische Engel hat/ seine Lehrer und Diener/wovon der Prophet Malachias saget: Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren / und aus seinem Munde soll man das Gesetz forschen/denn er ist ein Engel des HERRN Zebaoth.(k) Ob auch sonst der Sohn GOttes offt ein Engel / oder Bote GOttes heisset / als wenn

(i) Ps. CIII, 20. 21. (k) Malach. II, 7.

Jacob spricht: **Der Engel / der mich erlöset von allem Ubel / der segne die Knaben.** (*l*) Und bey jetztgemeldten Propheten heissets: **Siehe / ich wil meinen Engel senden / (das war Johannes / der Täuffer /) der für mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel / der HERR / den ihr suchet / und der Engel des Bundes / deß ihr begehret.** (*m*) So sind dennoch weder jene / noch dieser / allhie in den Worten Abrahams zu verstehen; sondern allein die himmlische Engel / welche der allmächtige Schöpffer und Regierer dazu gemachet hat / daß sie den Frommen dienen sollen. Derohalben auch die Epistel an die Hebräer / wenn sie von dem Sohne GOttes gesaget; **Du HErr hast von Anfang die Erde gegründet / und die Himmel sind deiner Hände Werck.** — So setzet sie bald hernach hinzu: Zu welchem Engel hat GOtt jemahls gesaget / setze dich zu meiner Rechten / biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse? **Sind sie nicht allzumahl dienstbahre Geister / ausgesandt zum Dienste / um derer willen / die ererben sollen die Seeligkeit?** (*n*)

Das ist also der **Knecht** und Bote / wovon Abraham redet: Der HERR selber aber heisset Eli Jehovah, **mein HERR der** Jehovah / oder ewige und warhaffte GOTT / den er vorher den HERRN / den GOTT **des Himmels** / genennet hatte. Daraus nun erscheinet das

(*l*) Genes. XLIIX, 16. (*m*) Malach. II, 1. (*n*) Hebr. I, 14.

das feste **Vertrauen**/ das Abraham auf GOtt gesetzet hatte: Denn das Wörtlein **Mein** ist ein **Zueignungs-Wort**/ womit ich etwas zu mir ziehe/ an mich halte/ und es für mein Eigenthum schätze. Darum/ wie GOtt gesagt hatte/ **ich bin dein**/ nemlich/ **dein Schild**/ **und sehr grosser Lohn**; so antwortet **Abraham** gleichsam darauf mit freudigem Hertzen/ sagend: **Mein** HERR und GOTT: wie du bist der HERR **Himmels und Erden**/ und alle Creaturen sich deiner erfreuen können; also vor allen andern bin ich/ **dein Abraham**/ den du/ **als zu deinem Eigenthum**/ auserwehlet hast; darum **soltu auch der Meine seyn** und bleiben/ und ich zweiffele nicht/ du werdest Gnade zu meinem Fürhaben/ und meines Sohnes Heyrath/ verleyhen. Solche gläubige **Zuversicht Abrahams** ist aber **nicht bloß** erfunden/ uñ **ohn alle Früchte**/ oder rechtschaffenes Wesen/ daß er dabey etwan gethan hätte/ was ihm nur beliebet; sondern voll von Gottseeligkeit und guten Wercken/ deßwegen setzt Abraham hinzu/ **für dem ich wandele**/ als **für seinen H. Augen**/ und scheue mich etwas böses zu begehen. Ohn allen Zweiffel hat Abraham mit solcher Redens-Art nicht nur seine Absicht auf das Exempel **Enochs** des Gottesfürchtigen Patriarchen vor der Sündfluth/ von welchem es heisset/ **er führte ein göttlich Leben zu seiner Zeit**/ (o) oder nach dem Ebräischen/ **er war der Wandelnde mit** GOTT. Sondern auch auf den ernstlichen Befehl GOttes des HErrn/ den er selbst

(o) Gen. V, 24.

ihm mit deutlichen Worten hatte gegeben/ weñ er gesagt: **Ich bin der allmächtige GOTT/ wandele für mir und sey fromm.** Wolte demnach Abraham sagen: Wie mir das Exempel des Gottliebenden Enochs/ und der deutliche Befehl **des Höchsten**/immerdar ist für Augen gewesen/ daß ich mich nach **diesem** mit allem Fleisse möchte richten/ und in **jenes** Fußstapffen treten; also habe auch nun die freudige Hoffnung zu GOtt/ er werde mein Vorhaben gesegnen/ und dich/ Eleasar/ mein treuer Diener/ um mein und meines Sohnes willen/ nicht vergeblich reisen/ noch Mühe und Unkosten umsonst anwenden lassen. Daher daß erscheinet/ was ein gutes Gewissen in allem Anliegen und Vorhaben für ein freudiges Hertz mache. **Der Mensch/ welcher nicht für und mit GOtt wandele/ kan sich seines Beystandes und Seegens in allen seinen hochwichtigen Angelegenheiten auch nicht versichern:** Denn sein Hertz sagt ihm/ daß GOtt nicht sein Freund/ sondern sein Feind sey/ und daß er folglich sich wenig Gutes von ihm getrösten könne; ein böses Gewissen versiehet sich immerdar des Aergsten. Wer aber im Gegentheil **für dem Angesichte GOttes**/ das ist/ **mit heiliger Fürsicht wandelt**/ und sich scheuet/ was böses zu begehen/ **dessen Hertz kan getrost seyn**/ daß GOtt sein Fürnehmen werde gesegnen/ und ihm in allem Anliegen beytreten. Denn/ schreibt St. Johannes/ **das ist die Freudigkeit/ die wir haben zu ihm/ daß/ so wir etwas**

bit-

bitten nach seinem Willen / so höret er uns; und so wir wissen / daß er uns höret / wissen wir / daß wir die Bitte haben / die wir von ihm gebeten haben. (p)

Mein GOtt!

Laß mich die Lehre von deinen heiligen Engeln wol fassen; auf daß ich dabey nicht irre / sondern auf richtiger Bahn der Christlichen Lehre / und Gottseeligen Wandels / verbleibe. Deswegen auch / wie das Wort Engel fünff Buchstaben hat / fünff sonderbare Engel-Sprüche stets in meinem Hertzen habe und behalte.

Der erste Buchstabe ist E; Dabey wil ich gedencken an des Heiligen Königs Davids Worte: Er hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen / daß sie dich auf den Händen tragen / und du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. (a) Da vernehme ich / daß er rede von den Heiligen und Ausserwehlten Engeln / nicht aber von den Bösen / welches sind die Teuffel aus der Hölle; und wie du / O gnädiger GOtt / dieselbe dem Frommen zu Hütern und Wächtern zugegeben habest. Und ob schon deine allmächtige Gegenwart und Liebe allein starck gnug wäre / uns zu behüten und zu geleiten; so hat es dir dennoch beliebet / als aus einem Uberfluß deiner göttlichen Güte / die Wache und das Geleite deiner H. Engel hinzu zuthun / daß deine

(p) 1. Joh. V, 14. seq. (a) Ps. XCI, 11. seq.

deine Väterliche Liebe daraus noch mehr kund würde. Wie dann **Vater und Mutter ihren Kindern Wärter und Wärterinnen zugeben** / und selbige ihnen aufs äuserste anzubefehlen pflegen; so thustu auch/ O GOtt / und befiehlest uns deinen H. Engeln. Ich wil mich nun / **mein GOtt** / nicht viel darum bekümmern / **ob du jedem Menschen einen besondern Schutz-Engel allein zugegeben habest**; denn **David** redet allhie **von vielen Engeln** / die einen Frommen müssen behüten: wil mich aber stets/ durch deinen Beystand/ wol in acht nehmen/ daß ich **auf meinen Wegen bleibe.** Wenn auch der **Satan** mich wil **versuchen**/ diese Worte stümmlen/ und mich verleiten/ mit Fürwitz **auf fremden Wegen zu wandeln**: so gib / daß ich meinem **Heylande nachfolge** / den Satan von mir weise/ und sage / **wiederum stehet auch geschrieben / du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen.** (*b*) So wird er zwar wol suchen können / mich **zu bereden** / und mit seinen gifftigen Schmeichel-Worten zu verleiten; **stürtzen** aber wird er mich dennoch nicht können / oder **zwingen**/ wenn du nur bey mir bist / dein Auge mich führet / und deine Hand mich leitet / wie du gesagt: **Ich wil dir den Weg zeigen / den du wandeln solt / ich wil dich mit meinen Augen leiten.** (*c*)

Der **andere Buchstab** ist **N**; wobey mich des **Engel-Spruchs** erinnere / wenn Petrus mit Freuden gesagt: **Nun weiß ich warhafftig/**

(*b*) Matth. IV, 6. 7. (*c*) Ps. XXXII, 8.

tig / daß der HErr seinen Engel gesandt hat / und mich errettet aus der Hand Herodis / und von allem Warten des Jüdischen Volcks. (d) Wie / O GOtt / deine Heilige Engel offt von dir gesandt werden / die Bösen zu straffen / als auch der Herodes / des Petri Verfolger / von dem Engel ist geschlagen / daß er plötzlich sterben müssen. (e) Also sendestu sie auch offt zur wunderbaren Errettung deiner Frommen / und muß ihnen kein Gefängnis zu fest verschlossen / kein Weg zu wol bewahret seyn / sie wissen durchzudringen; denn sie seyn zwar nicht allmächtige / dennoch sehr mächtige Geister / zu thun und zu vollbringen / was über alles menschliche Vermögen gehet. Wann ich nun / wie alle Menschen / sterben muß / und mein Kämmerlein / und Siechbette / das Gefängnis wird / darin meine Hände und Füsse / mit allen andern Gliedern / angefesselt liegen werden: So sende du deine Heilige Engel / die meine Seele aufnehmen / wie des Lazari / und tragen in Abrahams Schooß; (f) damit ich hingelange zur Menge vieler tausend Heiligen Engel / (g) und den Engeln im Himmel gleich werde. (h)

Der dritte Buchstab ist S; der mich veranlasset / an die Worte des alten Tobias zu gedencken / wenn er zu seinem Sohne und dessen Gefehrten / als sie indem wegreisen wollen / gesagt

(d) Act. XII, 11. (e) ibid. v. 23. (f) Luc. XVI, 22. (g) Hebr. XII, 22. (h) Matth. XXII, 30.

sagt hat: **GOtt sey mit euch auf dem Wege**/ und **sein Engel geleite euch**! (*i*) weil der gute Tobias nicht wuste/ daß dieser Gleitsmann selbst ein Engel war/ von dir/ O GOtt/ seinem Sohne zugesandt. Ob du mir nun schon bißher/ wenn ich nur ein **Tobia**/ ein **frommer Gottes** bin/ der **Engel Schutz** aus Gnaden hast verliehen/ wiewol **unsichtbarer Weise**/ daß ich sie/ welche **Geister** sind/ nicht mit meinen leiblichen Augen sehen können: So **wil ich** dennoch **immerdar um fernern Schutz derselben bey dir demühtigst anhalten**; nicht allein **für mich**/ sondern auch **für die Meinige**/ ja **alle fromme** Hertzen. Dir/ **O GOtt**/ ist selbst wol bekant/ was für einen **gefährlichen Weg wir in dieser Welt zu wandeln haben**/ und wie der Asmodi/ der **Verderber**/ nicht allein **in den Häusern der Eheleute**/ (*k*) sondern auch sonst an allen Orten/ **um uns hergehet**/ **wie ein brüllender Löwe**/ **und suchet**/ **welchen er verschlinge**; Dem muß/und **wil/ich** zwar **wiederstehen im Glauben**/ (*l*) **damit er von mir fliehen** möge. (*m*) Aber **das Gebeth und Flehen** zu dir/ **O GOtt**/ **sol meine Geissel** seyn/ damit ich ihn von mir jage; und **du mit mir**/ auch deine Heilige **Engel** bey mir/ meine beste Beschirm- und Bedeckung/ daß er mit Schanden müsse abziehen/ und ich den Weg wandele/ den du mir be-

(*i*) Tob. V, 23. (*k*) III, 8. (*l*) 1. Pet. V, 8. (*m*) Jacob. IV, 7.

befohlen hast: biß ich/ wol behalten an Leib und Seele/ durch einen **Raphael**/ und **Artzney-Engel**/ bey dir meinem Himmlischen Vater/ im **ewigen Vaterlande** glücklich werde anlangen/ als wohin auch **mein Wandel** immerdar sol gerichtet seyn. (*n*)

Der **vierdte Buchstab** ist wiederum **ein E**; dabey mir in den Sinn kommt/ was vormahls der **Engel zu Loth** gesagt: **Eile/ und errette dich**; auch vorher/ **Errette deine Seele/ und siehe nicht hinter dich.** (*o*) Die Welt ist ein Sodom/ darin manche gerechte Seele gnungsam wird geplaget/ **auch** schändliche Unreinigkeit und Sünden im Schwange gehen/ dermassen/ daß die Erde dafür zittern/ und der Himmel erschwartzen möchte. **Laß mich daraus hinweg gehen mein GOtt**/ wo müglich ist/ **mit dem Leibe**/ am meisten aber **mit der Seelen** und Gemühte; dabey mich allezeit erinnernd/ was du deinem Volcke ehemahls befohlen: **Gehet aus von ihnen/ und sondert euch von ihnen abe/ und rühret kein Unreines an**; so sollet ihr **mein Volck** seyn/ **und ich wil euer GOtt** seyn/ **spricht der allmächtige Herr.** Ach/ wie schwer ist das! Weil Fleisch und Blut ungern von so lieber **Gesellschafft**/ angenehmen **Lüsten**/ und geschminckten **Vergnügen**/ wil abscheiden! **gib mir** aber ein **Hertz/ das nicht lieb habe die Welt/ noch was in der Welt ist/ nemlich Augenlust/ Fleisches-Lust/ und hoffärtiges Leben: denn die Welt** ver-

(*n*) Phil. III, 20. (*o*) Genes. XIX, 22. 17.

vergeht mit ihrer Lust / und wird / wie Sodom / endlich mit Feuer vom Himmel verbrennet werden. Können auch die Heiligen Engel / so wol Tags / als Nachts / der Menschen äuser- und innerliche Sinne einnehmen / daß sie göttliche Träume / heilige Fürstellungen und Gedancken haben / wodurch sie zu dem / was dir gefället / angeleitet werden? So lasse auch deine H. Engel bey mir / ich schlaffe oder wache / damit immerdar geschäfftig seyn. Was ist edler als meine Seele / die du / ewiger GOtt / auch ewig und unsterblich hast erschaffen; nicht so wol zum Besitz der zeitlichen / als zur Geniessung und Erbschafft der ewigen Güter? Was hülffe es dem Menschen / wenn er die gantze Welt gewönne / und nehme Schaden an seiner Seele? (p) Was ist hingegen schädlicher / als zurück sehen / und sich des angefangenen Guten / oder des mit Schmertzen verlassenen Bösen / so bald gereuen lassen? Mein Heyland hat mit allem Ernst gesagt: Gedencket an Loths Weib / die sahe hinter sich / und ward zur Salzsäule. (q) Mich aber / O GOtt / laß mit deinem Apostel sagen: Ich vergesse was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das fornen ist. (r)

Der fünffte Buchstab ist L; und mir kommt dabey in den Sinn der Spruch des Engel Raphaels / welcher zu Tobia / und seinem gan-

(p) Matth. XVI, 26. (q) Luc. XVII, 32.
(r) Phil. III, 13.

gantzen Hause sagte: **Lobet und dancket ihr GOtt vom Himmel bey jederman / daß er euch solche Gnade erzeiget hat.** (s) Freylich ist das eine **grosse Gnade** / daß er uns die **hohe Himmels-Printzen zu Dienern und Aufwärtern** bestellet hat: denn sind sie **nicht allzumahl dienstbare Geister / ausgesandt zum Dienste umb deren willen / die ererben sollen die Seeligkeit?** (t) Dafür müssen wir **loben** mit dem Munde / und **dancken** von gantzem Hertzen / sagend: **Wie hat der Herr die Leute so lieb!** (u) **Was ist / O GOtt / der Mensch / daß du sein gedenckest / und des Menschen Kind / daß du ihn so hoch achtest?** (x) Die Engel hastu uns zugegeben als Hüter / sie **nicht zu beschimpffen** / noch mit stinckenden Sünden von uns zu treiben: **Du** aber **bist** unterdessen **allein anzubeten** / weil sie **solche Ehre der Anbetung nicht verlangen** / (y) wie der Engel aus der Höllen sie wol ehmahls verlanget hat. (z) Sie **sind** auch nun **nicht meine Lehrer** / die mir neue Offenbahrungen sollen zubringen: dazu hastu die **sichtbare Engel** / deine Kirchen-Diener / verordnet / **aus deren Munde ich mus das Gesetz erforschen** / **denn sie sind Engel des Herrn Zebaoth** (aa) **So denn nun ein Engel vom Himmel uns ein ander Evangelium predigte** / **weder das uns geprediget ist** / **der sey verfluchet.** (bb)

Zu-

(s) Tob. XII, 5. (t) Hebr. I. ult. (u) Deut. XXXII, 1, 3. (x) Ps. VIII, 5. (y) Apoc. XIX, 10. (z) Matth. IV, 9. (aa) Mal. II, 7. (bb) Gal. I, 8.

Zuletzt/ mein gnädiger **GOtt**/ verleihe mir ein **Hertz**/ daß **nicht fürwitzig grübele nach der Engel Anzahl**/ **Nahmen**/ **und Ordnung**/ ausser dem/ was du uns in deinem Worte eröffnen wollen; sondern das sich sorgfältig hüte für dem Satan/ der **sich kan verstellen in einen Engel des Lichts.** (*cc*) Laß mich **Heilig** seyn/ und den **H. Engeln nachfolgen**; damit **dein Wille geschehe auf Erden/ wie im Himmel.** (*dd*) Auch ihnen nacheifere **in deinem Lobe**; und unaufhörlich mit den **Seraphim und Cherubim** sage: **Heilig**/ **Heilig**/ **Heilig ist unser GOtt**/ **der Herr Zebaoth**/ **alle Land sind deiner Ehren voll.** (*ee*) Gib daß sie **bey allen Menschen** seyn in ihres **Lebens Anfang**/ und die zarten **Kindlein** auf den Händen tragen/ damit sie nicht fallen/ noch Schaden nehmen: **In** ihres **Lebens Fortgang**/ und du immer ihnen einige zugebest/ welche sie geleiten auf dem Wege/ den sie wandeln sollen: **In ihres Lebens Ausgang**/ auf daß derselbe andern frommen Hertzen/ auch mir/ sey **ein Eingang in das ewige Leben.** Da wollen wir mit den **Engeln** und **Elteſten**/ die **um deinen Stuel stehen**/ unaufhörlich loben/ und in Demuht/ auf unser Angesicht niederfallend/ sagen: **Amen**/ **Lob und Ehre**/ **Weißheit**/ **und Danck**/ **und Preiß**/ **und Krafft**/ **und Stärcke**/ sey unserm GOtt von **Ewigkeit zu Ewigkeit**/ **Amen.** (*ff*)

VI.

(*cc*) 2. Cor. XI, 14. (*dd*) Matth. VI, 10. (*ee*) Esai. VI, 3. (*ff*) Apoc. V, 13. VII, 11. 12.

VI.

Das Göttliche Ebenbild.

Aus dem Spruche/
Buch der Weißheit Cap. II, 23. 24.

GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben/ und hat ihn gemacht zum Bilde/daß er gleich seyn soll/wie er ist; aber durch des Teufels Neid ist der Todt in die Welt kommen.

IN Vorhergehenden hatte der weise Mann/ so diß Büchlein geschrieben/ vorgestellet die Grausamkeit und Tyranney der Gottlosen und Mächtigen in der Welt/gegen die unschuldige und frommen Hertzen: wie sie mit einander über ihnen gerahtschlaget/daß sie dieselbige wolten mit Schmach uñ Qvaal stöcken und zum schändlichen Tode verdammen/ weil sie immerdar viel Unlust von ihnen erleyden müsten. Hieran nun/ sagt er/ thäten sie eine grosse Sünde/ und zeigten mit solcher Gottlosigkeit / daß sie keine Hoffnung der künfftigen Belohnung / noch auch Furcht für den göttlichen Straffen/hätten; bedächten auch nicht / wie GOTT den Menschen im Anfang so herrlich nach seinem

Bilde geschaffen / daß es noch itzo höchst unrecht / andere Menschen zu beleidigen / oder freventlich zu tödten. Aber durch des Teufels Neid sey der Todt anfangs in die Welt kommen / und die seines Theils wären / hülffen noch dazu / und thäten sein Werck. Daraus dann abzunehmen / daß allhie das Wort / Bild GOttes / darnach der Mensch erschaffen / im weitläufftigern Verstande genommen werde; wie denn auf solch masse Gott der Herr selbst zu dem Noah / und seinen Söhnen / nach der Sündfluht / folglich auch zu allen Menschen / die von ihnen herstammen / gesaget: Wer Menschenblut vergeufft / des Blut sol auch durch Menschen vergossen werden; Denn GOtt hat den Menschen zu seinem Bilde gemachet. (a) Woher man gnugsam schliessen kan / daß / ungeachtet das Ebenbild Gottes / in genauerm Verstande genommen / sey verlohren; so müste man dennoch auch der alten und verlohrnen ersten Herrlichkeit noch eingedenck seyn / und was an dem Menschen auch einiger massen GOtte gleich / als sein gerader in die Höhe gerichteter Leib / seine scharffsichtige Augen / gespitzte Ohren / alle in richtiger Ebenmasse gesetzte Glieder / vor allen Dingen auch seine Seele mit Verstande und Willen / die in iothanem / zierlich von GOtt gebildeten / Leibe ihre Wohnung hat / hoch schätzen / nicht verderben / noch dem ersten Verderber / dem Satan / sich gleich stellen.

Weil

(a) Genes. IX, 6.

Weil aber die **Lehre von dem Ebenbilde Gottes** / im genaueren Verstande genommen / ein **nohtwendiges Stück** ist / so wir in **unser Christlichen Religion** zu wissen nöhtig haben; als müssen wir dieselbe anitzo / nach diesen schönen Worten / ein wenig schärffer einsehen; sintemahl **der Articul von der Erlösung** / durch Christum geschehen / **hierauf sich hauptsächlich** referiret / und ohn desselben gründlichen Erkäntniß / nicht heilsamlich mag gefasset / oder eingenommen werden. Zuforderst dann ist zu wissen / daß **GOtt den Menschen zu seinem Bilde** / folglich **zum ewigen Leben / geschaffen** / oder **gemachet** / **habe.** Denn wie er **am sechsten Tage** denselben wolte herfür bringen / nachdem schon alle Creaturen der gantzen Welt von ihm geschaffen werden; so **hielte** er **einen Raht mit sich selbst** / in seiner H. Dreyeinigkeit / und sprach: **Lasset uns Menschen machen / ein Bild / das uns gleich** sey. Da **redet** der Höchste **nicht die Engel an** / welche nie in H. Schrifft / als Schöpffer / oder Mit-Schöpffer / fürgestellet werden / **sondern sich selbst** / auch redet er **nicht wie die Grossen in der Welt** / welche sich gern **wir** und **uns** / wegen ihrer Macht und Hoheit / zu tituliren pflegen; da sie doch nur **einzele Personen** / und **schwache Menschen** seyn; **Sondern als ein GOtt der Warheit** lehret er uns / daß **mehr als eine Person** / **in seinem Göttlichen Wesen** / welche sich hierüber zusammen thun / und / menschlich zu reden / Raht halten. Aber auch das **nicht aus Noht** /

als wenn der Allweise und Allwissende Raths bedürfftig gewesen; Vielmehr **die Hoheit und Würdigkeit dieser Sache uns fürzustellen**/ und was dis für ein hochwichtiges Werck sey/ das er wolle vornehmen. **Einer ist**/ sagt Sirach / **der Allerhöchste** / **der Schöpffer aller Dinge**/ **Allmächtig** / **ein Gewaltiger König**/ **und sehr erschrecklich** / **der auf seinem Throne sitzet**/ **ein herschender Gott. Der hat alles zuvor bedacht**/ **gewust**/ **und gemessen.** (*b*) Und St. Paulus spricht: **Wer hat des HErrn Sinn erkannt? oder**/ **wer ist sein Rahtgeber gewesen? oder**/ **wer hat ihm etwas zuvor gegeben**/ **das ihm werde wieder vergolten? denn von ihm**/ **und durch ihn**/ **und in ihm sind alle Dinge**/ **ihm sey Ehre in Ewigkeit**/ **Amen!** (*c*)

Der **Mensch** / so zu erst nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen/ war **Adam**: Was einige von den Præadamiten/ und **Leuten**/ **die vor Adam** auf der Welt gelebet haben sollen / fürgebracht / ist eine **autere Unwarheit** / **stosset den Grund unsers Glaubens um**/ und mus/ bey Verlust der Seeligkeit / von keinen Christen-Menschen angenommen / oder geduldet werden. Es wird aber **hier allein der Unmittelbahr von Gott zu allererst erschaffene Mensch und Mann** / Adam/ **verstanden**; doch auch **zugleich mit**/ **die von ihm** / **und aus seiner Rippen**/ **erschaffene Eva**/ **als die Mutter aller Lebendigen**; denn Moses sagt deutlich: **GOtt**

(*b*) Sir. I, 7. seq. (*c*) Rom. XI, 34. seq.

GOtt schuff den Menschen nach seinem Bilde / zum Bilde Gottes schuff er ihn / und er schuff sie ein Männlein und Fräulein. (d) Also / daß beyde / als Menschen / und zwar nach dem Ebenbilde Gottes erschaffene Menschen / dadurch von Mose angegeben werden: Der Mann unmittelbar von GOtt / das Weib aber mittelbar aus- und durch den Mann / weils dem allweisen Schöpffer so beliebet / damit die Hertzen beyder desto mehr vereiniget und verbunden würden. Was auch hier heisset geschaffen und gemachet / das drücket Moses mit diesen Worten aus: Und GOtt der HErr machte / oder bildete (wie ein Töpffer) den Menschen aus einem Erdenkloß / (aus Staub und Erde /) und bließ ihm ein den lebendigen Odem in seine Nasen / oder den Geist des Lebens / in sein Angesicht. (e) Also / daß hiedurch die Erschaffung des Leibes und der Seelen / des ersten Menschen / klärlich angedeutet worden. Der Leib ist genommen von der Erden / welche die Allmächtige Hand Gottes / wie sonderbaren Thon / dazu gar bald præpariren und zubereiten können: Die Seele hingegen ist unmittelbar dem Adam an- und eingeblasen / in sein Angesicht / oder / wie es Lutherus gegeben / in seine Nase; dadurch der Mensch respiriret und Odem holet / und daraus man erkennet / daß er lebe. Und da es heisset ein Odem der Leben / oder des manchfaltigen Lebens / so hat Moses sagen wollen /

(d) Gen. I, 27. (e) Gen. II, 7.

daß durch solchen Odem der Mensch so wol dem Leibe nach lebe / wie andere wachsende uñ unvernünfftige Creaturen; als auch der Seelen nach inwendig / welches ist die unsterbliche Seele / ein Geist von GOtt ausgegeistet / der immer leben und bleiben soll. Daher spricht Hiob: Der Geist Gottes hat mich gemachet / und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben. (f) Und S. Paulus sagt zu Athen / aus einem heydnischen Poëten / der solches aus der Vernunfft erkant / in ihm leben / weben / und sind wir. Insonderheit Salomon: Der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat.

Das Wort / zum ewigen Leben / stellet uns die H. Intention des Höchsten vor / warum er den Menschen gemachet habe: Nicht / daß er solte in Sünde fallen / und des Todes / so wol des natürlichen als ewigen Todes / sterben; wie einige gantz lästerlich haben gelehret und fürgegeben / GOtt habe den Adam selbst heimlich instigiret und angereitzet / daß er sündigen / und durch Sünde sterben solte: Denn / er ist nicht ein GOtt / dem gottloß Wesen gefällt / – Er ist feind allen Ubelthätern. (g) Sein Vorwissen / da er solches von Ewigkeit vorher gesehen / hat den Adam nicht gezwungen / der hätte sich sollen seiner anerschaffenen Kräffte gebührender Weise bedienen / so wäre er zum

(f) Hiob. XXXIII, 4. (g) Ps. V. 5. seq.

zum ewigen Leben/als es GOtt auch gemeynet/erhalten worden. Wie er ihm dann deswegen nicht allein ein solches **Temperament** an seinem Leibe gegeben / dabey er **immer in gleicher Gesundheit/Freudigkeit und Stärcke/** ohn allen Abgang der Kräffte / ohn Schwachheit und Kranckheit / hätte können bleiben: Sondern auch noch dazu eine **andere herrliche Beyhülffe / und Mittel von aussen /** den **Baum des Lebens** / von dem er hätte können nach Belieben essen und ewig leben. Ja noch mehr / er hatte ihn in einen herrlichen **Lust-Garten/** in den **Paradies**/gesetzet / darin alles angerichtet und angeschaffen / zu seiner immerwährenden Vergnügung / ohn alles Mißvergnügen. **Wo** aber dieser **Paradies-Garten/** und **in welchem Lande / er eigentlich gegen Morgen gestanden? Das wird** wol **kein Mensch recht gründlich können sagen /** nachdem er **durch die Sündfluht** (so er ja so lang gestanden /) sambt dem übrigen gantzen Erdboden / ist **überschwemmet** und verderbet worden. **Gearbeitet** hätte der Mensch / aber ohne Noht und Ermüdung / allein nach Belieben und zur Lust; **geschlaffen** hätte er auch wol / aber gleichfals ohn Nohtwendigkeit und Müdigkeit; **gegessen** hätte er auch von allerley Kraut und Früchten im Garten / und des Fleisches von den Thieren (dessen wir nun / da der Erdboden verdorben / nach der göttlichen Vollmacht / so er dem Noah und seinen Söhnen gegeben/(*h*)genieſſen/)

(*h*) Gen. IX, 3.

leicht entübriget seyn können. Summa: hier war lauter Leben / alles war auf ein immerwährendes Leben der Menschen angesehen; wie GOtt / der Schöpffer selbst / ewig lebet / und dessen Jahre nimmer kein Ende nehmen.

Darum heissets hier: GOTT hat den Menschen gemacht zu seinem Bilde / daß er ihm solte gleich seyn / wie er ist; verstehe jedoch / nach seiner Maasse / so viel einer irrdischen Creatur konte zukommen: Dann die Himmlischen / nemlich die H. Engel / sind ihm noch gleicher / welche auch Kinder GOttes genennet werden. (i) Wenn es hier zweymahl heisset / ein Bild / und gleich seyn; so ist damit auf die Worte Mosis zurück gesehen / da er von GOTT / dem HErrn / diese Rede setzet: Und GOTT sprach: Lasset uns Menschen machen / ein Bild / das uns gleich sey. Und flugs darnach: GOTT schuff den Menschen ihm zum Bilde / zum Bilde GOttes schuff er ihn. Da wir nicht wähnen sollen / als wenn solches ohn Bedacht zweymal bey einander gesetzet / sondern darum / daß man desto weniger solle daran zweyffeln / es desto genauer bedencken / und nicht aus seinem Sinn kommen lassen. Dis Bild und Gleichheit GOttes nun bestehet / oder bestund im Paradieß / (1) der Seelen nach: Im Verstande; daß es gewesen ein helles Licht und Klarheit / Weißheit und Klugheit / so viel einer solchen / zum theil von der Erden genommenen / uud auf der Erden wandelt-

(i) Job. XXXVIII, 7.

delnden Creatur zukommen kunte. Im Willen/ Heiligkeit/ Reinigkeit und Gerechtigkeit/ ohn alle Sünde und Untugend. Darum/ wenn St. Paulus im Neuen Testamente redet von der Erneuerung des göttlichen Ebenbildes/ so spricht er: Ziehet den alten Menschen aus mit seinen Wercken/ und ziehet den neuen Menschen an/ der da erneuet wird nach dem Ebenbilde deß/ der ihn geschaffen hat. (k) Daher hat Adam/ als der Allweiseste/ einem jeglichen Thiere seinen Nahmen gegeben; ist auch nackt einher gangen mit der Eva/ weil sie beyderseits keine unordentliche böse Lust/ weder in ihren Hertzen/ noch auch in ihren Gliedern/ empfunden: Und war das mit nichten eine Kindliche Thorheit und Einfalt/ wie die zarten Kinder wol nackt zu lauffen pflegen. (2) Dem Leibe nach/ wars Schönheit/ Gesundheit/ Stärcke und Krafft/ ohn alle Schwach- und Kranckheit/ und ein beständiges Leben/ ohne zu befürchtenden Todt; Denn der Todt (l) ist allein der Sünden Sold. (3) Im gantzen Wesen war es/ seine Autorität/ Macht/ Furcht/ und Herrschafft über alle Creaturen; Welches jedoch das geringste/ und nicht das vornehmste/ Stück des Ebenbildes GOttes war/ ist auch zum theil nach der Sündfluth blieben/ und dem Noah/ und seinen Söhnen/ von dem Höchsten erneuet worden. Daher nun das vorhin-berührte Wort Mosis/ GOTT schuff

(k) Ephes. IV, 22. seq. Col. III, 9. 10. (l) Rom. VI, ult.

den Menschen ihm zum Bilde/ zum Bilde GOttes schuff er ihn/ anzeiget/ wie das Ebenbild Gottes gleichsam gedoppelt gewesen/ oder in zwey Stücken bestanden sey/ in der Gleichheit mit GOTT/ so wol/ was die Seele/ als den Leib anbetrifft: So lang er auch in dem Gehorsam gegen GOtt verblieben/ hat der inwendige Kampff zwischen Geist und Fleisch/ oder der Seele und den Lüsten des Fleisches/ keine Statt bey ihm gehabt; wie wol er dennoch zur Sünde sich neigen kunte/ als der traurige Erfolg gnugsam hat bezeuget/ da er der Even/ und diese der Schlangen gefolget.

Da ist durch des Teuffels Neid die Sünde in die Welt kommen: Denn der hat/ auf göttliches gerechtes Zulassen/ die beyde erste Menschen versuchet in Gestalt der Schlangen/ so mit ihren schmeichelhafften Worten das Weib/ die Even/ verleitet: Durch die Schlange hat er damahls geredet/ und die Even überredet/ welche etwan nicht gewust/ daß die Schlangen sonst keine Rede/ oder Sprache hätten/ sonder Zweiffel auch von wenigerm Verstande oder Klugheit/ als der Mann/ Adam/ gewesen ist. Der Baum des Erkändtnis Gutes und Böses/ hat die Gelegenheit zur Sünde geben müssen: Der nicht den Nahmen davon hatte/ daß er klug machte/ und dessen Frucht den Unterscheid des Gueen und Bösen an sich selbst lehrete: sondern allein von dem Erfolg/ weil/ so sie davon essen würden/ die Erfahrung selbst sie lehren solte

te das Gute / so sie unterlassen und verlohren/ auch das Böse / so sie verdienet / und worein sie sich selbst hätten gestürtzet. Weil aber alles das aus Schmeycheley/ Betrug / und Verführung des Satans entstanden / so sagt der weise Mann/ die Sünde sey durch des Teufels Neid in die Welt kommen/ und daß er die Menschen zu allererst dazu verleitet habe. Nicht darum / als ob er einigen Vortheil vor sich davon hätte/ oder einige Erleichterung seiner Höllen-Qvahl/ wohin er durch seine Hoffarth und Wiederspenstigkeit gegen GOtt war gestürtzet; sondern allein aus Bitterkeit/ Rachgier / und Boßheit/ GOtte gleichsam wieder wehe zu thun / wenn er seine alleredelste Creatur auf Erden/ die sein Bildniß trüge / könte verderben/ und das göttliche Ebenbild zu nichte machen. Welches auch leyder! mehr / denn zu viel/ geschehen: Immassen flugs bey solcher Satanischen Verführung gewesen Verblendung in- und auswendig/ Hoffarth/ böse Lust / und schnöder Ungehorsam ; worauf auch der Tod erfolget: An der Seelen/ der Geistliche/ Blindheit und Unverstand/ Bosheit/ und allerley Neigung zum Bösen, wieder den Willen und Befahl GOttes; der leibliche/ das ist die Sterblichkeit / und die würckliche schmertzhaffte Trennung des Leibes uñ der Seelen; auch der Ewige/ welches ist der andere Todt; davon der H. Apostel sagt: Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt/ und der Todt durch die Sünde/ und ist also der Todt zu allen Menschen durchge-

durchgedrungen / weil sie alle gesündiget haben. (m)

Mein GOtt!

Ich / daß ich hiebey wol bedencke den vierfachen Zustand des Menschen / so wol was die Zeit / als Ewigkeit / anlanget. Sein erster Zustand war der Glücks- und Herren-Stand im Paradieß; darin er aber nicht lange verblieben / sondern bald nach einigen Stunden / oder einigen Tagen / oder dennoch nach kurtzer Zeit / daraus entfallen / und aus diesem angenehmen Wohn-Platze vertrieben worden (n) Darauf folgte alsobald mit der Ubertretung der andere Stand / welcher ist der Sünden-Stand: darin alle Menschen / als Kinder des Zorns / seyn von Natur / (o) Fleisch vom Fleische gebohren / (p) und also auch unter dem Fluche / Gewalt des Satans / und zeitlichem / auch ewigem Verderben. Der dritte Stand ist der Gnaden-Stand; bestehend in anfangender Erneuerung des Ebenbildes GOttes / wenn wir durch GOttes Krafft / und neue Wiederschöpffung / ablegen / nach dem vorigen Wandel / den alten Menschen / der durch Lüste in Jrrthum sich verderbet / erneuern uns aber im Geiste unsers Gemühts / und ziehen den neuen Menschen an / der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit uñ Heiligkeit.

(m) Rom. V, 12. seq. (n) Ephes. III, ult. (o) Eph. II, 3. (p) Joh. III, 6.

keit. (q) Darin müssen wir auch/ als Christen/ biß an unser Ende leben/ **uns reinigen** (so viel möglich in dieser Schwachheit/) **von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes/ und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes.** (r) Der **vierdte Stand** ist der **Himmels-Stand** nach dem Tode; welcher **völlig** wird **am jüngsten Tage/** (s) durch die seelige Aufferstehung des Leibes: **Da unterdessen die Fromme und Gläubige/ nach ihrer abgeschiedenen Seelen/** seyn **seelig/** (t) **bey Christo/** (u) **in der Hand GOttes/** (x) und **im Paradieß:** (y) Denn **wer überwindet/** spricht die Stimme vom Himmel/ **dem wil ich zu essen geben von dem Holtze des Lebens/ das im Paradies GOttes ist.** (z) Dahin sehnete sich ehemahls **David/** der kein volles Vergnügen hatte an aller irrdischen Herrlichkeit/ deren keine ihm dennoch fehlete/ sondern sprach: **Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich wil satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde.** (aa)

Weil dann nun/ **mein GOTT/ ich** auch/ als ein **Christ/ durch die Heil. Tauffe/** bin **aus dem andern Stande der Sünden/ versetzet in den dritten Stand/** der **Gnaden/** worin mich zu erhalten/ du auch mir und allen deinen Gläubigen/ giebest dein **H. Wort/** und die **Sacramenten** auch deinen **Heil. Geist/** zu un-

(q) Eph. IV, 22. seq. (r) 2. Cor. VII, 1. (s) 2. Tim. IV, 8. (t) Apoc. XIV, 13. (u) Phil. I, 23. (x) Sap. III, 1. (y) Luc. XXIII, 43. (z) Apoc. II, 7. (aa) Ps. XVII, ult.

unserm Lehrer und Erleuchter/Leiter und Führer; daß wir/ nach unser Masse/ mit dem Apostel sagen können: **Nun spiegelt sich in uns allen des HErren Klarheit/ mit aufgedecktem Angesichte/ und wir werden verkläret in dasselbige Bild/ von einer Klarheit zur andern/ als vom Geiste des HErrn/** (bb) Ach! lasse uns/ **O gnädiger GOtt/** so leben/ daß wir nicht aufs neue aus **deiner Gnade**/ als dem **rechten Paradieß**/ verstossen/ und vom **Satan verblenden**/ durch fürgestellte liebliche **Welt-Früchte**/ **Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben**/ (cc) **uns** von dir/ und dem H. **Gebote**/ (dd) abführen lassen. **Je glückseeliger und freudiger mein Stand** etwan in der Welt ist/ durch deinen himmlischen Seegen/ **je behut- und furchtsamer laß mich wandeln**; Weil die **Höllen-Schlange** auch alsdann **am nechsten**/ so uns zu verleiten suchet/ **der wir** jedoch/ mit Glauben und heiligen Furcht/ immerdar **wiederstehen** müssen. (ee) Du hast ja dein **Ebenbild** durch **Licht und Recht**/ **Erkändniß und Heiligkeit**/ in uns einiger massen **wieder erneuet**/ und **suchest es immer mehr zu verklären**/ und vollkommener zu machen: **Diß muß ich ja nicht wieder zerstören**/ verderben/ noch das **kostbare Brust-Bild** so du mir/ **nicht** nur **an den Halß**/ **sondern auch in die Brust**/ und **ins Hertz gehänget**/

(bb) 2. Cor. I, 14. ult. (cc) 1. Joh. II. 15. (dd) 2. Pet. II, 21. (ee) Jac. IV, 7.

hänget/ liederlich zerbrechen / oder/ dir zum Schimpffe/ von mir/ an einen unsaubern Ort werffen; vielmehr suchen / durch deines H. Geistes Krafft und Beystand / sorgfältig zu bewahren/ daß du/ mein Vater/ in mir/ deinem Kinde/ so dir/ (nicht aber dem Satan/) ähnlich seyn soll / immer mehr geehret und verherrlichet werdest. Dein Sohn/ das Ebenbild deines Wesens / und der Glantz deiner Herrlichkeit/ (ff) ist derowegen Mensch worden / und in unser Fleisch kommen/ daß wir durch ihn dir / O du heiliger und gerechter GOTT / hinwieder solten gleich/ von des Satans Höllen-Bilde befreyet/ und mit deinem Gnaden- und Ehren-Bilde wieder beschencket werden. Augen und Ohren / auch alle inner- und äuserliche Sinne/ laß mich/ für des Satans Verführung zugeschlossen halten: Denn wir müssen immerdar fürchten/ daß / wie die Schlange Evam verführet mit ihrer Schalckheit / also auch unsere Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo. (gg) Denn uns ist nicht unbewust / was der im Sinne hat/ der sich kan verstellen in einen Engel des Lichts. Endlich laß mich den Neid / als ein recht teuflisches Laster / auch andere Sünden / meiden/ und stets daran gedencken / was St. Jacob spricht: Niemand sage/ wenn er versuchet wird/ daß er von GOTT versuchet werde / denn GOTT ist nicht ein Ver-

(ff) 2. Cor. XI, 3. (gg) Hebr. I, 3.

Versucher zum Bösen / GOTT versuchet niemand. Sondern ein jeglicher wird versucht / wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet wird. Darnach / wenn die Lust empfangen hat / gebieret sie die Sünde / und wenn sie vollbracht ist / gebieret sie den Todt. (hh) Dafür wollestu / O GOTT / mich und alle Christen / in Gnaden bewahren!

(hh) Jacob. I, 13. seq.

VII.

Die durch den Sünden-Fall verlohrne Geistliche Kräffte des Menschen.

Aus dem Spruche /
1. Cor. II, 14.

Der natürliche Mensch vernimmet nicht / was des Geistes GOttes ist / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen / denn es muß geistlich gerichtet seyn.

Nachdem die Stamm-Wurtzel in Adam gantz vernichtet worden / seynd auch nun alle Früchte giffrig / und der Menschen-Baum kan nicht anders / als lauter ungesunde und giffrige Früchte tragen /

gen: denn durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt / und der Todt durch die Sünde / und ist also der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben. (a) S. Paulus / wie er in den beyden Brieffen / an die Corinthier-Christen geschrieben / viel Christliche Glaubens-Articul herrlich hat bestetiget; also auch den von unser durch Adam / unsern Stamm-Vater / sehr verderbten menschlichen Natur. Davon spricht er im andern Brieffe: Wir sind nicht tüchtig von uns selber / als von uns selber / etwas gutes zu dencken / sondern / das wir tüchtig sind / ist aus GOtt / welcher uns auch tücheig gemacht hat / zu führen das Ambt des neuen Testaments. (b) Und ob zwar der Apostel daselbst insonderheit von der Untüchtigkeit zum Predigambte redet / welches fürwar! im neuen Testamente / ohne des Höchsten besondere Gnaden-Krafft und Beystand / nicht kan geführet werden also / daß es geschickt und kräfftig sey / die Seelen der Menschen zu bewegen / zu gewinnen / und zur Seeligkeit anzuweisen: So mag es dennoch auch wol weiter extendiret / und von aller Menschen Unvermögen / zu allen guten Christlichen Wercken / verstanden werden. Vielleicht sind damahls einige unter den neuen Corinthier-Christen gefunden / welche in dem Wahn gestanden / so wol das Predigen / als die Predig-

(a) Rom. V, 12. (b) 2. Cor. III. 5.

ten recht anhören / das stehe in des Menschen natürlicher Gewalt; Er begegnet aber solcher irrigen Meynung im nachfolgenden Capittel / sagend: Ich habe gepflantzet / Apollo hat begossen / aber GOtt hat das Gedeyen gegeben. So ist nun weder der da pflantzet / noch der da begeusset / etwas / sondern GOtt / der das Gedeyen giebet. (c) Und in unsern Worten beschreibt er das natürliche Unvermögen unser aller nicht weniger; darum / daß man am meisten auf GOtt sehen / sein H. Wort annehmen / und um seines Geistes Gnade beständig beten solte.

Der natürliche Mensch ist der Mensch / wie er nun nach dem Sünden-Falle / nach seinem bloß-natürlichem Zustande / und ausser der Gnade GOTTes / mag angesehen werden. Und weil kurtz vorher der H. Apostel saget: wir haben nicht empfangen den Geist der Welt / sondern den Geist aus GOtt: So mag daher mit allem Fug und Recht geschlossen werden / daß der Geist der Welt sey / der noch ist in den Unwiedergebohrnen / ein unerneuertes Hertz und Seele; der Geist aus GOtt hingegen sey eine neue Krafft in den wiedergebohrnen Menschen / recht Gottgefällig zu glauben und zu leben. Was hier stehet in Grund-Text / der Vernünfftige / oder beseelete Mensch / ist der einen Geist und Seele hat / allein nach der Natur / und wie er von Adam ersprieset / ohne die Göt-

(c) 1. Cor. III, 6, 7.

Göttl. Gnade zur Wiedergeburt und Bekehrung/ der sich noch allein von seinem natürlichem Geiste und Sinne regieren lässet. Daher man billig einen Unterscheid zwischen dem natürlichen und fleischlichen Menschen zu machen hat: Der Natürliche wird allein betrachtet nach der Natur/ wie er also verdorben auf die Welt komt/und Fleisch vom Fleische wird gebohren; Der Fleischliche aber wird angesehen auch nach den würcklichen Sünden/ der in der natürlichen Verderbnis nicht allein bleibet/ sondern über das sich selbst durch fleischliche Lüste noch mehr verdirbet / daß er ärger wird/ als wie er vorher gewesen/ da er auf die Welt gebohren worden. Ob nun zwar/ was S. Paulus allhie saget/ sich bey diesen letzten am meisten findet/ weil sie die verdorbene Natur aus Adam muhtwillig durch Sünde noch mehr verderben; so bleiben wir dennoch bey dem ersten Verstande/ und sagen/ der natürliche Mensch sey so viel/ als/ der von Natur verdorbene und zu allem guten untüchtige Mensch/ wenn schon hernach der fleischliche Sinn nicht eigen-und muhtwillig wäre dazu kommen.

Von dem nun/ spricht er/ daß er nicht vernehme was des Geistes GOttes ist. Des Geistes GOttes aber sind alle übernatürliche/ und durch den Heiligen Geist uns Menschen/ in dem beschriebenen Worte/ geoffenbarete Dinge und Geheimnisse: wozu selbst mitzurechnen des natürl. Menschen eigenes Verderbnis/ da er von Natur so blind

ist / daß er sich selbst / wie er / durch die Sünde / verdorben / und zu allen guten erstorben sey / nicht erkennen mag; woraus nicht anders als Selbst-Betrug / Hoffart / Heucheley / und andere Sünden mehr / erfolgen / wie auch an vielen / sonst klugen / Heyden zu sehen gewesen. Machet demnach der H. Apostel hier einen Unterscheid zwischen denen Dingen die des Geistes GOttes seyn / oder von GOtt und seinem H. Geiste / zu unser Erleuchtung / herrühren; Und zwischen denen die ohn ihm / allein aus unser Natur und Vernunfft / von uns erkennet werden. Von diesen natürlichen Dingen vernimt freylich der Mensch / auch ausser dem Stande der Gnaden / noch etwas: als / daß ein GOtt sey / den man müste / als das Höchste Wesen / veneriren / ehren / und anbeten; Ingleichen / daß man was Recht und Unrecht / was Gut und Böse / folglich zu thun und zu lassen / einiger massen unterscheiden / das Warhaffte / und Gute / im Bürgerlichen gemeinen Leben / auch erwehlen / und das Unwarhaffte und Böse verwerffe / oder ausschlagen könne. Ich sage aber mit gutem Bedacht / einiger massen: denn auch in diesem Stücke ist der Mensch nicht vollkommen / sondern beliebet und thut offt / ja wol am meisten / was nicht gut noch recht / oder warhafftig ist; Und das machet abermahl die in Adam verdorbene Natur / deren Zuspruche wenn sie gar zu sehr folgen / werden sie verblendet und verleitet; davon der Apostel an

die

die Epheſier alſo ſchreibet: die Heyden wandeln in Eytelkeit ihres Sinnes/ welcher Verſtand verfinſtert iſt/ und ſind entfremdet von dem Leben das aus GOtt iſt/ durch die Unwiſſenheit/ ſo in ihnen iſt/ durch die Blindheit ihres Hertzens. (d) Imgleichen an die Römer: Sie haben keine Entſchuldigung/ dieweil ſie wiſſen/ daß ein GOtt iſt/ und haben ihn nicht gepreiſet als einen GOtt/ noch gedancket/ ſondern ſind in ihren Lüſten eitel worden/ und ihr unverſtändiges Hertz iſt verfinſtert/ da ſie ſich für weiſe hielten/ ſind ſie zu Narren worden/ ꝛc. (e) Ob ſolche natürliche Menſchen dann nun das beſſere und warhafftere wol ſehen/ und genauer beſehen/ auch erwehlen könten; Erwehlen ſie dennoch/ aus Antrieb ihres Fleiſches/ oder Verleitung des Satans/ oder Verführung der Welt/ oder aufgeſchmücktes Weſen der irrdiſchen Dinge/ meiſtentheils das Aergeſte/ und laſſen ihnen ſolches wol gefallen. Wie viel weniger erwehlen und belieben ſie das Gute/ was des Geiſtes GOttes iſt: als: die Gefangennehmung unſerer Vernunfft/ Verleugnung unſer ſelbſt und unſers eigenen Willens/ die Aufnehmung des Creutzes Chriſti/ die Betäubung und Zähmung des Fleiſches/ oder deſſen Creutzigung/ ſamt den Lüſten und Begierden. Der hohen Glaubens-Artikel von der H. Dreyeinigkeit/ von der Perſon Chriſti/ und Rechtfertigung

(d) Epheſ. IV, 18. (e) Rom. I, 20, ſeq.

durch sein blutiges Verdienst/ vom **Abendmahl** / von der **Aufferstehung** &c. anitzo nicht einmahl zu gedencken.

Das alles ist ihm eine Thorheit/ und er kan es nicht erkennen; folglich auch **nicht belieben**. Das machet die **Finsternis des Verstandes** / und die **Verkehrung** / und Unreinigkeit **des Willens** / nachdem das **göttliche Ebenbild** in Adam uns ist **entnommen worden**. Wie denn auch die **Erfahrung** gnugsam bezeuget / daß / **wenn schon solche natürliche Menschen äuserlich** diese **Dinge anhören** / **bleibt dennoch ihr Hertz inwendig hart** und unbeweglich / daß sie solches alles/ weil es nicht in ihren Kopff wil / für Thorheit und Fabeln achten. Der **Herodes** Antipas, der Johannem / den Täuffer / sonst gerne in **vielen Dingen hörete** / blieb dennoch ein falscher **Fuchs**; (*f*) **Herodes Agrippa** / der Jüngere / hörete mit seiner Gemahlin **Berenice** dem Paulo mit grosser Auffmercksamkeit zu; (*g*) Nicht weniger Festus und Felix, die Landpfleger / für welchen der Apostel sehr beweglich redete: (*h*) Und dennoch blieben sie in fleischlichem und heidnischem Sinne / und hielten solches vor **Raserey** / und Thorheit. **Was kan der sehen** / **der im Finstern sitzet** / und das Tages-Licht nicht erkennen kan? Also auch / **so lange der Mensch in seiner alten sündlichen Haut stecken bleibet** / **ists** gleichfals **unmüglich** / daß er recht sehen und erkennen/ belie-

(*f*) Luc. XIII, 32. (*g*) Act. XXVI, 1. seq.
(*h*) Ibid. XXIV, 1. seq.

belieben und erwehlen könte / was uns GOtt geoffenbaret ; es sey denn / daß er die Himmlische Weißheit / und sein Licht uns von oben herab verleihe / und seinen H. Geist aus der Höhe sende. (i) Das bezeuget nun S. Paulus kurtz vorher in dieser Epistel an die Corinthier mit sehr wichtigen und weitläufftigen Worten also : Das Wort vom Creutze ist eine Thorheit / denen die verlohren werden / uns aber / die wir seelig werden / ists eine Gottes-Krafft. Dann es stehet geschrieben / ich wil zu nichte machen die Weißheit der Weisen / und den Verstand der Verständigen wil ich verwerffen. Wir predigen den gecreutzigten Christ / den Juden eine Aergernis / und den Griechen eine Thorheit. Denen aber / die beruffen sind / beyde Juden und Griechen / predigen wir Christum / Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit. Denn die Göttliche Thorheit ist klüger / als die Menschen sind / und die göttl. Schwachheit ist stärcker / als die Menschen sind. (k) Da wir aber von reden / das ist dennoch Weißheit bey den Vollkommenen ; Nicht eine Weisheit dieser Welt / auch nicht der Obersten dieser Welt / welche vergehen. Sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit Gottes / welche GOtt verordnet hat / vor der Welt / zu unser Herrligkeit. Welche keiner von den Obersten dieser Welt erkant

(i) Sap. IX, 1. seq. (k) 1. Cor. I, 18. seq.

hat. Denn wo sie es erkant hätten / so hätten sie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget. Sondern wie geschrieben stehet / das kein Auge gesehen / und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Hertz kommen ist / das hat GOtt bereitet denen / die ihn lieb haben. (l)

Der Beysatz / denn es muß geistlich gerichtet seyn / deutet die Uhrsach an / weßwegen der bloß-natürliche Mensch hohe göttliche Sachen nicht vernehmen / gläuben / für wahr halten / noch dabey sein Hertz beruhigen könne: es müste nemlich geistlich / durch den H. Geist und seine Mit-Wirckung / von Geistlichen und wiedergebohrnen Menschen / gerichtet / beurtheilet / untersuchet / und / als eine göttliche Warheit / angenommen seyn. Darum steht auch dabey: Denn der Geistliche richtet alles / und wird von niemand gerichtet. Welches aber nicht also zu verstehen / als viele eingebildete Klüglinge / und selbst-gewachsene Heiligen / meynen / nach dem Fürbilde der Pharisäer und Schrifft-gelehrten / die auf Mosis Stuhl sassen / uñ den Schlüssel des Erkäntnisses allein haben wolten. Denn der Geistliche ist hier nicht ein jeder / der sich selbst für geistlich hält / und meynet / er sey etwas sonderliches vor andern: sondern der warhafftig von dem H. Geist erleuchtet / regieret und geleitet wird / daß er nach dem göttlichem Worte selbst / nach der Aehnlichkeit des Glaubens / und nach der übrigen

(l) 1. Cor. II, 6. seq.

gen Schrifft / alles ausleget ; welches nicht allemahl ist bey denen / die da **wollen der Schrifft Meister** seyn / und **wissen doch nicht / was sie setzen oder sagen.** (m)

Zuletzt müssen wir wissen / daß / ob schon **der natürliche Mensch den Buchstab des göttlichen Worts kan einnehmen**, er dennoch die **inwendige Hoheit** der Sachen selbst **nicht erkennen / noch wissen könne / wie das warhafftig also sey** / daß Drey **eins** / eine **Jungfrau Mutter** / und andere Geheimnisse mehr ; vielweniger kan er dann ein **Vertrauen** darauf setzen. **Dem wiedergebohrnen** und **geistlichen** Menschen aber **öffnet** GOTT **die Augen** / daß **sein Verstand** das alles für eine lautere göttliche Warheit annimt / und sein Wille darauf bauet und ruhet. **Darum beuget der Apostel seine Knye für** GOTT / **und dem Vater unsers HErrn JEsu Christi / daß er den Ephesiern gebe den Geist der Weißheit und der Offenbahrung / und erleuchtete Augen des Verständtnisses / daß sie erkennen möchten / welches da sey die Hoffnung unsers Berufs / und der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen : Auf daß sie erkennen und begreiffen möchten / mit allen Heiligen / welches da sey die Breite und Länge / die Tieffe und die Höhe / auch erkennen / daß Christum lieb haben viel besser sey / denn alles wissen.** (n)

(m) 1. Tim. I, 7. (n) Ephes. I, 17. ibid. III, 14. seq.

Mein GOtt!

ES ist eine gemeine Redens-Art von vielen hundert Jahren her/ daß man die nach dem Sündenfall übrige Kräffte in der Christlichen Kirchen hat liberum arbitrium, oder den freyen Willen des Menschen / genennet; welches Wort vielleicht von den alten heidnischen Philosophis, absonderlich dem Platone, entlehnet / welche es αὐτεξούσιον geheissen / das ist Selbst-Willen/ oder Selbst-Freyheit / die der Mensch nach seiner Natur hätte / zu thun und zu lassen / was ihm beliebe. Ich halte aber / mit vielen andern/ davor / es wäre besser gewesen / daß dieses Wort nie in die Christliche Kirche wäre auffgenommen / noch von Christlichen Lehrern gebrauchet worden / weil die Polagianer im V. Seculo, und nach etlichen Hundert-Jahren die Schul-Lehrer / solches mißbrauchet / und den Menschen gar zu grosse Freyheit / oder gar zu viel Kräffte nach dem Sündenfalle / haben zugeschrieben. Doch / weil es einmahl aufgenommen worden/ kan mans endlich auch wol behalten/ wann es nur nach der Richtschnur der H. Schrifft wird erkläret und angenommen.

Alle Dinge / Wercke / und Handelungen / so der Mensch kan fürnehmen und verrichten / seynd entweder Natürlich / oder übernatürlich und geistlich. Natürlich

ist

ist / daß wir essen und trincken / gehen und stehen / sitzen und liegen / wachen und schlaffen / dieses oder jenes Werck und Kunst treiben: regieren und gehorchen / heyrahten und einen Haußhalt führen / ein Ambt in der Republic Handel und Wandel treiben / und was mehr dergleichen / das sind alle natürliche Dinge. Die **Natürliche Religion** gehöret mit hieher / daß man weiß / daß ein GOTT sey / den man mus / als das Höchste Gut / ehren / und als einen Allwissenden und Gerechten / scheuen ; auch wenn man gutes thut und niemand beleidiget / sich seiner Gnade und Verheissung versichert: alle **Tugenden** der natürlichen Menschen / und **Heyden** / mögen hinzu gerechnet werden. Die **Geistliche und übernatürliche Dinge** / seynd die **Erkäntniß / Liebe / Verehr- und Anbetung des dreyeinigen GOttes** / und unsers **Heylandes** JEsu Christi; die **Selbst-Erkentnis** unser angebohrnen Blindheit / Unaart / und Neigung zu allem Bösen / auch der unreinen Lüste und Gedancken wieder das göttliche Gesetz: **Busse und Bereuung der Sünden** / auch derer / **darin wir empfangen und gebohren** werden ; der **Glaube an JEsum Christum** / geschöpffet aus dem **geoffenbaretem Worte** / die **Rechtfertigung** durch das Verdienst des einigen Heylandes der Welt / JEsu von **Nazareth** / die **Heiligung** des Lebens / die **Reinigung** des Hertzens / der **Trieb** und die inwendige **Reg- und Bewegung des H. Geistes** / zu allem guten Wercke / und Christlichen Tugenden / die

Hof-

Hoffnung auf das Zukünfftige / als eine seelige Aufferstehung und das ewige Leben; so nicht durch unsere gute Wercke / sondern allein aus göttlicher Gnade durch Christi Verdienst / wenn wir fest im Glauben an ihm bleiben / muß erlanget werden. Dieses alles / uñ was damit verbunden / seyn übernatürliche und geistliche Dinge / deren Versicherung GOtt allein durch seinen H. Geist in uns kan / und wil / wircken / wann wir in seiner Ordnung bleiben / die er uns in seinem Worte hat fürgeschrieben. Davon aber genau zu unterscheiden die euserliche Dinge / so mit diesen inwendigen geistlichen Wercken verbunden; als: Im Hertzen etwas gerühret werden / das Wort äusserlich hören / die Sacramenten äusserlich gebrauchen / von Geist- und göttlichen Dingen geschicklich reden / und sein Leben für der Welt darnach anstellen.

Nun mein getreuer GOtt / gib mir Verstand und H. Nachsinnen / dis alles wol zu erwägen; damit ich mich selbst / und mein eigenes Unvermögen / wol mögel erkennen / und mich Christlich darnach anschicken. Ich / befinde denn bey mir / daß ich je in natürlichen Dingen wol etwas vornehmen / beurtheilen / anfangen / und vollbringen könne; doch was Tugendhaffte Verrichtungen seyn / und was die Vernunfft mir von dir / und deinem göttlichen Wesen / saget / ist dabey viel Hinderung in- und von mir selbst / wegen meiner angebohrnen Schwachheit. Mein Verstand mag in den Dingen der natürlichen Reli-

gion

gion nicht allemahl so richtig in deinem Erkäntnis und Tugenden fortwandelen / daß ich nicht solte **dann und wann zweiffeln / irren** / oder das **Böse für das Gute lieb haben und erwehlen** ; welches alles von der **natürlichen Blindheit** unsers Verstandes / Neigung zum Bösen / und **sündlichen Lüsten** / herrühret / so das Gute in uns verhindern und verderben : Welches auch die Uhrsach / daß die sonst **kluge** und vernünfftige **Heyden** / da sie **sich für weise hielten** / seyn **zu Narren worden / und die göttliche Warheit in Ungerechtigkeit auffgehalten haben.** (o) Was das Geistliche und **Christenthum** ánbetrifft / so weiß und **befinde** das auch aus eigener Erfahrung / **daß** zwar wol **zu weilen dein Wort gern lese** und **höre** / auch mich in **Theologischen Sachen** und wolberedten **Predigten** offt vergnüge / sie rühme / und ihrer nicht so bald vergesse : Aber die **Veränderung meines Hertzens** / vom Unglauben zum rechten beständigen Glauben / und **meines Lebens** / von dem sündlichen alten Wesen zu einem neuen gottseeligen Wandel / **bleibet** vielfältig **zurück** / daß ich offt selbst darüber seuffze / und mit dem H. Apostel klagen muß : **Ich weiß / daß in mir / das ist in meinem Fleische nichts gutes wohnet ; Wollen habe ich wol / aber vollbringen das Gute / finde ich nicht. Denn das Gute / das ich wil / das thue ich nicht sondern das Böse / das ich nicht wil / das thue ich. Ich elender Mensch / wer wil**

(o) Rom. I, 22. seq.

mich

mich erretten von dem Leibe dieses Todes? (p) Du nun/ mein gütiger und barmhertziger GOtt/ erleuchte meinen Verstand; damit ich wol erkenne und einnehme/ was dein Heiliges Wort und Wille ist/ und was dein Geist uns saget; ihm gläubigen Beyfall gebe/ und meine Vernunfft unter deinen Gehorsam sich gefangen nehmen lasse. Heilige und neige meinen Willen/ allein nach dir zu sehen/ und sich zu sehnen: denn der Geist der Welt suchet nur was dem Fleische lieblich und angenehm; aber dein heiliger und guter Geist leitet mich an zu dem/ was dir gefällig. Reinige meine Begierden; daß dieselbe/wenn sie dich und was Göttlich ist/ recht erkant haben/ dir allein anhangen/ das Eitele verlassen/ und trachten nicht so wol nach dem/ was hienieden/ als was droben im Himmel ist/ da Christus ist/ sitzend zur rechten Krafft Gottes. (q)

Sollen dann die verlohrne Kräffte ja ein freyer Wille heissen/ wie sich doch diese Rede nicht gar zu wol schicket/ da unser Wille vielmehr von Natur knechtisch und ein Knecht der Sünden ist? So gib mir/ O mein GOtt/ wol zu verstehen/ worin meine Christliche Freyheit eigentlich beruhe; damit ich nicht zu wenig/ auch nicht zu viel davon halte. Ich bin frey (1) vom Zwang/ das Böse nohtwendig zu vollbringen. Denn dazu wiltu niemand nöhtigen/ oder zwingen mit Gewalt: Denn du bist nicht ein GOtt/ dem

(p) Rom. VII, 19. seq. (q) Col. III, 1.

dem gottlos Wesen gefället/ wer böse ist/ bleibet nicht für dir/ die Ruhmrätigen bestehen nicht für deinen Augen. Du bringest die Lügner umb/ du Herr/ hast Greuel an den Blutgierigen und Falschen. (r) Derhalben muß ich stets wol bedencken was Sirach saget; du darffst nicht sagen / habe ich unrecht gelehret/ so hats GOtt gethan: denn was er hasset / das solte nicht thun. Du darffst nicht sagen / habe ich unrecht gelehret/ so hat er mich betrogen: denn er darff keines gottlosen/ der HErr hasset alle Abgötterey/ und wer ihn fürchtet / der scheuet sich dafür. Er hat den Menschen von Anfang erschaffen/ und ihm die Wahl gegeben/ wilt du/ so halte die Gebote/ und thue was ihm gefället im rechten Vertrauen. Er hat dir Feuer und Wasser fürgestellet/ greiff zu welchem du wilt. (s) Ich bin frey (2) von der Sünde / nicht was deren Befleck- und Einwohnung/ sondern ihre Herrschafft anlanget. darum auch ist dieß die Regel des Apostels / der ich beständig muß folgen: So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe/ ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Auch begebet nicht der Sünden eure Glieder/ zu Waffen der Ungerechtigkeit / sondern begebet euch selbst GOtt zu Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch/ sintemahl

ihr

(r) Ps. V, 5, seq. (s) Sir. XV, 10. seq.

ihr nicht unter dem Gesetz seyd / sondern unter der Gnade. Da ihr der Sünden Knechte waret / da waret ihr frey von der Gerechtigkeit; was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? welcher ihr euch itzt schämet / denn das Ende derselben ist der Todt. Nun ihr aber frey seyd von der Sünde / und Gottes Knechte worden; so habt ihr eure Frucht / daß ihr heilig werdet. (t) Das ist die Freyheit / so uns Christus hat erworben; (u) aber muß uns nicht werden zum Deckel der Boßheit. (x) Ich bin frey (3) im Himmel; von allem Creutz / Jammer und Elend / das uns Menschen allhie drücket; auch von aller Gefahr der Sünden und des Satans / da mich keine Versuchung in alle Ewigkeit wird anfechten: Sondern mein Verstand wird alles / O mein GOtt / in deinem Lichte erkennen / als von Angesicht zu Angesicht; (y) Und mein Wille wird keinen bösen Begierden mehr unterworffen seyn / sondern meine Wohnung soll seyn / der neue Himmel und die neue Erde / darin Gerechtigkeit wohnet. (z)

O mein lieber GOtt! was freue ich mich / wenn ich daran gedencke; daß / da der erste Adam mir gemachet zum natürlichen Leben / der letzte Adam hinwieder zum geistlichen Leben. (aa) Da ich nun kein na-

(t) Rom. VI, 12. seq. (u) Gal. III, 18. (x) 1. Pet. II, 16. (y) 1. Cor. XIII, 12. (z) 2. Petr. III, 13.

natürlichen Leben / der letzte Adam hinwieder zum geistlichen Leben. (aa) Da ich nun kein natürlicher / sondern Christlicher Mensch bin / geistlich / und nach deinem Worte und Willen alles muß richten und beurtheilen: So gib mir den Geist der Weißheit und des Verstandes; (bb) Damit ich weder zu fleischlich von deinen Geheimnissen urtheile / noch auch zu fleischlich in der Welt lebe / sonst würde ich sterben müssen. (cc) Indem ich meinen Kräfften auch gar nicht trauen darff / stärcke du mich / erhalte mich / befestige mich / daß ich immer vollkommer werde; Wircke du in mir / beyde das Wollen und Vollbringen / nach deinem Wolgefallen! (dd)

(aa) 1. Cor. XV, 14. (bb) Esai. XI, 2. (cc) Rom. VIII, 2. (dd) Phil. II, 13.

VIII.

Die auf den Verlust der geistlichen Kräffte erfolgende Sünde.

Aus den Worten/

1. Joh. III, 4.

Die Sünde ist das Unrecht.

Weil S. Johannes / Jacobi des grössern Bruder / war der Jünger / den Jesus liebhatte / (a) und der bey seinem letzten Abend-Essen ihm an der Brust lag / auch von nichts mehr predigte / als von der Liebe zu GOtt und dem Nächsten / wie seine drey Brieffe deutlich gnung bezeugen: Und ihm dann wol bekant war / daß sothane Liebe keinen grössern Feind hätte / als die Sünde / wodurch das H. Flämmlein gar leicht könte vertilget werden. So hat er nicht unterlassen wollen / mit allem Ernst dafür zu warnen / wenn er spricht: Ein jeglicher der solche Hoffnung hat zu ihm / daß er einmahl werde GOtte gleich seyn / und ihn sehen / wie er ist; denn reiniget sich / gleich wie auch er / GOtt selbst / rein ist. Wer aber Sünde thut / der thut auch Unrecht / und die Sünde ist das Unrecht; darum muß man sie nicht thun / mit Willen und Vorsatz / sonst bleibt die Liebe GOttes nicht in uns / und wir können nimmer hinkommen an den Ort / wo man GOtt von Angesicht zu Angesicht anschauet. Wie dann auch der HERR JEsus vorher selbst gesagt: Seelig sind / die reines Hertzens sind / denn sie werden GOtt schauen. (b) Mich deucht / S. Johannes hatte seine Absicht dahin gerichtet / daß er wolte für das damahlige Nicolaiten warnen / welches recht verteuf-

felte

(a) Ioh. XIII, 23. (b) Matth. V, 8.

falte Ketzer waren; (c) die lästerlicher Weise vorgaben / weil uns Christus vom Gesetze und dessen Fluche erlöset / so dürffte ein jeder Christ nur leben wie er wolte / allerley Sünden und Untugenden stünden ihm frey / und der Glaube an Christum könte alles wieder gut machen und bedecken. **Dawider eifert nun S. Johannes sehr in dieser Epistel** / und bezeugt / **wer in Gott bleiben wolle** / als sein **Kind** / und in seiner Christlichen Lehre / **der sündige nicht** also freventlich; wer das aber thue / der **habe GOtt nie gesehen noch erkannt** / wie er ihn erkennen sollen / nemlich / als einen **Heiligen GOtt** / der da von seinen Christen erfodere den **Glauben** / **der durch die Liebe thätig ist** / (d) auch durch andere gute **Christliche Wercke**: Die **Sünde** hingegen sey das **Unrecht** / welches der Heilige GOtt nicht leyden könne. Deswegen auch der Prophet **Habacuc** saget: **Deine Augen sind rein** / **daß du das Böse nicht sehen magst.** (e) Imgleichen **David**: **Du bist nicht ein GOtt** / **dem gottloß Wesen gefället. Wer böse ist bleibet nicht für dir** / **du bist feind allen Ubelthätern. Du bringst die Lügner umb** / **der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.**

Die **Sünde** / wovon er redet ist ἁμαρτία / gleichsam ἀμαρτπία / welches ist **ein Fehler** / **den der Schütze** begehet / weñ er das Ziel nicht trifft. **Das Ziel** / so ein **geistlicher Schütze** treffen soll / ist

(c) Apoc. II, 6. (d) Gal. V, 6. (e) Hab. I, 13.

der **Befehl und Wolgefallen Gottes** / worhin alle unsere Gedancken / Tichten und Trachten des Hertzens sollen gerichtet seyn; Und **wenn das nicht geschiehet** / **so ists** nur **Sünde** für GOtt / der Mensch mag es entschuldigen wie er wil. Das lateinische Wort peccatum führen einige her von pecus, **dieweil der da muhtwillig sündiget** / **ein recht viehischer Mensch** ist / ja **ärger als das Vieh** / weil solches keine Vernunfft hat / er aber hat sie / und ist damit vor allem unvernünfftigen Viehe begabet; **daher wird er auch straffbarer** / weil er solte wissen / Böses zu lassen und Gutes zu thun. Wir in unser deutschen Sprache pflegen die **Sünde** auch wol **Missethat** zu nennen: denn es ist eine **Mißhandelung** / eine **böse That** / wider GOtt / worauf nichts anders als **göttliche Rache und Straffe** kan erfolgen: Hier an **diesem Orte nimmt S. Johannes das Wort im weitläufftigsten Verstande** / so weit auch **alle böse Begierden** / **Gedancken** / **und Neigungen** / ehe die That vollbracht ist / darunter seyn begriffen. Wolte demnach S. Johannes dieses sagen: Niemand muß meynen / daß die **muhtwillige Sünde** nicht sey wider GOtt und sein heiliges Gesetze / wie jene Ketzer und Schwätzer sagen; ich sage vielmehr / nicht die allein / sondern überall auch die **innerliche Sünden und böse Begierden** / seyn ebenfals Sünden für GOtt / die den Menschen verunreinigen / und streiten mit seinem H. Willen. Wir mögen dann **die Sünde** insgemein also beschreiben / daß sie sey **ein jeglicher**

cher Fehler wider GOtt und sein Gebot; es sey / daß solcher allererst inwendig im Hertzen entstehe und bleibe / oder daß er sich auch äussere in Worten oder Wercken / Thun oder Lassen / wider den Heiligen Willen und Gesetz GOttes / darauf denn nichts anders / als sein gerechter Zorn und Straffe / in Zeit und Ewigkeit / kan erfolgen. Dabey dieses insonderheit wol anzumercken / daß unter dem Wort Sünde nicht allein die würckliche That / oder würckliche Unterlassung einer Sache wider den Willen GOttes / sondern auch die erste auffsteigende Lüste und Begierden mit begrieffen / weil auch dieselbe dem Göttlichen Gesetze entgegen / der anfangs den Menschen rein und gut erschaffen / dieser aber hat sich hernach / durch seine eigene Schuld / verunreiniget und verderbet. Das aber ist eine Himmlische Weißheit / welche der Vernunfft verborgen / die allein das für Sünde hält / was bößlich gethan oder unterlassen / auch wenn die böse Lust im Hertzen wird geheget / daß man sich daran ergetze / und sie suche zu vollbringen. Deswegen seufftzet David: Du lässest mich wissen die heimliche Weißheit. Entsündige mich mit Jsopen / daß ich rein werde / wasche mich / daß ich schneeweiß werde. (f)

Von all solcher Sünde im Hertzen / und in der That / sagt nun S. Johannes / sie sey das Unrecht / ἀνομία im Griechischen / welches wir im Deutschen nicht einmahl

(f) Psalm. LI. 8, 9.

mit einem Worte geben können / sondern müssens übersetzen / sie ist das Unrecht wider das Gesetze / oder / ein Thun / so vom Gesetz abweichet; Und verstehet er insonderheit das Göttliche Gesetze / wiewol die löbliche Gesetze der Obrigkeiten und Regenten / hiebey nicht ausgeschlossen. Da nun solch Gesetze des Höchsten ist / entweder das Natürliche / so allen Menschen eingepflantzet / welches sich mit dem Verstande und Jahren bey ihnen nachgerade äussert; dessen Satzungen diese: Man muß GOtt ehren / und keinen Menschen beleidigen. Oder das Übernatürliche / so er nechst den Zehen Geboten / (welche ein Spiegel und Erklärung des Natur-Gesetzes seyn /) den Juden und Christen / auch / nachdemm sein Wort in aller Welt verkündiget / allen Menschen hat fürgeschrieben. So mag daher leicht geschlossen werden / daß S. Johannes hier von beyderley Gesetze rede / und alles das Illegalität / oder Unrecht heisse / was wider dieselbe wird gedacht / beliebet / verrichtet / oder unterlassen; Sintemahl das die Regel / darnach wir all unser Wesen sollen einrichten.

Ob dem aber gleich also ist / und eine jegliche Sünde wieder das Gesetze / auch das Unrecht / so wider das Gesetze / Sünde ist: So folgt demnach daraus nicht / daß alle Sünden gleich seyn / wie die Stoici, und einige von den Päbstischen Lehrern haben dürffen fürgeben. Denn sie seynd je wol gleich in so weit / als sie alle wider den Willen GOttes gehen / alle das Hertz ver-

un-

unreinigen / alle des ewigen Verdammnisses werth seyn; allein es bleibt dennoch ein Unterscheid: Denn etliche werden wider das klare Gesetz / und seine deutliche Worte begangen / oder bleiben allein inwendig im Hertzen / und brechen nicht heraus zur That; Etliche gehen wider GOtt und die erste Taffel des Gesetzes / andere wider den Nächsten / und wieder die andere Taffel; etliche geschehen aus Ubereilung und einmahl / andere hingegen aus vorsetzlicher Boßheit / und daß man darin beharre. Da gewiß kein vernünftiger Mensch leugnen wird / daß nicht die Letztere straffbarer / als die Ersten / wann sie indessen doch alle wider GOtt und sein Gesetz streiten. Darum müssen die Worte S. Jacobi recht verstanden werden / wenn er sagt: So jemand das ganze Gesetze hält / und sündiget an einem / der ists ganz schuldig. Denn der da gesagt hat / du solt nicht ehebrechen / der hat auch gesagt / du solt nicht tödten. So du nun nicht ehebrichst / tödtest aber / so bistu ein Ubertreter des Gesetzes. (g) Sonst ist bekant aus dem Munde des Heylandes / welcher sich auf den Unterscheid der Sünden gründet / daß er gesagt: warlich ich sage euch / dem Lande der Sodomiter und Gomorrher wird es erträglicher ergehen am jüngsten Gerichte / denn solcher Stadt / welcher nemlich das Wort des Evangelii verkündiget ist / aber die es nicht annehmen wollen. (h)

(g) Iacob. II, 10. seq. (h) Matth. X, 15.

Weil nun eine jegliche **Sünde** ist / **was wider das Gesetz GOttes** / **verstehe** / es sey inwendige **Neigung** / oder euserliche **Vollbringung**; so erscheinet deutlich / (1) daß **die Sünde des Menschen nicht** sey sein menschliches Wesen / Seel oder **Leib** an sich selbst / so weit dieselbe eine **Creatur** sind / und von Gott geschaffen worden: **Denn alle Creatur GOttes ist gut** / (*i*) **und GOtt sahe an alles was er gemachet hatte** / **und siehe da** / **es war alles sehr gut.** (*k*) Und ob schon **in H. Schrifft** offt **solche Worte** und Redens-Arten **gebrauchet werden** / **die eine** Substanz und **Wesen bedeuten** / als wenn sie sagt / vom **alten Menschen** / vom **Leibe des Todes** / und daß **die Sünde in uns wohne** / und **uns umgebe** / 2c. So geschiehet solches dennoch allein darum / daß sie möge andeuten / wie unsere **ganze Natur** sey **verderbet** / und nicht allein **kein Gutes** / sondern auch **lauter Böses** / **in uns wohne** / Die **Hinwegnehmung des alten** / **harten** / **und steinernen Hertzens** / wie auch die **Erschaffung eines neuen Hertzens** / ist auch nichts anders / als daß die **angebohrne und sündliche Unart** / so uns anklebet / **durch wahre Busse und Bekehrung wird** / zwar **nicht gar aufgehaben** / **doch in etwas weggenommen** / **geschwächet** / und **uns ein besser Sinn und Neigung von GOtt** / **und seinem H. Geiste** / wieder **geschencket** / auch das verlohrne **Ebenbild GOttes** nachgerade **einiger massen**

(*i*) 1. Tim. IV, 4. (*k*) Genes. I, ult.

sen wiederum erstattet; wir reinigen uns dann (müglichst) von aller Befleckung des Fleisches / und des Geistes / und fahren fort mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Weil die Sünde ist ein Abgang vom Gesetz / (l) so folget (2) daß GOtt der HErr nicht sey eine warhaffte Uhrsach der Sünden; sondern der Mensch / der in Sünden enpfangen und gebohren / und sich von seinem eigenen sündlichem Fleische / vom Satan und der Welt / darzu lässet verreitzen und verleiten: Denn sonst handelte GOtt selbst wider sein eigen Gesetze / und würde sich / und seine Gerechtigkeit und Heiligkeit / verleugnen; welches aber unmüglich / und wider sein unwandelbares und vollkommenes Wesen ist / davon S. Paulus sagt: Gläuben wir nicht / so bleibt er dennoch treue / er kan sich selbst nicht leugnen. (m) Die Reden der H. Schrifft / darinn gesagt ist / daß GOtt die Sünder verstocke / verblende / verlasse / in verkehrten Sinn dahin gebe / &c. sind zu verstehen entweder von seiner Permission und Zulassung; oder von der Entziehung seiner Gnade / deren der Sünder vorher so lange hat mißbrauchet / wenn endlich deswegen sein gerechtes Gericht aufwachet / oder angehet / unterdessen müssen wir sagen mit Mose: Er ist ein Fels / seine Wercke sind unsträfflich; denn alles was er thut / das ist recht. Treu ist GOtt und kein arges an ihm / gerecht und fromm

(l) 2. Cor. VII, 1. (m) 2. Tim. II, 13.

ist er. (n) Und ob wir schon nicht allemahl die **wahre Uhrsachen solches Göttlichen Gerichts** erkennen / noch der Menschen Hertzen / die solches verdienet / beurtheilen können; Müssen wir dennoch ausruffen: **HErr du bist gerecht / und alle deine Gerichte sind gerecht!** (o) **O! welch eine Tieffe des Reichthums / beyde der Weißheit und Erkäntnis GOttes! wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege!** (p)

(3) Erkennen wir hieraus / daß **eine jede Sünde des Todes und der ewigen Verdamnis werth** sey / weil sie **allesammt widerstreben dem göttlichen** Gesetze / und der H. Apostel insgemein sagt / **der Todt ist der Sünden Sold** / (q) als der Krieges-Leute ihr Lohn und Speise / die sie verdienen. Der **Unterscheid** welchen man machet **unter den würcklichen Sünden** / und sagt / daß **einige** seyn **erlaßlich** / andere aber **tödtlich**; ist nicht anders anzunehmen / als / daß **etliche werden erlassen** und vergeben / und zwar durch tägliche / oder bald-erfolgende / Busse; die **tödten nicht / ob sie schon des Todes werth** seyn / weil sie GOtt aus Gnaden vergibt / tilget / bedecket / nicht zurechnet / sondern wirfft in die Tieffe des Meers: **andere** hingegen **tödten** / und bringen **würcklich** den Todt und das Verderben über den Menschen / weil keine Busse folget; **der Gottlose** / spricht der Prophet Eze-

(n) Deut. XXXII, 4, 5. (o) Apoc. XVI, 5, 7.
(p) Rom. XI, 33. (q) Rom. VI, ult.

Ezechiel / wird um seiner Sünden willen sterben. (r) Und dieses ist so wahr / daß auch die Sünde in den H. Geist erlaßlich wäre / wann der / welcher sie begehet / sich nur bekehren wolte: aber sie wird nimmermehr vergeben / weder in dieser / noch in jener Welt; (s) weil sie nimmer gnugsam wird erkant noch bereuet / sondern der verstockte Sünder beharret dabey in Verwerffung der erkanten und überzeugten göttlichen Warheit / und in Verlästerung Christi und seiner Wunderwercke / die er dem Belzebub / oder Obersten der Teuffel / zuschreibet / und wil darüber keine Busse thun biß an sein Ende. Auf solche Masse kan dabey auch keine Vergebung der Sünden statt haben; Denn GOtt hat durch seinen Propheten sagen lassen: Ich bin barmhertzig / und wil nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat / daß du wider den HErrn / deinen GOtt / gesündiget hast. (t)

Mein GOtt!

Ich erkenne nun aus dieser kurtzen / aber sehr nachdencklichen / Beschreibung S. Johannis / daß / ob die Sünde gleich sehr unterschiedlich / dennoch keine / die nicht des Todes würdig. Also ist (1) die Erbsünde / die Adam und Eva zu erst begangen und von ihnen

(r) Ezech. III, 18. (s) Matth. XII, 31. Marc. III, 30. (t) Jerem. III, 12. 13.

ihnen auf alle Menschen kommen / auch über die / welche nicht gesündiget haben / mit gleicher Ubertretung / wie Adam; (u) Das sind die kleinen Kinder / wenn sie gebohren werden / und in ihrer Kindheit leben. Daher / wenn sie GOtt in ihrer Kindheit / durch einen natürlichen / oder gewaltsamen / Todt hinnimmt / wie die zu Bethlehem / (x) in der ersten Welt / (y) oder bey andern Straffen: So ist er deswegen dennoch nicht ungerecht / weil sie Sünder / und Kinder des Zorns von Natur. (z) Jedoch wollen wir die Kinder der Christen / wenn sie fühzeitig / und vor ihrer Tauffe hinsterben / nicht verdammen / noch ihnen einen eigenen Ort in der Höllen anweisen / da sie zwar keine Pein leyden / jedoch des Göttlichen Anschauens / und Himmlischen Freude ewiglich beraubet bleiben müssen / wie man im Pabstum fürgiebet. Denn der gnädige und barmhertzige GOtt wird sich / wie wir hoffen / derselben erbarmen; sintemahl nicht die Beraubung / sondern Verachtung der Sacramenten / verdammet. Sonst aber bekennen wir gern / daß wenn der Apostel sagt / daß der Corinthischen Christen ihre Kinder heilig / (aa) solches nicht von einer innerlichen und angebohrnen Heiligkeit / der Natur nach und vor der Tauffe / zu verstehen / sondern allein von einer äuser-

(u) Rom. V; 14. (x) Matth. II, 17, 18. (y) Genes. VII, 23. (z) Eph. II, 3. (aa) 1. Cor. VII, 14.

äuserlichen Heiligkeit / so weit sie inder Christlichen Kirchen/und von Christlichen Eltern/ sind gebohren / Gotte mit einem gläubigen Gebethe fürgetragen worden / und einen nahen Zutritt zu der innerlichen Heiligkeit / auch der Seeligkeit selbst erlanget haben; dessen allen die Kinder der Ungläubigen seyn beraubet. Also bleibet das Wort des Heylandes wahr: Was vom Fleische gebohren wird / das ist Fleisch; und es sey denn / daß jemand vom neuen gebohren / und aus Wasser und Geiste wiedergebohren werde / sonst kan er nicht in das Reich Gottes kommen. (bb)

Daraus / als aus einer giftigen Quelle/ kommen (2) her alle würckliche Sünden/ die innerliche und äuserliche / böse Gedancken / Lüste / Worte / und Wercke / wider GOtt und sein H. Gesetz: die aus Unwissenheit und Unverstande / oder aus Übereilung und Unbedachtsamkeit / auch die mit Bedacht / Fürsatz / und gutem Willen geschehen: Die herrschende / und nicht-herrschende/ welchen man widerstehet / und durch den Geist also des Fleisches Geschäffte tödtet: Die Himmelschreiende / und geringere; die wider die Seele und den Geist / und wider den Leib und seine Glieder streiten. Wie nun eine Schlange und Otter zwar giftiger / als die andere / alle aber giftig seyn; also ist zwar eine Sünde gröser als die andere/ wie der Heyland saget von der Sünde wider den Sohn GOttes / und der in den Heili-

gen

(bb) Joh. III, 5. seq.

gen Geist: (cc) Aber sie sind alle gifftig und tödtlich nach dem Gesetze/ das den Fluch dräuet allen/ die nicht halten was darin geschrieben. Die Gnade und Vergebung wiederfähret nicht der Sünde/ sondern dem Sünder/ nach deinem Evangelio und Gnaden-Verheissung umb Christi willen/ welcher ist das Lamb GOttes/ das der Welt Sünde getragen (dd)/ auch die Versöhnung für unsere Sünde/ nicht allein für unsere/ sondern auch für der gantzen Welt Sünde. (ee)

Nun du gnädiger GOtt/ so verleihe mir dann/ daß ich wol erkenne den Anfang aller Sünde; der ist nicht von dir/ sondern vom Satan/ und also ein verfluchtes Kind eines verfluchten Vaters; dann/ spricht das Buch der Weißheit/ GOtt hat den Todt nicht gemachet/ und hat nicht Lust am Verderben der Lebendigen; sondern durch des Teuffels Neid ist der Todt in die Welt kommen/ und die seines Theils sind/ helffen auch dazu. (ff) Der hat unsern Stamm-Vater Adam verführet/ durch die Ev[illegible]n/ durch einen Menschen ist die Sünd[illegible]ommen in die Welt/ und der Todt durch die Sünde/ und ist also der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen/ dieweil sie alle gesündiget haben. (gg) Wie nun die Heiligkeit und das göttliche Eben-

(cc) Matth. XII, 31. (dd) Joh. I, 29. (ee) 1. Joh. II, 1. (ff) Sap. II, 23. seq. (gg) Rom. V, 12.

Ebenbild wäre von Adam auf die Nachkommen fortgepflantzet / wenn er nicht gesündiget hätte; also wird leyder! nun im Gegentheil / da dasselbe verlohren / das **Bild Adams** und die sündliche Natur fortgepflantzet auf alle Menschen / die von Natur nun nicht seyn unter der Gnade / sondern unter deinem Zorn und Straffen: weil du / **O allwissender und gerechter GOtt!** den **Adam** hattest gemacht zum **Vater** / und die **Even** zur **Mutter aller lebendigen** / also daß / **von einem Blute aller Menschen Geschlechte auf dem gantzen Erdboden wohnen.** (hh) Weil **du** über das im Lichte deiner Allwissenheit genau erkant und **vorher gesehen** hast / **daß alle Kinder Adams / wenn sie damahls mit ihm im Paradiß gewesen / es eben so / wie ihr Vater und Mutter / würden gemachet haben;** So hastu nach deiner Gerechtigkeit **den Willen für die That genommen** / und den **Schänder deiner Majestät / mit allen seinen Nachkommen** / ausgestossen und **gestraffet.** Daher nun / weil die Sünde deine **Feindin** / und **von deinen Feinden** entsprossen; so laß mich wieder **ihr Feind** seyn / und die **verfluchen** / welche mir den **Fluch** und das Verderben zugezogen.

Laß mich ferner bedencken **den Fortgang der Sünden** / wie sie **immer wachse** und zunehme. Der **Crocodil** soll wachsen so lang er lebet / und ob er schon einen **lieblichen** Geruch von sich giebet / ist er doch ein grausamer Menschen-

(hh) Actor. XVII, 26.

schen-Verschlinger: **Aus einem stinckenden Aas wachsen vielerley garstige Fliegen** und Arten des Geschmeisses herfür / die aber **alle stincken** / und **das Gute verderben**; Aus einem **kleinen Fücklein** kan eine **grosse Flamme** werden. Ja / wie die Heyden dichteten von des Hercules Lernæischer **Schlangen** / daß / wenn er diesem vielköpffigten Unthier einen Kopff abgehauen / flugs / ein ander wieder an derselben Stelle auffgewachsen / daß sein Schwerdt daran bey nahe ermüden müssen. **Also verhält sichs** überall **mit den Sünden** / wenn du uns / **O gnädiger GOtt** / nur die Augen öffnest / daß wir ihre höllische Art / oder Unart / recht erkennen mögen: **Sie wächset immer** / und wird allezeit gröſſer / wenn unser sündlicher Wille ihr Futter und Nahrung giebet; ist aber ein rechter **Seelen-Verschlinger** / der uns so tieff fasset / daß wir nicht leicht wieder erlediget werden: Sie ist das allerabscheulichste **Aaß** / eine **Mutter vieler schändlicher Mißgeburten** / wodurch alles / was wir seyn / thun / oder reden / stinckend gemachet und vergreuelt wird; das sind **stinckende Fliegen die einem die gute Salbe verderben.** (*ii*) Lässet man diesem **Fünckleín** Zeit / und tilget es nicht bald / so wird daraus eine gefährliche **Brunst** / die Leib und Seele verzehret / und brennet biß in die unterste Hölle: **Schlagen wir einer Sünde das Haupt herunter / flugs ist eine andere Unaart wieder dar /** mit der wir zu streiten und zu kämpffen haben.

Ab-

(*ii*) Eccles. X, 5.

absonderlich kan die böse Gewohnheit leicht die andere Natur werden / woraus endlich eine Verhärtung und Verstockung pfleget zu erfolgen / welche die Göttliche Verlassung / in Zeit und Ewigkeit / auf dem Rücken führet. Darum sage niemand / wenn er versucht wird / daß er von GOtt versuchet werde; Denn GOtt ist nicht ein Versucher zum Bösen / er versucht niemand. Sondern ein jeglicher wird versucht / wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird. Darnach wann die Lust empfangen hat / gebiehret sie die Sünde / die Sünde aber / wenn sie vollendet ist / gebiehret sie den Tod. (*kk*)

Auch (3.) gib mir / mein GOtt / ein heiliges Nachsinnen / was es für einen Ausgang mit der Sünde habe. Der Anfang ist zwar süsse / und sie schmeichelt sich gewaltig bey uns ein / wie sie nichts zu bedeuten habe / und man wol indessen seiner Vergnügung und Lust mit ihr pflegen könne: der Fortgang machet oft nicht weniger sicher / besonders wenns uns wohl gehet / und wir fern bleiben von bösen Tagen. Darum / sagen etliche / preisen wir die Verächter / denn die Gottlosen nehmen zu / sie versuchen Gott / und gehet ihnen alles wohl hinaus. (*ll*) Ach! laß mich / du Menschen-Hüter / nicht sehen aufs Gegenwärtige allein / sondern auch aufs Zukünfftige; Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber zukünfftig ist / das ist ewig. (*mm*) Die Schlange verbirgt ihren

(*kk*) Jacob. I, 13. seq. (*ll*) Mal. III, 15. (*mm*) 2. Cor. IV, ult.

gifftigen Stachel auch / aber zuletzt muß der / so ihr zu viel trauet / ihn aufs schärffste empfinden: Der Hertz-brechende Gifft geht offt süß genug ein / stosset gleichwol endlich das Hertz ab: Und wenn man wider die Gesetze eines grossen Herrn lange / frech und muhtwillig / hat gesündiget / so muß endlich das Schwerdt schneiden / und die Missethäter abstraffen. Das sind die Früchte der Sünden / die solche thun / sollen das Reich Gottes nicht ererben: (nn) deñ weil du / ô Gott einem jeglichen wirst geben nach seinen Wercken; so kömmt endlich über alle Seelen der Menschen / die da böses thun / Ungnade und Zorn / Trübsahl und Angst / (pp) in der Zeit und in alle Ewigkeit. Darum /

Ob böse Lust mich mannigfalt
Noch anficht / weil ich lebe /
So hilff / daß ich ihr alsobald
Im Anfang widerstrebe /
Und daß ich ja vergesse nicht /
Die Todes-Stunde das Gericht /
Den Himmel und die Hölle.

(nn) Gal. V, 21. (oo) Rom. II, 8.

IX.

Die Göttliche Fürsehung.

Aus dem Spruche
Gen. XXII, 14.

Der HErr siehet.

DJe Geschichte von Abraham und seinem Sohne Isaac / und wie Gott ihm befohlen / diesen seinen einigen und im Alter / zum Wunder / geschenckten Sohn / selbst mit eigener

ner Hand zu schlachten / ist bekandter/denn daß nöthig seyn solte / dieselbe weitläufftig hier zu wiederholen. Da indessen gewiß bleibet / daß der heilige und gerechte GOtt / der ein Liebhaber des Lebens / (a) und verbohten Menschen-Blut zu vergiessen / (b) solches allein gethan/und sich nur so gestellet/ nicht aus bösem/ sondern gutem Hertzen; daß der Glaube Abrahams / sammt seinem Gehorsam / allen gläubigen Kindern Abrahams / biß ans Ende der Welt/ solte kund / und zum Exempel des Glaubens und Gehorsams fürgestellet bleiben: Denn GOtt ist nicht/ wie S. Jacobus sagt/ ein Versucher zum Bösen / er versuchet niemand. (c) Wann bald hernach folget: Wilt du aber wissen / du eiteler Mensch / daß der Glaube ohne Wercke todt sey? Ist nicht Abraham unser Vater durch die Wercke gerecht worden / da er seinen Sohn Isaac auf dem Altar geopffert? Da siehest du / daß der Glaube mit gewircket hat in seinen Wercken und durch die Wercke ist der Glaube vollkommen worden. Und ist die Schrifft erfüllet worden / die da sagt / Abraham hat GOTT geglaubt / und ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet / und ist ein Freund GOttes geheissen. So sehet ihr nun / daß der Mensch gerecht wird durch die Wercke/ und nicht durch den Glauben allein. (d) Wenn/ sage ich/ der Heil. Apostel dieses schreibet/ so verstehet er durch gerecht werden/ gerecht erklären

(a) Sap. XI, 27. (b) Genes. IX, 6. (c) Jacob. I, 13. seq. (d) Jacob. II, 20. seq.

klärer werden für Menschen; Deswegen auch dieser gerecht-machende Glaube muß durch die Liebe/ und andere gute Wercke thätig seyn. (e) Die Rechtfertigung selbst aber belangend/ da man für GOtt gerecht wird/ geschiehet allein durch den Glauben; Darum schreibet der Apostel an die Hebräer: Durch den Glauben opfferte Abraham den Isaac/ da er versuchet ward (von GOtt/) und gab dahin den Eingebohrnen/ da er schon die Verheissung empfangen hatte/ von welchem gesagt wird: In Isaac wird dir dein Saame gesegnet werden; und dachte/ GOtt kan auch wol von den Todten erwecken/ daher er ihn von den Todten wieder nahm. (f)

Wie wir nun daher kein Exempel nehmen müssen unsere eigene Kinder zu schlachten und zu opffern/ wozu der Satanas/ als GOttes Affe/ die Heyden vielfältig verführet hat: so ist es uns hingegen fürgestellet zum Exempel des Glaubens/ wovon S. Paulus spricht: Was sagen wir denn nun von unserm Vater Abraham/ das er funden habe nach dem Fleische? das sagen wir/ ist Abraham durch die Wercke gerecht worden/ so hat er wol Ruhm (für Menschen/) aber nicht für GOtt. Was sagt aber die Schrifft? Abraham hat GOtt geglaubet/ und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Das ist aber nicht geschrieben allein um seinent willen/ daß ihm zugerechnet ist/ sondern auch um unsernt willen/ welchen es sol zugerechnet werden/ so wir glauben an den/ der unsern HErrn

(e) Gal. V, 6. (f) Hebr. XI, 17. seq.

HErrn JESUM auferwecket hat von den Todten. (g)

Dieser Vater der Gläubigen (h) nun/ nemlich Abraham/ da er gesehen und erfahren/ wie GOTT ihm einen Widder gezeiget/ mit seinen Hörnern in den Hecken hangend/ welchen er auch an statt seines Sohnes geschlachtet/ und zum Brand-Opffer geopffert; hieß er die Stäte/ der HErr siehet: Daher setzt Moses hinzu/ sagte man noch heutiges Tages/ auf dem Berge/ da/ der HErr siehet. Denn die Heiligen Gottes im alten Testament/ hatten den Brauch/ daß sie die Oerter/ wo ihnen ein sonderes Werck/ oder Wunder/ von GOtt wiederfahren/ darnach zu benennen pflegten. Und war deñ hiermit erfüllet das Wort/ das Abraham vorher zu seinem Sohn gesagt: Denn da der gefraget/ mein Vater/ hier ist Feuer und Holtz/ wo ist aber das Schaaf zum Brand-Opffer? Antwortete er: GOtt wird ihm ersehen. (i) Wobey die beyde Rand-Glößlein Lutheri sehr mercklich also lauten: GOtt siehet/ und weiß wol/ wo das Schaaf sey; Laß ihn dafür sorgen/ er siehets besser/ denn wir. Und bald hernach setzet er einige Lateinische Worte/ die so viel heissen: Die Ebräer/ oder Juden/ sagen/ und übersetzen es/ der HErr wird gesehen werden. Aber wir/ die wir das itzo zurück setzen/ folgen dem Hieronymo, und gebens/ der HErr siehet/ das ist/ GOtt sorget für alles und wachet. Wiewol der Verstand/ der HErr wird gesehen werden/ auch

(g) Rom. IV, 1. seq. v. 23. seq. (h) v. 11. (i) Gen. XXII, 7. seq.

sehr gottseelig ist / weil GOtt erscheinet / wo sein Wort gelehret wird / welches aber die Jüdische Rabbinen nicht verstehen.

Die Rede ist also nicht von einem Engel / welche nur Diener bey seiner allgewaltigen Fürsehung / und verrichten müssen / was er gebeut; sondern von dem hochgelobten GOtte selbst / und wird dessen / nicht allein sehen / sondern auch gnädiges Fürsehen / damit gemeinet. Wie dann auch dieses Wort also genommen wird in der Histori von David / da GOtt zu dem Samuel sprach: Ich will dich senden zu dem Bethlehemiter Isai; denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen / oder gesehen / das ist / auserwählet. (k) Es ist aber leicht zu gedencken / daß hier nicht geredet werde von einem blossen Ansehen / dabey man selbst nichts thut / oder schaffet: Sondern zugleich von einer sonderbahren Anordnung und Verfügung; wie auch solches allhie bey Abraham deutlich genug zu erkennen / da GOtt alles zu seinem und seines Sohnes Besten verfügete / und durch seinen Engel einen Widder in den Hecken darstellete / daß er ihn künte schlachten und opffern. Dahero auch das im Büchlein der Weißheit befindliche Wort πρόνοια Vorerkändtniß / Vorwissenschafft / also muß erkläret werden; Deine Fürsichtigkeit (hats Lutherus gegeben) regieret das Schiff. (l) Ist demnach nun diese Göttliche Fürsehung eine Wirckung des allwissenden und allein weisen GOttes / da er alle Dinge in der gantzen Welt / die Grossen und die Kleinen / ihr Wesen / Handlung / Thun

(k) 1. Sam. XVI, 2. (l) Sap. XIV, 3.

Thun und Leyden / also regieret / daß er das Gute schaffe und befordere / das Böse aber hindere und verstöhre / und alles richte zu seiner Gläubigen und Frommen Heil / auch zu seiner eigenen Ehr und Herrlichkeit.

Gleicher massen hat ers hier alles zu des Abrahams / und seines Sohnes besten uñ Erhaltung / auch seines eigenen grossen Namens Ehre / wol geordnet; daß kein Zweiffel / es werden beyde den Höchsten davor hertzlich gerühmet / und so lange sie gelebet / gedancket haben. Denn dieses war gewiß ein recht sonderliches Werck seiner Himlischen Fürsorge / dabey alles so wunderlich durch einander gangen / daß man sich nicht genung darüber kan verwundern. Der Vater wird von GOtt mit diesem Freuden-Sohne im Alter beschencket / erzeucht denselben auch mit aller Sorgfalt / und weiß nicht / was ihm künfftig diß falls wiederfahren solte: Unterdessen / ob ihm gleich dieser nie-vermuhteter trauriger Befehl von GOTT zukommt / und / wie leicht zu gedencken / sein Väterliches Hertz dadurch in die äusserste Bestürtzung und Angst gesetzet ist; wird er dennoch bey starckem Glauben gegen GOtt erhalten / und ehret den / welcher sich äusserlich gegen ihn in einen Grausamen verwandelt hatte. Und was mag damals die noch lebende Mutter / Sara / dazu gesagt haben / wann sie etwas davon gehöret? Solte dieser Schlag wol nicht starck genug gewesen seyn / sie zu Boden zu stürtzen / weil sie durch diß einige liebe Kind und wohlgerathenen Sohn / wie es schiene / aller ihrer Kinder solte beraubet seyn? Wiewol muthmaßlich / daß ihr / als der Schwächeren /

ren / vielleicht von diesem wunderbahrlichen Göttlichen Befehl / durch ihren Mann Abraham / nichts geoffenbahret worden. Der Sohn Isaac hat gewiß davon nichts gewust / sonst würde er schwerlich diesen traurigen Gang so willig mit seinem Vater angetreten / oder fortgesetzet haben. Und wie mag er sich wohl entsetzet haben / als ihn sein Vater gebunden aufs Holtz geleget / und das Messer an die Kehle gesetzet / ihn zu opffern / wie ihm der HErr befohlen hatte? Daraus erscheinet Sonnen-klar / daß diese Providentz und Fürsehung GOttes zwar offt von Menschlichen Augen / als etwas Schäd- und Verderbliches angesehen werden könne; jedoch der heilige GOTT unter der Löwen-Haut offt eines Schäfleins Sinn / und unter der äusserlichen widerlichen Gestalt inwendig ein freundväterliches Hertz verborgen habe: welches man aber nicht anders / als von hinten zu / (m) oder zulezt / kan erblicket. Wie auch Abraham zulezt erst erkandt hat / worauf der Höchste mit diesem / fast wunderlichen / Befehl abgezielet: Verstehe / daß sein Sohn Isaac solte ein Vorbild auf den zukünfftigen Messias werden / und wie der Sohn Abrahams biß in den dritten Tag in seines Vaters Hertzen tod gewesen / uñ am dritten Tage sein Geist wieder lebendig worden / so auch der Messias biß in den dritten Tag todt seyn / und alsdann wieder lebendig werden solte. Weswegen auch der Heyland zu den Juden sagte: Abraham euer Vater ward froh / daß er meinen Tag sehen solte / und er sahe ihn; (n) aber nur

im

(m) Exod. XXXIII, 23. (n) Joh. VIII, 56.

im Vorbilde von seinem Sohne/der ihm wunderbahrer Weise gebohren/wunderbarlich/als ein Todter/ von ihm geachtet/ und darauf wieder von den Todten genommen worden.

Indem nun der betrübte Vater/ der sonder Zweiffel noch nicht eigentlich wuste/ wie Gott seinen Sohn beym Leben erhalten/ oder ihm sonst seinen Saamen vermehren wolte/ sagete/ der HErr wirds ersehen/ oder versehen; So hat er seine Absicht nicht auf die gemeine und ordentliche Fürsehung/da GOtt alles in seinem natürlichen Stande und Lauffe erhält/ und durch die aneinander hengende Creaturen uns Menschen das Leben giebet/ erhält und verlängert: Sondern auf eine besondere/ dabey er ein Zeichen seiner sonderbahren Allmacht/ Liebe/ und Weißheit/ wolte sehen lassen/ welches weder er/ Abraham selbst/ noch sonst einig ander Mensch/ vorher wissen kunte. Solchen Glauben aber hätte Abraham nicht können schöpffen/ wenn ihm nicht GOtt der HErr vorher die gnädige Verheissung gegeben/ daß nicht in dem Jßmael/ sondern in dem Jsaac/ ihm der rechte Saame solte genennet/ oder fortgepflantzet/ werden. Gleicher massen als es noch heut zu Tage ein grosser Fürwitz und thörichte Einbildung wäre/ so ein Mensch ihm wolte die Hoffnung machen/ GOTT würde itzo/ und in dieser Sache/ an ihm/ oder an den Seinigen/ ein Zeichen seiner ausser ordentlichen und wunderbahren Fürsehung sehen lassen; da wir seinen gemeinen Lauff und Ordnung der Natur für uns haben/ darnach wir alles richten und beurtheilen können. Daher nun

mag leicht erkandt werden / daß diß Sehen ein **ungemeines Sehen** bedeute / wie **GOtt nicht also auf andere Menschen** / und Creaturen / sehe.

Und ist dem freylich also: Denn ob der **allwissende GOtt schon alles weiß** / (o) siehet und erkennet / darum die Epistel an die Hebräer saget: **Es ist keine Creatur unsichtbar vor ihm / es ist aber alles bloß und entdecket für seinen Augen.** (p) So hat er doch in diesem Stücke seine **Augen sonderlich auf Abraham und sein Opffer geworffen** / daß er an des Isaacs statt / zu rechter Zeit ein anders darstellen möchte: Nicht anders als ein **liebreicher Vater** / und **gnädiger grosser HErr** / es mit seinem **Kinde** und **Lieblinge** zu machen pfleget. Der **Vater** befiehlet dem **schwachen Kinde** / es sol ihm eine **Last** herbringen / so ihm doch zu schwer ist; Sitzet und **sorget doch unterdessen** / daß ein Stärckerer dem Kinde helffe / und das thue / was es allein zu thun nicht vermag: Der **grosse HErr** versuchet **seinen Diener** imgleichen offt mit einem beschwer- und **gefährlichen Geschäffte** / nur seinen Gehorsahm und Willigkeit dadurch auf die Probe zu setzen; Gleichwol / weil er ihn lieb hat / **weiß** er **alles so zu ordnen und einzurichten** / daß es demselben nicht zu schwer falle / und jederman seinen guten Willen sehe / wie er nicht unverständig handele / daß er einem so getreuen Diener auch fernere / und noch grössere / Gnade beweise. **GOTT war mehr als väterlich / gegen den Abraham** und sein Hauß gesinnet / auch der **höchste HErr und Gebiether** über des Menschen Leben und

(o) Ps. XXXIX, 4. (p) Hebr. IV; ult.

und Todt: Indem er nun demselben einen so schwere / und wider alle Natur streitende / Last auflegt; siehet / und ersiehet / er zugleich Mittel und Wege / daß sie dem geliebten Abraham nicht zu schwer werden sol. Darum spricht auch der H. Apostel: GOTT ist getreu / der euch nicht läßet versuchen über euer Vermögen / sondern macht / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß ihrs könnet ertragen. (q)

Mein GOTT!

ICh erinnere mich wol / daß viel Grosse in der Welt diese Worte / Dominus providebit, der HErr wirds versehen / zu ihrem Symbolo und Denckspruche / bey ihrem Regiment / erwehlet / und auf ihre Müntzen schlagen lassen: welches wol bey einigen aus gutem Hertzen / und festem Vertrauen auf deine Göttliche Fürsorge / mag geschehen seyn / davon du allein / der Hertzen und Nieren prüfet / der warhafteste Zeuge bist. Ich bitte aber / laß sie auch meinen Denckspruch / und immerdar in mein Hertz eingepräget seyn / daß es deiner Liebe und Fürsorge sich dabey immerdar fest versichere. Denn mir ist nicht unbewust / wie die Atheisten und Epicurer / die / als Thoren / in ihren Hertzen sprechen / es ist kein GOtt / (r) diese deine Göttliche Fürsehung halstarrig leugnen / wenn sie absonderlich ansehen / daß es den Frommen insgemein so übel und unglücklich / den Gottlosen aber nach Wunsche und glücklich in der Welt ergehe; welches ja / ihrer Meynung

(q) 1. Cor. X, 13. (r) Ps. XIV, 1.

nung nach / nicht geschehen solte / weil du / O heiliger GOtt / ein so wahrhafftes und gerechtes Wesen wäreſt. Ja auch deiner Heiligen etliche haben sich an diesen Stein gestossen / und ihr Fuß hat bey nahe gegliten / wie insonderheit an David / (s) Jeremia / (t) und Habacuc (u) zu ersehen.

Aber laß ja nimmer solche irrige Gedancken in mein Hertz kommen / noch viel weniger einige Wurtzeln darinn schlagen; weil es ein schädliches Unkraut / wodurch es gar leicht kan verwildert und verwüstet werden. Vielmehr lehre mich bedencken / daß du / als der allweiſe Vater und Regente Himmels und der Erden / mehr verstehest / wie du alles klüglich solt regieren / dem wir arme einfältige Kinder: Darum geschiehet nichts von ohngefehr / wir werden auch nicht ohngefehr gebohren / und fahren nicht ohngefehr wieder dahin; (x) sondern du lässeſt die Menschen sterben / und sprichſt / kommt wieder Menschen-Kinder. (y) Gehts so ungerade in der Welt zu / anders als unsere Vernunfft meinet / daß es gehen müste? so sind wir schuldig allemahl dagegen zu bedencken / wie alles von dir / O Gott! komme / Glück und Unglück / Leben und Todt / Armuht und Reichthum; (z) und daß du vieles verspareſt und ausseſtzeſt auf die künfftige Zeit / auch Ewigkeit: wenn noch in diesem Leben die Gottlosen oft müssen untergehen und ein Ende mit Schrecken nehmen; (aa) Oder wenn

(s) Psalm. LXXIII, 2. seq. (t) Jerem. XII, 1. seq. (u) Hab. I, 3. seq. (x) Sap. II, 2. (y) Ps. XC, 4. (z) Sir. XI, 14. (aa) Ps. LXXIII, 19.

wenn du nach diesem Leben einem jeden vergilteſt nach seinen Wercken. Dabey ich allemahl mit **David** muß sagen: **Ich wil schweigen/ und meinen Mund nicht aufthun/ du wirſts wol machen.** (*bb*) Oder mit dem H. Apostel: **GOtt dem ewigen Könige/ dem Unvergänglichen/ unsichtbahren/ und allein Weisen/ sey Ehre und Preiß in Ewigkeit/ Amen.** (*cc*)

Mein Christenthum erfodert demnach von mir in diesem Stücke / daß ich muß wissen / wie deine heilige **Fürsorge** / du **gnädiger GOtt**/ diese **drey Dinge in sich** faſſe/ so dabey jederzeit wol zu erwegen: [1.] **Dein Fürwiſſen**; Da du alles von Ewigkeit vorher geſehen/ so wol/ was **du** in der Zeit wolteſt schaffen / als wie sich **die Menſchen** auf Erden bezeigen würden: Denn **Gotte**/ sagt der Apostel Paulus / **sind alle seine Wercke von der Welt her bewuſt**; Und du haſt durch deine **Propheten** und Knechte / im alten / auch neuen Teſtament / so **viele Dinge vorher laſſen verkündigen / die alſo geſchehen** / und **wird auch hinfort an keinem fehlen**/ was dein H. Mund geredet hat. Unterdeſſen **zwinget ſolch dein Vorwiſſen** uñ **Prophezeiung niemand**/ daß er Böſes oder Gutes thue; ſondern haſt ſie allein damit für dem Böſen warnen / und zum Guten anreitzen wollen. Darum **haſt du uns fürgeſtellet Seegen und Fluch/ Leben und Tod/ Waſſer und Feuer** / (*dd*) daß wir **können greiffen / worzu wir wollen.** [2.] Dein **ewiger**/

und

(*bb*) Pſalm. XXXIX, 11, (*cc*) 1. Tim. I, 17. (*dd*) Deut. XI, 26. Sir. XV, 16. ſeqq.

und von Ewigkeit gemachter/ **Rathschluß**/ **vor alles zu sorgen**/ und deiner Creaturen Erhaltung und Bestes zu befordern; weil du ihre Dürfftigkeit dabey wol erkandt hast. **Keine einzige**/ auch nicht die allergeringste und unwürdigste **Creatur**/ nicht die **Thiere** (*ee*) und **Sperlinge**/ (*ff*) nicht die **Blumen** und **Lilien** auf dem Felde/ (*gg*) auch nicht die **Haare unsers Haubts**/ (*hh*) sind davon ausgeschlossen: Vielweniger die **vier grossen Elementen**/ Lufft/ Feuer/ Wasser und Erde/ dabey alles nach deinem Heil. Willen und Ordnung sich muß schicken und regieren lassen. Und das nicht allein/ **wenn sie in ihrem ordentlichen Zustande bleiben**/ und nach ihrer Natur ihre Wirckung thun und behalten; sondern auch/ **wenn du ein Wunder an ihnen**/ oder **durch sie**/ **thust**/ daß deine Allmacht dadurch aller Welt kund werde. [3.] Aeussert sich dieselbe insonderheit **bey uns Menschen**/ was anbetrifft **unser Böses und Gutes**/ unser **Leben und Sterben**/ alle unsere **Handlungen und Verrichtungen**. Da wir so feste in deine Fürsehung und Vorsorge eingeschlossen/ daß der **Apostel** auch bezeuget/ wenn du befohlen/ man solle **dem Ochsen**/ **der da drischet**/ **das Maul nicht verbinden**/ daß **du solches am meisten um unser**/ **der Menschen**/ **willen sagest**/ (*ii*) für welche du die allergrösseste Sorge trägest. Und **dein Sohn**/ mein **Heyland**/ bezeuget/ **weil du für die Vogel unter dem Himmel**/ **und Blumen auf dem Felde**

(*ee*) 1. Cor. IX, 18. (*ff*) Matth. X, 29. (*gg*) VI, 28. (*hh*) X, 30. (*ii*) 1. Cor. IX, 9. seq.

Felde / also sorgest / du werdest solches vielmehr für uns Menschen / und deine Kinder / thun.

Also ist dann nun in deine allwissende heilige Fürsehung eingeschlossen / alles was ich bin / thue / oder verrichte: Dann in dir leben / weben und sind wir; (kk) darum sage ich mit deinem Knechte David: HERR / du erforschest mich / und kennest mich. Ich sitze oder stehe / so weist du es / du verstehest meine Gedancken von ferne. Ich gehe oder liege / so bist du um mich / und siehest alle meine Wege; Doch nicht als ein blosser Zuschauer / sondern auch als ein Leiter und Führer. Denn siehe / es ist kein Wort auf meiner Zunge / das du HErr nicht alles wissest. Du schaffest es / was ich vor oder hernach thue / was ich Gutes an mir habe und verrichte / kommt alles von dir; Und hältest deine Hand über mir / mich zu regieren zu segnen und zu bedecken. (ll)

Es ist in deine Fürsorge eingeschlossen all mein Gutes / das ich nicht von mir selbst / sondern allein durch deine Krafft verrichte: So viel / als du mir davon / wie andern / auch wol vor andern / mittheilest; und wie du / mit deinem Sohn / alles würckest / so können wir auch ohne dich / und ohne ihm / nichts thun. Darum auch dein Apostel gesagt: GOTT ists / der in uns wircket beyde das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. (mm) Und von sich selbst: Von GOttes Gnaden bin ich / das ich bin / und,

(kk) Act. XVII, 28. (ll) Psalm. CXXXIX 1. seq. (mm) Phil. II, 13.

und seine Gnade an mir / ist nicht vergeblich gewesen. (nn)

Ja auch all mein Böses / so wol das ich thue / als was ich leyde. Das Böse / so ich thue / sind alle meine Schwachheiten und Sünden; die du zwar nicht wirckest / oder dessen Ursach bist / jedoch aus heiligen Ursachen zulässest / und davon weder mich / noch sonst jemanden / ordentlich / mit Gewalt abhältest; Und wenn freche Sünder sich nicht bekehren wollen / sie übergiebest / in ihres Hertzens Gelüste / zu thun was nicht recht; oder ihr Hertz verstockest / wie des Pharao / daher sie / wenn du ihnen dein Gnaden-Licht entzogen / im Finstern wandeln / anstossen / und in allerley Verderben fallen müssen. Das Böse / so ich leide / ist allerley Creutz und Unglück: Dessen Anfang ist von dir / mein GOTT / weil kein Unglück in der Stadt / das du nicht machest; schickest lange oder wenige Zeit währen lässest. Damit du mich prüfest wie Gold / und läuterst wie Silber und als ein fürsichtiger Vater wohl erkennest / was mir für eine scharffe Zucht-Ruthe diene; die du bindest / entweder selbst mich damit zu züchtigen / oder andern in die Hand giebest / und Macht lässest / daß sie mich damit schlagen und plagen müssen. Der Fortgang ist nicht weniger von dir; indem du dein Gerichte und Straffen / nach unserm Verdienst / mäßigest / oder schärffest: doch / wenn ich in deiner Furcht und schuldigen Gedult bleibe / es durch deines H. Geistes Beystand / und dessen Himmlischen Trost / mir hilffest extra-

(nn) 1. Cor. XV, 10. (oo) Amos III, 7.

ertragen / daß ich mit dem Propheten sage: **Ich wil des HErrn Zorn tragen / denn ich habe wider ihn gesündiget: Ich aber wil auch auf den HErrn schauen / und des GOttes / meines Heils / erwarten; Mein GOTT wird mich hören.** (pp) Der Ausgang ist zuletzt nicht weniger **von dir** / wenn du es alles / wie bey **Joseph** / und **deinem lieben Sohne** / **nicht** richtest nach **der Gottlosen** / und des **Satans** / **Willen**; **sondern** wendest zu **deinen Ehren** / und meinem eigenen Heil; damit ich mich freue über deiner Hülffe / deinen Nahmen preisen / und auf eine **Dornen-Krone** die **Ehren-Krone** im Himmel erfolgen möge. (qq)

Also stehet auch **mein Leben und Tod in deiner Hand**: Deine heilige Fürsehung hat **mich gebildet in Mutter-Leibe** / **ans Licht** dieser **Welt bracht** / **geleitet** in Seilen der Liebe / **Leben und Wolthaten hast du an mir gethan** / **und dein Aufsehen bewahret meinen Odem**; (rr) Daß ich mit David rühmen kan: **Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen** / **du warest meine Zuversicht** / **da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Auf dich bin ich geworffen von Mutter Leibe** / **du bist mein GOtt von meiner Mutter Leibe an.** (ss) **Meine Zeit** / des Lebens / stehet auch noch **in deinen Händen.** (tt) **deine Augen sahen mich. Da ich noch unbereitet war** / **und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben** /

(pp) Mich. VII, 7. 9. (qq) Jacob. I, 12. (rr) Job. X, 12. (ss) Psalm. XXII, 10. seq. (tt) Ps. XXXI, 16.

wie viel noch werden solten / und derselben keiner da war. (uu) Also auch mein Tod und Sterben hänget an deiner heiligen Fürsorge; Du kanst mein Leben verlängern und verkürtzen / hast auch Art / Ort / und Zeit / von Ewigkeit bestimmet / wie ich es beschliessen solle: Verstehe / wenn ich in deiner heiligen Furcht bleibe / auf deinen Wegen wandele / und nicht mit Sünden / als die Blutgierigen / Falschen / ꝛc. (xx) mein Leben selbst verkürtze. Denn der Mensch hat seine bestimmte Zeit / die Zahl seiner Monden stehet bey dir / du hast ihm ein Ziel gesetzt / das wird er nicht übergehen. (yy)

Nun mein lieber GOtt und Vater / weil du eine so genaue Vorsorge hast für alle Menschen / absonderlich für die Frommen / deine Kinder; Denn du weisselt was sie bedürffen: So laß auch deine Fürsehung für mich wachen und Sorge tragen; Damit / wenn ich / wie Abraham / in Angst und gefahrliche Zeiten gerathe / du mir ein Mittel weisest / daß ich / und die Meinigen / aus der Noht errettet / dich ewig rühmen und preisen mögen / sagend: Der HErr versiehets! Derohalben laß mich deiner Fürsehung nicht / frecher und fürwitziger Weise / zu viel / das ist / unordentlich / trauen; oder faul werden / und nicht arbeite; oder mich liederlich in Gefahr geben / und meinen / daß mir nichts schaden werde: In thörichter Einbildung / deine Fürsehung werde mich ohndem wohl

(uu) Psalm. CXXXIX, 16. (xx) Psalm. LV, ult. (yy) Job. XIV, 5.

wohl ernehren/ beschützen/ und bewahren. Meine kluge Fürsicht muß des Vertrauens beständige Geleiterin/ auch Führerin/ seyn; Und wer sich in Gefahr gibt/ der verdirbet darin/ und einem vermessenen Menschen gehts endlich übel aus. (zz) Laß mich auch/ mein GOtt/ nicht zu wenig thun/ noch ein Mißtrauen in deine Fürsehung setzen: Sondern in aller Widerwertigkeit/ Creutze/ Armuht/ Kranckheit/ und Verfolgung/ auch wenn ich/ oder die Meinigen/ mit Abraham und Isaac/ in Gefahr gerahten/ so laß mein Hertz und Mund/ Mund und Hertz immerdar sagen: Der HErr wirds versehen/ wie es nützlich und selig ist. Deiner Väterlichen Fürsehung und Sorge will ich mich/ mit allem/ was ich bin und habe/ lediglich übergeben und lassen/ alle meine Sorgen auf dich werffen/ denn du sorgest für mich. (aaa) Sol ich auch länger leben? So laß deine gnadige Fürsehung meine Führerin und Beschützerin seyn/ auch mein Hertz stillen/ damit ich ihr allwege geduldig folge. Sol ich sterben? Laß deine Fürsehung mit Gnaden ob den Meinigen walten/ die ich betrübt in der Welt lassen werde; mich selbst aber laß sie geleiten aus dieser unruhigen Zeit in die seelige Ewigkeit!

(zz) Sirach. III, 27 seq. (aaa) 1. Pet. V, 7.

X.

Die allgemeine Gnade GOttes.

Aus dem Spruche
Ezechiel. XXXIII, 11.

So wahr ich lebe / spricht der HErr HErr: ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen / und lebe.

DIß saget dieser Göttliche Prophet nicht nur einmahl / sondern auch vorher schon hatte er zu zwey unterschiedenen mahlen eben das / und fast mit einerley Worten / im Nahmen des HErrn / also gesagt: Meinest du / daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen / spricht der HErr HErr / und nicht vielmehr / daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe? (a) Und wiederum: Warum wilt du also sterben / du Hauß Israel? Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden / spricht der HErr HErr; darum bekehret euch / so werdet ihr leben. (b) Diese dreymalige Wiederholung versichert uns / daß es GOtte recht von Hertzen gehe / und sein gantzer Ernst sey mit der Menschen Seeligkeit; und daß alle drey Personen der Gott-

(a) Ezech. XVIII. 13. (b) v. 32.

Gottheit / Vater / Sohn / und Heiliger Geist / hiebey einstimmen / und die eine so wohl / als die andere / der Menschen Heil und Leben suche.

Der dieses von Gottes wegen fürtragen müssen / war der Prophet Ezechiel / welcher Nahme so viel bedeutet / als der HErr meine Stärcke; Und GOtt hat denselben auch gewaltig gestärcket / in seinem Nahmen / dem Volcke Israel zu verkündigen / was ihnen gut und heilsam wäre. So war er auch einer von den letzten Propheten / kurtz vor der Babylonischen Gefängniß / und hat / wie andere Propheten vor seiner Zeit / in diesem seinem Weissagungs-Buche / bald Straffe / bald Trost / bald Lehre / bald Ermahnung / unter einander gemenget; damit die Israeliten so wohl ihrer Sünden halber erinnert und bedräuet / als auch / wenn sie rechtschaffene Busse thäten / der Göttlichen Gnade und Vergebung versichert würden. Ob aber dieser Prophet schon solches unter dem Jüdischen Volcke verkündiget / und zwar zu der Zeit / da ihr allergrösseftes Unglück und Gefangenschaffe allbereit ergangen / oder in kurtzen über sie kommen solte; sie / ungeachtet aller ihrer grossen Missethaten / zu versicheren / daß GOtt dennoch willig wäre / ihnen wieder zu helffen / und sie zu erlösen / und zwar absonderlich um des Meßias willen / der aus ihnen solte geboren werden: jedoch gehet dieses Gnadenwort in gewisser masse auch alle Völcker in der gantzen Welt mit an / und alle Sünder unter ihnen / daß sie eben so wenig sollen verstossen werden / wenn sie nur sein Wort höreten / und sich mit wahrer Busse /

zu ihm kehren wolten. Darum hat er auch durch den Propheten Esaias lange vorher also ruffen und einladen lassen: **Wendet euch zu mir / so werdet ihr seelig aller Welt Ende.** (c)

Der grosse **Eydschwur** / den der Höchste that / sagend / so **wahr ich lebe** / mag angesehen werden / daß er geschehen / [1.] den **Juden zum Trost**; damit sie sich seiner Gnade und Güte / die nicht aufhöret / dabey versichern möchten: Denn **ihr grosses Unglück und Kriegs-Wesen / möchte sie wol zweiffelhafft machen** / ob GOTT auch ihr GOtt wäre / wie er ihren Vätern verheissen hätte; Massen auch der tapffere Held **Gideon** zu dem Engel sagte: **Ist der HERR mit uns / warumb ist uns denn solches alles wiederfahren?** (d) Wann ein **grosser Herr** seinen **Unterthanen** / und ein **Vater** seinen **Kindern** / nicht nur mit blossen Worten / sondern auch **mit einer hohen Betheurung und Eydschwur / seine Gnade und Väterliche Hulde** / auch wann sie gesündiget / und schwerlich an ihm mißhandelt / **versichert** / oder durch andere versichern lässet: **So haben sie je gewiß desto mehr Ursa[illegible] / sich darauf zu verlassen** / und keinen Zweiffel in ihre Gnade und Güte zu setzen; da sie **doch wandelbahre und unbeständige Menschen** seyn / und ein Geringes ihres Hertzens Neigung verändern und umsetzen kan. **GOTT** aber **ist der ewige und unwandelbahre** / ein **gnädiger Herrscher** / der uns regieret mit vielen Verschonen; und ein **ewiger Vater** / dessen Hertz und Güte unveränderlich: Darum man sich seiner auch

(c) Esai. XLV, 22. (d) Judic. VI, 13.

auch desto mehr kan versichern / und wäre es eine grosse Sünde/an seiner Güte verzweiffeln/oder verzagen. Als ehmahls der heilige GOtt dem Abraham geschworen/und gesagt: **Ich habe bey mir selbst geschworen / dieweil du solches gethan/ und deines einigen Sohnes nicht verschonet hast / daß ich deinen Saamen segnen und mehren wil / wie die Sterne am Himmel/**2c. (e) So erklärets die Epistel an die Hebräer also: **GOtt / da er wolte den Erben der Verheissung überschwenglich beweisen / daß sein Raht nicht wancket/ hat er einen Eyd darzu gethan / auf daß wir durch zwey Stücke / die nicht wancken/** [denn es ist unmüglich / daß GOtt lüge/] **einen starcken Trost haben / wie wir Zuflucht haben / und halten an der angebotenen Hoffnung / welche wir haben/ als einen sichern und festen Ancker unser Seelen.** (f) Eben das mögen wir auch hiebey sagen: **Hier sind zwey Stücke** / die Israels Glauben versichern und fest gründen solten; Erstlich seine **angebohrene Gnade** und Erbarmung / ihren Tod und Verderben nicht zu verlangen; Darnach **sein theurer Eydschwur** / dem die Menschen vollkommenen Glauben müssen zustellen / wo sie anders deren sich nicht verlustig machen wollen: welches auch ist das **Warlich/ Warlich**/ das der Heyland im N. Testament so offt hat wiederholet.

Dabey aber nicht zu vergessen / daß diese Betheurungen auch geschehen [2.] **den Juden zu einem starcken Sporn und Anreitzung** / diese

(e) Genes. XXII, 16. seq. (f) Hebr. VI, 17. seq.

grosse Güte zu erkeñen/und je eher je lieber zu ergreiffen. Verdreust es einen ehrlichen Mañ/wenn man seinen Worten/ und daran gehengtem theuren Schwur/ nicht glauben/ noch sich darnach richten wil? So wirds vielmehr dem frommen GOtte einen grossen Verdruß erwecken/ wann Menschen seine aufrichtige Güte und Erbarmung in Zweiffel ziehen; Denn des HErrn Wort ist wahrhafftig/ und was er zusaget/ das hält er gewiß. (g) GOtt ist nicht ein Mensch/ daß er lüge/ und ein Menschen-Kind/ daß ihn etwas gereue. Solte er etwas sagen/ und nicht halten? Solte er etwas reden und nicht thun? Nimmermehr! (h)

Was er aber so sehr betheuret/ ist/ daß er keinen Gefallen habe am Tode des Gottlosen. Der Gottlose ist/ der nichts auf sein Wort achtet: seine Verheissung sind ihm eine Fabel/ seine Dräuung nur ein Geschwätz/ und seine Befehle/ als umsonst und in den Wind geredet; er ist gottloß/ löset sich selbst von GOtt und seinen Geboten ab/ und will wandeln nach allem Belieben seines Hertzens. Dessen Lohn aber ist der Tod/ als der Sünden Sold. (i) Nicht nur der Zeitliche/ mit allerhand vorhergehenden Straffen und Plagen/ insonderheit seiner Verlassung und Verstockung/ wenn GOtt von der Seele gäntzlich wird getrennet und geschieden: Sondern auch der ewige/ welches ist der andere Tod/ (k) Das ewige Verderben von dem Angesicht des

(g) Psalm. xxxiii, 4. (h) Num. xxiii, 19. (i) Rom. vi, ult. (k) Apoc. xx, 6.

des HErrn und seiner herrlichen Macht. (l) Glükselig wären sie zwar/weñ durch die Gottlosen die zeitliche Todesstraffe ihrer Qvaal ein Ende gemachet/und ihnen damit die Thür geöfnet würde/ der Höllen/ und ihrem Rachen/ zu entgehen. Aber diß ist der rechte lebendige/ ja vielmehr recht tödliche Tod/ des dieienige sterben/ welche von der Gnade GOttes/ so der Gläubigen wahres Leben ist/ und von der Hoffnung des ewigen Lebens/ wegen ihres beharrlichen Unglaubens und unablässigen Sünden/ sich scheiden. Diß ist der rechte Stachel des Todes/ welcher den verworffenen Leib und Seele ewig wird durchgraben: Dieser Tod wird sie von der Gemeinschafft GOttes/ aller heiligen Engel/ aller seeligen Kinder GOttes/ wegreissen/ und in eine unauslöschliche Glut und unaussprechliche Pein. Da ist die rechte Werck- und Henckerstatt des Todes/ da ist der erschreckliche Raben-Stein/ allwo die schwartzen Höllen-Raben/ und unreinen Geyer/ ohne Unterlaß dem lebendigen Aaß der Gottlosen ihre scharffe Schnabel ins Hertz schlagen/ und es ewig fressen/ doch nimmermehr auffressen. Weil nun GOtt den Menschen nicht gemacht zum Tode/ sondern zum ewigen Leben/und der Tod durchs Teuffels Neid in die Welt kommen ist; (m) So hat er auch daran keinen Gefallen/ es ist sein Belieben nicht/ sondern sucht vielmehr unser geistliches uñ ewiges Leben. Daher alle dieienige eine schwere Sünde begehen wider die Heiligkeit und Barmhertzigkeit GOttes/ welche ihnen selbst einbilden/ auch andere lehren/

(l) 2. Thess. I, 9. (m) Sap II, 23.

als wenn er von Ewigkeit schlechter dings beschlossen habe/ etliche zum Verdammniß zu erschaffen/ oder in ihren Sünden und Verdammniß stecken zu lassen: O nein! Er ist das allerhöchste Gut; Treu ist GOTT/ und kein böses an ihm/ gerecht und fromm ist er. (n) Israel/ spricht Hoseas/ du bringest dich selbst in Unglück; denn dein Heil stehet allein bey mir. (o) Und im neuen Testamente S. Petrus: GOTT wil nicht/ daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jederman zur Busse kehre. (p)

Also heissets auch allhier/ vielmehr wil er/ daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen/ und lebe. Da zu wissen/ daß es [1.] sey eine allgemeine Gnade/ damit er keinen Menschen will vorbey gehen: Und ob dieselbe schon die Juden zuförderst angehet/ denen der Prophet also predigen müssen; Seynd doch auch andere Völcker in der Welt nicht gar davon ausgeschlossen/ sondern wie der Himmel die gantze Erde umgiebet/ und die Sonne allen scheinet/ also lässet er seine Gnade über alle walten; daß David sagt: So hoch der Himel über der Erden ist/ lässet er seine Gnade walten über die/ so ihn fürchten. So fern der Morgen vom Abend ist/ lässet er unsere Ubertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr über die/ so ihn fürchten. (q) Umb des willen hat dem Höchsten auch beliebet im alten Testamente

(n) Deut. XXXII, 4. (o) Hos. XIII, 9 (p) 2. Pet. III, 19. (q) Ps. CIII, 11. seq.

te / seine Jüdische Kirche fast mitten in die Welt zu setzen / daß andere Völcker / in der Nähe und Ferne / den GOtt Israels erkennen / und seine Gnade suchen solten: Im Neuen aber hat er seine Knechte ausgesandt in alle Welt / Busse und Vergebung der Sünden zu predigen / nachdem sie zu Jerusalem hatten angefangen. (r) Davon sagt S. Paulus also: GOtt hat zwar die Zeit der Unwissenheit übersehen / nun aber gebeut er allen Menschen / an allen Enden / Busse zu thun / darum / daß er einen Tag gesetzet hat / auf welchem er richten wird den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit / durch einen Mann / in welchem ers beschlossen hat. (s) Weiter zu mercken / daß es sey [2.] eine kräfftige und Himmlische Gnade / die das wircket / was sie von dem Menschen fordert. Denn sich bekehren von seinem sündlichen Wesen und leben / ist ein solch Werck / das nicht von uns armen und verdorbenen Menschen / sondern allein von GOtt und seiner Gnade / herrühren. Darum auch Jeremias wünschet: Bekehre du mich HErr / so werde ich bekehret. Da ich bekehret ward / that ich Busse. (t) GOtt ists auch / der in uns wircket beyde das Wollen und Vollbringen / nach seinem Wohlgefallen. (u) Wann nun der gnädige GOtt durch sein Wort und Sacramente uns Verkehrte will bekehren / und uns Todte lebendig machen / und wir widerstreben ihm nur nicht; so thun wir aus seiner Gnade / was

(r) Luc. XXIV, 47. (s) Act. XVII, 30. seq.
(t) Jerem. XXXI, 18. seq. (u) Phil. II, 13.

was wir sonst nimmermehr vermöchten/ wir bekehren uns von der Finsterniß zum Licht/ und von der Gewalt des Satans zu GOtt; zu empfahen Vergebung der Sünden/ und das Erbe/ sammt denen/ die geheiliget werden durch den Glauben an GOTT. (x)

Mein GOtt!

WEil du bist ein gnädiger und barmhertziger GOTT/ gedultig und von grosser Güte und Treue; (y) So gib mir rechten Verstand/ deine Gnade und Barmhertzigkeit wol zu erkennen/ daß ich dabey nicht irren/ nicht zu wenig/ auch nicht zu viel glauben möge; auch meinen Glauben dabey nicht allein nach der Menschlichen Vernunfft/ sondern vielmehr nach deinem H. geoffenbahrten Worte/ am meisten einrichte/ alsdeñ werde ich nicht fehlen. Es ist derowegen nach demselben deine allgemeine Gnade eine gütige Wolgewogenheit/ da du/ so wohl aus deiner ewigen Liebe und Erbarmung/ als durch das Verdienst/ deines Sohnes/ des Messias/ ehe es geschehen/ und nachdem es geschehen/ auch nun biß an das Ende der Welt/ bewogen/ dich aller Menschen in Gnaden wilt erbarmen/ ihnen ihre Sünden vergeben/ sie gerecht und heilig in der Zeit/ auch endlich ewig seelig machen. Und ob mir und allen Menschen schon unmüglich ist/ dieselbe gnugsam/ oder völlig/ zu beschreiben/ weil dein Apostel sie eine unaussprechliche Gnade

(x) Act. XXVI, 18. (y) Ps. CIII, 8.

Gnade nennet / sagend / GOtt sey Danck vor seine unaussprechliche Gnade. (z) Imgleichen der kluge Syrach spricht: Wer kan seine grosse Macht mässen? Wer kan seine grosse Barmhertzigkeit erzählen? Man kan sie weder mehren / noch wehren / und kan seine grosse Wunder nicht gnug begreiffen. (aa) Demnach wirst du / mein gnädiger Gott / mir gestatten / daß ich diese deine grosse Gnade und Menschen-Liebe / (bb) wie sie dein Apostel nennet / etwas genauer beschreibe / und mir / zu meiner heiligen Ergetzlichkeit / fürstelle: Sintemahl die Falschgläubige viel Irrthümer dabey führen / und die Rechtgläubige ihnen dieselbe nicht allemahl / so / wie sichs gebühret / bekandt machen.

S. Augustinus / indem er wider die Pelagianer / als Feinde deiner Gnade und Gnaden-Wirckung geschrieben / hat dieselbe also getheilet / oder genennet / nach den unterschiedlichen Zeiten / da du / O gnädiger GOtt / dieselbe den Menschen gönnest und verleihest: daß sie sey / die uns vorkommende Gnade / so uns beruffet / und uns alles Gutes anbeut; Die wirckende Gnade / die solches in uns wil verrichten / sintemahl / wir von Natur darzu erstorben / verdorben / und untüchtig sind; Die mitwirckende Gnade / daß wir was Löbliches nach deinem Willen anfangen / mitteln / und vollführen können; (cc) Die daurende / oder bekräfftigende Gnade / wodurch wir im Glauben bewahret werden zur Seeligkeit /

(z) 2. Cor. IX, ult. (aa) Syrach. XVIII, 3. seq. (bb) Tit. III, 4. (cc) Phil. II, 13.

ligkeit / (dd) und das gute Werck / so du in uns angefangen / auch vollführet biß auf den Tag JEsu Christi / (ee) uns stärcket / befestiget / und gründet. (ff) Es ist aber alles eine Gnade / und deine Gnade / O du gnädiger Gott / da du / und dein Sohn / bist das A und das O / der Anfang und das Ende; (gg) Sintemahl S. Paulus spricht: Von ihm / und durch ihn / und in ihn / sind alle Dinge / ihm sey Ehre in Ewigkeit / Amen. (hh)

Du wirst dann / mein GOtt / Gedult tragen mit meiner Schwachheit / und dir nicht entgegen seyn lassen / daß ich / zur Verherrlichung deines heiligen Nahmens / weiter sage nach der Schrifft: Diese deine Gnade sey

Eine inwendige Gnade und Wolgewogenheit in dir: die zwar allerley Gutes in uns wircket und uns allerley gute Gaben schencket; Jedoch an sich selbst von uns / als die Quelle und der Ursprung / woraus solche herfliessen / muß angesehen werden. Denn wir wissen was geschrieben: GOtt / der da reich ist von Barmhertzigkeit / durch seine grosse Liebe / damit er uns geliebet / da wir tod waren in Sünden / hat er uns / sammt Christo lebendig gemacht / [denn aus Gnaden seyd ihr seelig worden /] und hat uns sammt ihm auferwecket / und hat uns sammt ihm ins Himmlische Wesen versetzet / in Christo JEsu; Auf daß er erzeigete in den zukünfftigen Zeiten den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade / durch

(dd) 1. Pet. I, 5. (ee) Phil. I, 6. (ff) 1. Pet. V, 10. (gg) Apoc. I, 18. (hh) Rom. XI, ult.

durch seine Güte über uns in Christo JEsu. Denn aus Gnaden seyd ihr seelig worden.(ii)

Es ist eine Gnade / worzu dich das Verdienst deines Sohns JEsu Christi beweget und nöhtiget. Denn wie es eine Gnade von dir / daß du diesen in die Welt senden wollen / uns zur Erlösung und zum Heil; Also ist nicht weniger deine grosse Gnade / daß du sein Verdienst an unserer statt annimmest / und uns / um desselben willen / Vergebung der Sünden / Leben und Seeligkeit wilt mittheilen. Darumb spricht S. Paulus von dir: Gelobet sey GOtt / und der Vater unsers HErrn JEsu Christi / der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Seegen / in himmlischen Gütern durch Christum.(kk)

Es ist eine Gnade / die allgemein für die gantze Welt. Auch die Heyden im alten Testament hätten sie durch die Erkändtniß des Jüdischen Glaubens sollen suchen / so wären sie ihrer theilhafft worden; Und im Neuen ist sie aller Welt verkündiget / da ist erschienen (ll) die heilsame Gnade GOttes allen Menschen / durch die allgemeine Predigt des Evangelii in aller Welt / welches geprediget aller Creatur / die unter dem Himmel ist.(mm) Und wenn sie ja nicht in der That auf alle Menschen kömmt / um ihres Unglaubens und Ungehorsams willen; So könte sie dennoch über sie kommen / wenn sie nur in deine Ordnung sich wolten gehorsamlich schicken: Denn du hast alles beschlossen unter die Sünde / auf daß du dich aller erbarmest.

(ii) Ephes. II, 4. seq. (kk) Ephes. I, 3. (ll) Tit. II, 11. (mm) Col. I, 23.

mest. (nn) Es ist eine nützliche Gnade / vor die Seele/und hilfft zur ewigen Seeligkeit; Sintemahl sie nicht wil den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe: (oo) Wo aber Vergebung der Sünden ist/ da ist auch Leben und Seeligkeit. Aber es ist eine kräfftige Gnade/ die mächtig wil in uns wircken / nach der überschwenglichen Grösse deiner Krafft an uns / die wir gläuben / nach der Wirckung/ deiner mächtigen Stärcke / welche du wirckest in Christo. (pp) Daher nicht allein äuserlich/sondern auch innerlich/mächtig rührend/und kräfftig bewegend/ anklopffend wie ein Hammer / (qq) und so durchdringend als Feuer und Schwerdt; (rr) sie ziehet uns kräfftiglich / und machet solche Leute aus uns/ die in deinen Geboten wandeln und darnach thun: (ss) aber doch nicht unwiderstreblich/ weil du / O heiliger GOtt/ nach deiner einmahl selbst-beliebten Ordnung mit uns wilt verfahren. Daher leidest du/daß die Halstarrigen widerstreben/ dir und deinem heiligen Geiste/ [tt] und nicht kommen/ wann du sie ruffest/wesswegen ihr Unglück ihnen selbst/ und ihrer Widerspenstigkeit / zuzuschreiben. (uu) Sonst aber/ solte es/ nach deiner heiligen Intention, seyn eine beständige und ewige Gnade; Weil du selbst gesagt: Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen / aber meine Gnade sol nicht

(nn) Rom. XI, 32. (oo) Ezech. XVIII, 23. (pp) Ephes. I, 19. (qq) Apoc. III, 20. (rr) Hebr. IV, ult. (ss) Ezech. XXXVI, 27. (tt) Act. VII, 51. (uu) Prov. I, 24. seq.

nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedens sol nicht hinfallen. (xx) Imgleichen David: Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ bey denen die ihn fürchten. (yy)

Weil aber dennoch/ O mein Gott/ diese deine Gnade/ so uns locket/ beruffet/ und zu allem Guten bereitet/ ungleich ist; Sintemahl sie bey einem Volck grösser/ und mit mehrern Wundern bestätiget/ auch öffter wiederholet ist/ als bey dem andern; Da sie nemlich des Erbarmens müde wird/ um ihrer langen Veracht- und Verstossung willen: unterdessen/ so lang du dein Wort und Sacramenten daselbst lässest/ sie noch immerdar kräftig und gnugsam ist/ daß man dadurch Glauben und Seeligkeit kan erlangen. Ach! so laß mich Hertz und Ohren nicht verstopffen/ sondern weit aufthun/ daß deine Gnade sie füllen/ und selbst/ wie du mich haben wilt/ bereiten möge. In der Welt trägt ein lieber Vater/ und gnädiger Herr/ seinem Kinde/ auch Unterthanen/ viel Güte und Gnade zu/ deren sie Lebenslang können gebessert seyn/ wenn sie ihrer danckbar und vernünfftig gebrauchen: Wo aber nicht? So ist kein Wunder/ daß Verlassung und Verachtung darauf erfolgen. Du gnädiger GOtt/ bist unser Vater/ von Alters her ist das dein Nahme; (zz) Auch unser Himmlischer Wohlthäter und Regente/ dessen Hände wir billig küssen/ und seine Gnaden Gaben mit allem

(xx) Esai. LIV, 10. (yy) Psalm. CIII, 17.
(zz) Esai. LXIV, 16.

lem unterthänigen Danke annehmen und erkennen sollen. Weil aber **Gnade und Recht** zusammen stehen / (*aaa*) wovon dein geliebter König **David** singet: So müssen wir uns deiner **Gnade** auch also annehmen/daß wir des **Rechts** nicht vergessen / noch uns durch **Unrecht** / oder undanckbahres Wesen / deren unwürdig und verlustig machen. Darum hast du durch deine Knechte sagen lassen: **GOtt vergilt einem jeglichen nach seinen Wercken**; Auch **Ungnade und Zorn/ Trübsahl und Angst** / über alle Seelen der Menschen / die Böses thun. (*bbb*) **Mein Volck gehorchet nicht meiner Stimme / und Israel wil mein nicht. So habe ich sie auch gelassen in ihres Hertzens Dünckel / daß sie wandelen nach ihrem Rath.** (*ccc*) Wehe aber dem / der also wandelt! Er irret / strauchelt / und fället in sein Verderben/und je gröſſer die **Gnade** vorher gewesen / je gröſſer wird alsdann die **Ungnade** über ihn; Wie das wärmeste Wetter die schwereſten Ungewitter nach sich zeucht / und der beste Wein sich in den allerschärffesten Essig kan verwandeln. **Es hat**/lässest du deinem Volck sagen / **das Hauß Juda und das Hauß Israel immerdar meinen Bund gebrochen. Darum siehe / ich will ein Unglück über sie ergehen lassen / dem sie nicht sollen entgehen mögen/ und wann sie zu mir schreyen/wil ich sie nicht hören.** (*ddd*) Ach! **Mein GOtt**! Bewahre mich/ und alle Christen/für solchem entsetzlichen Urtheil

(*aaa*) Psalm. CI, 1. (*bbb*) Rom. II, 9. (*ccc*) Pſ. LXXXI, 12. 13. (*ddd*) Jerem. XI, 10. 11.

theil / und laß deine Gnade mein Leben seyn / die du nimmer von mir wenden wollest!

Da du auch einen so theuren Eyd schwerest bey deinem Leben / du wollest nicht des Sünders Tod / sondern daß er sich bekehre und lebe; Und treu und fromm bist / auch kein Böses oder Falsches an dir: (eee) So laß mich nicht verzagen in meinen Sünden / noch an deiner Gnade und Gnaden-Rechte zweiffeln; sondern allezeit gedencken / wo die Sünde mächtig worden / da sey deine Gnade noch viel mächtiger / (fff) und gehe weit über alle unsere Sünden / wie die Sündfluht vormahls über alle hohe Berge. O! wie seelige Leute seyn wir / so wir deinem theuren Schwur gläuben; wie unseelig aber / so wir ihm nicht gläuben wollen. O GOtt Vater! Deine allgemeine Gnade stärcke mich; Denn du wilt nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jederman zur Busse kehre. (ggg) O GOTT Sohn! dein allgemeines Verdienst tröste mich; Denn du bist ein Heyland aller Menschen / (hhh) auch für die gestorben / die / durch eigene / oder frembde Sünden / verdorben und verlohren werden: (iii) Wie vielmehr bist du ein Heyland deiner Gläubigen? O GOtt Heiliger Geist! du bist kräfftig durch das Wort und die Sacramenten; Auch ist dein das Ambt des Geistes / (kkk) das die Versöhnung prediget; Hast

(eee) Deut. XXXII, 4. (fff) Rom. V, 20. (ggg) 2. Pet. III, 9. (hhh) 1. Tim. II, 5. IV, 10. (iii) 2. Cor. V, 15. (kkk) 2. Cor. V, 18.

über das dein Wort in aller Welt predigen und ausruffen lassen / thust es auch noch / und lässest mir / wenn ich mich nur von Hertzen bekehre / annoch die Göttliche Gnade und Vergebung verkündigen. Warum solt ich dann verzagen / und mein Vertrauen wegwerffen / welches seine Belohnung hat? (lll) Nimmermehr! Sondern so wenig mich / O Heiliger und Dreyeiniger GOtt! deine Gnade mich sol sicher machen / in Sünden zu verharren / und meine Busse aufzuschieben; in blinder Meynung / du seyst gnädig und werdest mich nicht straffen / ich sündige wie viel ich wolle: So wenig soll sie mich auch zag- und zweiffelhafft machen; denn dein Wort und theurer Eydschwur / ist meine gewisse Seligkeit. Darum will ich mit andern frommen Christen von Hertzens-Grunde sagen:

Ob bey uns ist der Sünden viel /
Bey GOtt ist vielmehr Gnade /
Sein' Hand zu helffen hat kein Ziel /
Wie groß auch sey der Schade;
Er ist allein der gute Hirt /
Der Israel erlösen wird
Aus seinen Sünden allen.

(lll) Hebr. X, 35.

XI. Die

XI.

Die ewige Gnaden-Wahl.

Aus dem Spruche:

Matth. XX, 16. XXII, 14.

Viel sind beruffen / aber wenig sind auserwählet.

Weil der allertreueste Heyland dieses **Wort zweymahl** / nicht lange nach einander / **ausgesprochen** / so erscheinet daher sein grosser Ernst / wie er solches **allen Menschen zu einer kräfftigen Erinnerung** wolle gesagt seyn lassen. **Zum ersten mahle** / als er dieses redet / hatte er das **Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge fürgestellet**: Da der **Hauß-Vater ausgangen alle Stunden des Tages** / **Arbeiter in seinen Weinberg zu miethen**; Und **am Abend** hat er den **Lohn** / so wohl denen früh- als spät-Beruffenen / **lassen austheilen**; deren **etliche** aber **gemurret** / und mit ihrem Groschen nicht zu frieden gewesen / darum / **weil die andere** / so nicht so viel gearbeitet / **ihnen gleich gemachet** worden / sich selbst aber eingebildet / daß / weil sie eher gearbeitet / auch mehr verdienet hätten. Damit hat der **Heyland zuerst** alle seine **geistliche Arbeiter im Weinberge** der Christlichen Kirchen / **Lehrer und Prediger** / **ermahnen wollen** / bey all ihren Wercken nicht **auf einiges Verdienst zu sehen** /

das von ihnen könte herkommen / und darumb GOtt schuldig wäre / ihnen etwas / als einen / nach der strengen Gerechtigkeit verdienten / Lohn / auch wol mehr als andern / zu geben. Damit versahe es Petrus / der vorher / im Nahmen der anderen Jünger / also zu ihm gesagt: **Siehe wir haben alles verlassen / und sind dir nachgefolget / was wird uns denn dafür?** (a) S. Paulus aber machts besser / wenn er an die Corinthier schreibet: **Von GOttes Gnaden bin ich / das ich bin** (Mensch / Christ / und Apostel /) **und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. Ich habe vielmehr gearbeitet / denn sie alle; Nicht aber ich / sondern die Gnade GOttes / die in mir ist.** (b) **Darnach** hat der Heyland auch allen Christen hiermit die Warnung wollen geben / sich ja nicht **auf eigene Wercke und Verdienste** bey ihrem Christenthum / zu verlassen / **sondern allein auf die Gnade des gütigen Himmlischen Belohners**; damit es uns nicht gehe / wie den **Gewinn-süchtigen** und stoltzen **Pharisäern** / von welchen es hiesse: **Warlich / ich sage euch / sie haben ihren Lohn dahin.** (c) Darum sprach er auch bey dem Evangelisten Luca: **Also auch ihr / seyd wie der zur Arbeit verbundene Knecht / wenn ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprecht / wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren.** (d)

Hernach / als der **Heyland zum andern mahl**

(a) Matth. XIX, 27. (b) 1. Cor. XV, 10. 11.
(c) Matth. VI, 2. 5. 16. (d) Luc. XVII, 10.

mahl diesen Spruch fürgebracht / war es der Beschluß der Parabel / und Gleichniß / von denen zur Hochzeit des Königlichen Sohnes eingeladenen Gästen : (e) Deren etliche sich entschuldigten / und wolten nicht kommen ; Etliche waren noch gröber / griffen die ausgesandten Knechte und Umbitter / höhneten und tödteten sie ; Etliche waren Heuchler / die sich zwar einstelleten / aber nicht im Hochzeitlichen Kleide: Und diese alle / deren die gröffeste Menge / waren zwar beruffen / aber nicht auserwählet. Die Verächter wurden nicht wieder geladen / die Spötter und Mörder schändlich umgebracht / und der Heuchler (mit allen seines gleichen) hinaus gestossen ins Finsterniß / da seyn wird Heulen und Zähnklappern. Dis war nun das Epiphonema und der Schluß-Spruch von solcher Gleichniß / viele sind beruffen / aber wenig sind auserwählet ; Womit der Heyland die Lehre geben wolte / man solte dem Göttlichen Beruff durchs Wort und die Predigt des Evangelii / nicht halßstarrig widerstreben / die Lehrer nicht unschuldiger Weise verfolgen / auch nicht durch Heucheley allein den Schein eines Gottseligen Wesens haben / und seine Krafft verleugnen ; (f) Sondern Gegentheils gehorsamlich hierinn folgen / und mit dem thätigen Glauben / inwendig und auswendig / geschmücket seyn / als welches das rechte Hochzeitliche Kleid wäre / darauf GOtt am meisten sehe / wie Jeremias / der Prophet / sagt : Des HErrn Augenn sehen

(e) Matth. XXII, 1. seq. (f) 2. Tim. III, 5

nach dem Glauben. (g) Weil aber die wenigsten solches gläuben und thun würden/ bey den Juden / und sonst in aller Welt; So würde auch / wiewohl durch ihr eigen Verschulden / das Sprichwort an ihnen erfüllet worden: Viele sind beruffen/ aber wenig sind auserwählet. Welches eben das ist/ was die Himmlische Weißheit / oder Salomon in seinen Sprüchen sagt: Weil ich denn ruffe/ und ihr wegert euch/ ich recke meine Hand aus / und niemand achtet darauf / und lasset fahren allen meinen Rath / und wollet meiner Straffe / oder Unterweisung / nicht. So wil ich auch lachen in eurem Unfall/ und eurer spotten / wenn da kömmt/ das ihr fürchtet. Wenn über euch kömmt / wie ein Sturm / das ihr fürchtet/ und euer Unfall als ein Wetter / wenn über euch Angst und Noht kömmt. Denn weil sie die Lehre hasseten / und wolten meines Raths nicht/ un̄ lästerten alle meine Straffe/ so sollen sie essen von den Früchten ihres Wesens / und ihres Rahts satt werden. Wer aber mir gehorchet / der wird sicher bleiben/ und gnug haben / und kein Unglück fürchten: (h)

Hieraus nun erscheinet welches die Beruffene und Auserwählte seyn/ und wie sie von einander unterschieden. Beruffene nemlich sind/ welche GOtt durch sein Wort lässet laden und ruffen / sie sollen zu seiner Kirchen/ zum Glauben an Christum/ auch zur Gemeinschafft des Heils / das in ihm ist/ kommen/

(g) Jer. V, 3. (h) Prov. I, 24. seq.

kommen/weil sie sonst kein Heil der Seelen/weder in Zeit/ noch in Ewigkeit/ zu gewarten hätten. Da auch solchen **Gnaden-Beruff anzunehmen**/ (weil es eine **übernatürliche Sache**/) nicht stehet **in unseren natürlichen Kräften** und Menschlichem Vermögen; So hat **GOTT meinem Worte Krafft gegeben**/ die Seele zu erleuchten/ den Willen zu neigen / und **wenn man solcher Krafft nur nicht widerstehet**/ wil er/ der gnädige GOTT/ **was er von uns fodert**/ **selbst in uns wircken**: Denn **GOttes Werck ist**/ **daß wir gläuben**/ (*i*) und **wenn dis Wort in uns gepflantzet** wird/ so **kan es unsere Seelen seelig machen**. (*k*) Die Auserwählte aber sind/ welche sothanen Beruff Gottes nicht allein gehorsahmlich anhören/ und durch seine Gnade annehmen/ sondern auch demselben beständig folgen; Lassen Wort und Sacrament in ihrer Seelen wircken/ und sich **anziehen mit dem Kleide des Heils/und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleiden**; (*l*) auch in solchem **Glauben am Ende ihres Lebens erfunden werden**/ uñ dennoch alles der Göttlichen Gnade zuschreiben/ mit **David** sagend: **Nicht uns**/ **HErr**/ **nicht uns**/ **sondern deinem Nahmen gib** [wollen auch wir geben/] **Ehre**/ **um deiner Gnade und Wahrheit willen**. (*m*)

Da nun das Wort/**Auserwählte**/sonst in H. Schrifft gebrauchet wird [1.] ganz **weitläufftig**/ **von allerley Dingen**/ auch **Personen**/ die GOtt

(*i*) Joh. VI, 29. (*k*) Jacob. I, 21. (*l*) (*m*) Psalm. CXV, 1.

zu seinem heiligen Dienste und Wohlgefallen ihm hat erkohren und erwählet; Worunter nicht nur die Stadt Jerusalem / so GOtt zu seinem Eigenthum / wie Moses sagt / erwählet hatte; (n) der Levitische Stamm / und sein auserwähltes gantzes Jüdisches Volck / (o) unter welchen die allervornehmste Persohn war der Messias / der Knecht / den GOtt auserwählet / und an welchem seine Seele einen Wohlgefallen hatte. (p) Auch der Heyland sagt selbst / zu seinen Jüngern / daß sie nicht ihn / sondern er sie / von der Welt auserwählet hätte. (q) [2] Etwas näher / von denen die er auserwälet zu seiner Gnade und Gnaden-Predigt / daß ihnen das Wort verkündiget würde; als wenn der Apostel schreibet / was thörigt ist für der Welt / das hat GOtt erwählet / daß er die Weisen zu Schanden mache. (r) Und an die Thessalonicher: Wir wissen / lieben Brüder / von GOtt geliebet / wie ihr auserwählet seyd / daß unser Evangelium ist bey euch gewesen. (s) In welchem Verstande die alle / so zur Gnade der Predigt auserwählet / [derer / als durchs Wort Beruffenen / viel sind /] Auserwählte genennet werden: Inmassen auch S. Paulus die Colosser nennet (t) Auserwählte GOttes / Heilige und Geliebte. (3.) In dem allergenanesten Verstande / wird dieser Name allein gebrauchet von denen / die zur Seeligkeit und zum ewigen Leben von GOtt ausge-

(n) Deut. XII, 11. (o) Ibid. XVIII, 5 (p) Esai. XLII, 1. (q) Joh. XV, 19. (r) 1. Cor. I, 27. (s) 1. Thes. I, 4. (t) Col. III, 12.

ausgesondert/ desselbē würklich nach diesem Leben theilhafft zu werden. Also saget der Heyland/ um der Auserwählten willen werden die Tage verkürtzet. (u) Und S. Jacobus: Höret zu meine lieben Brüder/ hat nicht GOtt erwählet die Armen in dieser Welt/ die am Glauben reich sind/ und Erben des Reichs/ welches er verheissen hat denen/ die ihn lieben? (x) Und in dieser letzten Bedeutung heissets auch in unserm Sprüchlein/ viele sind beruffen/ aber wenige sind auserwählet.

Wenn solches genaue beobachtet wird/ so werden wir auch bald den rechten Verstand dieser Worte/ und die eigentliche Ursach/ finden/ daß viele beruffen/ und wenig auserwählet seyn. Nemlich/ das Wort/ viele/ bedeutet an sich eine sehr grosse Zahl; daher auch wol alle/ weil alle eine grosse Anzahl machen. Also stehet bey dem Propheten Daniel: viele die unter der Erden schlaffen/ werden aufwachen. (y) Welches der Heyland bey dem Johanne also ausgeleget: Es kommt die Stunde/ in welcher alle/ die in den Gräbern sind/ werden die Stimme des Sohnes GOttes hören/ und herfür gehen/ etliche zum ewigen Leben/ etliche zur ewigen Schmach und Schande. (z) Und also heissets auch in diesem Worte/ viele sind beruffen/ ist so viel als/ alle sind beruffen; weil Gott sein Wort predigen lassen aller Creatur/ (verstehe der vernünfftigen/) die unter dem Himmel ist. (aa)

Hingegen

(u) Marc. XIII, 20. (x) Jacob. II, 5. (y) Dan. XII, 2. (z) Joh. V, 28. 29. (aa) Col. I, 23.

Hingegen sind der Auserwählten wenig; weil nicht alle Beruffene zum ewigen Leben auserwählet sind / sondern nur die / welche GOtt von Ewigkeit ersehen / daß sie den Glauben an Christum beym Ende ihres Lebens würden haben / seine Gnade ehren / und darin von dieser Welt abscheiden. Ob auch der Auserwählten schon viele sind und eine grosse Menge an sich selbst / wie die Offenbahrung S. Johannis allein deren 144000. nahmhafftig machet: (bb) So sinds dennoch wenig in Ansehen und Vergleichung der Beruffenen / und die nicht seelig werden. Die Ursach aber von solcher unterschiedlichen Anzahl / und daß nur wenig auserwählet / steckt nicht darinn / daß keine mehr seelig werden können; sondern daß sie sich in die Göttliche Ordnung nicht wollen schicken / noch ihren Beruff und Erwählung fest machen: (cc) Da ja sonst bekandt / wie die Göttliche Gnade und Erbarmung / das Verdienst JESU Christi / und die Krafft des Heiligen Geistes / bey dem Worte und Sacramenten / allen werde angeboten / und GOtt mit seinem Gnaden-Beruff niemand vorbey gehet / vielweniger aus Heucheley / als obs sein Ernst nicht wäre / beruffen lassen. Diese wenige aber können ihrer Seeligkeit gewiß seyn / und dürffen sich nicht fürchten / als wenn GOtt den HErrn seiner Gaben und Verheissung gereuen werde; (dd) Denn der Heyland sagt: Meine Schäfflein hören meine Stimme / ich ken-

(bb) Apoc. VII, 4. seq. (cc) 2. Pet. I, 10. (dd) Rom. XI, 29.

kenne sie/ und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben / und sie werden nimmermehr umkommen/ und niemand wird sie aus meiner Hand reissen. (ee) Und S. Paulus spricht im Brieffe an die Römer: Welche er verordnet hat/ (nachdem er nemlich ihren Glauben / den sie biß ans Ende behalten würden / von Ewigkeit/ im Lichte seiner Allwissenheit/ vorher gesehen/) die hat er auch beruffen/ (und berufft sie im Leben durch sein Wort;) welche er beruffen hat/ und die den Beruff angenommen / die hat er auch gerecht gemacht/ von Sünden/ durch Christum / vermittelst ihres Glaubens; Welche er aber gerecht gemachet / die hat er auch verherrlichet/ oder herrlich gemachet/ daß sie seine Kinder / und Erben des ewigen Lebens werden sollen. (ff) Und die sinds / welche mit S. Paulo sagen können: Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur/ mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist/ unserem HErrn.

Hieraus nun erscheinet bald / worinn die Beruffene und Auserwählte mit ein ander über ein kommen/ und worin sie von einander unterschieden. Sie sind darinn gleich / oder kommen mit ein ander über ein / daß sie beyderseits durch die vorkommende Gnade und Liebe GOttes / zum Glauben und ewigen Leben in

(ee) Joh. x, 27. seq. (ff) Rom. VIII, 30. 38.

in Christo beruffen werden; Und daß GOtt jenen so wohl/ als diesen/ will seines Heiligen Geistes Krafft und Beystand mittheilen/ zu gläuben an das Evangelium/ und darnach ihr Leben und Wandel in dieser Welt anzustellen. Weiter auch darinn/ daß einige der Beruffenen das Wort GOttes annehmen/ und eine Zeitlang daran gläuben; Welche der Heyland unter dem Bilde des steinigten und dornigten Ackers fürgestellet hat/(gg) die auch beyderseits den Saamen des Göttlichen Worts willig/ und mit Freuden aufnehmen/ und einige Zeit bey sich behalten; aber nicht lassen einwurtzeln/ sondern ersticken/ und also keine Frucht bringen: Die Auserwählten nehmen es nicht weniger willig und mit Freuden auf/ und ist ihnen eine Lust/ daß sie es können hören/ und in ihren Hertzen beylegen. Also sind dann Beruffene und Auserwählte gleich/ was das äuserliche Christenthum anbelanget/ weil sie beyderseits haben und hören das Wort GOttes und die Heiligen Sacramenten/ oder also beyderseits im Weinberge GOttes arbeiten/ und auf die Belohnung der Arbeit hoffen. Darinn aber ist ein grosser Unterscheid zwischen beyden/ daß die Beruffene allein das Wort annehmen/ und nicht beständig dabey verbleiben; Sondern davon wieder abfallen/ sich nicht gebührlich mit ihrem Glauben und Leben darnach richten/ auch wohl aus Lohnsucht allein GOtt dienen/ und meinen/ daß sie mit ihrem geringen Gehorsam/ und schlechten Wercken/ ein Grosses bey GOtt

(gg) Luc. VIII, 7. seq.

GOtt verdienen / so ihnen nothwendig von ihm müsse vergolten werden. **Dahingegen die Auserwählten beständig an GOTT und seiner Gnade bleiben** / und wo sie ja in Sünde fallen / sich wieder **bekehren** und **bessern** ; Absonderlich **wann ihr Ende da** / scheiden sie von der Welt **in wahrem Glauben an Christum** / wie der Schächer **am Creutze** (*bb*) / wann schon ihre Bekehrung späte / und zuletzt **am Abend des Lebens** / erst erfolget / oder **ihr Christlicher Zustand vorher dann und wann durch grobe tödtliche Sünden ist unterbrochen** worden. Also ist dann zwischen den **Beruffenen** / so da folgen / und den **Auserwählten** / **Anfang und Fortgang gleich** ; Aber der **Ausgang ungleich** / wegen des hinweggeworffenen thätigen Christlichen Glaubens : Denn allein **wer beharret biß ans Ende** / **der sol seelig werden.** (*ii*)

Mein GOTT!

WJb / daß ich die **Ordnung deiner Göttlichen Rahtschlüsse** / die du von Ewigkeit gemachet / und **wornach du in der Zeit** bey der Predigt deines Worts dich richtest / recht in mein Hertz fasse / damit ich auf dem rechten Wege bleibe / uñ weder zur Rechten / noch zur Lincken abweiche.

Diß sind (1.) deine **drey Himlische und ewige Rath-Schlüsse** : Du hast von Ewigkeit **beschlossen** / **dich aller Menschen** / nachdem du ihren Sünden-fall vorher gesehen / wieder zu erbarmen /

(*bb*) Luc. XXIII, 42. (*ii*) Matth. XXIV, 13.

men / und ihnen deinen Sohn / als einen Göttlichen Erlöser / zu senden / der mit seinem vollkommenen Gehorsam / im Thun und Leyden / deiner Göttlichen hoch-beleidigten Gerechtigkeit solte völlig gnug thun / das gantze Gesetze an ihrer statt erfüllen / und dessen Fluch über sich nehmen / wann er selbst ein Fluch würde. (kk) Denn mein Heyland spricht selbst: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. (ll) Und S. Paulus: GOtt war in Christo / und versöhnet die Welt mit ihm selber. (mm) Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben / ist ers gleicher massen theilhafftig worden / auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem / der des Todes Gewalt hatte / das ist dem Teuffel / und erlösete die / so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten. (nn) Du hast / O GOtt / weiter (2.) beschlossen / alle Menschen / so da würden Busse thun / und ans Evangelium / oder diesen deinen Sohn / den Heyland der Welt / gläuben / auch am Ende des Lebens in solchem Glauben erfunden werden / durch denselben deinen einigen und geliebten Sohn / ewig seelig zu machen; Darum der auch gesagt: auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. (oo) Wer da gläubet und getauffet wird / der sol seelig wer-

(kk) Gal. III, 13. (ll) Joh. III, 17. (mm) 2. Cor. V, 19. (nn) Hebr. II, 14. 15. (oo) Joh. III, 15.

werden; Wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden. (pp) Du hast endlich (3.) beschlossen / weil es unmüglich / daß die durch Sünden verdüsterte / verblendete / und zu allen Göttlichen Wercken untüchtige Menschen / aus eigenen natürlichen Kräfften solches solten gläuben können / oder aus der Vernunfft wissen; So wolltest du ihnen dann dein Wort in aller Welt lassen predigen und offenbahren / daß sie es äusserlich solten hören / und als vernünfftige Menschen erkennen / oder überlegen: Dabey auch deines Heiligen Geistes Krafft ihnen innerlich geben mit dem Worte und Sacramenten / daß sie erleuchtet und tüchtig werden solten / bey diesem Lichte das Licht zu sehen und anzunehmen. Das ist die heilsame Gnade GOttes / so erschienen allen Menschen / und züchtiget / oder unterweiset / uns / (qq) daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste. Oder: Du hast alles beschlossen unter die Sünde / auf daß du dich aller erbarmest. Er / dein Sohn / O GOtt / solte selbst das Licht seyn / das alle Menschen erleuchtet / so in diese Welt kommen. (rr)

Dis sind auch (2.) deine drey Mittel / die du von Ewigkeit ersonnen und beliebet hast / dadurch die Menschen zur Seeligkeit zu befodern: wenn sie selbige gebrauchen / wie sichs gebühret / erfolget das ewige Heil; Wo aber nicht? So haben sie ihr Verderben ihnen selbst allein zu dan-

(pp) Marc. XVI, 16. (qq) Tit. II, 11. (rr) Joh. I, 9. Rom. XI, 32.

cken. Und zwar giebet uns S. Paulus / dein Diener / **O GOTT** / dieselbige an die Hand / wann er sagt: **welche er** / (GOTT) **verordnet hat** / **die hat er auch beruffen**; **Welche er beruffen hat** / **die hat er auch gerecht gemacht**; **Und welche er gerecht gemachet** / **die hat er auch herrlich gemachet.** (ss) Also / daß auf **ewige Verordnung** der **Auserwählten** / die **vor** aller **Zeit** geschehen / **in der Zeit und im Leben folget** / die **Beruffung** / die **Gerechtmachung** / und endlich im Himmel die unendliche **Verherrlichung.** Dein **Beruff** / **O GOtt** / ist die kräfftige Predigt deines heiligen Wortes / dadurch die Auserwählten mit einem seeligmachenden wahren Glauben beschencket werden: Darum heissets das **Wort GOttes** und **das ewige Leben** / das **Wort des HErrn** / wodurch **gläubig werden** / **so viel zum ewigen Leben verordnet** / (tt) und die sich auch in die Göttliche Ordnung schicken. **Die Gerechtmachung** ist die Loßsprechung von Sünden / vermittelst der Busse und des Glaubens an Christum / welchen du / O gnädiger GOTT / uns **hast fürgestellet zum Gnaden-Stuhl in seinem Blute**; Da **wir ohn Verdienst gerecht werden allein durch deine Gnade** / **so uns gegeben wird in Christo JEsu unserm HErrn.** (uu) Damit ist verbunden das **dritte** Mittel / welches ist **Heiligung** und **Versiegelung**; Wann du uns deinen Heiligen Geist wilt mittheilen / daß wir heilig / dir zu Ehren

(ss) Rom. VIII, 30. (tt) Act. XIII, 48.
(uu) Rom. III, 24.

Ehren leben / und durch denselben **versiegelt** werden biß auf den Tag der Erlösung. **Denn GOtt ists** / spricht / O Himmlischer Vater / dein treuer Apostel / **der uns befestiget in Christum / und uns gesalbet und versiegelt / und in unsere Hertzen das Pfand des Geistes gegeben hat.** (xx) Darauf denn endlich die ewige **Verherrlichung** im Himmel erfolget ; Jedoch allein **aus Gnaden** : Sintemahl auch unsere Trübsahl und **dieser Zeit Leyden** / (welches das höchste unter allen unsern guten Wercken/) **nicht werth ist der Herrligkeit / die an uns sol offenbahret werden.** (yy)

Laß dann / O GOtt / hiebey **meinen Glauben starck werden** ; Daß ich gedencke / diß sey **dein ewiger Schluß** von der Auserwählung : **Deine Verordnung** von unserer Seeligkeit ist / alle die an Christum gläuben / mit thätigen und beständigem Glauben biß an ihr Ende / sollen seelig werden : **Deine Vorsehung** von Ewigkeit ist / daß du im Lichte deiner Allwissenheit vorher erkandt hast / der / und die / würden also gläuben / durch deine Gnade und Beystand : So hast du auch den **Schluß gemacht** / daß solche seelig werden sollen. Nun **so bin ich auch der festen Zuversicht** / daß / **weil ich gläube** / und **mich an deinen Sohn halte** / und **dabey wil verharren** / durch deinen Göttlichen Beystand / biß an mein Ende / **ich dañ auch unter solchen Auserwählten mit sey.** Darum sage ich getrost mit deinem Apostel : **Ich weiß / an welchen ich gläube /**

(xx) 2. Cor. I, ult. (yy) Rom. VIII, 18.

und bin gewiß / daß er mir meine Beylage bewahren wird biß an jenen Tag. (zz) Darum so betrachte ich diese Gnaden-Wahl nicht auſſer- sondern in Christo / meinem Heylande; Auch nicht allein / wie er ist der Executor und Vollstrecker deiner Erwählung / sondern auch mein Erlöser / dessen Verdienst ich ergreiffe / und dir darinn allein wohlgefalle. Darum sol mich auch / nichts scheiden von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu / unserm HErrn. (aaa) Und ich bin gewiß / daß du / der du das gute Werck in mir hast angefangen / du wirst es auch vollführen biß auf den Tag Christi. (bbb)

Laß mich ferner / O mein GOtt / hiebey nicht sicher werden / zu gedencken / die Seeligkeit werde mir dennoch bleiben / ich lebe wie ich wolle: Das wäre eine Läſterung / schändlicher Mißbrauch deiner Gnade / und Verkehrung deiner heiligen Ordnung. Sondern ob du uns schon beruffen / und erwählet / nicht nach unsern Wercken / die wir thun würden / sondern nach deinem Fürsatz und Gnade / die uns gegeben ist in Christo JEsu / vor den Zeiten der Welt. (ccc) So ist dennoch dein heiliger Wille / daß wir solchen Beruff und Erwählung von unser Seiten fest machen / durch die Heiligung des Geistes: (ddd) Nicht zweifseln an deiner gegenwärtigen und zukünfftigen Gnade / aber auch / als verordnete Erben deines

(zz) 2. Tim. I, 12. (aaa) Rom. VIII, 39. (bbb) Phil. I, 6. (ccc) 2. Tim. I, 9. (ddd) 2. Pet. I, 10.

deines ewigen Reichs/ **nach deinem Willen** leben / und uns dessen nicht durch muhtwilligen Unglauben / Abfall / Unbeständigkeit / und Gottlosigkeit / verlustig machen. Aus Unbarmhertzigkeit und strenger Gerechtigkeit **hast du keinen Menschen durch einen unbedingten Raht-Schluß** / zum Unglauben und zur Höllen verworffen / oder **verdammt**; Weil du **barmhertzig** bist / und **nicht wilt den Tod des Sünders**: (*eee*) Sondern wegen **vorher gesehener Halßstarrigkeit und Boßheit**/ daß sie nicht gläuben/ noch in Christlichem Leben am Ende würden erfunden werden; Darum hat dein **nachfolgender gerichtlicher Wille beschlossen**/sie auch nicht zu erwählen/sondern **dem ewigen Verderben zu übergeben**. Ich sage dann/ wie S. Paulus: **Gelobet sey GOtt/ und der Vater unsers HErrn JEsu Christi / der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Seegen in Himmlischen Gütern/ durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat in demselben / ehe der Welt Grund geleget worden / daß wir solten seyn heilig und unsträfflich für ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst durch JEsum Christ / nach dem Wohlgefallen seines Willens / zu Lobe seiner herrlichen Gnade/ durch welche er uns hat angenehm gemachet in dem Geliebten / an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden.** (*fff*)

(*eee*) Ezech. XVIII, 23. (*fff*) Ephes. I, 3. seq.

Zuletzt / mein GOtt / gib / daß ich weder im Leben / noch im Sterben an meiner Erwählung zur Seeligkeit zweiffele / oder verzage; Sondern festiglich gläube / ich sey unter den wenig Auserwählten mit / und unter den Schäflein meines Heylandes / die nimmer sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / und daß mich niemand aus seiner Hand reissen könne. (ggg) Deine allgemeine Liebe und Erbarmung / da du nicht wilt / daß jemand verlohren werde; (hhh) Das allgemeine Verdienst deines Sohnes / der da ist ein Heyland aller Menschen; (iii) und die allgemeine Gnaden-Krafft des Heiligen Geistes / bey deinem Worte und Sacramenten: Diese Stücke laß mich fest in mein Hertz schliessen / und insonderheit meinem Heylande in seine eröffnete Blut-trieffende Brust und Hertz sehen / darinn mein Nahme mit seinem Blute an- und in das Buch der Lebendigen eingeschrieben / da kan ihn kein Satan in Ewigkeit austilgen. Bin ich schon vor mich viel zu geringe und schwach / daß ich mich selbst in deiner Gnade allein könne fest behalten? So hoffe dennoch zu deiner Güte / du werdest mich stärcken / kräfftigen / und gründen / (kkk) auch dein Geist meiner Schwachheit aufhelffen / (lll) daß mich nichts von dir und deiner Liebe könne trennen; (mmm) Sondern ich halte was ich habe /

(ggg) Joh. X, 27. seq. (hhh) 2. Pet. III, 9. (iii) 1. Tim. IV, 10. (kkk) 1. Pet. V, 10. (lll) Rom. VIII, 26. (mmm) Ibid. v. 38. seq.

habe / daß mir niemand meine Krohne nehme / (nnn) und getreu sey biß in den Tod / so wird die Krohne des Lebens / (ooo) und der Gerechtigkeit / mir / als einem tapferen Streiter / und sieghafften Uberwinder / endlich auch gegeben und aufgesetzet werden. (ppp)

Ich gläube dann und zweiffle nicht /
Weil Christus spricht /
Wer gläubt wird seelig / Amen.

(nnn) Apoc. III, 11. (ooo) II, 11. (ppp) 2. Tim. IV, 7. 8.

XII.

JEsus von Nazareth / der Welt Heyland.

Aus dem Spruche:

1. Cor. I, 30.

Christus JEsus ist uns gemachet von GOtt zur Weißheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlösung.

SAnct Paulus / der tapffere Heyden-Lehrer / wie er dieses an die Corinthier-Christen schrieb / (die auch kurtz vorher Heyden gewesen waren /) hatte er bißher im Anfang dieses Briefes / wider Juden und Heyden / zu

behaubten gesuchet/ daß man die Christliche Lehre deswegen nicht solte verachten/ noch als eine Thorheit auslegen/ weil sie mit der Vernunfft nicht überein käme/ oder daß grosse/ und kluge Leute in der Welt/ ihr nicht beypflichten wolten. Denn derselben Göttlichkeit und Würdigkeit hienge nicht an der Menschen Ansehen/ was die Edlen/ Grossen/ und Klugen dieser Welt/ darzu sagten; Sondern an der Weißheit GOttes und seiner heiligen Offenbahrung: Sintemahl die Göttliche Thorheit weiser als die Menschen/ und die Göttliche Schwachheit stärcker als die Menschen wäre; Daher er auch könte die Weißheit der Weisen zu nichte machen/ und den Verstand der Verständigen verwerffen/ damit sich kein Fleisch für ihm möchte rühmen/ sondern wer sich wolte rühmen/ daß der sich des HErrn/ (und seiner Weißheit) rühmen solte. Diese Göttliche Weißheit nun sey es/ welche uns Christum JEsum zum Heylande habe fürgestellet/ daß er unsere Weißheit/ und Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung seyn solte; Von dem sagt er auch im nachfolgenden Capitel: Ich hielte mich nicht dafür/ daß ich etwas wüste unter euch/ ohn allein JEsum Christum den Gecreutzigten. (a)

Redet er demnach von keiner andern Person/ als von Jesu von Nazareth/ daß derselbe der Heyland der Welt sey/ von welchem auch S. Petrus zu den Juden sagte: Das ist der Stein von euch

(a) 1. Cor. II, 2.

euch Bauleuten verworffen / der zum Eck-stein worden ist. Und ist in keinem andern das Heil / ist auch kein ander Nahme unter dem Himmel den Menschen gegeben / darinnen wir sollen seelig werden. (b) Diesem leget er die zwey Nahmen bey / und heisset ihn Christus JEsus / auch anderswo JESUS Christus / zuweilen JESUS allein / zuweilen Christus allein / nachdem ihm der Geist GOttes gegeben / auszureden. Den Nahmen JEsus / der ihm am achten Tage bey der Beschneidung beygeleget / dolmetschet der Engel / von GOtt gesandt / dem Joseph also: Maria wird einen Sohn gebähren / des Nahmen solt du JEsus heissen / denn er wird sein Volck seelig machen / von ihren Sünden. (c) Anzudeuten / daß er kein Weltlicher Heyland / oder ein vergängliches Heil in ihm seyn solte / wie auch wol einige Helden und Richter in Israel Heylande sind genennet / darum / daß der HErr groß Heil in Israel durch sie gegeben / (d) und sein Volck von der umher wohnenden Feinde Gewalt erlöset: Sondern ein geistlicher Heyland / der sein Volck solte von ihren Sünden erlösen und seelich machen. Darum die Juden / und seine Jünger hernach selbst / gewaltig irreten / wenn sie ihnen einbildeten / Messias solte ein leiblicher Erlöser und Welt-Regente seyn / der sein Volck von der Römer Herrschafft würde befreyen: Da doch Esaias (e) und Hoseas (f)

(b) Act. IV, 11. 12. (c) Matth. I, 21. (d) Judic. XV, 18. (e) Esai. XLIII, 25. LIII, 4. (f) Hos. XIII, 14.

viel ein anders bezeuget / nemlich / daß er ein Heyland und Erlöser seyn solte / der sein Volck **von Sünde und Missethat / von der Höllen und ewigen Tode erlösen würde**; Auch er selbst hat gesagt: **Er wäre je ein König / und darzu in die Welt kommen / daß er die Wahrheit zeugen solte / und sein Reich wäre nicht von dieser Welt.** (g) Der andere Nahme ist **Christus** / welches so viel als ein **Gesalbter** / sintemahl er **nach seiner Menschheit** / inwendig **durch die Gottheit** / mit Göttlichen Gaben und Vollkommenheiten begabet und **gesalbet** / wovon David spricht: **Es hat dich / O GOTT / dein GOTT gesalbet mit Freuden-Oehl mehr denn deine Gesellen.** (h) Darum er auch insgemein vorher der **Messias** / welches einen Gesalbten bedeutet / ist genennet / wie **Daniel** verkündiget: **Siebentzig Wochen sind bestimt über dein Volck / und über deine heilige Stadt / es wird dem Ubertreten gewehret / und die Sünde zugesiegelt / und die Missethat versöhnet / und die ewige Gerechtigkeit gebracht / und der Allerheiligste gesalbet werden.** (i) Wenn aber zu allen diesen heiligen Verrichtungen eine **unendliche Krafft** erfodert wurde / so ist der **JEsus von Nazareth gebohren** / als ein wahrhafftiger **Mensch** / von **Maria** der **Jungfrauen** / nach der Weissagung des Propheten **Esaias** / (k) ohne Zuthun eines Mannes / allein durch **Uberschattung des Heiligen**

(g) Joh. XVIII, 33. seq. (h) Psalm. XLV, 8.
(i) Dan. IX, 24. (k) Esai. VII, 14.

ligen Geistes/ (l) daher auch heilig / unschuldig/unbefleckt/und von den Sündern abgesondert: (m) deñ das Wort ward Fleisch/ (n) nicht durch Vermeng- und Verwandelung; sondern durch eine Persönliche Vereinigung; in ihm liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und der Erkändtniß / die gantze Fülle der Gottheit wohnet in ihm leibhafftig / und es ist der Wohlgefalle GOttes gewesen/ daß in ihm alle Fülle wohnen solte / und alles durch ihn versöhnet werde / zu ihm selbst/es sey auf Erden oder im Himmel. (o)

Dieser so wunderbahre Heyland / GOtt und Mensch in einer Persohn/der da heisset JEsus von Nazareth / weil er zu Bethlehem gebohren/ und zu Nazareth erzogen / ist uns gemacht von GOTT zur Weißheit/ ꝛc. Gemacht/ das ist / von Ewigkeit verordnet / und da die Zeit erfüllet war / in die Welt gesandt / (p) und deswegen dargestellet: Denn was keine Creatur hätte aussinnen oder machen können/das thate GOtt / und sandte seinen Sohn zum Erlöser der Menschen; Darum auch der Apostel spricht: Kündlich groß ist das Gottseelige Geheimniß/ GOtt ist geoffenbahret im Fleische. (q) Das hierstehende/ uns/ bezeichnet die Menschen/ wie da waren Paulus / ein gebohrner Jude / und die Corinther / gebohrne Heyden; Beyden Juden und Heyden / ist er also gemachet und geschencket

(l) Luc. I, 35. (m) Hebr. VII, 26. (n) Joh. I, 14. (o) Col. II, 3. 9. (p) Gal. IV, 4. (q) 1. Tim. III, 16.

geschencket worden. Daher sich keine andere Creatur / weder Engel / noch Thiere / seiner können getrösten: Die Thiere hatten nicht gesündiget / wie die Menschen in Adam; Und die Engel / verstehe / die auserwählte / bedurfften keines Erlösers / weil sie nicht gefallen / auch im Guten auf ewig von GOtt bestätiget waren; Und die gefallenen Engel / oder Teuffel / sind ohn alle Hoffnung der Erlösung / mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstossen / und übergeben / daß sie zum Gericht behalten werden. (r) Die Menschen aber allein haben sich dieses Heylandes zu getrösten; Und zwar alle / welche deswegen die Welt genennet werden: Denn also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab; (s) Und GOtt war in Christo / und versöhnete die Welt mit ihm selber. (t) Juden und Heyden haben sich seiner anzunehmen / weil ihn Simeon nennet / das Licht der Heyden / und ein Preiß seines Volcks Israel; (u) Hie ist kein Unterscheid / hie ist kein Jude noch Grieche / sondern sie sind allzumahl einer in Christo JEsu. (x) Jedoch ist dieses hiebey die Göttliche Ordnung / [1.] daß er die Juden zuerst angehet / als aus ihnen / und ihren Vätern / geboren / (y) auch in Person gesandt zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel: (z) Darnach auch die Heyden und andere Völcker / darum er auch heisset

(r) 2. Pet. II, 4. (s) Joh. III, 18. (t) 2. Cor. V, 19. (u) Luc. II, 32. (x) Gal. III, 28. (y) Rom. IX, 5. (z) Matth. XV, 24.

heisset **die Versöhnung für unsere / und der ganzen Welt / Sünde:** (*aa*) [2.] Daß er zwar **allen Menschen** gegeben / oder **gemachet von GOtt** / doch absonderlich **denen Gläubigen** / weil dieselbe würcklich seiner geniessen / und dessen in der That theilhafft werden / was er hat erworben. Deswegen auch S. Paulus spricht: **Christus ist ein Heyland aller Menschen / absonderlich der Gläubigen.** (*bb*) Daß nun viele **verloren** und verdammet werden / ist **nicht** einem **ewigen unbedingten Rahtschlusse GOttes** zuzuschreiben / der von Ewigkeit etliche / ohne Absicht auf Glauben und Unglauben / zur Verdamniß deputiret und verstossen: sintemal er **hat alles beschlossen unter die Sünde / auf daß er sich aller erbarme;** (*cc*) **auch nicht wil / daß jemand verlohren werde.** (*dd*) Ferner nicht der **Unvollkomenheit seines Verdienstes** / als ob er nicht für alle gebüsset uñ bezahlet habe / oder bezahlen können; Massen **sein Verdienst ein unendlich Lösegeldt** / dadurch er eine **ewige Erlösung erfunden:** (*ee*) Sondern vielmehr dem **Unglauben und Ungehorsam der Menschen** / die solchen Heyland nicht wollen / als **Ihnen** gegeben / erkennen / und ihr Heil in ihm suchen; Denn **wer an ihn gläubet / der wird nicht gerichtet / wer aber nicht gläubet / der ist schon gerichtet** / (durch den nachfolgenden Richterlichen Willen GOttes / und Erklärung in seinem Worte;)

(*aa*) 1. Joh. II, 1. (*bb*) 1. Tim. IV, 10. (*cc*) Rom. XI, 32. (*dd*) 2. Pet. III, 9. (*ee*) Hebr. IX, 12.

te;) denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes. (ff)

Wann der heilige Apostel hier vier Stücke nahmhafft machet/ die wir von dem Heylande zu geniessen haben/ als Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung/ und Erlösung; So stellet er uns denselben vor/ als eine Himmels-Leiter/ (gg) die so viel Sprossen habe/darauf wir in den Himmel steigen können/ wenn wir nur wollen/ und keinen andern Weg suchen. [1.] Die Weißheit zielet auf seine herrliche Lehre uñ Göttliche Predigten: Denn durch sie können die Menschen recht Göttlich-weise werden/ weil das ist die Weißheit/so von oben her.(hh) Und ob die Menschen selbige schon nicht für Weißheit/ sondern Thorheit/ achten/ weil sie über ihren Verstand und alle Vernunfft sich erstrecket; So ist es dennoch die rechte Weißheit für GOtt/ darum auch Salomon ihn/ den Heyland/ als die ewige Weißheit GOttes hat fürgebildet/ und also redend eingeführet: Ich Weißheit wohne bey der Witze/ und weiß guten Raht zu geben. Der HErr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege/ ehe er etwas machte/ war ich da; Ich bin eingesetzet von Ewigkeit/ von Anfang vor der Erden. So gehorchet mir nun meine Kinder/ wohl denen die meine Wege behalten. Wohl dem Menschen/ der mir gehorchet/daß er wache an meiner Thür täglich/ und daß er wache an den Pfosten meiner

(ff) Joh. III, 18. (gg) Joh. I, ult. (hh) Jacob. III, 15.

meiner Thür. Wer mich findet / der findet das Leben / und wird Wohlgefallen vom HErrn bekommen. Wer aber an mir sündiget / der verletzet seine Seele; Alle die mich hassen / lieben den Tod. (ii) Imgleichen sagt S. Johannes: Niemand hat GOtt je gesehen; denn der eingebohrne Sohn / der ins Vaters Schooß ist / hat es uns verkündiget. (kk) Ob dann nun die Juden / zu seiner Zeit / ihn für die Göttliche Weißheit nicht halten / sondern sein Wort / welches war das Wort des Vaters / lieber verwerffen wollen; Und nur etliche wenige geringe Leutlein dasselbe angenommen; Lieget dennoch daran nichts / weil er selbst gesagt: Ich preise dich Vater / und HErr Himmels und der Erden / daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast / und hast es den Unmündigen offenbahret. Ja Vater / denn es ist also wohlgefällig gewesen für dir / alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn / dann nur der Vater / und niemand kennet den Vater denn nur der Sohn / und wem es der Sohn wil offenbahren. (ll) Darum spricht er auch von sich selbst: Ich bin der Weg / die Wahrheit / und das Leben / niemand kömmt zum Vater / ohne durch mich. (mm)

[2.] Die Gerechtigkeit deutet an / so wohl die Gerechtigkeit seines Lebens / als Leidens.

(ii) Prov. VIII, 12. seq. (kk) Joh. I, 18. (ll) Matth. XI, 25. seq. (mm) Joh. XIV, 6.

dens. Jene bestehet darin/ daß er **unter das Gesetz gethan**/ (nn) **und** dasselbe vollkömmlich hat **erfüllet**; Weswegen er auch selbst spricht: **Er sey nicht kommen aufzulösen**/ **sondern zu erfüllen.** (oo) Und S. Paulus schreibet: **Was dem Gesetz unmüglich war**/ (uns gerecht und seelig zu machen/) **sintemahl es durchs Fleisch geschwächet war**/ und der fleischliche/ sündliche Mensch es nicht vollkömmlich halten kunte; **Das thate GOTT**/ **und sandte seinen Sohn in Gestalt des sündlichen Fleisches**/ wie einen andern gemeinen sündlichen Menschen/ da er doch an sich heilig/ rein und unbefleckt war; **Und verdammet die Sünde im Fleische durch Sünde**/ aller Menschen Sünde durch diesen/ den er als zur Sünde für uns gemachet/ **auf daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfodert**/ **an uns erfüllet würde**/ durch einen Frembden und Bürgen/ der an unsere statt getreten und für uns gnug gethan. (pp) **Die Gerechtigkeit** seines **Leydens** aber bestehet darinn/ daß er/ **der gerechte Knecht GOttes**/ **der nie keine Sünde gethan**/ **auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden**/ (qq) dennoch **für uns gelitten**/ sein **Blut** vergossen/ uns dadurch **gereiniget von aller Sünde**/ (rr) und **eine ewige Gerechtigkeit gebracht hat.** (ss) **Dadurch hat er uns erlöset vom Fluche des Gesetzes**/ **da er ward ein Fluch für uns**; **Dann** es

(nn) Gal. IV, 4. (oo) Matth. V, 17. (pp) Rom. VIII, 4. (qq) Esai. LIII, 4. seq. 1. Pet. II, 22. (rr) 1. Joh. I, 7. (ss) Dan. IX, 24.

es stehet geschrieben: verflucht ist jederman/ der am Holtze hänget. (tt) Wenn wir nun solches gläubig erkennen/so geschiehet was Esaias verkündiget von GOttes wegen: Durch sein Erkändtniß wird mein Knecht/ der Gerechte/ viel gerecht machen/ denn er trägt ihre Sünde. (uu) Und S. Paulus erkläret also: Wir werden ohn Verdienst gerecht/ aus seiner Gnade/ durch die Erlösung/ so durch Christum JEsum geschehen ist/ welchen GOtt hat fürgestellet zum Gnaden-Stuhl in seinem Blute/ durch den Glauben/ daß er darbiethe die Gerechtigkeit/ die für ihm gilt/ auf daß er allein gerecht sey/ und gerecht mache den/ der da ist des Glaubens an JEsu. (xx)

[3.] Die Heiligung zielet so wohl auf das Exempel Christi/ als auf seine heilige Lehre/ und Gnaden-Gaben des Heiligen Geistes. Er ist unsere Heiligung durch sein heiliges Exempel/ das wir sollen ansehen und ihm nachfolgen/ wenn wir recht heilig für GOtt leben wollen: Denn er hat uns ein Fürbild gelassen/ daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen/ (yy) uns unter einander lieben/ wie er uns geliebet hat/ (zz) Sanfftmuht und Demuht von ihm lernen/ (aaa) auch den Gehorsam gegen GOtt biß an den Tod; (bbb) dabey

(tt) Gal. III, 13. (uu) Esai. LIII, 12. (xx) Rom. III, 24. seq. (yy) 1. Pet. II, 22. (zz) Joh. XIII, 15. 34. (aaa) Matth. XI, 29. (bbb) Phil. II, 8.

wir lauffen müssen in dem Kampffe/ der uns verordnet ist/ und aufsehen auf JEsum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens. *ccc* Indem er auch unsere Heiligung ist durch seine Lehre/ hat er uns heilige Gebote und Ordnung gestellet/ darnach wir heilig für GOtt wandeln können. Dahin gehöret der allerheiligste Glaube/ auf welchen wir durch ihn erbauet werden/ *ddd* und die heilige Befehle von der Liebe gegen Gott und den Nächsten; *eee* deswegen er auch das gantze Gesetze anders/ als die Pharisäer und Schrifftgelehrten/ erkläret/ und gezeiget/ wie dasselbe geistlich sey/ auch inwendig mit dem Geiste/ Hertzen und Seele/ und nicht äusserlich allein/ müste gehalten werden. *fff* Wozu noch kömmt die Heiligung durch die geschenckte Gaben des Heiligen Geistes/ heilig und wohlgefällig in dieser Welt zu leben; Das ist die heilige Salbung/ *ggg* so wir durch ihn/uñ sein Verdienst/empfangen/darum auch S. Paulus beydes zusammen setzet/ wenn er von den Corinthiern saget: Ihr seyd abgewaschen/ ihr seyd geheiliget/ ihr seyd gerecht worden/ durch den Nahmen des HErrn JEsu/ und durch den Geist unsers GOttes. *hhh* Das ist die seelige Krafft seiner Himmelfahrt: Denn darum ist er in die Höhe gefahren/ und hat Gaben empfangen für die Menschen. *iii*

[4.] Die

ccc Heb. XII, 2. *ddd* Epist. Jud. v. 20. *eee* Matth. XXII, 37. *fff* Matth. V, 20. seq. *ggg* 1. Joh. II, 20. *hhh* 1. Cor. VI, 11. *iii* Ephes. IV, 8.

[4.] Die **Erlösung** zielet auf sein **ganzes Verdienst** / dazu seine Gebuhrt/ Leben/ Sterben/ Auferstehen / und Himmelfahrt / zusammen gehöret / und keines davon muß zurück gesetzet werden. Denn also gefiel es GOtt dem Allerhöchsten: Er wolte das Menschliche Geschlecht nicht verdammen um der Sünde willen / sondern seelig machen und wieder erretten; Das war seine ewige Liebe und Erbarmung. Doch auch nicht schlechter dings und ohn Mittler / sondern daß seiner hochbeleidigten Majestät ein Genügen geschehe/muste ein Mittler dazu kommen/ nemlich Christus / der / weil er der **ewige Sohn GOttes** / auch allein eine **ewige Erlösung erfinden** kkk könte; und das war seine **Gerechtigkeit.**

Allein auch **das war** noch **nicht gnug**; sondern **GOTT** / nach seiner ewigen Weißheit / beschloß und **machte die Ordnung** / daß **alle** / **die solcher Erlösung wolten genieſſen** in der Zeit und Ewigkeit / **diesen Erlöser solten erkennen**/ sich seiner **getröſten**/ seine Erlösung im Glauben annehmen / und sie ihnen dermassen **zueignen** / als hätten sie selbst dieselbige vollbracht; Auch solchen **Glauben** in einem **danckbahren Leben** biß an ihr Ende behalten und bewahren: So solte **Christus JEsus ihre Erlösung** seyn/nicht nur **nach dem Recht und Macht**/ daß sie seiner sich getröſten könten; Sondern auch **nach der That und würcklichen Genuß** / daß sie das an- und in ihm haben solten / worauf sie würden gewiesen / oder vertröstet. Welches zu bekräfftigen hernach der

kkk Hebr, IX, 12.

heilige Apostel zweymahl mit einerley Worten schreibet: An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden. *lll.* Und an den Titum: Unser Heyland JEsus Christus hat sich selbst für uns gegeben/ auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit/ und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum/ das fleißig wäre zu guten Wercken. *mmm*

Mein GOtt!

Diß ist das seeligmachende Erkändtniß des Einigen und allgemeinen Welt-Heylandes; welchen du allen Menschen hast fürgestellet/ daß sie/ was ihnen selbst fehlet/ aus seiner Fülle nehmen/ nemlich Gnade um Gnade/ *nnn* eine Gnade nach der andern/ und durch solche Gnade endlich das Leben haben in seinem Nahmen. *ooo* So ist dann nun dieser JEsus von Nazareth der wahrhafftige Heyland/ der vom Paradieß her verheissen/ und von den Propheten verkündiget/ daß er in diese Welt kommen solte/ und wir dürffen nicht/ mit den verblendeten Juden/ noch auf einen anderen Messias warten. *ppp* Denn alles was vorher gesagt/ und wie der Messias war beschrieben/ ist alles an ihm erfüllet/ und hat es nicht an einem eintzigen gefehlet/ was dein heiliger Mund/ O! du gnädiger

lll Ephes. I, 7. Col. I, 14. *mmm* Tit. II, 14. *nnn* Joh. I, 16. *ooo* Joh. XX, ult. *ppp* Matth. XI, 3.

gnädiger und wahrhafftiger GOtt / vorher hatte verheissen. Dieser dein Heyland / *qqq* den du gesand hast; Auch mein Heyland / deß ich mich in wahrem Glauben annehme / und seines Verdienstes tröste; Ist des Weibes Saamen / *rrr* und von einer Jungfrau gebohren / *sss* dessen Ausgang ist von Ewigkeit / *ttt* und ist doch gebohren in der Fülle der Zeit; *uuu* als das Scepter von Juda entwendet / *xxx* und der letzte Tempel stund / *yyy* dessen Herrlichkeit er / mit seiner Gegenwart / gröſſer gemachet / als da war die Herrlichkeit des Ersten. Der mit seiner Lehre und Wundern der grosse Prophet worden / den GOTT gesandt hat; *zzz* Der / die Blinden sehend / die Lahmen gehend / die Aussätzigen rein / und die Todten lebendig gemachet; *aaaa* Der arm und unansehnlich auf einem Esel zu Jerusalem eingeritten; *bbbb* Der unsere Kranckheit getragen / und auf sich geladen unsere Schmertzen; *cccc* Der gedultig / als ein Lamm und Schaaf gewesen in seinem Leyden / *dddd* welches Judas / der Verräther / mit seinen dreiſſig Silberlingen ihm zugezogen / *eeee* der / wie die Schlange Mosis / *ffff* am Creutze ist aufgehängen / gestorben wie ein Gottloser / und begraben wie ein Reicher;

qqq Luc. I, 31. *rrr* Gen. III, 15. *sss* Esai. VII, 14. *ttt* Mich. V, 1. *uuu* Gal. IV, 4. *xxx* Gen. XLIX, 10. *yyy* Hagg. II, 8. seq. *zzz* Deut. XVIII, 15. Luc. VII, 16. *aaaa* Matth. XI, 5. *bbbb* Zach. IX, 9. *cccc* Esai. LIII, 5. *dddd* v. 8. *eeee* Zach. XI, 13. *ffff* Joh. III, 14.

gggg Der wie ein Schuld- und Sünd-Opffer geschlachtet/ hhhh und GOtte zum süssen Geruche aufgeopffert; iiii Der/ nach dem Vorbilde Jonas/ am dritten Tage wieder auferstanden; kkkk Der aufgefahren gen Himmel mit Jauchzen/ llll und sich gesetzet zur rechten Hand GOttes; mmmm Dem auch der Alte Macht gegeben/ das Gericht zu halten nnnn über die Menschen/ dieweil er des Menschen Sohn ist. oooo Dis alles gläube ich festiglich von diesem meinem Heylande/ und sage mit dem Apostel: Es ist ein GOTT und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen/ nemlich der Mensch JEsus Christus/ der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. pppp

Ach mein GOtt! Stärcke du/ und vermehre diesen meinen Glauben an Christum/ weil es auch dein Werck allein ist/ qqqq daß wir gläuben/ und vollführe das gute Werck/ so du in mir hast angefangen/ biß auf den Tag Christi. rrrr Alle Ungläubigen/ und Falschgläubigen/ die sein Verdienst verwerffen oder vor unvollkommen halten/ als ob Menschen mit ihren Verdiensten noch etwas dazu thun müsten; Alle die einem andern nacheilen/ werden groß Hertzeleid haben: ssss Dieser JEsus von

gggg Esai. LIII, 10. hhhh Ib. v. 11. iiii Ephes. V, 2. kkkk Matth. XII, 39. llll Psalm. XLVII, 6. mmmm Psalm. CX, 1. nnnn Dan. VII, 13. seq. oooo Joh. V, 22. pppp 1. Tim. II, 5. qqqq Joh. VI, 29. rrrr Phil. I, 6. ssss Psalm. XVI, 4.

von Nazareth aber ists allein / und ist kein ander Heyland ausser ihm. Er ist auch allgemein / dessen sich alle Menschen getrösten können / der offene Heil-Brunnen / daraus Weißheit und Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung / mit einander mag geschöpffet werden. tttt

Ich wil nicht mehr sagen hiebey / mein Gott / als was du geoffenbahret hast: Dahero auch die Meynung einiger alten Schul-Lehrer / nicht annehmen / welche dafür gehalten / wenn wir Menschen in Adam schon nicht gesündiget / und dein Ebenbild verlohren hätten / würdest du dennoch deinen Sohn uns Menschen / zwar nicht zum Erlöser / jedoch zu deiner eigenen Ehre / und um unser Menschlichen Natur Verherrlichung willen / in die Welt gesandt haben. Denn solche Meynung ist falsch / weil er allein kommen in die Welt / zu suchen und seelig zu machen / was verlohren war: uuuu Daß er der Verirreten Weißheit / der Sünder Gerechtigkeit / der Missethäter Heiligung / und der Verdamten Erlösung / oder Erlöser / werden solte: Dann das ist je gewißlich wahr / sage ich mit dem H. Apostel / und ein theuer wehrtes Wort / daß JESUS Christus kommen ist in die Welt / die Sünder seelig zu machen. xxxx Und weil daran meine / und aller Menschen / Seeligkeit alleine hanget; Sintemahl dich also erkennen / die rechte Weißheit / und deine Macht wissen /

tttt Esai. XII, 3. uuuu Matth. XVIII, 11. xxxx 1. Tim. I, 15.

das ewige Leben oder die Wurtzel des ewigen Lebens ist. yyyy So erleuchte meine Augen/ daß ich diesen deinen Sohn/ JEsum Christum/ der Welt Heyland/ mit inbrünstigem/ thätigem und danckbahrem Glauben erkennen möge. Und zwar/

(1.) Nach seiner Persohn/ da er GOTT und Mensch/ in zwey Naturen/ und doch nur ein Christus ist: In welchem auf unerforschliche Weise die Gottheit mit ihrer Selbständigkeit die Menschliche Natur vollkommen gemachet/ und dieselbe beyderseits noch viel genauer/ als in uns selbst unser Leib und Seele/ mit einander vereiniget/ und doch unterschieden seyn und bleiben. Durch welche persöhnliche Vereinigung seine Göttliche Vollkommenheiten/ als Allwissenheit/ Weißheit/ Heiligkeit/ Gerechtigkeit/ und Allmacht/ auch seiner Menschheit/ in gewisser Maasse/ mitgetheilet sind/ welches ist die ganze Fülle der Gottheit/ so leibhafftig in ihm wohnet. zzzz Daher heisset er nun billig Immanuel/ GOtt mit uns/ aaaaa Rath/ Krafft/ Held/ ewiger Vater/ Friede-Fürst. bbbbb Und wie er mein Bruder/ mein Fleisch und Blut/ so ist er auch mein HERR und mein GOtt; Jenes erwecket in mir hertzliche Liebe/ und dieses ein festes Vertrauen/ daß er mich nicht kan/ oder will/ verlassen: Denn nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben/ ist ers

yyyy Sap. XV, 3. Joh. XVII, 3. zzzz Col. II, 9. aaaaa Esai. VII, 14. Matth. I, 23. bbbbb Esai. IX, 6.

ers gleicher massen theilhafftig worden/ auf daß er durch den Tod (als GOtt-Mensch) die Macht nehme dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das ist dem Teuffel/ und erlösete die/ so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten. Denn er nimmt nirgend die Engel an/ sondern den Saamen Abrahams nimmt er an sich; Daher muste er allerdings seinen Brüdern gleich werden/ auf daß er barmhertzig würde/ und ein treuer Hoher-Priester für dir/ O GOtt/ zu versöhnen die Sünde des Volcks. Denn darinn er gelitten hat/ und versuchet ist/ kan er helffen denen/ die versuchet werden. *ccccc* Diß kündlich-grosse und Gottseelige Geheimniß/ *ddddd* laß mich also in mein Hertz fassen/ daß ich diesen JEsum von Nazareth erkenne

(2.) Nach seinem dreyfachen Ambte/ darum er Christus/ oder Messias/ das ist ein Gesalbter/ heisset; Weil du/ O GOtt/ ihn wunderbahrer Weise/ nicht zwar äusserlich/ wie ehemals die Hohen-Priester/ Könige/ und Propheten/ dennoch innerlich/ durch Persöhnlich-vereinigte Gottheit/ zu unserm geistlichen Hohen-Priester/ Könige/ und Propheten hast gesalbet. Er mein Hoher-Priester/ der einmahl mit seinem eigenen Blute ins Allerheiligste eingangen/ *eeeee* sich dir/ seinem Vater/ auf dem Altar des Creutzes/ geopffert zum süssen

ccccc Hebr. II, 24. seq. *ddddd* 1. Tim. III, 16. *eeeee* Hebr. IX, 12.

Geruch / *fffff* zu deiner Rechten sitzet / *ggggg* und / als unser Fürsprecher / uns vertritt. *hhhhh* Er mein König / und ich sein Knecht und Unterthan / der mich darum mit seinem eigenen Blute erlöset hat / daß ich sein eigen sey / und in seinem Reiche unter ihm lebe / und diene; Sein Scepter ein gerades Scepter / *iiiii* und mein Hertz sein Thron / darinn ich wünsche / daß er seine Residentz und Wohnung immer habe. Er mein Prophet und Lehrer / und ich sein Schüler und Zuhörer: Seiner Lehre will ich / mein Gott / durch deine Gnade / anhangen / seinen Worten trauen / und seinem Exempel folgen; Weil er der grosse Prophet / der in die Welt kommen sollen / von dem du uns allen hast geboten / wir sollen ihn hören / und wer ihn nicht hören würde / von dem wolltest du es fodern / kkkkk so werde ich nicht irren / weil er selbst gesagt; Wir solten von ihm lernen / *lllll* seine Rede hören / und darnach thun. *mmmmm* Laß mich / O gütiger Gott / diesen meinen Heyland erkennen

(3.) Nach seinem zwiefachen Stande / der Erniedrigung und Erhöhung: Wie er / ob er wol in Göttlicher Gestalt und Natur war / sich dennoch der Göttlichen Hoheit und Herrlichkeit / die er von dir / seinem Vater / und bey dir / gehabt ehe die Welt war / *nnnnn* geäussert /

fffff Ephes. V, 2. *ggggg* Psalm. CX, 1. *hhhhh* Rom. VIII, 34. *iiiii* Psalm. XLV, 7. kkkkk Deut. XVIII, 15. seq. *lllll* Matth. XI, 29. *mmmmm* Matth. VII, 24. Joh. XIII, 17. *nnnnn* Joh. XVII, 5.

äuſſert/ und Knechts Gestalt angenommen/ wie ein anderer gemein Mensch erfunden/ und dir gehorsam worden biß zum Tode/ ja biß zum Tode am Creutze. ooooo Welche seine Erniedrigung nicht allein gewesen eine Verbergung/ sondern Entäusserung deiner Allmacht/ Allwissenheit/ und Göttlichen Hoheit/ und die sich allein im Grabe und Tode geendiget. Da ist durch seine Lebendig-Werdung am dritten Tage der Stand seiner Verherrlichung angangen/ wenn er hinunter gefahren zur Höllen/ ppppp sich/ als einen triumphierlichen Uberwinder/ den Teuffeln und allen Verdammten/ zu ihrem Hohn/ Schmach/ und ewigen Reue/ lebendig zu erzeigen; ist auferstanden/ und lebendig herfür gangen; auch zuletzt Sieg-prangend aufgefahren gen Himmel/ und in seine ewige Herrlichkeit eingangen/ qqqqq sitzend zu deiner rechten Hand; rrrrr Wird auch sichtbarlich wieder kommen/ als ein Richter der Lebendigen und der Todten. sssss

Diß mein Gott/ laß meinen festen Glauben seyn im Leben und im Tode: damit diese himlische Weißheit mich erleuchte/ seine Gerechtigkeit mich von Sünden loß mache; Seine Heiligung mein Fürbild/ und seine Erlösung mein ewiges Leben sey. So werde ich/ wie er/ der Durchbrecher/ ttttt voran gangen/ durch sein Leyden in die Herrligkeit/ auch durch alle Trübsahl in dein Reich

ooooo Phil. II, 6. seq. ppppp 1. Pet. III, 19. qqqqq Luc. XXIV, 26. rrrrr Marc. XVI, 29. sssss Act. X, 42. ttttt Mich. II, 13.

Reich gehen. *uuuuu* Daß werde ich den sehen/ welchen ich hier nicht gesehen / und doch an ihn geglaubet habe/und mich freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude / und das Ende meines Glaubens davon bringen/ nemlich der Seelen Seeligkeit. *xxxxx*

uuuuu Actor. XIV, 22. *xxxxx* 1. Pet. I, 8. 9.

XIII.

Das heilige Gesetz GOttes.

Aus dem Spruche:
Deut. XI, 1.

So solt du nun den HErrn deinen GOTT lieben / und sein Gesetz/ seine Weise/ seine Rechte/ und seine Gebote halten dein Lebelang.

DIß war der strenge Befehl GOttes an sein Volck/ durch seinen Knecht Moses; und zwar nicht an die Gemeine allein / sondern auch an die Vornehmsten und Aeltesten in Israel / keiner solte sich davon ausschliessen. In der Welt sind sonst die Gesetze und Ordnungen der Menschen / ob schon eine scharffe Bedräuung daran gehänget/ wie die Spinnwebe/ darinn die Mücken und kleinen Fliegen/ behängen bleiben und sterben / aber die Grössere und sausende Brumsen durchbrechen:

Ich

Ich will sagen / die geringere Übertreter müssen gehorchen / oder empfangen ihre Straffe; Die Vornehme aber achten wenig darauf / und ihre Macht / Ansehen / und Vermögen / verursachet / daß sie frey ausgehen / oder sich nicht an dieselbe verbunden achten. GOtt aber / der allerhöchste Gesetz-Geber / macht hier keinen Unterscheid / sondern verbindet alle unter seinem Volcke / folglich auch alle Menschen / zu gleichem Gehorsam; Daher muß sich auch keiner selbst ausschliessen / oder Gesetz-frey achten / sonst wird er seiner Hand und Straffe nicht entgehen können. Darum war auch diß Gesetze den Königen gegeben: Wenn er sitzen wird auf dem Stuhl seines Königreiches / sol er diß andere (oder kurtz-wiederholte) Gesetz von den Priestern und Leviten nehmen / und auf ein Buch schreiben lassen. Das sol bey ihm seyn / und sol drin lesen sein Lebelang; auf daß er lerne fürchten den HErrn seinen GOtt / daß er halte alle Worte dieses Gesetzes und diese Rechte / daß er darnach thue. a Ob wir dann nun schon nicht für gewiß sagen können / was die Jüdische Rabbinen sagen / daß ein jeglicher König in Israel solch Gesetz des HErrn habe mit eigener Hand abschreiben / solch Exemplar bey sich behalten / und darinn Lebenslang lesen müssen: So ist dennoch das ausser allem Zweiffel / daß sie es fleißig haben müssen hören / lesen / ihnen bekandt machen / und darnach thun. Darum sprach GOtt der HErr zu dem Josua / da er denselben

a Deut. XVII, 18. seq.

selben nach Mose zum Fürsten über sein Volck gesetzet hatte: **Sey getrost und sehr freudig/ daß du halten und thust allerdings nach dem Gesetze/ das dir Mose/ mein Knecht/ geboten hat. Weiche nicht davon/ weder zur Rechten/ noch zur Lincken/ auf daß du weißlich handeln mögest/ in allem/ das du thust. Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen/ sondern betrachte es Tag und Nacht/ auf daß du halten und thust allerdinge/ nachdem das darinn geschrieben stehet/ alsdenn wirds dir gelingen in allem das du thust/ und wirst weißlich handeln können.** b

Wann der heilige GOtt/ indem er sein Volck feste dazu obligiren und verbinden will/ vorher setzet **die Liebe**/ sagend/ **du solt den HErrn deinen GOtt lieben**; So hat der seelige Lutherus hernach sehr wohl gethan/ daß er/ bey kurtzer Erklärung aller übrigen Gebote GOttes/ seine **Liebe** aus dem Ersten zum Fundament gesetzet/ also: **Wir sollen GOtt fürchten und lieben/ daß wir bey seinem Nahmen nicht fluchen/ &c. Wir sollen GOtt fürchten und lieben/ daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten/ &c. Wir sollen GOtt fürchten und lieben/ daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten/ noch erzürnen/ &c.** Gleicher massen in den übrigen Geboten. Damit ist nun nicht allein angedeutet die **Quelle des Gehorsams** gegen GOTT/ welches seyn muß ein Kindlich-

b Jos. I, 7. 8.

Kindlich-liebendes Hertz / und daß / wer GOTT liebet / der auch mit willigem Hertzen seine Gebote halte: Sondern auch / daß **alsdann die Gebote GOttes keinem schwer und verdrießlich** fallen / sondern angenehm und lieb seyn / als Zeugen / oder **Lehrmeister** / seines heiligen Göttlichen Willens. **Ehe und bevor die Liebe gegen GOtt in dem Menschen wohnet / hat er keine Lust** / oder Begierde / **die Gebote GOttes zu halten; Wenn sie aber verhanden** / und im Hertzen erst angezündet ist / wird er hernach von einer Tugend zur andern schreiten / und mit **David lauffen den Weg der Göttlichen Gebote.** Darum mögen wir billig von ihr sagen / daß **sie** nicht allein **ein gutes Gold**; sondern / daß sie **auch alles** / was von ihr berühret wird / oder aus ihr herkömt / **übergüldet**: Sie **machet alles Bley** gleichsam **zu Golde**; **Ohne sie sind alle Menschliche Handlungen** als bleyern und unwehrt; **weñ** sie aber **aus** heiliger **Liebe zu GOtt geschehen / dann sind sie** gleichsam **gülden / köstlich / und wehrt** / für den Augen GOttes. Wie **Gold unter denen Metallen das fürnehmste** / also ist die Liebe **die fürnehmste unter den Tugend-Wercken.** Wie fürtrefflich auch andere **Tugenden** scheinen / haben sie doch keinen Preiß vor GOtt / wenn sie die Liebe nicht für ihre Mutter erkennen. Die **Liebe** ist **eine Tochter des Glaubens** / und **gebiehret hernach alle andere Tugenden** / oder den **Gehorsam** gegen die Gebote GOttes wieder / indem sie ihnen / als das **Gewichte** an der Uhr / Trieb und Reitzung giebet. **Siehe an** / spricht

deswegen

deswegen S. Augustinus / die Gaben der Kirchen / so wirst du erfahren / daß die Gabe der Liebe die allerfürtrefflichste sey. Darum mag auch die Liebe dem Oehl verglichen werden : Wie das Oehl andere Säffte überschwimmet und oben bleibet ; Also schwebet die Liebe über andere Tugenden empor.

Wann dann diese voran gehet / so folget der Gehorsam gegen GOtt / oder das Halten seines Gesetzes / seiner Weise / seiner Rechte / und seiner Gebote. Das sind vier Nahmen / die aber insgesammt die Göttlichen Befehle bedeuten : Denn ob wir zwar zugeben und nicht läugnen / daß die unterschiedene Gesetze GOttes dadurch gemeinet / als / das Sitten-Gesetz der Zehen Gebote / das Geistliche Kirchen-Gesetze / das Policey-Gesetze / und andere löbliche Ordnungen / die GOtt bey seinem Volcke gemachet / und ihnen durch Mosen gegeben hatte : So läufft dennoch die Göttliche Absicht auf einen allgemeinen Gehorsam hinaus / daß der Israelit sich keinem einzigen Gebote unterziehen solte / weil ein heiliger Gott wäre / der sie alle gegeben hätte. Finden sich denn einige darunter / die nicht allemahl / und von allen Personen / in allerley Ständen / können oder dürffen observiret werden ; So weiß die Klugheit gleichwol hierinn einem jeden Maaß zu geben / daß er sich dessen / was seinem Stande zukommet / zu rechter Zeit annehme / und sich gebührend darnach achte ; Das Böse und Verbotene zu unterlassen / das Gute aber und Gebotene

tene / mit Aufrichtigkeit / nach dem Maaß des Göttlichen Willens / zu vollbringen. Wenn nun das **Sitten-Gesetze** / oder die **Zehen Gebote** / allgemein / so alle Menschen / in allem Alter und Stande / angehet; Als ist offenbahr / daß solches auch von allen absonderlich **zu halten**: Denn dasselbe **hat GOtt in aller Menschen Hertzen** mit einem scharffen Griffel **eingeschrieben** / und ist eine ewige / oder immerwährende **Regel** / **eingerichtet nach der ewigen Weißheit** / **Heiligkeit** / **und Gerechtigkeit GOttes** / **auf dem Berge Sinai öffentlich wiederholet** / **und alle Menschen zum Gehorsam verbindend**; Dabey so wohl eine **gnädige Verheissung** gegen alle / die es thun / biß ins tausende Glied; als auch eine ernstliche **Bedräuung** der Straffe gegen alle Ungehorsame / dieselbe hier zeitlich ins dritte und vierdte Glied / und nach dem Tode / wann keine Busse und Besserung folget / in Ewigkeit abzustraffen.

Solches Gesetz nun **hat nicht erst mit Mose** / **und dem Volcke** Israel **angefangen** / da es aus Egypten gieng; **Sondern flugs im Anfang der Welt** / mit Erschaffung der Menschen **im Paradieß** / und **vor der Sündfluht** / da auch **alle Zehen Gebote** von denenselben musten gehalten werden. Das **Erste Gebot** / wann denen Stamm-Eltern im Paradieß die heilige Liebe und Furcht GOttes geboten war / und sich zu hüten vor jeder verbotenen Frucht; *c.* Das **Andere** / da **Enos** angefangen bey dem **Nahmen des HErrn anzuruffen**; *d.* Das **Dritte** / als Fünffter Theil. O **Abraham** /

c. Gen. II, 16. seq. *d.* IV, ult.

Abraham/ Isaac und Jacob/ wie Abel und Noah vorher/ Altäre aufgerichtet und dem HErrn geopffert/ *e* der Sabbath auch/ so fort nach vollendeter Schöpffung/ von Gott befohlen. *f* Das Vierdte bey Noah und seinen Söhnen/ davon der eine/ Cham/ ein Spötter seines Vaters/ den Fluch/ und keinen Seegen/ erlanget; *g* Das Fünffte an dem Exempel Cains und Abels/ davon Gott auch dem Noah/ und seinen Söhnen/ ein deutlich Gebot gegeben; Das Sechste/ durch Abstraffung der ersten unzüchtigen Welt/ auch des huriſchen Sodoms und Gomorrha; Das Siebende mit dem Befehl/ daß Adam im Schweiß seines Angesichts solte sein Brod essen; Das Achte bey dem Exempel der sich entschuldigenden ersten Eltern/ und des Cains/ welches aber von GOtt nicht angenommen; Das Neundte und Zehende an Nimrod und den Tyrannen vor und nach der Sündfluht/ *h* die greulich von GOtt abgestraffet worden.

Die öffentliche Wiederholung dieses Gesetzes auf zwey Taffeln/ *i* ist allein geschehen aus dieser heiligen Intention des Höchsten/ daß die Menschen sich nicht nur darum/ weil ihre Natur ihnen solches sagte/ sondern auch wegen des ausdrücklichen Befehls/ mit dem Finger GOttes selbst geschrieben/ und also durch eine gedoppelte Obligation, sich solten verbunden achten/ es zu halten ihr Lebelang. Welches Halten einen voll-

kom-

e Genes. IV, 4. *f* II, 2. *g* IX, 22. seq. *h* VIII, 20. VI, 1. XIX, 1. seq. III, 19. III, 13. IV, 9. X, 8. *i* Exod. XXXI, 18.

kommenen Gehorsam in sich fasset / daß es auf die vollkommenste Masse / innerlich und äusserlich / mit Gedancken / Worten und Wercken / also solte gehalten / und von den Menschen erfüllet werden / damit überall nichts daran fehlete. Ob nun solches gleich dem Menschen / nach dem Falle / unmüglich ist / sintemahl das Gesetze durchs Fleisch geschwächet / wie der Apostel redet: k Jedennoch hat der heilige und gerechte GOtt eben so wenig von der Erfoderung des völligen Gehorsams wollen / oder dürffen / abgehen / als ein Creditor von der Schuldfoderung / wenn sein Schuldener durch eigene Schuld ist verarmet / daß er nicht bezahlen kan. Dahero nun hat ers auf dem Berge Sinai öffentlich wiederholen / aufs neue alle Menschen darzu verbinden / und ihnen ihre Schuld für Augen stellen wollen; Deswegen auch gesagt: Laß dich nicht gelüsten / l und du solt lieben GOtt / deinen HErrn / von gantzem Hertzen / von gantzer Seele / von gantzem Gemüthe und von allen Kräfften / und deinen Nächsten als dich selbst. m Welches auch im Neuen Testament ist eingeschärffet: uns zu lehren / daß / da wir solcher massen unter dem Fluch des Gesetzes / welches sagt / Verflucht ist jederman / der nicht hält alle Worte dieses Gesetzes / daß er darnach thue; n Wir / durch den Saamen Abrahams / welcher

k Rom. VIII, 7. l Exod. XX, 17. Rom. VII, 7. m Deut. VI, 5. Levit. XIX, 18. Matth. XXII, 36. n Deut. XXVII, 7.

ist Christus / unsern Seegen bey demselben suchen sollen; auf welche Weise das Gesetze auch ist ein Zuchtmeister / oder Anweiser / auf Christum. o

Da nun GOTT zuletzt in diesen Worten befohlen / die Menschen solten sein Gesetz halten ihr Lebenlang / will er damit jederman erinneren / es sey nicht gnug / das Gesetz wissen / sondern man müsse es auch thun: Weiter / nicht gnug / thun / ein oder ander mal / und einen guten Vorsatz nehmen / oder einen löblichen Anfang machen; Sondern man solle es auch beständig thun / und dabey verbleiben. Denn so wenig der Gehorsam löblich / wenn die Unterthanen ihres Obern / und die Kinder ihrer Eltern / Befehl zu halten anfangen / aber bald wieder davon abweichen; welches keinen Seegen und Belohnung / sondern Unseegen und Straffe bringet: Eben so wenig ist der Gehorsam gegen das Göttliche Gesetz rechtschaffen / wenn er abgebrochen und nicht fortgesetzet wird. Sintemahl darauf eben so wohl Ungnade und Zorn zu erfolgen pfleget: Denn wo sich der Gerechte kehret von seiner Frömmigkeit / und thut Böses / so soll all seiner Gerechtigkeit / die er gethan hat / nicht gedacht werden / sondern in seiner Ubertretung und Sünde / die er gethan hat / sol er sterben / spricht der HERR / HERR. p

o Gal. III, 10. 24. p Ezech. XVIII, 24.

Mein

Mein GOTT!

Jeweil alles Gesetz / so uns Menschen fürgegeben / ist dreyfach: **Das Natur-Gesetze**/ dessen **Haubt-Regeln** sind / (wovon auch des Menschen Natur und Vernunfft zeuget/) **dich/ das höchste Wesen / zu ehren/ und keinen andern neben uns zu beleidigen** / sondern **einem jeden das Seinige zu geben** und zu lassen. Darnach **dein beschriebenes Göttliches Gesetz**; darinn du uns anweisest/ was wir thun und nicht thun sollen / und dessen **Haupt-Summa** ist / **wir sollen dich lieben von gantzem Hertzen / und den Nächsten als uns selbst.** q Und zuletzt ein **Menschliches Gesetz**/ von Christlicher **Obrigkeit** gegeben / wohin auch **alle gute Ordnungen der Christlichen Kirchen** gehören / welche sie / als Mutter / ihren Kindern zu halten / fürgiebet. **So laß mich hiebey klüglich wandeln**/ damit mich **bey allen dreyen** gebührend möge verhalten: Denn die **Christliche Klugheit ist doch die Meisterin** und Anweiserin / wie man das Gute / auf eine gute/ dir gefällige Weise / mit gutem Hertzen / und zu einen guten untadelhafftem Absehen / müsse verrichten. Derohalben **gib** mir **Gnade**/ daß ich das **Natur-Gesetz** / gegen dich / und meinen Nächsten / nie vergesse; sondern fleißig denen Pflichten nachkomme / welche auch die gesunde **Vernunfft** eingibt und anweiset. Denn da die **Heyden** solches nicht gethan / **dich nicht weiter gesuchet** / noch um

q Matth. XXII, 37. seq.

dein wahres Erkändtniß sich bemühet; So sind sie auch in ihrem Tichten eitel worden / und ihr unverständiges Hertz ist verfinstert; Da sie sich für Weise hielten / sind sie zu Narren worden. Und gleich wie sie nicht geachtet haben / daß sie dich / den wahren / einigen GOtt / recht erkenneten / so hast du sie auch in verkehrten Sinn dahin gegeben / zu thun was nicht taug. r Mich aber / ô Gott / regiere also / daß ich nach dieser Regel Christi / meines Heylandes / lebe: Lasset euer Licht leuchten für den Leuten / daß sie eure gute Werke sehen / un̄ den Vater im Himel preisen. Auch nach der: Alles / was ihr wollet / das euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten. s Die Menschliche Gesetze Christlicher Obrigkeit / auch der rechtgläubigen Kirchen / die unsere Mutter ist / laß mich / wann sie mit deinem heiligen Worte einstimmig / ansehen / als habest du sie selbst gegeben; Dann der Apostel saget: Jederman sey unterthan der Obrigkeit / die Gewalt über ihn hat. t Jedoch so lang / und so weit / sie mit deinem H. Worte überein kommen; Sonst aber ist zu beobachten / was die Apostel sagten: Man muß GOtt mehr gehorchen / als den Menschen; u Und wer nach dieser Regel einhergehet / über den ist Friede und Barmhertzigkeit über den Israel GOttes. x

Deine Göttliche und geoffenbahrte Gesetze aber /

r Rom. I, 21. seq. s Matth. V, 16. VII, 12. Rom. XIII, 1. u Act. IV, 19. V, 29. x Gal. VI, 16.

aber / O GOtt / müssen mir das Allerliebste und Wertheste seyn in der Welt; Darum ich mit David sage: Oeffne mir die Augen / daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze; unterweise mich / daß ich bewahre dein Gesetz / und halte es von gantzem Hertzen / damit mir das Gesetze deines Mundes viel lieber sey / denn viel tausend Stücke Goldes und Silbers. y Der Juden Ceremonial- und Kirchen-Gesetz ist verschwunden / weil ihr Tempel / Priesterthum / und Opffer zerstöhret / und das alles nur ein Schatten gewesen aufs künfftige / der Cörper aber war in Christo. z Darum thun die übel / welche solches zum Theil im Neuen Testament wieder wollen einführen und anrichten: sintemal dein Tempel ist die gantze Christliche Kirche / unser Hoher-Priester Christus / auch selbst das Opffer / welches er dir / O GOtt / zu einem lieblichen Geruch hat aufgeopffert. aa Ihr Policey-Gesetz verbindet uns Christen auch nicht mehr / ohne nur so weit dasselbe aus dem Natur-Gesetze herfleust / und sich darauf gründet / auch von der Christlichen Obrigkeit wiederholet ist: Denn die Jüdische Republic ist längst aufgehaben / sie sind zerstreuet unter alle Völker der gantzen Welt / und da sie zuvor das Haubt / und die Fürnehmste / waren / sind sie nun der Schwantz / und das Geringste worden. Was auch die ersten Christen von ihrem Sabbath / Beschneidung / Gelübden /

y Psalm. cxix, 18. z Col. II, 17. aa Eph. II, 12.

und sonst mehr / **im Anfang der Christlichen Kirchen** / zwar **nicht als eine Nohtwendigkeit**/ **sondern als etwas Willkührliches oder Mittel-Werck**/und Adiaphorum,behalten; Ist dennoch **nach gerade abgeschaffet** / da die Juden eine Nothwendigkeit daraus machen wollen. Darum war dieses ehemahls der Christ-billige Schluß der H. Apostel/auf ihrem ersten Concilio zu Jerusalem: **Was versucht ihr** (die ihr auf die Beschneidung und das Gesetz Mosis dringet/) **dann nun GOtt/ mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse / welches weder unsere Väter/noch wir/haben tragen mögen. Darum beschliesse ich/** sprach S. Jacobus im Nahmen aller/ **daß man denen/ so aus den Heyden sich zu GOtt bekehren/nicht Unruhe mache; Sondern man schreibe ihnen / daß sie sich enthalten von Unsauberkeit der Abgötter/ von Hurerey / von Erstickten/ und vom Blut:** bb Damit sie die **Juden** so wenig ärgern/ als noch im vorigen **Heydnischen** Wesen wandelen. Und S. Paulus schreibet/ uns Christen annoch zum Troste/ an die Galater: **So bestehet nun in der Freyheit / damit uns Christus befreyet hat/ und lasset euch nicht wiederum in das Knechtische Joch fangen.** cc

Derowegen / **mein GOTT** / verleyhe mir Licht und Weißheit/**daß ich bey deinem Gesetze/** nemlich / der **Zehen Gebote / nicht zu wenig/ auch nicht zu viel thue** / oder **halte**; Denn/ **beydes ist wider das Evangelische Christenthum/**

bb Act. xv, 19. seq. cc Gal. V, 1.

thum/ davon wir den Nahmen führen. **Zu wenig** würde ich thun / wenn ich in den Irrthum der **Gesetz-Stürmer** wolte verfallen / die zur Zeit des Sel. Lutheri **fürgegeben**/ **Moses**/ **und sein Gesetz**/ **wäre uns Christen nichts mehr nütze**/ sondern man müste sich allein ans Evangelium halten / weil ja der Apostel ausdrücklich sage und schreibe / **dem Gerechten sey kein Gesetz gegeben** ; *dd* die **Christen müssen nicht durchs Gesetz** / sondern durchs **Evangelium** / und die Gnade GOTTES in **Christo** / allein **gerecht und seelig werden** ; *ee* das **Gesetz vermehre die Sünde nur**/ *ff* und **welche** Christen **dasselbe wolten halten**/ oder sich dazu verbunden achten/ die **bestünden nicht in der Freyheit** / **damit uns Christus befreyet hat**. *gg*. Allein alle **diese Einwürffe** sind **nicht bündig genug**/ **O gnädiger Gott!** deinen H. Knecht Mose/ mit deinem allerheiligsten **Gesetze der zehen Gebote**/ aus der Christlichen Kirchen zu verbannen/ sondern können/ mit dessen Beybehaltung/ füglich beantwortet werden. Nemlich/ wenn S. Paulus sagt / daß **dem Gerechten kein Gesetz gegeben** / **sondern den Ungerechten und Ungehorsahmen** / **Gottlosen und Sündern** / **den Unheiligen und Ungeistlichen**/ *rc.* So ist das allein zu verstehen vom Gesetze / was den **Zorn** / **Fluch** / und **Bedräuung** anbetrifft ; Da der Gerechte / als ein **liebes Kind GOttes** / **den Willen GOttes thut von Hertzen**/ **mit gutem Willen**/ *hh* und

dd 1. Tim. I, 9. *ee* Rom. III, 20. *ff* Rom. IV, 15. *gg* Gal. V, 1. *hh* Eph. VI, 6.

wieder solche ist das Gesetz nicht. Können wir auch schon durchs Gesetz nicht von Sünden loß/ gerecht/ und seelig werden/ nachdem es uns unmüglich ist zu halten/ und deswegen nur den Zorn andräuet / aber keine Krafft giebet / ii daß wirs mögen erfüllen: So ist es doch unser Zuchtmeister auf Christum / kk in demselben zu suchen und zu finden / was wir nicht in uns selbst haben. Die Christliche Freyheit erlöset uns zwar von der Haltung der Jüdischen Gesetze/ nicht aber von der Beobachtung des Moral-Gesetzes der zehen Gebote; sondern das ist eine ewige und immer-währende Lebens-Regel/ und biß daß Himmel und Erde vergehen / sol nicht ein Tittel von diesem Gesetz vergehen/ ll oder hinfallen. Kurtz / mein Gott/ laß mich allewege daran gedencken/ was dein Apostel sagt: Das Gesetze ist gut/ so jemand sein recht gebrauchet. mm

Zuviel hingegen thun alle / welche die Würdigkeit und Gerechtigkeit des Gesetzes weiter extendiren / als Christlich ist; Und meynen / weil dem Menschen wohl möglich / nach dem Falle / das Gesetze vollkömmlich zu halten / man dann auch durch des Gesetzes Werke wol gerecht für Gott/ von Sünden loß/ und weñ man dieselbe mit dem Blute Christi tingiret / oder gefärbet / seelig werden können: Weil du/ Heiliger und Allerheiligster/ sie nicht allein befohlen zu halten / sondern auch die

ii Gal. III, 21. kk Ib. v. 24. ll Matth. V, 18. mm 1. Tim. I, 8.

die gnädige **Verheissung** gethan / daß **der Mensch** / so sie **würde** halten / **dadurch leben** solte. Das aber ist auch ein schwerer **Irrthum** / und muß ich / als ein **Evangelischer Christ** / wenn ich meine Seele recht will bewahren / mich dafür / mit aller Vorsicht hüten. Denn weil **dasselbe eine** so **schwere Last** / die **weder** von den **Aposteln** / **noch** den alten **Vätern** / hat **mögen ertragen** werden; *nn* weil die jenige / welche an des Gesetzes Wercken hangen und halten / **unter dem Fluche** seyn / *oo* und **durch des Gesetzes Wercke kein Fleisch gerecht wird**; Auch über das **deinem heiligen Worte nicht gemäß** / zu statuiren oder **zu halten** / **daß unsere gute Wercke mit dem Blute deines Sohnes** tingiret und gefärbet / oder kräfftig gemachet werden / **für dir zu gelten und etwas zu verdienen**: Denn das **ist allein deine Gnade** und **Ordnung für unserm Glauben** / der solch theures Verdienst muß ergreiffen / durch welchen wir auch allein die Gerechtigkeit und Seeligkeit haben. **So wil ich** auch **dein Gesetz allein für die Regel und Richtschnur meines Lebens achten** / mich versichernd / **der Gerechte werde seines Glaubens leben**; *pp* Dennoch dabey sagen mit deinem theuren Mundboten: **Aus Gnaden werden wir seelig durch den Glauben** / **und dasselbe nicht aus uns** / **deine Gabe ist es** / **nicht aus den Wercken** / **daß sich nicht jemand rühme**; **Denn wir sind dein**

nn Act. XV, 10. *oo* Gal. III, 10. *pp* Habac. II, 4.

dein Werck / geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken / daß wir darnach wandeln sollen. qq

Wann aber / O! Mein lieber GOTT! Dein Gesetz geistlich ist / rr und nicht nur den äusserlichen / sondern auch innerlichen Gehorsam des ganzen Hertzens / und gantzer Seelen erfordert / damit wir dich sollen lieben / dir anhangen / und dienen: So bewahre mich für dem Pharisäischen Irrthum und Lehre / als wenn die äusserliche Haltung allein desselben Erfüllung sey; Denn das wäre nur Heucheley / du aber kennest das Hertz aller Menschen / und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. ss Derohalben gib mir deinen freudigen / heiligen / uñ guten Geist / tt daß mir deine Gebote nicht schwer uu werden / sondern ich Lust habe zu deinem Gesetze / und rede von deinem Gesetze Tag und Nacht. xx Verleyhe mir auch Beständigkeit / daß ich weder durch des Satans Argelist / noch durch der Welt Verführung / und die vielen ärgerlichen Exempel / mich lasse auf dem Wege deines Gesetzes aufhalten / oder davon ableiten: Vielmehr laß deinen Willen mein höchstes Gesetz immerdar verbleiben; daß ich prüffe / was da sey dein guter / wohlgefälliger / und vollkommener Wille. yy Laß dir wohlgefallen / HErr / das willige Opffer meines Mundes / (auch meines Hertzens /) und lehre mich deine Rechte.

qq Eph. II, 8. seq. rr Rom. VII, 14. ss 1. Chron. XXX, 17. tt Psalm. LI, 13. seq. CXLIII, 10. uu 1. Joh. V, 3. xx Ps. I, 2. yy Rom. XII, 2.

Rechte. Damit ich meine Seele immerdar in meinen Händen trage / und nicht vergesse deines Gesetzes. HErr / mich verlanget nach deinem Heil / und habe Lust an deinem Gesetze! Laß meine Seele leben / daß sie dich lobe / und deine Rechte mir helffen. zz

zz Ps. CXIX, 108. 109. 174. 175.

XIV.

Die Evangelische Freuden-Predigt.

Aus den Worten:

Esai. LII, 7.

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Boten / die da Frieden verkündigen / gutes predigen / Heil verkündigen / die da sagen zu Zion / dein GOtt ist König.

GLeich wie dem Heiligen GOtte vor dem menschlichen Sünden-Falle beliebet / dem Adam und Evа zuerst sein Gesetze zu geben / da er zu ihnen gesaget: Du solt essen von allerley Bäumen im Garten; Aber von dem Baum des Erkäntnis Gutes und Böses soltu nicht essen: Denn welches Tages du davon issest / wirstu des Todes sterben. (a) Darnach aber / als sie wider solch Gesetz

(a) Genes. II, 17.

Gesetz und Verbot gesündiget / hat er / zu ihrem Troste / dis sein Evangelium erschallen lassen: Des Weibes Saamen soll dir Schlangen den Kopff zu treten / und du wirst ihn in die Ferse stechen. (b.) Welche freudige Bottschafft die erste Menschen auch sonder Zweiffel mit grossen Freuden angehöret / und dadurch wieder ein Hertz gefasset wegen der Göttlichen Erbarmung / da sie vorher bis in den Todt furchtsam und betrübet waren. Also hat diese Ordnung der heilige GOtt auch hernach immer gehalten bey seinem Volcke / aufs Gesetze hat das Evangelium / aufs Saure das Süsse / und auf das Schreckliche das Erfreuliche / folgen müssen; Und wenn ihre Hertzen / der Sünden halben / durch wahre Reue und Busse erst zerschlagen / hat er sie durch die freudige Bottschafft / von seiner Gnade und Vergebung ihrer Missethaten / wieder verbunden und geheilet. Gleicher massen hat er ihnen das Gesetz in der Wüsten / vom Berge Sinai herab / mit Donner und Blitz gegeben / (c.) und sie manchmal bestraffet um ihres grossen Ungehorsams willen; Doch auch wieder aufgerichtet durch seine Ordnung vom Priesterthum und Versichrung der Opffer / imgleichen mit Fürstellung der erhöheten Schlangen / und Besprengung des Blutes gegen die Bundes-Lade / &c. Sothanen Fußstapffen sind auch alle Propheten nachgefolget / indem sie vor erst das Volck hart gestraffet / und zur Busse angemahnet; flugs aber

(b) Gen. III, 15. (c) Exod. XIX, 16. seq.

aber auch wieder die gnädige Verheissungen/ von der Göttlichen Gnade/ und dem Verdienste des Messias/ dabey gesetzet/ oder darunter gemenget; deswegen S. Petrus hernach spricht: Von diesem zeugen alle Propheten/ daß durch seinen Nahmen alle die an ihn gläuben Vergebung der Sünden empfahen sollen. (d)

Das findet sich auch also in der Prophezeiung des H. Esaias; denn der fieng zwar sehr hart und mit Straffen an/ sagend im Nahmen des HErrn: Höre Himmel/ und Erde nims zu Ohren/ denn der HErr redet. Ich habe Kinder erzeuget und erhöhet/ und sie sind von mir abgefallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn/ und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennets nicht/ und mein Volck vernimmt es nicht. O wehe des sündigen Volcks/ des Volcks von grosser Missethat/ des boßhafftigen Saamens/ der schädlichen Kinder/ die den HErrn verlassen/ den heiligen Israel lästern/ uñ weichen zurück/ &c. (e) Wie herrlich er aber auch wieder tröste/ und wie freundlich er/ auf Gottes Befehl/ mit ihnen rede/ das beweisen viele angenehme Weissagungen von dem Messia; Welchen nach seiner Person/ Leben/ Leyden/ und Erhöhung/ er so tröstlich fürstellet/ daß er deswegen billig der Evangelist des alten Testaments ist genennet worden. (f) Und zu solchem Troste mag

(d) Act. x, 43. (e) Esai. I, 2. seq. (f) Esai. XL, I. seq. LIII, I. seq.

mag dis gantze LII. Capittel mitgerechnet werden/ das wie ein Balsam-Büchslein/ mit Hertz-erqvickenden Balsam angefüllet ist/ und einen lieblichen Geruch von sich giebet/ der bis ans Ende der Welt dauren soll: Besonders auch unsere Worte/ welche der H. Geist so hoch und werth geachtet/ daß er sie durch seinen Apostel im neuen Testament wiederholen lassen/ nemlich in dem Brieffe an die Römer; darinn er bezeuget/ daß diese Freuden-Verkündigung Esaias durch die/ weit in aller Welt erschallende/ Predigt des Evangelii von Christo/ und an seinen allgemeinen Welt-Lehrern/ erfüllet werde.(g) Ob wir nun schon nicht für gewiß können sagen/ was einige der Gelehrten schreiben/ daß wenn das Funffzigste/ oder Jubel-Jahr bey den Juden bald angehen sollen/ so hätte man Boten in das gantze Land abgeschicket/ die auf den Bergen dieses Gnaden-Jahr mit Posaunen und Hörnern ausblasen/ und zur grossen Freude aller Verarmeten/ und die das Ihrige verpfändet/ oder Knechte worden/ öffentlich verkündigen müssen. Dennoch ist dieses unzweiflich/ daß der Prophet von der Freuden-Zeit des Neuen Testaments rede/ davon auch der Heyland selbst zu Nazareth/ aus eben diesem Propheten/ also geprediget: Der Geist des HErrn ist über mir/ derhalben hat er mich gesalbet/ und gesand/ zu verkündigen das Evangelium den Armen/ zu heilen die zustossene Hertzen/ zu predigen den Gefangenen/ daß sie

(g) Rom. X, 15.

sie sollen loß seyn / und den Blinden das Gesichte / und den Zuschlagenen / daß sie frey und ledig seyn sollen / und zu predigen das angenehme Jahr des HErrn. (h)

Die Füsse der Boten bedeuten die Ankunft der tröstenden Lehrer im alten/und noch mehr neuen Testamente: Denn deren Ambt war/ nicht an einem Orte allein immer zu bleiben / sondern herum zu gehen und im gantzen Lande zu predigen; Absonderlich der Jünger und Apostel unsers Heylandes/ welchen er zuletzt / da er gen Himmel fahren wolte / diesen Befehl gab / gehet hin in alle Welt / und lehret alle Völcker. Also ist auch ihre Schnur ausgangen in alle Lande/ und ihre Rede biß an der Welt Ende. (i) Die Berge / worauf der Friedens-Boten ihre Füsse stehen solten / sind insonderheit die Berge Zion / oder die Stadt Jerusalem / welche auf etlichen Bergen / oder Hügeln / war belegen: Denn aus Zion solte anbrechen der schöne Glantz GOttes/ und des HErrn Wort aus Jerusalem. (k) Und der Heyland hatte ihnen selbst befohlen / sie solten in der Stadt Jerusalem bleiben / biß daß sie angethan wären mit Krafft aus der Höhe; Und predigen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völkern/und anheben zu Jerusalem. (l) Die lieblichen Füsse sind eine Abbildung der angenehmen Freuden-Post/so sie von dem gesanten Messia den Menschen bringen solten. So

(h) Esai. LXI, 1. seq. Luc. IV, 18. (i) Matth. XXIIX, 19. Ps. XIX, 5. (k) Ps. L, 2. (l) Luc. XXIV, 47.

widerlich und unangenehm die Füsse der traurigen Bothen/ allen gefangenen oder bekümmerten Hertzen / die ihnen keine Erleichterung ihrer Furcht und Angst bringen ; So lieblich und angenehm sind hingegen die Füsse der Freuden-Bothen / welche denen / die auf Hoffnung gefangen liegen / (m) die Erledigung / und den betrübten Hertzen Gnade und alles Gutes verkündigen. Gleicher massen / wolte der Prophet sagen/ würden die Apostel denen Menschen/ als mit lieblichen Füssen/ zueilen/ und diese langerwünschte Botschafft bringen / der Messias/ auf welchen die gläubigen Väter so lange gehoffet/ wäre nun ankommen / und was GOtt verheissen/ herrlich erfüllet worden ; Von dem auch S. Petrus und andere bezeuget / daß in keinem andern das Heil / sey auch kein ander Nahme unter dem Himmel den Menschen gegeben / darin sie solten seelig werden. (n) Die Freuden-Verkündigung und Heil-Predigt / daß der GOtt Israels König / bedeutet nichts anders/ als die Anmeldung des Heils in Christo / der als König / doch als ein geistlicher König/ dessen Reich nicht von dieser Welt/ (o) mit dem Scepter seines Wortes / welches ein gerader Scepter/ (p) über die Menschliche Hertzen sein Reich solte anrichten / und auch herrschen mitten unter seinen Feinden. Da auch im Vorhergehenden GOtt der alten Zeit und vorigen Jahre gedencket / wie sein Volck ehmals in Aegypten von

(m) Zach. IX, 12. (n) Act. IV, 12. (o) Joh. XVIII, 36. (p) Psalm. XLV, 7.

von den Tyrannischen Königen übel gehandelt / aber errettet worden / als Moses und Aaron die Göttliche Abgesandten waren / so wohl zu Pharao / als zu dem Volcke / welche ihnen Friede und alles Gutes / nemlich die Erlösung aus ihrer harten Dienstbarkeit / von GOttes wegen / anmelden müssen: So wird zugleich angedeutet / daß es nun hinfort nicht anders gehen solle / es solten abermahl neue Friedens-Boten und Heil-Verkündiger kommen / welche die geistliche Erlösung / von Obrigkeit der Finsterniß / predigen würden. Darum folgen alsobald diese Worte: Deine Wächter ruffen laut mit ihrer Stimme / und rühmen mit einander; Dann man wirds mit Augen sehen / wenn der HErr Zion bekehret. Lasset frölig seyn / und mit einander rühmen das Wüste zu Zion: Denn der HErr hat sein Volck getröstet / und Jerusalem erlöset. Der HErr hat offenbahret seinen Heiligen Arm für den Augen aller Heyden / daß aller Welt Ende siehet das Heil unsers GOttes.

Weil nun im Ebräischen zweymahl das Wort מבשר stehet / welches die LXX. Griechische Dollmetscher durch εὐαγγελίζειν, freudige Botschafft bringen / gegeben haben; Solches aber von בשר herrühret / das so viel ist als caro, carnea, mollia, was weich / und angenehm: So ist daher zu schliessen / daß diese Prediger nur was weich und lieblich / und nicht was hart und unfreundlich / solten anbringen. Es ist aber dieses zu verstehen von der Haupt-Predigt der Jünger / und ersten Evangelisten: Denn ob sie

zwar nicht alles Harte zurück gelassen/ sondern offt hart genug die Halßstarrigkeit der Juden bestraffet/ und zur Busse angemahnet haben/ mit allem Ernst und Bedräuung/ wie wir absonderlich von Johanne/ dem Täuffer/ lesen. (q) So haben sie gleichwohl das Weiche/ oder das Fleischerne/ das Liebliche und Angenehme/ am meisten geprediget und getrieben; Verstehe/ daß GOTT sich aller Menschen erbarmet/ ihnen seinen Sohn zum Erlöser gesendet/ und denselben Fleisch/ einen wahren Menschen/ werden lassen. Das hat der Himmlische Engel geprediget/ und zu den Hirten gesagt: Siehe/ ich verkündige euch grosse Freude/ die allem Volcke wiederfahren wird; Denn euch ist heut der Heyland gebohren. (r) Die irrdische Engel/ und Apostel/ haben dergleichen gethan; Daher war der Haubt-Zweck aller ihrer Predigten/ daß JEsus von Nazareth der wahre Messias und Heyland der Welt wäre/ an den man müste gläuben/ und durch ihn seelig werden; Welches auch deswegen heisset das Evangelium des Heils/ (s) der Gnade GOttes/ das Evangelium des Guten/ und von der Gnade GOttes/ (t) das Wort der Versöhnung/ (u) das Gesez des Glaubens und der Freyheit/ (x) das Evangelium von der Herrlichkeit Christi/ und des Seeligen GOttes. (y) So wir dann nun diß Evangelium und Predigt des

Friedes

(q) Matth. III, 7. (r) Luc. II, 10. (s) Rom. I, 16. (t) Act. XX, 24. (u) 2 Cor. V, 19. (x) Rom. III, 27. (y) 1. Tim. I, 11. 2. Cor. IV. 4.

Friedes und des Heils / in seinem rechten genauen Verstande nehmen wollen / ist es das alleredelste und herrlichste stück der Göttl. Lehre / welches dem Gesetze der zehen Gebote entgegen gesetzet / und uns Menschen / allein durch über-natürliche Offenbahrung vom Himmel / verkündiget / die Erfüllung der Göttlichen Zusage / von der Sendung seines Sohnes in die Welt; Daß / wenn die Menschen wahre Busse thäten / und ihre Sünde hertzlich bereueten / sie / von der ewigen Gnade GOttes / durch Christum / und den wahren Glauben an ihn / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / und ewiges Leben haben solten. Dis Evangelium war nun zwar auch im alten Testamente schon vom Paradieß her verkündiget / und durch die Propheten so offt wiederholet worden; Es ist aber viel herrlicher und klärer worden / da Christus selbst in die Welt kommen / und mit Johannes angefangen das Reich GOttes zu predigen: (z) Also / daß nur ein HErr und ein Glaube / (aa) und wir gläuben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi seelig zu werden / gleicher Weise / wie auch die Väter. (bb)

Dis Evangelium / von der Gnade GOttes in dem Messia / haben angehöret Adam und Eva nach ihrem schweren Falle / und sind dadurch hertzlich wieder erfreuet und erqvicket worden; (cc) Auch Abel / ihr frommer Sohn / der im Glauben / an

(z) Matth. III, 2. Marc. I, 15. (aa) Eph. IV, 3. (bb) Heb. XV, 12. cc Genes. III, 15.

den Heyland der Welt / ein besser Opffer gebracht / als Cain / welches auch von GOTT gnädig angesehen worden : (dd) Enos und Noah nicht weniger / da jener angefangen den Nahmen des HErrn öffentlich / und nach solcher Ordnung / anzuruffen ; (ee) Und dieser ein Prediger der Gerechtigkeit worden / (ff) der durch den Glauben die erste Welt verdammet / oder ihr / um ihres Unglaubens willen / das Verdammniß gedräuet und verkündiget hat. (gg) Wenn auch Sem / der Sohn Noah / biß an die Zeit Abrahams gelebet / daß dieser ihn noch mit seinen Augen sehen können / (wiewohl wir nicht halten / daß er Melchisedech gewesen / der ohne Vater und Mutter beschrieben wird ;) so stehets leicht zu gedencken welchen Eiffer dieser Vater der Gläubigen (hh) werde bezeiget haben / solch Evangelium von Christo auszubreiten / und auch auf seine Nachkommen / Abraham / Isaac und Jacob / fortzupflantzen ; Solches ist bey den Israeliten in Egypten blieben biß auf Mosen / und auf die Propheten ; Darum sagt der Heyland zu den Juden : Wenn ihr Mosi gläubetet / so würdet ihr auch mir gläuben : Denn er hat von mir geschrieben. (ii) Auch haben nach solcher Seeligkeit geforschet / welche von der zukünfftigen Gnade geweissaget haben ; Und haben gesuchet / auf welche / und welcherley Zeit / der Geist Christi deutete / der

(dd) Hebr. XI, 4. (ee) 2. Pet. II, 5. (ff) Hebr. XI, 7. (gg) Genes. XIV, 18. seq. Hebr. VII, 3. (hh) Rom. IV, 19. (ii) Joh. V, 46.

der in ihnen war. (kk) Diß ist das Evangelium / das Christus und die Apostel verkündiget haben / durch den Heiligen Geist vom Himmel gesandt / in welches auch die Engel gelüstet zu schauen.

Mein GOtt!

BEwahre meine Seele und behüte mich / daß ich hiebey weder in Unglauben / noch falschen Glauben / bey diesem deinem Evangelio / verfallen möge. Unglaube ists bey denen / welche sagen und fürgeben / die Väter / vor und nach der Sündfluth / hätten nichts von dem Messia gewust / daher auch an ihn und sein Verdienst nicht glauben dürffen; ja sie hätten nicht einmahl einige Verheissung des ewigen Lebens / und des Heiligen Geistes / empfangen / sondern diese Herrlichkeit wäre dem Neuen Testament allein fürbehalten; Darum auch der Heyland zu seinen Jüngern gesagt: Seelig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet. Denn ich sage euch / viel Propheten und Könige wolten sehen / das ihr sehet / und habens nicht gesehen / und hören das ihr höret / und habens nicht gehöret. (ll) Auch die Heiligen Apostel bezeugen / daß dis Evangelium von Anbegin der Welt verborgen gewesen / und erst zu ihrer Zeit offenbaret worden / durch die Erscheinung unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi / welcher

(kk) 1. Pet. I, 10. seq. (ll) Luc. X, 23. seq.

cher dem Tode die Macht genommen / und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht brachte / durch das Evangelium / zu welchem sie / als Prediger und Apostel / gesetzet werden. Aber mein GOtt / ihr unverständiges Hertz / wenn sie das sagen / ist verfinstert / und wollen nicht wissen / daß solches allein zu verstehen von der persönlichen Gegenwart des HErrn Christi in der Welt / darnach die Väter sehr verlanget haben / ihn im Fleische zu sehen; welches Glück allein den Jüngern / und andern zur Zeit Christi / wiederfahren. So wollen sie auch nicht erkennen / daß das von anbegin der Welt verborgene Evangelium zwar wol sey verkündiget / aber dennoch eine dunckle Weissagung blieben / bis der Heyland sich selbst eingestellet / der würcklich und in der That das ans Licht bracht / welches / vorher allein war geprophezeyet / und durch welches Maaß der Göttlichen Predigt die gläubigen Väter auch sind seelig worden. Daher nun Glaube ich / mein GOtt / auch festiglich / daß kein Mensch vor Mose allein durch die natürliche Religion / oder nach Mose / durch dieselbe und dein Gesetze / sondern durch den Glauben an dich / und dein Evangelium / alle allein seelig worden seyn. Und ob schon dis Evangelium deinem Volcke / den Juden / nach Abrahams Zeiten / ist offenbaret; so sind dennoch die Heyden in aller Welt davon nicht ausgeschlossen worden / sondern du hast ihnen Gelegenheit gnug gegeben / darnach zu fragen / und deine seelig-

machende

machende Erkäntnis zu suchen. Sie sind dann durch ihre eigene Schuld verlohren; Du aber bleibest gerecht und barmhertzig / als der nicht wil / auch nie gewolt hat / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jederman bekehre und lebe. (*mm*)

Bewahre mich auch / mein GOtt / für allem falschen Glauben / daß ich / bey diesem deinem heiligen Evangelio / weder deine Gnade gar zu enge einspanne / noch Gesetz und Evangelium miteinander vermenge / noch auch dem Evangelio deines Sohnes / meines lieben Heylandes / etliche / als vermeinte neue Gebote anflicke / die dasselbe vollkommen machen / und durch deren Haltung man noch etwas mehr / als einem Christen nöhtig ist / könne verrichten / auch andern von unserm Uberfluß abtheilen und damit zu statten kommen. Diß alles ist lauter Unwarheit / streitet wider die Reinigkeit des heiligen Evangelii / und würde an statt des Friedes / Heils / und Guten / mir und meiner Seelen alles Böse / Unheil / und Unfriede / in Zeit und Ewigkeit / zuziehen. Denn (1.) ist die Predigt des Evangelii (wenn dis Wort in seinem eigentlichen und genauern Verstande genommen wird /) keine Bußpredigt / welche dem Menschen der Sünden halben straffet / und den Zorn GOttes andreuet; sondern es ist eine Gnaden-liebes- und Freuden-Predigt / von der Gnade GOttes in Christo / daß wir dieselbe mit wahren Glauben eigreiffen / unser betrübte / und durch das Be-

(*mm*) 2. Pet. III, 9.

setz zerschlagene Hertz / wieder damit auffrichten. Weiset ja das Evangelium auf unsere Untüchtigkeit und verderbte Natur / darum der Sohn Gottes hat müssen in die Welt kommen / so hart büssen und bezahlen? So thuts dasselbe doch nur als indirecte, umschweiffig / und wie durch ein Neben-Werck; Seine eigendliche Verrichtung aber ist / mit der Gnade GOttes zu trösten / und auf Christum / den vollkommenen Heyland / anzuweisen. Darum pflege ich auch mit der Christlichen Kirchen / auf recht-Evangelische Weise / offt zu singen:

Es wird die Sünd' durchs Gesetz erkandt/
Und schlägt das Gewissen nieder/
Das Evangelium kömmt zur Hand/
Und tröst't den Sünder wieder;
Es spricht/nur kreuch zum Creutz (Christi) herzu/
Im Gesetz ist weder Rast noch Ruh/
Mit allen seinen Wercken.

So gereichet auch / mein GOtt / diß dein Evangelium allen Menschen zum Frieden und Heil / und du wilt / nach deiner allgemeinen vorhergehenden Gnade / niemand ausgeschlossen wissen. Sintemahl / wenn dein heiligs Wort zeuget von deiner Gnade / und von dem Verdienste deines Sohnes / daß solches nur den Frommen und Gläubigen zu statten komme: So muß ich es allein verstehen von deinem nachfolgenden und Richterlichen Willen; Denn wer da gläubet / der sol seelig werden / wer aber nicht gläubet / der wird verdammet werden. (nn) Allgemein ist deine Barm-

(nn) Marc. XVI, 16. Joh. III, 36.

Barmherzigkeit über alle Menschen; Allgemein ist das Verdienst deines Sohnes/ meines Heylandes/ JEsu Christi; Allgemein ist auch die Beruffung des Heiligen Geistes/ durch die Freuden-Predigt deines Evangelii in der ganzen Welt: Aber der seelige Nutzen davon kömmt nicht auf alle/ dieweil sie nicht alle gehorsam sind dem Evangelio/ und deine angebotene Heil- und Gnaden-Predigt nicht in der Ordnung/ als es dir beliebet/ annehmen. Du ruffest/ und sie wollen nicht kommen/ du reckest deine Hand aus/ und sie lassen fahren all deinen Rath/ und wollen deiner Unterweisung nicht; So muß auch ihr Unglück/ wie ein Wetter/ über sie kommen; (oo) und sie sind Schuld an ihrem eigenen Verderben.

Auch alle diejenige/ welche deinem/ und deines Sohnes Evangelio etwas anstücken und anflicken wollen/ als neue Gebote/ die vorher nicht gewesen/ und nun das Evangelium im neuen Testament vollkommen machen sollen/ fehlen oder irren gewaltig: Sintemahl das Gebot von der Liebe auch schon im Alten statt gehabt/ (pp) und ernstlich im Gesetze Mosis war befohlen; Ist aber von unserm lieben Heylande allein aufs neue mit allem Ernst wiederholet/ und uns Christen/ da wir das Exempel seiner Liebe für Augen haben sollen/ noch ernstlicher eingebunden. Der Gehorsam gegen die Obern/ wenn er gebührend

(oo) 2. Thess. I, 8. (pp) Joh. XIII, 34. Lev. XIX, 18.

bührend eingerichtet / fleust her aus der Verbindung des **vierdten Gebotes**; Die **Ehe-Verbietung** ist **wider die Natur und das sechste Gebot**; Die würckliche **Verlassung aller irrdischen Güter/und muhtwillige Erbettelung der Allmosen**/ wider das **Siebende**: Auch kan überdas niemand mit all solchen **selbst-erwählten Wercken**/Dir/**O GOtt**/ einen gefälligen Dienst erweisen / vielweniger deine Gnade und die Seeligkeit verdienen. Derhalben will mir immer im Andencken seyn lassen / was du gesagt: **Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehren / die nichts denn Menschen Gebote sind.** (qq)

Zu allerletzt/ gib mir / **mein GOTT**/ ein **Christlich-Evangelisches** Hertz / daß ich bey **deiner Gnade** allein bleibe / auf die **liebliche Füsse deiner Bothen** genaue achte / und ihnen nachfolge / auch das **Heil** und den **Frieden** / so du mir lässest verkündigen / durch einen wahrhafften Glauben / zum **Heil** und **Befriedigung** meiner Seelen/ mir zueigene und wohl zu Nutze mache. Dero Behueff will nicht allein für Göttliche Wahrheit halten/was dein **Apostel** (rr) geschrieben: **Was sollen wir nun hie sagen? Das wollen wir sagen / die Heyden / die nicht haben nach der Gerechtigkeit gestanden / haben die Gerechtigkeit erlanget / ich sage aber von der Gerechtigkeit / die aus dem Glauben kömmt. Israel aber hat dem Gesetz der Gerechtigkeit nachgestanden / und hat das Gesetz der Gerechtigkeit nicht über-**

(qq) Matth. XV, 9. (rr) Rom. IX, 30. seq.

überkommen. Warum das? Darum/daß sie es nicht aus dem Glauben/ sondern Wercken des Gesetzes suchen. Denn sie haben sich gestossen an den Stein des Anlauffes/ wie geschrieben stehet/ꝛc. Sondern ich wil auch/ du gütiger und gnädiger GOTT/ dein Heil bey der wahren lebendigen Quelle suchen/ und zum Trost meiner Seelen daraus schöpffen/ und wiederum mit S. Paulo sagen: Ich achte es alles für Schaden gegen das überschwengliche Erkändtniß JESU Christi meines HErrn/ auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde. (ss) Um des willen sol mir auch nichts so lieb seyn in dieser Welt/ als dein tröstliches Evangelium/ welches ist das Heiligthum/ und die Perl/ so du den Hunden und Säuen nicht wilt lassen fürwerffen: (tt) vielmehr wil ich kommen Mühselig und Beladen/ daß du mich erquickest/ und ich also Ruhe für meine Seele finde. (uu)

(ss) Phil. III, 5. seq. (tt) Matth. V, 6. (uu) XI, 28. seq.

Das

Das alte und neue Testament.

Aus den Worten:

Gal. IV, 24. 25.

Das sind die zwey Testamente/ eines von dem Berge Sina/ das zur Knechtschafft gebiehret/ welches ist die Agar. Aber das Jerusalem / das droben ist/ das ist die Freye / die ist unser aller Mutter.

OB schon in vorhergehender Betrachtung allbereit von diesen beyden Testamenten einige Meldung geschehen/ wenn das Evangelium / so in beyden verkündiget/ einiger massen ist erkläret; Jedoch erfordert die Nothwendigkeit / hier etwas ausführlicher davon zu reden / weil uns die Ordnung der Theologischen Grund-Lehren / itzo dahin leitet. Es sind je auch wol vorher die Worte des Heylandes allbereit davon angeführet/ wenn er bey dem Evangelisten Luca zu seinen Jüngern gesprochen: Seelig sind die Augen/ die da sehen das ihr sehet; Denn ich sage euch / viel Propheten und Könige wolten sehen das ihr sehet / und habens nicht gesehen/ und hören das ihr höret/ und habens nicht gehöret. (a) Nichts destoweniger erheischet die Nothdurfft/ solches

(a) Luc. X, 24.

solches deutlicher zu erklären / und zu zeigen / worinn beyde / das alte und neue Testament / so wol überein kommen / als von einander unterschieden seyn; unsern Evangelischen Glauben damit zu stärcken und zu gründen. Das Gleichniß / so der heilige Apostel Paulus an diesem Orte davon anführet / nemlich von der Magd Hagar / und von Sarah / des Abrahams Ehe-Frauen / ist recht sonderlich / und wäre dasselbe wol keinem Menschen in den Sinn kommen / wenn es nicht S. Paulus / vom Heiligen Geiste erleuchtet und angetrieben / an diesem Orte geoffenbahret hätte: Nun das aber geschehen / ergetzen wir damit unser Hertz in Christlicher Andacht / und müssen das Vorbild und Nachbild desto genauer betrachten.

Das Vorbild des alten Testaments / sagt der heilige Apostel / war die Hagar / Magd bey ihrer Frauen / der Sarah / und von derselben ist nach dem Fleische / das ist / nach dem gemeinen Lauffe der Natur / als von einer jungen Weibes-Persohn / der Jsmael gebohren; Aber zur Knechtschaffe / der nicht Herr und Erbe im Hause Abrahams seyn solte: Denn Agar heisset in Arabia der Berg Sina / und ist dienstbahr mit seinen Kindern. Das Nachbild ist und die Jüdische Kirche und das Gesetz / welches von dem Berge Sinah herab / mit Donner und Blitz / gegeben / darnach sie leben musten / und also unter dessen strengen Dienstbarkeit waren / wie die Knechte und Leibeigene / die von einer Magd zur Knechtschafft gebohren worden. Das Vorbild des neuen Testaments war dem

Apostel

Apostel hingegen die **Sarah** / eine freye Ehe-Frau des Abrahams / welche auch in ihrem Eh-Bette den **Isaac** / den **Sohn der Verheissung / nicht nach der Natur** / sondern nach der **Gnade** / erzeuget **und gebohren hatte** ; Und an ihr / sagt S. Paulus / wäre erfüllet / was geschrieben: **Sey frölich du Unfruchtbahre / die du nicht gebiehrest ; Und brich herfür und ruffe / die du nicht schwanger bist. Denn die Einsahme hat vielmehr Kinder / denn die den Mann hat.** (*b*) Das Nachbild solte seyn die **Christliche Kirche** / welche nicht nach dem Gesetze / sondern Evangelio / die Gerechtigkeit / so für GOtt gilt / erlangen müste ; Darumb setzt er hinzu: **Wir aber / lieben Brüder / sind Isaacs / nach der Verheissung / Kinder.** Wie es auch vormahls hiesse zur Zeit Abrahams / **da die Magd Hagar zu trotzig wurde** wider ihre Frau / **und ihr Sohn** wider den Isaac / den jener / der Ismael / als ein Spötter / verachtete und liederlich hielte ; **Treibe die Magd aus mit ihrem Sohn / denn der Magd Sohn sol nicht erben mit Isaac.** (*c*) So werden wir auch **itzo nicht gerecht und seelig durchs Gesetze** und seine Gerechtigkeit / **welches zum Theil** / was die Zehen Gebote anlanget / **aus der Natur** herfleusset ; **Sondern durch die Predigt des Evangelii : Jenes** ist das **Alte** / und **dieses** das **neue Testament** / und **wir sind nicht der Magd** / **sondern der Freyen Kinder.** Das ist / in Kürtze zu reden / so viel / wir müssen nicht durchs

(*b*) Gal. IV, 27. (*c*) Genes. XXI, 10.

durchs Gesetz/ sondern durchs Evangelium/ und die Verheissung von dem Seegen Abrahams/ Christo JEsu / Gnade und Seeligkeit erlangen. Solches nun schreibet und lehret der Apostel wider alle die / so zu seiner Zeit den Glauben an Christum mit dem Gesetze und Judenthum vermengeten/ dessen Haupt-Summa war / wie er auch vorher gesaget: Weil wir wissen/ daß der Mensch nicht gerecht wird durch des Gesetzes Werck / sondern durch den Glauben an JEsum Christ; So glauben wir auch an Christum JEsum/ auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum / und nicht durch des Gesetzes Werck/ denn durch des Gesetzes Werck wird kein Fleisch gerecht (d)

Indem nun der H. Apostel von zwey Testamenten redet / und zwar von dem Ersten / das durch den Berg Sinai und die Hagar/ uñ von dem Andern/ das durch die Verheissung/ dem Abraham geschehen/ fürgebildet; so müssen wir wissen/ daß auch die H. Schrifft an andern Orthen/ sehr deutlich und nachdencklich / davon rede. Denn also spricht der Prophet Jeremias: Siehe/ es kömmt die Zeit/ spricht der HErr/ da wil ich mit dem Hause Juda / und mit dem Hause Israel einen Bund machen; nicht wie der Bund gewest ist/ den ich mit ihren Vätern gemachet/ da ich sie bey der Hand nahm/ und aus Aegyptenland führete / welchen Bund sie nicht gehalten haben / und ich sie zwingen muste/ spricht der HErr. Son-

(d) Gal. II, 16.

dern das soll der Bund seyn/den ich mit dem Hause Israel machen wil/ nach dieser Zeit/ spricht der HErr. Ich wil mein Gesetz in ihr Hertz schreiben/ und in ihren Sinn geben/ und sie sollen mein Volck seyn/ und ich wil ihr GOtt seyn. (e) Daraus klärlich erscheinet/ daß (eigentlich zu reden) das alte Testament sich mit der Ausführung der Kinder Israel aus Aegypten angefangen; und das Neue mit der Ausgiessung des H. Geistes in die Hertzen der Jünger und ersten Christen/ oder mit der würcklichen Sendung des Messias in die Welt/ durch dessen Verdienst/ Hingang zum Vater/ und Himmelfahrt/ die Gabe des H. Geistes den ersten Christen ist erworben und geschencket worden. St. Paulus führet solches nachdrücklich weiter an/ in Gegenhaltung des Gesetzes und Evangelii/ wenn er saget/ oder an die Corinthier schreibet: Das alte Testament sey auf steinerne Taffeln geschrieben/ und das sey der Buchstab/ der da tödte/ den Fluch andräue/ aber keine Kräffte gebe/ das Anbefohlene zu erfüllen; Das Neue aber sey in die fleischerne Taffeln der menschlichen Hertzen geschrieben/ und dabey sey der Geist/ welcher lebendig mache. Weiter/ das alte Testament habe eine Decke/ wie Moses/ da er vom Berge herab gieng/ und sein Angesicht bedeckte/ als die Kinder Israel dessen Klarheit nicht sehen kunten/ und solche hänge noch für der Juden ihren verblendeten Hertzen. Das Neue aber habe solche Decke nicht/ sondern es spiegele sich in uns allen

des

(e) Jerem. XXXI, 33. seq.

des HErren Klarheit mit aufgedecktem Angesichte/ und wir werden verkläret von einer Klarheit zur andern / als vom Geiste des HErren. (f) Die Epistel an die Hebräer führet auch davon sehr nachdenckliche Reden/wenn sie spricht: Christus ist viel eines bessern Testaments Ausrichter worden. Denn so jenes untadelich gewesen wäre / würde nicht Raum seyn gesuchet zu einem andern. In dem er saget / ein Neues / machet er das erste alt; was aber alt und überjahret ist/das ist nahe bey seinem Ende. (g)

Daher nun/ ob schon das Wort/ A. Testament/ offt so viel heisset/ als die Zeit vor der Ankunfft Christi in die Welt; auch die Bücher Mosis/ der Propheten / und Psalmen; welchem in solchem Verstande das Neue Testament entgegen gesetzet/ so viel bedeutet/ als die Zeit von der Geburt Christi biß an den Jüngsten Tag/ zusammt den Schrifften der H. Evangelisten und Apostel: So sehen wir dennoch auf solche Bedeutung itzo nicht/als die allein von den Kirchen-Scribenten ist gebrauchet; sondern auf die am meisten/welche der H. Geist selbst/ in angezogenen Oertern / hat insinuiret und angedeutet. Es ist also das alte Testament / das zur Zeit Mosis / da das Volck Israel war aus Aegypten gangen / von GOtt gemachet/ durch ernstliche Verbindung an sein Gesetz: Welche Verbindung auch mit Blute bestätiget/ welches deßwegen ein Blut des Bund (h) ist

(f) 2. Cor. III, 18. (g) Hebr. VII, 22. seq. VIII, 3. (h) Exod. XXIV, 8.

ist von Mose genennet. Dadurch ist nun das **Volck Israel** als zum **Knechte** worden/wie **Hagar** und ihr **Sohn**; Sie seyn/wie **Knechte**/unter scharffer Zucht/und Gehorsam gehalten: theils **mit Verheissung** allerhand **irrdischer und zeitlichen Belohnungen**/ als man den **Knechten** um ihrer **Arbeit** willen pfleget zu geben; theils auch mit **Bedreuungen**/ wie man **Knechte** und **Mägde** mit allerley **Straffen** bedräuet / auch würcklich abstraffet/wenn sie nicht arbeiten und gehorchen wollen. Ob nun **das Geistliche** / nemlich die **Gnade GOttes**/ **Meßias**/ **die ewigen Güter** und himmlischen Belohnungen/ bey diesem **Testament**/oder **Bunde**/ nicht **gantz und gar von GOtt zurück gelassen**/ sondern durch die Opffer und **Fruchtbarkeit**/ oder Herrlichkeit des Landes Canaan ihnen ist fürgebildet und verheissen worden: So hat jedoch **die euserliche Knechtschafft** bey diesem Testament **das meiste Stück ausgemachet**/ weil das halßstarrige Volck auf solche Weise allein unter dem Göttlichen Gehorsam erhalten/ und von der Abgötterey und andern Sünden/wozu sie sehr geneigt waren/ abgehalten werden können.

Das **Neue Testament** dagegen ist/ das mit **Christo** und seiner Ankunfft/ **würcklichem Verdienste**/ Sendung des H. **Geistes** / und **Gnaden-Predigt** seines Worts/ ist angangen / und **mit dem Blute Christi bestetiget** / wenn er selbst bey Einsetzung seines H. Abendmahls zu den Jüngern gesagt: **Nehmet hin und trincket**/(i) **das ist das Blut des Neuen Testaments**/ o-

der

(i) Matth. XXVI, 28.

der / das Neue Testament in meinem Blute: das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Da ist Christus unter das Gesetz gethan / (k) auf daß er die / so unter dem Gesetze waren / erlösete / und wir die Kindschafft empfingen. Weil ihr denn Kinder seyd / hat GOTT gesandt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen / (schreibet St. Paulus in eben diesem Brieffe an die Galater /) der schrevet / Abba / lieber Vater. Also ist hier nun kein Knecht mehr / sondern eitel Kinder. Sind es aber Kinder / so sinds auch Erben GOttes durch Christum.

Mein GOtt!

Laß mich den Unterscheid des Alten und Neuen Testaments / oder Bundes / den du mit uns Menschen gemachet hast / wol anmercken; sintemahl solches den Christlichen Glauben kan gewaltig stärcken / auch zu allem Guten und gottseligen Wesen uns Christen kräfftiglich anreitzen. Beyde kommen in einigen Stücken mit einander überein / sie seynd aber auch in etlichen von einander unterschieden.

Uberein kommen sie in dem / daß du / der Einige GOTT / sie beyde mit den Menschen gemachet; Und zwar aus lauter Güte und Erbarmung / indem du dich ihrer / wie ein Herr seiner Diener / und ein Vater seiner Kinder / annehmen und erbarmen / sie zu allen Guten anhalten / auch ihnen allerley Gutes reichlich wollen wiederfahren lassen. Bey beyden ist einerley bewegen-

(k) Gal. IV, 4. seq.

de uñ verdienstliche Ursache/nemlich Christus/ der aus lauter Barmhertzigkeit den Vätern verheissen/daß er/nach dem Fleische/aus ihnen solte herkommen/ und um deßwillen ihre Jüdische Republic erhalten werden: hernach auch seyn ein Heyland aller Menschen/uñ sie mit seinem Verdienste erlösen; deßwegen die Apostel sagten / vor sich und alle aus dem Heydenthum Bekehrte/ wir gläuben durch die Gnade des Herrn J. Christi seelig zu werden/ gleicher Weise wie auch die Väter. (l) Deine Verheissungen/o GOtt/ sind auch in beyderley Testamenten eins; in so weit/ daß darin nicht allein die leibliche / sondern auch geistliche und ewige Güter/denen/ so den Bund und Zeugniß würden halten/ versprochen worden: auch den Juden ist die Gnade GOttes und das ewige Leben verheissen/ daß du wolleſt ihr GOtt seyn/und sie solten dein Volck seyn. (m) Deßwegen du auch heisseſt der GOtt Abrahams/ der GOtt Isaacs/ und der GOtt Jacobs; GOtt aber ist nicht ein GOtt der Todten/ sondern der Lebendigen. (n)

Beyde Testamente aber seynd darin unterschieden / daß das Erste unmittelbahr ist gemacht mit dem Geschlechte Abrahams/ den Juden; das Andere aber/ das Neue/ unmittelbar mit allen Menschen/Jüden/ und Heyden/ die beyde gleiches Recht/ und gleichen Zutritt durch ihn zu dir/du gnädiger GOtt/haben: Denn Christus ist unser Friede/ und hat aufgehoben den Zaun/oder Unterscheid/so darzwischen war; (o)

Dar-

(l) Act. xv, 11. (m) Luc. X, 28. Lev. xxvi, 12. (n) Matth. xxii, 32. (o) Eph. II, 14.

Darum er auch heisset ein Licht der Heyden/und Preiß seines Volcks Israels. (p) Das alte Testament hatte Christum zum Grunde/der/ als Meßias / künfftig solte aus ihnen gebohren werden; Das Neue aber stellet ihn dar/ oder gründet sich auf Christo / wie er wircklich in die Welt gesandt / und die Menschen mit seinem Blute und Tode erlöset hat. Jenes hatte den Schatten/der Cörper aber und das Wesen ist in Christo; (q) daher auch der Heyland seine Jünger seelig preiset / weil sie sahen und höreten/ was viele Propheten und Könige zwar wol gewünschet / aber nicht gesehen noch gehöret hätten. (r)

Das alte Testament ist gegeben durch den Mosen/als den Mittler zwischen dir / O GOtt/ und den Israeliten/ (s) der das Gesetz empfangen / und zu dessen schweren Last das Volck Israel verbunden hat; welcher Gehorsam ihnen auch als Knechten / mit irrdischen Gütern/ im Lande Canaan solte vergolten werden. Das Neue aber durch den Mittler Christum/ von welchen dein Apostel saget: Es ist ein GOtt und ein Mitler / zwischen GOtt und den Menschen / nemlich der Mensch JEsus Christus/ der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. (t) Und weil seine Erlösung und blutig Verdienst ist die Grund-Feste/ worauf es beruhet / daher auch nur der Glaube/ so durch die Liebe thätig ist / darin wird erfo-

(p) Luc. II, 32. (q) Col. II, 17. (r) Luc. X, 23. (s) Gal. III, 19. (t) 1. Tim. II, 5.

dert; (u) So ist er ein Mittler eines besseren Testaments / das nun ewig bleibet; Jenes aber hat müssen aufhören. (x) Es bringt uns auch die Gnade des H. Geistes; daß wir nicht als Knechte/sondern als Kinder/dir/o Gott/mit willigem Hertzen dienen/Christi vollkommenen Gehorsam/zur Erfüllung deines Göttlichen Willens/ können ergreiffen/ und also durch den Glauben an ihn/ das ewige Leben erlangen: Denn Christus ist des Gesetzes Ende / und wer an den gläubet/der ist gerecht; (y) Das Gesetz ist durch Mosen gegeben/ aber Gnade und Warheit durch Christum worden. (z)

Weil dann / du gnädiger GOtt/ mich in dieser Zeit des N. Testaments/auch hast lassen gebohren/und deines Gnaden-Bundes/durchs Wort und die H. Sacramenten/theilhafft werden: So freue mich darüber von Grunde meines Hertzens/als mich weit glücklicher achtend/ denn die im alten Bunde; weil ich durch die beschehene Erfüllung das in Händen habe / was jenen nur von fern verheissen / mit vielen Lasten beschwehret/ und in viele schattichte Fürbilder eingehüllet war. Nun ist durch die Erscheinung unsers Heylan des JEsu Christi die von Ewigkeit geschenckte Gnade offenbar worden/da er dem Tode die Macht genommen/ und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht/ durchs Evangelium/(aa) das diesen Bund verkündiget. Ob dann nun schon die Väter und Gläubigen im alten Testament auch eine feste

(u) Gal. V, 6. (x) Hebr. IX, 14. (y) Rom. X. 4. (z) Joh. I, 17. (aa) 2. Tim. I, 10.

feste Verheiß- und Hoffnung des ewigen Lebens gehabt haben; wie die Epistel an die Hebräer bezeuget/ daß sie gestorben im Glauben/ und die Verheissung nicht empfangen/ sondern sie nur von ferne gesehen/ und ein Vaterland (im Himmel) gesuchet haben: (bb) Daher es unrecht zu muthmassen/ daß sie nach ihrem Tode nicht alsobald solten für das Angesicht GOttes/ und/ der Seelen nach/ zum ewigen Freuden-Leben gelanget seyn/ indem sie also ängstiglich gewartet auf eine Stadt/ die einen Grund hat/ deren Baumeister GOtt ist. So ist jedoch mein/ und aller Christen/ Zustand um desto glückseeliger zu achten/ weil die Knechtschafft Jsmaels und Hagar aufgehoben/ das Jerusalem aber/ das droben ist/ in Geistlichen und Himmlischen bestehend/ unser aller Mutter/ und wir freye Gnaden-Kinder dieser freyen Gnaden-Mutter worden seyn.

Derohalben verleihe mir auch/ o! mein Gott/ ein Kindlich Hertz/ das dir nicht mit gezwungenem/ sondern freudigem Geiste/ wie ein gehorsames liebes Kind/ diene/ und nicht aufs natürliche/ sondern aufs Geistliche und Himmlische sehe/ und behalte/ was mein Heyland gesagt: Nehmet auf euch mein Joch/ denn ich bin sanfftmühtig und von Hertzen demühtig; So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele/ denn mein Joch ist sanfft/ und meine Last ist leicht. (cc) Arab und Arabia heisset eine Wüste/ und Sina ein Dorn-Busch:

(bb) Hebr. XI, 10. seq. (cc) Matth. XI, 29.

Israel hat durch die Wüsten wandelen/ und von vielen Dornen / bey seiner schweren Gesetz-Last sich müssen anstechen lassen. Ich aber/mit allen geistlichen Israeliten/ im neuen Bunde/ wohne in deiner Hütten / und du bist mein lieber himmlischer Vater; Ich habe keine Gesetz-Dornen/die mein Gewissen anstechen und verwunden/zu befürchten/ wenn ich nur/ als dein Isaac/dein Sohn der Verheissung / mich an deine Gnaden-Verheissung mit fester Zuversicht halte. So werde kommen zu dem Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen GOttes/ und zu dem himmlischen Jerusalem / zu der Menge vieler tausend Engel/ und zu der Gemeine der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschrieben sind / und zu Gott dem Richter über alle/ und zu den Geistern der Vollkommenen/ Gerechten / und zu dem Mittler des Neuen Testaments JEsu/ und zu dem Blute der Besprengung. (*dd*)

(*dd*) Hebr. XII, 22. 23.

XVI.

Die GOtt-gefällige Bekehrung und Busse.

Aus den Worten

Deut. IV, 30.

Wenn du geängstet seyn wirst / und dich treffen werden alle diese Dinge

ge/ in den letzten Tagen/ so wirstu dich bekehren zu dem HErrn deinem GOtt/ und seiner Stimme gehorchen.

JEsrin beschreibet Moses/ auf den Befehl des Höchsten/ die GOtt-gefällige Busse und Bekehrung der Israeliten/ worauf auch eine gnädige Absolution und Vergebung aller Sünden erfolgen solte/ weßwegen er alsobald hinzu setzet: Denn der HERR dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt/ er wird dich nicht lassen verderben/ noch vergessen des Bundes/ den er deinen Vätern geschworen hat. Nemlich/ sie durch solchen Zucker seiner gnädigen Verheissung anzulocken/ daß sie zur Busse und Bekehrung desto williger seyn/ und dieselbe ja nicht aufschieben/ vielweniger gar unterlassen solten. Wie auch der höchste GOtt hernach dergleichen gnädige Verheissung durch die Propheten offt an seine Buß-Ermahnungen anhängen lassen/ sie mit Güte desto eher zu gewinnen; als wenns beym Jeremia heisset: Kehre wieder/ kehre wieder/ du Abtrünnige Israel/ spricht der HErr/ so wil ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmhertzig/ spricht der HErr/ und wil nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. (a) Tausend anderer Oerter hiebey nicht zu gedencken.

Wenn

(a) Jer. III, 12. 13.

Wenn wir aber unsere Göttliche Worte recht ansehen / so finden wir / daß Moses / der treue Knecht GOttes in seinem ganzen Hause / darin vorstelle

(1) Den Anfang der GOtt-gefälligen Busse und Bekehrung: Denn er redet die Israeliter an / und gedencket zugleich der Trübsahl / welche sie veranlassen würde / alsdann den HErren / ihren GOtt / mit aufrichtigem Hertzen zu suchen. Wann er nun von ihnen fodert / daß sie sothane Busse und Bekehrung anfangen würden / oder solten? so ist zu wissen / daß die Gewonheit GOttes sey in seinem Worte also zu seinem Volcke zu reden / und die Bekehrung mit Ernste von ihnen zu fodern. Dabey aber die Göttliche Meynung niemahls ist / daß sie solches allein / oder aus eigenen menschlichen Kräfften thun könten: Denn alle Sünder sind todt in ihrem Sünden-Stande / und mögen sich selbst nicht aufwecken / oder lebendig machen; massen der H. Apostel schreibet: Da wir todt waren in Sünden / hat uns GOtt sampt Christo lebendig gemachet / und uns sampt ihm auferwecket / und sampt ihm ins Himmlische Wesen versetzet in Christo JEsu. (b) Auf einem natürlichem Welt-Wege mag der Mensch / wenn er siehet / daß er irre / von selbst wieder umkehren / und den rechten Weg erwehlen; Aber auf dem geistlichen Wege des Wandels für GOtt haben wir dazu kein eigenes Vermögen / sondern GOtt selbst muß uns dazu tüchtig machen / die Busse bey uns wircken / und den Sünder bekehren.

(b) Eph. II, 5. seq.

kehren. Deßwegen spricht er selbst: Ich wil einen neuen Geist in euch geben/ und das steinerne Hertz wegnehmen aus eurem Leibe/ und ein fleischern Hertz geben / auf daß sie in meinen Sitten wandelen/ und meine Rechte halten / und darnach thun. (c) Und weil es dann GOTT der HErr ist / der in uns wircket / beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wolgefallen; (d) auch der Heyland JEsus / ohn welchem wir nichts Gutes thun mögen? (e) So sind die Befehle GOttes von unser Bekehrung alle dahin gemeynet/ daß diejenige/ so sein Wort und Befehle hören/ auch durch seine Krafft und Beystand das sollen leisten / was er von ihnen fodert. Um welcher Ursach willen der Mensch fleißig muß mit David seufftzen: Schaffe in mir/ GOtt/ ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist; (f) oder mit Jeremia: Bekehre du mich HErr/ so werde ich bekehret / denn du/ HErr/ bist mein GOTT. Da ich bekehret ward/ thate ich Busse. (g)

Wie nun/ was den Anfang der Bekehrung anlanget/ GOtt allein alles wircket / und uns Menschen mit seiner beruffenden und anklopffenden Gnade zuvor kommet; wir aber müssen seine Stimme hören / und ihm aufthun/ (h) auch unsere Hertzen nicht verstocken; (i) Also bedienet er sich / nechst seinem Worte/ auch

(c) Ezech. XI, 18. (d) Phil. II, 13. (e) Joh. XV, 5. (f) Psalm. LI, 12. (g) Jerem. XXXI, 18. (h) Apoc. III, 20. (i) Hebr. IV, 7.

auch noch eines andern Hülff- und Neben-Mittels / welches ist das liebe Creutz / oder allerley Unglück und Plagen / so er über den muhtwilligen Sünder kommen lässet; daß er dadurch / als durch Feuer / erweichet / in Thränen fliessend / und zu ihm bekehret werde. Darum heissets allhie: Wenn du geängstet wirst / und dich treffen alle diese Dinge in den letzten Tagen; daß nemlich allerley Fluch und Unseegen / Krieg und Kranckheiten / über dich werde kommen lassen; so wirstu an den HErrn deinen GOtt gedencken / und dich zu ihm bekehren. Darum lässet der Höchste auch seinem Volcke durch den Propheten Hoseas sagen: Ich wil wieder an meinen Ort gehen / sie verlassen / und mich nicht an sie kehren / thun / als seyn sie mein Volck nicht. Wanns ihnen denn übel gehet / so werden sie mich früh suchen müssen / und sagen / kommet / wir wollen wieder zum HErrn / denn er hat uns zerrissen / er wird uns auch heilen / er hat uns geschlagen / er wird uns auch verbinden. (k) Gleich wie die natürliche Eltern mit ihren Kindern umgehen / und wenn sie sich ungehorsam oder halstarrig erweisen / mit Ruthen und Stecken auf sie zu fahren / daß sie sich sollen bessern; und wie getreue Aertzte offt scharff-angreiffende Mittel gebrauchen bey ihren Patienten / damit die Kranckheit bey ihnen aus dem Grunde gehoben / und böses mit bösen vertrieben werde: Also machts der Vater im Himmel auch mit seinen widerspenstigen Kindern / und der himmlische Artzt mit denen

(k) Hos. VI, 1.

denen Seelen-Krancken; er greiffet sie offt scharff an mit allerley Angst und Unglück/ so er über sie lässet kommen/ damit sie in sich schlagen und erkennen/ was sie mit ihren Missethaten verdienet haben. Daher muß der Prophet von GOttes wegen also zu ihnen sagen: Wie murren die Leute also? Ein jeglicher murre wider seine eigene Sünde. Denn es ist deiner Bosheit Schuld/ daß du so gestäupet wirst/ und deines Ungehorsams/ daß du so gestraffet wirst. Also mustu inne werden und erfahren/ was für Jammer und Hertzeleyd bringet/ den HErren seinen GOtt verlassen und ihn nicht fürchten/ spricht der HErr Zebaoth. (l) Das ist dann eine glückliche Trübsahl/ wenn sich der Mensch dadurch lässet zum Guten bringen; wie die Brüder Josephs/ Manasses/ und der verlohrne Sohn: Wenn aber auch dieses Mittel vergeblich/ so muß der endliche Untergang/ uñ das Verderben in Zeit und Ewigkeit/ erfolgen/ und der H. GOtt klaget darüber also: Was soll man weiter an euch schlagen/ so ihr des Abweichens nur desto mehr machet? Selig ist hingegen/ welcher alle Züchtigungen Gottes ihm lässet zur Besserung/ und zur Geissel dienen/ die ihn von dem Bösen abtreibet/ und Gotte in die Arme jaget.

(II) Stellet Moses von Gottes wegen in unseren Worten vor den Fortgang der Bekehrung und Busse/ sagend/ so wirstu dich bekehren zu dem HErrn deinen GOtt. Diß ist die Arts und Eigenschaffe der wahren Busse und

Be-

(l) Thren. III, 39. Jerem. II, 19.

Bekehrung; Wenn der Mensch durch Gnade und Beystand GOttes sich bekehret und wendet vom Bösen zum Guten / von der Finsterniß zum Lichte / und von der Gewalt des Satans zu GOtt / zu empfahen Vergebung der Sünden / und das Erbe / sampt denen die geheiliget werden durch den Glauben. (m) Und da sonst die Busse auch andere Nahmen führet / als wenn sie heisset Reue und Leyd / und eine Göttliche Traurigkeit / ꝛc. so ist dieser Nahme der Bekehrung vor andern wol anzumercken / weil der Mensch / (er werde entweder erst bekehret vom Unglauben zum Christlichen Glauben / oder in seinem vorher angenommenen Glauben von den gewöhnlichen Sünden /) durch die Busse gleichsam wieder umkehret von dem Wege / der nicht gut war / fähet an den rechten Weg wieder zu betreten / und kehret Gotte nun das Angesichte wieder zu / dem er vorher den Rücken gezeiget / und sich von ihm / als ein Feind und Verächter / abgewendet hatte. Welches der Heyland deutlich im Gleichniß von dem ungerahtenen Sohne (n) fürgestellet / wenn er sagte: Da schlug er in sich / und sprach: Wie viel Tag-Löhner hat mein Vater / die Brodtes die Fülle haben / und ich verderbe im Hunger? Ich wil mich aufmachen und zu meinem Vater gehen / und zu ihm sagen / Vater / ich habe gesündiget in dem Himmel und für dir / und bin hinfort nicht wehrt / daß ich dein Sohn heisse / mache mich als einen Tag-Löhner. Und er machte sich auf und

(m) Act. XXVI, 18. (n) Luc. XV, 17. seq.

und kam zu seinem Vater. Also erkante und überlegte er in seinem Hertzen alle zuvor begangene Thorheiten / bedachte darneben die Schande / worin er steckte / als ein Geselle der stinckenden Säue; auch die Gefahr / darin er verderben würde / und wie solches alles seiner Sünden Schuld. Derohalben fand er hochnöhtig den geraden Weg heimwerts zu suchen / und sich für seinem lieben Vater / mit einer hertzbrechenden Abbitte / zu demühtigen; nicht zweifflend / es würden auf dem Heerd des väterlichen Hertzens noch einige Füncklein der Gnade und Erbarmung übrig seyn / die er mit seinen Seufftzern aufblasen / und brünstiger machen könte. Diesen genommenen Fürsatz erfüllete er auch in der That: Denn er kehrte würcklich wieder umb / fiel nieder für seinem Vater / und bemühete sich mit den allerdemühtigsten und flehendlichsten Geberden / Verzeihung und Gnade von ihm zu erbitten.

Wenn wir nun all diß Bezeigen des bußfertigten Sohns mit unsern Worten zusammen halten / da gesagt / Du wirst dich bekehren zu dem HErrn / deinem GOtt: So können wir daher deutlich abnehmen / daß die Bekehrung und Busse des Menschen sey in seinem Verstande ein aufgehendes Licht / den Greuel der Sünden / die Gefahr der Seelen / recht zu sehen / sich dafür zu schämen und zu scheuen / aller Straffen würdig / hergegen aller Väterlichen Erbarmung GOttes unwehrt / zu achten; Weil die Sünden und Untugenden GOtt / und ihn / so lange von einander geschieden. Das ist / die Zerknirschung des Hertzens /

durch die Dräuung und den Fluch des Gesetzes gewircket/ wovon der H. König David saget: **Die Opffer/ die GOtt gefallen/ sind ein geängsteter Geist/ ein geängstetes und zerschlagenes Hertz wirstu/ GOtt/ nicht verachten.** (o) Wann nun dieselbe nicht allein eusserlich ist/ sondern auch von Hertzen gehet/ und die euserliche demühtige Geberden das inwendig-demühtige Hertz an den Tag legen; so ists eine **Göttliche Traurigkeit/ die da wircket zur Seeligkeit/ eine Reue/ die niemand gereuet.** (p) Weiter (2) weil allhie Moses spricht: **Du wirst dich bekehren zu dem HErren/ deinem GOtt**; so deutet er damit auf die **Gnade GOttes/** und auf **den Bund/** den er mit seinem Volcke gemacht hätte/ daß **er wolte ihr GOtt/ und sie solten sein Volck seyn.** (q) Daher sie dann **nicht** gar verzagen/ sondern sich versichern solten/ **wo sie den Bund** von ihrer Seiten/ wie sie ihn gebrochen/ nur **wiederum durch eine wahre Bekehrung** verneuen **würden**; so **wolte er sich** dennoch **gnädig** wieder von ihnen **finden lassen**/ wann sie ihn von gantzem Hertzen würden suchen. Dieses nun zeiget an den **wahren Glauben**/ das **andere Stück der Busse und Bekehrung**/ wodurch dieselbe heilsam und GOtt-gefällig gemachet wird; Denn **der Mensch**/ welcher sich hertzlich bekehret/ **bittet im Glauben/ und zweiffelt nicht**/ GOTT werde ihn um seiner **Güte und Barmhertzigkeit**/ um seiner **Treue und Verheissungen**/ und um seines Sohnes/

(o) Psalm. LI, 19. (p) 2. Cor. VII, 10.
(q) Levit. XXVI, 15.

nes/ des **Messias**/ **willen**/ **wenn wir uns nur solches mit einer festen Zuversicht zueignen**/ und an- und in unser Hertz drücken/ nicht verstossen/ sondern **wieder zu Gnaden annehmen**/ auch alle Missethaten vergeben. Denn **wo ist**/ spricht der Prophet **Micha**/ **solch ein GOtt**/ **wie du bist**? **der die Sünde vergiebet**/ **und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils**/ **der seinen Zorn nicht ewiglich hält**/ **denn er ist barmhertzig. Er wird sich unser wieder erbarmen**/ **unsere Missethat dämpffen**/ **und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen.** (r)

(III) Setzet Moses hinzu **der Bekehrung Ausgang**/ oder **Frucht** und **Wirckung**/ welches ist die **Besserung des Lebens**/ und der **neue Gehorsam**/ mit dem Worte/ **und wirst seiner Stimme gehorchen**; das ist/ hinfort **nicht mehr so ungehorsam seyn**/ **als du vorher gewesen**/ sondern wie ein **gehorsames Kind** der Stimme des himmlischen Vaters willig folgen. Denn dieses folget aus beyden vorhergehenden Stücken/ wenn sie anders sollen rechtschaffen seyn bey einem bußfertigen Sünder: Ist ihm seine **Sünde hertzlich leyd**/ uñ erkennet er ihren Greuel/ auch das Ubel/ so er ihm selbst damit zugezogen? So wird er einen **heiligen Haß** dawieder empfinden/ und sich all sein Lebetage hüten für solcher Angst seiner Seelen; wie ein **gebrandtes Kind sich hütet für dem Feuer**. Hält er GOtt im Himmel für einen barmhertzigen HErrn und gnädigen Vater/ der ihn dißmahl noch wieder zu Gna-

(r) Mich. VII, 18. 19.

den angenommen; Hält er auch den Heyland für seinen Mittler/ Versöhner/ Fürsprach/ und Sünden-Tilger? so wird er dessen heilwertiges Verdienst nicht zum Sünden-Pflaster machen/ noch das Blut des N. Testaments unrein achten/ durch welches er geheiliget ist; (s) sondern dem leben / der für ihn gestorben ist/ (t) daß er gleichermassen der Sünden absterbe/ (u) und in einem neuen Leben wandele. Daher denn gnugsam erscheinet / daß die guten Wercke eines gottseeligen Lebens nicht so wol zu den beyden Haupt-Stücken der Bekehrung/ welche sind Busse und Glaube / gehören/ als vielmehr darauf folgen / und nicht zurück bleiben müssen; deßwegen sie auch Früchte der Busse genennet werden / als wenn St. Johannes / der Täuffer / saget: Sehet zu / und thut rechtschaffene Früchte der Busse. Denn ich sage euch/ es ist die Axt dem Baum schon an die Wurtzel gelegt/ welcher Baum nicht gute Früchte bringet / der wird abgehauen / und ins Feuer geworffen. (x)

Daher nun ist dieser Ausgang der Busse und Bekehrung / oder der neue Gehorsam / so wol ein inwendiger ernstlicher Vorsatz / hinfort vom Bösen zu lassen/ und Gutes zu thun; als auch eine würckliche Lebens-Besserung/ und möglicher Fleiß/ nach dem Willen und Geboten GOttes/ wie er uns in seinem Worte fürgeschrieben / zu leben und zu wandelen. Wann derselbe nach dem Falle nun nicht so vollkommen seyn kan / daß man auch

(s) Hebr. X, 29, (t) 2. Cor. V, 15. (u) 1. Pet. II, 24. (x) Matth. III, 10.

auch in keinem fehle; sintemahl uns die Sünde immerdar anklebet/und träge machet/(y) daß wir nicht allemahl thun/ was wir sollen: So ist dennoch der ernstliche und aufrichtige Wille Gotte angenehm/ wenn man über seine Schwachheit seufftzet und klaget/ sich nicht auf seine eigene Gerechtigkeit verlässet/ sondern im Guten eifferig fortfähret/ und mit dem Apostel saget: Ich schätze mich selbst noch nicht / daß ichs ergriffen habe. Eins aber sage ich/ ich vergesse/was dahinden/ und strecke mich nach dem/ das daforne ist/ und jage nach dem fürgesetzten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Beruffung GOTTes in Christo JESU. (z) Dis deutet auch die Redens-Art in unsern Worten an / wenn Moses sagt: Du wirst der Stimme des HErrn deines GOttes gehorchen; Nemlich/ wie ein Schäflein der Stimme seines Hirtens folget / und beständig/bey ihm und bey der Heerde/ bleibet; und wie ein Knecht der Stimme seines Herren gehorchet/ daß er seinen Willen thue. Und zwar das nicht nur ein und ander mahl / sondern beständig/ daß man auf dem guten Wege beharre biß ans Ende: Denn wo der Gerechte/sprichtGOtt der HErr / sich kehret von seiner Gerechtigkeit/ und thut Böses / und lebet nach allen Greueln / die ein Gottloser thut; Solte der leben? Ja / aller seiner Gerechtigkeit/ die er gethan hat / soll nicht gedacht werden / sondern in seiner Uebertre-

(y) Hebr. XII, 1. (z) Phil. III, 13. seq.

tung und Sünde soll er sterben. (aa) Und dahin sind die Befehle GOttes zu erklären/ wenn er sagen lassen: Ein jeglicher bekehre sich von seinem bösen Wesen/ und bessert euer Wesen und Thun. (bb) Ihr waret weyland Finsterniß/ aber ihr seyd nun ein Licht in dem HErrn; Wandelt wie die Kinder des Lichts. (cc) Ihr waret wie die irrende Schaaffe/ aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoff eurer Seelen. (dd)

Mein GOtt!

Gib mir zu erkennen/ nach deiner Barmhertzigkeit/ wie auch mir die Busse und Bekehrung sey

(a) Nohtwendig. Denn wir seyn ja alle abgewichen/ da ist keiner/ der Gutes thue/ auch nicht einer; (ee) Wir seynd alle worden wie die irrende und verlohrne Schaaffe. Ich bin auch ein irrendes und verlohrnes Schaaff/ HErr/ suche deinen Knecht. (ff) Ja! du suchest mich/ indem du mir dein Wort und Gesetz lässest predigen/ so lässestu mir deinen Engel nach- und zuruffen: Wo kommest du her? Wo wiltu hin? (gg) Wo kömmest du her? aus dem Hause/ Armen/ und Schooße/ deines lieben himmlischen Vaters. Wo wiltu hin? du lauffest in dein Verderben. Ach! gib/ daß

(aa) Ezech. XVIII, 24. (bb) Jer. XLIX, 11. (cc) Eph. V, 8. 9. (dd) 1. Pet. II, ult. (ee) Ps. XIV, 3. (ff) Psalm. CXIX, 176. (gg) Genes. XVI, 8.

daß ich **noch heut deine Stimme höre/ und mein Hertz nicht verstocke.** Wärestu ein harter und unbarmhertziger GOtt / der keinen muhtwilligen Sünder wieder zu Gnaden wolte annehmen; so möchte ich Scheu tragen/ und nimmer wieder zu dir kehren: Denn lauffet auch der **Missethäter** dem strengen **Richter** selbst in die Arme und in sein Schwerdt? **Weil du aber bist gnädig und barmhertzig / geduldig und von grosser Güte und Treue/ und reuet dich bald der Strafe**; (hh) Siehe/so **wil ich** auch zu dir **wieder kommen/** und mich zu dir bekehren. **Je weiter von dir / je näher bey der Höllen; Je näher bey dir/ je weiter vom Verderben/ und desto näher dem Himmel** / oder deinen ausgespanneten **Vater-Armen**/ mit welchen du uns wilt empfangen und einschliessen. Lässestu doch weder mich noch einigen Sünder allein gehen; sondern **giebest Kraft und Vermögen** dazu/ daß wir wieder zu dir kehren können / wilt uns auch selbst/ durch deinen Heiligen guten Geist/ den Weg leiten/ den wir wandeln sollen. Derohalben würde meine Schuld desto gröſſer werden/ so ich des Abweichens immer mehr machen / und des Wiederkehrens vergessen wolte. **Auf einem Wege/ der nicht gut/ ist Umkehren das Beste**/ damit Leib und Leben nicht in Gefahr gerahten: Mein Weg ist leyder! bißher auch nicht gut/ sondern böse gewesen/ und ein gerader Lauff zur Höllen; darum ist meiner Seelen/ auch Leibe / am rahtsamsten und besten/ wieder umzukehren/ und einen sichern Weg/ der besser ist/ und zum Himmel führet/ zu erwehlen.

(hh) Exod. xxxiv, 6.

Dir dann/mein GOtt/ habe ich gesündiget/ dir wil ich auch meine Busse/ innerlich mit hertzlichem Erkennen/und euserlich mit demühtigen Bekennen/offenbahren und abbitten: Ich beuge die Knie meines Hertzens/ mit Manasse / und bitte dich/ HErr/ um Gnade. Ach HErr/ ich habe gesündiget/ja ich habe gesündiget/ und erkenne meine Missethat. O HErr/ vergib mirs/ und laß mich nicht in meinen Sünden verderben/ noch die Straffe ewiglich ob mir bleiben. Sondern wollest mir Unwürdigen helffen nach deiner grossen Barmhertzigkeit; so wil ich mein Lebelang dich loben.

(β) Eilfertig wil ich auch/ durch deine Hülffe/umkehren/ und meine Busse nicht lange aufschieben: Denn solche Verzögerung bringet mit sich Verhärtung und Verstockung/daß man immer ungeschickter und unwilliger dazu wird / auch die Sünde und ihre Gefahr weniger achtet. Bin ich doch nicht/ noch einiger Mensch/ des morgenden Tages fest versichert/da wir noch heute sterben können/ und kan vor Abend noch anders werden/ weder es am Morgen war: (ii) Noch weniger bin ich deiner aufwartenden Gnade versichert / und da du heut meiner so vergeblich gewartet / dürffteſtu morgen deine Hand zurück ziehen/ und mich hinwieder verlassen / sintemahl du gesagt: Wer mich ehret/ den wil ich auch ehren / wer aber mich verachtet / der soll wieder verachtet werden. (kk) In wichtigen und hochangelegenen Sachen / daran unser Heyl

(ii) Sir. xviii, 26. (kk) 1 Sam. II, 30.

Heyl und Wolfahrt in der Welt hanget / pflegt man ja nicht säumig zu seyn / sondern der Zeit wol wahrzunehmen / und keine Gelegenheit vorbey zu lassen; aus vernünfftiger Beysorge / sie möchte hinfort nicht wiederkommen. Was aber ist wichtiger / und woran ist unser Seelen mehr gelegen / als an der Gnade GOttes / und dem Fluch für der ewigen Höllen-Pein? Darum ist auch hie aller Verzug gefährlich / die Eile aber das nützlichste und beste. Weil du dann / O gnädiger GOtt / uns lockest mit deinen Wolthaten / und nöhtigest mit deinen Züchtigungen / so wollen wir auch / wie die Schäfflein / uns von dir / dem treuen Hirten unser Seelen / lassen locken / da du deine Stimme lässest hören / und uns die grünende Zweige deiner Verheissungen fürhältst; und wenn du mit dem Stab Wehe hinter uns her wirffst / so wir uns von deiner Heerde abgerissen / und unsern eigenen Wegen nachgewandelt; so wollen wir / wie auch ich / noch heute / mich wieder zu dir kehren. So thue ich / was ehmahls zu dem Loth gesagt: Eile / und errette deine Seele. (*ll*) Es soll aber auch meine Bekehrung seyn

(γ) Hertzlich: Sintemahl dieselbe Bekehrung kein bloß-eusserliches Schein-Werck / damit man allein den Menschen muß die Augen fällen; sondern auch eine innerliche Warheit uñ durchdringende Veränderung des Hertzens und der Seelen / die denn weiter heraus bricht und durchdringet in die eusserliche Geberden des Leibes. So wil ich nun / mein GOtt / mich auch für dir demühtigen: aber nicht wie Ahab / dessen Hertz

(*ll*) Genes. XIX. 17. 22.

nicht rechtschaffen war für dir; sondern also/ daß mein zerknirschtes Hertz die Thränen der Augen/ mein geängsteter Geist die Klagen und Buß-Gebehte des Mundes/ und meine gedemühtigte Seele mein demühtiges Knyen und Niederfallen für dir/ **O GOtt** / sollen nach sich ziehen und bey sich haben. Denn ich **weiß** / **daß du das Hertz prüfest/ und Aufrichtigkeit ist dir angenehm**; (*mm*) Darum auch allein/ **was mir von Hertzen gehet** / dir in dein erbarmendes väterliches Hertz gehen kan. Was dein Prophet ehemahls dem Volcke sagen müssen/ das wil ich mir auch gesagt seyn lassen/ da es heisset: **Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen/ mit Fasten/ mit Weinen/ und mit Klagen. Zureisset eure Hertzen/ und nicht eure Kleider/ und bekehret euch zu dem HERRN euren GOtt.** (*nn*)

(*d*) Zuletzt soll meine **Bekehrung und Busse** auch **beständig** seyn; und **nicht heut** und morgen allein/ sondern **all mein Lebelang** fortgesetzet werden. Was die **vergangene** und schon **längst-vergebene Sünden** anbetrifft/ die ich von Jugend an verübet/ derer wil mich noch **offt erinnern**; **nicht mit Lust**/ **sondern mit hertzlicher Reue**; auch nicht mit zweiffelhafftem Zagen/ als ob du sie mir/ **O gnädiger GOTT**/ nicht vorlängst schon vergeben hättest/ da sie alle ausgetilget und in die Tieffe des Meeres geworffen worden. Sondern allein **mit bußfertiger und**

(*mm*) 1. Chron. XXX, 17. (*nn*) Joel II, 12. 13.

und schamhaffter Erinnerung: wie ein alter Schade wieder aufzubrechen / oder zu schmertzen pfleget / wenns umwittern wil; daß ich mit David sage: **Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend / und meiner Ubertretung; Gedencke aber mein nach deiner grossen Barmhertzigkeit/um deiner Güte willen.** (oo) Alle Tage und Abend wil ich mich prüfen/ wie ich den Tag/ auch alle Sonntage/ wie ich etwan die verflossene Woche/ zubracht; Das Böse/so ich gethan/ bereuen/ und meinen Tauff-Bund mit dir verneuen: damit ich in deiner Gnade leben und sterben möge/ auch schaffe seelig zu werden mit Furcht und Zittern. (pp) Schickestu mir auch/ O GOtt/ ein und andere Trübsahl zu / die ich muß empfinden/ um meiner begangenen Sünde willen? So wil ich solches nicht für eine richterliche Straffe achten/ so von deinem Zorn herrühre/ sondern für eine väterliche Züchtigung/ und Ruhte / die da gemeynet ist zur Besserung und nicht zum Verderben/ und viel geringer/ denn unsere Sünde/ mit dem Propheten sagend: **Ich wil des HErrn Zorn tragen / dann ich habe wider ihn gesündiget.** (qq) **Du nur wolleſt mich nicht lassen versuchen über mein Vermögen/ sondern machen/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ichs könne ertragen.** (rr)

XVII.

(oo) Psalm. XXV, 7. (pp) Phil. II, 12.
(qq) Mich. VII, 9. (rr) 1. Cor. X, 13.

XVII.

Die Evangelische Beichte und Bekändtnis der Sünden.

Aus den Worten
Sprüche Salomons Cap. XXIIX, 13.

Wer seine Missethat läugnet / dem wirds nicht gelingen / wer sie aber bekennet und lässet / der wird Barmhertzigkeit erlangen.

DAß dem alten Könige Salomon / Davids-Sohne / so viel und grosse Weißheit von GOtt gegeben / daß seines Gleichen nicht vor ihm gewesen / auch nicht nach ihm aufkommen; (a) solches bezeugen die herrlichen Bücher und Schrifften / die wir noch haben / und von den alten Juden auf uns Christen eben so rein kommen / als sie von Anfang gewesen / und ihm vom H. Geiste GOttes eingegeben worden. Daher nun ist auch dieses Buch seiner Sprüche für Göttlich zu achten / als in welchem die himmlische Weißheit selbst auftritt / und durch ihn / den Salomon / alle Menschen unterweiset / was sie thun und lassen sollen: Wel-

(a) 1. Reg. III, 12.

welches auch eben die Ursach / daß er insgemein Gutes und Böses / Tugend und Untugend / mit ihrem unterschiedlichem Gefolge / pfleget gegen einander zu setzen; damit man / was Licht und Finsterniß sey / desto besser erkennen / desto genauer von einander unterscheiden / auch das Gute desto williger erwehlen / und das Böse desto eher vermeyden möge. Wie wir dann auch in unserm Sprüchlein solches finden / daß die Missethaten leugnen uñ bekennen / mit ihren streitenden Wirckungen / also neben einander stehen. Ob denn nun dasselbe auch schon füglich von dem Bekennen und Läugnen für Menschen / oder menschlichen Gerichte / möchte erkläret werden / wovon Syrach saget: Bekenne das Recht frey / wenn man den Leuten helffen soll; Denn durch Bekändtniß wird alle Warheit und das Recht offenbar. Schäme dich auch nicht zu bekennen / wo du gefehlet hast / und strebe nicht wider den Strom / ꝛc. (b) Jedennoch weil die meiste Schrifft-Ausleger diese Worte von dem Bekändtniß der Sünden für GOtt / und hertzlichen Beichte / aus einer wahren Busse herrührend / erklären; so lassen wir uns auch vor itzo diese Meynung wolgefallen.

Wir haben denn darin auf zwey Propositiones und Lehr-Sätze zu sehen / und auf beyder Verstand genau zu achten:

(1) Die erste Proposition, oder der erste Satz / ist: Wer seine Missethat läugnet / dem wirds

(b) Sir. IV, 28. seq.

wirds nicht gelingen; darin ist uns fürgestellet

(a) Das Böse/ so wir sollen vermeyden/ nemlich/ die Verläugnung der Sünden/ wer seine Missethat läugnet. Da im Grunde stehet das Wort Missethaten/ womit angedeutet werden allerley Sünden und Ubertretungen/ wider GOtt/ den Nechsten/ und uns selbst; so wol die angebohrne Erb-Sünde/ als ihre schädliche Früchte/ böse Lüste und Mißhandlungen in Gedancken/ Worten und Wercken. Wenn David auf deren Menge zu reden kommet/ so spricht er: Wer kan mercken/ wie offt er fehle? Verzeihe mir/ HErr/ auch die verborgene Fehle. (c) Und Esra saget in seinem Gebehte für GOtt: Mein GOtt/ ich schäme mich/ und scheue mich/ meine Augen aufzuheben zu dir/ mein GOtt. Denn unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen/ und unsere Schuld ist groß biß in den Himmel. (d) Daß auch David sie deßwegen vergleiche mit den Haaren des Hauptes/ (e) und Manasse mit dem Sande am Meer/ (f) ist bekandter/ als nöhtig/ weiter anzuführen. Solche nun sind nicht zu verläugnen/ oder nach dem Ebräischen/ nicht zuzudecken. Man decket aber leibliche Sachen zu/ wenn man sie verhehlet und verbirget/ daß/ da sie heßlich und stinckend/ von andern nicht sollen gesehen werden; auch wol heimliche Schaden und Gebrechen/ welche/ wenn sie offenbar würden

(c) Ps. XIX, 15. (d) Esræ IX, 6. seq.
(e) Ps. XL, 13. (f) Orat. Manass. v. 9.

den/ anderer nahe und freundliche Gegenwart von uns könten abwenden. Also deckt man die Missethaten zu/ wenn man sie verbirget für den Augen GOttes: Entweder durch eine gäntzliche Verläugnung/ wohin der seel. Herr Lutherus mit seiner Ubersetzung abzielet; oder mit Verringerung/ Bemäntelung/ und Beschönung; wie es denn uns/ und allen Kindern Adams und der Even/ so wenig/ als ihnen/ unsern Vor-Eltern selbst/ an Feigen-Blättern fehlet/ womit wir unsere Blösse zu bedecken pflegen. Darauf zielet Hiob/ wenn er zu seinen Freunden spricht: Habe ich meine Schalckheit/ wie ein Mensch bedecket/ daß ich heimlich meine Missethat möchte verbergen? (g) Und David in seinem andächtigem Buß-Psalm: Darum bekenne ich dir meine Sünde/ und verhehle meine Missethat nicht/ oder/ ich decke meine Missethat nicht zu. (h) Welches denn auch nicht geschehen muß für GOtt/ wenn es schon dann und wann geschehen kan für Menschen; damit dieselben dadurch nicht geärgert/ noch unsere Ehre und Ambt beschimpffet werde/ welches sonst hernach unmüglich wäre/ wieder zu verbessern. GOtte aber ist alles offenbahr/ für welchem wir nichts verbergen können oder dürffen/ (i) wie der H. David saget: Du siehest alle meine Wege. (k) Denn/ wo wir zudecken/ kan er aufdecken/ und unsere Missethat

(g) Job. XXXI, 33. (h) Psalm. XXXII, 5.
(i) Hebr. IV, ult. (k) Ps. CXXXIX, 3.

sethat uns stellen ins Licht für unser Angesicht: **Wo wir aber aufdecken / wil er zudecken/ und sie in die Tieffe des Meers werffen.** (*l*)

Deßwegen stehet auch allhier: **Dem wirds nicht gelingen.** Dis Wort hat der alte Lateinische Dolmetscher nicht recht übersetzet/ wenn ers gegeben/ non dirigetur, **er wird nicht eingerichtet werden.** Denn ob diß zwar auch füglich so viel könte heissen / als/ **es wird seine Sache/ Weg/ und Fürnehmen / nicht wol/ oder klüglich / eingerichtet werden:** So heisset doch das im Grunde befindliche Wort eigentlich / **nicht beglücken/ oder nicht beglücket werden/ kein Glück haben;** Darum es auch Lutherus gantz füglich gegeben/ **dem wirds nicht gelingen.** Dabey noch zu wissen / daß dieses so viel/ als / **er wird sehr unglücklich** seyn/ und sich sehr unglücklich machen; Das ist: Er wird nicht allein darüber in **seiner Hoffnung**/ daß seine Missethaten werden verborgen bleiben/ betrogen/ sondern noch dazu in das grösseste **Unglück**/ an Leib und Seele/ **gestürtzet werden.** Wie denn auch Salomon in gleichem Verstande sagt in diesen seinen schönen Sprüchen: **Eines Narren Vater hat keine Freude**/ (*m*) sondern zugleich die allerhöchste Betrübniß. Und wiederum: **Wer Wein lieb hat/ der ist nicht/ klug**/ (*n*) das ist/ Er ist der grösseste Thor. Und **das Erbe/ darnach man zuerst sehr eilet/ wird hernach**

(*l*) Mich. VII, 19. (*m*) Prov. VII, 21.
(*n*) ibid. XX, 1.

nach nicht gesegnet seyn; welches denn so viel heisset / als / es wird Fluch und Unseegen nach sich ziehen. Lasset es seyn / daß der Sünder / weil er seine Missethaten nicht bekennet / oder offenbar machet für GOtt / eine Zeitlang hingehe / da ihm alles glücket / und nichts böses zukommet; so wird ihm dennoch mit der Zeit die Last viel zu schwer in seinem Hertzen werden / wie an den Brüdern Josephs / an David / und andern mehr / zu sehen / wann es heisset: Da ichs wolte verschweigen / verschmachteten mir meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir / daß mein Safft vertrocknet / wie es im Sommer dürre wird / Sela. Darum bekenne ich dir meine Sünde / und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach / ich wil dem HErrn meine Ubertretung bekennen / da vergabestu mir die Missethat meiner Sünden / Sela. (o) Und diß Letzte ist auch der Inhalt der

(II) Andern Proposition in unsern itzigen Worten / welche sind: Wer sie aber bekennet und lässet / der wird Barmhertzigkeit empfahen. Das Bekennen und Lassen der Missethaten zeiget an eine doppelte Wirckung der wahren Busse: Sintemahl / wer seine Sünde hertzlich erkennet / inwendig in seiner Seelen / der wird sie auch mündlich bekennen / und der inwendige Gifft wird suchen durch den Mund wieder von ihm zu gehen. Das macht alsdann die inwendige Wiedrigkeit und Eckel / so man ob den vorigen beliebten Sünden hat / man wei-

(o) Psalm. XXXII, 3. seq.

set und wünschet das nun weit weg / was man vorher in der Nähe und in Geheim zu halten/ verlanget hat. Die mannichfaltigen Beyspiele der recht-bußfertigen Sünder / des Davids/ Zachäus / des verlohrnen Sohns/ und anderer/ mögen es beweisen. Ja/es pfleget über das die eigentliche Beschaffenheit der wahren Reue mit sich zu bringen/ daß mans auch seinem Nechsten nicht verschweige/ sondern hingehe/ und versühne sich mit seinem Bruder. (p) Wie die Brüder Josephs zu ihm sagten: Lieber/vergib deinen Brüdern die Missethat und Sünde/ daß sie so übel an dir gethan haben. Lieber / so vergib nun die Missethat uns/ den Dienern des GOttes/deines Vaters. (q) Dabey aber ist das andere nicht zu vergessen/ so flugs dabey stehet/wenn es heisset / und lässet/ oder verlässet/ von ihnen abliesset. Auch dieses ist ein Zeichen der wahren Reue / wenn den Menschen selbige von Grund ihres Hertzens gehet: Sie werden alsdenn wie die unzeitige Liebhaber ; so lang dieselbe an der Huren hängen / sind sie ein Geist mit ihr / und können nicht von ihr lassen ; wenn sie aber erst die Schande und den Schaden mercken/ der ihnen daraus erwächset/ so werden sie solchen garstigen Schlep-Säcken gram / lassen gantz von ihnen ab/ und halten sich zu solchen Leuten / davon sie Ehre und ein gut Gewissen haben mögen. Das hat offt viel zu thun/ und gehet den sündlichen Menschen schwer ein / wie die Gewonheit seine andere Natur worden/ und es sehr schwer ist / sich selbst / und Fleisch und Blut

(p) Matth. V, 24. (q) Genes. L, 17.

Blut / zu überwinden. Es mag aber durch die Gnade und Beystand seines H. Geistes endlich geschehen / daß man thut / was der H. Apostel sagt: Laß dich nicht das Böse überwinden / sondern überwinde das Böse mit Gutem. (r) Also muß dann beydes / Bekennen und Lassen zusammen seyn / oder gewiß auf einander folgen: Denn Bekennen und nicht Lassen / ist ein schändlicher Betrug und Heucheley gegen GOtt / oder eine straffbare Unbeständigkeit / wenn man dem Höchsten die Zusage nicht hält / die man ihm doch so theur und gewiß gethan hat: Lassen und nicht bekennen ist zwar einiger massen gut für GOtt / der da befohlen / daß wir vom Bösen sollen ablassen / und lernen Gutes thun: (s) Aber Bekennen und Lassen ist das allerbeste; so wird das Hertz so wol / als das Leben / rein. Darum St. Johannes saget: So wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünde bekennen / so ist GOtt getreu / daß er uns die Sünde vergibt / und reiniget uns von aller Untugend. (t)

Darum wird auch allhie von Salomon alsobald dabey gesetzet / der wird Barmhertzigkeit erlangen. Verstehe von dem / der da ist barmhertzig und gnädig / gedultig / und von grosser Güte und Treue / der nicht immerdar wil haddern noch ewiglich Zorn halten. Denn wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die / so ihn

(r) Rom. XII, ult. (s) Psalm. XXXIV, 15.
(t) 1. Joh. I, 8. seq.

fürchten. (*u*) Einige Jüdische Rabbinen haben hiebey commentiret und geschrieben: **Wer seine Missethat leugnet/ dem wirds nicht gelingen/ so wenig als dem Saul/ der sich wolte entschuldigen/ und ist darüber von GOtt verstossen. Wer sie aber bekennet und lässet/ wie David/ welcher sprach/ ich habe gesündiget wider den HErrn/ &c. der wird auch/ wie er/ Barmhertzigkeit erlangen.** (*x*) Diese **Barmhertzigkeit** bestehet nun darin/ daß GOtt solchem bußfertigen Bekenner **erstlich** vergiebet **alle Sünden-Schuld**/ welche ist ein Greuel für GOtt/ und ein langes schwartzes **Register**/ das wird **ausgetilget**/ und er davon/ **durch Christum**/ frey und loßgesprochen: Denn der ist das **Lamm GOttes**/ **welches aller Welt Sünde** träget/ (*y*) und der **ausgetilget die Handschrifft**/ so **wider uns war**/ **und sie ans Creutz geheffter.** (*z*) Darnach **erlässet** die **Barmhertzigkeit GOttes** dem bußfertigen Bekenner auch **alle Straffen**/ so er in Zeit und Ewigkeit solte erdulden; welches in dem **Gleichniß vom verschuldeten Knechte** gar deutlich fürgestellet wird/ wenn der HErr saget: **Da jammerte den HErrn desselbigen Knechts**/ **und ließ ihn loß**/ **und die Schuld erließ er ihm auch.** (*aa*) Und dieses **um Christi willen**/ weil der Prophet saget: **Die Straffe lieget auf ihm**/ **daß wir Friede hätten**/ **und durch seine Wunden sind wir geheilet.** (*bb*) Ist demnach **kein Zorn** GOt-

(*u*) Ps. CIII, 8. seq. (*x*) 1. Sam. XV, 20. seq. 2. Sam. XII, 13. (*y*) Joh. I, 29. (*z*) Col. II, 14. (*aa*) Matth. XVIII, 27. (*bb*) Esai. LIII, 5.

GOttes in diesem Leben / noch das Fege-Feuer nach diesem Leben von solchen Begnadeten zu befürchten; Denn sie können mit dem Apostel sagen: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOtt / durch unsern HErrn JEsum Christum. (cc) Wenn auch nach erlangter göttlichen Barmhertzigkeit und Vergebung / er den Sündern / wie dem David / (dd) einiges Unglück zuschicket; so ists keine eigentliche richterliche Straffe / als vom zornigen GOtte herrührend / sondern eine gnädige Züchtigung des barmhertzigen Vaters / daß wir uns hinfort desto mehr scheuen / und für neuen Sünden hüten: Also mustu erfahren und inne werden / was für Jammer und Hertzeleid es bringe / den HErrn deinen GOtt verlasse / und ihn nicht fürchten / spricht der HErr Zebaoth. (ee)

Mein GOtt!

DU hast uns einen dreyfachen Beichtstuhl verordnet / dafür wir sollen erscheinen / und unsere Missethaten bekennen.

Der Erste ist im Himmel; dahin ich mich muß wenden / und bey dir Gnade und Vergebung suchen / mit recht-erkentlichem / zerknirschten / und zerschlagenem Hertzen. Darum auch / mein Heyland / im Vater Unser zu beten befohlen: Vergib uns unsere Schuld / als wir vergeben unsern

(cc) Rom. V, 1. (dd) 2. Sam. XII, 23. seq.
(ee) Jerem. II, 19.

fern Schuldigern. Denn wie solte GOTT/ spricht St. Augustinus, den der Verzeihung würdigen/ der ihn nicht wil der Bekändtniß würdigen? Wir müssen bekennen/ daß wir Sünder seyn/ damit wir durch die göttliche Absolution keine Sünder mehr seyn mögen. Denn so wir dir nicht unsere Sünde stellen ins Licht für dein Angesicht/ wiewol du sie ohndem/ als ein allwissender GOtt/ siehest und erkennest; so stellestu sie uns ins Licht für unser Angesicht/ daß wir dafür erzittern und verzagen. Dieser Ermahnung deines fürtrefflichen Lehrers wil ich gehorsamlich folgen/ auch der/ welche S. Chrysostomus giebet/ wenn er spricht: Schämestu dich/ jemanden zu sagen/ daß du gesündiget habest? So sage es täglich zu deiner Seelen. Ich sage nicht/ du solleſt es deinem Mit-Knechte bekennen/ daß ers dir vorhalte; Sondern sage es GOtte an/ der deine Gebrechen heilet. Denn so du es ihm nicht sagest/ solte ers darum nicht wissen? als du die Sünde begingest/ war er gegenwärtig/ und als du drein willigtest/ wuste ers. Hastu dich nicht geschämet zu sündigen/ so mustu dich auch nicht schämen zu bekennen. Lieber/ sage es in diesem Leben/ auf daß du in jenem Leben Ruhe habest. Sag es mit Seufftzen und Thränen/ dann im Buche stehen alle deine Sünden angeschrieben. Nun/ mein GOtt/ diesem guten Rahte wil ich auch folgen/ weil die Verschwiegenheit der gefährligste Winckel/ darin sich

Schlan-

Schlangen und Basilisken suchen zu verbergen. So bald ich denn gefehlet und mißhandelt / will ich die Sünde nicht lassen bey mir veralten und verhärten / sondern den Gifft ausspeyen / daß meine Seele leben möge. Ich wil sagen / wie David: GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Wasche mich wol von meiner Missethat / und reinige mich von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine Missethat / und meine Sünde ist immer für mir. An dir allein habe ich gesündiget / und übel für dir gethan ꝛc. (ff)

Den andern Beichtstuhl hastu gesetzet in die Kirche und bey dem H. Predig-Ampt. Denn ob mir schon wol bewust / daß du die besondere Ohren-Beichte nicht ausdrücklich in deinem H. Worte befohlen; noch weniger verordnet / daß man alle seine Sünden mit allen Umständen vor deinem Kirchen-Diener solle heraus sagen / so viel man sich nur immer erinnern kan: am wenigsten / daß derselbe / als Richter / da sitzen / und den Bekennern eine gewisse Straffe auflegen solle / wodurch sie / als mit ihren eigenen Wercken / deiner Gerechtigkeit können gnug thun. So hastu dennoch dein H. Predig-Amt eingesetzet / als das Ampt der Versöhnung / deine Diener sind Botschaffter an Christus statt / du vermahnest durch sie / und sie bitten an Christus statt / lasset euch versöhnen mit GOtt. (gg) Wie nun dein lieber Sohn seinen Jüngern / und allen ihren Ampts-Nach-

(ff) Ps. LI, 1. (gg) 2. Cor. V, 20.

folgern die beyde Schlüssel / zu lösen und zu binden übergeben hat; (hh) daß sie/ als deine Gesandten / klüglich damit umgehen / und den Bußfertigen für ihre Person insonderheit deine gnädige Vergebung appliciren und zueignen solen. Also wil mich dieses Versöhn-Amts auch Christlich gebrauchen; Gib du mir dabey die Gnade / daß ich nicht nur alsdann für den Menschen / sondern auch zugleich für dir/ dem allwissendem GOtte / mein Hertz ausschütten/ meine Beichte abstatten/ und also gerechtfertiget/ wie der Zöllner / in mein Hauß gehen möge. (ii) So hat David dem Nathan gebeichtet/ auch dir/ mein GOtt/ zugleich; und also hat Nathan/ auch du selbst / ihn absolviret: Auf die Confession und Bekäntniß / Ich habe gesündiget wider den HErrn! ist erfolget die freudige Absolution/ so hat auch der HErr deine Sünde weggenommen/ du wirst nicht sterben. (kk) Ists auch eine Christliche Freyheit / ehe man das Abendmahl empfähet/ hertzlich zu beichten / sich selbst zu prüfen/ und zu richten? So soll mir solches dennoch nicht werden zu blosser Gewonheit; Vielweniger/ daß ich durch dessen Unterlassung jemand wolte suchen zu ärgern / weil du auch wilt/ daß in deiner Kirchen alles soll ehrbärlich und ordentlich zugehen: (ll) Viel weniger soll es mir werden ein Deckel der Bosheit / ohne rechtschaffene Vorbereitung mich daselbst anzufinden/ sondern alles/ als für deinem H. Angesichte / weil du das Hertz prü-

(hh) Joh. xx, 22. seq. (ii) Luc. xiix, 10. seq. (kk) 2. Sam. xii, 13. (ll) 1. Cor. xiv, ult.

prüfest / und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. (mm)

Den dritten Beichtstuhl / O GOTT / hastu gesetzet bey meinem Nechsten; So offt ich wider denselben sündige / so offt muß ich hingehen und ihm abbitten. Denn also hat auch dein lieber Sohn der gantzen Kirchen diese beyde Schlüssel übergeben / sagend / was ihr auf Erden binden werdet / soll auch im Himmel gebunden seyn / und was ihr auf Erden lösen werdet / soll auch im Himmel loß seyn. (nn) Habe ich ihn dann beleidiget? So wil ich thun / was S. Jacob saget: Bekenne einer dem andern seine Sünde / und betet für einander. (oo) Meine Lection soll seyn die Ermahnung meines Heylandes / wenn er befohlen: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferst / so gehe zuvor hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / und alsdenn komme und opffere deine Gabe. (pp) Gib auch / O gütiger GOtt / meinem Nechsten ein sanfftmühtiges und freundliches Hertz / auch mir selbst / wenn ich von jemanden bin beleidiget worden; Damit nicht weniger dessen eingedenck bleibe / was alsobald dabey stehet: Sey willfärtig deinem Wiedersacher bald / dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist / auf daß dich der Wiedersacher nicht dermahleins überantworte dem Richter / uñ der Richter überantworte dich dem Diener / und werdest in den Kercker geworffen. Ich

(mm) 1. Chron. xxx, 17. (nn) Matth. xviii, 18. (oo) Jacob. v, 16. (pp) Matth. v, 23. 24.

sage dir warlich/ du wirst nicht von dannen heraus kommen / biß du auch den letzten Heller bezahlet. Kurtz/ mein GOtt/ laß meine Bekäntniß und Beichte seyn den Zeugen und Gefehrten meiner wahren Busse/ damit ich deine Barmhertzigkeit erlange/ und mich deren ewiglich erfreuen möge!

XIIX.

Der gerecht- und seeligmachende Glaube.

Aus den Worten

Act. XVI, 31.

Gläube an den HErrn JEsum/ so wirst du und dein Hauß seelig werden.

DJesen Unterricht und Ermahnung geben die beyde Apostel / Paulus und Silas/ dem Kercker-Meister/ als er sie gefraget hatte / Lieben Herren/ was soll ich thun/ daß ich seelig werde? Die Veranlassung dazu war die unverdiente Gefängniß derselben zu Philippen in Macedonia: Denn als sich des Nachts die Thüren der Gefängniß alle aufthaten/ da erschrack der Kercker-Meister sehr/ und weil seine Seele an der Gefangenen statt war/ meynete er/ dieselbe wären ihm alle entgangen;

er-

ergriff deßwegen ein Schwerdt / und wolte sich selbst erwürgen. Paulus aber rieff ihm zu mit lauter Stimme / Thue dir nichts übels / denn wir sind alle hie! Da jener das hörete / und die Hand GOttes dabey spührete / welche alle Thüren selbst geöffnet hatte / da fiel er ihnen zu Füssen / führete sie heraus / und sprach / Lieben Herren / was soll ich thun / daß ich seelig werde? Wolte sagen: O! ihr meine Hochgeehrte und großgünstige Herren; verzeihet mir / daß ich euch / als Gefangene / habe umschliessen und halten müssen: Denn das war mir befohlen / und ich durffte es nicht unterlassen. Weil ich aber mercke / daß GOtt mit euch / und eure Lehre vom Himmel ist / da GOtt dis Zeichen an euch gethan hat; so wil ich auch gern euren GOtt annehmen / und zu eurer Lehre treten; saget mir nur / bitte ich hertzlich / was soll ich thun / und wie muß ichs anfangen / daß ich seelig werden möge? Welch eine grosse Veränderung war das bey diesem Manne fast in einem Augenblicke? Denn der vorher diese Apostel vor unwehrte Leute und Betrieger gehalten / der nennete sie nun Liebe Herren; Der vorher wenig nach ihrer Predigt gehöret / bittet nun ihm zu sagen / was er thun solle; und der wol gar selten an Seel und Seeligkeit gedacht / fraget anitzo / wie er könne seelig werden. Also ist dem Allmächtigen gar leicht aus Steinen Kinder / (a) aus Sündern fromme / und aus Verdammten seelige Leute zu machen: Dann in seiner Hand ist das Hertz aller

(a) Matth. III, 9.

aller Menschen-Kinder / und er kans neigen wie die Wasser-Bäche.(b)

Da nun Paulus / der die Gaben hatte / die Geister / oder Seelen / der Menschen / mit ihrer Intention, zu prüfen / das Hertz dieses Menschen sehr verändert und aufrichtig fand / nachdem die Hand des HErrn ihn gerührt / und daß er vom Blitze der göttlichen Erleucheung / (wie er / Paulus / vorher selbst / (c) uhrplötzlich wäre gerühret worden: So wolte er ihn nicht trostloß lassen / sondern unterwiese ihn alsobald / in der Kürtze / von dem gantzen Wege der Seeligkeit / sagend / Gläube an den HErrn Jesum / so wirst du und dein Hauß seelig werden: Das ist: Du thust sehr wol / daß du mich um deine Seele und Seeligkeit fragest; Denn das ist das einzige und allerbeste / wofür wir am meisten müssen sorgen. Bisher hastu mehr gedacht auf deine Gefangene / daß wir dir nicht entlauffen möchten aus deinen angelegten Ketten; GOtt Lob! daß du nun anfähest dein geistliches Seelen-Gefängniß selbst zu erkennen / wie du vom Satan mit seinen Höllen-Banden bist gebunden gewesen / und suchest die rechte Freyheit zu erlangen. Bilde dir nicht ein / daß es so weitläufftig und schwer sey / seelig zu werden / wie eure heydnische Lehrer unsere Christliche Lehre zu lästern pflegen: Denn ob unsere Glaubens-Lehre schon über alle Natur und Verstand ist / so ist sie dennoch nicht über die göttliche Allmacht; Derohalben / durch

(b) Prov. xxi, 1. (c) Act. ix, 3. seq.

durch seine Krafft / **glaube** an den HErrn JEsum / / erwecke nun den Finger GOttes / und bekehre dich von Hertzen; **so wirst du / und dein Hauß** / deine Kinder und Angehörige / **seelig** / das ist zeitlich und ewig erhalten / **werden.**

Indem nun der Apostel vom **Glauben** redet / daß der **Kerckermeister** den haben und annehmen solle; so zeiget er zugleich an die **Nothwendigkeit** / auch **eigentliche Beschaffenheit** desselben. **Nothwendig** solte er glauben / sonst würde er nicht zur Seeligkeit gelangen können; Welches der Apostel von dem HERRN JESU selbst gelernet / der vorher gesaget: **Wer da gläubet / und getauffet wird / der wird seelig / wer aber nicht gläubet / der wird verdammet werden.** (*d*) So wenig nun einer / der **blind** ist / oder **im Dunckeln** gehet / **den rechten Weg kan finden**; So wenig auch der den **Weg zum Himmel** / welchem die Augen nicht geöffnet werden: Wenn ihm aber **GOtt ein Licht anzündet** / so kan er gehen und sehen / wird auch der Himmels-Pforten nicht verfehlen. Darum spricht auch **Jeremias** / der Prophet / **die Augen des HErren sehen nach dem Glauben**; (*e*) und die Epistel an die Hebräer / **ohne Glauben ists unmüglich GOtt gefallen.** (*f*) Wer ihm hier einen andern Weg einbildet / der ist verdüstert / und weiß nichts / wird auch nimmermehr dahin gelangen / wohin er sonst noch wol zu kommen verlanget. **Hätten die Menschen in Adam nicht gesündiget / so würden sie ohn Glauben**

(*d*) Marc. XVI, 16. (*e*) Jerem. V, 3. (*f*) Hebr. XI, 6.

ben allein durch die anerschaffene Heiligkeit und Gerechtigkeit seelig worden seyn/uñ keines Heylandes bedurfft haben: Nachdem aber solche gäntzlich verlohren/und wir des Ruhms mangeln/den wir für GOtt haben sollen; (g) So hat GOtt einen andern Weg für uns ersehen/damit wir denn nicht/ wie der Satan meynete/ewig solten verlohren werden. Und ist diß eine zumahl wunderbahre und grosse Gnade GOttes/ daß er nun/ an statt der Lebens-Heiligkeit/nur die Aufrichtigkeit des Glaubens verlanget/wer den hat/ der soll gerecht und seelig werden: an statt des Gesetz-Bundes ist der Evangelische Gnaden-Bund aufkommen; und was dem Gesetz unmöglich war/ uns nach dem Falle seelig zu machen/ sintemahl es durch das Fleisch geschwächet war/ unser sündliches Fleisch und Blut könte es nicht vollkömmlich ohn alle Mängel halten/ das thate GOtt aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit/ und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches/ der doch vor sich keine Sünde gethan/ oder an sich hatte/ und verdammete die Sünde im Fleische/daß sie uns nicht verdammen solte; Durch Sünde/ durch den/ der für uns zur Sünde gemachet/ auf daß die Gerechtigkeit/ vom Gesetze erfodert/ in uns erfüllet würde/ (h) durch eine frembde/im Glauben angenommene und zugeeignete Gerechtigkeit: Dabey wir gleichwol/ nicht nach dem Fleische/ sondern nach dem Gei-

(g) Rom. III, 23. (h) Rom. VIII, 3. seq. 2. Cor. V. ult.

Geiste wandeln/ und solchen Christlichen Glauben im gottseeligem Leben erweisen müssen.

Daraus ist nun die **Beschaffenheit des Glaubens**/ oder/von was für einem Glauben S. Paulus zu dem Kerckermeister rede / gar leicht abzunehmen: Nemlich/ **nicht** von dem gemeinen **natür- und Bürgerlichem Glauben** / so da bestehet unter den Menschen in der Aufrichtigkeit und Warheit: auch **nicht** von einem **euserlichen und Heuchel-Glauben**/ wenn man saget/ man habe den Glauben / und hat dennoch die Wercke nicht; wie also die **Teuffel glauben! und erzittern**: (*i*) Sondern von dem **übernatürlichen Glauben an GOtt/nach seinem geoffenbartem Worte**: welches ist **im Verstande** eine gnugsame Erkändtniß und Licht von all denen Glaubens-Articuln / die uns GOtt zur Seeligkeit geoffenbahret hat/ daß **wir wissen**/ was wir gläuben: **Im Willen** eine hertzliche Neigung/ Verlangen und Begierde nach GOtt und seiner Gnade/ die uns gegeben ist in Christo JEsu: auch endlich im **Leben** und Wandel eine heilige/ ernstliche und beständige Bemühung / solch Glaubens-Licht für den Leuten scheinen zu lassen / welches ist der für GOtt geltende **Glaube / der durch die Liebe thätig ist.** (*k*) Uberall ist solcher Glaube **nicht ein frembder Glaube**; weil der **Kercker-meister für sich** gläubig werden solte/und der **Gerechte seines Glaubens leben** (*l*) muß: Sondern daher auch vielmehr eine **Befestigung und**

Ver-

(*i*) Jacob. II, 19. (*k*) Gal. V, 6. (*l*) Habac. II, ult.

Versicherung des Hertzens / oder eine gewisse Zuversicht deß / so man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / so man nicht siehet. (m)

Ob nun auch dieser Glaube schon auf die ganze göttliche Schrifft siehet / und dieselbe für eine untriegliche Warheit hält / weil es nicht Menschen- sondern GOttes Wort ist / der auch wircket in denen / die da gläuben: (n) Dennoch ist das allervornehmste Stück / worauf der Glaube absonderlich sein Augen-Merck richtet / die Gnade GOttes in Christo JEsu / oder der HErr JEsus mit seinem gantzen Verdienst und Lehre. Eben deßwegen sagt Petrus allhie / gläube an den HErrn JEsum. Denn wer an den recht glaubet / der glaubet die H. Dreyeinigkeit / die Sendung des Sohnes GOttes in unser Fleisch und Blut / daß er unser Heyland und Erlöser werden sollen / an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden / (o) aus Gnaden / und nicht aus Verdienste / endlich auch eine seelige Auferstehung und ein ewiges Leben. Wer solchen Glauben hat / der spricht mit dem Apostel / auch für seine Person: Christus hat mich geliebet / und sich selbst für mich gegeben. (p) Ich gläube / lieber HErr / hilff meinem Unglauben. (q) Ich weiß / daß mein Erlöser lebet. (r) Ich weiß / an welchen ich gläube /

(m) Hebr. XI, 1. (n) 1. Thessal. II, 13. (o) Colos. I, 14. Ephes. I, 7. (p) Gal. II, 20. (q) Marc. IX, 24. (r) Job. XIX. 25.

be/ und bin gewiß/ daß er mir meine Beylage bewahren wird biß an jenen Tag. (s)

Weil aber GOtt in Christo JEsu uns hat alle geistliche und himmlische Güter beygelegt/ sintemahl er uns gemachet von GOtt zur Weißheit und Gerechtigkeit/ zur Heiligung und Erlösung: (t) Daß/ wer ihn hat/ das alles/ ja das Leben/ das Gnaden- und ewige Leben/ selbst hat; Deßwegen thut auch der Apostel hinzu/ so wirstu und dein Hauß seelig werden; Du wirst zeitlich und ewig erhalten werden. Du/ für dich/ indem du solches erkennest/ und dir von Hertzen zueignest; und dein Hauß/ wenn das mit dir gläubig wird/ deinem Glauben nachfolget/ und diesen JEsum von Nazareth auch für seinen einigen und wahren Heyland annimmt. Diß ist also auf unser/ der Menschen/ Seite/ der herrliche Nutzen/ den wir von solchem Glauben können haben; deßwegen auch St. Johannes saget: Dieses ist geschrieben/ daß ihr gläubet/ und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Nahmen. (u) Wobey nicht zu vergessen/ daß diese Würdigkeit des Glaubens nicht von uns herrühre/ und so weit er eine Wirckung unser menschlichen Seelen/ Verstandes und Willens ist; sondern so weit er auf JEsum/ den Sohn GOttes siehet/ und auf sein göttliches und einiges Verdienst: wie der güldene Ring seinen grössesten Werth hat von dem edlen Steine/ so darin gefasset.

(s) 2. Tim. I, 12. (t) 1. Cor. I, 30. (u) Joh. XX, ult.

In solchem Schmucke gefallen wir GOtte/ nach solchem Glauben sehen die Augen des HErrn/ (x) weil wir ihm mit unserm Glaubens-Auge das Hertz genommen haben.

Jedoch/ ob schon von Seiten GOttes solche Ordnung und Verheissung unverrückt und untrieglich bleibet; massen seine Gaben und Verheissungen ihn nicht gereuen mögen: (y) So ist dennoch auf unser/ der Menschen/ Seite nöhtig/ daß solcher Glaube an den HErrn JEsum so wol thätig und lebendig sey/ durch die Liebe und allerley gute Wercke; (z) Als auch/ daß man ihn fest bewahre biß ans Ende/ damit wir nicht Schiffbruch am Glauben leyden/ sonst werden wir den Hafen des ewigen Lebens nimmermehr erreichen: Denn allein wer beharret bis ans Ende / der soll seelig werden. (aa) Seelig ist/ spricht die Stimme vom Himmel/ wer da wachet/ und seine Kleider hält. (bb) Und abermahl: Halte/ was du hast/ daß dir niemand deine Krone nehme; sondern sey getreu biß in den Todt / so wil ich dir die Krone des Lebens geben. Ja/ GOtt ist so gnädig / wenn ja der Mensch / aus Schwachheit und Verführung eine Zeitlang allein gläubet/ und zur Zeit der Anfechtung abfället; (cc) So wil er ihm dennoch / wenn er wieder umkehret/ und von Hertzen Busse thut/ und seinen Heyland aufs neue gläubig anschauet/ alle

(x) Jerem. V, 3. (y) Rom. XI, 29. (z) Gal. V, 6. (aa) Matth. X, 22. (bb) Apoc. XVI, 15 ibid. III, 11. (cc) Luc. VIII, 13.

alle seine Missethaten vergeben / von Sünden gerecht / und nach dem Tode ewig seelig machen: Denn gläuben wir nicht / so bleibt er treue / er kan sich selbst nicht leugnen. (dd) Also hoffen wir auch / nach der Christlichen Liebe / dieser bekehrte Kerckermeister werde mit andern / zu der Zeit aus dem Juden- und Heydenthum bekehrten Christen / diesen seinen angefangenen Glauben biß an sein Lebens-Ende bewahret haben / daß er also das Ende des Glaubens davon bracht / welches ist der Seelen Seeligkeit. (ee)

Mein GOtt!

DIß ist eben der Weg / den ich wandern muß / so ich wil seelig werden und zum Himmel eingehen; Der Glaube an den HErrn JEsum / und sonst weder zur Rechten noch zur Lincken. (ff) Denn es ist nur ein HErr / und ein Glaube / wie dein Apostel saget: (gg) Nicht zwar in Ansehung so vieler Menschen / die eine unzählige Menge ausmachen; sondern in Betrachtung der alleinigen Lehre von dem Einigen Heylande der Welt / der sich finden muß bey allen / so das ewige Leben erlangen wollen. Nur ein Weg ist zur Himmelsburg / welchen alle Gläubige im alten und neuen Testamente betreten / und wir müssen alle / biß ans Ende der Welt / durch die Gnade unsers HErrn

(dd) 2. Tim. II, 13. (ee) 1. Pet. I, 9. (ff) Esai. xxx, 21. (gg) Eph. IV, 5.

JEsu Christi seelig werden/ gleich wie auch die Väter. (hh) War vor der Geburt des Heylandes der Glaube schon etwas dunckeler den Juden geoffenbahret/ so war er ihnen dennoch fürgehalten; und wir im Neuen Testament haben zwar keinen andern und neuen Glauben/ aber dessen deutlichere Erklär- und Offenbahrung; Deßwegen auch eine desto grössere Pflicht über uns/ den Gehorsam des Glaubens zu erweisen/ auch eine desto grössere Verantwortung/ so wir dem hellen Lichte des Evangelii nicht folgen wolten: Denn welchem viel gegeben ist/ bey dem wird man viel suchen/ und welchem viel befohlen ist/ von dem wird man viel fodern. (ii) Wer da hat/ und gern haben wil/ dem wird gegeben/ daß er die Fülle habe. Wer aber nicht hat/ von dem wird auch das genommen/ was er hat/ oder nicht haben wil/ noch der Gebühr nach schätzet. (kk)

Diß Hauptstück des Christenthums/ ja den Grund desselben/ wünsche ich mir von gantzem Hertzen/ und bitte demühtig/ daß du/ O Vater der Lichter/ mir denselben schencken/ stets vermehren/ uñ biß an mein Ende in meiner Seele erhalten wollest: Denn dadurch kan ich deiner gegenwärtigen Gnade in diesem Leben/ und der unendlichen Herrlichkeit im Himmel/ fest versichert seyn. Habe ich den wahren Glauben? So habe ich dich/ mein GOtt/ das allerbeste Gut/ und kan mit dem H. Könige sagen: Wenn ich nur dich habe/

(hh) Actor. xv, 11. (ii) Luc. xii, 48. (kk) Matth. xvi, 12.

be/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden/ und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet/ so bistu doch/ GOtt/ allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. (ll) Habe ich den Glauben/ mein GOtt/ so habe ich auch deinen einigen und allerliebsten Sohn: Denn Christus wohnet durch den Glauben in unsern Hertzen/ (mm) wovon ich Friede und Freude geniessen kan. Habe ich den Glauben? so kan mir der Himmel und das ewige Leben nicht entstehen: Denn Er/ mein Heyland/ ist selbst das ewige Leben/ (nn) und hat verheissen/ daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht sollen verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. (oo) Und wie kan ich mit meiner unreinen und schweren Zunge alle Güter aussprechen/ welche Du/ o GOtt/ uns vermittelst des Glaubens/ uñ mit demselben zugleich/ wilt aus Gnaden schencken? dadurch habe ich die allerinnigste Vereinigung mit meinem Heylande: ich werde auf- und in ihn gepflantzet/ (pp) wie das Pfropff-Reisselein auf den Stamm/ und hange an ihm/ wie die Rebe am Weinstocke; (qq) Ich erlange durch seinen Nahmen Vergebung der Sünden/ (rr) und lebe meines Glaubens/ das ist/ im Glauben des Sohnes GOttes/ (ss) habe auch durch ihn einen Zutritt zum Vater in dem Heiligen Geiste. (tt) Mein Hertz wird gereiniget von

(ll) Psalm. LXXIII, 25. seq. (mm) Eph. III, 17. (nn) 1. Joh. V, 20.. (oo) Joh. III, 16. (pp) Rom. VI, 5. (qq) Joh. XV, 5. (rr) Act. X, 43. (ss) Gal. II, 20. (tt) Eph. III, 12.

Sünden/ (*uu*) und ich erlange den Frieden mit GOtt; (*xx*) Mein Gebeth wird erhörlich/ und alles/ was ich im Glauben bitte/ das werde ich empfahen. (*yy*) Dieser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwindet; (*zz*) Und der Schild/ mit welchem wir auslöschen können alle feurige Pfeile des Bösewichts; (*aaa*) Das ist die Quelle oder Wurtzel/ woraus ein gutes Gewissen/ heiliges Leben nach den Geboten GOttes/ und allerley Christliche Tugenden/ als Früchte des Glaubens/ (*bbb*) herfürwachsen; der Vorschmack/ Anfang und Eingang in das ewige Leben. Es ist die Gnaden-Krone/ damit uns deine Hand/ O gnädiger GOtt/ allhie krönet/ (*ccc*) wie mit einem Schilde; darauf auch die Krone des Lebens im Himmel soll erfolgen/ (*ddd*) wann wir/ nach unser Maasse/ mit dem H. Apostel sagen: Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges/ noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur/ uns mag scheiden von der Liebe GOttes/ die da ist in Christo JEsu. (*eee*)

Weil dann/ O GOtt/ der Glaube ein so starckes Band/ wodurch unsere Seele mit dir/ und deinem Sohne/ fest kan vereiniget werden; Zugleich aber dein Werck ist/ daß wir gläuben:

(*uu*) Act. XV, 9. (*xx*) Rom. V, 1. (*yy*) Matth. XVIII, 19. (*zz*) 1. Joh. V, 4. (*aaa*) Eph. VI, 16. (*bbb*) Gal. V, 22. (*ccc*) Ps. V, ult. (*ddd*) Jacob. I, 12. (*eee*) Rom. VIII, 38.

ben: (fff) So wollestu mir denselben auch/ durch deinen H. Geist/ schencken/ und in meinem Hertzen versiegeln/ und bewahren. Denn gleichwie uns Menschen nichts gefället sonder Licht; also ist auch Dir ohn dem Lichte des Glaubens nichts nicht angenehm: alles/ was wir für herrlich und helleuchtend achten/ das ist für dir lauter Finsterniß/ wo es nicht aus dem Glauben herfür gehet/ und mit demselben bestrahlet wird. Das Leben unser Seelen/ O gütiger GOtt! ist deine Liebe gegen uns/ und unsere Liebe gegen dich; Diese aber/ so bey uns ist/ wird vom Glauben empfangen/ von der Hoffnung gleichsam im Leibe getragen/ und von dem H. Geiste gebildet und belebet. Derohalben ist der Glaube die Ursach/ und Mutter der Liebe/ auch vermittelst derselben/ der Uhrsprung aller guten Wercke gegen dich und den Nechsten; Folglich auch das Grund-Stück des Gnaden-Lebens/ so wir in dieser Welt führen. Alle unsere übrige Gerechtigkeit ist gleich einem Cörper; gebricht dem das fürnehmste Glied/ wie Lactantius saget/ nemlich das Haupt/ so ist er aller Zier und Empfindlichkeit beraubet: auch unsere beste Wercke aller Gefälligkeit für dir/ O GOtt/ wenn sie nicht aus dem gerechtmachenden seligmachendem Glauben herfürsprieſſen. Den Gnaden-Stuhl muste Moses oben auf die Lade des Bundes thun/ und in die Lade das Zeugniß legen: (ggg) Damit hastu wollen andeuten/ daß keiner unter der Gnade stehe/

(fff) Joh. VI, 29. (ggg) Exod. XXV, 21.

auch keiner / für deinem Gnaden-Thron gestellet werden solle / der nicht dein Zeugniß / oder Wort / in einem gläubigen Hertzen / als wie in einer Laden / beylege und trage. Die zween Cherubim / welche den Gnaden-Stuhl bedeckten / und neben einander stunden / waren das alte und neue Testament / die beyde von Dir und deinem Sohne zeugen / und einander lieblich anschauen: Ja / wie der Gnaden-Stuhl bedeckte die Taffeln des Gesetzes; also bedecket dein Sohn / O GOtt / mit seinem Verdienste alle unsere Sünden / wider das Gesetz begangen.

Als dann Christus / unser Heyland / die einige Thür zum Leben / (*hhh*) die wir allein durch den Glauben können finden; Ach! so öffne mir die Augen / daß ich sehe / durch dieselbe eingehe / und keine andere Neben-Thüren / oder Neben-Wege / suche / ich möchte mich sonst ewig verirren und verlieren. Ist auch mein Glaube schon schwach / und klein / als ein Senff-Korn? So wolltest ihn / O GOtt / deßwegen nicht verachten noch verwerffen: Vielmehr laß ihn seyn eine Kinder-Hand / die auch einen starcken Mann / so viel sie vermag / hält und nicht lässet. Reiche du ihm die vernünfftige und lautere Milch deines Worts / daß er / wie ein jetzt-gebohrnes Kindlein / darnach giere / und dadurch zunehme. (*iii*) Sind meine Sünden so dick / als düstere Wolcken / und so stinckend / wie der Nebel? So lasse meinen Glauben / indem er den

(*hhh*) Joh. X, 7. (*iii*) 1. Pet. II, 2.

den Heyland ergreiffet / werden wie die Sonne/ welche beydes verjage und zernichte. Bin ich bloß und Bettel-arm? So beschencke mich mit diesem Schmucke und theurem Kleinod / daß ich für dir bestehen könne/ und reich in dir werden möge. Und endlich/wenns im Creutze/oder am Ende meines Lebens so dunckel um mich wird/ daß ich nicht sehen kan; So verkläre in mir diß Hertzens-Auge / daß ich durch das finstere Todes-Thal getrost wandern/und die Seeligkeit / und das himmlische Kleinod/ erlangen möge. (kkk)

(kkk) Phil. III, 14.

XIX.

Die Rechtfertigung des Sünders für GOtt.

Aus den Worten
Rom. III, 24. 25.

Wir werden ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade/durch die Erlösung/ so durch JEsum Christ geschehen ist/ welchen GOtt hat fürgestellet zum Gnaden-Stuhl/ durch den Glauben/ in seinem Blute.

Wenn wir das Wort Rechtfertigen nicht annehmen/ wie es doch sonst in H. Schrifft hin und wieder wol gebrauchet wird/ (1) Vom

Erkennen/Rühmen und Loben der Gerechtigkeit/als wenn David saget von und zu GOtt: Auf daß du Recht behaltest in deinen Worten/und rein bleibest/wenn du gerichtet wirst.(a) Auch St. Lucas von Christo: Und alles Volck/das ihn hörete/ und die Zöllner/ gaben GOTT recht / oder nach dem Grunde/ rechtfertigten GOtt.(b) Imgleichen von Abraham spricht St. Jacobus: Abraham/ unser Vater/ist der nicht durch die Wercke gerechtfertiget / das ist / für gerecht erkandt worden? (c) Wenn wir weiter diß Wort nicht annehmen (2) Vom Anweisen zur Gerechtigkeit / als wenn Daniel spricht: welche viele gerecht gemachet/oder/wie es Lutherus gar füglich gegeben/ zur Gerechtigkeit unterwiesen haben/ werden leuchten wie die Sterne immer und ewiglich.(d) Auch nicht (3) Vom Anmassen und Einbilden eigener Gerechtigkeit; wie der Heyland zu den Pharisaern sagte: Ihr seyds / die ihr euch rechtfertiget für den Menschen/ GOtt aber kennet eure Hertzen.(e) Auch nicht (4) Vom Befreyen / als wenn der Heil. Apostel schreibet: Wer gestorben ist/der ist gerechtfertiget von der Sünde.(f) Endlich auch nicht (5) Vom Richten und Beurtheilen anderer Menschen mit ihren Handlungen/ als wenn der Heyland sprach: Die Weißheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern.(g) Sondern / wenn mir dieses

(a) Psalm. LI, 5. (b) Luc.. VII, 29. (c) Jacob. II, 21. (d) Dan. XII, 3. (e) Luc. XVI, 15. (f) Rom. VI, 7. (g) Matth. XI, 19.

ses Wort Rechtfertigen/ und Rechtfertigung/ annehmen von der Loßsprechung von Sünden/ wie in diesem Artickel geschiehet/ so ist es eine Richterliche Handlung GOttes/ da er aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit/ nicht um unser/ der Menschen/ Wercke/ sondern umb seines Sohnes JEsu Christi willen / der für uns gelitten und gnug gethan/ dem Sünder/ der da bußfertig und gläubig ist/ seine Sünden vergiebet und nicht zurechnet / rechnet ihm aber zu die Gerechtigkeit Christi; wodurch derselbe zu seinem Kinde und Erben des ewigen Lebens wieder angenommen/ mit Friede und Freudigkeit des Hertzens begabet / und der Ruhm der göttlichen Gnade ausgebreitet und vermehret wird.

Das alles finden wir in der H. Schrifft/ meistentheils auch in unserm Sprüchlein / das da in sich fasset die Lehre von der Rechtfertigung des Sünders für GOtt. Denn nachdem der liebe Apostel im vorhergehenden dieses Brieffes an die Römer gnugsam bewiesen/ daß Juden und Heyden unter der Sünde/ folglich auch unter dem Zorn GOttes/ wären/ und also mangelten des Ruhms / den sie für GOtt haben solten: So fähret er nun fort/ und zeiget / wie und auf was Weise der Mensch dennoch müste/ oder könte/ für GOtt gerechtfertiget/ und von Sünden loßgesprochen werden; Damit jederman solches recht erkennen / und ohngeachtet aller verdammlichen Sündhafftigkeit / dennoch bey GOtt in Gnaden

und

und zum Himmelreich gelangen möchte. Da weiset nun St. Paulus gar herrlich/ daß der sündlichen Menschen **Rechtfertigung** allein **herrühre von GOtt und seiner Gnade**; denn **GOtt ists/ der gerecht machet/** (h) und saget: **Ich/ ich tilge deine Ubertretung um meinent willen/ und gedencke deiner Sünden nicht.** (i) Daher auch der **gantzen** hochgelobten **Dreyeinigkeit** diese Gnaden-Handelung in H. Schrifft wird zugelegt / und keine Person der Gottheit davon ausgeschlossen. **Dazu beweget** nun (so zu reden) von Anfang / und als **von Inwendig/** den H. GOtt allein **seine** Gnade / deßwegen der Apostel saget: **Wir werden ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade**; Die ihn gleichsam rühret und treibet / daß er sich unser erbarmen muß. Und wie allein **durch seine hertzliche Barmhertzigkeit uns hat besuchet der Aufgang aus der Höhe** / (k) oder/ der Sohn GOttes ist in die Welt gesendet worden; Also werden wir auch allein durch eben dieselbe göttliche Erbarmung und Gnade dieses Heylandes/ und seines Verdienstes/ theilhafftig : **Denn er hat uns seelig gemachet/ und beruffen mit einem heiligen Ruff/ nicht nach unsern Wercken / die wir gethan hatten/ sondern nach seinem Fürsatz und Gnade** / die **uns gegeben ist in Christo JEsu/ vor der Zeit der Welt.** (l)

Da nun solcher **unverdienten Gnade** Gottes entgegen ist **das Verdienst der Menschen**; sin-

(h) Rom. VIII, 33. (i) Esai. XLIII, 25. (k) Luc. I, 78. (l) 2. Tim. I, 9.

sintemahl/ **was aus Verdienste** kömmt/ das ist **nicht Gnade**// und **was Gnade** ist/ das kömmt **nicht aus Verdienste**: (m) So setzet auch der Apostel in diesen Worten Verdienst und **Gnade gegen einander**/ sagend/ **Wir werden ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade.** Denn weil **alle Menschen Sünder** und unter göttlichem Zorn/ als er vorher bewiesen/ **wie könten sie** denn **durch ihre Wercke** und Verrichtungen die **Rechtfertigung verdienen**? Und was für **Gleichheit** hat doch unser unvollkommenes Werck und Heiligung mit der ewigen und unendlichen Gnade GOttes? Ists wol müglich/ da **alle unsere Gerechtigkeit wie ein beflecktes Kleid**/ (n) daß unsere Sünden-Flecken damit könten abgewaschen und ausgetilget werden? Darum bezeugets auch St. Paulus an andern Orten also: **Nicht um der Wercke willen / die wir gethan hatten**/ **sondern nach seiner Barmhertzigkeit macht er uns seelig.** (o) **Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben**/ **und dasselbe nicht aus euch / GOttes Gabe ist es**/ **nicht aus den Wercken**/ **auf daß sich nicht jemand rühme.** (p) Daher nun werden zwar **in dem Handel der Rechtfertigung nicht ausgeschlossen** die **Gnaden-Gaben von Seiten GOttes**/ als sein **Wort**/ und **Sacramenten**/ und **Christus** mit seinem gantzen Verdienste/ welche alle zu seiner Gnade mit gehören; **Es werden aber von unser Seiten aus-**

(m) Rom. XI, 6. (n) Esai. LXIV, 6. (o) Tit. III, 5. (p) Eph. II, 8. seq.

ausgeschlossen unsere eigene Wercke / Verdienste und Würdigkeiten/ und wer gerecht werden wil für GOtt/ muß an sich selbst verzagen/ daß er dagegen desto weniger verzage an der Gnade Gottes/ in Christo uns erzeiget. Deßwegen heissets: **Dem aber/ der nicht mit Wercken umgehet/ gläubet aber an den/ der die Sünder gerecht machet/ dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.** (q) Und wiederum: **So halten wir es nun/ daß der Mensch gerecht werde/ allein durch den Glauben/ ohn des Gesetzes Wercke.** (r) Und ob das **Wörtlein allein** schon nicht im Griechischen stehet/ bringets dennoch der Verstand mit sich; sintemal/ **wo nur zwey Mittel und Wege** vorhanden/ und eines wird abgeschnitten oder verwehret/ alsdenn nur **allein** Eins übrig bleibet/ so man muß erwehlen.

Diejenige/ welche sothaner Rechtfertigung theilhafft werden / sind gemeynet mit dem Wörtlein **Wir** werden gerecht; und verstehet der Apostel darunter **sich selbst/ alle Bekehrte Römer** / auch **alle Menschen** / welche sothane Rechtfertigung erlangen. **Wir**/ wil er sagen/ **die wir mit unter den Sündern begriffen** / **auch unsere Sünden und Untugenden erkennen** / und daß wir für GOtt nicht bestehen mögen: **Wir**/ die wir gläuben an Christum/ und uns versichern/ daß er uns in ihm darbiete die Gerechtigkeit/ so für ihm gilt; **Wir** werden auch gerecht / und dürffen an seiner Gnade und Vergebung nicht zweiffeln. Woraus folget / daß Gegen-

(q) Rom. IV, 5. (r) ibid. III, 28.

gentheils bey welchen Menschen solche Erkändtniß der Sünden / und gläubige Ergreiff- oder Zueignung der göttlichen Gnade in Christo / nicht ist / dieselbe auch nicht gerechtfertiget werden; Weil sie die göttliche Ordnung nicht observiren und beobachten / die uns GOtt / nachdem wir durch Adam alle gesündiget / hat fürgeschrieben. Deßwegen auch der Heyland spricht: Die Starcken bedürffen des Artztes nicht / sondern die Schwachen. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Gerechten. (s) Und der Apostel Paulus: Das ist je gewißlich wahr / und ein theuer wehrtes Wort / daß JEsus Christus kommen ist in die Welt / die Sünder seelig zu machen / unter welchen ich der fürnehmste bin. Aber mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren / auf daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeige alle Gedult / zum Exempel denen / die an ihn gläuben / zum ewigen Leben. (t) Da sich denn der Apostel selbst zum Exempel / oder Beyspiel / fürstellet / wie man gerecht werden müsse; auch in dieser Epistel an die Römer den Abraham / der habe GOtt geglaubet / und das sey ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden: welches aber geschrieben / nicht allein um seinent willen / sondern auch um unsernt willen / daß uns / wie ihm / der Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet werde. (u)

Die verdienstliche Uhrsache der Rechtfertigung

(s) Marc. II, 17. (t) 1. Tim. I, 15. (u) Rom. IV, 22.

gung ist **Christus** mit seinem Leyden und Sterben / welches der Apostel hier nennet **die Erlösung / so durch JEsum Christ geschehen ist.** Also sind denn hie die **Gnade GOttes / und die Erlösung Christi zusammen**/eine ist nicht ohne der anderen/ uñ wir müssen nicht trennen/was Gott so genau mit einander verbunden hat: **Denn Christus ist uns gemachet von GOtt zur Weißheit und Gerechtigkeit/ zur Heiligung/ und zur Erlösung.** (x) **An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden. Es ist ein GOtt/ und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen/ nemlich der Mensch / JEsus Christus/ der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.** (y) Dabey wir anzumercken haben (1) Daß dieser unser **Heyland** zwar **mit dem Vater/ und H. Geiste / sey die würckende Haupt-Uhrsache** unser Rechtfertigung/ der uns die Busse lässet predigen / und die Vergebung der Sünden anbieten/ als geschrieben: **GOtt war in Christo/ und versöhnete die Welt mit ihm selber / und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu / und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versühnung.** (z) Aber auch / daß er sey die **verdienende Ursach** unserer Reinigung **von Sünden/welche GOtt bewege** / daß er uns dieselben verzeihe / und nicht zurechne; Darum spricht er selbst beym Propheten: **Ich/ ich tilge deine Ubertretung um meinent willen / und ge-**

(x) 1. Cor. I, 30. (y) 1. Tim. II, 6. (z) 2. Cor. V. 19.

gedencke deiner Sünde nicht. (aa) Und St. Johannes spricht: Das Blut JEsu Christi/ des Sohnes GOttes/ machet uns rein von aller Sünde. (bb)

(2) Daß durch die Erlösung/ so durch JEsum Christum geschehen/ nicht nur sein obedientia passiva, oder leydender Gehorsam/ Blutvergiessen/ Leyden und Sterben/ sondern auch obedientia activa, sein wirckender Gehorsam/ mit all seiner vollkommnen Lebens-Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ und Erfüllung des gantzen Gesetzes/ verstanden werden müsse. Denn bey all seinem Leyden war auch sein Thun uñ inwendiger Gehorsam gegen Gott/ daß er sagte/ oder gedachte: Deinen Willen/ mein Gott/ thue ich gern/ uñ dein Gesetz habe ich in meinem Hertzen. (cc) Und bey dem Heil. Evangelisten finden wir diese seine Worte; Ihr solt nicht wähnen/ daß ich kommen bin/ das Gesetz und die Propheten aufzulösen/ sondern zu erfüllen. Warlich/ warlich/ ich sage euch/ biß daß Himmel und Erde vergehen/ wird nicht zergehen der kleineste Buchstab/ noch ein Tittel von dem Gesetz/ biß daß es alles geschehe. (dd) Das ist meine Speise/ daß ich thue den Willen deß/ der mich gesandt hat. (ee) Vater/ ich heilige mich für sie/ daß sie auch geheiliget seyn in der Warheit. (ff) Ob nun schon hier in unserem Sprüchlein/ und an andern Orten der H. Schrifft/

(aa) Esai. XLIII, 25. (bb) 1. Joh. I, 7. (cc) Psalm. XL, 9. seq. (dd) Matth. V, 17. (ee) Joh. IV, 34. (ff) Joh. XVII, 19.

die Erlösung und Vergebung/ oder Reinigung unser Sünden/ dem Blute und blutigem Verdienste Christi öffter/ denn seinem heiligen Leben / zugeschrieben wird/ als Hebr. IX, 22. Matth. XX, 28. Luc. XXII, 20. Joh. I, 29. 1. Cor. XI, 25. Actor. XX, 28. Rom. V, 9. 10. VIII, 3. Gal. III, 13. Tit. II, 14. 1. Pet. I, 19. II, 24. III, 18. 1. Joh. I, 7. Apoc. I, 5. V, 9. &c. Jedennoch muß sein Thun und williger Gehorsam allemahl dabey mit verstanden werden; Deßwegen auch die Epistel an die Hebräer/ wenn sie die Worte Davids Psalm. XL, 9. angeführet/ siehe/ ich komme/ deinen Willen/ mein GOtt/ thue ich gerne. So setzet sie dabey: In welchem Willen wir sind geheiliget / einmahl geschehen durch das Opffer JEsu Christi. (gg) Da Wille und Opffer/ das ist Thun und Leyden / als beydes nöhtig zu unser Heiligung und Erlösung / flugs bey einander gefüget werden.

Das rechte Wesen/ und die eigentliche Art der Rechtfertigung/ bestehet im gerecht werden/ durch Christum / welchen GOtt hat fürgestellet zum Gnaden-Stuhl / durch den Glauben in seinem Blute; Damit er die Gerechtigkeit / die für ihm gilt/ darbiete/ in dem / daß er Sünde vergibt; // Auf daß er gerecht mache den/ der da ist des Glaubens an JEsu. Welches alles / wenn wirs in eine deutliche Kürtze zusammen fassen / also mag fürgestellet werden / daß wir sagen: GOtt mache den Sün-

(gg) Hebr. X, 10.

Sünder gerecht von seinen Sünden/ wenn er ihm fürstellen lässet seinen Sohn / mit seinem gantzen blutigen Verdienste / und desselben Gerechtigkeit anbeut / zu ergreiffen/ und sich damit zu bedecken; und wenn der sündige Mensch das thut / und durch einen wahren festen Glauben/ die in Christo angebotene Gerechtigkeit ergreiffet/ so wird ihm dieselbe zugerechnet; Aber seine Sünden werden ihm nicht zugerechnet: sondern zugedecket/ vergeben / erlassen/ und ausgetilget/ daß er deßwegen nicht/ als ein Ubelthäter / zum ewigen Tode verdammet wird. Welches/ so man es wol beobachtet / deutlich fürstellet / wie die Rechtfertigung des Sünders sey eine richterliche Handlung GOttes / in welcher er den armen Menschen / der für ihm angeklaget und schuldig befunden/ von seinen Sünden absolviret/ und ohne wolverdiente Bestraffung in Zeit und Ewigkeit/ lässet frey hingehen: Und zwar in der Zurechnung des Verdienstes seines Sohns/ das der Sünder mit festem Glauben hat ergriffen und angezogen/ als sein eigen Kleid/ und in demselben kan er nicht verdammet werden. Daher nun ist dieses justitia imputativa eine zugerechnete Gerechtigkeit/ nicht aber putativa oder eine eingebildete falsche Gerechtigkeit / wie viele diese heilige Lehre lästern; Denn St. Paulus sagt ausdrücklich: Gleichwie Abraham GOtt geglaubet hat / und ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. So erkennen wir ja / daß/ die des Glaubens sind/ das seyn Abrahams Kinder;

und das sey geschrieben um unsernt willen/ welchen es auch soll zugerechnet werden/ so wir gläuben. (hh) GOtt hat den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemachet/ auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. (ii) Und wie die Israeliter vormahls im alten Bunde hatten den Gnaden-Stuhl über der Bundes-Lade zwischen den Cherubim/ dahin sie sehen/ auch den der Hohepriester mit Blut besprengen muste/ so wurden sie bey GOtt ausgesöhnet/ und ihnen ihre Sünden vergeben: Also haben wir im Neuen Bunde Christum mit seinem blutigen Leyden/ dem die Engel dienen/ welche gelüstet in diß Geheimniß zuschauen; Und wer dahin gehet und siehet im wahren Glauben/ der wird besprenget und rein von seinen Sünden / auch loß von dem bösen Gewissen. Deßwegen der Apostel ermahnet: Darum lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl/ auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen / und Gnade finden/ auf die Zeit/ wenn uns Hülffe wird Noth seyn. (kk)

Wollen wir auch den vielfältigen Nutzen/ der aus dieser Rechtfertigung entspringet/ oder darauf erfolget/ recht erkennen; so haben wir davon (1) Die Gnade GOttes / daß wir aus Kindern des Satans / Kinder GOttes werden: Denn wie viel den HErrn JEsum / aufnehmen/ denen gibt er Macht GOttes Kinder

(hh) Rom. IV, 22. seq. (ii) 2. Cor. V, ult.
(kk) Hebr. IV, 6.

der zu werden / die an seinen Nahmen gläuben. (ll)

(2) Folgt darauf ein befriedigtes / oder ruhiges Hertz // das sich von dem versöhneten GOtte nun weiter nichts Arges besorget: als wir denn nun sind gerecht worden durch den Glauben / spricht St. Paulus / so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum / durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade / und rühmen uns der Hoffnung / der zukünfftigen Herrlichkeit. (mm)

(3) Die Versicherung der göttlichen Erhörung / wenn wir beten: Denn GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet / sondern ihn für uns alle dahin gegeben; Wie solte er uns denn mit ihm nicht alles schencken? (nn)

(4) Eine würckliche Besserung des Lebens: Denn es ist nichts verdammliches / oder keine Verdammung / an denen / die da sind in Christo JEsu unserm HErrn / welche nicht nach dem Fleische / sondern nach dem Geiste leben. (oo) Endlich

(5) Gedult in Trübsahl / und das ewige Leben; denn wir rühmen uns der Trübsal / (pp) und welche GOtt hat gerecht gemachet / die hat er auch herrlich gemachet; Denn wo Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und Seeligkeit. Mein

(ll) Joh. I, 11. (mm) Rom. V, 1. seq. (nn) Rom. VIII, 32. (oo) Rom. VIII, 1. (pp) Rom. V, 3. VIII, 30.

Mein GOtt!

Mache mich **bußfertig vor der Rechtfertigung.** Denn ich höre und lerne aus Heil. Schrifft/ daß dieselbe sey deine **gerichtliche**/ oder **richterliche Handlung**/ dabey deine **Gerechtigkeit**/ **der Satan**/ und des **Menschen** sein eigenes **Gewissen**/ sind die **Ankläger**/ deine **Allwissenheit** der untriegliche **Zeuge**/ nechst unserm eigenen Hertzen/ und deine **Gerechtigkeit** der **Richter**/ der das Urtheil über den Sünder spricht/ und ihn nicht wil ungestraffet lassen. Ach! **so laß mich meine Sünden nicht läugnen**/ noch entschuldigen; sondern frey heraus **bekennen**/ mich aller Straffen würdig achten/ für dir demühtig **niederfallen**/ und sagen mit Manasse: **Ach HErr**/ **ich habe gesündiget**/ **und erkenne meine Missethat!** (qq) Hier in der Welt zwar **hilfft** die hertzliche **Reue**/ **und** demühtige/ oder Fußfällige/ Abbitte den **Missethäter nicht allemahl**/ sondern er empfähet/ dessen ungeachtet/ **was** seine **Thaten werth sind**; ohne daß zuweilen **die härtere Lebens-Straffe in eine gelindere wird verwandelt.** Aber für deinem Gerichte/ **O gütiger GOtt**/ **hat** die **Gnade** statt/ und die **Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Gericht.** (rr) Daher du selbst dich bey dem Propheten Hosea also hören lassen: **Was soll ich aus dir machen Ephraim? Soll ich dich schützen Israel? Soll ich nicht** bil-

(qq) Orat. Manass. v. 12. (rr) Jacob. II, 13.

billig ein Adama aus dir machen / und dich / wie Zeboim / zurichten ? Aber mein Hertz ist anders Sinnes / uñ meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren / Ephraim gar zu verderben. (ss) Diese deine Barmhertzigkeit wil ich auch anflehen von gantzer Seelen / und festiglich hoffen / du werdest sie mir wiederfahren lassen. Denn mir ist wol bewust / daß du auch den Gottlosen gerecht macheſt / wenn er nur nicht gedencket in seiner Gottlosigkeit zu beharren ; So trösten mich auch die Exempel der bußfertigen Sünder in deinem H. Worte / als des Davids / des Zöllners / des Schechers / und der grossen Sünderin : da alle diese nur hertzliche Busse gethan / ob sie gleich vorher nichts Gutes verrichtet / hastu sie in ihren Sünden nicht sterben / noch verderben lassen. Solche Gnade laß auch mir wiederfahren / damit es auch gegen mich heisse : Der HErr hat deine Sünde weggenommen / du wirst nicht sterben. (tt)

Mache mich ferner / mein Gott / gläubig in der Rechtfertigung ; daß ich darin auf nichts anders / weder auf meine eigene / noch anderer Menschen / Gerechtigkeit und Verdienste / sondern allein auf deine Gnade / und das Verdienst des Sohnes / sehe. Dann / so ich bedencke das wunderbahre Mittel / welches du / verborgener Gott (uu) uns dißfalß fürgestellet / daß wir

(ss) Hos. XI, 7. seq. (tt) 2. Sam. XII, 13.
(uu) Esai. XLV, 15.

durch eine frembde Gerechtigkeit für dir von unsern Sünden loßgesprochen und gerechtfertiget werden sollen; So muß mich in Demuht hertzlich darüber verwundern / und deine allweise Gerechtigkeit / wie sie mit Barmhertzigkeit temperiret ist / hoch rühmen und erheben. Wo ist ein solcher GOtt / wie du bist / der (auf sothane Weise) die Sünde vergiebet / und erlässet den Sündern alle Missethaten? (xx) Ich wil denn etlichen müßigen Köpffen / ausser unser Evangel. Kirchen / die ledige und leidige Speculation hinterlassen / wann sie leugnen / daß der Glaube an dich / und deines Sohnes Verdienst / nicht könne zugleich / im Verstande ein fester Beyfall / und im Willen eine freudige Zueignung seyn: Denn die H. Schrifft bezeuget klar / daß durch seine Erkäntniß dein Knecht / der Gerechte / viele gerecht mache / weil er ihre Sünde trage; (yy) Imgleichen / daß der Glaube sey eine gewisse Zuversicht und Freudigkeit (zz) oder getroster Muht / darum der Heyland zu dem Gichtbrüchigen sagt: Sey getrost / mein Sohn / deine Sünde sind dir vergeben. (aaa) So gläube ich auch an meinen Heyland / und bin gewiß / daß / wo die Sünde mächtig worden / da deine Gnade noch viel mächtiger sey; (bbb) Nicht anders / als die Wasser der Sündfluth / so die gantze Erde bedeckten / und über alle hohe Bäume und Berge weit in die Höhe

(xx) Mich. VII, 18. (yy) Esai. LIII, 11.
(zz) Hebr. XI, 1. (aaa) Matth. IX, 2.
(bbb) Rom. V, 20.

Höhe stiegen. Wie auch die Väter Altes Testaments sind gerechtfertiget durch die gläubige Anblickung des mit Blute besprengten Gnaden-Stuhls: Also zweiffele ich desto weniger/mit allen Gläubigen im Neuen Testament/ daß ich durch den/welchen du uns/O gnädiger GOTT/hast fürgestellet zum Gnaden-Stuhl in seinem Blute/ werde gereiniget/ und von allen meinen Sünden loß werden. Ich wil mich nun hinfort nicht viel bemühen/ um den Beweiß dessen/das die alten Rabbinen/uñ aus ihnen viele Christliche Lehrer/ fürgegeben / wie nemlich am grossen Versöhnungs-Feste dem in die Wüsten gelassenen Bocke Asasel ein roth Läplein sey zwischen die Hörner gehangen/ auch wol an die Tempel-Thür geschlagen; (ccc) und wenn du/O GOtt/deinem Volcke gnädig worden/ solches in schneeweiß sey verwandelt worden. Sondern vielmehr mein Hertz mit der Zusage versichern/ so du ehemahls dem Volcke Jsrael durch deinen Propheten gethan/wenn du gesagt/ oder sagen lassen: Waschet euch/reiniget euch/ thut ab euer böses Wesen von meinen Augen/alsdenn kommt / und last uns mit einander rechten. Wenn eure Sünde gleich Blutroth ist / soll sie doch schneeweiß werden/ und wenn sie gleich ist wie Rosin-Farbe/ soll sie doch wie weisse Wolle werden. (ddd)

Mache mich endlich/ O mein gnädiger GOtt! heilig und danckbar nach der Recht-

(ccc) Levit. xvi, 20. seq. (ddd) Esai. I, 16. seq.

fertigung; damit ich deine grosse Gnade erkenne/ nicht wieder in vorige Missethaten falle/ sondern mich all mein Lebtage hüte für solcher Angst meiner Seelen. (eee) Ich wil einigen ausser unsrer Kirchen gern zugeben/ daß die Rechtfertigung sey gedoppelt: Die Erste/ wenn der grosse Sünder von seinen Sünden für dir loßgesprochen und gerechtfertiget wird; Und die Andere/ wenn der Gerechte immer gerechter wird/ nachdem geschrieben stehet/ Wer from̃ ist/ der sey immerhin fromm; oder nach dem Griechischen Grunde/ Wer gerecht ist/ der werde noch weiter gerecht. (fff) Aber das kan und wil ich nim̃ermehr zugeben/ daß einige Gerechtigkeit/ weder die Erste/ noch die Andere/ durch eigene Wercke uñ Verdienste erlanget werde; Sintemahl Abraham/ da er schon beschnitten und gläubig war/ dennoch durch den Glauben ist gerecht worden. (ggg) Ob auch schon die Schuld der Sünden/ samt denen verdienten Straffen/ hinweg genommen worden; Sintemahl keine Verdammung ist an denen/ die da sind in Christo JEsu unserm HErrn. (hhh) So hören dennoch die Sünden nicht gantz und gar mit auf/ (iii) sondern wohnen in uns/ und kleben uns immerdar an/ die uns zum Guten träge und ungeschickt machen; (kkk) Deßwegen wir immerdar zu streiten und zu kämpffen/ aber uns nimmer zu rüh-

(eee) Esai. xxxiix, 15. (fff) Apoc. xxii, 11. (ggg) Rom. IV, 10. seq. (hhh) (iii) Rom. VIII, 1. (kkk) Hebr. xii, 1.

rühmen und zu erheben Uhrsach haben. Diß aber/ mein GOtt/ wil ich thun/ durch deine Gnade und himmlischen Beystand / daß ich hinfort nicht muhtwillig wiederum begehe/ was mir einmahl deinen Zorn und Straffe übern Halß gezogen hat: Sondern gantz spar- und behutsam mit deiner Gnade umgehe/ weil du mit Ernst und Droh-Worten sagen lassen: Wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit/ und thut böses/ und lebet nach allen Greueln/ die ein Gottloser thut/ solte der leben? Ja/ aller seiner Gerechtigkeit/ die er gethan hat/ soll nicht gedacht werden/ sondern in seiner Sünde und Ubertretung / die er gethan hat/ soll er sterben. (lll) Die Gewaltigen dieser Welt/ hiesse man vormahls gnädige HErren; (mmm) itzo werden sie gnädigste/ auch wol/ nach Gelegenheit ihres Standes/ Allergnädigste genennet: Solte man nun solchen Titel gegen ihre Regierung und Bezeigen halten/ dürfften ihrer viele eher Strenge und Scharffe/ als gnädige und gnädigste/ erfunden werden. Aber/ darff auch ein Ubelthäter solchem gnädigen Lands-Herrn unter die Augen kommen? Schwerlich wird er ihn mit Gnaden-Blicken ansehen/ sondern ein solch Aergerniß des Landes und Verdrieß der Christenheit/ dem Halß-Gerichte anbefehlen / umb mit ihm nach Recht zu verfahren. Allein / du gnädiger und barmhertziger GOtt! wie vor der hellen Sonnen alle Sterne erblinden und dunckel werden; so verleuret

(lll) Ezech. XVIII, 24. (mmm) Luc. XXII, 25.

leuret aller / auch der gnädigsten/ Menschen ihre Gnade den Schein/ wenn sie deiner Gnade und Barmhertzigkeit entgegen gesetzet/ oder damit verglichen wird. Du bist der HErr/ der nicht nur seine treue Diener belohnet/ sondern auch seinen Feinden und Beleidigern die Gnaden-Thür eröffnet. Stellestu den Sündern ihre Ubertretungen mit scharffen Droh-Worten des Gesetzes unter Augen? So währet doch das nicht länger / biß sie sich bußfertig für deiner Gnaden-Kammer anmelden; alsdann folgt auf den starcken Gesetz-Sturm das kühle und sanfft sausende Trost-Windlein deiner Gnade/ und nach dem Erschrecken kanstu wiederum erqvicken. Darum wil ich fortan so leben/ daß ich / als der Sünde abgestorben/ und von ihr gerechtfertiget/ (*nnn*) hinfort dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die dir gefällig ist/ ohne Furcht / mein Lebelang. (*ooo*)

(*nnn*) Rom. VI, 7. (*ooo*) Luc. I, 74. 75.

XX.

Die Heiligung/ Erneuerung/ und Wiedergeburth.

Aus dem Spruche
Levit. XX, 7.

Heiliget euch/ und seyd heilig; Denn ich bin der HErr euer GOtt / der euch heiliget.

Ezech.

Ezech. XXXVI, 26.27.

Ich wil euch ein neu Hertz / und einen neuen Geist in euch geben / und wil das steinerne Hertz aus eurem Fleische wegnehmen / und euch ein fleischern Hertz geben. Ich wil meinen Geist in euch geben / und wil solche Leute aus euch machen / die in meinen Geboten wandeln / und meine Rechte halten / und darnach thun.

ICh setze diese beyde Sprüche anitzo zusammen / weil die drey Glaubens-Artickel / als **Heiligung / Erneuerung** / und **Wiedergeburth** / **genau** zusammen **verbunden** / ja **in gewisser Maasse Eins** sind: Denn wenn GOTT den Menschen heiliget / so **erneuert** er ihn; indem er ihn erneuert / **heiliget** er ihn; und indem er ihn erneuert / und heiliget / **wiedergebiehret** er ihn: daß aus dem Sünder ein Frommer / und aus einem Satans-Kinde ein Gottes-Kind / und aus einem Verdammten ein Erbe des Himmels werden kan: Daher auch in der H. Schrifft alle drey göttliche Wirckungen offt für Eins genommen werden. Wolte man aber einigen Unterscheid machen / könte gesagt werden: Die **Wiedergeburth** sey eine **Wirckung** der **hochgelobten Dreyeinigkeit** / so **in diesem Leben angefangen** / und **im Himmel vollkommen wird**; **wodurch der Mensch** / **als Fleisch vom Fleische** (der Sünder von Sündern)

dern) gebohren/ durchs Wort und die H. Sacramenten/ besonders durch die H. Tauffe/ in Krafft des Todes und der Auferstehung Christi/ inwendig auf geheime und uns unerforschliche Weise/ von dem H. Geist verändert/ auch zum Kinde Gottes und der ewigen Seeligkeit gemachet wird. Hingegen ist die Heiligung und Erneuerung ein Werck Gottes/ des H. Geistes/ da wir aus Gnaden/ uñ durch das Verdienst des Sohnes GOttes andere Menschen werden/ unser Verstand wird erleuchtet/ unser Wille verbessert/ die bösen Lüste und Begierden im Hertzen zurück getrieben/ auch unsere Gliedmassen werden Waffen der Gerechtigkeit; zu unserm eigenen Heyl und Ehre für GOtt und seinen H. Engeln/ und endlich zum Lobe und Ruhm der göttlichen Gnade.

Wenn wir nun unsern beyden Sprüchen nachgehen/ auch in Heil. Andacht gebührend nachsinnen/ so sehen wir zuforderst/ wer der sey/ der uns heilige/ erneuere/ und wiedergebähre.

Es ist nemlich der heilige und dreyeinige GOtt; kan auch kein ander seyn/ weil diß ist eine neue Schöpffung/ die allein von Göttlicher Allmacht und Weißheit herrühren mag. Deßwegen auch David seufftzet: Schaffe in mir/ Gott/ ein rein Hertz/ und gib mir einen neuen gewissen Geist. (a) In unsern Worten lässet sich der Höchste selbst vernehmen/ Ich bin der HErr euer GOtt/ der ich mich euch/ als meinem Volcke/

(a) Psalm. LI, 12.

Volcke/zum Eigenthum ergeben habe/daß ich wolt euer GOtt seyn/ und ihr solt mein Volck seyn: Ich bins auch/der euch heiliget/ durch Fürhaltung meines heiligen Gesetzes/ und durch innerliche Heiligung eurer Gemühter. **Ich wil euch ein neu Hertz geben/meinen Geist in euch geben/** und euch zu **solchen Leuten machen**/die in meinen Geboten wandeln/ und darnach thun. Im Neuen Testamente saget St. Petrus: **Gelobet** sey **GOtt/und der Vater unsers HErrn JEsu Christi/der uns/nach seiner grossen Barmhertzigkeit/wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung**/ oder zur Hoffnung des Lebens/ **durch die Aufferstehung JEsu Christi/ von den Todten.** (b) St. Jacobus schreibet: **Er hat uns gezeuget durchs Wort der Warheit/ daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.** (c) Imgleichen der Heyden-Lehrer an die Corinthier-Christen: **Ihr seyd abgewaschen/ ihr seyd geheiliget/ ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des HErrn JEsu/ und durch den Geist unsers GOttes.** (d) Da wir zwar hören/daß die **gantze göttliche Majestät** dieses Gute in uns wircke; Der H. Geist aber/der **ein Geist GOttes und Christi ist**/ (e) sey hiebey am meisten geschäfftig: Deßwegen er auch der **Heilige Geist** heisset/so wol/weil er **an sich heilig** und göttlich ist/ als auch/**weil** er **alle Heiligung in uns wircket**/ anfänget/ und fortsetzet. Deßwegen der Heyland bezeuget/ daß wir

aus

(b) 1. Pet. I, 3. (c) Jacob. I, 18. (d) 1. Cor. VI, 11. (e) 1. Pet. IV, 14.

aus Wasser und Geist wiedergebohren werden/ (f) und St. Paulus nennet die H. Tauffe ein Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des H. Geistes/ welchen er hat über uns reichlich ausgegossen durch J. Christum unserm Heyland. (g) Ob es nun zwar wol in der H. Schrifft heisset: Heiliget euch / und seyd heilig dem HErrn eurem GOtt; Erneuert euch im Geiste eures Gemüths/ &c. So ist dennoch alles zu verstehen von uns / so weit GOtt uns dazu Krafft und Vermögen giebet / ohn dem wir nichts thun können/ (h) sondern / der in uns wircket / beyde das Wollen und das Vollbringen/ nach seinem Wolgefallen. (i)

Indem aber gesagt / daß GOtt sothane Heiligung / Erneuerung und Wiedergeburth hier im Leben in uns anfange: So wird hiemit der Unterscheid angedeutet / wie alle Fromme auf Erden/ und im Himmel/ beschaffen seyn: Nemlich/ hier unvollkommen/ bey all ihrer Gerechtigkeit und Heyligkeit / weil dem Höchsten nicht beliebet / das verlohrne göttliche Ebenbild auf Erden vollkömmlich in uns zu erneuen; sondern nur als anfänglich/ und daß wir haben des Geistes Erstlinge/ (k) auch immer wider die in uns wohnende böse Lüste sollen streiten und kämpffen; (l) Darum auch alle Heiligen GOttes über ihre Schwachheit und Sündhafftigkeit noch klagen müssen. Im Him-

(f) Joh. III, 5. (g) Tit. III. 5. 6. (h) Joh. XV, 5. (i) Phil. II, 13. (k) Rom. VIII, 23. (l) Gal. V, 17.

Himmel aber wird das Stückwerck aufhören / und unsere Heiligkeit vollkommen seyn/ (m) auch das göttliche Ebenbild völlig in uns erneuert werden. Darum heisset er auch der neue Himmel und die neue Erde / darin Gerechtigkeit wohnet; (n) Die heilige Stadt Gottes / da nicht hinein gehen wird irgend ein gemeines/ und das da Greuel thut und Lügen. (o) Deßwegen auch in H. Schrifft der künfftigen Wiedergeburth im Himmel Meldung geschiehet/ als wenn der Heyland zu seinen Jüngern sagt: In der Wiedergeburth / da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit / werdet auch ihr sitzen auf zwölff Stühlen / und richten die zwölff Geschlechte Israel. (p) Wie wir / spricht. St. Paulus / allhier getragen haben das Bilde des Irrdischen (Adams/zum natürlichen Leben/) also werden wir auch tragen das Bilde des Himmlischen / das ist/ Christi. Davon sage ich euch/ lieben Brüder/ daß Fleisch und Blut nicht können das Reich Gottes ererben. (q) Dahin allerdings mit gehöret / was er im Brieffe an die Epheser schreibet: Christus hat geliebet die Gemeine/ und hat sich selbst für sie gegeben/ auf daß er sie heiligte / und hat sie gereiniget / durch das Wasser-Bad im Worte / auf daß er sie ihm selbst zurichte/ eine Gemeine/ die herrlich sey/ die nicht habe

(m) 1. Cor. XIII, 11. 12. (n) 2. Pet. III, 13.
(o) Apoc. XXI, 27. (p) Matth. XIX, 28.
(q) 1. Cor. XV, 49. 50.

einen Flecken oder Runtzel/ oder deß etwas/ sondern daß sie heilig sey/ und unsträfflich. (r)

Diejenige/ welche geheiliget/ erneuert und wiedergebohren werden/ sind zwar vor allen andern die Israeliten/ den GOtt dieses/ so wol in ernstlichem Befehl/ als gnädigen Verheissung/ sagen lässet; Doch mögen auch alle andere Menschen/ als Fleisch vom Fleische gebohren/ (s) darunter mit verstanden werden/ sintemahl der Heyland zu dem Nicodemus insgemein saget: Es sey denn/ daß jemand vom neuen gebohren werde/ sonst kan er nicht in das Reich Gottes kommen. So ist auch solcher Befehl GOttes an die Juden/ im Neuen Testament wiederhohlet an alle Christen/ wann es heisset: Ihr solt heilig seyn/ denn ich bin heilig; Da St. Petrus schreibet: Nach dem/ der euch beruffen hat/ und heilig ist/ seyd auch ihr heilig in allem eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben/ ihr solt heilig seyn/ denn ich bin heilig. (t) Wer demnach ein rechter Israeliter seyn wil/ wie Nathanael/ in dem kein falsch ist; (u) der muß auch der Heiligung nachjagen/ ohn welche keiner wird den HErrn schauen: Er muß sich verändern durch Verneuerung seines Sinnes/ (x) und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes. (y) Ja/ wie der Mensch in der natür-

(r) Ephes. V, 25. seq. (s) Joh. III, 5. seq. (t) 1. Pet. I, 15. (u) Joh. I, 47. (x) Rom. XII, 22. (y) 2. Cor. VII, 1.

türlichen Geburt an Leib und Seele verändert wird/bekommt das Leben/und die Gliedmassen werden ihm erwärmet/ und beweget; Gleicher Weise verhält sichs mit der Heiligung und Wiedergeburth. Die Seele des Menschen / welche todt war in Sünden/ wird alsdenn lebendig/ und empfänget das Leben/das aus GOtt ist / mit dem Apostel sagend: Ich lebe/ doch nicht ich/ sondern Christus lebet in mir; und was ich itzt lebe im Fleische/ das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes/ der mich geliebet/ und sich selbst für mich gegeben.(z) Der Leib mit seinen Gliedern bekömt neue Kräffte des Geistes/zu thun/was die Epistel an die Römer fodert: Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe/ ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten; Auch begebet nicht der Sünden eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit/sondern begebet euch selbst GOtte/ als die aus Todten lebendig worden sind / und eure Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit.(aa)

Ob auch schon der heilige GOtt in unserm Sprüchlein keine Mittel-Uhrsachen nahmhafftig machet / deren er sich bey unser Heiligung/Erneuerung/und Wiedergeburth wolle bedienen: So ist dennoch sein Wort und Befehl klärlich da/und er gebeut / wir sollen heilig seyn; thut auch die gnädige Verheissung/ daß er die Menschen/und ihr Hertz/wolle ändern. Daraus gnugsam zu schliessen / daß diß

(z) Gal. II, 20. (aa) Rom. VI, 12. seq.

alles in Krafft seines gepredigten Worts/ dessen Anhang und Siegel die H. Sacramenten sind/ geschehen solle / welches beydes auch die Juden hatten / und sich dessen zu ihrem Heyl gebrauchen kunten: Bevorab/ weil er auch seines Geistes gedencket/ den er in sie geben/ und das Gute bey ihnen wolle wircken lassen. In der Schrifft Neues Testaments ist das noch viel klärer bezeuget / als wenn der Heyland spricht: Es sey denn / daß jemand gebohren werde aus Wasser und Geist/ sonst kan er nicht in das Reich GOttes kommen. (bb) Und St. Paulus: GOtt machet uns seelig durch das Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des Heiligen Geistes. (cc) Imgleichen St. Petrus: Ihr seyd wiedergebohren nicht aus vergänglichem / sondern unvergänglichem Saamen / nemlich aus dem lebendigen Worte GOttes / das da ewiglich bleibet. (dd) Wiederum betet der HErr vor seine Jünger also: Heiliger Vater/ heilige sie in deiner Warheit / dein Wort ist die Warheit. (ee) Die zarten Kinder nun/ wenn sie die H. Tauffe empfangen/ mögen der Krafft und Wirckung des Worts nicht wiederstehen; aber die Erwachsene wol / mit Unglauben / Halßstarrigkeit/ und Widerstreben: An denen / und in denenselben / verlieren diese Gnaden-Mittel alle Krafft/ weil sie nicht in göttlicher Ordnung bleiben / noch thun / was geschrieben: Betrübet

(bb) Joh. III, 4. (cc) Tit. III, 5. (dd) 1. Pet. I, 23. (ee) Joh. XVII. 17.

trübet nicht den Heiligen Geist GOttes/mit welchem ihr versiegelt seyd/auf den Tag der Erlösung. (ff) Thun aber dagegen/ was die halßstarrige Juden thaten/ zu welchen der HErr sagt: Ich habe euch versammlen wollen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / aber ihr habt nicht gewollt. (gg) Und St. Stephanus: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Hertzen und Ohren/ ihr widerstrebet allezeit dem Heiligen Geiste/wie eure Väter/ also auch ihr. (hh)

Das kräfftige Verdienst/ Leyden/ Blut und Todt/ Aufferstehung und Himmelfahrt unsers liebsten Heylandes/ sind hiebey nicht auszuschliessen: Denn er ist mit diesem allen nicht allein die verdienende Uhrsach / daß wir Unheilige heilig / und wir verlohrne Sünder GOttes Kinder werden können; nachdem geschrieben: Das Blut JEsu Christi/des Sohnes GOttes / macht uns rein von aller Sünde; (ii) Wir werden abgewaschen / geheiliget und gerecht durch den Nahmen des HErrn JEsu. (kk) Sondern er wircket auch kräfftig in uns/ daß wir Fleischliche Menschen geistlich werden können; Darum schreibet der H. Apostel/ mit gar nachdencklichen Worten an die Römer-Christen: Wisset ihr nicht/ daß alle/ die wir in JEsum Christ getaufft sind/ die sind in seinen Todt getaufft? So sind wir ja mit

(ff) Ephes. IV, 30. (gg) Matth. XXIII, 37.
(hh) Act. VII, 51. (ii) 1. Joh. I, 7.
(kk) 1. Cor. VI, 11.

ihm durch die Tauffe begraben in den Tod/ auf daß/ gleich wie Christus ist auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters/ also auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sampt ihm gepflantzet werden zu gleichem Tode/ so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. (ll) Die Redens-Arten/ in Christum und auf seinen Tod getauffet/ und auf ihn gepflantzet seyn/ deuten an/ daß alle Kraffte/ und Vermögen zu unserer Heiligung/ von dem Verdienste Christi herrühre: Wie er getauffet/ und aus dem Wasser zum Leben herfür gangen/ und wie er auferstanden von den Todten; so leben auch wir geistlicher Weise durch ihn/ und wandelen in neuem Leben. Wie das Pfropff-Reißlein den alten wilden Stamm verändert/ daß er nach dessen Art hinfort bessere Früchte tragen kan; und wie der Stamm dem neuen Pfropff-Reißlein seinen Safft mittheilet: Also wircket der HErr JEsus mit seinem Verdienste kräfftig in uns; daß wir das alte sündliche Wesen ablegen/ hingegen im neuen Wesen leben/ und erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit/ die da geschehen durch JEsum Christ/ zur Ehre und Lobe GOttes. (mm)

Es ist aber die Art und eigentliche Beschaffenheit dieser Erneuerung und Heiligung genau zu behalten. Sie ist eine inwendige Veränderung des Hertzens und der Seelen/ wodurch wir (1) von Sünden rein werden/ als wenn David

(ll) Rom. VI, 3. seq. (mm) Phil. I, 11.

David saget: Entsündige mich mit Jsopen/ daß ich rein werde/ wasche mich/ daß ich schneeweiß werde. (nn) (2) Werden wir vereiniget mit GOtt/ und ein Geist mit ihm; (oo) Christus wohnet in uns/ den wir anziehen mit seiner Gerechtigkeit; (pp) Wir hangen an ihm/ wie die Reben am Weinstocke/ und werden Tempel des H. Geistes. (qq) Weiter (3) regen und bewegen wir uns/ wie die itzt gebohrne Kindlein; Jedoch nicht zum Bösen/ sondern zum Guten/ wandeln in den Geboten GOttes/ und halten seine Rechte. (4) Werden wir Kinder GOttes/ und können sagen mit St. Johannes: Sehet/ welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/ daß wir GOttes Kinder solten heissen. ;; Meine Lieben/ wir sind nun GOttes Kinder/ und ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden. Wir wissen aber/ wenns erscheinen wird/ daß wir ihm gleich seyn werden/ denn wir werden ihn sehen/ wie er ist. (rr) Das ist/ wir seyn Erben GOttes/ und Mit-Erben Christi/ so wir anders mit ihm dulden/ daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. (ss) Dann sollen wir empfangen das herrliche/ unbefleckte/ unvergängliche und unverwelckte Erbe/ das behalten wird im Himmel/ uns/ die wir aus GOttes Macht bewahret werden/ durch den Glauben/ zur Seeligkeit. (tt)

(nn) Ps. LI, 9. (oo) 1. Cor. VI, 7. (pp) Eph. III, 17. Gal. III, 27. (qq) 1. Cor. III, 16. (rr) 1. Joh. III, 1. 2. (ss) Rom. VIII, 17. (tt) 1. Pet. I, 4. seq.

Mein GOtt!

Ob mir diese deine/mehr als väterliche/ Gnade und Liebe recht zu erkennen/ auch den Unterscheid/ der sich bey diesen deinen Gnaden-Wirckungen an uns herfür thut/ recht anzumercken. Die Wiedergeburth ist gleichsam das Ganze/welche die Rechtfertigung/ Heiligung/ und Erneuerung/ in sich fasset; Die Rechtfertigung ist deine gnädige Loßsprechung von Sünden/ und nicht eine Mittheilung deiner Gnaden-Güter; Die Heiligung und Erneuerung aber bringet solche Veränderung mit sich/ ist eine Frucht der Wiedergeburth/ und folget auf die Rechtfertigung/oder ist damit verbunden. Da auch die Rechtfertigung geschiehet völlig/ als im Augenblicke/ und auf einmahl/ wenn der Sünder von allen seinen Missethaten wird loß gesprochen; So ist die Heiligung und Erneuerung immerdar in diesem Leben unvollkommen/ und wir müssen darin von Tage zu Tage zunehmen. Deßwegen der Apostel saget: Dieweil wir nun solche Verheissung haben/ meine Liebsten/ (daß GOtt unser Vater seyn wil/ und wir sollen seine Söhne und Töchter seyn/) so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen/ und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes. (uu) Zuletzt ist auch dieses ein mercklicher Unterscheid/ daß die Wiedergeburth durchs Wort und

(uu) 2. Cor. VII, 1. seq.

und die Sacramenten/ samt der **Rechtfertigung**/ die durch den Glauben geschiehet/ **werden mit diesem Leben aufhören**: (xx) Die **Heiligung** aber **nimmermehr**/ sondern wir werden dorten immer mehr und mehr in das göttliche Ebenbild verkläret werden. Dann **das Erste ist vergangen**; und der **auf dem Stuhl sitzet**/ sprach/ siehe/ **ich mache es alles neu. Schreibe**/ **denn diese Worte sind warhafftig und gewiß.** (yy)

Derohalben/ **mein GOtt**/ laß mich nach nichts mehr trachten in dieser Welt/ denn daß ich **dein Kind lebe und bleibe**/ und meine angefangene **Heiligung** und **Erneuerung**/ durch deines Geistes Beystand/ immer weiter **fort** setze. Ist ein **natürlich Kind schuldig** und verbunden seine **Eltern zu lieben**/ ihnen zu dienen/ sie **zu ehren mit Thaten**/ **Worten**/ **und Gedult**/ **auf daß ihr Seegen über sie komme**: (zz) Und diese Verpflichtung hafftet über ihnen/ **ob sie gleich sonst nichts**/ **als das blosse Leben**/ **von den Eltern hätten.** Wie **vielmehr** bin dann **ich**/ **dein Gnaden-Kind**/ **dir**/ meinem **himmlischen Vater**/ **Heiliger**/ und **Erneuerer**/ zu allem kindlichen Gehorsam/ Liebe/ und Ehre verpflichtet; Da du selbst durch deinen Propheten sagen lassen: **Bin ich HErr**/ **wo fürchtet man mich**? **Bin ich Vater**/ **wo ist meine Ehre**? (aaa) Damit ich **nicht** deinen **Fluch**/ sondern **Seegen**/ über mich bringe/ und behalte.

(xx) 1. Cor. XIII, 8. (yy) Apoc. XXI, 5.
(zz) Sir. III, 9. (aaa) Malach. I, 6.

Hastu mir doch das **Leben** selbst gegeben/ **Leben und Wohlthaten hastu an mir gethan**/ und **dein Aufsehen bewahret meinen Odem.** (*bbb*) Das **geistliche Leben** meiner Seelen habe ich nicht weniger von dir und deinem Sohne/ welcher gesaget: **Ich bin der der Weg/ die Warheit/ und das Leben.** (*ccc*) Das **ewige Leben**/ als das höchste **Kleinod**/ (*ddd*) und die allergrösseste **Erbschafft**/ (*eee*) hastu uns dabeyneben verheissen/ und im Himmel beygelegt. Solche Güter muß ich nicht liederlich verachten/noch mich selbst deren berauben: **Enterbte Kinder tragen billig die grösseste Schande in der gantzen Welt**; Auch würde ich derselben werth seyn/wenn ich mich nicht/ als dein **gebohrnes und wiedergebohrnes** Kind/ wolte erzeigen. Deßwegen soll mir immer in den Ohren erschallen: **Halte/ was du hast/ daß dir niemand deine Krohne nehme.** (*fff*)

Ein **Tugendhaffter Vater** siehet nichts lieber/ denn daß seine **Kinder** auch in **solche Fußstapffen treten**/ und ihm nachfolgen: **Der Apffel**/ sagt man/ **fällt nicht weit vom Stamme. Du**/ der **rechte Vater über alles**/ **was Kinder heisset im Himmel und auf Erden**/ (*ggg*) **bist ein heiliger GOtt**/ dem auch die **Seraphim das Heilig/ Heilig/ Heilig**/ zu ruffen/ und von dir rühmen müssen. (*hhh*) Gib mir derowegen auch

(*bbb*) Job. X, 12. (*ccc*) Joh. XIV, 6.
(*ddd*) Phil. III, 14. (*eee*) 1. Petr. I, 4.
(*fff*) Apoc. III, 11. (*ggg*) Ephes. III, 15.
(*hhh*) Esai. VI, 3.

auch das Vermögen/ daß ich heilig sey/ wie du heilig bist; sintemahl dein Apostel ermahnet: Seyd GOttes Nachfolger / als die lieben Kinder. (iii) Es wäre ewig Schande und Schade/ daß/ da du unser Heiligmacher/ alle deine Bemühung/ so an uns solte verlohren und dißfals umsonst seyn; Gebrauchestu doch willig dazu dein Predig-Ampt/ dessen treue Verwalter sagen zu ihren anbefohlenen geistlichen Kindern: Meine liebe Kinder / welche ich abermahl mit Schmertzen gebähre/ biß daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. (kkk) Wie solte ich dann auch die nicht erkennen/ die also an mir arbeiten/ und sie desto lieber haben/ ihnen desto williger folgen/ um ihres Wercks willen? (lll) Ungerahtene und halsstarrige Kinder fallen hier in der Welt dem Richter und Nachrichter in sein Schwerdt: Denn das Auge/ das den Vater verschmähet/ und verachtet der Mutter zu gehorchen/ das werden die Raben am Bache aushacken / und die jungen Adler fressen. (mmm) Deßwegen soll mir imer im Hertzen und Gedächtniß bleiben/ was Hiob vormahls gesagt: Hütet euch für dem Schwerd. Denn das Schwerdt ist der Zorn über die Missethat/ daß ihr wisset/ daß ein Gerichte sey. (nnn)

Es ist ja wol an dem / daß meine Heiligkeit der Deinigen / O du allerheiligster GOtt/ so we-

nig

(iii) Ephes. V, 1. (kkk) Gal. IV, 19. (lll) 1. Thess. V, 13. (mmm) Proverb. xxx, 17. (nnn) Job. xix, ult.

nig gleichet/ als ein Schweffel-Faden der reinen helleuchtenden Himmels-Sonne; da auch die Heiligste bekennen müssen: **Wir sind allesamt wie die Unreinen / und all unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid.** (ooo) Jedoch/ ist zwischen dir/ und uns/ keine Gleichheit in diesem Stücke/ so muß sich dennoch einige Aehnlichkeit und Gleichmäßigkeit finden; daß/ da du so heilig und gerecht/ wir nicht muthwillig/ ungerecht und unheilig erfunden werden. Nun soll kein steinern Hertz mehr bey mir seyn/ das unempfindlich/ so wol über deine gütige Verheissungen/ als ernstliche Bedräuungen; sondern ein fleischern Hertz/ das weich ist/ und sich von dir lässet regieren und lencken/ wohin du wilt. Hinfort soll dein heiliger Geist/ den du uns gegeben/ des bösen Geistes Wercke bey mich zerstöhren / und mir auf ebener Bahn führen. Wandele ich nicht völlig in all deinen Geboten und Rechten? So wil dennoch wandeln aufrichtig/ wie es von Zacharias und Elisabeth heisset/ sie waren alle beyde fromm für GOtt/ und giengen in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich. (ppp) Ist endlich unsere Beschaffenheit/ so lange wir leben/ sehr schwach und gebrechlich/ wie ein altes Hauß/ oder Kleid/ daran immerdar zu bessern und zu flicken? So muß dennoch die tägliche Erneuerung nicht unterlassen werden; wozu du mir einen willigen Geist verleihen wollest/ mich stets zu prüfen / ob ich auf rechtem Wege

(ooo) Esai. LXIV, 6. (ppp) Luc. I, 6.

Wege bin / und leite du mich auf ewigem Wege. (qqq) Biß ich an die Zeit und an den Ort hingelange / davon dein auserwehltes Rüst-Zeug gesagt: Wir wissen / so unser irrdisches Hauß dieser Hütten zubrochen wird / daß wir einen Bau haben / von GOtt erbauet / ein Hauß / nicht mit Händen gemachet / das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns nach solcher Behausung / und uns verlanget / daß wir damit überkleidet werden. (rrr)

(qqq) Psalm. CXXXIX, ult. (rrr) 2. Cor. V, 1. 2.

XXI.

Die gute und Gottgefällige Wercke.

Aus den Worten des Heylandes Matth. V, 16.

Lasset euer Licht leuchten für den Leuten / daß sie eure gute Wercke sehen / und euren Vater im Himmel preisen.

DJe die lange **Berg-Predigt des Heylandes** ist eines von den fürnehmsten **Stücken des Neuen Testaments** / und eine der allernachdencklichsten Reden / so er zu seiner

seiner Zeit den Juden gehalten: Also ist dieser Spruch einer von den fürnehmsten in dieser gantzen Rede/ und desto werther zu schätzen/ weil ihn der/ welcher heisset Warheit/ (a) mit seinem göttlichen Munde ausgesprochen und uns angepriesen hat. Und zwar allen Christen insgemein: Denn ob schon nicht zu leugnen/ daß er sich kurtz vorher zu seinen Jüngern gewendet/ und sie nicht allein dem Saltze der Erden/ das nicht thum werden müsse/ sondern auch mit einer auf einem Berge belegenen Stadt/ so allen/ in der Nähe und Ferne/ in die Augen fället/ verglichen habe; Sie dadurch anzumahnen/ daß sie vor allen andern sich eines löblichen Wandels befleissen/ und anderen/ so wol itzo/ als hinfort/ in ihrem Apostel-Ambte/ mit einem rühmlichen Exempel solten fürleuchten/ anders als die Pharisäer und Schrifftgelehrten thäten / welche waren blind und blinde Leiter/ (b) in der Lehre und guten Wercken. Jedennoch waren auch zu der Zeit/ als der HErr diese Rede auf dem Berge hielte/ viele andere für ihm / welche dieser Predigt andächtig zuhöreten/ und von denen St. Matthäus sagt: Und es begab sich / da JEsus diese Rede vollendet hatte/ entsatzte sich das Volck/ eine grosse Menge der damahligen Zuhörer/ über seine Lehre/ denn er predigte gewaltig / und nicht wie die Schrifftgelehrten. (c)

Wir insgesammt nun / denen dieses gesagt/ und

(a) Joh. XIV, 6. (b) Matth. XV, 14.
(c) Matth. VIII, 28.

und deren Fürbild die damahls zuhörende Jünger Christi gewesen/ mercken hiebey an/ daß/ nachdem er den Trost von den acht Seeligkeiten der Gläubigen geendet/ er nun auch anfahe zu ermahnen: erst ins gemein / zum Christlichen Tugend-Wandel und gottseeligen Wercken; Darnach insonderheit zur richtigen Erklär- und Haltung der zehen Gebote GOttes / welche man nicht allein/ wie die Pharisäer / euserlich für den Menschen / sondern auch innerlich für GOtt halten/ und einer bessern Gerechtigkeit / als bey ihnen wäre/ nachstreben müste. Diß ist eine deutliche Erinnerung / daß Lehrer und Zuhörer sich zwar des Trostes / so das göttliche Wort frommen Hertzen darreicht / aber auch der Ermahnungen und ernstlichen Gesetz-Predigten müssen annehmen/ und auch beständig darnach richten. Denn das ist ein blinder Trost/ wenn die Menschen allein das Süsse wollen hören/ und das Saure oder Wiederliche verachten: damit betriegen sie sich selbst / weil allein die seelig zu schätzen/ welche bey ihrer Trübsahl / Verachtung und Elende dieser Welt / auf dem rechten Wege/ der zur Seeligkeit führet / beharren / und davon weder zur Rechten noch Lincken abweichen. Deßwegen auch St. Petrus ermahnet: Wir sollen allen unsern Fleiß anwenden / und darreichen im Glauben Tugend. == Denn/ spricht er/ wo solches reichlich bey euch ist / wirds euch nicht faul / noch unfruchtbar / seyn lassen in der Erkäntniß unsers HErrn JEsu Christi. == Und wo ihr solches thut/ wer-

det

det ihr nicht straucheln/ und also wird euch wieder reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat/ oder thut/der ist blind/ und tappet mit der Hand/ und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. (d)

Demnach so ermahnet der Heyland seine Jünger/ als damahlige Zuhörer/ auch noch itzo alle Christen / zu guten Wercken/ die sie thun/ und für GOtt und Menschen erweisen solten; Das sind aber allerley Christliche Verrichtungen / die aus dem Inwendigen und Verborgenem des Hertzens herfür gehen/ wie die Früchte aus dem inwendigen Lebens-Saffte eines guten Baums. Und ist diese Benennung in H. Schrifft sehr gemein / absonderlich in den Brieffen des Apostels Pauli / wann er hin und wieder schreibet: Wir sind GOttes Werck/geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken/ daß wir darin wandeln sollen. (e) GOTT kan machen/ daß allerley Gnade reichlich unter euch sey/ daß ihr in allen Dingen volle Genüge habt / und reich seyd zu allerley guten Wercken. (f) Und in dem Brieffe an den Titus führet er diese Worte: Sie sagen/ sie erkennen GOtt/ aber mit den Wercken verleugnen sie es; sintemahl sie sind / an welchen GOtt einen Greuel hat/ und gehorchen nicht/

(d) 2. Petr. I, 5. seq. (e) Ephes. II, 10.
(f) 2. Cor. IX, 8.

nicht/ sondern sind zu allen guten Wercken untüchtig. Du aber stelle dich selbst allenthalben zum Fürbilde guter Wercke. Denn Christus hat uns erlöset von aller Ungerechtigkeit / und gereiniget ihm selbst ein Volck zum Eigenthum/ das fleißig wäre zu guten Wercken. Solches wil ich/ auf daß die/ so an GOtt gläubig worden/ im Stande guter Wercke erfunden werden. Lasset auch die Unsrigen lernen/ daß sie im Stande guter Wercke sich finden lassen/ wo man ihrer bedarff / auf daß sie nicht unfruchtbar seyn. (g)

Dieser Nahme der guten Wercke wird denen Tugendhafften Verrichtungen der Christen beygelegt/ sie von den Wercken der Falsch-Gläubigen und Heuchler zu unterscheiden / auch von den natürlichen Wercken der vernünfftigen Heyden / die aus der Natur/ nicht aber von der göttlichen Gnade/herrühren; Was aber nicht aus dem Glauben gehet/ das ist Sünde; (h) sintemahl die Augen des HErrn sehen nach dem Glauben. Und ohne Glauben ists unmöglich GOtt gefallen. (i) So wenig uns etwas gut düncket/ wenn es tunckel ist/ daß wirs nicht recht sehen können; eben so wenig gefallen GOtte der Menschen Wercke/ ohne dem Lichte des Glaubens. Deßwegen auch der HErr bald hernach in eben dieser Berg-Rede sagt: Ein guter Baum bringet gute Früchte/ aber

(g) Tit. I, ult. II, 7. III, 8. 14. (h) Rom. XIV, ult.
(i) Jer. V, 3. Hebr. XI, 6.

ein böser Baum bringet arge Früchte. = Er kan nicht gute Früchte bringen. (k) Sind sie schon gut für den Menschen? so sind sie dennoch nicht gut für GOtt / der / als der Allwissende / allen Dingen den rechten Preiß kan setzen. Gut sind dann die Wercke der Christen / weil sie von GOtt / der allein gut / (l) und das höchste Gut ist / herrühren / auch vom guten Geiste Gottes (m) in dem Menschen ihren Uhrsprung haben / aus einem guten Hertzen (n) der Bekehrten herfür gehen / uñ allein nach dem gütigen Worte GOttes eingerichtet werden. Denn menschlicher Witz / Meynung und Intention, kan allein kein Werck gut machen für GOTT; Weil der hat diese Befehle in seinem Worte gegeben: Gedencket aller Gebote des HErrn und thut sie / daß ihr nicht eures Hertzens Düncken nach richtet / noch enren Augen nachhuret. (o) Bewahret die Gebote des HErrn eures GOttes / die ich euch heut gebiete. (p) Was ich dir gebiete / das solt allein thun dem HErrn / solt auch nichts dazu- und nichts davon thun. (q) Ihr sollt nicht einher gehen in den Geboten eurer Väter / sondern in meinen Geboten solt ihr wandern. Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehren / die nichts / dann Menschen-Gebote sind. (r)

Diese

(k) Matth. VII, 17. (l) Matth. XIX, 17. (m) Ps. CXLIII, 10. (n) Matth. XII, 34. (o) Num. XV, 39. (p) Deut. IV, 2. (q) Ezech. XX, 19. (r) Matth. XV, 9.

Diese gute Wercke insgesamt / nach der ersten und andern Taffel des Gesetzes / die aus einem aufrichtigen und gläubigen Hertzen herfür kommen / nennet nun der Heyland ein Licht / das bey den Christen soll angezündet seyn und brennen. Hie muß nun abermahl zugeben / daß zuförderst der wirckende Glaube der Jünger und Lehrer der Kirchen dadurch zu verstehen / die mit ihrer rechtgläubigen Lehre und Wandel / wie Lichter und Lampen / andern müssen fürgehen / daß sie den rechten Weg zum Himmel finden; Darum sie auch den Sternen verglichen werden / (s) und ihr Lohn dafür wird seyn / daß die Lehrer leuchten wie des Himmels Glantz / und die viele zur Gerechtigkeit unterwiesen / wie die Sterne immer und ewiglich. (t) Doch mögen auch folglich alle Christen hierunter verstanden werden / als zu welchen St. Petrus sagt: Führet einen guten Wandel unter den Heyden / auf daß die / so von euch affterreden / als von Ubelthätern / eure gute Wercke sehen / und GOtt preisen / wenns nun an Tag kommen wird. (u) Noch deutlicher redet davon S. Paulus in dem Briefe an die Philipper: Seyd ohne Tadel / und lauter / und Gottes Kinder / unsträfflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte / unter welchem ihr scheinet als Lichter in der Welt / damit / daß ihr haltet ob dem Worte des Lebens. (x) Wie nun der Glaube / uñ die Glaubens-Lehre / selbst ein Licht heisset /

(s) Apoc. I, 16. VIII, 10. 11. (t) Dan. XII, 3.
(u) 1. Petr. II, 12. (x) Phil. II, 15. 16.

als wenn David saget: In deinem Lichte sehen wir das Licht. (y) Sende dein Licht/ und deine Warheit/daß sie uns leiten und bringen zu deinem heiligen Berge. (z) Und S. Johannes spricht/ das wahre Licht scheinet jetzt. (aa) Also führet auch der Christen löblicher Wandel diesen Nahmen; sie sind/wie S. Johannes der Täuffer/ein brennend und scheinend Licht: (bb) brennend inwendig/in einem heiligen Eyfer des Glaubens; und scheinend für den Juden/die darauf hätten sehen sollen/ welche aber nur eine kleine Zeit frölich seyn wollen bey diesem Lichte. Ihre Befleißigung ist/zu thun was S. Paulus sagt zu den Ephesiern: Ihr waret weyland Finsterniß / aber ihr seyd nun ein Licht in dem HERRN / wandelt wie die Kinder des Lichts. (cc) Ists nun des Lichts Eigenschafft/daß es nicht allein brennet/ sondern auch hell scheinet/uñ andere Lichter mehr bey demselben angezündet werden können? So ist dieses des Glaubens/uñ aller Gläubigen rechte Art/dadurch anderen fürleuchten/uñ sie entzünden; damit die Finsterniß jemehr uñ mehr vertrieben werde/das Licht des Christenthums hingegen immer heller scheine.

Weil aber/ sein Licht leuchten lassen/ auff zweyerley Weise kan geschehen: (1) Daß man allein von Menschen gesehen werde/ welches heisset/ eigene Ehre suchen/ wie die Heuchler und Scheinheilige zu thun pflegen. (2) Daß man dabey

(y) Psalm. XXXVI, 10. (z) Psalm. XLIII, 3. (aa) 2. Joh. II, 8. (bb) Joh. V, 35. (cc) Ephes. V, 8.

dabey am meisten Gottes Ehre/ und die Ausbreitung seines heil. Namens suche/ und daß Gott in allen Dingen gepreiset werde / wie S. Petrus saget / durch unsern HERRN JEsum Christ/ welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. (dd) So ist leicht zu gedencken / worauff der Heyland mit dieser Ermahnung ziele; Nemlich/ nicht auf das Heuchlerische und Ehrsüchtige sehen lassen / dann dawieder redet er bald hernach sehr nachdrücklich / sagend: Habt acht auff euer Allmosen / daß ihr die nicht gebet für den Leuten / daß ihr von ihnen gesehen werdet. = = Wenn du betest/ solt du nicht seyn wie die Heuchler/ die da gerne stehen und beten in den Schulen / auff daß sie von den Leuten gesehen werden. (ee) Sondern auff rechtschaffene / und GOttes Ehre allein suchende/ Weise; damit/ wann andere unsern guten Wandel uñ Wercke sehen/ sie zu gleichen löblichen Verrichtungen angewiesen und angetrieben werden. Wie dann kein Mensch allein um seines eigenen / sondern auch des Nechsten Nutzens und Erbauung Willen/ in der Welt lebet / davon David ein Exempel ist / wann er spricht: Ich will die Ubertreter deine Wege lehren / daß sich die Sünder zu dir bekehren. (ff) Und in solchem Verstande ist anzunehmen / was der HErr JEsus zu Nicodemo sagt: Wer Arges thut / der hasset das Licht / und kömmt nicht an das Licht / daß seine Wercke nicht

(dd) 1. Petr. IV, 11. (ee) Matth. VI, 1.
(ff) Psalm. LI, 15.

gestraffet werden. Wer aber die Wahrheit thut / der kommt an das Licht / daß seine Wercke offenbahr werden / denn sie sind in GOtt gethan. (gg)

Dieser Zweck der göttlichen Ehre / den wir mit unserm Gutsthun nicht ein- sondern allemahl / und biß an unser Ende / suchen sollen / ist ausgedrücket in diesen Worten des Heylandes / daß sie euren Vater im Himmel preisen. Das euer / hat allhie einen sonderbahren Nachdruck: Denn es wird damit angezeiget / weil ein jegliches Kind / nach dem Gesetze der Natur / verbunden / seines Vaters Ehre auf allerley Weise / wo / und wie es nur kan / zu suchen; also solle ein ieder Christ ein gleiches thun für die Ehre seines himmlischen Vaters / daß dessen Nahme in der Welt / auch durch ihn / gepriesen würde. Nicht ohne / es hat ein ieder für sich einen herrlichen Ruhm davon für GOTT / wenn er seinen Glauben in der Gottseligkeit beweiset / und für den Menschen darthut / als wenn der Apostel saget: Ein iglicher prüfe sein selbst Werck / und alsdenn wird er an ihm selbst Ruhm haben / und nicht an einem andern. (hh) Und abermahl spricht er: Unser Ruhm ist der / nemlich das Zeugniß eines guten Gewissens. (ii) Und wie herrlich wird er deswegen an jenem Tage gerühmet und belohnet werden für aller Welt? (kk) Der in guten Wercken erfunden wird

(gg) Joh. III, 20. 21. (hh) Gal. VI, 4. (ii) 2. Cor. I, 12. (kk) Matth. XXV, 36. seq.

wird / hat auch dessen Ehre bey der Welt / oder denen / die in der Welt GOTT gefallen; wie abermahl St. Paulus spricht: Wir sind euer Ruhm / gleich wie ihr unser Ruhm seyd / auf des HERRN JESU Tag. (ll) Imgleichen: Es wäre mir lieber / daß ich stürbe / denn daß mir iemand meinen Ruhm solte zu nichte machen. (mm) Also fügt es GOtt / daß / ungeachtet aller Lästerungen der Feinde / wahrer Christen Ruhm und Lob dennoch muß offenbahr werden. Darauf aber siehet ein gottseliges Hertz nicht so wohl / als auf den göttlichen Ruhm / daß der Vater im Himmel dadurch gepriesen werde; Dessen Ehre ist seiner Kinder Ehre / und sie sagen immerdar mit David: Nicht uns / HERR / nicht uns / sondern deinem Nahmen gieb Ehre / um deiner Gnade und Wahrheit willen. (nn) Daher ermahnet St. Paulus: Ihr esset / oder trincket / oder was ihr thut / so thut alles zu GOttes Ehre. (oo) Und noch einmahl: Alles was ihr thut / mit Worten oder mit Wercken / das thut alles in dem Nahmen des HERRN JESU / und dancket Gott und dem Vater durch ihn. (pp) Also muß alles gereichen zu Lobe seiner herrlichen Gnade / durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. (qq)

(ll) 2. Cor. I, 14. (mm) 1. Cor. IX, 15.
(nn) Psal. CXV, 1. (oo) 1. Cor. X, 31.
(pp) Col. III, 17. (qq) Eph. I, 6.

Mein GOtt!

WEil die Versuchungen des Satans bey diesem Artickel uns anfallen / wie böse Hunde / bald von forne / bald von hinten / bald von dieser / bald von jener Seiten; Also / daß der geistliche Wanders-Mann auf dem Wege des Christenthums gnug zu thun hat / sich derselben zu erwehren: So verleihe mir Weißheit und Krafft / allen seinen listigen Anläuffen zu wiederstehen / und sie klüglich und tapffermühtig abzuwehren. Denn er suchet uns immerdar einzubilden: (1) Weil Christus unsere Gerechtigkeit / der für uns das gantze Gesetz vollkömmlich gehalten und erfüllet habe / so hätten wir nun nicht nöhtig / der Heiligkeit des Lebens / und der guten Christlichen Wercke / uns zu befleissen; Der breite Purpur-Mantel Christi / im Glauben ergriffen / könne alle unsere Fehler und Ubertretungen gnugsam zudecken. Oder / er sucht uns (2) zu verleiten / daß wir uns mit unsern guten Wercken gar zu viel einbilden / und gedencken / damit die Gnade GOttes / Himmel und Seeligkeit / zu erlangen / oder zu verdienen; Wie die Pharisäische Werck-Heiligen in solchem Irthum stunden / dafür aber der Heyland getreulich warnet / und unter andern saget: Es sey denn euer Gerechtigkeit besser / denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer / sonst werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. (rr)

Und

(rr) Matth. V, 20.

Und was für Lästerungen muß unser **Evangelischer Glaube** nicht von den **Päbstlern** leyden/ welche uns mit der **Lehre von unserm allein-gerecht- und seligmachendem Glauben gewaltig verleumbden** und vernichten/ als Leute/ die eine solche Lehre führeten/ **wodurch** allen Ubelthaten/ dem Teuffel und der Höllen/ Thüre und Thore Angel-weit aufgethan würden. Allein/ **du GOtt/ weisseſt unsere Unschuld** / und die Warheit unserer Lehre ist für deinen Augen! Denn wir dringen **auf keinen todten Glauben**/ sondern lehren/ daß der gerechtmachende **Glaube** müsse/ nach erlangter Rechtfertigung/ **durch die Liebe**/ und andere gute Wercke/ **thätig seyn**: (ss) Wir legen die **Wurtzel**/ und pflantzen den **Baum**; kan man uns denn mit Recht beschuldigen/ daß wir keine gute **Früchte** verlangen?

Was denn **obige zwey Irthümer** anbetrifft/ da man **bey den guten Wercken**/ nach thörichter Meinung der Menschen/ **kan zu wenig**/ oder **zu viel thun**: So ist ja wol (1) dieses **gewiß**/ und stehet wider alle Pforten der Höllen unbeweglich/ daß **dein Sohn**/ **O GOtt**/ mein Heyland/ der **einige Grund und Eckstein** ist/ und auch der **einige Felß**/ darauf meine Seeligkeit erbauet/ sein völliger Gehorsam die einige **Jacobs-Leiter**/ (tt) daran seine **Verdienste die Sprössel** und Stuffen/ worauf wir allein gen Himmel steigen; auch sein blutiger **Purpur-Mantel** die rechte **Sünden-Decke**/ wodurch unsere Missethaten zugedecket werden/ daß sie

(ss) Gal. V, 6. (tt) Genes. XXVIII, 12. Joh. I, ult.

sie uns nicht schaden/noch verdammen können. Aber diese Himmels-Leiter ist allein für die/ welche sich nicht mehr mit Sünden-Lasten beschweren; Denn solche müssen davon zurück/ oder zur Seiten/ fallen: Dieser Purpur-Mantel wird allein über die bußfertige Hertzen ausgebreitet/ nicht aber über die/ welche noch in ihrem Sünden-Unflath gedencken zu beharren: Diese Frey-Stadt seiner H. Wunden/und eröffneten Seite/ ist allein für die/ welche darin zu bleiben gedencken/ die können allda ihre Sicherheit finden. Darum muß ich nachfolgende Ermahnungen nie aus meinem Hertzen kommen lassen/ wenn du durch deinen Knecht/Johannes/so ernstlich befohlen: Lasset euch niemand verführen; wer recht thut/der ist gerecht/gleich wie GOtt gerecht ist. Wer in ihm bleibet/der sündiget nicht/ wer da sündiget (muthwillig/) der hat ihn nicht gesehen/ noch erkant. Wer Sünde thut/der ist vom Teuffel. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes/ daß er die Wercke des Teuffels zerstöhre. (uu)

Und/ was wolte ich groß rühmen von meinen guten Wercken? die müssen nicht geschehen/ daß ich deine Gnade und den Himmel damit verdiene; Dann derselbe ist ein Gnaden-Geschenck/(xx) Aus Gnaden werden wir seelig/und nicht aus den Wercken. (yy) Sondern/ daß/ O! heiliger GOtt/ dein heiliger Wille geschehe/ und wir nicht undanckbar für

(uu) 1. Joh. III, 6. 7. 8. (xx) Rom. VI, ult. (yy) Eph. II, 8.

für dir erfunden werden; Daß wir die angezogene Gerechtigkeit deines Sohns / durch neue Ubertretungen/nicht verlieren; Daß mein Glaube daraus für den Menschen herfür leuchte/und niemand durch mich geärgert / sondern jederman erbauet werde; daß die Teuffel und Gottlosen deinen / auch deines lieben Sohnes / heiligen Nahmen nicht verunheiligen; Daß wir den Gehorsam gegen deine Gebote / so viel müglich/ erweisen; daß endlich die Gnaden-Krone / so uns dein Sohn erworben/ im ewigen Leben desto herrlicher an uns glänze. Wiewol dennoch die Vermehrung solches himml. Glantzes auch nicht ist aus meiner Gerechtigkeit uñ guten Wercken/ sondern aus Gnaden; weil alle gute Wercke/ so aus dem Glauben erwachsen/ nicht aus unser eigenen Krafft / sondern aus dem Verdienste Christi / womit er uns die Gnaden-Gaben des H. Geistes erworben/ entspriessen. Alle solche Blumen könten in unserm Seelen-Garten nicht wachsen / vielweniger aufblühen/wenn du/O GOtt/nicht mit dem Blute deines Sohnes/als wie mit einem fruchtbaren Regen/ das Land unsers Hertzens betröpffelteſt/und der H. Geist/ durch seine Erleuchtung und warme Liebes-Strahlen / die Wirckungen der Sonnen bey uns verrichtete. So wird dann nun zwar aller Gerechten Lohn groß seyn im Himmel/ (zz) da ihnen all ihr Gutes reichlich soll vergolten und belohnet werden: (aaa) Aber doch mit dem Bedinge der Demuth / daß sie

(zz) Luc. VI, 35. (aaa) Matth. V, 12.

sie sich dessen nicht rühmen/noch darauf verlassen/ sondern sich inerdar für unnütze Knechte achten/ die nur thun/ was sie zu thun schuldig waren. (bbb) Hingegen bedencken/ was St. Paulus schreibet: Was hastu/ O Mensch/ das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast/ was rühmest du dich denn/ als der es nicht empfangen hätte? (ccc)

Indem nun unser Glaubens-Schifflein/ in der Lehre von den guten Wercken/ zwischen gemeldten beyden gefährlichen Klippen fürsichtig hinfähret; Laß es/ O gnädiger GOTT/ dennoch nicht leer/ sondern mit einer guten und nützlichen Ladung wohl versehen/ erfunden werden/ damit es endlich in den Hafen des ewigen Lebens glücklich einlauffe: Ich will sagen/ daß wir erfüllet seyn mit guten Wercken/ als Früchten der Gerechtigkeit/ die da geschehen durch JESUM Christ/ zur Ehre und Lobe GOTTES? (ddd) Denn welcher Baum nicht gute Früchte bringet/ der wird abgehauen und ins Feuer geworffen. Es werden nicht alle/ spricht der Heyland/ die zu mir sagen HErr HErr/ ins Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. (eee) Du hälteſt in Wahrheit keinen für einen rechtgläubigen Christen/ wenn er nicht den hertzlichen Fürsatz gefasset/ Dir gehorsam/ und deinem Sohne gleich zu werden/ welcher sagte: Deinen Willen/ mein

(bbb) Luc. XVII, 10. (ccc) 1. Cor. IV, 7. (ddd) Phil. I, 11. (eee) Matth. VII, 19. seq.

mein GOtt / thue ich gerne / und dein Gesetz habe ich in meinem Hertzen. (*fff*) Dieser Vorsatz ist eine gewisse Probe des wahren Glaubens / wo er aufrichtig ist; er muß aber seine Aufrichtigkeit auch erzeigen in der Erfüllung / weil es deine Ordnung und Befehl / o! mein GOTT / daß ich nicht allein mit jenem Sohne sage / ich wolle den Willen des Vaters thun / sondern ihn auch würcklich thue und vollbringe. (*ggg*) Ob auch ein ieder Christ / samt mir selbst / sich billig seiner Schwachheit muß erinnern / daß wir uns nicht selbst betriegen / und sagen / wir haben keine Sünde: (*hhh*) So soll dennoch dabey ein ieder sich der göttlichen Gnaden-Gaben und Beystandes auch erinnern / und versichern / daß uns allerley Gutes / was zum Leben und göttlichem Wandel dienet / geschencket ist / durch die Erkäntniß des / der uns beruffen hat / durch seine Herrlichkeit und Tugend. (*iii*) Wäre es demnach ein gottloser Mißbrauch deiner heiligen Lehre / und eine Beschimpffung deiner göttlichen Krafft / nicht darnach leben; welches beydes aber niemahls von uns soll gesaget werden. Denn dein Sohn hat seinen Jüngern / und uns allen / gesaget: Liebet ihr mich / so haltet meine Gebote. Wer mich liebet / der wird mein Wort halten. Ihr seyd meine Freunde

(*fff*) Psalm. XL, 8. (*ggg*) Matth. XXI, 29. (*hhh*) 1. Joh. I, 8. (*iii*) 2. Petr. I, 3.

Freunde so ihr thut / was ich euch gebiete. (kkk)

Nun mein GOTT / so schencke und erhalte mir deine himmlische Gaben und kräfftigen Beystand / daß ich das Licht meiner guten Wercke beständig lasse leuchten / biß an mein Ende: (1) um des Satans willen / damit der an mir zu schanden werde; denn ich habe ihm / und allen seinen Wercken / entsaget in der H. Tauffe / weswegen auch dein Sohn in die Welt kommen ist / (lll) daß er die Wercke des Teuffels zerstöhrete. (2) Um des Nechsten willen; daß der meine gute Wercke sehe / und ich mit dem Apostel sagen könne: Folget mir lieben Brüder / (mmm) und sehet auff die / die also wandeln / wie ihr uns habt zum Fürbilde. (3) Um meiner selbst willen: damit ich auf dem schmalen Wege (nnn) bleiben / und darnach ringen möge / daß ich durch die enge Pforte eingehe / (ooo) oder / daß mir wieder dargereichet werde reichlich der Eingang (ppp) ins ewige Reich unsers HERRN JESU Christi. (4) Endlich / O gütiger GOTT / um deiner Ehre willen; daß du der Vater im Himmel / von uns allen / als deinen lieben und gehorsamen Kindern / gepreiset werdest / weil du uns dazu erschaffen / erlöset / und geheiliget hast. So werden wir mit allen Auserwehlten im Himmel dich ewig preisen und sagen: Heilig /

(kkk) Joh. XIV, 15. 23. ib. xv, 14. (lll) 1. Joh. III, 8. (mmm) Phil. III, 17. (nnn) Matth. VII. 14. (ooo) Luc. XIII, 24. (ppp) 2. Petr. I, 11.

Heilig / heilig / heilig / ist GOtt der HErr / der Allmächtige / der da war / der da ist / und der da kömmt. (qqq)

(qqq) Apoc. IV, 8.

XXII.

Die Christliche Kirche.

Fürgestellet aus dem Spruche des Apostels Ephes. I, 22. 23.

GOtt hat Christum gesetzet zum zum Haupt der Gemeine über alles / welche ist sein Leib / nemlich die Fülle deß / der alles in allen erfüllet.

SO zwar St. Johannes / der Jünger / den JEsus lieb hatte / und der ihm beym letzten Abend-Essen an seiner Brust lag / (a) in seinem hohen Alter / wie die Kirchen-Historien bezeugen / ist Bischoff zu Ephesus gewesen / auch der einige von allen Aposteln / welcher daselbst eines natürlichen Todes gestorben: So hat dennoch auch St. Paulus / als ein gemeiner Lehrer der Heyden / nicht unterlassen wollen / an die zu Ephesus wohnende Christen zu schreiben / und sie in ihrem Glauben und

GOtt-

(a) Joh. XIII, 23.

Gottseeligkeit zu stärcken. Und das ist etwan geschehen/ da Johannes/ als ein Apostel/ in der Welt herum gereiset/ und an vielen Orten das Evangelium von Christo verkündiget; oder bey dessen Gegenwart/ und mit seinem guten Willen: massen er vorher/ als Jacobus/ Kephas/ (oder Petrus) und Johannes/ die für Seulen angesehen wurden/ zu Jerusalem von ihm seyn besuchet/ uñ mit ihm/ nechst freundlicher Handreichung/ eins worden/ daß er und Barnabas unter den Heyden am meisten/ sie aber am meisten unter der Beschneidung/ oder Juden/ das Evangelium predigen solten. (b) Da nun St. Paulus willig und eifrig war/ solchem nachzukommen/ ist er nicht allein selbst in Person zu Ephesus gewesen/ und hat eine schwere Verfolgung ausgestanden; (c) sondern hat auch überdas/ nach dem Uberfluß seiner treuen Liebe/ an sie geschrieben/ und in diesem schönen Brieffe so wol die Grund-Lehren des Christenthums angeführet/ als auch sie zu allen Christlichen Tugenden ermuntert und angereitzet.

Weil dann der Artickel von der Christlichen Kirchen/ ein Stück mit ist von solchen Grund-Lehren des Christenthums/ so schreibet er nun/ daß nachdem GOtt Christum von den Todten auferwecket/ und ihn gesetzet zu seiner Rechten im Himmel/ so habe er auch alle Dinge unter seine Füsse gethan/ und ihn gesetzt zum Haupte der Gemeine über alles/ wel-

(b) Gal. II, 9. seq. (c) Act. XIX, 23. seq.

welche da ist sein Leib / nemlich die Fülle deß / der alles in allem erfüllet. Nicht zwar will St. Paulus eben sagen / daß der Heyland nicht auch vorher schon / ehe er gen Himmel gefahren / das Haupt seiner Gemeine / oder kleinen Häuffleins / gewesen sey; da er für Pilato diß gute Zeugniß that / daß er ein König der Wahrheit wäre. (d) Sondern diß ist seine Meynung / er will anzeigen / wie durch die Himmelfahrt / und das Sitzen zur rechten Hand GOTTES / viel herrlicher und deutlicher offenbahret sey / daß er das Haupt seiner Christlichen Gemeine; nachdem der Heil. Geist in sichtbarer Gestalt feuriger Zungen / und Flämmlein / über die Jünger kommen / und er die Verheissung vom Vater an ihnen erfüllet hätte. (e) Da hat ihn GOTT offenbahrlich zu einem Herrn und Christ gemachet / (f) und er ist auffgefahren über alle Himmel / auf daß er alles erfüllet / (g) und hat etliche gesetzet zu Apostel / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrer / daß die Heiligen zugerichtet würden zum Wercke des Amts. (h)

Daraus nun erscheinet / wie das Wort Gemeine allhie müsse verstanden werden; Nicht von einer ieglichen Versammlung der Menschen / der Jüden / Heyden / oder grossen Volckes / zu einer politischen und Bürgerlichen Ver-

(d) Joh. XIIX, 37. (e) Act. I, 4. seq. II, 1. seq.
(f) Act. II, 36. (g) Ephes. IV, 10.
(h) ib. IV, 11. seq.

richtung; Sondern von einer Versammlung der Gläubigen / welche die Lehre Christi angenommen und treiben. Es sey nun solche Gemeine groß oder klein / bestehe nur aus etlichen wenigen Personen / so ists dennoch eine Gemeine Christi / und er ist ihr Haupt und HERR. Darum auch St. Paulus beym Beschlusse seiner Epistel schreibet: Grüsset die Prisca und den Aquila, meine Gehülffen in Christo JESU / ... auch grüsset die Gemeine in ihrem Hause; (i) davon leicht zu gedencken / daß sie nicht groß gewesen / und heisset dennoch eine ἐκκλησία und Gemeine / welches nach dem Ursprunge des Wortes / so viel ist / als eine Anzahl der Auserlesenen; weil alle Christen / es mögen ihrer an einem Orte wenig oder viel seyn / dazu auserlesen / daß sie GOTT mit dem Glauben an seinen Sohn beschencket und bewürdiget hat. Will man nun diese Gemeine der Christen genau beschreiben / so ist es eine sichtbare Versammlung der Menschen / die GOTT aus dem gemeinen und grossen Hauffen der Welt / nach seiner grossen Gnade und Barmhertzigkeit / durch die Predigt des Worts und die H. Sacramenten / herausgeruffen / und ausgesondert hat; daß sie mit Christo / ihrem Haupte / als Glieder / durch die Lebens-Krafft des H. Geistes / vereiniget seyn im Glauben; ihm / dem Höchsten zu Lobe / wann sie die Christliche Lehre mit einem Gottseligen Wandel sollen zieren /

(i) Rom. XVI, 3. 5.

ren / auch in solcher Vereinigung beharrend / endlich die ewige Seeligkeit erlangen / und der triumphirenden Kirchen im Himmel zugeführet werden.

Ob denn nun schon die innerliche Vereinigung der Gläubigen mit Christo die wahre Kirche / oder Recht-Christliche Gemeine / machet / welche sonst die Unsichtbare Kirche genennet wird / und davon St. Paulus an Timotheum schreibt: Der feste Grund GOTTES bestehet / und hat dieß Siegel / der HErr kennet die Seinen. (k) So ist dennoch für den Augen der Menschen / die gantze sichtbare Kirche eine Gemeine Christi / darin gute und böse / Rechtgläubige und Heuchler / untereinander vermenget sind; wie auff einem Acker gutes Korn und Unkraut / und in einem Netze faule und gute Fische: (l) biß am jüngsten Tage die Absonderung erfolget / davon der Heyland hat gesagt: Des Menschen Sohn wird seine Engel senden / und sie werden aus seinem Reiche sammlen alle Aergernisse / und die unrecht thun / und wird sie in den Feuer-Ofen werffen / da seyn wird Heulen und Zähnklappen. (m) Die wahre Gläubige nun sind der Kern sothaner Christlichen Gemeine; die Falschgläubige und Heuchler hingegen als todte Glieder zu achten; gehören dennoch allerdings noch mit zur äuserlichen Christlichen Kirchen / so lange sie

(k) 2. Tim. II, 19. (l) Matth. XIII, 24. seq.
(m) v. 41. 42.

Christum für ihren Heyland bekennen / auch sein Wort und Sacramenten / wie ers geoffenbahret und verordnet hat / behalten.

Diese Gemeine hat ihm nun der Heyland im Anfang selbst gesammlet unter den Jüden / durch seine göttliche Predigten und Wunder / auch durch seine zwölff Apostel und siebenzig Jünger / so er in die Jüdische Städte lassen ausgehen / und seine Lehre verkündigen; wodurch viele Gläubig werden / die aber dabey wegen der halsstarrigen Jüden Haß und Verfolgung / meist verborgen blieben: biß nach seiner Himmelfahrt / da die Gemeine unter den Juden nicht allein groß worden und immer angewachsen / sondern auch bald hernach die Jünger ausgangen in alle Welt / und geprediget das Evangelium allen Creaturen / (n) allen Heyden. Da hat Japhet angefangen zu wohnen den Hütten Sems / und das nicht sein Volck war / ist sein Volck / und sind seine Kinder worden; (o) da hat der allgemeine Hirte noch andere Schaaffe / so nicht aus dem Jüdischen Stalle waren / auch herzugeführet / und sie sind eine Heerde und ein Hirte worden. (p) Da ist / wie der Apostel in eben dieser Epistel schreibet / abgebrochen der Zaun der da zwischen war / und Christus / unser Friede / hat aus beyden eins gemachet. Daß es nun heisset: Hie ist kein Jüde / noch Grieche / sondern ihr seyd allzumahl einer in Christo JESU. (q)

Hiebey

(n) Marc. XVI, 15. (o) Gen. IX, 27. Hos. II, 23. (p) Joh. X, 16. (q) Gal. III, 28.

Hiebey mögen wir leichtlich erkennen/ wer der Versammler und Auswehler dieser Gemeine sey; Verstehe/ die gantze und hochgelobte H. Dreyeinigkeit. GOTT der Vater hat uns erwehlet in Christo/ ehe der Welt Grund gelegt worden/ (r) und hat seinen Sohn deswegen in die Welt gesandt. (s) GOtt der Sohn hat die Gemeine durch sein eigen Blut erworben. Christus hat geliebet die Gemeine/ und hat sich selbst für sie gegeben. (t) GOTT der H. Geist ists/ der uns wiedergebieret durch die heilige Tauffe/ oder wir werden aus Wasser und Geist wiedergebohren; (u) Auch alle Wunder-Gaben der ersten Kirchen hat dieser einige Geist gewircket/ und einem jeden seines ausgetheilet/ nachdem er gewolt. (x) Alles aus lauter Liebe und Gnade; denn GOtt hat uns seelig gemachet/ und beruffen mit einem heiligen Ruff/ nicht nach unsern Wercken/ die wir gethan hatten/ sondern nach seinem Fürsatz und Gnade/ die uns gegeben ist in Christo JESU/ vor den Zeiten der Welt. (y) Solche seine Gemeine hat er im Alten Testament beruffen durch Abraham/ Isaac und Jacob/ durch Mosen und die Propheten; und im Neuen/ durch den Sohn selbst/ seinen Vorläuffer Johannes/ seine Boten die Apostel und Jünger/ auch alle ihre Amts-Nachfolger/ Lehrer und Prediger/

Z 3 biß

(r) Ephes. I, 4. (s) Joh. III, 16. (t) Eph. V, 25. (u) Joh. III, 5. (x) 1. Corinth. XII, 11. (y) 2. Tim. I, 9.

biß ans Ende der Welt / die da führen das Amt des Geistes. (z) Jedoch also/ daß wahr bleibe/ was St. Paulus in dieser Epistel schreibet: Ihr seyd erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel / da JESUS Christus der Eckstein ist / auf welchen der ganze Bau in einander gefüget / wächset zu einem heiligen Tempel in dem HERRN. (aa) Der Endzweck / welchen der Höchste hiebey führet / ist zwar seines heiligen Nahmens Ehre und Ruhm; Darum heisset er auch der GOTT aller Gnaden / der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JESU. (bb) Unser / der Menschen / ewigs Heyl und Seeligkeit ist aber hiebey mit eingeschlossen; Darum setzt St. Paulus beydes zusammen und spricht: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das heilige Volck / das Volck des Eigenthums / daß ihr verkündigen sollet die Tugenden des / der euch beruffen hat von der Finsterniß / zu seinem wunderbahren Lichte. (cc)

Wann der H. Apostel sagt/ GOtt habe Christum zum Haupt der Gemeine gesetzet/ so ist leicht zu wissen/ daß solches zu verstehen von der Erhöhung Christi nach seiner menschlichen Natur / davon er auch an die Philipper schreibet/ GOtt habe Christum erhöhet / und ihm einen Nahmen gegeben/ der über alle Nahmen ist/

(z) 2. Corinth. III, 6. (aa) Eph. II, 20, 21. (bb) 1. Pet. V, 10. (cc) 1. Pet. II, 9.

ist. (dd) Und St. Petrus sagte zu den Juden: So wisse nun das gantze Hauß Israel/ daß GOtt diesen JEsum / den ihr gecreutziget habt/ zu einem HErrn und Christ gemachet hat. (ee) Das aber ist einer genauern Betrachtung werth / wie und warumb Christus ein Haupt seiner Gemeine heisse? weil diese Benennung sich auch an mehren Orten in den Schrifften dieses H. Apostels findet. Es geschiehet aber (1) zur Bezeugung seiner Hoheit: wie das Haupt das höchste und herrlichste unter allen Gliedern des menschlichen Leibes; Also ist Christus hoch über alle Menschen erhaben / und die Epistel an die Colosser sagt: Er ist das Haupt des Leibes / nemlich der Gemeine/ welcher ist von Anfang/ und der Erstgebohrne unter den Todten/ (ff) auf daß er in allen Dingen den Fürgang habe. Wie (2) der Kopff und die übrige Glieder/ ein anständiges Ebenmaß haben müssen / und durch die Zusammenfügung der Adern und Sehnen eines mit dem andern eine genaue Verwandtniß und Mit-Empfindung hat/ in Freude und Leid / in Kranckheit und Gesundheit: Also ist Christus ein warhafftiger Mensch wie wir/ und nachdem unsere Kinder Fleisch und Blut haben/ ist ers gleichermassen theilhafftig worden; er muste aller Dinge seinen Brüdern gleich werden/ auf daß er barmhertzig würde und ein treuer Hoherpriester für GOtt/

(dd) Phil. II, 9. (ee) Actor. II, 36. (ff) Col. I, 18.

zu versöhnen die Sünde des Volcks. (gg) Also ist Christus unser Haupt/ aus welchem der gantze Leib zusammen gefüget / und ein Glied am anderen hänget durch alle Gelencke/ dadurch eines dem andern Handreichung thut. (hh) (3) Seele/ Leben und Bewegung aller Glieder kommet vom Haupte: Gleichermassen nehmen wir aus seiner Fülle Gnade um Gnade; (ii) Christus ist das Haupt der Gemeine / und er ist seines Leibes Heyland; Ihn hat der Vater gegeben seiner Gemeine zum Haupte über alles. (kk)

Daß nun noch dabey stehet/ sie/ die Gemeine/ sey sein Leib/ die Fülle dessen/ der alles erfüllet/ weiset uns an / wol zu erwegen / wie der Heyland nechst seinem angenommenen menschlichen/ nunmehro verklärtem Leibe / auch habe einen geistlichen Leib/ daran er das Haupt/ und das ist die Gemeine der Christlichen Kirchen / mit ihren Gliedern : die ist in so weit die Fülle / oder Erfüllung / dessen / der alles in allem erfüllet/ alle seine lebendige Glieder mit seines Geistes Gaben : Und was diesem seinem Leibe und Gliedern wiederfähret/ empfindet er mit; (ll) was sie hinwieder leyden / oder andern Gutes thun / achtet er / als sey es ihm selbst geschehen. (mm) Und wenn sie leyden um seinent willen / erstatten sie / was noch mangelt an Trüb-

(gg) Hebr. II, 14. seq. (hh) Ephes. IV, 16. (ii) Joh. I, 16. (kk) Ephes. V, 23. (ll) Actor. IX, 5. (mm) Matth. V, 33. seq.

Trübsahlen in Christo/ an seinem Leibe. (nn) Als auch ein jeglicher Leib nur einen Kopff hat/ so ist Er nur das einige Haupt seiner Kirchen und aller Glieder/ wie ihn die H. Schrifft vielfältig nennet; welche aber von keinem andern Haupte der Kirchen / das sichtbar sey/ wissen wil: Denn er hat alle seine zwölff Apostel in gleiche Dignität und Würde gesetzet/ und wil nicht/ daß einer über den andern/ als die weltliche Könige/ sollen herrschen; (oo) Sintemahl sein Reich nicht ist von dieser Welt/ und einem blossen Menschen unmüglich/ alle gläubige Glieder Christi in aller Welt zu versorgen. Darum bleibe es auch allein bey dem/ was St. Paulus am andern Orte schreibet: Gleicher Weise/ als wir in einem Leibe viel Glieder haben: Also sind wir viele ein Leib in Christo/ oder unter Christo / als dem einigen Haupte. (pp)

So lange nun Christus das Haupt ist/ verstehe / biß an den jüngsten Tag; so lange wird er ihm auch seine Gemeine in der Welt erhalten; wo nicht an diesem / doch an einem andern Orte / daß sie nicht gäntzlich untergehe / noch über alle/ und an allen Orten der Welt/ in verdammliche Grund-Irrthümer falle: sondern er kan/ und wird ihm auch seine Glieder erhalten und bewahren verborgener Weise/ ob wir es schon nicht allemahl mit unsern menschlichen Augen sehen und erkennen können. Gleich wie zur Zeit

(nn) Col. I, 24. (oo) Luc. XXII, 25. (pp) Rom. XII, 5. 1. Cor. XII, 12. seq.

Elia; da derselbe meynte/ Er wäre allein überblieben/ so ihm GOtt democh sieben tausend Seelen erhalten hatte/die ihre Knie nicht für dem Baal gebeuget. (qq) Damit also erfüllet werde/ was sein heiliger Mund den Jüngern verheissen: Siehe/ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende. (rr) Und abermahl: Auf diesen Felsen/ (mich selbst/ und die Bekäntniß/so du/Petre/ anitzo im Nahmen aller Jünger von mir gethan hast/ daß ich sey Christus/ des lebendigen GOttes Sohn/) wil ich bauen meine Gemeine/ und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. (ss) Das ist: Der Satan/ mit allen seinen listigen Anschlägen/ soll sie nicht gantz und gar überwinden/ weder mit Verfolgungen/ noch mit Irrthümern/ und Verführungen; Meine Gemeine/ die als eine Stadt/ und Festung auf dem Berge lieget/ (tt) soll nimmer gantz und gar besieget/ eingenommen/ und verstöhret werden.

Mein GOtt!

WEil du dann deinen Sohn zum Haupte seiner Gemeine gesetzet hast/ dessen wahre und lebendige Gliedmassen seines himmlischen Einflusses/ Erleuchtung/ Trostes/ Gnade/ und Beystandes/ geniessen: So dancke ich dir zuförderst vom Grunde meiner Seelen/ daß du mich in der Christlichen Kirchen hast lassen wollen geboh-

(qq) Rom. xi, 3. (rr) Matth. xxviii, ult. (ss) Matth xvi, 18. (tt) Matth. v, 15.

gebohren werden/ mich durch die H. Tauffe zu Anfangs/ und durch das H. Abendmahl hernach deiner Gemeine einverleibet/ auch zur reinen und seeligmachenden Erkäntniß deines H. Worts kommen lassen. Ach! wie viele Millionen Menschen sind noch ungläubig in aller Welt/ von Heyden/ Juden/ und Türcken; Dagegen die Christenheit nur ein geringer Hauffe ist! Aber auch wie viele Irrgläubige und Ketzer sind unter deinen so genandten Christen befindlich! daß dein Sohn/ unser lieber Heyland/ mit grossem Recht sagen können: Viele sind beruffen/ aber wenig sind auserwehlet. (uu) Derohalben laß mich nimmer von dem Hauffen deiner Rechtgläubigen/ welches unsere Evangelische Kirche und Gemeine ist/ abweichen/ sondern dabey/ als ein Kind bey der Mutter/ und als ein Glied an meinem Heylande/ unserm Haupte/ beständig bleiben/ und nimmer/ weder durch weltliche Ehre/ Lust/ und Güter/ noch auch Feindseeligkeit und Verfolgung der Widersacher/ davon abgetrennet werden. Deine Kirche ist das Hauß GOttes/ die Gemeine des lebendigen GOttes/ ein Pfeiler und Grund-Feste der Warheit; (xx) daran/ als eine grosse Seule und hohen Pfeiler/ deine göttliche Befehle angehänget/ daß ich sie sehen/ lesen/ und alle wissen kan. Laß mich deinen Haußgenossen seyn/ und deine göttliche Warheit fest in meinem Hertzen behalten/ damit ich nimmermehr davon abweiche; es heisset doch/ wer beharret biß ans Ende/

(uu) Matth. xx, 16. (xx) 1. Tim. III, 15.

Ende / der soll seelig werden. (yy) Und Sirach spricht: Wer vom rechten Glauben abweichet zum unrechten Glauben / diesen hat der HErr zum Schwerdte verdammt. (zz)

Als aber auch die euserliche Gemeinschafft der andern Mit-Christen / durchs Wort und die Sacramenten / noch lange nicht genug ist / seelig zu werden; Sintemahl auch die Heuchler in solcher euserlichen Gemeinschafft mit den Frommen stehen / die dennoch nicht seelig / sondern eine desto schwerer Verdammniß empfinden werden. (aaa) So gib / mein GOtt / daß mir allezeit im Hertzen und Gedancken bleibe / was dein Knecht und treuer Apostel gesagt hat: Der feste Grund GOttes bestehet und hat dieses Siegel / der HErr kennet die Seinen. Aber es trete ab von der Ungerechtigkeit / wer den Nahmen Christi nennet. In einem grossen Hause sind nicht allein güldene und silberne Gefässe / sondern auch höltzerne und Irrdische / etliche zu Ehren / etliche zu Unehren. So nun jemand sich reiniget von solchen Leuten / der wird ein geheiligt Faß seyn zu Ehren / dem Hauß-Herrn bräuchlich / und zu allen guten Wercken bereitet. (bbb) Derohalben mache mich zum nützlichen Ehren-Gefässe in deinem grossen Kirchen-Hause / daß mein Glaube nicht höltzern und irrdisch / das ist / schwach und zerbrechlich / sondern starck und fest

(yy) Matth. XXIV, 13. (zz) Sirac. XXVI, 27. (aaa) Matth. VII, 21. seq. (bbb) 2. Tim. II, 19. seq.

fest / als Silber und Gold / durchs Feuer geläutert / für dir erfunden werde: Sintemahl nicht genug ist / in deiner wahren Kirchen seyn / sondern auch nöhtig / von der wahren Kirchen / oder deren lebendiges Mit-Glied / seyn / an dir / dem Haupte / hangen / und Geist und Leben / zu allerley löblichen Verrichtungen / von dir empfangen. Und wie ich im dritten Artickel glaube an den H. Geist / und eine heilige Christliche Kirche / welche auch sonst die Apostolische und Catholische genennet wird: Also ist mein hertzlich Wünschen und Flehen zu dir / mein GOtt / daß du mich lehrest thun nach deinem Wolgefallen / und dein H. Geist mich auf ebener Bahn führe; (ccc) daß ich sey heilig / und dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die dir gefällig ist / mein lebelang; (ddd) Christlich / und beym Christen-Nahmen kein unchristlich Wesen führe; Apostolisch-Catholisch / erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel / da dein Sohn / JEsus Christus / der Grund- und Eckstein: (eee) denn ausser solcher allgemeinen Kirchen ist kein Heil zu hoffen.

Ein Christ seyn / O mein lieber GOtt! und zur Christlichen Kirchen mit gehören / ist zwar ein herrlicher Nahme / und weit köstlicher / als so man uns Herren der gantzen Welt titulirte: Inmassen ein Christ / oder Mit-Glied der Christlichen Kirchen / ja so viel ist / als ein Sohn und liebes Kind des Allerhöchsten / ein Ge-

(ccc) Psalm. CXLIII, 10. (ddd) Luc. I, 75.
(eee) Ephes. II, 20.

Gesalbter zur unverwelcklichen Krone / ein Mitgenoß und Bürger des unvergänglichen Reichs / ein Mit-Herrscher des Königs der Ehren / und ein Mit-Erbe der zukünfftigen ewigen Güter. Allein / was ist der Nahme und Titel / wenn That und Warheit nicht dabey sind? Ist auch der Mohre deßwegen weiß / daß er unter weissen Leuten umgehet? So ist auch der kein warhafftiger Christ / der allein in der Kirchen und unter dem Hauffen anderer / die solchen Nahmen führen / mit gefunden wird; sondern wann er in Christlicher Reinigkeit und Unschuld wandelt / und sich befleisset unter denen zu seyn / davon / O heiliger GOtt / dein Prophet / hat verkündiget: Dieser wird sagen / ich bin des HErren / und jener wird genennet werden mit dem Nahmen Jacob; Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben / und mit dem Nahmen Jsrael genennet werden. (fff) Manches Contrefait und Kupffer-Bild führet zwar den Nahmen einer hohen Person / daß solches der und der König oder Fürst sey; ist doch darum die Person selbst nicht: also auch wäre ich kein rechter Christ / wenn kein Leben in mir wäre / ob mich gleich die euserliche Geberden und Worte abmahlen / wie einen Christen: Du würdest mich / O Heiliger und Allwissender / dafür nicht erkennen; weil du für wahre Christen hältst allein / die du erwehlen / was dir wolgefällt / und deinen Bund fest halten. (ggg) Dein ehmahliger Eiferer

(fff) Esai. XLIV, 5. (ggg) Esai. LVI, 4.

ferer Ambrosius, das hellscheinende Kirchen-Licht/ hat gar wol gesagt/ oder geschrieben: Das Evangelium ist nicht allein eine Lehre des Glaubens/ sondern auch eine Meisterschafft der Sitten / und ein Spiegel des gerechten Wandels. Stimmet also deinem Apostel bey/ welcher spricht: Die heilsame Gnade GOttes sey zwar erschienen allen Menschen/ aber sie züchtige uns / daß wir verleugnen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste/ und züchtig / gerecht und gottseelig leben in dieser Welt. (hhh)

Gehets auch mir/ ja der gantzen Evangelischen Kirchen / elend und unglücklich in der Welt/ daß wir seyn verjaget und verfolget/ und dieselbe nur wird ein unansehnlicher Schaafstall/ (iii) ein Häußlein im Weinberge / eine Nacht-Hütte in dem Kürbs-Garten / und eine verstörete Stadt / oder die Trostlose / über welche alle Wetter gehen? (kkk) So soll mich dennoch solches nicht irre/ noch verzagt machen: Denn das Kennzeichen der wahren Kirchen ist nicht / immerwährender äuserlich-florirender Wolstand / Macht / Pracht / und Herrlichkeit; sonst würde deine erste und arme Christliche Kirche / O GOTT / zur Zeit der Jüdischen und Heydnischen Verfolgungen / auch verdammet / oder für eine falsche Kirche gehalten werden müssen; das aber sey ferne! Sondern der äuserliche Gebrauch deines Worts und Sacra-

(hhh) Tit. II, 11. 12. (iii) Joh. X, 1. (kkk) Es. I, 8. LIV, 11.

cramenten/ ist gnug zum Beweiß für Menschen/ daß eine Kirche deine wahre Kirche sey; und wenn dazu kömmt die innerliche Vereinigung zwischen uns und deinem lieben Sohne/ als zwischen Haupte und Gliedern/ so ist es zugleich deine unsichtbare Kirche/ daran Theil zu haben/durch deine Gnade/meine äuserste Bemühung seyn soll. Verketzert und verdammet uns denn die Falschgläubige Kirche/ weil wir ihre Irrthümer und Menschen-Satzungen nicht billigen/ noch belieben? stosset uns von sich aus/ und will keine Gemeinschafft mit uns haben? So wollen wir uns nicht groß bekümmern; wir seyn und bleiben dennoch deßwegen Glieder der allgemeinen Christlichen Kirchen. Und wie unsere Vorfahren daran recht gethan haben/ daß sie von Babel ausgangen/ die da sprach in ihrem Hertzen/ ich sitze/ und bin eine Königin; (*lll*) Damit sie nicht theilhafftig würden ihrer Sünden/ auf daß sie auch nicht etwas an ihren Plagen möchten empfahen. Also gieb mir/ O mein Gott/ noch Freudigkeit und Muth/ von den Gottlosen auszugehen/ und mich von ihnen abzusondern. Kans nicht geschehen nach dem bürgerlichen Wesen und Umgange? so muß es dennoch geschehen was das Christenthum und seine Wercke anbetrifft. Alsdann wirst du mich annehmen/ und mein Vater seyn/ und ich soll dein Kind seyn. (*mmm*) Mir ist zum Trost gesagt: Fürchte dich nicht du kleine Heerde/

(*lll*) Apoc.XIIX,7. (*mmm*) 2.Cor.VI,17.18.

Heerde / denn es ist eures Vaters Wolgefallen / euch das Reich zu bescheiden. (nnn) Wenn durch deinen Beystand / uns nichts scheidet von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu; (ooo) so werden wir (das wollest du auch mir gnädiglich verleihen!) komen zu dem Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen GOttes / zu dem himmlischen Jerusalem / zu der Menge vieler tausend Engel / und zu der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind; und zu Gotte / dem Richter über alle / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. (ppp)

(nnn) Luc. XII, 32. (ooo) Rom. VIII, ult. (ppp) Hebr. XII, 22. seq.

XXIII.

Die Vereinigung gläubiger Seelen mit GOTT.

Aus dem Spruche
Lev. XXVI, 11. 12.

Ich will meine Wohnung unter euch haben / und meine Seele soll euch nicht verwerffen. Und wil unter euch wandeln / und will euer Gott seyn / so solt ihr mein Volck seyn.

Nachdem Moses in diesem seinem dritten Buche dem Volcke allerhand Gesetze gegeben / im Nahmen und auf Befehl des Höchsten: damit / wie er heilig / also sie / sein Volck / auch heilig seyn solten; (a) Innerlich / in ihren Hertzen / und äuserlich / am Leibe / durch Enthaltung von allerley Unreinigkeiten / womit GOTT zugleich auf die Reinigkeit der Seelen wolte angewiesen haben. So hätte das Volck mögen unwillig werden über so schwere aufgelegte Lasten / davon die Apostel hernach selbst gestehen müssen / es sey ein schweres Joch gewesen / auf der Väter Hälse gelegt / welches sie auch nicht / das ist kaum / beschwerlich / und mit grosser Mühe / ertragen können. (b) Damit sie aber deswegen nicht gar zu ungedultig würden / sondern ihre Schultern willig herneigeten / hat ihnen GOTT diese gnädige Verheissung gethan; sie damit zu versichern / er wolte nicht allein bey ihnen seyn / und diese Lasten / durch seines heiligen Geistes Beystand / tragen helffen / sondern auch ihren Gehorsam mit allerley Guten / in leiblichen und geistlichen Dingen / krönen und reichlich belohnen. Ob auch schon im Neuen Testament wir Christen solch schweres Gesetz-Joch nicht mehr tragen dürffen / nachdem Christus dem Gesetz unterthan worden / (c) und der Schatten sich verlieren müssen / da der Cörper selbst in Christo sich dargestellet: (d) So

(a) Lev. XI, 44. XIX, 2. (b) Act. XV, 10.
(c) Gal. IV, 4. (d) Col. II, 17.

So hat dennoch St. Paulus diese Worte in dem andern Brieffe an die Corinther wiederhohlen / und uns Christen alle damit erinnern wollen / daß wir uns nicht weniger hüten solten für aller Befleckung des Fleisches und des Geistes / und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes: (e) Alsdann würden wir uns auch nicht weniger / als die alte rechtgläubige und gehorsame Jüden / der göttlichen Gnaden-Beywohnung zu erfreuen haben.

Des H. Apostels Pauli Worte am gemeldten Orte lauten also: Ziehet nicht am fremden Joche mit den Ungläubigen / [daß ihr / weil ihr noch unter den Heyden lebet / euch die Heidnische Wercke woltet belieben lassen;] Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder / was für Theil hat der Gläubige mit den Ungläubigen? Was hat der Tempel GOTTES für Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen GOttes / wie denn GOTT spricht: Ich will in ihnen wohnen / und in ihnen wandeln / und will ihr GOtt seyn / und sie sollen mein Volck seyn. (f) Darum [setzet er weiter aus dem Propheten Esaia hinzu /] gehet aus von ihnen / und sondert euch von ihnen abe / spricht der HErr / und rühret kein Unreines an. So will ich euch annehmen / und euer Vater seyn / und

(e) 2. Cor. VII, 1. (f) 2. Cor. VI, 14 ꝛc.

ihr sollet meine Söhne und Töchter seyn/ spricht der Allmächtige HERR. (g) Aus welcher Wiederholung deutlich erscheinet / daß dessen/was GOtt den alten Israeliten verheissen/ sich die Geistliche Israeliten im neuen Bunde auch füglich könten annehmen : und da die Wohnung seiner Heiligkeit / mit dem Tempel/aufgehaben;/ daß die Christliche Kirche/ und aller gläubigen Christen ihre Hertzen / sölten sein Tempel und Wohnung seyn; Weswegen auch St. Petrus denenselben also zuschreibet: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht/ das Königliche Priesterthum/ das heilige Volck/ das Volck des Eigenthums / daß ihr verkündigen sollet die Tugenden des/ der euch beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbahren Lichte. (h) Daher ist weiter offenbar/ wie / nachdem in voriger Betrachtung/ von der Christlichen Kirchen geredet/ die GOttes grosses Hauß ist/(i) darin er wohnet / nun auch mit Recht und guter Ordnung von seinem inwendigen Hause / welches unsere Seelen und Hertzen / geredet werden könne; sintemahl der Heyland schon vorlängst gesaget und verheissen: Wer mich liebet / der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. (k)

Erwägen wir nun unsere Worte genau/ wie sie denn einer andächtigen Betrachtung wol werth sind/

(g) Es.LII,11. (h) 1.Pet.II,9. (i) 1.Tim. III,15.. (k) Joh.XIV,23.

sind / so findet sich / daß der heilige **GOTT** seinem **Volcke** / wenns gehorsamlich nach seinen Satzungen würde leben / eine **fünffache Wolthat** verheisset / so aber **auf eins hauptsächlich hinausgehet** / nemlich auf seine **Vereinigung mit ihren Seelen** / und **ihrer Seelen Vereinigung mit seinem göttlichen Wesen** / wodurch allerley Gnade / und göttliche Gnaden-Wirckungen / ihnen solten zufliessen.

Ist demnach die **erste Wolthat** / so ihnen GOTT verheisset / diese: **Ich will meine Wohnung unter euch haben.** Hiemit deutet er zu**foderst** auf seine / durch Mosen bereitete / **Stiffts-Hütte** / so dieser treue Knecht GOttes / wie ihm GOTT befohlen / hatte an- und aufrichten müssen; wie dieselbe auch offt eine **Wohnung** von Mose genennet wird. **Darnach auch** / der / an statt derselben **von Salomon** erbauete / Tempel / welchen **David** die **heilige Wohnung des Höchsten** nennet und spricht: **Der HERR hat Zion erwehlet / und hat Lust daselbst zu wohnen. Diß ist meine Ruhe ewiglich / hie wil ich wohnen / denn es gefällt mir wohl** / spricht der HERR. (*l*) **Ich wil ihre Priester mit Heil kleiden / und ihre Heiligen sollen frölig seyn.** War gewiß eine **grosse Ehre** und **Gnade vor allen Völckern in der gantzen Welt**; Wodurch sie sich ihres zukünfftigen **Messias** / der gnädigen **Vergebung der Sünden** / des göttlichen Seegens in geist- und leiblichen Dingen / auch seines immerwährenden **Beystandes** / kunten ver-

(*l*) Psalm. CXXXII, 13. seq.

sichern / denn es hiesse: **GOtt ist bey ihr drinnen / darum wird sie wol bleiben.** (m) Wenn aber die **Juden** sich unrechter Weise drauf verliessen / und bey all ihrem Ungehorsam sagen dürften: **Hie ist des HERRN Tempel / hie ist des HErrn Tempel / hie ist des HErrn Tempel!** (n) So straset sie der HErr Zebaoth deswegen Lügen / und ermahnet dagegen: **Bessert euer Leben und Wesen / so will ich immer und ewiglich bey euch wohnen an diesem Orte / in dem Lande / das ich euren Vätern gegeben habe.**

Die **andere Wolthat** / so ihnen der Höchste verspricht / stehet in diesen Worten: **Meine Seele soll euch nicht verwerffen**; wie einen **Greuel** und Abscheu / **so man nicht mag sehen** / sondern hinter- und von sich / oder ins Feuer und Wasser wirfft / daß es einem nie wider für die Augen komme. Eine natürliche **Mutter** und **Wärterin hat zwar viel Mühe mit dem zarten Kinde in seiner Schwachheit und Unreinigkeit: Doch schütter sie das Kind mit dem Bade nicht aus**, sondern pfleget und wartet sein ferner nach aller Liebe. Und ob **dasselbe** / bey anwachsendem Alter / sich auch offt mit **Ungehorsam** und **Muthwillen** an den treuen Eltern vergreiffet; jedennoch **wirds** deswegen **nicht alsobald verworffen** / sondern bey der **äuserlichen** scharffen **Bestraff- und Züchtigung** bleibt dennoch **inwendig** eine **liebreiche** Seele in ihnen / daß sie es **nicht gar verwerffen** / noch verstossen

(m) Ps. XLVI, 6. (n) Jer. VII, 4.

sen können von ihrem Angesichte. Gleichermassen wolte GOTT sagen/ wenn sich sein Volck verunreinigte/ und würde heßlich uñ beflecket/ durch Sünde für seinen H. Augen; so wolte er sie zwar züchtigen und straffen/ mit unterschiedlichen Plagen/ damit sie könten erfahren und inne werden/ was für Jammer und Hertzeleyd es bringe/ den HErrn seinen GOtt verlassen/ und ihn nicht fürchten: (o) Dennoch deßwegen nicht gantz und gar verwerffen in seiner Seele/ daß sie sein Volck nicht mehr seyn solten. Wie denn der H. GOtt sich hernach durch den Propheten also vernehmen lassen: Ich wils mit den Heyden ein Ende machen/ dahin ich dich zerstreuet habe; Aber mit dir wil ich nicht ein Ende machen. Züchtigen wil ich dich mit Masse/ daß du dich nicht unschuldig halteſt. (p) Dieses aber ist wiederum zu verstehen mit der Bedingung ihrer kindlichen Besserung und Gehorsams; Da aber solcher ausgeblieben/ so hat endlich die Klage erfolgen müssen: Der HErr hat seinen Altar verworffen/ und sein Heiligthum verbannet. (q) Du/ HErr/ hast uns verworffen/ und bist allzusehr über uns erzürnet.

Die dritte Wolthat ist: Ich wil unter euch wandelen. Nemlich/ als ein guter Freund und Bekandter/ der mit andern conversiret/ freundlich und liebreich umgehet/ sie auch besuchet/ und ihnen allerley Liebes-Dienste erwei-

(o) Jerem. II, 19. (p) Jerem. XXX, 11. (q) Thren. II, 7.

set. Wie es denn auch hernach heisset / daß sie ihre Unreinigkeit solten untergraben und zuscharren; Denn/ setzet Moses hinzu: **Der HErr dein GOtt wandelt unter deinem Lager.** (r) Ist demnach dieses die **gnädige Heimsuchung** GOttes/ oder seine **Gnaden-Gegenwart**/ dadurch er bey seinem Volcke seyn und bleiben wolte; Alle seine **geistliche Wolthaten**/ so er ihnen **durchs Wort** und die **Sacramenten** erzeigete/ sind hierunter zugleich auch mitbegriffen; absonderlich die Gnade der **Wolcken-** und **Feuer-Seule**/ davon Moses hernach also schreibet: **Des Tages / da die Wohnung aufgerichtet ward/ bedeckte sie eine Wolcke/ auf der Hütten des Zeugnisses / und des Abends biß an den Morgen war über der Wohnung eine Gestalt des Feuers. Also geschahe immerdar/ daß die Wolcke sie bedeckte des Tages/ und des Nachts die Gestalt des Feuers. Und nachdem sich die Wolcke aufhub von der Hütten/ so zogen die Kinder Israel; und an welchem Orte die Wolcke blieb / da lagerten sich die Kinder Israel. = = So lange die Wolcke auf der Wohnung blieb/ so lange lagen sie stille. Und wenn sie sich erhub / so zogen sie.** (s) Wenn St. Paulus im Neuen Testament an diß **Wandeln des Höchsten unter** seinem **Volcke** gedencket/ so schreibt er: **Ich wil euch / lieben Brüder/ nicht verhalten/ daß unsere Väter sind unter der Wolcke gewesen/ und sind alle durchs Meer gangen / und sind alle unter Mo-**

(r) Deut. XXIII, 14. (s) Num. IX, 15. seq.

Mosen getauffet/ mit der Wolcke und mit dem Meer; Und haben alle einerley geistliche Speise gessen / und haben alle einerley geistlichen Tranck getruncken. Sie truncken aber von dem geistlichen Felß/ der mit folget/ welcher war Christus. (t) Wie nun GOtt euserlich unter ihnen gewandelt / mit seinen Wundern und Zeichen; Also auch innerlich in ihren Hertzen / mit seinem Lichte und Erleuchtung / mit seiner kräfftigen Lehre und Regierung. Und wie es von ihnen hiesse bey ihrem Wolverhalten: Seyd getrost und unverzagt / und fürchtet euch nicht/ „ denn der HErr euer GOTT wird selbst mit euch wandelen/ und wird die Hand nicht abthun/ und euch nicht verlassen. (u) Also hieß es hingegen bey ihrem Ungehorsam und Ubelverhalten: Werdet ihr mir entgegen wandeln / so wil ich euch auch entgegen wandeln / und wil euch in eurer Feinde Land wegtreiben. (x)

Von der vierdten Wolthat lautets also: Und wil euer GOtt seyn ; Mit aller meiner Güte und Liebe/ daß ich euch thue / wie ich verheissen habe. Diese Redens-Art nun / wann gesagt wird/ daß GOtt jemandes GOtt sey / bedeutet die allergrösseste Ehre / den allerköstlichsten Reichthum / und die allerhöchste Gnade/ die einem Menschen/ nicht nur in diesem/ sondern auch in dem ewigen Leben/ kan begegnen; weil GOtt das allerhöchste Gut / dagegen Himmel und

(t) 1. Cor. x, 1. seq. (u) Deut. xxiii, 14.
(x) Levit. xxvi, 41.

Erde wenig gelten / indem David saget: Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erde. (y) Daher auch unser Heyland / wenn er die Worte GOttes / Ich bin der GOtt Abrahams / und der GOtt Isaac / und der GOtt Jacob / gegen die Sadducäer anführet / (z) also erkläret / daß sie so wol von der Unsterblichkeit der Seelen / als von der Aufferstehung des Leibes zu verstehen / und daß diejenige / deren GOtt ein GOtt ist / solches auf die allerhöchste Weise / an Leib und Seele / in Zeit und Ewigkeit / zu geniessen haben. Dieser Gnade sie zu versichern / ist nichts gemeiner in den Büchern Mosis / als / Ich bin der HErr dein GOtt / oder / Ich bin der HErr euer GOtt; Insonderheit klingets sehr angenehm / wenn er ihnen sagen lassen: Ich wil unter den Kindern Israel wohnen / und ihr GOtt seyn / daß sie wissen sollen / ich sey der HErr / ihr GOtt / der sie aus Egyptenland führet / daß ich unter ihnen wohne / ich der HErr / ihr GOtt. (aa) Dabey gleichwol hernach die Dräuung / oder Straffe / auf ihren Ungehorsam ist erfolget / indem er durch den Propheten Hosea sagen lassen: Heisse deinen Sohn Lo Ammi / (das ist / nicht mein Volck /) dann ihr seyd nicht mein Volck / so wil ich auch nicht der eure seyn. (bb)

Die fünffte / und letzte Wolthat ist dennoch diese / so sollet ihr mein Volck seyn; Ich wil euch

(y) Ps. LXXIII, 25. (z) Matth. XXII, 32. (aa) Exod. XXIX, 45. 46. (bb) Hos. I, 9.

euch für mein eigen Volck halten und behalten/ daß ihr meine Gnade und Güte allenthalben sollet spühren. Wenn ein grosser König / der viel Lande und vielerley Unterthanen mit seinem Scepter zu regieren hat/wie Ahasverus/(cc) welches ein König war über hundert und sieben und zwantzig Länder; und derselbe ein Land und Volck / von allen andern ausonderte/ demselben sonderbahre Gnaden-Privilegia gebe/ es für allen andern befoderte / auch würdigte/ offt mit seiner Gegenwart bey ihm zu seyn: Wäre das nicht ein grosser Vorzug vor allen andern? und hätten diese Einwohner nicht hohe Ursach/dem Könige davor mit der allerunterthänigsten Treue zugethan zu bleiben/auch nichts zu unterlassen / was einiger massen dienen könte/ sie in solcher hohen Gnade und Ehren-Betrachtung zu erhalten? So/wil der Höchste sagen/habe ichs mit euch/meinem Volcke/ gehalten: Ich habe euch aus allen Völckern der gantzen Welt zu meinem Eigenthum erwehlet / auch mich selbst verbunden aus eigenem Belieben/meine beständige Residentz unter euch zu haben/und zu behalten. So werdet ihr denn ja dahero auch eure Glückseeligkeit nicht allein erkennen/sondern euch überdas also erweisen/daß ich ferner bey euch bleibe mit meiner Gnade und Worte/ und ihr die Ehre/ als mein Volck/vor andern Nationen in der Welt/beständig möget behalten. Ich wil euch für mein Eigenthum achten/ und mit so beständiger Gnade beygethan

(cc) Esther. I, 1.

gethan bleiben / als keinem Volcke in der gantzen Welt. Wenn das die Völcker werden hören / spricht Moses von GOttes wegen / so werden sie müssen sagen: Ey / welche weise und verständige Leute sind das / und ein herrlich Volck. Denn wo ist ein so herrlich Volck / zu dem die Götter also nahe sich thun / als der HErr unser GOtt / so offt wir ihn anruffen? Aber hüte dich / und bewahre deine Seele / daß du nicht vergessest der Geschichte / und daß sie nicht aus deinem Hertzen kommen. (dd)

Mein GOtt!

DIß ist also die gnädige Verheissung von deiner liebreichen Vereinigung / so wol mit deiner gantzen gläubigen Kirchen / als mit einer jeglichen gläubigen Seele / im Alten und Neuen Testament; daß du dich mit ihr so nahe vereinigen wollest / wie ein Einwohner mit seiner Wohnung / wie ein Freund mit seinem lieben Freunde / wie ein Vater mit seinen Kindern / und ein Landes-Herr mit seinen Unterthanen. Und dieses ist nicht deine wesentliche Gegenwart / oder Gemeinschafft / nach welcher du bist bey allen Creaturen / da auch wir / und alle Menschen / in dir leben / weben / und sind. (ee) Auch nicht die persönliche / wenn die gantze Fülle der Gottheit deines Sohnes angefangen

(dd) Deut. IV, 6. seq. (ee) Actor. XVII, 28.

gen in seiner menschlichen Natur **leibhafftig zu wohnen.** (ff) Auch **nicht die Himlische**; wañ **du selbst wirst alles in allen** seyn / (gg) und davon es heissen wird: **Siehe da / eine Hütte GOttes bey den Menschen / und er selbst wird bey ihnen wohnen / und sie werden sein Volck seyn / und er selbst / GOtt / wird ihr Gott** seyn. (hh) Sondern es ist deine **geistliche Gegenwart** und **besondere Vereinigung** / da du und **dein Geist / sich vereinigen mit uns und unserm Geiste** / oder Seele / daß wir **ein Geist mit dir werden**; Denn **wer dem HErrn anhanget** / sagt dein Apostel / der **wird ein Geist mit ihm.** (ii) Das ist die **geistliche Verlobung** / davon Hoseas rühmet; (kk) Die **geistliche Vermählung** und Ehe zwischen deinem Sohn / und seiner Kirchen; (ll) Das **Bleiben** und **Wohnung-machen** der gantzen H. **Dreyeinigkeit** bey denen / die dich **lieben** und **dein Wort halten**; (mm) Die **Zusammenfügung des Haupts und der Glieder** / (nn) des **Fundaments und Gebäudes** (oo) des **Weinstocks** und seiner **Reben.** (pp) Solcher **Vereinigung** machestu / **O gnädiger GOtt** / nicht allein unsere Seele theilhafftig / wenn **Christus** / dein Sohn / **wohnet durch den Glauben in unsern Hertzen**; (qq) Sondern auch unsern **Leib** und **Gliedmassen** / von welchen du gesagt / daß

(ff) Col. II, 9. (gg) 1. Cor. XV, 28. (hh) Apocal. XXI, 3. (ii) 1. Cor. VI, 17. (kk) Hos. II, 19. (ll) Ephes. V, 22. seq. (mm) Joh. XIV, 2. (nn) Eph. II, 21, (oo) ibid. III, 17. (pp) Joh. XV, 5. (qq) Ephes. III, 17.

daß sie **Christi Glieder/Tempel des H. Geistes und dein Geist in uns wohne.**! (rr) Dazu hastu nicht allein / als **Mittel**/ verordnet / dein **Wort** und die H. Sacramenten/ daß wir **Christum anziehen** mit seinem gantzen Verdienste / in ihm bleiben / und er in uns: Sondern auch die **Mittels-Personen** und Gehülffen solcher Vereinigung / welches sind die Diener deines Ambts/ die Baumeister deines H. Kirchen-Gebäudes / und die **Brautwerber**/ so mit dem Apostel sagen: **Ich habe euch vertrauet einem Manne/Christo / daß ich ihm eine reine Jungfer zubringe.** (ss)

Nun/ **mein GOtt** / wie **dein Sohn** gebetet hat für seine Jünger / und uns alle: **Vater / ich bitte/ daß die/ so an mich gläuben/ eins seyn/ gleichwie du Vater in mir und ich in dir/ daß sie auch in uns eins seyn.** (tt) Also laß auch **mein Gebeth erhörlich seyn für dir**/ wenn ich bitte und flehe/ daß **mein Leib und Geist**/ durch den Glauben und wahre Heiligung/ **mit dir immerdar vereiniget** seyn und bleiben mögen. Der **Satan** zwar **sucht uns** allezeit zu verreitzen und **von dir abzuziehen**/ daß unsere Seelen in allerley Sünden / und dadurch in geistlichen **Ehebruch** verfallen. (uu) auch das H. **Ehband** zwischen dir und uns **getrennet** werde: Alsdennn stehen wir bloß/ und er mag uns gar leicht fällen und überwältigen. Dagegen **befestige du und**

(rr) 1. Cor. III, 16. VI, 15. (ss) 2. Cor. XI, 2. (tt) Joh. XVII, 20. seq. (uu) Hos. II. 2.

und stärcke mich / durch deinen H. freudigen Geist/der mich stütze und erhalte/ (xx) daß ich mit deinem treuen Knechte sagen könne: Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsahl/ oder Angst/ oder Verfolgung / oder Hunger/ oder Blösse / oder Fährlichkeit / oder Schwerdt? „ Aber in dem allen überwinden wir weit/um deß Willen/ der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß / daß (durch deine Bekräfftigung/ Versiegelung / und Bewahrung /) weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt/weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die da ist in Christo JEsu unserm HErrn. (yy)

Ach! wie würdigest du uns/ O gnädiger GOtt/ durch den Glauben / nicht nur deiner Hulde und Güte / wie etwan ein leutseeliger Fürst seine getreue Diener; sondern lässest dich auch mit uns in die allergenaueste Verbündniß ein / die noch fester/ und beständiger / nach deiner H. Intention, als die Bündniß zwischen unserm Leibe und Geiste: Denn diese hebet der Todt auf / jene aber bestehet auch nach dem Tode/ und in Ewigkeit. Deine Liebe hat uns in der Schöpffung gar milde und freundliche Blicke gegeben / aber noch viel hellere in der Erlösung und Heiligung: Denn nachdem uns der schreckliche Adams-Fall in des Satans Gewalt und An-

(xx) Ps. LI, 14. (yy) Rom. VIII, 35. seq.

Anspruch gestürtzet / so hat **dein Sohn** / durch Annehmung unseres Fleisches / uns von solcher Höllen-Gewalt erlöset / und **zu seinem Eigenthum geheiliget** / also / daß **wir mit ihm** / **im Glauben** / auch durch ihn zugleich **mit dir** / **du dreyeiniger GOTT** / **seyn vermählet** und vereiniget.

Also **sind wir deine** / und **deines Sohnes** / auserwehlte **Braut** worden. Und da unser gantzes Vermögen allein bestehet in deiner Gnade / unser Reichthum und Braut-Schatz in des Heylandes Armuth; unsere Schönheit in seiner blutigen Gestalt / unser Perlen-Schmuck in seinen Thränen / unser gantzer Ruhm in seiner Schmach / und unsere Gerechtigkeit in seiner Unschuld: **Wilt du** dennoch / **aus hertzlicher Liebe** / **dich mit uns vereinigen** / und mein **Glaube** soll **das Band** seyn / das uns mit einander auf ewig verbindet. Hiebey laß mich **klüglich halten** und glauben: **Nicht zu wenig** sagen / weil es ist die **allerinnigste Vereinigung** / die besser mag empfunden / als beschrieben werden / davon dein Apostel selbst sagt / **das Geheimniß ist groß.** (zz) Aber auch **nicht zu viel**; damit nicht den **Enthusiastischen Schwärm-Geistern** gleich sey / welche sich einbilden / daß sie dadurch gantz **durchgeistert** und **durchgöttert** werden: Sondern allein bey der heil. Schrifft und ihren Worten bleibe / welche bezeuget / daß die Fromme und Gläubige **deiner göttlichen Natur theilhafftig werden.** (aaa)

Alle

(zz) Ephes. V, 32. (aaa) 2. Pet. I, 4.

Alle Gleichnissen / so du uns davon gegeben / als vom Haupte und Gliedern / vom Kleide und anziehen / vom bauen und bewohnē; sind lange nicht gnugsam / diese Herrlichkeit ans Licht zu setzen und deutlich fürzustellen. Denn die Kleider werden zerrissen / können den Kranckheiten nicht wehren / und mögen uns nicht für den Würmern des Grabes versichern. Welch Hauß ist so fest gegründet und gemauret / daß es die Länge der Zeit nicht solte ausfressen und verzehren? Die Reben am Weinstocke sitzen vor der Kälte und dürre nicht zu feste; Mann und Weib / und die allernechsten Freunde / mögen durch den Todt getrennet werden / der auch die allerfestesten Bänder kan auflösen / welche durch menschliche Natur / Liebe / oder Arbeit / verknüpffet seyn. Aber die Verbindung unser Seelen mit dir / O GOTT / vereiniget uns unauflößlich; darum auch dein Sohn das allervollkommenste Gleichniß derselben aus dem Himmel selbst genommen / nemlich von der ewig-unwandelbaren Vereinigung zwischen dir und ihm / welche nimmermehr aufhöret in alle Ewigkeit; wenn er gesagt: Heiliger Vater / erhalte sie in deinem Nahmen die du mir gegeben hast / daß sie eins seyn / gleich wie wir. ∴ ∴ ∴ Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit / die du mir gegeben hast / daß sie eins seyn / gleich wie wir eins sind. (bbb) Derohalben / wil ich der üppigen Welt ihre Reigen und Freude gern lassen / wenn sie stolziret über hohe Freund- und Verwandschafft /

(b) Joh. XVII, 11. sq.

oder Allianzen und Verbindungen mit Gewaltigern: Ich aber freue mich des HERRN und bin frölich in GOtt meinem Heil / (ccc) daß du mir die Crone der Freuden / den Geist Christi geschencket / und mich mit dir selbst vereiniget und verbunden hast: denn auch du erfreuest dich über mich / wie sich ein Bräutigam freuet über seine Braut. (ddd)

Nun sol sich meine Seele nicht fürchten für Menschen; Du bist mit mir / der stärcker ist denn alle Welt: nicht für dem Tode; denn der eben ist der Weg / und das Mittel / zur vollkommenen himmlischen Vereinigung mit dir / welche in Ewigkeit nicht soll aufhören: auch nicht für dem Teuffel; der ist mächtig / du aber allmächtig / und kanst deinem Kinde wol Schutz halten / daß dir dein Eigenthum nicht genommen werde. Mit diesem Troste / O mein Gott / will ich mein Hertz stets laben und aufrichten / daß du mein beständiger Einwohner / mein treuer Freund und lieber Vater / seyst und bleiben wolleſt. Bin ich geringe geachtet für den Augen der Menschen / die über mich hinsehen und meiner vergessen? So laß das meinen besten Trost seyn / daß dein Reich / deine Herrschafft / deine Ehre / und der höchste Adel bey- und in mir ist. Laß mich den Gold- und Silber-Berckwercken gleich werden / die von aussen kahl und unbeblühmet liegen / inwendig aber begreiffen sie das / woraus man Cron und Scepter machet / und die alleredelste Müntzen schläget. Man-

(ccc) Es. LXI, 10. (ddd) ib. LXII, 5.

Mangeln mir auch die Gunst- und Glücks-Blumen der Welt/ [wie denn alle Herrlichkeit der Menschen ist wie des Grases Blumen/] und die Dornen und Disteln der Trübsal dick um mich herwachsen? So erfreue du mein Hertz damit/ daß das Gold deiner göttlichen Gnade und Liebe/ der ewige Reichthum/ das wahre Himmels-Gut/ und edle Cronen-Gold/ in meinem Hertzen lieget; und laß mir immer in meinen Gedancken bleiben/ was der Apostel uns hat hinterlassen/ wenn er von- und zu allen Gläubigen saget: Ihr seyd gestorben/ und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOTT. Wenn aber Christus/ euer Leben/ sich offenbahren wird/ denn werdet ihr auch mit offenbahr werden/ mit ihm in der Herrlichkeit. (eee)

(eee) Col. III, 3. seq.

XXIV.

Die Feinde und Widerwärtigen der Christlichen Kirchen auf Erden/

Oder/

Der doppelte Antichrist.

Aus dem Spruche/ 2. Thess. II, 3. 4.

Der Tag Christi kommet nicht/ es

sey denn / daß zuvor der Abfall komme / und offenbahret werde der Mensch der Sünden. Und das Kind des Verderbnes / der da ist ein Widerwärtiger / und sich überhebet über alles / das GOTT und Gottesdienst heisset / also / daß er sich setzet in den Tempel GOttes / als ein GOTT / und giebt sich für / er sey GOtt.

Offenb. Johannis 20/7.8.

Wenn tausend Jahr vollendet sind / wird der Satanas loß werden aus seinem Gefängniß / und ausgehen zu verführen die Heyden in den vier Oertern der Erden / den Gog und Magog / sie zu versammlen in einen Streit / welcher Zahl ist wie der Sand am Meer.

Als wir in vorhergehenden Meditationen die Christliche Kirche betrachtet haben mit ihrem Haupte und Beschützer / welches ist Christus / unser einiger HERR / der Hirte und Bischoff unsrer Seelen; (a) So folget nun nicht unfüglich die Betrachtung der Feinde und Widerwärtigen / welche sothane Vereinigung / zwischen Haupt und Gliedern / suchen zu zertrennen / ja /

(a) 1. Pet. II, ult.

ja / die gantze Christliche Kirche biß auf den Grund umzukehren und zu verderben. Darunter zwar der **Teuffel aus der Höllen** / der **Anfänger** und Fürnehmste ist / mit seinen **Pforten** / (b) oder **listigen Anläuffen** / (c) welcher auch deswegen der **Feind** / (d) und **Satan** / (e) das ist / **ein Widerwärtiger** / genennet wird / von welchen der H. Apostel schreibet: **Ich fürchte** / **daß nicht die Schlange** / **wie sie Evam verführet mit ihrer Schalckheit** / **also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo.** (f) Und die Heil. Offenbahrung Johannis sagt: **Wehe denen die auf Erden wohnen** / **und auf dem Meer** / **denn der Teuffel kommt zu euch hinab** / **und hat einen grossen Zorn** / **und weiß daß er wenig Zeit hat.** (g) Aber **von** solchen **Unsichtbaren Feinden** der Kirchen **ist** ietzt **die Rede nicht** / sondern von **den Sichtbaren** / welche sich **der sichtbaren Kirchen** am meisten **widersetzen** / und auf allerley Weise / wie sie nur können / ihren Untergang suchen. Wann nun die H. **Schrifft** selbst davon Meldung thut / und eines **gedoppelten Antichrists** gedencket; so **müssen wir** auch dessen **unvergessen seyn** / und dagegen **eiferig beten** / daß der Allmächtige Gott dennoch sein Häufflein und Gemeine / wider dieselbe beyderseits / in Gnaden beschützen und erhalten **wolle.**

(b) Matth. XVI, 18. (c) Ephes. VI, 11. (d) Matth. XIII, 28. (e) ibid. XVI, 23. (f) 2. Corinth. XI, 3. (g) Ap. XII, 12.

Betreffend denn [1] den **Antichrist** / oder **Widerchrist gegen Abend** / so setzen wir denselben / als den **gefährlichsten** / voran / und bemercken / daß damahls / als **der H. Apostel dieses an die Thessalonicher-Christen schrieb** / eine falsche und **irrige Meinung** / unter ihnen war aufkommen von der **Nahheit des jüngsten Tages**; deswegen **etliche unordentlich wandelten** / und meineten / **sie hätten nun keine Arbeit und Bemühung mehr nöthig** / der letzte Tag der Welt würde ihnen bald Feyerabend geben. Dagegen nun zeiget der Apostel / es **wäre je wol an dem** / **daß der Tag des HERRN würde kommen wie ein Dieb in der Nacht** / (*b*) und **wie der Schmertz überfällt ein schwanger Weib**: aber so nahe wäre er noch nicht / daß man deswegen seine ordentliche Berufs-Arbeit dürffte zurück setzen; sondern sie **solten ordentlich wandelen** / **arbeiten** / **und keinen Fürwitz treiben** / damit sie ihr eigen **Brodt könten essen**. (*i*) Und zum Beweiß dessen / **daß der Tag Christi noch nicht so gar nahe sey** / setzet er hinzu / es **müsse zuvor der Abfall kommen** / **und offenbahret werden der Mensch der Sünden** / **und das Kind des Verderbens** / **der da ist ein Widerwärtiger** / &c. Und bald hernach sagt er weiter: **Es regt sich die Boßheit schon heimlich** / **ohn daß** / **der es iezt aufhält** / **muß hinweggethan werden**; **und alsdenn wird der Boßhafftige offenbaret werden** / **welchen der HERR umbringen**

(*b*) 1. Thess. V, 2. (*i*) 2. Thess. III, 12.

gen wird mit dem Geiste seines Mundes/ und wird sein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunfft/ welches Zukunfft geschiehet/ nach der Wirckung des Satans/ mit allerley Lügenhafftigen Kräfften/ und Zeichen/ und Wundern/ und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit.

Sehen wir nun genau auf das/ was der Apostel sagt; So finden wir/ daß er folgende Eigenschafften dieses grossen Antichrists namhafftig mache: [1] Er/ und sein Abfall/ müsse noch vor dem jüngsten Tage kommen; [2] Er werde seyn ein Mensch der Sünden/ voller grosser Sünden/ und keinen Scheu haben/ Böses zu thun; auch ein Kind des Verderbens/ das ist/ des ewigen Verderbens sich schuldig und theilhafftig machen: [3] Ein Widerwärtiger; GOttes und der Menschen/ der reinen Lehre/ und Christlichem Leben/ sich halsstarrig widersetzend: [4] Sich überheben über alles/ was Gott und Gottesdienst heisset; mehr wissen/ seyn/ und alles anders ordnen wollen/ als GOtt ist/ und seine Verordnungen der Kirchen gemachet hat: [5] Sich setzen in den Tempel GOttes/ mitten in der Christlichen Kirchen/ und mit seiner Lehre angesehen seyn wollen/ als sey er ein Christ und nehme Christi Lehre an/ halte und eifere darüber; habe auch seinen Sitz und Stuhl so fest gesetzet/ daß ihn niemand umstürtzen solle: [6] Als einen GOtt sich halten/ und fürgeben/ daß er GOtt sey; ein GOtt auf Erden/ der alles könne ordnen und setzen in geistlichen Sachen/ auch in weltlichen Dingen/ wie

GOtt selbst / Könige ab- und einsetzen / auch nicht ungern sehen / daß man ihm göttlichen Nahmen und Ehre gebe: (7) leiden müssen / daß ihn einer inne halte / für welchem er sich noch nicht so bald rühren könne / noch alles thun was ihm beliebet: (8) Wenn solcher Innehalter weggethan / daß dann der Boßhaffteige mit seiner / sich schon vorher schon heimlich-regenden / Boßheit / mehr offenbaren werde: (9) Die Erscheinung der Zukunfft Christi werde ihm ein Ende machen / und derselbe werde ihn umbringen durch den Geist seines Mundes. (10) Solches Zukunfft werde geschehen nach der Wirckung des Satans / mit allerley lügenhafften Kräfften / Zeichen und Wundern / und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen / die verlohren werden. Diese gantze Beschreibung / und alle Eigenschaffren / muß man zusammen lassen; damit man recht erkenne / wer dieser Widerwärtige sey / und dabey nicht irren möge.

Es ist demnach nicht der heydnische und tyrannische Kayser Nero / von welchem / wie Lactantius und Augustinus bezeugen / (k) ehmahls / auch bey den Heyden selbst / die Vermuthung gewesen / er würde noch einmahl vor dem Ende der Welt wiederkommen / sehr tyrannisch wie vormahls / regieren / und alle seine Feinde grausamlich hinrichten. Auch ists nicht Simon der Zauberer / der erste grosse und bekante Ketzer zu der H. Apostel Zeiten / davon auch die Geschichte der Apostel zeugen.

(k) Vid. Ittig. Sec. I. p. 492. sq.

zeugen. Noch weniger der heydnische und Römische Käyser Cajus Caligula, wiewol einige fürgeben: (l) Denn das war / wie Nero / ein Heyde / und Simon der Zauberer war mit seiner Boßheit bekant in aller Welt. Sondern es ist ein / dem äuserlichen Ansehen nach / Christlicher Mensch / oder vielmehr **etliche solcher Menschen** / die einander in solcher widerchristischen Boßheit nachfolgen / **von Zeiten der Apostel an** / wann sich dieselbe schon heimlicher Weise gereget / aber dessen Ende allein die Erscheinung des HErrn Christi / mit seiner Zukunfft am jüngsten Tage machen wird.

Dieser ist nun kein ander / als der **Römische Bischoff mit seiner gantzen Monarchie: Nicht** zwar / **so weit er eine Person ist**; denn es sind auch viele vor sich tugendhaffte / fromme / und gelahrte Männer unter denselben gewesen / die man in so weit für keine Antichristen halten kan; **jedoch so weit derselbe / mit seiner gantzen Clerisey / ob denen unrichtigen Lehren und Satzungen wider das geoffenbahrete Wort GOTTES hält / auch nicht davon abweichet** / nur daß diese geistliche Monarchie im Stande erhalten / auch immer mehr befestiget werde / können wir nicht anders / als dieses / sagen: Wir wollen aber den Fußstapffen eines ehmahligen / und sonst sehr friedsamen und gelinden / auch sehr berühmten Lehrers unser Evangelischen Kirchen / (m) nachtreten / wenn er geschrieben: **Die Boßheit dieses Antichristischen Reichs hat sich zwar**

(l) Idem Dissert. de Hæresiarch. p. 31. seq.
(m) Georg. Calixt. in Appar. & 2. Thess.

flugs von Anfang gereget in etlichen Vorläuffern; ist aber eingehalten worden/ zu erst durch die heydnische Kayser/ die sie gedrücket/ verfolget und getödtet; darnach durch die Christliche Kayser/ so lange dieselbe die völlige Gewalt und Herrschafft über Italien und Rom behalten. Nach gerade aber/ als dieselbe ihre beständige Residenz zu Constantinpoel genommen/ hat diese Macht immer zugenommen/ biß sie endlich zu einer so ungeheuren Grösse angewachsen/ die ohn Entsetzen nicht mag angesehen werden. ⁂ Daher beschliesse ich/ daß solches auch nicht werde aufhören so lange die Welt stehet/ obgleich die eintzele Personen nachgerade sterben und verwechselt werden.

Diejenige zwar/ so dieser irrgläubigen Römischen Kirchen anhängig/ streben mit Händen und Füssen dagegen/ und wollen solches nicht wahr seyn lassen; doch ist ihnen schon längst von den Unsrigen klar bewiesen/ daß alles bey ihnen/ und ihrem Haupte/ eintreffe/ was alhie St. Paulus so deutlich und weitläufftig hat geschrieben: Sein Abfall ist längst schon kommen/ und dis geistliche Reich nicht nur vom weltlichen Römischen Reiche abgefallen/ und hat sich den Christlichen Kayserrn gewaltig widersetzet; sondern ist auch immer mehr und mehr von Gott und seiner reinen Lehre abgefallen/ hat aber dagegen allerley Aberglauben und Mißbräuche erdacht und angenommen. Sie/ besonders die halsstarrige

ge Häupter / sind Menschen der Sünden und Kinder des Verderbens gewesen / wenn ihre eigene Scribenten von deren Gottlosigkeit im IX. und X. Seculo insonderheit / müssen zeugen: Sie sind der göttlichen Lehre widerwärtig / und haben Gottes Gebote aufgehoben um ihrer Aufsätze willen: Sie überheben sich über alles was GOtt und Gottesdienst heisset; und wenn schon der Höchste etwas geordnet / als Brodt und Wein im Abendmahl / zu essen und zu trincken / dennoch hoc non obstante, dessen ungeachtet / (welches schrecklich zu hören!) es geändert und umgesetzet haben. Sie sitzen im Tempel GOttes / mitten in der Christlichen Kirchen / und in der Stadt / von der / und ihren Einwohnern / der Apostel schreibet / daß man ihren Glauben in aller Welt gepriesen; (n) darin sitzet sie und saget: Ich sitze und bin eine Königin / und werde keine Witwe seyn / und Leid werde ich nicht sehen. (o) Diese halten sich für Götter / und leidens / daß man sie Vice-Deos, als an GOttes Statt / für Götter auf Erden halte / und als Christi Statthalter venerire, anbete / und ausruffe. Wie sie sich grosser Wunderthaten und Zeichen rühmen / die sie selbst / und durch ihre vermeinte Heiligen / mit dem gemachten Creutze / oder Gebeinen der Heiligen / verrichten; davon ist die gantze Welt voll / und nicht nöthig viel Beweiß und Zeugniß anzuführen.

Wir kommen aber (II) auf den andern Antichrist

(n) Rom. 1, 9. (o) Apoc. XIIX, 7.

tichrist gegen Morgen / welcher ist Gog und Magog / davon wir den Spruch aus der Offenbahrung Johannis angeführet / auch der Prophet Ezechiel schon im XXXIIX. Capitel weitläufftig hat geweissaget / unter andern also: Es wird geschehen / zur Zeit / wenn Gog kommen wird über das Land Israel / so wird / spricht der HErr HErr / mein Zorn heraufziehen in meinem Grimm. = = Zur selbigen Zeit wird ein groß Zittern seyn im Lande Israel ꝛc. Nun finden / oder lesen / wir nicht in der H. Schrifft / daß diese Weissagung vor der Geburt Christi sey erfüllet; aber leider! hernach / als die Türcken und Tartern aus ihren Landen herfürgebrochen / sich mit den Saracenen im VII. Seculo nach der Geburth Christi vereinbahret / ihren Mahomedischen Unglauben angenommen / und gantz Asien / wie eine gewaltige Sündfluth / überschwemmet haben. Denn Gog und Magog heissen so viel / als Dach und ohn Dach; und bedeuten die Völcker / die meist ohn Obdach / unterm Himmel wohnen / und ihr Vieh hüten; zuweilen auch kleine Karren und Häußlein haben / darin sie sich und die Ihrigen / zur Zeit des Ungewitters / pflegen zu verbergen. Davon eben dieser Prophet Ezechiel saget: Ihr ist ein grosser Hauffe / die alle Spiesse / und Schilde / und Schwerdt führen. Du führest mit dir Perser / Mohren und Libier / dazu Gomer und all sein Heer. = = Zur letzten Zeit wirst du kommen in das Land / das vom Schwerdte wiederbracht

bracht/ = auf die Berge Israel. = = Du wirst daher kommen mit grossem Ungestüm/ und wirst seyn wie eine Wolcke/ das Land zu bedecken/ du und all dein Heer/ und ein grosses Volck mit dir. (p) Davon mag auch erkläret werden was Daniel verkündiget: Nach diesen Königreichen/wenn die Ubertreter überhand nehmen/ wird aufkommen ein frecher und tückischer König. = Er wirds wunderlich verwüsten/ und wird ihm gelingen/ daß ers ausrichte. Er wird die Starcken/ samt dem heiligen Volcke verstöhren/ und durch seine Klugheit wird ihm der Betrug gerathen. Und er wird sich in seinem Hertzen erheben/ und durch seine Wohlfahrt wird er viele verderben. (q)

Wollen wir das Gesicht St. Johannis in seiner geheimen Offenbahrung dazu thun/ (wie sie dann der seel. Lutherus von dem Mahomet erkläret/) so hören wir diese Worte: Und der sechste Engel posaunete/ und ich hörete eine Stimme/ die sprach/ löse auf die vier Engel/ gebunden an dem grossen Wasser-Strom Euphrates. Und es wurden die vier Engel loß/ die bereit waren auf eine Stunde/ auf einen Tag/ auf einen Monden/ und auf ein Jahr/ daß sie tödteten das dritte Theil der Menschen. Und die Zahl des Reisigen Zeuges war viel tausend mahl tausend. = = = Und also sahe ich die Rosse im Gesichte/ und die drauf sassen/ feurige/ gele und schwefelichte

(p) Ez. xxxiix, 4. seq. (q) Dan. iix, 23. sq.

felichte Panzer. ⁂ Und von diesen ward ertödtet der dritte Theil der Menschen. (r) Daß nun die grosse Macht der Türcken / die von dem Fluß Euphrates herüber in Europa kommen / das Griechische Kayserthum zerstöhret / und viele Millionen der armen Christen an allen Orten grimmger Weise erwürget / auch noch mit ihren entsetzlichen Kriegs-Heeren der armen Christenheit immerdar dreuen; Solches alles ist aus der kläglichen Erfahrung bekant / und was Gog und Magog sey / haben die vielen Blutstürtzungen einige hundert Jahre her gnugsam gelehret. Also hat man die schmertzliche Klage Davids zu erneuen Ursach gehabt / wenn er gesagt: HErr / es sind Heyden in dein Erbe gefallen / die haben deinen heiligen Tempel verunreiniget / und aus Jerusalem Stein-Hauffen gemachet. Sie haben die Leichnam deiner Knechte den Vogeln unter dem Himmel zu fressen gegeben / und das Fleisch deiner heiligen den Thieren im Lande. Sie haben Blut vergossen um Jerusalem her / wie Wasser / und war niemand der begrub. (s)

Mein GOtt!

STeure dem Antichrist gegen Morgen / und verwehre / daß seine Mahometische Greuel nicht weiter ausgebreitet / sondern nach gerade / durch deine Christenheit / wieder ausgerottet werden. Die arme Gläubigen / die unter solchem schweren Joche seuff-

(r) Ap. IX, 13. seq. (s) Ps. LXXIX, 1. seq.

seufftzen/ erhalte Du in der Wahrheit deines H. Worts/daß sie nicht/ weder durch die Lüste des Fleisches/ noch Gewalt des Schwerdts/ von deinem Sohn Christo JEsu/ dem einigen Heylande der Welt/ abgewendet/ sondern in ihrem Glaube immer mehr und mehr befestiget werden. Gieb ihnen zu erkennen/ wie deine gläubige Kirche von Anfang der Welt biß hieher/ allemahl von dem grossen Hauffen der Gottlosen sey gedränget und verfolget/ daß sie offtmals klagen müssen: Sie haben mich offtmahls gedränget von meiner Jugend an/so sage Israel/ sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend an/ und haben mich doch nicht übermocht.(t) Ach! laß doch/ o Gott/deine Engel solche Feinde wider binden/ uñ ihnen Einhalt thun/da wir arme Christen es nicht vermögen. Erhöre uns/wenn wir ruffen: HErr GOtt Zebaoth/ wende dich doch/ schaue vom Himmel/ und siehe an/ und suche heim deinen Weinstock/ und halte ihn im Bau/ den deine Rechte gepflantzet/ und den du dir festiglich erwehlet hast. Siehe drein/ und schilt die Heiden/ daß des Brennens und Reissens ein Ende werde. Deine Hand schütze das Volck deiner Rechten/ und die Leute/ die du dir festiglich erwehlet hast. So wollen wir nicht von dir weichen; laß uns leben/ so wollen wir deinen Nahmen anruffen. HErr GOtt Zebaoth tröste uns/ laß leuchten dein Antlitz/ so genesen wir. (u)

Den Widerchrist gegen Abend/ der auf sieben

(t) Ps. CXXIX, 1, 2. (u) Ps. LXXX, 15. sq.

ben Bergen sitzet / und sieben Könige beherrschet / (x) und dessen Vorläuffer andere Ketzer gewesen / davon St. Johannes schon sagt zu seiner Zeit: Kindlein / es ist itzt die letzte Zeit / und wie ihr gehöret habt / daß der Antichrist kommen werde / so sind schon viele Widerchristen worden. (y) Behüte uns doch für demselben auch / lieber HErr Gott! Vorher zwar / zur Zeit der heil. Apostel / und einige hundert Jahr hernach / ist die Römische Kirche mit ihrer reinen Lehre und löblichen Bischöffen / deren viele Märtyrer worden / herrlich / heilig / und berühmt gewesen in aller Welt / und andere Kirchen haben von ihrer reinen Lehre und Gottseeligkeit ein Beyspiel nehmen können: Nachher aber ist diese reine Jungfrau geschändet / und zur Huren Babels worden / (z) mit welcher gehuret haben die Könige der Erden / und die da wohnen auf Erden / sind truncken worden von dem Wein ihrer Hurerey. Was heget sie ietzo für grausame Irrthümer! davon wir wol sagen und klagen mögen / daß alle / die unter ihnen es besser wissen könten / aber nicht wollen / sondern um weltlicher Hoheit / Reichthums / und Ehre willen darin stecken bleiben / in grosser Gefahr ihrer Seelen Seeligkeit schweben: Der armen einfältigen Schaafe aber / wirst du / Vater der Barmhertzigkeit / um des wenigen willen / was sie vom Christenthum noch wissen und haben / als von deiner heiligen Dreyeinigkeit / von dem blutigen Verdienste deines Sohnes / von deinem Worte und Sacra-

x) Ap. XVII, 9. (y) 1. Joh. II, 18. (z) Ap. XVII, 1. sq.

Sacramenten, von Seele und Seligkeit, von Himmel und Hölle, durch väterlich Erbarmen, und dennoch ihrer viele, als einen Brand, aus dem Feuer reissen. (a) Auch von denen wirst du, wie vor der Zeit der Reformation, noch ferner hin, einige zu deinen Gläubigen dir auserwehlen, daß sie, als der Weitzen unter dem vielen Unkraut, (b) erhalten werden. Gieb ihnen ihre gefährliche Irrthümer immer mehr und mehr zu erkennen, daß sie nicht an Menschen, sondern an dir, und deinem Worte, allein hangen, von denen es heisse: Der feste Grund Gottes bestehet, und hat dieses Siegel, der HERR kennet die Seinen. (c)

Wie aber diese beyde, mit ihrem schädlichen Anhange, deiner wahren Kirchen, O mein GOtt! Feinde und Widerwärtige seyn, davon der Eine gegen Morgen dieselbe suchet zu vertilgen durch die Schärffe des Schwerdts und blutige Waffen, und der Andere gegen Abend sie zwar suchet zu erhalten, dem äuserlichen Schein nach, aber dennoch die göttliche Wahrheit zu verdunckeln um seiner eigenen Ehre und Ansehens willen, auch denen, welche sein Mahlzeichen nicht annehmen an ihre Stirn, (d) noch den güldenen Becher voll Greuels und Unsauberkeit, (e) den Blut-Becher der äusersten Verfolgungen fürzusetzen pfleget. Also erhalte du, O gnädiger GOTT, mein Hertz bey dem Einigen, daß ich deinen Nah-

(a) Zach. III, 2. (b) Matth. XIII, 27. (c) 2. Tim. II, 19. (d) Ap. XIII, 16. XVI, 2. XIX, 20. (e) Ibid. XVII, 4.

men fürchte, (f) was Christum angehöret, beliebe, was hingegen Antichristisch ist, verwerffe, und mich davor bestmöglichst bewahre, ihrem Feuer auch nicht zu nahe komme, damit ich mich nicht verbrennen möge. Denn keiner fället tieffer und tödtlicher, als der von dir und deiner Wahrheit abfället; solcher findet sein Bette in der tieffen Gruben, daraus der Rauch der Quaal aufsteiget von Ewigkeit zu Ewigkeit. (g) Es wäre ihm besser, daß er den Felß des Heils nimmer wäre hinangestiegen, denn daß er wieder herabstürtzet, und zerschmettert; es wäre ihm besser, daß er dem Moloch in dem Thal Ginnon in die glüende Arme fiele, als daß er fället in den ewigen Pfuel, der mit Feuer und Schwefel brennet. (h) Da auch einige den Christlichen Glauben äuserlich offt verleugnen mit dem Munde, und dennoch meynen, im Hertzen gute Christen zu bleiben; andere verläugnen mit dem Hertzen, und bekennen mit den Munde; noch andere mit Hertzen und Munde zugleich verläugnen, dem Antichrist zufallen, und wohl selbst Verfolger deiner wahren Kirchen werden. So gieb, O GOTT, Freudigkeit und Beystand, daß ich mit allen solchen keine Gemeinschafft habe, sondern meine Seele mit Ernst bewahre; damit um Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtigen Wesens willen, nicht die Ehre und Gnade bey dir im Himmel, nicht die Lust am HERRN, noch meine Crone und Kleinod, ver-

(f) Psalm. LXXXVI, 11. (g) Apoc. XIV, 11. (h) Ibid. XXI, 8.

verlieren möge. Eine böse und verkehrte Art fället ab, sie sind Schand-Flecken, und nicht deine Kinder. (i) Darum verleihe mir Beständigkeit zu meiner Seelen Seligkeit!

(i) Deut. XXXII, 5.

XXV.

Die Erhalt- und Beförderung der Christlichen Kirchen durch das ordentliche Predig-Ammt;

Oder,

Das Ammt des Geistes.

Aus den Worten:
Act. XX, 28.

So habt nun acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzet zu Bischöffen, zu weiden die Gemeine GOTTes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.

Es ist dem Höchsten nicht genug gewesen, seine Kirche, im alten und neuen Testament zu beruffen und anzuordnen; sondern er hat auch Diener

und Mittels-Personen bestellet, die ihrer pflegen, für sie sorgen, und ihre Vermehr- und Erhaltung immerdar suchen sollen. Solche waren die Priester und Leviten vor Christi Geburth, aus dem Stamme Levi und Geschlechte Aarons; auch nach seiner Geburth und Himmelfarth sind es zuerst gewesen die zwölff Apostel und siebentzig Jünger, darnach alle die, so von ihnen hin und wieder in der Welt bestellet, daß sie nach ihrem Tode, das Amt und Werck des HERRN weiter führen und fortsetzen solten. Und ob schon alle Christliche Obrigkeiten, Pfleger, und Säug-Ammen, (a) solcher Kirchen seyn und seyn sollen, wie wir hernach in dem Articul von der Obrigkeit vernehmen werden: So erstrecket sich dennoch derselben Amt nur allein auf das, was äuserlich und um die Kirche her ist, sie mit ihrem weltlichem Arm in guter Ordnung zu erhalten, zu beschützen, und zu vermehren; was innerlich ist, oder die inwendige Verrichtungen anbetrifft, als Predigen und die Sacramenten administriren, oder austheilen, auch über die Kirchen-Zucht mit allem Ernste halten, und die groben Sünder davon ausschliessen, ꝛc. das alles sind solche Wercke und Geschäffte, die dem Predig-Amte allein zukommen, dessen Ordnung und Personen der Heil. Apostel mit folgenden Worten specificiret: Er hat etliche gesetzet zu Apostel, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrer, (und nicht den einigen Bischoff zu Rom

(a) Es. XLIX, 23.

Rom zu seinem Statthalter,) daß die Heiligen zugerichtet werden zum Wercke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde. (b)

Diß Kirchen-Amt nun, welches nicht allein die Versorgung der Armen, (c) sondern auch übrige geistliche Verrichtungen, mit sich führt, ist ein heiliges und öffentliches Amt, von GOTT selbst eingesetzet, das tüchtigen Personen, durch einen ordentlichen Beruff, und mit Auflegung der Hände, anbefohlen wird, wodurch sie Macht bekommen, öffentlich zu lehren und zu straffen aus dem reinen geoffenbahreten Worte GOttes, die Sacramenten, als Tauffe und Abendmahl, nach der Einsetzung des HERRN Christi, auszutheilen, fleißig vor die Gemeine zu GOTT zu beten, ihr mit gutem Exempel all Wege fürzuleuchten, für die anbefohlene Heerde und Seelen zu wachen, auch dahin zu sehen, daß alles in der Gemeine GOttes ordentlich und züchtig zugehe; damit die Ehre GOTTes ausgebreitet, die Christliche Kirche vermehret, und des Menschen Heil und Seeligkeit befördert werde. Indem wir sagen, es sey ein heiliges Amt, wirds unterschieden von andern Aemtern und Ständen der Christenheit, welche nicht so unmittelbahr auf die Ehre und Lehre GOTTES sehen, auch nicht dergleichen heilige Verrichtungen treiben. Und da es heisset ein öffentliches, das ist, ordent-

(b) Eph. IV, 11. seq. (c) Act. VI, 3.

dentliches, Amt für den Augen der Menschen, wird der Unterscheid zwischen diesem, und dem geistlichen Priesterthum aller Christen und Christinnen, angedeutet; Von welchen zwar auch gesagt ist, daß sie das Königliche Priesterthum seyn, (d) und daß uns Christus geliebet, und gewaschen von Sünden mit seinem Blute, und uns zu Königen und Priestern gemachet für GOtt und seinem Vater. (e) Also, daß sie zu Hause die Ihrigen, und im gemeinen Umgange auch andere, lehren, straffen, ermahnen, und geistliche Opffer bringen können, die GOTT angenehm sind durch JEsum Christ. (f) Aber das öffentliche und ordentliche Predig-Amt bleibt indessen vor sich, und dürffen sich dessen weder Weibliche, noch andere Personen annehmen, sondern allein die da beruffen und gesetzet sind, welche mit dem heil. Apostel können sagen: Dafür halte uns jederman, nemlich für Christus Diener, und Haußhalter über GOttes Geheimnisse. (g)

Der diß Ammt einsetzet, oder eingesetzet hat, ist GOTT selbst, und die Hochgelobte heil. Dreyeinigkeit: denn der hat im alten Testamente den Stamm Levi und Aarons insonderheit dazu erwehlet, vor allen Stämmen Israels, auch im neuen Testament Johannes den Täuffer, seine zwölff Apostel, und siebentzig Jünger, folglich die von ihnen geordnete Bischöffe und Lehrer,

(d) 1. Pet. II, 9. (e) Ap. I, 5. 6. (f) Rom. XV, 16. (g) 1. Cor. IV, 1.

Lehrer, und welche hinwieder von denenselben gesetzet und verordnet werden sollen biß ans Ende der Christlichen Kirchen auf Erden, das ist, biß an den jüngsten Tag. Von GOtt dem Vater heisset es, daß er Arbeiter in seine Erndte sende, (*b*) und in seinen Weinberg beruffe: (*i*) Es hat, spricht der Heil. Apostel, GOTT wohlgefallen, daß er mich von Mutter-Leibe ausgesondert, und beruffen durch seine Gnade, daß er seinen Sohn offenbahrete in mir, daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen solte. (*k*) Von GOtt dem Sohn hören wir in unsern Worten ausdrücklich, daß er gesetzt etliche zu Apostel, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrer; daß die Heiligen zugerichtet werden zum Wercke des Ammts. Darum sprach er zu seinen Jüngern: Wie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch. (*l*) Christus, sagt der Apostel, hat mich gesandt das Evangelium zu predigen. (*m*) Weil es aber ist ein Ammt des Geistes, (*n*) so setzet auch derselbe die Bischöffe der Gemeine, zu weiden die Gemeine GOttes; (*o*) Der ist kräfftig gewesen in den Propheten, welche geredet haben, getrieben durch den Heil. Geist, als heilige Menschen GOttes. (*p*) Wie er auch ehemahls in der ersten Christlichrn Kirchen die

(*b*) Matth. IX, 37. 38. (*i*) Ibid. XX, 1. seq. (*k*) Gal. I, 15. 16. (*l*) Joh. XX, 21. (*m*) 1. Cor. I, 17. (*n*) 2. Cor. III, 6. (*o*) Act. XX, 28. (*p*) 2. Pet. I, 21.

Dienst- und Wunden-Gaben ausgetheilet hat einem jeglichen, wie er gewolt; (q) also verleihet er noch allen Lehrern und Dienern seiner Gemeinen die ordentliche Gaben, vermittelst hertzlichen Gebeths und Anruffung, daß sie ihr Amt in allen Stücken gebührender Massen können führen, die sonst mit dem Apostel müssen sagen: Wir seyn nicht tüchtig von uns selber, als von uns selber, etwas (Gutes) zu dencken, sondern daß wir tüchtig seyn, ist aus GOtt, welcher uns auch tüchtig machet, das Amt zu führen des Neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. (r)

Die Personen, so dieses Amt führen, sind Apostel, Propheten, Evangelisten, ꝛc. alle von männlichem Geschlechte. Und ob wir schon finden, daß bey dem ersten Pfingst-Feste nach der Himmelfahrt Christi, Söhne und Töchter haben geweissaget, und der Geist GOTTES in denselben Tagen auf Knechte und Mägde ausgegossen worden, wie auch hernach die Töchter Philippi geweissaget haben: (s) So ist solches dennoch nur, als etwas wunderbahres, auf eine kurtze Zeit geschehen, oder, daß sie sich dennoch dabey des ordentlichen Lehr-Amts nicht angenommen. Daher schreibet St. Paulus an Timotheum, den Weibern gestatte ich nicht, daß sie lehren, sondern stillschweigen, (t) und zuhören mit aller Andacht. Und in der Corinthischen Kirchen machte er diese Ord-

(q) 1. Cor. XII, 11. (r) 2. Cor. III, 5. 6. (s) Act. II, 1. seq. XXI, 8. 9. (t) 1. Tim. II, 12.

Ordnung: Eure Weiber lasset schweigen in der Gemeine; denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern unterthan seyn, wie auch das Gesetz saget. (u) Die Schwester Mosis, Mirjam, die Prophetinnen Hulda und Debora, sammt andern im Alten Testamente, seynd nur Exempel eines ausserordentlichen Berufs und sonderbaren Gaben: Wiewol, weil St. Paulus die Priscilla seine Gehülfin zu Rom in dem HErrn nennet, (x) nicht zu leugnen, daß, wenn keine ordentliche Männliche Lehrer vorhanden, solches dem weiblichen Geschlechte wohl nicht eben absolute, oder schlechter Dings möchte unzuläßig seyn; wie wir, in unsern Kirchen, ihnen auch wol eine Noth-Tauffe zu verrichten gestatten; welches aus dem geistlichen Prieſterthum aller Christen herrühret, darum der Apostel ermahnet, die alten Weiber sollen gute Lehrerinnen seyn, (y) welche die Jungen ihres Geschlechts zu aller Zucht und Ehrbarkeit anweisen: Rühmet auch den ungefärbten Glauben der Groß-Mutter und Mutter des Timothei, der auch in ihm wäre, und den er sonder Zweiffel von ihnen angenommen. (z)

Die Nahmen der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, und Lehrer, da sie in Zahl der Vielheit gesetzet, zielen auf die Menge der Lehrer im Neuen Testament, und daß GOTT viele Arbeiter, (aa) an allen Orten der

(u) 1. Cor. XIV, 33. 34. (x) Rom. XVI, 3. (y) Tit. 2, 3. (z) 2. Tim. I, 5. (aa) Matth. XX, 1.

Welt, in seinen Weinberg beruffen habe; nach der Weissagung Davids, der HERR giebt das Wort mit grossen Schaaren Evangelisten. (*bb*) Imgleichen Esaias, wenn er spricht: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Boten, die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, und sagen zu Zion, der HErr ist König. (*cc*) Hat denn nun schon das Ammt der Apostel, im genauern Verstande, so weit es sind allgemeine Welt-Lehrer; item Propheten, die mit sonderbahren Gaben, die Schrifft auszulegen, und die Geister zu prüfen, von GOtt begnadiget waren; imgleichen der Evangelisten, so das Evangelium von der Gnade GOTTES in Christo, mit wunderbarer Deutlich- und Süßigkeit, fürgetragen; hat schon, sage ich, diß Wunder-Ammt solcher heiligen Männer mit der ersten Christenheit aufgehöret: So sind dennoch Hirten und Lehrer blieben in der Welt, als Bischöffe zu weiden die Gemeine, und sie in der Christlichen, allein seeligmachenden, Lehre zu erbauen; die alle, und ein jeder insonderheit, müssen geschickt seyn, ihr Ammt gebührlich zu führen, wovon die heilige Schrifft sagt: Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, und aus seinem Munde soll man das Gesetz forschen, denn er ist ein Engel des HERRN Zebaoth. (*dd*) Ein jeglicher Schrifft-Gelehrter, zum Himmelreich gelehrt, bringt altes und neues

(*bb*) Psalm. LXIIX, 12. (*cc*) Es. LII, 7. (*dd*) Mal. II, 7.

neues herfür aus dem guten Schatze seines Hertzens. (*ee*) Ein Bischoff soll lehrhafftig seyn, und halten an dem Fürbilde der heilsamen Worte; (*ff*) er muß unsträflich seyn, (*gg*) und ein gut Zeugniß haben, von denen die draussen sind; (*hh*) auch, mit wenigen viel zu sagen, nach der Regel St. Petri sich halten, wenn er spricht: Die Aeltesten, so unter euch sind, ermahne ich, der Mit-Aelteste, ... weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu; nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändlichen Gewinstes wilien, sondern von Hertzen-Grunde; nicht als die übers Volck herrschen, sondern werdet ein Fürbild der Heerde. So werdet ihr, wenn der Ertz-Hirte erscheinen wird, die unverwelckliche Crone der Ehren erlangen. (*ii*)

Zu sothanen Aemte nun muß niemand lauffen, wenn ihn GOtt nicht sendet; (*kk*) denn niemand nimmet ihm selbst die Ehre, sondern der beruffen wird, wie Aaron. (*ll*) Geschicht solches nicht auf so unmittelbahre Weise, als Aaron beruffen worden, welches heutiges Tages nicht mehr zu erwarten? so muß es dennoch auf ordentliche und Christliche Weise geschehen: daß, wenn einer den innerlichen Beruff, Neigung und Tüchtigkeit, dazu hat, er auch äuserlich dazu bestellet, ordiniret, oder, durch Auflegung

(*ee*) Matth. XII, 35. (*ff*) 2. Timoth. I, 13.
(*gg*) 1. Timoth. III, 2. (*hh*) Ibid. V, 7.
(*ii*) 1. Pet. V, 1. seq. (*kk*) Jer. XXIII, 23.
(*ll*) Hebr. V, 4.

egung der Hände eingeweihet, und der Gemeine, als ein Hirte seiner Heerde, fürgestellet werde. Denn ob wir zwar nicht dafür halten, daß solche Auflegung der Hände von andern Bischöffen, eben so hochnöhtig sey, daß ohne derselben keiner vor einen rechtschaffenen Lehrer zu achten; Noch auch, daß dadurch dem angehenden Lehrer ein sonderbahrer Character indelebilis, ein unauslöschlich Zeichen im Hertzen, eingedrücket werde, mit einer gantz sonderbahren göttlichen Krafft: Jedennoch ists ordentlich und andächtig, mit Hand-Auflegen denselben gleichsam, als ein Eigenthum GOTTES, zu seinem Dienste absondern, und über ihn beten, daß GOTT seine Gnaden-Hand über ihn halten, ihn gesegnen, beschützen, und tüchtig machen wolle; damit er, als ein Mensch GOTTes, oder Mann GOttes, (wie die Propheten insonderheit vormahls genennet wurden,) sey vollkommen, und zu allen guten Wercken geschickt. (*mm*)

Der Zweck dieses geistlichen Ambts ist, damit der Leib Christi dadurch erbauet werde. Der Leib Christi ist seine Gemeine, davon ein ieder Christ und Christin sein Glied heisset; Und der wird erbauet, wenn er wohl wird inacht genommen und gepfleget, wie der Leib eines zarten Kindes, daß er immer wachse und zunehme, deswegen auch hier alsobald beygesetzet ist: Biß daß wir alle hinankommen, zu einerley Glauben und Erkäntniß des Sohnes GOTTes, und ein vollkommen

(*mm*) 2. Tim. III, ult.

kommen Mann werden, == auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre. == Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken, an dem, der das Haupt ist, das ist Christus, aus welchem der ganze Leib zusammen gefüget, und ein Glied am andern hanget, durch alle Gelencke, dadurch eines dem andern Handreichung thut, nach dem Wercke eines jeglichen Gliedes in seiner Maasse, und machet, daß der Leib wächset zu sein Selbst-Besserung, und das alles in der Liebe. In welchen Worten St. Paulus die geistliche Vereinigung zwischen Christo und seiner Kirchen, als zwischen Haupte und Gliedern, auch der Glieder unter einander, fürstellet, und dabey anzeiget, wie alles der Kirchen, und Gliedern, zum Besten geschehe, damit sie immerdar wachsen, gesund seyn, und zunehmen. Uber das, weil die Lehrer sind Haußhalter der göttlichen Geheimnisse, ist die Absicht des Höchsten, daß auch alles hiebey zu seiner Ehre, und Ausbreitung seines Heil. Nahmens, geschehe. Denn er thut alles, spricht Salomon, um sein selbst willen; Und St. Paulus: Wir reden von der himmlischen verborgenen Weißheit GOttes, welche GOtt verordnet hat vor der Welt, zu seiner Herrlichkeit. (nn) Um der Ursachen willen richten auch Lehrer und Zuhörer hiebey alles hauptsächlich ein zur Ehre des Höchsten. Die Lehrer, daß sie

(nn) 1. Cor. II, 7.

sie nicht kommen mit hohen Worten, oder hoher Weißheit, zu verkündigen die göttliche Predigt, == sondern in Beweisung des Geistes und der Krafft; (oo) Und sagen, ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüste unter euch, ohn allein JEsum Christum den Gecreutzigten. Die Zuhörer nicht weniger; Denn die müssen dabey rühmen: GOTT sey Danck für seine unaussprechliche Gabe! (pp) Auch erfüllet seyn mit Früchten der Gerechtigkeit, die da geschehen durch JEsum Christ, zur Ehre und Lobe GOttes. (qq)

Mein GOtt!

DU hast einen edlen Weinberg, (rr) den deine Rechte gepflantzet, und den du dir selbst erwehlet hast; (ss) Dazu hastu Arbeiter bestellet, die ihn zu rechter Zeit müssen bauen und bessern, daß er Trauben, und keine Herlinge trage. (tt) So bistu auch der König, der ihm einen edlen Garten bereitet, (uu) welcher mit Blumen und Früchten soll erfüllet seyn; dabey diese deine Gärtner sind, welche ihr Garten- und Warten-Werck immerdar haben, und ihr Mund ist wie der Spreng-Krug, daraus sie das dürre Land und die halb-verwelckte Blumen, das ist, die beküm-

(oo) 1. Corinth. II, 1. 2. 4. (pp) 2. Cor. IX, ult. (qq) Phil. I, 11. (rr) Es. V, 1. seq. (ss) Psalm. LXXX, 16. (tt) Matth. XXI, 33. (uu) Eccl. II, 5.

kümmerte Seelen, mit deinem himmlischen Trost-Wasser begiessen und erquicken. Ach! laß mich solche deine Vorsorge vor deine Kirche wohl bedencken, und diß Amt des Geistes, diß Amt des neuen Testaments, hochachten, weil es abzielet zu unserm Heil und Seeligkeit. Der Baumeister in der Welt richtet zwar wohl ein Hauß auf, aber wenns aufgerichtet und fertig ist, gehet er davon, lässet es stehen, und bekümmert sich wenig darum, wie es im Bau und Besserung erhalten werde. Du aber, was du thust bey deinem allergrössesten Hause, der gantzen Welt, Himmel und Erden, welche du geschaffen hast und erhältst, und trägest alle Dinge mit deinem kräfftigen Wort; (xx) eben das thust du auch an deinem kleinen Hause, welches ist die Christliche Gemeine: (yy) Das hast du nicht allein zuerst selbst angefangen und erbauet, durch deinen einigen und hertzgeliebten Sohn; sondern versorgest es auch weiter, damit es nicht verfalle, und immerdar im guten Stande bleibe. Die Worte des dritten Artickels, ich gläube an den Heil. Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen; die verneuen mir immerdar das Andencken deiner so grossen Wolthat, und verbinden mich, daß ich ja nicht undanckbar hiebey gegen dich erfunden werde.

Wann ich, mein GOtt, die Worte deines Apostels recht erwege, da er schreibt: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seele, als die Rechenschafft

(xx) Hebr. I, 3. (yy) 1. Tim. III, 15.

schafft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufftzen. (zz) So erinnere mich allezeit dabey, wie du darinn fürstellen lassen, [1] die Pflichten der Lehrer, so das Amt des Geistes führen, was die thun, und woran sie immerdar gedencken sollen. Das sollen sie thun, wachen über die anbefohlene Seelen, als Hirten über ihre Schaafe; Damit der Wolff nicht komme, sie erhasche und zerreisse. (aaa) Darum heissen sie Wächter, und ein jeder unter ihnen muß ihm das gesagt seyn lassen: Du Menschen-Kind, ich habe dich zum Wächter gesetzet über das Hauß Israel, du solt aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinetwegen warnen, ꝛc. (bbb) Ach! verleihe ihnen heilige-Wachsamkeit, damit ihnen die Augen nimmer zufallen; und ihre Heerde Schaden leide. Laß sie stets gedencken, wie anderer Menschen Seelen auf ihre Seele ihnen anbefohlen und gebunden, und wenn eine durch ihre Schuld verlohren würde, daß ihre eigene an deren Statt seyn, und sie eine schwere Rechenschafft dafür geben müssen: Gedencken, nicht weniger, wie sie alles zur Erbauung der Gemeine müssen an- und einrichten, damit dieselbe in ihrem Erkäntniß immerdar noch mehr befestiget und völliger werde: Gedencken, daß sie, nach ihrer Maasse, Apostel und Boten GOttes, daher allein dein Wort und Willen lauter predigen und verkündigen; Propheten, die Schrifft deutlich

(zz) Hebr. III, 17. (aaa) Joh. X, 12.
(bbb) Ezech. III, 17.

lich auszulegen, und denen Gottlosen deinen zukünfftigen Zorn und Straffen zu prophezeyen; Evangelisten, die betrübten Seelen mit der Gnade GOTTes in Christo zu trösten und aufzurichten; Hirten, ihre geistliche Schäflein mit aller Treue und Sorgfalt zu weiden; auch Lehrer, sie in alle dem zu unterweisen, was zur Erlangung der ewigen Seligkeit von nöthen. Gedencken endlich, daß obgleich Paulus pflantze und Apollo begiesse, sie dennoch beyde nichts seyn, sondern GOtt allein, der das Gedeyen darzu giebet. Zu diesem allen, mein GOTT, mache sie fertig und willig; damit dein heiliger Geist, dessen Ämt sie führen, sie mit seiner Gnade erfülle, und sie dein Wort mit Freudigkeit reden mögen. (*ccc*)

Dabey erinnere mich (2) der Pflichten aller Christlichen Zuhörer. Wachen die Lehrer? So müssen sie nicht in Sünden entschlaffen, sondern sich stets erinnern, was der Heyland zu seinen Jüngern gesagt: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. (*ddd*) Haben die Lehrer Rechenschafft zu geben von ihren Ammte und anvertrauten Seelen? So müssen auch die Zuhörer, und ein jeder für sich GOTT Rechenschafft geben, (*eee*) und Sorge tragen, daß sie nicht Schaden nehmen an ihrer Seele. (*fff*) Sind die Lehrer verbunden, ihr Ammt mit freudigem Aufthun ihres

(*ccc*) Act. IV, 31. (*ddd*) Matth. XXVI, 41.
(*eee*) Rom. XIV, 12. (*fff*) Matth. XVI, 26.

Mundes (*ggg*) zu führen? So müssen die Zuhörer ihnen auch ihre Seufftzer, mit Halsstarrigkeit, Ungehorsam, und Verachtung, nicht aufladen. Seufftzet nicht wieder einander, sagt St. Jacobus, lieben Brüder, auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe, der Richter ist für der Thür. (*hhh*) Kurtz: Du gnädiger GOTT! der du so wohl für unser Heil und Seeligkeit geſorget, verleihe uns Christliche Klugheit und Verstand, dieses heil. Ammts uns jederzeit recht zu gebrauchen; damit wir wohl erwegen was St. Paulus sagt: GOTT war in Christo, und versöhner die Welt mit ihm selber, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Woet der Versöhnung. (*iii*) Damit auch die Diener deines Ammts mit dem heil. Apostel sagen können: Ich achte der keines, ich halte mein Leben auch nicht selbst theuer, auf daß ich vollende meinen Lauff mit Freuden, und das Ammt, das ich empfangen habe von dem HERRN JEsu, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade GOTTES. (*kkk*)

(*ggg*) Ephes. VI, 19. (*hhh*) Jac. V, 9. (*iii*) 2. Cor. V, 19. (*kkk*) Act. XX, 24.

XXVI.

Die Kirchen-Zucht.

Aus den Worten:

Lev. X, 9. 10.

Das sey ein ewiges Recht Aaroni, dir, und deinen Söhnen, und allen ihren Nachkommen, daß ihr unterscheidet, was heilig und unheilig, was rein und unrein ist.

Joh. XX, 23.

Welchen ihr die Sünden erlasset, denen werden sie im Himmel erlassen seyn, und welchen ihr sie behaltet, denen werden sie im Himmel behalten seyn.

WAs die ersten Worte des Höchsten anbetrifft, so lauten sie eigentlich im Contexte, nach ihrer Ordnung also: Der HErr aber redet mit Aaron, und sprach: Du, und deine Söhne mit dir, sollet keinen Wein, noch starck Getränckе trincken, wenn ihr in die Hütten des Stiffts gehet, auf daß ihr nicht sterbet, das sey ein ewiges Recht allen euren Nachkommen, auf daß ihr könnet unterscheiden, was heilig

und unheilig, was rein und unrein ist, und daß ihr die Kinder Israel lehret alle Rechte, die der HErr durch Mose zu euch geredet hat. Daraus dann der grosse Ernst des Höchsten abzunehmen, wie er wolle, daß nechst andern Stücken seines Gottesdienstes, es auch in diesem solte ordentlich zugehen; damit weder unreine Opffer, noch auch von unheiligen und unreinen Personen nach dem Gesetze, GOtte dargestellet würden, deswegen er auch in folgenden Capitel sagt: Ich bin der HErr euer GOTT, darum solt ihr euch heiligen, daß ihr heilig seyd, denn ich bin heilig. (a)

Die anderen Worte, aus dem Evangelio Johannis anlangend, so hat der auferstandene JEsus, nachdem er seinen Jüngern den Trost gegeben, sie solten unerachtet ihres grossen Fehlers, da sie ihn verlassen und zum Theil verläugnet hätten, dennoch Lehrer seiner Kirchen bleiben; auch diesen Befehl wollen anfügen, sie solten sich in solch ihrem heil. Amte auch fürsichtig verhalten, und wie die Priester des alten Testaments, einen genauen Unterscheid machen, zwischen denen die rein und heilig, das ist bußfertig, andächtig, und wohlbereitet wären, solchen ihre Sünden zu erlassen; denen aber die noch unrein und unheilig, oder ihre Unreinigkeit und Sünden nicht würden erkennen, noch davon lassen, dieselbe zu behalten, oder nicht zu vergeben, und das wolte er, der Höchste im Himmel, gleicher massen thun, weil sie wären Bot-

schaff-

(a) Levit. X, 44.

schafften an Christus statt, durch welche GOTT vermahnet, und die an Christus statt beten, lasset euch versühnen mit GOtt. (b)

Die Kirchen-Zucht nun, so GOTT im Alten Testament verordnet, und im Neuen der Heyland (zwar mit unterschiedlichen Worten, doch mit einerley Verstande) wiederholet hat, ist eine geistliche Macht und Gewalt, der Kirchen und ihren Dienern, von GOtte und seinem Sohne Christo JESU mitgetheilet, da sie, nach vernünfftigen und müglichsten Urtheil oder Erforschung der Reinen und Unreinen, welche zu GOTT nahen und ihm ihre geistliche Opffer bringen wollen, die Reinen, oder die rein seyn und werden wollen, in Krafft des Löse-Schlüssels, von ihren Sünden können und sollen loßsprechen, welche aber unrein seyn und bleiben wollen, denenselben solche Loßsprechungen der Sünden und verdienter Straffen nicht thun, sondern vielmehr ihnen ansagen und sie bedreuen sollen, daß ihnen ihre Sünden nicht vergeben seyn, und sie noch unter GOTTes Zorn und Ungnade bleiben, und seine Straffen in Zeit und Ewigkeit zu erwarten haben. Und solches beydes zu der Christlichen Kirchen Wohlstande und Erhaltung; damit alles in der Gemeine GOTTes ordentlich zugehe, und die Lehre Christi in allen Stücken geschmücket wer-

(b) 2. Corinth. V, 20.

den möge. Daraus nun erhellet, daß hie nicht die Rede von einer äuser- und weltlichen Macht, mit Gewalt und Schwerdt, Feuer und Flammen, die Sünder aus der Kirchen zu rotten, zu tödten, und zu verderben: Sondern eine geistliche allein durchs Wort und Predig-Amt ausgeübet, so da dienen soll zur Besserung des Menschen, und Erhaltung seines Leibes und seiner Seele. Darum auch der Apostel sagt: Die Waffen unser Ritterschafft sind nicht Fleischlich, sondern mächtig für GOTT, zu verstöhren die Befestungen damit wir verstöhren die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkänntniß GOTTes. (c) Bey dem Propheten Ezechiel lässet sich der Höchste also zu seinem Knechte vernehmen: Ich habe dich zum Wächter gesetzet über das Hauß Israel, du solt aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinet wegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage, du must des Todes sterben, und du warnest ihn nicht, und sagst es ihm nicht, daß sich der Gottlose für seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe. So wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber das Blut will er von deinen Händen fodern. Wo du aber den Gottlosen warnest, und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wegen, so wird er um seiner Sünde willen sterben, aber du hast deine Seele errettet. (d)

Die

(c) 2. Cor. X, 4. 5. (d) Ezech. III, 17. 18. 19.

Die Personen nun, so die Kirchen-Zucht exerciren, und darüber am meisten halten sollen, sind geistliche, denn obzwar Christliche Obrigkeiten und das weltliche Regiment nicht gar davon auszuschliessen, was deren Ordnung und Einrichtung anbetrifft; inmassen auch dieselben als Hüter der beyden Gesetz-Tafeln, und Pflegern oder Säugammen der Kirchen, das Wort des Höchsten fleißig lesen, und den HERRN ihren GOTT fürchten müssen all ihr lebelang. (e) Jedoch was die Ausübung der Kirchen-Zucht selbst anlanget, ist solches ein Stück mit dem Haußhalter-Ammt der Diener GOTTes, gehöret ihnen dahero insonderheit mit zu, deswegen sie auch Helffer und Regierer von dem Apostel genennet worden. (f) Was demnach der Heyland der gantzen Kirchen gesagt, und ihr für eine Macht gegeben hat, wenn er gesprochen: Höret der sündigende Bruder dich allein nicht, auch nicht die zween Zeugen, so du zu dir genommen, so sage es der Gemeine; höret er die Gemeine nicht, so halte ihn vor einen Heyden und Zöllner. Warlich ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, das soll auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, sol auch im Himmel loß seyn. (g) Diese der gantzen Christlichen Kirchen gegebene Vollmacht, sage ich, ist auch besonders den Jüngern gegeben von ihm selbst, vor und nach

(e) Deut. XVII, 19. (f) 1. Cor. XII, 28.
(g) Matth. XIIX, 15. seq.

seinem Leiden. Vor seinem Leiden sagte er zu Petro, der im Nahmen aller Apostel ein herrlich Bekänntniß gethan, auch zu allen denen mit: **Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben; alles was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn; alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn.** (*h*) **Nach seinem Leiden und Auferstehung war dieses sein Befehl an alle versammlete Jünger: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.** (*i*) Da nun Lehrer und Prediger sind **Wächter** bey ihren Gemeinen, und **GOttes Haußhalter**; so folget, daß diß Privilegium, **der gantzen Kirchen gegeben, denenselben insonderheit zukomme, und was sie thun in Vollmacht der gantzen Kirchen**, auch vor derselben verantworten müssen. Daher auch **St. Paulus, als er einen Blut-Schänder in den Bann thun wolte**, und zwar **abwesend**, durch einen Brief, **er solches gethan in einer Versammlung der Gemeine**, (*k*) oder, daß die gantze Gemeine davon Wissenschafft hätte, und solches mit ihrem Consens geschehe. Ist dannenhero solches anzusehen als **ein Anhang des Predig-Ammts, die Ungehorsamen gegen das göttliche Wort mit einer solchen geistlichen Straffe zu belegen.**

Die eigentliche Art und Beschaffenheit der

(*h*) Matth. XVI, 19. (*i*) Joh. XX, 23. (*k*) 1. Cor. V, 3.

der Kirchen-Zucht aber bestehet in der Annehmung und Zulassung der Reinen, zu den Opffern, Gottesdiensten und Gemeine, im Alten, und zur Gemeinschafft der Kirchen und Abendmahls, im Neuen Testament; nachdem ihre Reinigkeit vorher gnugsam untersuchet und befunden worden: Nicht weniger in Ausschliessung und Abweisung von der Christlichen Gemeine, auch von der Anmeldung göttlicher Gnaden-Vergebung aller Sünden, und endlich, welches der äuserste Grad ist, in Verbannung, oder Ubergebung in des Satans Gewalt: Zum Verderben des Fleisches, und allerley zeitlichem Unglück am Leibe, auf daß der Geist des sündlichen und Halsstarrigen Menschen bekehrt und selig werde am Tage des HERRN JESU, (l) und er am jüngsten Tage mit unter den Seligen und Auserwehlten erfunden werde. Diese gedoppelte Gewalt, in Annehmung und Abweisung bestehend, wird von dem Heylande der Binde- und Löse-Schlüssel genennet; darum, weil den bußfertigen Sündern dadurch der Weg zum Hause GOttes, und all seiner Gnade, aufgeschlossen, vor den Unbußfertigen und Gottlosen hingegen zugeschlossen wird; nach Verordnung dessen, der da hat die Schlüssel der Höllen und des Todes. (m)

Wann aber solches im Nahmen des HErrn JEsu, und in der Vasammlung, geschehen soll; so folget daher von selbsten, (1) daß die Kirchen-Diener sehr verständig und bedachtsam da-

(l) 1. Cor. V, 5. (m) Apoc. I, 18.

mit umgehen müssen; nicht einlassen, wenn sie sollen abweisen; nicht abweisen, wenn sie sollen einlassen, auch nicht das Reine für Unreine, oder das Unreine für Reine achten. Was für Nüchternheit, Fürsicht und Bedachtsamkeit dazu erfodert werde, kan ein jeder Vernünfftiger leicht selbst ermessen: Darum auch der Höchste dem Aaron und seinen Söhnen, (n) bey Verrichtung ihres Amts, Wein und starck Getränck mit allem Ernst verboten hat. (2) Daß es nach dem Worte GOttes, und im Nahmen JEsu Christi, wie der in heil. Schrifft geoffenbahret, allein geschehen müsse: Folglich dabey zu observiren die Gradus und Stufen, welche der HERR JEsus selbst gezeiget, erst allein den Sünder zu bestraffen, darnach in Gegenwart zweyer, oder dreyer; und endlich in der gantzen Gemeine. (o) Nicht weniger, daß alles nach göttlichem Worte und Willen geschehe; die Sache mag die Christliche Lehre, Warheit und Ketzereyen, oder das Leben, Tugenden und Laster, angehen. Die Regel und einige Richtschnur aller Kirchen-Handlungen ist allein Christus mit seinem Worte und Befehl: Wieviel nach dieser Regel einhergehen, über die ist Friede und Barmhertzigkeit. (p) Sonst aber wird es clavis errans, ein irrender Schlüssel, der nichts nütze ist und keine Krafft hat, ohn daß er dem, welcher denselben mißbrauchet, eine schwere Verantwortung auf den Halß ladet.

Die-

(n) Lev. X, 9. Deut. VI, 3. (o) Matth. XIIX, 15. seq. (p) Gal. VI, 16.

Diese Kirchen-Zucht, sie geschehe öffentlich in der gantzen Gemeine, und gehe einer gantzen Gemeine an; oder heimlich und beträffe eintzele Personen; sintemahl auch das Gesetz Mosis sagt, wer von Mann oder Weib Sünde gethan, daß sie denn solches (nemlich dem Priester insgeheim,) bekennen solten: (q) Zielet auch eintzig und allein auf der Kirchen Bestes, Reinigung und Erhaltung, deswegen der Apostel schreibet, er könte sich mit, andern Aposteln, seiner Macht rühmen, welche ihnen der HErr gegeben hätte zu bessern und nicht zu verderben; (r) Imgleichen an die Thessalonicher, daß sie nichts mit dem, der unordentlich wandelt, solten zu schaffen haben, damit er schamroth würde; solten ihn aber nicht, als einen Feind halten, sondern vermahnen als einen Bruder. (s) Also hat er den Hymenæus und Alexander dem Satan übergeben, daß sie gezüchtiget würden nicht mehr zu lästern. (t) Wohin auch alles übrige Bezeigen der Frommen gegen die offenbahre Sünder gehöret, als sie nicht grüssen, nicht in ihr Hauß nehmen, (u) nichts mit ihnen zu schaffen haben, und sie für Heyden und Zöllner halten: Welches insgesammt dahin angesehen, auf daß die Irrenden zu recht bracht, die Sünder gebessert, die Kinder des Satans zu Kindern GOTTes, und also die Gemeinen GOtte zu Ehren, dem HERRN JESU zum

(q) Num. V, 6. (r) 2. Cor. XIII, 10. (s) 2. Thess. III, 14. (t) 1. Tim. I, 20. (u) 2. Joh. V, 10. 11.

zum Wohlgefallen, auch andern Christen zum Exempel, erhalten und befodert werden. Alle andere Absicht, welche allein abzielet, einer ungemässenen Kirchen-Gewalt sich anzumassen, auch die Gewissen zu zwingen in Mittel-Dingen, oder seine Irrthümer zu bestättigen, und ihm für der Welt ein Ansehen zu machen, nach eignen Affecten, Liebe und Haß zu verfahren, und diejenige, so nicht folgen wollen, verbannen, auch der weltlichen Obrigkeit zu übergeben, daß sie mit Feuer und Schwerdt umgebracht werden: Alles dieses, sage ich, ist wider die heil. Intention GOttes unsers Heylandes, der nicht will, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich der Sünder zur Busse bekehre und lebe; (x) welcher auch seinen unzeitig-eifernden Jüngern, da sie foderten, daß Feuer vom Himmel fallen, und die Leute und Stätte zu Samaria verderben solte, die sanfftmüthige Antwort gab: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Des Menschen Sohn ist nicht kommen, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten. (y)

Mein GOtt!

IST die Christliche Klugheit nöthig, so ist sie nöthig in diesem Stücke; damit man hiebey nicht zu wenig, auch nicht zu viel thun, sondern richtig, nach deinem heil. Willen, möge wan-

(x) 2. Petr. III, 9. (y) Luc. IX, 55. 56.

wandelen. Unser Christenthum überall anlangend, ist ja wohl ein geistliches Priesterthum, nach welchem ein jeder Christ verbunden andere zu lehren, zu straffen, zu trösten; auch wohl befugt im Nothfall, Tauffe und Abendmahl andern auszutheilen; also nicht weniger den bußfertigen Sündern ihre Sünden zu vergeben, und alsdan mit ihnen umzugehen, wie unser Heyland dein lieber Sohn, mit den bekehrten Zöllnern und Sündern umgangen, und freundlich geredet hat: (z) Da hingegen den Unbußfertigen deine Ungnade und Zorn anzumelden, und sie von sich, oder sich von ihnen abzutrennen. Denn der Apostel ermahnet die Corinthier, und uns alle: Ziehet nicht am fremden Joche mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Gerichte mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Was für Theil hat der Gläubige mit den Ungläubigen? Was hat der Tempel GOTTes für Gleichniß mit den Götzen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen GOTTes. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch abe, spricht der HERR, und rühret kein Unreines an. So will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollet meine Söhne und Töchter seyn, spricht der Allmächtige HErr. (aa) Allein dessen ungeachtet bleibet dennoch dem geistlichen Stande, Lehrern und Predigern

(z) Luc. XV, 1. seq. (aa) 2. Cor. VI, 14. seq.

gern, diese Macht insonderheit bevor, welche die gantze Kirche ihnen auch gern überlässet, wohl wissend, was dein Apostel hat geschrieben: Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen. (bb)

Ich bitte dann, O mein GOTT, und wünsche von Grund meiner Seelen, daß sie hiebey allemahl klüglich handeln, und mit deinen übergebenen Kirchen-Schlüsseln umgehen, wie es dir gefällig ist; damit sie nicht seyn wie die Pharisäer, von welchen der Heyland sagt: Wehe euch Schrifft-Gelehrten, die ihr den Schlüssel der Erkänntniß habt, ihr kommet nicht hinein und wehret denen, die hinein wollen. (cc) Oder wie dem Sebna, dem die Schlüssel zum Hause David genommen, und dem Eliakim auf seine Schulter geleget worden, daß er kunte zuschliessen und niemand aufthun, auch aufthun, und niemand zuschliessen. Dabey der Prophet ihm, dem Sebna, sagen müssen: Siehe, der HErr wird dich wegwerffen, wie ein Starcker einen wegwirfft, und dich zuscharren, und umtreiben wie eine Kugel auf weitem Lande. = Und ich will dich von deinem Stande stürtzen, und von deinem Ammte will ich dich setzen. (dd) Dafür wolleſt du, O GOtt, sie gnädig bewahren, und ihnen den Geist der Weißheit und des Verstandes (ee) geben, tüchtig zu führen das Amt so du ihnen befohlen; auch ohne unzeitige Furcht für

(bb) 1. Cor. XIV, ult. (cc) Luc. XI, 52. (dd) Es. XXII, 17. seq. (ee) Ephes. I, 17.

für Menschen zu wandeln, und die Personen nicht anzusehen: damit ihre, ohne dem schwere, Rechenschafft nicht noch schwerer werden möge. Finden sie auch einigen Zweiffel bey ihrem Binden und Auflösen? So verleihe ihnen Gedult, nicht so fort zu richten und zu verdammen, zu verketzern und zu verbannen; sondern mit dir, und andern klugen Hertzen (dazu in unsern Evangelischen Kirchen die Consistoria und geistlichen Gerichte geordnet,) solches in deiner heiligen Furcht zu überlegen, ihren fleischlichen Affecten, dabey abzusagen, und allein als für GOtt und in GOtt (ff) all ihr Werck zu verrichten. Laß sie immer gedencken an die Antwort, so du, der HERR des Ackers, deinen Knechten gegeben, wann sie gesagt: Wilt du, daß wir hingehen und das Unkraut ausgeten? Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausrauffet. ⁂ Lasset beydes mit einander wachsen biß zur Erndte; und zur Erndte-Zeit will ich zu den Schnittern sagen, sammlet zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, das mans verbrenne, aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren. (gg)

Hiernechst, mein GOTT, thue ich auch eine demüthige Bitte vor mich selbst, daß ich hiebey nicht irren möge. Dann aber würde ich irren, wenn ich solche Kirchen-Zucht, als eine menschliche Ordnung, die nicht von dir befohlen, allein würde achten; da du gleichwohl eines andern

(ff) 2. Cor. II, ult. (gg) Matth. XIII, 24. seq.

dern im alten und neuen Testamente dich vernehmen lassen. Ich würde gewaltig irren, so ich wolte statuiren und halten, daß alle Absonderung von der Gemeine, Beicht-Stuhl, und Abendmahl, nicht in des Predig-Ammts Macht wäre, sondern daß es dabey auf eines jeglichen Gewissen allein ankäme; sintemal ausdrücklich der Befehl gegeben: Ihr sollet das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen nicht für die Säue werffen, auf daß sie dieselbe nicht zutreten mit ihren Füssen, noch sich wenden und euch zerreissen; (*hh*) welches Heiligthum und Perlen sind deine Gnaden-Gaben, Wort und Sacramenten; wie es die erste Christliche Kirche wohl gewust, und deswegen ihre grosse Kirchen-Busse observiret hat.

Ich würde weiter gröblich irren, wenn ich allein wolte meynen und halten, was des Priesters Mund sagte, oder wie er mich ansehe, daß du, O GOTT, im Himmel, dich auch darnach müsteſt nothwendig richten, mein Hertz wäre indessen bußfertig oder nicht. Ach nein! Sondern wenn ich vorher hertzliche Busse thue, und dieselbe für deinem Diener darlege, alsdenn hat die Absolution ihre Krafft, da du allein das Hertz ansiehest und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. (*ii*) Ich würde sehr irren, wenn ich wolte halten, wie eine gemeine Erzehlung aller meiner begangenen Sünden mit allen Umständen für deinem Diener nöthig wäre; daß ohn derselben

(*hh*) Matth. VII, 6. (*ii*) 1. Chron. XXX, 17.

selben ich keine Vergebung haben könte, und der denn, als ein Richter, mir eine Straffe auflegte, mit Wallfahrten, Geisseln, Allmosengeben, Fasten, und dergleichen: Wodurch ich so dann deiner Gerechtigkeit für meine Sünde würde genug thun, und mich selbst abstraffen können. Denn alle diese Dinge sind ein Wust und Versammlung vieler gräulichen Irrthümer wider dein heiliges geoffenbartes Wort, dabey allein muß ich bleiben, so werde nicht fehlen können. Ich würde endlich darinn sehr irren, so ich wolte meynen, du behieltest dir nach der Vergebung der Sünden einige Straffen bevor, für welche ich noch in diesem, oder nach diesem Leben im Feg-Feuer müste büssen, und deßwegen hier vorher Indulgentz, Ablaß, oder Erlassung deroselben suchen durch meine eigene gute Wercke. Nicht also! Du vergiebest völlig, Sünde und Sünden-Straffe, und behältest dir nur zuweilen eine gnädige Väterliche Züchtigung vor in diesem Leben, die muß ich abbitten nach deinem Worte, oder mit Gedult ertragen, und nicht meynen, daß meine Wercke hiebey etwas vermögen. Ich gläube dann von deiner Gnade Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben.

Laß mich aber dabey immerdar in heil. Furcht wandeln, und so leben, daß nicht von dir und von deiner Gemeine abgesondert, und weder mit dem kleinern, noch grösseren Bann beleget, das ist, von dem Sacrament deines Leibes und Blu-

tes zurück gewiesen, und dem Satan übergeben werde. Die liederliche Welt, und ihre Kinder achten solches zwar gering, und gehen immer hin in der Eitelkeit ihres Sinnes; ja, fassen wohl einen unbilligen Zorn wieder deine Diener, die gleichwohl thun nach ihrem Amnte, wenn der Sünder indessen allein dessen daran Schuld hat. Aber wie du im Alten Testamente keinen zum Opffer und Gottesdienste lassen wollen, der sich in äusserlicher Unreinigkeit des Leibes noch befunden, ehe ihn die Priester für rein erkläret hatten; wie du im neuen Bunde dich so weit herunter gelassen, daß, nach Beurtheilung deiner Christlichen Kirchen, und ihrer Diener (wenn sie gebührend geschehe,) dich wolltest achten, vergeben, wenn sie vergeben, und behalten, wenn sie behielten. Also laß mich, O mein GOTT, diese deine wohlgemeinte Ordnung stets für Augen und im Hertzen haben, damit ich mich jederzeit darnach richte, und dieser Seelen-Artzeney, nach deiner fürgeschriebenen Maasse klüglich gebrauche. Nichts hilfft die priesterliche Absolution, wenn du mich nicht selbst bußfertig findest, und im Himmel absolviren st, ich mag auch so viel gute Wercke thun für den Augen der Menschen, als ich immer wolle. Sondert mich die Kirchen-Zucht nicht ab von deiner Gemeine? So sondert mich dennoch deine Heil. Allwissenheit ab von der unsichtbahren Gemeine deiner Frommen und Auserwehlten. Nichts schadet mir auch die unverdiente Absonderung durch allzuscharffe

oder

oder unordentliche Kirchen-Zucht, wenn Menschen mich ohne Schuld wollen ab- und ausstossen, ja gar verdammen; wie die Päbstische irrgläubige Kirche deinem armen rechtgläubigen Häufflein thut: Sondern

Ich will stets an dir kleben
Wie eine Klett' am Kleid,
Und ewig bey dir leben
In Himmlischer Wonn und Freud.

XXVII.

Die nützliche und nothwendige Kirchen-Versammlungen.

Aus den Worten:

Act. XV, 25. 27.

Es hat uns gut gedeucht, einmüthiglich versammlet, Männer zu erwehlen und zu euch zu senden, = = welche euch dasselbige mit Worten verkündigen werden.

INdem wir von den Conciliis, und Versammlungen, reden wollen, ist die Absicht nicht auf allerley, auch politische Versammlungen, wie Mose,

Josua, Salomon, und andere Könige, das Volck Israel offt versammlet haben; von Regiments-Sachen, welche die Wohlfarth des Landes und der Unterthanen, Krieg und Friede, ꝛc. anbetreffen, mit einander zu handelen und sich zu bereden. Noch weniger ist die Rede von den Versammlungen der Gottlosen, welche auf etwas böses abzielen, die Wahrheit, Gerechtigkeit und Unschuld zu unterdrücken; als wenn Jacob sagt von den Blutgierigen: Meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine Ehre nicht in ihre Versammlung, (a) oder Kirche, wie es Lutherus übersetzet. Imgleichen der H. König: Ich hasse die Versammlung der Boßhafftigen, und sitze nicht bey den Gottlosen. (b) Sondern hier wird insonderheit auf die geistl. Versamlungen der Christl. Kirchen N. Testam. gesehen, davon die erste grosse Versammlung der Apostel und Gemeinen auch redet in diesen Worten. Denn selbige geschahen nicht lange Jahre nach der Himmelfarth Christi, da allerhand Irrungen in der ersten Apostol. Kirchen über Mittel-Dinge entstanden waren, welchen abzuhelffen, die damahls noch in Judäa und nah belegenen Landen predigende Apostel, diese Versammlung für rathsam und nothwendig erachteten. Wie sie denn auch nicht nur damals sehr nützlich war, sondern uns noch jetzo gute Lehren und Anleitung geben kan, wie solche Kirchen-Versammlungen nach erster Apostolischer Art anzustellen, wenn etwas Nutzbares

(a) Gen. XLIX, 6. (b) Ps. XXVI, 5.

bares für die Kirche GOttes soll abgehandelt und beschlossen werden. Es seyn nun diese Concilia allgemeine, wie die vier grossen in der ersten Kirchen, zur Zeit Constantini M. und seiner Christlichen Reichs-Nachfolger; oder sie werden nur insonderheit in einem Königreiche, Fürstenthum und Lande gehalten; so ist dennoch hier das rechte Muster, wornach sie einzurichten.

Diejenige nun anbetreffend, welche sie allhier, ansagten, oder diese Versammlung anstelleten, waren die H. Apostel, Männer, so hierzu durch sonderbaren Trieb des H. Geistes angeregt worden; wie auch im alten Testamente die frommen Könige, sammt Moses, Aaron, Josua, dem Esra und Nehemia. Aber es eussert sich hierbey ein gedoppelter Unterscheid zwischen denen alten, unmittelbar-göttlichen, und itzigen mittelbar-göttlichen, oder geistlichen Versammlungen: Jene geschahen aus sonderbarem Antrieb und Erleuchtung des Heil. Geistes, daher sie auch in keinem Stücke fehlen noch irren kunten; wie absonderlich solche Gabe der Infallibilität bey denen damahls versamleten Apostеln, auch theils gemeinen Layen und Christen war, die des Privilegii und der Verheissung Christi genossen, da er versprochen: wenn jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. (c) In nachfolgenden Zeiten sind auch Christliche Kirchen-Versammlungen gehalten, darinn aber alle zusammentretende Lehrer allein

(c) Joh. XVI, 13.

nach dem geoffenbarten Worte GOttes sich richten müssen: So lang sie das gethan, haben sie nicht gefehlet; so bald sie aber davon abgetreten, sind sie in Irrthume gerathen, und haben offt wider die Göttliche Wahrheit etwas beschlossen, das hernachmals nicht gebilliget, sondern verworffen worden. Aus eben dem Fundament fleust her, daß kein Concilium nach der Himmelfarth Christi diesem ersten grossen Concilio der Apostel, der Würde nach, mag verglichen werden. (2) Solches wurde beschrieben und angeordnet von diesen itzbenannten Heil. Aposteln, denn es heisset: Die Apostel und Aeltesten kamen zusammen, diese Rede, man muß beschneiden, und das Gesetz Mosis halten, zu besehen. Die Häupter nun bey derselben waren die Apostel, und ist keiner weltlichen, oder Obrigkeitlichen Personen dabey gedacht: das machte, der damahls regierende Römische Kayser, als höchste Obrigkeit, war ein Heide, und Herodes Agrippa der äusserlichen Profession nach ein Jude, der ein grosser Verfolger der Christen. Nach den heidnischen Käysern sind im vierdten Jahr-hundert die Christl. Käyser aufkomen, als Constantinus M. und seine Nachfolger, welche hernach unverrückt die geistliche grosse, und allgemeine Zusammenkünffte ordiniret, ausgeschrieben in alle Lande, und dazu die Bischöffe beruffen; auch entweder selbst in Person, oder durch ihre Gesandten darin præsidiret; damit alles sicher und ordentlich abgehandelt würde: Gleichermassen

als

als im Alten Testamente Salomon, Josaphat, Hißkias, und Josias gethan, und ihrem obrigkeitlichem Ammt hierunter allerdings nachkommen, auch nichts vergeben wollen. Daran sie recht gethan, weil der König, auf seinen Stul sitzend, das Gesetz bey sich haben, darinn lesen, und alle die Tage seines Lebens nicht davon weichen soll; (d) Sie müssen der Kirchen Pfleger, und die Fürsten ihre Säug-Ammen seyn. (e) Diejenige Christliche Regenten, welche der Bischöffe, als der Hirten, ihre Schäflein seyn, was die inwendigen Verrichtungen, als Lehren, und Sacramenten administriren, ꝛc. anlanget, sind hingegen auch der Bischöffe und Lehrer Obrigkeiten, welche, was den äusserlichen Wohlstand der Kirchen anbetrifft, allerdings mit zu besorgen und anzuordnen haben. Was man sonst von Petro und seinen vermeynten Nachfolgern, den Bischöffen zu Rom, fürgiebet, ist alles ertichtet und ungegründer Werck; Weil auch hier bey diesem ersten Concilio nicht Petrus, sondern vielmehr Jacobus, etwan zu der Zeit Bischoff zu Jerusalem, als Præses und Vorsitzer, sich bezeiget, weil D. Luth. sagt: Darnach, als Paulus und Barnabas still schwiegen, antwortet Paulus, und sprach: Ihr Männer, lieben Brüder, höret mir zu, ꝛc.

Die in solchem Concilio, oder geistlichen Versammlung, sitzen und reden, sind zuforderst der Apostel Ammts-Nachfolger, die Lehrer

(d) Deut. XVII, 18. seq. (e) Esai. XLIX, 23.

der Gemeine, welche der Heil. Geist zu Bischöffen gesetzet hat, zu weiden die Gemeine GOttes; (f) bey denen geistliche Weißheit und Verstand ist, geistliche Dinge, nach dem Grunde des göttlichen Worts, zu untersuchen und zu beurtheilen. Hiernechst auch weltliche Personen, oder GOttes-gelehrte Layen, und eine gantz Christliche Gemeine, in Krafft des geistlichen Priesterthums, darzu uns Christus insgesammt mit seinem Blute hat erlöset; Wie es allhier heisset von dem Concilio der Apostel: Und es dauchte gut die Apostel, und Aeltesten samt der gantzen Gemeine; aus ihnen Männer zu erwehlen, und mit einer Schrifft gen Antiochia zu senden. Wie nun die Berrhoenser forscheten in der Schrifft, ob sichs also verhielte, (g) und der Heyland allen Christen dasselbe befohlen: Forschet in der Schrifft; (h) Sehet euch für, für den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe, an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen. (i) Prüfet alles; sagen die Apostel, zu allen Christen, das Gute behaltet, (k) uñ prüfet die Geister, ob sie aus GOtt seyn. (l) So sind sie nicht gäntzlich von solchen Versammlungen auszuschliessen, vielmehr zuzulassen, und ihnen nicht allein das Zuhören, sondern auch, ihr Wort und Meynung zu sagen, allerdings zu gestatten. Darum

(f) Act. XX, 28. (g) Act. XVII, 11. (h) Joh. V, 29. (i) Matth. VII, 15. (k) 1. Thess. V, 21. (l) 1. Joh. IV, 1.

um stehet von diesem Concilio, daß dessen ausgesandter Brief also gelautet: Wir, die Apostel, und Eltesten, und Brüder, wünschen Heyl den Brüdern aus den Heyden. = Es hat uns (verstehe insgesamt,) die wir einmüthiglich versamlet gewesen, Männer zu erwehlen, und auch zu senden. Wie viel aber eigentlich bey solchem Concilio, wenns Autorität haben soll, sich sollen finden; oder wer, nechst der Höchsten Obrigkeit, das Wort führen, und den Vorsitz darin haben soll? hat die H. Schrifft nicht determiniret, nur daß es viele Personen seyn, die stets bedencken, was S. Paulus sagt: Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen. (m)

In diesen geistlichen Versammlungen müssen dann auch geistliche Dinge, welche die Christliche Lehre, Leben, und gute Ordnung, angehen, gehandelt und beschlossen werden. Von der Macht hoher Obrigkeiten, von Kriegen und Zügen wider die Ungläubige, ist darin nicht zu rathschlagen, sondern von Glaubens-Artikeln, und was denen anhängig: als hier war die Frage vom Gesetze Mosis, und von der Beschneidung, ob die aus dem Heydenthum Bekehrte dazu verbunden wären, oder nicht? Imgleichen wurde beschlossen, daß die neue Christen sich solten enthalten vom Blut Essen, um der Juden willen, dieselbe damit nicht zu ärgern, weils ein Adiaphorum, so man könte thun und lassen, und von Hurerey, um der Heyden willen; daß dieselbe, wenn sie der Christen guten und ken-

(m) 1. Cor. XIV, ult.

schen Wandel sehen, mit ihrer Lästerung möchten zu schanden werden, und sich auch der Keuschheit befleissigen. Diese Ordnung haben die Christen in ihren grossen und kleinen Conciliis mit allem Fleisse beobachtet: also, daß allemahl die Christliche Lehre, wieder die einreissende Ketzereyen, wohl ist befestiget, auch andere Kirchen-Ordnungen, von der geistlichen Personen Stände, Ordnung und Leben, nicht weniger andere gute Einrichtungen zum ehrbaren Christl. Leben, sind gemachet worden: Wie dann alle die, welche die Concilia zusammen getragen, mit ihren Lehren und Regeln, gnugsam davon zeugen können. Dann ob zwar nicht zu läugnen, daß, nachdem die beyde grosse Bischöffe von Alt- und Neu-Rom, welches war die Stadt Constantinopel, der Griechischen Käyser beständige Residentz; an die tausend Jahre, mit einander, um des Titels und Vorzugs willen, zu streiten angefangen, viele solcher geistlichen Versammlungen gehalten, darinn das beschlossen, was mehr zur Zerrüttung, als Vereinigung beyder Kirchen der Occidentalischen und Orientalischen, oder Lateinischen und Griechischen, dienen können: dennoch ist, um des Mißbrauchs willen nicht das Gute an sich selbst zu verwerffen, sondern durch göttliche Direction ist immer etwas Gutes mit eingeflossen, und der gute Weitzen blieben; obgleich viel Unkraut untermenget worden. (n) Von den Leztern Conciliis der Lateinischen Kirchen wollen wir aber eben so wenig, als von den Ketzerischen Versammlungen

(n) Matth. XIII, 26.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn1817604678/phys_0462 DFG

gen der Arianer und Donatisten ꝛc. reden: Denn die haben alle ihre Ehre bey uns Evangelischen verlohren, nachdem daraus gnugsam erhellet, wie alles nur zu des Römischen Bischoffes Monarchie und Unterdrückung anderer Kirchen, abgezielet; Von deren Zwang und Verbindung wir nun, GOtt Lob! durch die seelige Reformation, seyn befreyet, und in die rechte Freyheit der Kinder GOttes, nach dem löblichen Gebrauch der ersten Christlichen Kirchen, wieder versetzet worden.

Sothane Concilia und Kirchen-Versammlungen haben nun einen herrlichen Nutzen, wenn sie nicht mißbrauchet, sondern in ihrer rechten Ordnung gelassen werden. Diese geistliche Versammlung der Apostel, Aeltesten und Gemeine, hat den löblichen Zweck erlanget, daß die aus dem Juden- und Heydenthum Bekehrte dadurch seyn genauer vereiniget, die Hertzen in Christlicher Liebe näher verbunden, auch der Unterscheid des Gesetzes und Evangelii, oder des Alten und Neuen Testaments, deutlich ist gezeiget worden. Der Nutzen aber, den die Päbstler erdichten, daß diese Versammlungen hauptsächlich darum geschehen sollen, damit das sichtbahre Haupt der Kirchen, der Bischoff zu Rom, mit dem gantzen übrigen Leibe, und allen seinen Gliedern, fest vereiniget bleiben müste; Dieser vorgegebene grosse Nutzen und Nothwendigkeit, sage ich, wird billig von uns verworffen, die wir wissen, daß die Recht-Christliche Vereinigung sey zwischen Christo

und

und seiner gemeine, durchs Wort und den H. Geist; und wenn die geistl. Versammlungen dahin abzielen, so sind sie höchst zu rühmen, und ihre Schlüsse anzunehmen; sonst aber, als Menschen-Wort zu mißbilligen und zu verwerffen. Ungeachtet aber, daß solche Concilia, in ihrem rechten Stande gelassen, vieles können beytragen zur Bekräfftigung des Glaubens, und Einigkeit der Kirchen, wie diese Apostel-Versammlung beweiset; so sind sie dennoch nicht absolute nöthig, GOtt kan sein Häufflein, ohn deren Bey-Hülffe und Zeugniß, dennoch erhalten: Wie die damahls anfangende Christliche Kirche zu der Zeit, als dieses Concilium war, vorher schon war gepflantzet, und hernach in aller Welt weiter ist ausgebreitet. Denn der Heyland hatte ihr die Verheissung gethan: Wo zwey oder drey versammlet sind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen. Und hernach: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende. (o)

Mein GOtt!

Gib mir auch hiebey den Geist der Weißheit und des Verstandes, (p) daß ich diese Lehre recht einnehme, und die Kirchen-Versammlungen nicht zu hoch, auch nicht zu gering schätze, oder halte. Viel zu geringe schätzen sie alle die, welche meynen, es möge ein Con-

(o) Matth. XVIII, 20. ibid. XXVIII, ult.
(p) Esai. XI, 2.

Concilium so groß seyn, als es immer wolle, so sey es dennoch die gantze Kirche nicht, und demnach gefährlich, die Wahrheit der Glaubens-Artickel auf etliche wenige Personen lassen ankommen, die doch könten fehlen, wie alle Menschen: Daher müssen die Gewissen davon nicht gezwungen, noch andern Christen die Macht genommen werden, nach Christlicher Freyheit, alles selbst zu untersuchen, das Warhaffte und Gute zu behalten, das Unwahre und Böse aber zu verwerffen. So stehen auch andere in den Gedancken, kein Concilium sey gut, noch seine Schlüsse anzunehmen, wenn es nicht vom Römischen Bischoffe werde angestellet, oder mit seinem guten Willen zugelassen, auch hernach von ihm confirmiret und bekräfftiget; sonst wären alle Schlüsse ungültig: Denn der wäre über alle Versammlungen, und könne, wenn er etwas von seinem Stuel herab determinire, nimmer irren noch fehlen, und bey solchem Ausspruche müste es die gantze Christenheit auch ewiglich verbleiben lassen. Dahingegen andere fürgeben, ein gemeines Concilium, von vielen Bischöffen und Prælaten der Römischen Kirchen versammlet, könne nicht irren, und wenn dasselbe etwas beschlösse, so müsten alle Kayser, Könige und Fürsten, ja der Römische Pabst selbst, sich darnach richten, und von solchem Concilio richten lassen.

Diese thun zu viel, und gehen in der Lehre, von den geistlichen Kirchen-Versammlungen, zu

weit,

weit, also, daß wir ihnen biß dahin nicht folgen müssen. Denn ob schon unmüglich, daß alle Glieder der Kirchen in Eins können versammlet werden, auf eine Lehre, an einem Orte, und zu einer Zeit: So ist dennoch nicht unmüglich, daß alle Haupt-Artickel nach der H. Schrifft können in eine deutliche Kürtze eingefasset, widerhohlet, und aufs neue eingeschärffet werden; besonders von denen, welche den Grund der göttlichen Lehren aus den Fundamental-Sprachen wissen, auch vor andern Lehrhafft und mächtig seyn, zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu straffen die Widersprecher. (q) Wie würde sonst vielen Streitigkeiten, und ausgebrochenen Ketzereyen, abgeholffen, die Wölffe abgewehret, und die Reinigkeit, auch Einigkeit der Kirchen, möglichst erhalten werden? Wo dann das Wort GOttes in die Mitte und zum Grunde gesetzet wird, und wo man in dem H. Geiste mit rechtschaffener Andacht und Gebeth, zusammen kommt; daselbst kan auch etwas Gutes beschlossen werden. Unterdessen bleibt doch einem jeden auch die Christliche Freyheit, solche Schlüsse genau zu prüfen, und die Erläuterung dessen zufodern, was man allein nicht kan verstehen noch begreiffen: damit bey keinem ein Zweiffel im Hertzen kleibe; Denn was nicht aus dem Glauben, aus versichertem Glauben und Hertzen, gehet, das ist Sünde. (r) Höret dann einer die Gemeine

(q) Tit. I, 9. (r) Rom. XIV, ult.

meine nicht, in dem Heil. Geiste versammlet, von demselben muß man sich abthun, (s) ihn als einem Ketzerischen Menschen, meiden, und halten, als einen Heyden und Zöllner, (t) wenn er ein und andermahl ermahnet ist, und dennoch nicht wil folgen; der widerstrebet dem H. Geiste, und wird ein schweres Urtheil über sich empfangen. Dafür wollestu, O gütiger GOtt, mich immerdar behüten! Und hingegen ein gehorsames Hertz mir geben, zu suchen und zu halten deine Gebote mit williger Seelen. Laß mich auch fern bleiben von denen, die Menschen-Wort über dein H. Wort setzen, und was in solchen menschlichen Versammlungen beschlossen wird, wenns auch gleich wider die H. Schrifft ist, für untrieglich, und unumstößlich wollen gehalten wissen, und welche das nicht thun wollen, verketzern und zum Feuer verdammen. O nein! Menschen-Wort und Ansehen gilt nichts wider dich, du Allerhöchster. Solte unser Unglaube deinen Glauben, oder Wahrheit, aufheben? Das sey ferne. Es bleibe vielmehr also, daß GOtt sey wahrhafftig, und alle Menschen falsch, oder Lügner. Wie geschrieben stehet, auf daß du gerecht seyst in deinen Worten; und überwindest oder rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. (u)

Andere mögen dann immerhin untereinander streiten und haddern, ob ein allgemeiner Bischoff

(s) 1. Tim. VI, 5. (t) Tit. III, 10. Matt. XVIII, 17. (u) Rom. III, 3, 4.

schoffsey über ein allgemeines Concilium, oder dieses über jenen: Christus, mein Heyland, ist der einzige allgemeine Bischoff, den wil ich hören, und was die in seinem Nahmen versammlete, Ecclesia repræsentativa, oder Kirchen-Gemeine, ausspricht, und nach deinem Worte schliesset, dem wil ich gehorsamlich folgen, und nicht widerstreben. Hat der seelige Gottes-Mann Lutherus, und die Protestirende Stände, vor nunmehro fast zweyhundert Jahren, sich immer auf ein freyes und allgemeines Concilium beruffen, darinn sie sich, und ihre Lehren, wolten untersuchen, auch nicht erlassen? So ist dennoch ihre Meynung allemahl auf ein solches gangen, das da sicher wäre, und ohne alle Gefahr, darinn jeder Theil seine Meynung frey und ungehindert könte fürtragen; darinn auch du, O GOTT! selbst, und dein beschriebenes Wort, zum obersten Richter gesetzet würde, für welchem sie mit ihrer Lehre erscheinen, und Rechenschafft ihres Glaubens geben wolten.

Solches haben sie zwar damahls von Menschen nicht erhalten können, sind aber von dir, O gütiger GOtt, wunderbarlich beschützet und erhalten, daß ihre Gerechtigkeit herfürbracht, in aller Welt, wie das Licht, und ihr Recht, wie der Mittag. Dir wollen wir, dein kleines Häufflein, und unsere Wege ferner, befehlen, und auf dich hoffen, du wirsts wohl machen. (z)

Was

(x) Psal. XXXVII, 4.

Was dieses erste grosse Concilium zu Jerusalem beschlossen, dem will ich, durch deine Gnade, auch mit allem Fleiß und Ernst nachkommen: Niemanden ärgerlich seyn, (y) sondern den Schwachen mit sanfftmüthigem Geiste und Vernunfft zurecht helffen, (z) meiner Christlichen Freyheit auch nicht gebrauchen zum Deckel der Boßheit, (aa) sondern mit reinem Geiste, auch Gliedern, dir dienen und anhangen. Die Lehren der vier ersten allgemeinen, und Christlichen Versamlungen, laß mich, O GOtt der Warheit, fest in mein Hertz fassen, auch dabey verharren, biß an mein seeliges Ende. Mit dem ersten, unter Constantino M. die einige Gottheit des Sohns fest glauben, in mein Hertz drücken, und mit St. Johannes sagen: Er ist der warhafftige GOtt, und das ewige Leben. (bb) Mit dem Andern, unter Theodosio M. gehalten, laß mich der persönlichen Gottheit des Heil. Geistes immerdar versichert bleiben, als in dessen Nahmen ich auch bin getauffet, (cc) und der seine Gnaden-Gaben einem jeglichen austheilet, wie er will. (dd) Mit dem Dritten, laß mich die Naturen in Christo, Gottheit und Menschheit, als persönlich und unzertrennlich verbunden halten; weil das Wort Fleisch worden, (ee) und ein GOtt und ein Mittler ist zwischen GOTT und Menschen, nemlich der Mensch JEsus

(y) 1. Cor. X, 32. (z) Gal. VI, 14. (aa) 1. Pet. II, 16. (bb) 1. Joh. V, 20. (cc) Matth. XVIII, 19. (dd) 1. Cor. XII, 11. (ee) Joh. I, 14.

Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. (ff) Mit dem Vierdten, laß mich unverrückt gläuben, daß dein Sohn auch nach der Menschwerdung, GOTT und Mensch blieben, und seine Menschheit nicht sey verschlungen von seiner Gottheit, wie ein Tropffe Wassers vom grossen Meer: sondern, daß GOtt habe seine Gemeine durch sein eigen Blut erworben, (gg) und daß seine Menschheit erst erniedriget, und darnach zur Rechten GOttes sey erhöhet; (hh) in welcher er auch sitzet zu deiner Rechten, und uns vertritt, (ii) auch einmahl wird wiederkommen, zu richten die Lebendigen und die Todten. (kk) Dieses soll mein Glaube seyn und bleiben, der auf deinen Sohn, als den rechten Felsen, ist erbauet; und wenn du mich stärckest (wie ich hoffe und bitte, sollen ihn die Pforten der Höllen nicht überwältigen. (ll)

(ff) 1. Tim. II, 5. 6. (gg) Act. XX, 28. (hh) Phil. II, 8. 9. (ii) Rom. VIII, 34. (kk) Act. X, 42. (ll) Matth. XVI, 8.

XXVIII.

XXVIII.

Das Geheimniß der Heil. Sacramenten im Alten und Neuen Testament.

Aus den Worten Davids,

Psalm. XXV, 14.

Das Geheimniß des HERRN ist unter denen, die ihn fürchten, und seinen Bund lässet er sie wissen.

WIr erwehlen diese Worte des Heil. Königs vor jetzo, das Geheimniß der H. Sacramenten darnach einiger massen fürzustellen; weil die gantze Heil. Schrifft sonst weder von der Zahl der Sacramenten, noch auch von deren allgemeinem Wesen und Natur, etwas determiniret und genau beschrieben hat: Weiter auch deswegen, weil der Lateinische Uberseter fast allemahl im Alten und Neuen Testamente, wo im Griechischen das Wort μυστήριον zu finden, ein Geheimniß, solches durch das Wort Sacramenten vertiret und übersetzet hat. Denn unter die sonderbare Geheimnissen göttlicher Lehren, und nothwendiger Glaubens-Artickul, sind vor allen Dingen die Sacramenten mitzurechnen, weil GOTT der HERR den Menschen dadurch solche Gaben und Güter schencket, die nicht mit der Ver-

nunfft, sondern allein mit dem Glauben, können gefasset und begriffen werden. Diese sind, und werden behalten, unter denen, die ihn fürchten, und denen er seinen Bund, auch das Zeugniß seines göttlichen Worts, wissen lässet; daß sie dadurch von den Ungläubigen unterschieden und abgesondert werden.

Dieser gantze fünff und zwantzigste Psalm ist aus lauter herrlichen Sprüchen und Lehren zusammen gesetzet, und kein Wort darin, das nicht seine sonderbahre Krafft und merckwürdige Bedeutung habe. Und da David bißher den Höchsten so deh- und wehmüthig, um Vergebung seiner Sünden angeflehet, und zuletzt gesagt: Um deines Nahmens willen, HErr, sey gnädig meiner Missethat, die da groß ist. So hänget er nun daran die Versicherung seines Hertzens, und ist der festen Zuversicht, GOtt werde hinfort ihn selbst, und alle, die den HErrn fürchten, den besten Weg unterweisen, ihre Seele werde in Guten wohnen, und ihr Saame das Land besitzen: Denn das Geheimniß des HErrn sey unter ihnen, und seinen Bund lasse er sie wissen. Ihnen, seinen Freunden, hat er solches geoffenbahret, nicht aber den Heyden, wie er auch anderswo spricht: Er zeiget Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte; So thut er keinen Heyden, noch lässet sie wissen seine Rechte, Halleluja. (a) Daraus denn alsobald klar wird, was durch das Geheimniß, und den Bund GOttes, verstanden

(a) Psalm. CXLVII, 19. 20.

standen werde, nehmlich, sein Wort und Sacramenten, so er den Juden offenbahren und verordnen wollen. Und obgleich unter denselben auch viele waren, die ihn nicht von Hertzen fürchteten, noch solche Gnade gebührlich erkandten; Jedennoch ließ ers etliche wissen, oder gab ihnen einen erleuchteten Verstand, daß sie solchen Vorzug und Gnade wol erkandten, und sich deßwegen vor allen Völckern in der Welt glücklich achteten.

Da nun das Wort Bund erkläret, was das Geheimniß sey, und wir von beyden Sacramenten der Juden, als Beschneidung und Oster-Lamm, in den Büchern Mosis finden, daß beyde ein Bund genennet werden; so mögen wir auch beyde füglich darunter verstehen. Vom Sacramenten der Beschneidung sagte GOtt zu dem Abraham also: Ich wil aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir, und deinen Saamen nach dir. = = Das ist aber mein Bund, den ihr halten sollet zwischen mir und euch, alles, was männlich ist, soll beschnitten werden. = = Dasselbe soll ein Zeichen seyn des Bundes zwischen mir und euch. (b) Vom Oster-Lamm hiesse es gleichermassen: Ich wil über sie, wenn sie schon in der Feinde Land weggeführet sind, an meinen Bund gedencken, da ich sie aus Aegyptenland führete für den Augen der Heyden, daß ich ihr GOtt wäre, ich der HErr. (c) Damit zielet

(b) Genes. XVII, 7. (c) Levit. XXIII, 43. XXVI, 45.

GOtt auf den Bund mit seinem Volcke gemachet durchs Blut des Oster-Lamms, womit sie, bey ihrem Auszug aus Aegypten, ihre Thür-Schwellen bestrichen, daß der Würg-Engel, der alle Erst-Geburt in Aegypten schlug, vor ihren Häusern muste übergehen, und sie also lebendig von des Pharao Hand errettet wurden. (d) Wann es nun heisset, daß das Geheimniß des HErrn unter ihnen sey, und sie GOtt seinen Bund wissen lasse; so hat David sagen wollen, Solche Wunder und Wohlthaten lasse der Höchste noch unter ihnen predigen, und sie so offt ein Knäblein beschnitten, auch das Passah, oder Oster-Fest, gefeyret werde; so offt schärffe er ihnen ein das Gedächtniß und Geheimniß seines Bundes; daß sie stets daran gedencken, und nie vergessen solten, was GOtt an ihnen gethan hätte.

Wie wir denn das auch von den beyden Sacramenten Neues Testaments sagen müssen: Die H. Tauffe ist der Bund eines guten Gewissens mit GOtt; (e) und im Abendmahl wird uns das Blut des Bundes gegeben, (f) weil der HErr, bey dessen ersten Einsetzung, zu den Jüngern saget: Trincket alle daraus, das ist mein Blut des Neuen Testaments, oder Bundes, welches vergossen wird für viele, zur Vergebung der Sünden. (g) Gleichwie nun die gantze Jüdische und Christliche Religion nicht anders anzusehē ist, als ein Bund, den Gott mit den Men-

(d) Exod. XII, 22. (e) 1. Pet. III, 21. (f) Exod. XXIV, 8. (g) Matth. XXVI, 28. Marc. XIV, 24.

Menschen gemachet, um sich dadurch mit ihren Seelen genau zu verbinden und zu vereinigen; also sind auch die Sacramenten, mit ihrer gantzen Oeconomie und Ordnung, ein grosses Geheimniß, das nicht der natürliche und fleischliche Mensch, sondern der geistliche Mensch allein kan verstehen, wovon der Apostel sagt: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn. Der Geistliche aber richtet alles, und wird von niemand gerichtet. Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? oder wer will ihm weisen? wir aber haben Christus Sinn. (g) Hiezu mögen Davids Worte gezogen werden, da er spricht: HErr, wie sind deine Wercke so groß, und deine Gedancken so sehr tieff! Ein Thörichter glaubt das nicht, und ein Narr achtets nicht. (h) Und wiederum: Groß sind die Wercke des HErrn, und wer ihr achtet, hat eitel Lust daran. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er hat ein Gedächtniß gestifftet seiner Wunder, der gnädige und barmhertzige HErr. = = Das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich. (i)

Also ists eine Geheimniß, daß GOtt die Sacramenten selbst verordnet, und den Menschen Brief und Siegel zugleich gegeben; sein

(g) 1. Cor. I, 14. seq. (h) Psalm. XCII, 6. (i) Psalm. CXI, 2. seq.

Wort, als einen Himmels-Brief, ihnen zukommen lassen, und denselben, dazu mit einigen angehängten Siegeln bestärcken wollen: daß also nicht allein denenselben die Ohren, sondern auch die Augen, solten gefüllet werden, damit sie an seiner gnädigen Fürsorge vor ihre Seelen, auch an ihrem Glauben und dessen Stärckung, sammt dem Ende des Glaubens, welches ist der Seelen Seligkeit, (k) destoweniger zweiffeln möchten. Daher nun können wir sagen, wenn das Wort Sacrament im eigentlichem Verstande genommen wird, sey es eine heilige und von GOTT selbst, auch seinem Sohne, angeordnete, oder befohlene, Handlung, da er uns mit- und unter den äusserlichen sichtbahren Dingen und Zeichen, seine himmlische, geistliche und Gnaden-Güter zugleich mittheilet; wodurch entweder der Menschen-Glaube erst in ihren Hertzen gewircket, oder, wenn er schon da ist, bekräfftiget und versiegelt, der Empfahende auch dadurch zum ewigen Leben erhalten wird. Welch ein Geheimniß und göttliche Weißheit aber ist das, die wir nicht mögen begreiffen oder ausssinnen. Und weil dann GOtt und sein Sohn, allein das Vermögen hat, solche Geheimnisse anzuordnen, als dem allein bewust ist, was zu unserm Heil und Seeligkeit dienet, dafür auch aller Menschen Weißheit muß zur Thorheit werden: So folgt daher, daß dieselben nicht befugt, in den Haupt- und wesentlichen Stücken der Sacramenten das geringste

(k) 1. Petr. I, 9.

ringste zu ändern, ab- oder hinzuzuthun; sondern sein Wille muß unser Gesetz, und seine Befehle unsere Richtschnur seyn, dabey wir müssen bleiben: Denn die göttliche Thorheit (wie sie von einigen möchte angesehen werden,) ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärcker, als die Menschen sind. (l)

Ein Geheimniß ists, daß der Höchste seine Diener insonderheit, sothane heilige Handlungen zu verrichten, bestellet hat; als die dazu ordentlich müssen beruffen werden, und auf welche sich die Worte des H. Apostels schicken: Dafür halte uns jederman, nemlich für Christus Diener, und Haußhalter über GOTTes Geheimnisse; (m) Das sind Wort und Sacramenten. Im Nothfall mögen zwar wohl andere Christen, als Leyen, die kein geistlich Ammt führen, in Krafft ihres geistlichen Priesterthums, dergleichen auch wohl thun; aber ordentlich nicht, sintemahl in der Gemeine GOttes alles erbar und züchtig soll zugehen. (n) Unterdessen sind die, so das heilige Ammt führen, nicht Herren, sondern Diener, welche sich lediglich nach dem Befehl und Ordnung ihres Herren, als Stiffters der Sacramenten, zu richten haben. Daher folget, daß die Krafft der Sacramenten nicht an ihrer Person hange, sondern an dem Ober-Herrn und Ertz-Bischoff unser Seelen; Sie mögen seyn gläubig oder ungläubig, fromm oder Heuchler,

(l) 1. Cor. I, 25. (m) 1. Cor. IV, 1. (n) 1. Cor. XIV, ult.

wenn sie nur die göttliche Ordnung und Befehle observiren: Und weil dann das göttliche Wort seine Krafft behält, wie der Saame, wenn er auch von einer unreinen, oder ungewaschenen Hand wird ausgestreuet; so behalten die Sacramenten auch ihre geistliche Wirckungen, und, was GOtt zusammen gefüget, kan, und soll kein Mensch scheiden. (o) Aus welchem Grunde auch herrühret, daß die Intention und Andacht der Kirchen-Diener (da sie gedencken, jetzo die heilige Handlung zu verrichten) dazu eben nicht erfodert werde. Ein Unachtsamer, der liederlich mit solchen hohen Geheimnissen umgehet, hat zwar dessen schwere Verantwortung für GOtt, als der Hertzen und Nieren prüfet; (p) Aber es mag das dem, der das Sacrament von seiner Hand empfähet, nicht schaden, oder dasselbe unkräfftig machen: Sonst würde kein Mensch der Himmlischen Gnade und seiner Seeligkeit versichert seyn können, welches aber wider die H. Schrifft ist; Solte, spricht der Apostel, der Menschen Unglaube GOttes Glauben aufheben? das sey ferne. Glauben wir nicht, so bleibt er treue, er kan sich selbst nicht leugnen. (q)

Welch ein Geheimniß aber ists, daß GOtt, und der Heyland, so wunderbahrlich die geringe sichtbare Dinge, mit seinen unsichtbaren geistlichen Gaben verbindet, und wo eins ist, da muß das andere auch seyn? Menschen kön-

(o) Matth. XIX, 6. (p) Psalm. VII, 10 (q) Rom. II, 13. 2. Tim. III, 13.

können hier keine Hinderung, oder Trennung machen. Und ob zwar die äusserliche Dinge Zeichen heissen, sinds dennoch keine ledige Zeichen, als Schalen ohne Kern; sondern solche Zeichen, die das bezeichnete zugleich mit sich führen, und dessen die Menschen theilhafft machen. Solche bleiben dann ein jedes vor sich, und eins wird nicht ins andere verwandelt, sondern gehen immer mit einander: daher auch die Veränderung derselben, oder Verwandelung, wie es die Väter der Kirchen offt genannt, allein darinn bestehet, daß, welche Dinge vorher allein irrdisch und gemein waren, nun in soweit heilig und abgesondert werden von andern irrdischen Dingen gleicher Natur, und daß sie bey den Sacramenten, als geheiliget, und gleichsam der Wagen werden, darauf die geistliche und himmlische Güter in unsere Hertzen einfahren. Wo dann nun ein Sacrament gantz genommen, oder empfangen wird, nach der göttlichen Einsetzung, da bleiben auch die unsichtbare und himmlische Dinge nicht zurück, so er damit verbunden; (also waren im alten Testament zusammen die Beschneidung und der Bund GOttes, in welchen die zarten Kinder erst aufgenommen, und durch welches, als ein Siegel, denen Erwachsenen die Gerechtigkeit und der Bund bestätiget würde. (r) Nicht weniger durch Gemessung des Osterlamms, die Bekräfftigung des

(r) Rom. IV, 11.

des Glaubens an den zukünfftigen Meßias und sein blutiges Verdienst. Wobey dennoch der Unterscheid, daß beydes nur geschahe, als im Vorbilde des zukünfftigen Heylandes, der durch diese Zeichen kräfftig bedeutet wurde: Im neuen Testamente ist hingegen die Krafft des vergossenen Blutes, sowohl bey dem Heil. Tauff-Wasser, zusammt der reichlichen Ausgiessung des H. Geistes, (s) den uns Christus erworben mit seiner Himmelfarth und Hingang zum Vater; als auch im H. Abendmahl, sein für uns hingegebener Leib, und sein am Creutz vergossenes Blut, so wir mit dem Brodt und Wein empfangen: So gewiß, als aus seiner Heil. Seite Blut und Wasser geflossen; (t) Anzudeuten, beyde Sacramenten, des Wassers und Blutes, rühreten her aus seinem liebreichen Hertzen gegen seine gläubige Christen.

Thut man nun was der HErr bey den beyden Sacramenten zu thun befohlen; man besprenget mit Wasser, im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und H. Geistes; man nimmt, isset und trincket was er eingesetzet; so bleibt auch die Krafft und Wirckung derselben nicht zurück; wenigstens was die Tauffe anlanget bey den kleinen Kindern, die nicht widerstreben können: Was aber die Erwachsene anbetrifft, so können dieselbe, durch Unglauben und Halsstarrigkeit, die Früchte und seelige Wirckungen der Sacramenten hindern und zunichte machen, daß sie ihnen nichts

(s) Tit. III, 6. (t) Joh. XIX, 3.

nichts nützen, sondern zu desto schwererem Gericht und Verdammniß gereichen. Ist das aber nicht ein groß Geheimniß, daß GOtt durch so geringe natürliche Dinge, so hohe göttliche Gaben und Güter mittheilet? Durch die Beschneidung wurden die Israeliten GOttes Volck, und er ihr GOtt; durch das Osterlamm ward ihnen die Stärckung ihres Glaubens geschencket, als durch den, der künfftig werden solte das Lamm GOttes, das der Welt Sünden träget. (x) In der H. Tauffe werden wir abgewaschen von Sünden und wiedergebohrne Kinder GOttes, und ziehen an den HErrn JEsum, (y) oder werden auf ihn eingepflantzet: (z) Und im H. Abendmahl gelangen wir zur allerinnigsten Vereinigung mit Christo, daß er in uns, und wir in ihm seyn: denn das ist das Manna, das vom Himmel kommen, und giebt der Welt das Leben, (aa) das rechte Osterlamm, dessen Blut uns für dem höllischen Würg-Engel, wann unsere Lippen und Hertzen damit bestrichen werden, bewahren kan. Denn er selbst sagt: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der wird leben in Ewigkeit, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

Mein

(x) Joh. I, 29. (y) Gal. III, 27. (z) Rom. VI, 5. (aa) Joh. VI, 54. 31.

Mein GOtt!

Laß diese deine Gnaden-volle Geheimnissen auch seyn bey mir, und gieb, daß ich dich dabey von gantzem Hertzen fürchte. Diß aber ist die rechte Furcht, wenn ich diese deine Geheimnisse, und wunderbare Anordnungen, nicht beklügele noch meistere, oder sie nach dem Maaß meiner geringen Vernunfft einzwinge und richte. Denn du, die himmlische Weißheit, wil sich nicht rechtfertigen lassen von ihren einfältigen Kindern; (*bb*) Sondern, wenn ich schlechterdings deinem H. Worte folge, und da du bist GOtt, fürwar ein verborgener GOtt, (*cc*) dich mit dem Apostel rühme, und sage; O! welch eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weißheit und der Erkäntniß GOttes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege. Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? oder wer hat ihm etwas zuvorgegeben, daß ihm wieder vergolten werde, oder werden müsse? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm, sind alle Dinge, Ihm sey Ehre in Ewigkeit, Amen. (*dd*)

Die heilige Furcht gegen deine Geheimnisse laß auch eine heilige Klugheit in mir wircken: Daß ich weder die Anzahl der Sacramenten auf die siebende Zahl ausdehne, da nur Blut und

(*bb*) Matth. XI, 19. (*cc*) Esai. XLV, 15. (*dd*) Rom. XI, 33. seq.

und Wasser aus deiner H. Seite geflossen, (ee) und dein Sohn allein mit Wasser und Blute kommen: auch nicht wähne, als wenn die Sacramenten ihre seelige Krafft bey mir haben, ich lebe nach der Tauffe, und nach empfangenem H. Abendmahl, wie ich wolle. Ach nein! Sondern daß ich mich also anschicke, damit die in der Tauffe mir beygelegte Seligkeit fest bleibe, auch deinen Sohn, das theure Osterlämmlein, mit reinem Hertzen empfange und behalte. Laß diese Geheimnisse also unter uns, und in deiner Evangelischen Kirchen seyn, daß wir uns fürchten, denenselben ihre himmlische Krafft, so du, und dein Sohn, ihnen beygeleget, zu entziehen und zu verläugnen, als wenn es nur äusserliche Zeichen wären, wodurch wir in deine Christliche Kirche erst eingelassen, oder allein von andern Ungläubigen unterschieden werden. Dieses ist nur ein geringer Neben-Zweck, der allein auf das Aeusserliche gehet: Das Innerliche aber, als deine verordnete Gaben, das sind die rechten Himmels-Schätze, so wir dadurch erlangen können: Sonst wären es keine Geheimniß, es wäre keine Aufrichtung und Bestätigung deines Bundes. Da auch die Sacramenten altes Testaments kräfftig waren, ob schon der Meßias zu der Zeit noch zukünfftig; sintemahl JEsus Christus gestern und heut, und derselbe auch in Ewigkeit. (ff) So werden sie nun

noch

(ee) Joh. XIX, 34. 1. Joh. V, 6. (ff) Hebr. XIII, 8.

noch kräfftiger seyn, O GOtt, nachdem dein lieber Sohn ist selbst vom Himmel kommen, sie eingesetzet, und mit seinem würcklichem Verdienste kräfftig gemachet hat. Darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Todt, so geschehen ist zur Erlösung von den Ubertretungen, so unter dem ersten Testament waren, die, so beruffen sind, (die Christen, und ich mit ihnen, das verheissene ewige Erbe empfahen mögen. (gg)

Ob nun schon das Wort Sacrament nicht in den Grund-Sprachen deines heiligen Wortes zu finden, sondern allein in den alten Lateinischen Ubersetzungen; so ists dennoch nun so gebräuchlich in der Kirchen worden, daß es, wohl angenommen und erkläret, allerdings kan beybehalten werden: Gleichermassen, als die Worte, Halleluja, Kyrieleison, Wesen, Person, Messe, und dergleichen, welche um des Mißbrauchs nicht zu verwerffen. Heisset denn Sacramenta bey den Lateinern, so viel, als ein heiliges, oder im Gerichte deponirtes Geld, das niemand muß angreiffen noch entwenden, biß die Sache erst gerichtet und geschlichtet ist: auch wohl ein Eyd, den die Kriegs-Leute vor Alters den Römern geschworen, bey ihren Fähnlein und Generalen Fuß zu halten, und tapffer wider den Feind zu kämpffen? So verleihe, mein GOtt, daß diese Bedeutungen mir auch immer im Sinne schweben, und mich meiner Pflicht erinnern mögen. Zuforderst laß mich die heilige Sacramenten

(gg) Hebr. IX, 15.

ments-Handlungen auch heilig halten in meinem Hertzen/ auch nicht liederlich/ sondern fürsichtig damit umgehen; Wie in der alten Christlichen Kirchen die Gewonheit war/ daß der Ausruffer/ vor der Communion, allezeit mit lauter Stimme muste ruffen/ ἅγια ἁγίοις, Sancta Sanctis, das Heilige den Heiligen! Die sind allein werth/ dieselbe zu empfangen: damit nicht das Heiligthum den Hunden gegeben/ und die Perl den Säuen fürgeworffen werde. (hh) Hiernechst laß mich/ O gnädiger GOtt/ auch meines geistlichen Krieges-Eydes eingedenck verbleiben; Da in der H. Tauffe Dir geschworen und fest zugesagt/ Glauben und gut Gewissen zu bewahren biß an mein Ende. Darum hilff du mir selbst/ und stärcke mich/ daß ich getreu sey biß in den Tod/ und die Krone des ewigen Lebens erlangen möge. (ii) So werde mich beweisen/ als einen guten Streiter JEsu Christi; (kk) und nachkommen der ernstlichen Ermahnung deines Apostels/ der da gesaget: Wir begehren/ daß ein jeglicher denselben Fleiß beweise/ die Hoffnung fest zu behalten biß ans Ende/ daß ihr nicht wanckel werdet/ sondern Nachfolger derer/ die durch den Glauben und Gedult erwerben die Verheissungen. (ll)

(hh) Matth. VII, 6. (ii) Apoc. II, 10. (kk) 2. Tim. II, 3. (ll) Hebr. VI, 11. 12.

XXIX.

Die H. Wasser-Tauffe.

Aus den Worten
Zach. XIII, 1.

Zu der Zeit wird das Hauß David/ und die Bürger zu Jerusalem/ einen freyen offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit.

WAs durch diesen **Gnaden-Born** oder **Heil-Brunnen**/ zu verstehen/ haben die **Christliche** Ausleger dieses Propheten mit Fleiß untersuchet/ wiewohl **nicht alle** davon **einerley Meynung führen.** Deñ einige verstehens von der **Predigt des göttlichen Wortes**; wohin sie die Worte **Davids** ziehen/ wenn er in den Psalmen sagt: **Lobet den HErrn in den Versammlungen / für den Brunnen Israel.** (a) Andere/ von GOtt selbst/ und seiner ausfliessenden Gnade und Wolthaten / **wovon** David abermahl sagt: **Bey dir/ GOtt/ ist die lebendige Quelle. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle.** Andere von **Christo**/ seinen Blut-fliessenden **Wunden**/ und gantzem Verdienste; worauf etwan Esaias abzielet/ sprechend: **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus**

(a) Psalm. LXIIX, 27. (b) Psalm. XXXVI, 10. LXV, 10.

aus dem Heil-Brunnen. (c) Noch andere von den Wunder- und Gnaden-Gaben des Heil. Geistes / der zur Zeit des Neuen Testaments in grosser Masse über die aus dem Judenthum bekehrete Christen würde ausgegossen werden; worauf der Heyland selbst deutet mit den Worten: Wen da dürstet / der komme zu mir und trincke. Wer an mich gläubet / wie die Schrifft sagt / von dessen Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Das sagte er aber / setzt St. Johannes hinzu / von dem Geiste / welchen empfahen solten / die an ihn gläubeten. (d) Andere verstehens aber von der H. Tauffe / die der HErr JEsus zu seiner Zeit würde einsetzen; welcher Meynung wir auch itzo am meisten beypflichten; jedoch mögen auch die andern alle nicht verworffen / sondern können füglich zusammen gesetzet werden.

Die Zeit / wann dieser Brunn entsprungen / oder nach göttlicher Ordnung entspringen solte / ist die Zeit des Meßias / wenn der würde in die Welt kommen; denn es heisset / zu der Zeit: verstehe / (wovon eben dieser Prophet vorher gesagt /) wenn der Geist der Gnade und des Gebehts würde ausgegossen werden / und sie (die Gläubige) den Meßiam ansehen / welche jene / die verstockte Juden / zustochen hätten. Das ist erfüllet / da der liebe Heyland hernach am Creutz gehangen / und seine H. Seite mit einem Speer durchstochen / daraus Blut und Wasser geflos-

(c) Esai. XII, 3. (d) Joh. VII, 37. 38.

sen / zu bedeuten die beyde **Sacramenten** / des **Wassers** und des **Blutes**. (e) Denn **vorher hatte diese Wasser-Tauffe keine Statt bey den Juden** / als ein Sacrament; sondern die **Beschneidung** allein / wodurch sie / als die **Nachkommen Abrahams** / **in den Bund GOttes** traten. (f) So etwan die **Weibes-Personen** / welche der Beschneidung nicht fähig waren / oder andere Proselyti justitiæ, oder **Juden-Genossen** von fremden Völckern / welche zu dem GOtte Israel bekehret wurden / auch eine Tauffe / oder **Besprengung** / oder **Wasser-Bad** / **empfingen**; war es doch **kein Sacrament** / sondern **nur eine Gewonheit** / die gethan und gelassen werden konte. Aber da der HErr JEsus in sein öffentlich Lehr-Ambt trat / hat er **diesen Gnaden-Brunn lassen herfür quellen** / wenn er **zuerst** selbst mit **Wasser getauffet worden** / und hernach die **Wasser-Tauffe** ordentlich **eingesetzet** hat; Die **an statt der Beschneidung** einkommen / daher sie auch die **Beschneidung ohne Hände** genennet wird. (g) Gleichwie auch **Gott** der HErr **alle Brünlein lässet** aus der Erden **quillen** / also **hat auch dieser Heyl- und Gnaden-Brunn** seine **Krafft** und **Uhrsprung** allein **von GOtt** und seinem Sohne / der / als **Haupt** und HErr seiner Kirchen / Macht hatte / was zu deren Heyl dienete / zu ordnen und einzusetzen

Diejenige / welchen dieser Brunne zu Gute ent-

(e) Joh. XIX, 34. 1. Joh. V, 6. (f) Gen. XVII, 1. seq. (g) Col. II, 11.

entsprungen/ heissen hier das **Hauß David**/ und/ die **Bürger zu Jerusalem**; das sind die **Juden**; dieweil **David** ihr **beliebtester** und **berühmtester König** war/ nachdem sie/ als **seine Unterthanen** Diener und Hauß-Genossen/ das **Hauß David** sind genennet. Imgleichen **Bürger zu Jerusalem**/ oder Einwohner dieser Stadt/ worin der Tempel und Heiligthum des Höchsten war/ zu welchem sich auch alle **Juden**/ so an andern Orten im Jüdischen Lande/ oder ausserhalb desselben/ wohneten bekandten und hielten/ und wenn die hohen Jahres-Feste waren/ allda ihre Opffer und Andacht vernichteten. **Weil** auch das **Hauß David**/ und die **Bürgerschafft zu Jerusalem** nicht nur bey sich hatte/ **Männliche**/ sondern auch **Weibes-Personen**: So wird hiemit angedeutet/ daß alsdenn **für beyderley Geschlechte** dieser Brunne qvillen solte/ und **nicht** seyn **wie** die **Beschneidung**/ daran nur die Männer verbunden waren. Weiter zielet der Prophet mit diesen beyden Nahmen auf **alle Christen** / nach der Gebuhrt und Himmelfahrt des HErren: Denn **die** sind **alle**/ als **geistliche Hauß-Genossen Davids** / mit ihm von einerley Lehre und Glauben; Imgleichen/ als **Bürger** des **neuen geistlichen Jerusalems**/ solten daran mit einander Theil haben. Zwar die **Juden zuerst**/ bey welchen St. **Johannes**/ und die **Apostel** erst predigen und tauffen solten; aber **darnechst alle Völcker** in aller Welt. Wie denn der Heyland/ da er indem gen Himmel fahren wolte/ zu seinen Jüngern sprach: **Gehet hin in**

alle Welt/ und lehret alle Heyden / und tauffet sie im Nahmen des Vaters / Sohnes/ und Heiligen Geistes. (h) Von denen allen sagt St. Paulus: So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge/ sondern Bürger mit den Heiligen/und GOttes Haußgenossen. (i) Alle diese sind geistliche Kinder des himmlischen Jerusalems/weßwegen er abermahl spricht: Das Jerusalem/das droben/das ist die Freye/ die ist unser aller Mutter. (k)

Die H. Tauffe selbst heisset ein freyer offener Born. Abermal zum Unterscheide der Jüdischen Kirchen / und derer / die vor der Geburt Christi gewesen: denn damals war es ein versiegelter Born/(l) darzu noch keiner oder wenige/gelassen wurden: alsdann aber/wenn Meßias käme/solte es ein freyer offener Born seyn für alle Menschen in der gantzen Welt. Wie denn auch aus solcher Absicht der Heyland dis Sacrament mit gemeinem Wasser verordnet/weil an allen Orten der Welt/ wo Menschen wohnen/ Wasser/ Flüsse/ Seen/ oder Brunnen/ anzutreffen / deren sie sich nach Nohtdurfft können bedienen. Ja diß Element des Wassers/und die Wasserbruñen/ so aus der Erde qvellen / mögen die Krafft und Eigenschafft der H. Tauffe nicht undeutlich anzeigen. Denn bey der ersten Schöpffung schwebete der Geist GOttes auf dem Wasser/und machte

(h) Matth. XXVIII, 19. (i) Ephes. II, 20. (k) Gal. IV, 26. (l) Cant. IV, 12.

te es fruchtbar; (m) Es sind auch alle Wasser von GOtt gegeben / daß die Menschen davon ihre Erqvickung / Kühlung / und Reinigung haben sollen; sie wässern den Erdboden / und machen ihn fruchtbar; Darum lobet David den Höchsten also: Du feuchtest die Berge von oben her / du machest das Land voll Früchte. Du suchest das Land heim / und wässerst es / und machest es sehr reich. ꝛc. Du lässest das Getreyde wol gerahten / und also bauestu das Land. ꝛc. Du krönest das Jahr mit deinem Gut / deine Fußstapffen trieffen vom Fett. (n) Also wässert die H. Tauffe den Acker und das Land der Christlichen Kirchen / dermassen / daß die Seelen davon erqvicket / und zu allen guten Wercken fruchtbar gemachet werden. Insonderheit reiniget und wäschet es ab allen Sünden-Unflath / den wir mit an die Welt bringen / oder uns selbst zugezogen haben; Darum setzet hie der Prophet hinzu / wider die Sünde und Unreinigkeit / daß die damit weggewaschen / und die Menschen rein werden an ihrer Seele.

Diese beyde Worte / welche der Prophet mit grossem Bedacht zusammen setzet / deuten an / daß uns die H. Wasser-Tauffe saubere (1) von der Sünde / die uns angebohren / und davon wir mit David sagen müssen: Siehe ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. (o)

Sol-

(m) Gen. I, 2. (n) Ps. LXV, 10. (o) Ps. LI, 7

Solches wird von dem Propheten **Ezechiel Blut genennet** / wenn GOtt durch denselben also zu Israel sagen lässet: **Ich gieng für dir über / und sahe dich in deinem Blute liegen.** (p) Darum wir auch heissen **Kinder des Zorns von Natur.** (q) (2) **Von der Unreinigkeit / womit wir uns selbst beflecket haben** / oder beflecken im Leben; welches sind die **würckliche** und selbst-begangene **Sünden** / dawider die H. Tauffe auch ein kräfftiges Mittel ist **denen / die sich bekehren.** Denn **so lang der Mensch** lebet / so lange **hat** er **der Krafft** seiner **Tauffe** zu **geniessen**; und **wenn** er **schon** sündiget **und bekehret** sich von Hertzen / **so ist ihm keine neue Tauffe nöhtig** / sondern **allein** / daß er **durch** hertzliche **Reue** den vorher gemachten **Tauf-Bund** von seiner Seite **mit GOtt** wieder **verneue** / **alsdann kan ihn die Tauffe** eine **Versicherung der Reinigung von Sünden geben / weil es von GOttes Seiten** ein **ewiger Bund** ist / und seine **Gaben** und **Verheissung mögen ihn nicht gereuen.** (r) Ob auch schon **das Blut JEsu Christi / des Sohnes GOttes / uns von aller Sünde rein machet**; so ist doch die **Tauffe nicht ausgeschlossen / weil** der **HErr JEsus die Krafft** seines **Blutes / oder blutigen** Verdienstes / **damit** dermassen **vereiniget** / daß wir / wie **mit dem Wasser** euserlich / also **mit** demselben zugleich **innerlich**

(p) Ezech. XVI, 6. (q) Eph. II, 3. (r) Rom. XI, 29. (s) 1. Joh. I, 5.

nerlich an der Seelen/ gereiniget und abgewaschen werden. Doch auch nicht also/ daß wir gar keine Unreinigkeit mehr an uns behalten; sondern daß die Sünde / so in unserm Fleische wohnet und bleibet / (t) uns nicht kan verdammen noch über uns herrschen. Darum schreibt St. Paulus: GOtt macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes/ welchen er über uns ausgegossen reichlich/ auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens/ nach der Hoffnung / das ist gewißlich wahr. (u) Ja freylich/ wahr; dann wo Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und Seeligkeit.

Mein GOtt!

Du hast den Menschen uñ uns Christen eine dreyfache Tauffe verordnet / wovon auch dein Sohn bey den Evangelisten reden müssen: (1) Die Geist-Tauffe / so er seinen Jüngern verheissen / sagend: Johannes hat mit Wasser getauffet / ihr aber sollet mit dem H. Geiste getauffet werden. (x) Welches am Pfingst-Tage erfüllet / da der Heil. Geist in Gestalt feuriger Zungen/ oder Flämmlein / sich auf die Jünger gesetzet / wovon Johannes gesagt/

Ich

(t) Rom. VII, 19. seq. Hebr. XII, 1. (u) Tit. III, 5. 6. (x) Act. I, 5.

Ich tauffe mit Wasser/ (y) der aber nach mir kommt ist stärcker / denn ich/ der wird euch mit dem H. Geiste / und mit Feuer tauffen. (z) Die Blut-Tauffe/ wodurch die Jünger und Märtyrer/ mit ihrem eigenen Blute / als mit Wasser / über den gantzen Leib / sind begossen worden. Davon lauten die Worte meines Heylandes also zu seinen Jüngern: Könnet ihr euch tauffen lassen mit der Tauffe / da ich mit getauffet werde? Sie sprachen zu ihm / ja / wol! (z) Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr trincken/ und mit der Tauffe getauffet werden / damit ich getauffet bin. (3) Die Wasser-Tauffe: nicht das Hände- und Fußwaschen/ welches bey den Juden sehr gemein; (aa) sondern das heilige Waschen / das Solenne und Christliche Waschen/ davon mein Heyland auch zu Nicodemo gesagt: Es sey denn daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geiste / sonst kan er nicht in das Reich GOttes kommen. (bb) Und wie das Hände und Fuß-Netzen auch wol eine Tauffe genennet wird / so ists auch eine wahre Sacramentliche Tauffe/ wann nur das Haupt oder die Brust / allein mit Wasser wird begossen im Namen des Vaters/ und des Sohnes/ und des H. Geistes. (cc)

Damit hastu nun auch O Gott! deiner Christenheit

(y) Joh. I, 26. (z) Matth. XX, 22. (aa) Marc. VII, 3. (bb) Joh. III, 5. (cc) Matth. XXVIII, 19.

heit einen edlen Gesundbrunnen lassen entspringen/ durch welchen wir an unser Seelen genesen/uñ **vom Aussatz der Sünden**/ wie **Naeman** vom leiblichen Aussatze **im Jordan** gereiniget und gewaschen werden. (*dd*) Alles Unheil hing uns an **von der Sünde** / wodurch wir so sehr befleckt und verderbt werden: Hier öffnestu den **Liebes-Brunnen**/ der uns in Zeit uud Ewigkeit kan zu statten kommen. Du hast also nicht ein- sondern **mehr Gnaden-Mittel** / zu unser Seeligkeit verordnet: Nemlich dein **Wort**/ das uns in deinem Nahmen die **Seligkeit anträget**; das **Verdienst** deines Sohnes / so uns die **Seligkeit erworben**; und die **beyden Sacramenten**/ welche uns / nach deiner Ordnung / die **Seligkeit versiegeln** sollen; wobey **die Gnaden-Krafft des H. Geistes** / als **ein Pfand und Siegel unsers** reichen **Erbes**. (*ee*) Das ist/ **die geistliche Salbung**/ **die wir empfangen von dem**/ **der heilig ist**; (*ff*) Und die **neue Geburt** uñ **Wiedergeburt**/ ohn welche **wir nicht ins Reich Gottes** komen. Habe Danck/ **o gütiger Gott! für solche himmlische Wolthat**/ **wodurch uns die Thür**/ nicht allein **zu deiner Kirchen** auf Erden / sondern **auch zum Himmel** selbst/ ist eröfnet worden. **Wir** sind zwar **von Natur unrein** / **verlohren** und verdorben / eher verdamet/ als gebohren; (*gg*) aber **dieser Tauff-brunne muß uns waschen** und baden/ daß wir nicht nur

(*dd*) 2. Reg. V, 14. (*ee*) 2. Cor. I, ult. Eph. I, 13. (*ff*) 1. Joh. II, 27. (*gg*) Joh. III, 3. seq.

nur **rein** / sondern auch deine Kinder / und alsobald **selig** werden. (*hh*) Die Seeligkeit **ist** uns / durch das Blut Christi erworben / und wir dürffen sie nicht mit unsern Wercken selbst verdienen: das ist ein herrlicher Pathen-Pfennig / den du uns hast geschencket. **Wir sind auf deines Sohnes Todt getaufft**; (*ii*) Und wenn meine Kindheit damals das Vermögen gehabt hätte / würde ich angefangen haben mit dem Propheten zu sagen: **Ich freue mich im HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet.** (*kk*) **Schön** ist JEsus / mein Heyland / **und der Schönste unter den Menschen-Kindern.** (*ll*) Schön bin **auch** ich / und rein durch sein Blut worden; nicht an der Haut / sondern am Hertzen / wenn du auch zu mir / und anderen Christlichen Täufflingen / gesagt: **Siehe / meine Freundinn du bist schöne / schöne bistu. Du bist allerdings schöne / meine Freudin / und ist kein Flecken an dir.** (*mm*)

Ach! bewahre mich / bitte ich hertzlich / **mein GOtt** / für aller Befleckung des Fleisches und des Geistes / und daß ich mich nicht mit muhtwilligen Sünden besudele; sondern hasse **den befleckten Rock des Fleisches** / **und fortfahre mit der Heiligung in der Furcht GOttes.** Haben vielmahls einige Kinder / auch wol grosser Kayser

(*hh*) Tit. III, 5. (*ii*) Rom. VI, 5, (*kk*) Esai. LXI, 10. (*ll*) Ps. XLV, 4 (*mm*) Cant. IV, 1.

ser/ ihr Tauff-Wasser besudelt mit ihrem Unflath/das man für kein gut Zeichen gehalten/wie der Erfolg es auch bewiesen? So laß solches fern von mir seyn/ und gib Gnade/ daß ich allemahl erwäge/ wie die H. Tauffe sey ein reiner Born wider die Sünde und Unreinigkeit; daher auch die Sünde hasse/ und der Reinigkeit in meinem gantzen Leben nachjage/ da du selbst gesagt? Selig sind die reines Hertzens sind/ denn sie werden GOtt schauen. (nn) Wie sie sey der Bund eines guten Gewissens mit GOtt/ und die Arche, darin wenig/das ist/ acht Seelen zur Zeit Noah erhalten worden. (oo) Den Bund laß mich/ durch deinen Beystand/ fest halten und nicht brechen; auch nicht selbst ins Wasser der Sündfluth muhtwillig einspringen/ da ich in diesem Kasten kan sicher bleiben und mein Leben erhalten. Wie ich endlich sey durch die Tauffe gepflantzet auf dich/ in deinen Sohn/ und auf seinen Tod: (pp) Damit ich mein eigen sündlich Leben verleugne nnd verliere/ und wircklich/ deine Gnaden-Krafft/ deinen Gnaden-Safft/deinen H. Geist behalte/in dir lebe/und sagen möge: Ich lebe/doch nun nicht ich/ sondern Christus lebt in mir/ uñ was ich itzt lebe im Fleische/das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes/ der mich geliebet und sich selbst für mich gegeben hat. (qq) So werde/ wenn auch der Blut- und Creutz-Tauffe nicht gar in diesem

(nn) Matth. V, 3. (oo) 1. Petr. III, 21. (pp) Rom. VI, 6. (qq) Gal. II, 20.

diesem Leben entgehen würde / sondern deren Bespritzung **an meinem Hertzen und Gliedern nitempfinden müste** / endlich / als einen vom **Hause David** / und **Mitbürger** deiner Auserwehlten im Himmel / können unter dener erfunden werden / von welchen die himmlische Stimme sagt: **Diese sinds / die kommen sind aus grossem Trübsahl / und haben ihre Kleider gewaschen und hell gemacht im Blute des Lamms. Darum sind sie für dem Stuel GOttes / und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel.** (rr)

XXX.

Das Abendmahl des HErrn.

Aus den Worten
Joh. VI. 54.

Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben / und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

DIese **Worte** haben wir / diß mahl zum Grunde dieser Betrachtung / und Vorstellung des **grossen Geheimnisses vom Sacrament des Abendmahls** / wollen vor andern auserwehlen / / weil fast nirgends in H. Schrifft

Schrifft Neuen Testaments klärer und öffter vom Essen und Trincken seines Leibes und Blutes/ als in diesem Capittel St. Johannis/ geredet wird: Daher auch beynahe alle Väter der Kirchen es davon angenommen/ und so wir denen folgen / werden wir nicht übel thun. Die Papisten und Reformirten leugnen solches beyderseyts: Jene darum / daß sie nicht wollen zugeben die Nothwendigkeit des Essens und Trinckens / welches beydes doch allhie so klärlich ausgedrücket: Diese aber deßwegen/ weil hie der HErr allein vom Glauben/ an ihn und sein Verdienst/ rede/ und solches ein Essen seines Fleisches/ und Trincken seines Bluts nenne / welches sey die geistliche Niessung. Das H. Abendmahl aber sey erst ein Jahr hernach von Christo verordnet und eingesetzet/ am Abend / da sein Leyden im Garten am Oelberg angehen solte/ und Judas ihn nach wenig Stunden verrahten würde. Aber hat der Heyland schon vom Glauben geredet/ so hat er doch deßwegen auch wol zugleich des H. Abendmahls gedencken können; weil dasselbe ist eine Stärckung der Seelen/ und des Glaubens in der Seelen; auch dann auf rechtschaffene Weise gebrauchet wird/ wenn die geistliche Geniessung oder der Glaube/ zu der Sacramentlichen kommet/ all derer Gaben und Güter theilhafft zu werden/ so der HErr an diesem Orte verheissen. Gleichwie er nun das Sacrament der H. Tauffe erst auf die ordentlichste Weise eingesetzet / da er

indem

indem gen Himmel fahren wolte / sagend: Gehet hin in alle Welt / lehret alle Heyden / (macht die Heyden zu Jünger/) und tauffet sie im Nahmen des Vaters / Sohnes und Heiligen Geistes. Da er vorhero schon selbst sich tauffen lassen / Johannes und seine Jünger getauffet haben / er auch zu Nicodemus gesaget: Es sey dann / daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist / sonst kan er nicht in das Reich GOTTes kommen. Eben also kan er auch wol vorher vom Sacramente des Abendmahls allhier geredet haben / ob ers schon / erst ein Jahr hernach würcklich und ordentlich eingesetzet hat.

Bey beyden Sacramenten ist wol zu bedencken und zu unterscheiden das Wesen derselben und ihre Frucht / oder Nutzen: und zwar eines darum / weil offtmahls wird von dem andern getrennet / wider die H. Intention GOttes; daß der Mensch / welcher in Unglauben und Bosheit stecket / und das Sacrament unwürdig empfähet / zwar wol theilhafft wird des Wesens der Sacramenten durch den eusserlichen Gebrauch / aber nicht zugleich des Nutzens und der seligen Früchten der Sacramenten / weil die inwendige Empfahung / Vorbereitung / und Zueignung durch den Glauben / fehlet. So hält sichs bey der H. Tauffe / welche viele Falsch-Gesinnete / empfangen / oder nach deren Empfahung sich nicht Christlich verhalten / folglich auch dadurch nicht

nicht selig werden: Nicht weniger beym Heil. Abendmahl, das viele unwürdig geniessen.

Wir sehen dann (1) allhie das Wesen des Sacraments, welches ist Christi Fleisch, oder Leib, essen, und sein Blut trincken: Denn beydes hat Er verordnet, und müssen diese zwey äuserliche Handelungen nicht von einander getrennet werden. Er, von seiner Seiten, giebet uns sein Fleisch zu essen, und sein Blut zu trincken, sagend: Nehmet hin und esset, (das Brodt) das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Nehmet hin und trincket, (den Wein im Kelche) das ist mein Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Thut demnach GOTT und unser Heyland JEsus Christus dieses: Er giebet uns mit dem gesegneten Brodt seinen Leib zu essen, und mit dem gesegneten Wein sein Blut zu trincken; Welche beyde Dinge Er auf unerforschliche Weise zusammen füget, daß es keines Menschen Sinn kan aussinnen, oder begreiffen: Und muß sich kein Mensch unterstehen, hiebey etwas zu leugnen, oder zu verändern. Von der Menschen Seite muß das Essen und Trincken seines Fleisches und Blutes dazu kommen, und auch dabey nichts verändert, unterlassen, oder mehr, als obs dabey hochnöthig, hinzu gethan werden. Das ist nöthig, daß diejenige, welche das heilige Abendmahl, Brodt und Wein, andern darreichen, wie der Heyland den Jüngern gethan, und Nachfolger seyn, in sol-

chem heiligem Ammte, vorhero dancken, und Brodt und Wein einsegnen, oder heiligen, und vom gemeinem Brauche absondern. Nicht weniger, daß die, so es empfangen, Brodt und Wein flugs hinter einander, in einer heiligen Handlung hinnehmen, und das Essen und Trincken nicht von einander trennen. Aber nicht nöthig, das Brodt zu brechen, noch den Wein mit Wasser zu vermengen; Vielweniger für beyden die Knye zu beugen, als gleichsam es anzubeten, ohn nur um euserlicher Ehrbarkeit willen, noch auch das Brodt herum zu tragen, als obs in den Leib Christi sey verwandelt worden.

(2) Bemercken wir die selige Frucht dieses Sacraments, wovon diese beygesetzte Worte zeugen: Der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Diß ist für uns Menschen der allerletzte und euserste Zweck, dabey noch vorhergehen, die Vergebung der Sünden, die uns dadurch versichert wird, weil er hat gesagt: Welches vergossen wird für viele, das ist, für alle, zur Vergebung der Sünden. (a) Nicht weniger die geistliche Sättigung der Seelen, indem es heisset; Ich bin das Brodt des Lebens, wer zu mir kommet, den wird nicht hungern, und wer an mich gläubet, den wird nimmermehr dürsten. (b)

Weiter,

(a) Matth. XXVI, 28. (b) Joh. VI, 35.

Weiter, die nähere Vereinigung unser Seelen mit Christo, weil er selbst flugs nach unsern Worten saget: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. (c)

Zuletzt die seelige Auferstehung und das ewige Leben: Ich wil ihn, sagt der HERR, auferwecken am jüngsten Tage, und er hat das ewige Leben. -- Wer diß Brodt isset, der wird leben in Ewigkeit, in welcher Absicht es auch den Manna der Israeliten wird fürgezogen: weil diese hätten gegessen, und wären gestorben; Aber diß wäre das rechte Brodt, das vom Himmel kommen, und gebe der Welt das Leben. (d) Welches alles jedoch zu verstehen, wenn der Empfahende es mit wahrem Glauben und Christlicher Vorbereitung annimmt, sonsten werden alle diese Früchte und Nutzbarkeiten verhindert. Denn spricht der Apostel, so offt ihr von diesem Brodte esset, und von diesem Kelche trincket, sollet ihr des HErren Tods verkündigen, (e) Ihm dafür von Hertzen dancken und seine liebreiche Treue rühmen; Wann die zarten Kinder aber es nicht thun können, die noch ohn Verstande sind, so sollen sie auch zu diesem Sacrament nicht gelassen werden. Deßwegen setzt St. Paulus weiter hinzu: Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelche. Denn

(e) Joh. VI, 56. Ibid. 58.

welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das gericht, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn; (a) Auch nicht sein Blut, und diese geistliche und himmlische Mahlzeit von anderen Gemeinen essen und trincken.

Mein GOtt!

Wie theur ist deine Güte, (b) daß du uns Menschen durch deinen lieben Sohn diß Liebes-Mahl hast einsetzen und verordnen lassen! Der vergaß gleichsam sein selbst beym letzten Abend-Essen, und sorgte nur für seine Jünger und Kirche, daß dieselbe durch diß Gedächtniß seiner Wunder solte im Glauben gestärcket und erhalten werden. Daher es billig ein Liebes-Mahl zu nennen; Weil weder Hirte noch Mutter, zu ihren Schäflein und Kindern solche Liebe tragen, als Er hier gegen uns allen getragen hat. Denn jener ernehret, speiset und trancket sich von der Milch und vom Fleische seiner Schaaffe, giebt sich aber ihnen selbst nicht zur Speise: Die Mutter säuget das Kind mit ihren Brüsten, und suchet dennoch dabey ihres eigenen Lebens Erhaltung. Aber O! Mein GOtt, dein lieber Sohn weidet, speiset und trancket uns mit seinem eigenen Fleische und Blute, eignet sich damit unser gläubigen Seelen gantz und gar zu, und wil sich mit uns also innigst vereinigen, als Speise und Tranck mit uns und unserm Fleische und Blute vereinis

(a) 1. Cor. XI, 27. (b) Ps. XXXVI, 8.

einiget wird. Daher werden wir starck und freudig im Glauben, wie diejenigen, welche sich wohl gespeiset und getränckethaben. Wir empfangen den Gifft des Todes, und den Tranck der Unsterblichkeit; Hier ist die Wurtzel der Auferstehung zur Seeligkeit, der Zehr-Pfennig in das ewige Leben, das Pfand und Versicherung des Himmelreichs; Wie die heiligen Väter der Kirchen diesem Sacramente alle solche Ehren-Titul beygeleget haben. Und ein jeglicher würdiger Communicante kan sich nach genossenem Heil. Abendmahl der Worte Christi gebrauchen, heut ist diesem Hause Heyl widerfahren!

Weil nun mein GOTT und Vater, dieses eine so wichtige Mahlzeit ist, an der das ewige Freuden-Mahl im Himmel hanget, oder darauf erfolgen soll; So verleihe mir Gnade, daß (1) ehe ich hinzugehe, meine Seele sich reinige von Sünden durch wahre hertzliche Busse und Versöhnung mit dem Nächsten; Damit mir diese himmlische Speise und geistliche Artzeney desto besser anschlage und gedeyen: Ich auch einen Heil. Hunger und Durst empfinde, nach den Worten meines Heylandes: Selig sind die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. (d) Denn unwürdig zum Abendmahl gehen, ist nichts anders, als muhtwillig in die Hölle laufen. Ein reiner Herr wil auch in reinem Hertzen aufgenommen seyn; Und diß Oster-Lamm

(c) Luc. XIX, 9. (d) Matth. V, 6.

muß mit bittern Salsen wahrer Busse, ohn allen Sauerteig der Boßheit und Schalckheit genossen werden. (e) Wie schickte sich Christus und Belial? (f) Und was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? (2) Wenn ich hinzu gehe, daß ich nicht zweiffele an dem, was du hast verordnet und eingesetzet. Deßwegen so wil mein Hertz erniedrigen in Andacht; Wie die alte Kirche hat vor der Messe ausruffen lassen, Sursum Corda! Die Hertzen erhoben! Wil es auch in Demuht erniedrigen, und sagen: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest. (g) Vor allen Dingen laß mich mein Heyland dich mit wahrem Glauben ergreiffen und mir zueignen, als der seinen Leib am Creutze für mich hat dahin gegeben, und sein Blut für mich vergossen, sagend, HErr JEsu, du in mir, ich in dir, laß uns ungeschieden seyn für und für! Weils auch ein Sacrament der Danckesagung, so soll dieselbe in Worten und Wercken nicht zurück bleiben, sondern ich wil den heilsamen Kelch nehmen, und des HERRN Nahmen predigen, (h) Auch des Brodt ich esse, dessen Lied singen. Und endlich (3) laß mich in deiner, und meines Nechsten, Liebe beständig verharren; Weil dieses ist ein Brodt aus vielen Körnlein, und ein Wein aus vielen Trauben. Kurtz; Laß mich deinem Befehl folgen, da du gesagt hast: Wer mein Jünger seyn wil, der nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. (i)

XXXI.

(e) 1. Cor. V, 6. (f) 2. Cor. VI. 14. (g) Matth. VIII. 8, (h) Ps. CXVI, 13. (i) Luc. IX, 23.

XXXI.

Die Evangelische Gelübde.

Aus dem Spruche:

Deut. XXIII, 21.

Wenn du dem HERRN deinem GOtt, ein Gelübde thust, so solt du es nicht verziehen zu halten.

NAch der Christlichen Lehre vom **Gebeth**, mag füglich dieser Articul von den **Gelübden** folgen; Weil das **Geloben** nichts anders, als eine **andächtige Anruffung des Namens GOttes**, wenn wir worum demüthig bitten, oder ihm für einige Wohlthaten dancken. Und obschon **diese Worte aus dem alten Gesetze Mosis** hergeholet, davon zu zweiffeln, **ob wir Christen im neuen Testament** daran verbunden; Jedoch, weil die **recht-eingerichtete Gelübde**, zum Moral- **und Sitten-Gesetze der Zehen Gebote**, und zwar zum **andern Gebote**, zu rechnen, worin gesagt, daß wir **den Nahmen GOttes nicht sollen unnützlich führen**, weil **der HERR den nicht wolle ungestraffet lassen**, der seinen **Nahmen mißbrauchet**: So folget daher auch von sich selbst, daß **der in Gelübden angeruffene Nahme GOttes nicht müsse unnützlich geführet,**

ret, sondern auch in diesem Stücke das Gesetz der Natur, in den zehen Geboten verfasset, observiret werden. Deswegen auch das Wort Gelübde im neuen Testament Act. XXI, 12. eine Bitte oder Gebeth genennet worden. Aus welchem Fundament auch falsch und irrig die Lästerung der Päbstler, wider unsere Evangelische Kirche, als wenn wir alle Gelübde verböten und mißbilligten; sintemahl wir nur die verwerffen und für unbillig halten, welche nicht recht, nach dem Worte GOttes oder Heil. Schrifft neues Testaments, eingerichtet sind, wie der Erfolg dieses Capitels weiter wird ergeben.

Gelübde nun sind heilige Gelobungen zu und für dem wahren GOtte, wenn ein Christen-Mensch mit Bedacht, aus freyen Willen, und aus Christlichen Glauben, dem Allerhöchsten etwas, das möglich, von GOTT befohlen, oder auch sonst ein frey Mittel-Werck ist, zusaget, und sich dazu verbindet; Und zwar entweder ihm für die Wohlthaten zu dancken, oder eine gewisse Gabe von ihm zu erlangen, oder das Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden einzuzwingen: Und das alles hauptsächlich darum, daß sein Nahme dadurch gelobet und gepreiset werden möge. Diese Beschreibung ist nöthig, genauer betrachtet zu werden, weil nichts darin gesetzet, das nicht eine sonderliche Anmerckung erfodere; auf daß man nicht von andern verführet werde, noch sich selbst verführen möge.

Zuför-

Zuförderst denn ist zu wissen, daß ein Gelübde sey eine heilige und andächtige Zusage, gegen den wahren und lebendigen GOtt: Es sey, daß dieselbe allein geschehen inwendig mit Gedancken, und festen Vorsatze der Seelen; oder auch äusserlich, mit dem Munde, daß dabey einige Worte aus unserm Munde gangen. Und weil beydes, Mund und Hertz, den lebendigen, allgegenwärtigen und allwissenden GOtt, gleichsam zum Zeugen dabey nimmt, dem nichts verborgen, und der Hertzen und Nieren forschet, auch die Ehre der Anbetung keiner Creatur geben will: So erhellet daher klährlich, daß dem allein, und nicht den Engeln, oder verstorbenen Heiligen und Heiliginnen, solche Gelübde, oder Zusagen, gethan werden müssen. Deswegen es auch allhie heisset, wenn du dem HERRN, deinem GOtt, ein Gelübde thust. Und David spricht: Gelobet und haltet dem HErrn eurem GOtt. (a) Opffere GOtt Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. (b) Ich wil meine Gelübde dem HErrn bezahlen für all seinem Volcke. (c)

Der da Gelübde thut, muß es thun freywillig und ungezwungen, mit guten Bedachte, auch aus einem wahren Glauben, oder Vertrauen zu GOTT. Freywillig, sage ich, und ungezwungen müssen die Gelübde seyn; denn GOtt der HERR sagt selbst zu dem Volcke: Du solt halten

(a) Psalm. LXXVI, 12. (b) L, 14. (c) XXII, 26.

ten und darnach thun, wie du dem HErrn, deinem GOtte, freywillig gelobt hast. (d) Gezwungen Eyd aber ist GOtt leyd, und aller gezwungene Gottesdienst, auch Gelübde, nicht weniger; Ein jeglicher nach seinem Willkühr, sagt der Heil. Apostel, nicht mit Unwillen oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat GOtt lieb. (e) Weiter, mit gutem Bedacht; daß man sich wohl dabey besinne, ob es auch künfftig in unserer Macht seyn werde, daß wirs halten können; daß man über das die Ursachen wohl erwege, so uns zu solchen Gedancken bringen. Deswegen die Verordnung GOttes war, daß wenn eine Jungfrau in ihres Vaters Hause, (also auch ein Sohn,) oder eine Ehe-Frau, oder das Gesinde, ein Gelübde thate, stunde es in des Vaters, Mannes, und Hauß-Herrn Macht, wenn er davon hörete und es nicht wolte gelten lassen, es zu vernichten; oder auch, wenn ers geschehen liesse, zu bekräfftigen: Und zwar noch desselbigen Tages, wenn es zu seinen Ohren kommen. (f) Zuletzt auch, aus wahrem Glauben und Vertrauen zu GOtt; nicht aber zu den Heiligen oder andern Creaturen im Himmel und auf Erden. Denn das Gelübde muß dabey seine Absicht auf die allmächtige Güte und Gnade GOttes haben; sintemahl ohne Glauben unmüglich ist GOtt zu gefallen; (g) und was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde.

(d) Deut. XXIII, 23. (e) 2. Cor. IX, 7. (f) Num. XXX, 4. seqq. (g) Hebr. XI, 6.

de. (h) Ob endlich auch einer schon in Zeit der Noth, zu Wasser, oder Lande, ein Gelübde gethan, aus grosser Angst und Noth, sein Leben zu erretten; so ist er, wenn er bey Jahren, und vernünfftig, und es nur in seinen Mächten stehet, als eine Sache die nicht wider GOTT und das Gewissen, allerdings schuldig, solches zu erfüllen.

Diß wird aber klährer werden, wenn wir hinzu thun, was für Dinge man GOTT geloben solle und könne; verstehe, die müglich, und die entweder geboten in heiliger Schrifft, oder die uns frey stehen, und wozu uns eben kein göttlich Gebot, oder Verbot, verbindet. Die Müglichkeit wird von GOtt selbst angedeutet, wenn er ausdrücklich gebeut, daß man das gethane Gelübde halten, und es nicht verziehen, vielweniger gar unterlassen solle; denn das werde uns zur Sünde, und GOTT wolle es von unsern Händen fodern. Die Beschaffenheit der gelobten Sache ist; daß sie seyn könne, (i) von GOtt befohlen; und wer die gelobet, der hat sodann eine doppelte Obligation und Verbindung über sich, den göttlichen Befehl, und die eigenwillige Zusage. Also gelobte Jacob: Wenn ihn der HERR seinen Weg sicher geleiten würde, so solte er ferner sein GOtt seyn, das ist, er wolte ihm desto eiffriger und hertzlicher hernach dienen. (i) Hiob machte einen Bund mit seinen Augen, daß er nicht (in Unehren) nach einer Jung-

(h) Rom. XIV, ult. (i) Gen. XXVIII, 21.

Jungfrau sehen wolte; (k) und David setzte ihm feste vor, (l) daß er nicht wolte sündigen mit seiner Zungen. (2) Unbefohlen, oder ein Mittel-Werck, so wir ohne Verletzung des Gewissens sonst hätten thun, oder lassen können; wie die Rechabiten gelobten, keinen Wein zu trincken, noch eigene Häuser zu bauen, oder Wein-Berge zu pflantzen. (m) Und St. Paulus, daß er, (verstehe um der Juden willen) als ein Nazareer, auf gewisse Zeit sein Haupt-Haar nicht beschneiden wolte, auch wohl nimmer Fleisch essen (von den Götzen-Opffern,) seinen Bruder nicht zu ärgern. Was aber GOtt ausdrücklich verboten, dazu muß sich kein Mensch mit einem Eyde verbinden; wie jene gottlose Juden, die sich mit einander verbunden, keine Speise zu nehmen, biß sie Paulum getödtet hätten; wozu auch das fürwitzige Gelübde des Jephtha mit zu rechnen, der gelobte, wenn er mit Sieg würde wieder zurück kommen, ihm zu opffern, was ihm am ersten aus seiner Hauß-Thür würde begegnen; und das war, zum Unglück, seine eigene und einige Tochter, der er that, wie er gelobet hatte. (n) Des Micha eigener Hauß-Gottesdienst mit seinem Leviten, der einen Leib-Rock, Heiligthum, Bildniß und Abgott machen lassen, darinn seines Gottes-Diensts zu pflegen, mag billig hierzu gerechnet werden. (o)

Gleich

(k) Job. XXXI, 1. (l) Psal. XXXIX, 1. (m) Jer. XXXV, 6. sqq. (n) Judic. XI, 30. (o) XVIII, 3. sq.

Gleichwie nun alle Eyd-Schwüre und Gottes-Dienste, ja alles, was der Mensch fürnimmt, Gutes zu thun, und Böses zu lassen, muß zum Haupt-Zweck haben die Ehre des göttlichen Nahmens; ob schon andere Neben-Absichten dabey seyn können: also auch die Gelübde, als für GOtt, und an Eydes statt, gethane Zusagen. Denn hier muß allemahl die Ehre seines Nahmens voranstehen, bey allen Gelübden; darum David sagt: Opffere GOtt Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. (p) Ich wil deinem Nahmen dancken, und meine Gelübde bezahlen täglich. (q) Wohin alle Danck-Gelübde gehören, als Danck-Opffer, davon Mose an das Volck die göttliche Ordnung hinterbracht. (r) Darnach kan der Mensch sein Absehen bey den Gelübden nehmen auf sich selbst: also, daß es sey ein Beth-Gelübde, wenn er zugleich GOtt anruffet, daß er ihn bewahren, und vom Ubel erretten wolle; oder auch einige Gabe schencken, so man absonderlich verlanget. Ein solches war das Gelübde Jacobs, da er sprach: So GOtt wird mit mir seyn, und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und Brodt zu essen geben, und Kleider anzuziehen, und mich mit Frieden wieder heim zu meinen Vater bringen, so sol der HERR mein Gott seyn, und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mahl,

(p) Psalm. L, 14. (q) Ps. LXI, 9. (r) Levit. III, 1.

Mahl, sol ein Gottes-Hauß werden. (s) Es sind aber noch einige Gelübde, so man um sein selbst willen kan übernehmen, nemlich die, welche wir Zucht-Gelübde nennen mögen, darum, weil sie zur Züchtigung oder Bezähmung unsers Fleisches wohl mögen übernommen werden. Als wenn ganze Städte, oder einzele Personen eine Fasten anstellen, im Sack und in der Asche Busse thun; und das nicht ein- sondern etliche mahl im Jahre. Wie dann auch einige Personen gewisse Wochen-Fasten halten, nach ihren gethanen Gelübden, und sich alles Essens und Trinckens äussern; damit die Seele desto geschickter sey zum Gebeth; welches denn an sich selbst kein Gottesdienst, sondern nur eine Vorbereitung zu demselben, damit das Fleisch gecreutziget werde sammt den Lüsten und Begierden. (t)

Mein GOtt!

WEil bey dieser Lehre viele, in- und ausser unser Evangelischen Kirchen, theils aus Unwissenheit und Blindheit, theils aus Hartnäckigkeit und Verstockung, so gewaltig fehlen und irren; so zeige mir den Weg den ich wandeln soll, und wollest mich mit deinen Augen leiten. (u)

Vater,

(s) Genes. XXVIII, 22. (t) Gal. V, ult.
(u) Psalm. XXXII, 9.

Vater, eh ich dir ein Gelübde, und heilige ernstliche Zusage, thue, laß mich genau erwegen, obs auch in meinem Vermögen sey, zu halten; sonst setze ich meine Seele in Gefahr der Sünden, es ist eine Versuchung wider dich, der du doch hast sagen lassen, du solt den HErrn deinen GOTT nicht versuchen. (x) Daher, wie vorhin gedacht, alle Gelübde mit gutem Verstande und Nachsinnen anzufangen, obs auch möglich, in künfftigen Zeiten sie zu halten: Und wenn Kinder und Unverständige dergleichen angehen wollen, müssen Aeltere und Klügere sie eines bessern unterweisen, sonst kömmt die Verantwortung einiger massen mit auf sie, (y) und sie können sich fremder Sünden leicht theilhafftig machen. Wann ich auch, mein Gott, zu dir allein mein Gelübde richte, und nicht zu einigen Creaturen; besonders, wenn ich, wie Jacob und Hiob, (z) gelobe, was du ohne dem in deinem heiligen Gesetze befohlen; allein darum, daß ich mich desto eiferiger und fester dazu verbinde: So laß mein Bitten und Anruffen ernstlich seyn bey solchem Geloben, daß durch deine gnädige Hülffe und Beystand, ich dir meine Zusage halte, und dann mit dem Apostel sage: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, das ist Christus. (aa)

Bey

(x) Deut. VI, 6. (y) Num. XXX, 3. seq.
(z) Genes. XXVIII, 20. seq. Job. XXXI, 1.
(aa) Phil. IV, 13.

Bey dem Fortgange, oder Fortsetzung meiner Gelübde, verleihe gnädiger Gott, erleuchtete Augen des Verstandes; daß ich mich bey aller Gelegenheit prüfe, ob ichs auch halte, oder, ohne Verletzung meines Leibes, und der Seelen, ferner halten könne. Denn dein Apostel hat gesagt: Irret euch nicht, Gott lässet sich nicht spotten. (*bb*) Was leicht zu halten, wie des Apostels Gelübde, seine Haare eine Zeitlang nicht zu beschneiden, (*cc*) oder andere dergleichen Mittel-Dinge zu beobachten; darin muß ich allemahl treu und nicht träge erfunden werden: Was ich aber mercke, das mir mit der Zeit zu schwer fallen, oder meinen Gewissen und Leibes-Gesundheit einiges Nachtheil zuziehen könte; davon wolleſt du mein Hertz abwenden, der du kein Mörder, sondern Vater und Liebhaber des Lebens bist. (*dd*) Mache mich auch willig, durch ein bußfertiges Gebet dir meinen Fürwitz, und unverständiges Fürnehmen, abzubitten, daß ich deinen heiligen Nahmen dabey etwan unnützlich geführet habe; auch durch Wohlthun an den Armen, und andere Liebes-Wercke, solches suche zu erstatten und zu verbessern. Vor allen Dingen gieb mir ein demüthiges Hertz, daß ich bey meinen sonderbahren guten Fürnehmen und Wercken nicht meine, sondern deine Ehre suche: Ich möchte sonst ein Pharisäer werden, der andere neben sich wolte verachten, und meynen, daß er

(*bb*) Gal. VI, 7. (*cc*) Act. XVIII, 18. (*dd*) Sap. XI, 27.

er alleine fromm wäre, sagend oder denckend: Ich dancke dir GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leute. ==> Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, was ich habe. (ee) Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Nahmen gieb Ehre, um deiner Gnade und Warheit willen. (ff)

Beym Ausgange meines Gelübdes, so dasselbe nur, wie des Apostels, Act. XVIII, 15. und anderer Israeliten, auf gewisse Zeit sich erstrecket; Laß mich ja der Danckſagung nicht vergessen. Die Israeliten musten Opffer, Brand- und Danck-Opffer bringen, auch Kuchen und Fladen, wenn die Zeit ihres Gelübdes aus war. (gg) Also spricht David: Dich, o! GOtt, wil ich preisen in der grossen Gemeine, ich wil meine Gelübde bezahlen für denen, die dich fürchten. (hh) Und wiederum: Opffere GOtt Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. (ii) Wann auch meine Tauff-Zusage, da ich versprochen, Glauben und gut Gewissen zu bewahren biß an mein Ende, da ich entsaget dem Teuffel, und allen seinen Wercken, und Wesen; nicht anders anzusehen als ein heiliges Gelübde, so ich dir gethan: und da ich zum ersten mahl mich zur Genieſſung des Leibs und Bluts deines Sohnes im Heil.

(ee) Luc. XVIII, 4. (ff) Psalm. CXV, 1. (gg) Num. VI, 2. seq. (hh) Psalm. XXII, 26. (ii) Ps. L, 14.

Abendmahl angefunden, dasselbe erneuert und wiederholet habe. So laß mich dieses Gelübde, diesen Bund des guten Gewissens mit dir, O GOtt, (*kk*) ja nicht brechen, sondern heiliglich und unverbrüchlich halten, biß an mein seliges Ende. Dann will ich mit David rühmen und sagen: Ich wil wohnen in deiner Hütten ewiglich, und trauen unter deinen Fittigen; Selah. Denn du, GOtt, höreſt meine Gelübde, da belohneſt die wohl, die deinen Nahmen fürchten. Ich wil deinen Nahmen Lobsingen täglich, daß ich meine Gelübde bezahle täglich. (*ll*)

(*kk*) 1. Pet. III, 21. (*ll*) Psalm. LXI, 6. seq.

XXXII.

Das GOtt-gefällige Gebet.

Aus den Worten:

Joh. XVI, 24.

Warlich, warlich, ich sage euch, so ihr dem Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben.

DAs Sacrament der heiligen Taufe ist zwar, wodurch wir zum Christenthum eingeweihet, von Sünden abgewaschen, und mit den Gaben des Heil. Geistes, zur Kindschafft GOttes,

tes, beschencket werden; Denn, sagt St. Paulus, ihr seyd alle GOttes Kinder, durch den Glauben an Christo JEsu, und wie viel eurer getaufft sind, die haben Christum angezogen. (a) So ist auch das Sacrament des Abendmahls das, wodurch wir im Glauben werden gestärckt, und immer genauer mit dem Heylande vereiniget, daß er in uns, und wir in ihm seyn. (b) Damit aber beyde Sacramenten in unserer Seele ihre rechte Krafft haben und behalten, und wir das von der Gnade GOttes erlangen, wozu sie uns eingesetzet worden, nemlich Beständigkeit des Glaubens, Heiligkeit des Lebens, und endlich das ewige Leben: So ist dazu das Christliche Gebet von GOtt und seinem Sohn verordnet, und befohlen, daß wir ihn dadurch solten hertzlich anruffen und bitten, er wolle uns doch solcher Gaben würdig und theilhafftig machen. Daher wir denn alsobald erkennen, wie sichs so wohl schicke, nach der Lehre von den Sacramenten, auch vom Gebet zu handeln, als wodurch wir unsere Hände und Hertzen ausstrecken, solche aber von der Güte und Barmhertzigkeit GOttes zu empfangen.

Dazu nun ermahnet der liebe Heyland seine Jünger, folglich alle, so ihnen im Christenthum, auch Predig-Ammte, würden nachfolgen, mit diesen Worten, worin er, seinen Ernst zu bezeugen, voran setzet das doppelte Wort, warlich, warlich! Welches, so es ja kein förmlicher Eyd, so ist es dennoch eine feste und theure Versicherung, daß dem

(a) Gal. III, 26. (b) Joh. VI, 36.

also sey, was er sage; Das man solches mit allem Fleisse solle beobachten, und an dem, was darin verheissen, im geringsten nicht zweiffeln. Wie wir nun an andern Orten diß warlich, warlich, offt aus dem Munde des Heylandes gegangen zu seyn, absonderlich bey dem Evangelisten Johannes, finden; aber jedesmahl, wenn er etwas wichtiges ausreden wollen, daran sonst die Menschen einigen Zweiffel tragen möchten; So auch itzo, da er die Lehre vom Christlichen und GOtt-gefälligem Gebete wollen fürtragen; Uns so wohl zur Willigkeit des Betens anzureitzen, als der Erhörungs-Gnade bey GOtt feste zu versichern. Dergleichen Erinnerung war damahls den Jüngern hochnöthig, wann es an dem war, daß er nun von ihnen gehen, sie alleine lassen, und sein Leyden antreten wolte: Da bittet er zwar hertzlich für sie, wie St. Johannes im XVII. Cap. solch Gebeth gantz hat eingerücket: Wolte aber, daß sie gleichwohl auch thun solten, was sie vermöchten, daher das Gebet nicht aus der Acht lassen; Damit die Krafft GOttes sie stärcken und biß an ihr Ende erhalten wolle. Wir erinnern uns dann bey dieser Betheurung des Heylandes mit dem warlich, warlich, was der Apostel an die Hebräer schreibet, GOtt habe einen Eyd zu seinen Verheissungen von Christo hinzu gethan, auf daß wir durch zwey Stücke, die nicht wancken, (denn es ist unmüglich, daß GOTT lüge,) einen starcken Trost hätten; Daher wir die Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben, als

einen

einen sichern und festen Ancker unserer Seelen, der auch hierin gehet in das Inwendige des Vorhanges, dahin der Vorläuffer für uns eingangen, JEsus, ein Hoher-Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedech. (c)

Da nun der Heyland seine Jünger mit diesen Worten anredet und zum Gebeth ermuntert, sagend, so ihr den Vater etwas bitten werdet; so meynet er sie zwar zuerst, als die bey ihrem schweren Apostel-Amte in aller Welt dessen am meisten würden bedürffen; wie wir hernach auch finden, daß sie beständig im Gebeth verblieben zu Jerusalem, biß sie die Verheissung empfangen, und mit Krafft aus der Höhe angethan worden. (d) Doch sind sie hierin anzusehen als ein Fürbild aller Lehrer und Nachfolger in dem heiligen Amte, auch aller Christen und Christinnen, wenn sie den Nahmen seiner Jünger mit Recht führen wollen. Daher nun, ob schon von uns Christen keine leibliche Opffer mehr, wie von den Juden, erfodert werden; soll es gleichwohl an den Geistlichen nicht fehlen, als da sind Buß-Beicht- und Danck-Opffer, davon auch David sagt: Mein Gebeth müsse für dir tügen wie ein Rauch-Opffer, (des Morgens von den Priestern in der Stiffts-Hütte und Tempel angezündet,) und meiner Hände Aufheben wie ein Abend-Opffer. (e) Daher

(c) Hebr. VI, 17. seq. (d) Act. I, 14. II, 1.
(e) Ps. CXLI, 2.

hat der Heyland auch an andern Orthen seine Zuhörer etliche mahl zum Gebethe angemahnet, sprechend: **Bittet, so werdet ihr nehmen, suchet, so werdet ihr finden, klopffet an, so wird euch aufgethan.** (*f*) Ja, er hat wohl Gleichnisse davon angeführet, **daß man allezeit beten und nicht müde werden solte.** Bey allen solchen Ermahnungen aber ist **diese Erinnerung** mit eingeschlossen gewesen, sie solten, **als seine Jünger beten; im wahren Glauben**, und an der Erhörung nicht zweiffeln; auch **in rechtschaffener Heiligung**, heilige Hände und Hertzen zu GOtt aufzuheben, mit den festen Vorsatze, seine Jünger zu seyn und zu verharren. Denn es bleibt allerdings bey dem, was der Blind-Gewesene zu den Pharisäern gesagt: **Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret, sondern so jemand Gottfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er.** (*g*) **Reiniget die Hände ihr Sünder**, (*h*) spricht St. Jacobus und Esaias: **Waschet euch, reiniget euch, thut ab euer böses Wesen von meinen Augen, lässet Gott sagen, und alsdenn kommet und lasset uns mit einander rechten.** (*i*)

Der, zu welchem wir unser Gebeth, als einen Pfeil durch die Wolcken, sollen abschicken, ist Gott, der hie Vater heisset, weil er durch den Sohn unser versöhnter Vater worden; der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der der rechte

(*f*) Matth. VII, 7. Luc. XI, 1. XVIII, 1. (*g*) Joh. IX, 31. (*h*) Jacob. IV, 9. (*i*) Esa. I, 16.

rechte Vater ist, über alles was Kinder heisset, im Himmel und auf Erden. (k) Und in soweit sind auch die andern beyden Personen der Gottheit nicht von solcher Ehre der Anbetung auszuschliessen, weil sie alle drey ein Gott, alle drey von gleicher Gottheit und Herrlichkeit; Darum auch St. Paulus den Corinthern von allen dreyen das Gute anwünschet und erbittet, mit den Worten: Die Gnade unsers HErrn JESU Christi, die Liebe Gottes (des Vaters,) und die Gemeinschafft des heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen. (l) Was aber, nicht Gott ist, noch persönlich mit einer göttlichen Person verbunden, (als die Menschheit in Christo,) das ist nicht anzubeten: Für dem erhöheten Heylande allein sollen sich alle Knie beugen, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden sind; (m) aber nicht für einigen Creaturen, Engeln, noch Menschen, sie seyn lebendig, oder todt. Alle Umschweiffe die hier gesucht, alle Ausflüchte, die erdacht, alle Entschuldigungen, die hier fürgebracht werden, oder die Gleichnisse von Menschen, ihren Freunden, und Dienern; die alle mögen hier nicht gelten, weil die wahre Anbetung sich gründet auf eine Allwissenheit, Allgegenwart und Allmacht, das von keiner Creatur mag gesagt werden. Gott aber ist unser Vater, von Alters her ist das sein Nahme, (n) Er wil seine Ehre keinem

(k) Ephes. III, 15. (l) 2. Cor. XIII. ult. (m) Phil. II, 10. (n) Esa. LXIV, 10.

andern geben, (o) sondern hat befohlen, du solt anbeten Gott deinem HErrn, und ihm allein dienen. (p)

Was man durchs Gebeth bey GOtt soll suchen, heisset Etwas; das ist, allerley, was ihr nur bedürffet, besonders, was zu eurem Glauben und Amts-Verrichtungen gehöret, oder erfodert wird; die sündliche Dinge aber, da sie Feuer vom Himel beten; (q) die irrige und irrdische Dinge, so wider den Willen Gottes sind, als wenn sie baten, daß in einem irrdischen Reiche einer möchte sitzen zu seiner Rechten, und der andere zu seiner Lincken; (r) diese Dinge, sage ich, und was denen gleich, sind unter diesem Etwas nicht mit begriffen, sondern das, was er im Vater Unser bey GOTT zu suchen gelehret und verstattet hat. Und wenn alle diese Dinge überhaupt entweder sind leiblich, die den Leib und das zeitliche Leben angehen; oder geistlich, welche Seele und Seligkeit anbetreffen: So ist zwar, beyderley durchs Gebeth bey GOtt zu suchen, wohl erlaubet; jedoch also, daß (1) das Gebeth um irrdische Dinge bey sich habe eine kindliche Gelassenheit; wenn er der mehr siehet, als wir arme Menschen und einfältige Kinder, befindet, daß es uns an der Seelen nicht schädlich, sondern vielmehr dazu beforderlich ist; in welchem Falle es heissen muß, des HERRN Wille geschehe. (s) (2) Daß man derowegen um die geistliche und himm-

(o) Es. XLII, 8. (p) Deut. VI, 6. Matth. IV, 7. (q) Luc. IX, 55. (r) Matth. XX, 22. (s) Act. XXI, 14.

himmlische Güter am meisten bekümmert sey, und die vor allen andern suche: Trachtet, sagt der HERR, am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. (t)

Die Arth und Weise des Gebeths, wie es geschehen müsse, wird angedeutet mit den Worten, bittet in meinem Nahmen, also muß es denn seyn (1) ein Bitten; demüthiges und ernstliches Anflehen, das da geschehe, inwendig, im Hertzen, mit wahrem Glauben und Zuversicht, damit man bete und nicht zweiffele; (u) nicht weniger mit hertzlicher Andacht, im Geiste und in der Warheit, (x) ernstlich, (y) und mit Heil. Inbrünstigkeit, wie uns die Schrifft lehret: Ferner äuserlich, mit demüthigen Gebärden, Augen- und Hände-Aufheben zu GOtt, mit Knie-Beugen, Seufftzen, Schreyen und Weinen, worin uns die heilige Beter in der Schrifft sind fürgegangen. Die Worte des Apostels sind hiebey wohl zu erwegen, daß man thue Bitte, Gebeth, Fürbitte und Danckſagung: (z) Bitte, das Böse abzuwenden, oder wegzubethen; Gebeth, das Gute her zu wünschen und zu verlangen; Fürbitte, für andere, Freunde und Feinde, auch für die gesamte Christliche Kirche; und Danckſagung für die vorige allbereit empfangene Wohlthaten

(t) Matth. VII, 33. (u) Jac. I, 6. (x) Joh. IV, 23. (y) Psalm. XLV, 15. (z) 1. Tim. II, 1.

von GOtt, und die noch Zukünfftige, deren wir bedürffen, heraus zu locken. Das alles aber soll geschehen (2) im Nahmen Christi; so ihr, heisset, den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen; das ist, durch mein Verdienst, und daß euch der Vater um meinet willen erhören wolle. So hatten die Jünger bißher noch nicht gebeten, weil ihnen das Verdienst des Heylandes noch nicht völlig eröffnet war, und sie biß anhero mit ihrem Hertzen nur an einem irrdischen Reiche gehangen: da er aber indem sol von ihnen genommen werden, und durch sein Leyden und Sterben, Auferstehen und Himmelfahrt, zu seinem Vater gehen, da erfordert er dieses von ihnen: anzudeuten, keines Menschen Gebeth werde für GOtt erhörlich seyn, wenn es sich nicht, auf seinen, des Erlösers, Nahmen gründe, und daß man diesen, als den geliebten Sohn, seinem Vater fürstelle; mit gläubiger Hertzens-Versicherung, durch denselben sey er ja versöhnet und unser Vater worden, darum wolle er uns nicht unerhöret von sich lassen. Auf welche Weise wir Christen auch recht thun, wenn wir unsere Gebethe also beschliessen: Durch JEsum Christum deinen lieben Sohn unsern HErrn, Amen.

Solch Gebeth soll nicht vergebens, oder umsonst seyn; denn der HErr setzet hinzu, so wird ers euch geben. Verstehe, aus Gnaden, nicht aber um einiges Menschen Verdienst, oder um der Würdigkeit willen seines Gebeths. Diese Verheissung nun solte die Jünger freudig und wil-

lig

lig machen, die Anruffung desto weniger zu versäumen: Denn wie der arme Mensch, und das liebe Kind, desto mehr Freudigkeit haben, wenn sie mercken, daß der reiche Mann, und gütige Vater, sie nicht unerhöret wil von sich lassen, sondern ein milde Almosen steuren, und thun was gebeten worden: also wird der arme Mensch, der ein Bettler für GOtt, wenn er auch der gröseste König in der gantzen Welt ist, und das vertrauliche GOttes-Kind, dadurch hertzlich erfreuet, und noch immer mehr zum Bitten und Betteln angefrischet, wenn es erkennet, wie der gnädige Vater im Himmel, und der GOtt, welcher reich ist, über alle, die ihn anruffen, es nicht werde traurig gehen lassen. Daher schreibt St. Johannes: Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns, und so wir wissen, daß er uns höret, was wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von ihm gebeten haben. (*aa*) Solche Freudigkeit bey uns zu erwecken, hat sich GOtt im alten und neuen Testament, mit vielen Verheissungen nicht allein erkläret, sondern auch verbunden, daß er unser Gebeth, wenns rechtschaffen, erhören wolle; deswegen heissets in den Psalmen: Ruffe mich an in der Zeit der Noth, (am Tage der Beängstigung,) so wil ich dich erretten, und du solt mich preisen. (*bb*) Er ruffet mich an, so wil ich

(*aa*) 1. Joh. V, 14, 15. (*bb*) Psalm. L, 15.

ich ihn erhören, ꝛc. (cc) Und im neuen Testament: Wer bittet, der empfähet, wer suchet, der findet, und wer anklopffet, dem wird aufgethan. (dd)

Was den Endzweck anbetrifft, warum wir, als Jünger Christi, dergleichen Gebeth abzustatten haben; so ists ja offenbahr, daß es sey die Erfüllung unserer und anderer Menschen Nothdurfft; da es uns nirgends, als an allen Orthen mangelt: Daher das Gebeth unser Eymer seyn soll, womit wir die Wohlthaten GOttes ausschöpffen; oder die Röhre, wodurch wir sie zu andern, und zu uns, in unser Hauß, oder Hertz, leiten mögen. Aber die Ehre des Allerhöchsten, und der Nahme unsers Heylandes JEsu Christi, ist der vornehmste Zweck; daß wir sagen: Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gieb Ehre, um deiner Gnade und Warheit willen. (ee) So bald der Mensch von solchem Zweck abgehet, und Eigen-Ehre, oder Eigen-Nutz, mit seinen Gebeth suchet, ists GOTT dem HErrn mißfällig, und der Heyland hat deswegen die Pharisäer nicht unbillig gestraffet, und bezeugt, sie hätten ihren Lohn dahin; (ff) auch der, welcher auf seine gute Wercke und Verdienst, trotzete, muste ungerechtfertiger wieder aus dem Tempel gehen. (gg) Daher schreibt St. Jacobus: Ihr seyd begierig, und erlangts

(cc) Psal. XCI, 15. (dd) Matth. VII, 9. (ee) Ps. CXV, 1. (ff) Matth. VI, 3. seq. (gg) Luc. XVIII, 10.

erlangts damit nicht, ihr hasset und neidet, und gewinnet damit nichts, ihr streitet und krieget, ihr habt nicht, darum, daß ihr nicht bittet. Ihr bittet und krieget nicht, darum, daß ihr übel bittet, nemlich dahin, daß ihrs mit euren Wollüsten verzehret. (hh)

Mein GOtt!

WJe ist doch das Gebeth ein so nothwendiges Stück unsers Christenthums! Es sey, daß wir sonst etwas bedürffen und verlangen; oder, daß wir im Creutz und Unglück begriffen, daraus wir ohne göttliche Hülffe nicht mögen entrinnen. Leiden und beten schicken sich immerdar zusammen, als Wunde und Pflaster, dürre Erde und ein warmer Regen: Der Leib, oder das Gemüth, oder beyde mit einander, mögen leiden; So findet keiner irgendswo besserer Hülffe, ohne bey dem HErrn, der unser Arzt ist, und die sicherste Hülffe in allen Nöthen. Deswegen auch der Heyland seine Jünger auf dieses Mittel verweiset, daß sie davon, nach seinem Abscheide, viel Trost und Erquickung haben solten: würden sie ihn, den Benjamin, mitbringen, so wolte auch der Vater, Jacob, sie keine Fehl-Bitte thun lassen. Du, O GOtt! höreſt zwar, und erhöreſt, aber nicht ungeruffen, du kommeſt, aber nicht ungebeten. Solt du stärcken? so muß man dir die Schwachheit eröffnen; Erretten? so

(hh) Jac. IV, 2, 3.

so muß man dir die Noth klagen; und das **Gebeth** ist der **allerschnelleste und gewisseste Bote**, welcher am ersten zu deinem Thron fleucht. Eine **feurige Andacht zureisset** die dicke und düstere **Wolcken** des Himmels, wie ein **Blitz**, dringet hindurch, und macht solch Geschrey für deinen Ohren, daß du dafür nicht länger schlaffen kanst, sondern must erwachen, und dir selbst, auch uns, Ruhe schaffen. **Das Gebeth des Gerechten ist ein Schlüssel des Himmels; die Anbetung steiget hinauf, und die Erhörung herunter.** Und ob die Erde schon niedrig ist, und der Himmel hoch, höret doch GOtt des Menschen Zunge, wofern er nur ein reines Gewissen hat; wie St. Augustinus redet, Serm. 225. de Temp.

Wir müssen uns demnach **nicht wundern lassen, wenn wir in Nöthen sind, und nicht errettet oder erhöret werden:** denn es **fehlet meistens nicht an deinem Willen, du Höchster, sondern an unserm rechtschaffenen beten**, dazu wir meist träg seyn, oder uns nicht recht angeschicket haben. So muß uns über das, als Christen, nicht **unbewust** seyn, wie deine **beste zeitliche Wohlthaten könten** gleichsam zu **Uebelthaten werden**, wenn du sie allemahl nach unserm Wunsch und Bitten, und nicht vielmehr nach deiner Weißheit und Liebe ordnen wolltest. Dein Sohn, unser hoch-verdienter Erlöser, **betete** selbst dreymahl zu dir, seinem Vater, um Abwendung des **Creutz-Kelches, und ward nicht erhöret;** (*ii*) da

(*ii*) Matth. XXVI, 36. seq.

da er doch der war, welcher vorher gesagt hatte: Vater, ich weiß, daß du mich allzeit erhöreſt. (kk) Dennoch ward er erhöret zu seinen und deinen herrlichen Ehren; sintemahl ein Engel vom Himmel kam, und ihn stärckete. (ll) Gleichergestalt wircket unser andächtiges Gebeth allemahl Erhörung bey dir, dem gnädigen GOtt, ob wir dieselbe schon nicht mit Augen sehen, noch mit Händen alsobald greiffen können: Der H. Geist, und der göttliche Trost ist unser Engel, den er ins Hertz sendet, zu unserer Stärckung.

Ach! was treibt uns mannigfältige Ursach, daß wir zum Gebeth unsere Zuflucht nehmen müssen! bald unsere eigene Noth an Leib und Seele; bald der Unsrigen, die uns ans Hertz gewachsen, und deren Elend uns näher geht, als unser eigenes: Bald die Noth der gantzen Kirchen, welche auch die Lehrer in ihren Aemte tausendfältig empfinden müssen. Ja, nicht nur im Unglück, sondern auch im Glück und Wohlstande, hat man nöthig, eyferig zu beten, damit unser Tisch uns nicht zum Strick und Fluch, sondern zum Segen, werden möge. Bey welchem allen dieses der allerbeste Rath, wenn wir sonst keinen Rath wissen, daß wir zum hertzlichen Gebeth greiffen, und, o gnädiger, allwissender, und barmhertziger GOtt, für dir unser Hertz ausschütten; ingeheim, daß es kein Mensch weder höre noch sehe; gäntzlich und rein, daß nichts vom Anliegen und Bekümmerniß

(kk) Joh. XII, 41. (ll) Luc. XXII, 48.

merniß darin zurück, oder für dir verborgen bleibe. Und weil das Gebeth des Heylandes ist das allerbeste und kräfftigste, so gieb, O GOtt, daß ich mit brünstiger Andacht bete, und sage: **Vater unser, der du bist im Himmel**; erhöre mich, dein Kind, von deiner heiligen Höhe. **Geheiliget werde dein Nahme**; der werde in aller Welt ausgebreitet, mache auch mich freudig, daß ich ihn heiligen und ausbreiten möge. **Zukomme dein Reich**; der Gnaden, durch den Heil. Geist, Wort und Sacramenten, in mein Hertz, und hernach dein ewiges Reich im Himmel. **Dein Wille geschehe**; alles bleibe dir heimgestellet, erhöre mich, hilff mir, nach deinem gnädigen Wohlgefallen. **Unser täglich Brodt gieb uns heute**; mir und allen Menschen, die zeitliche Nahrung und Nothdurfft. **Vergieb uns unsere Schuld**; und Sünden aus Gnaden; wie denn ich willig und erböthig, meinem Nechsten, auch den Feinden, alles gern zu verzeihen. **Führe uns nicht in Versuchung**; weder daß du uns selbst in gar zu grosses Creutz und Anfechtung fallen lässest; noch auch dem Satan, der Welt, und meinem eigenen sündlichen Fleische zulässest, daß ich dadurch versucht werde über mein Vermögen, sondern mache, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ichs könne ertragen. Sondern erlöse uns von allem Bösen, Leibes und der Seelen, Gutes und Ehren; im Leben, auch endlich durch einen sanfft-seligen Todt! Amen! Ja, du wirst, du wollest, mich erhören. HErr, mein Hertz hält dir für dein Wort,

ihr

ihr sollet mein Antlitz suchen. (*mm*) Darum suche ich dein Antlitz, verstosse nicht im Zorn deinen Knecht, (deine Magd.) Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Ich wil dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. (*nn*)

(*mm*) Psalm. XXVII, 8. 9. (*nn*) Ps. XIII, ult.

XXXIII.

Die Christliche Freyheit.

Aus den Worten:

Gal. V, 13.

Ihr seyd zur Freyheit beruffen, lieben Brüder; allein sehet zu, daß ihr durch die Freyheit dem Fleische nicht Raum gebet, sondern durch die Liebe diene einer dem andern.

DJe Christliche Freyheit, wozu uns Christus hat erlöset, weil er selbst zu den Juden gesagt: So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey; (*a*) Ist sehr unterschieden von der Natur, oder bürgerlichen Freyheit: Denn diese ist äusserlich, und mag

(*a*) Joh. VIII, 32.

mit jener, der Christlichen, gar wohl zusammen stehen, eine hebet die andere nicht auf, und die Christliche gehet meist auf das Inwendige, Hertz und Gewissen, mag auch sonst wohl eine geistliche Freyheit genennet werden. Dahin zielet St. Paulus, wann er saget: Ein jeglicher bleibe in dem Beruff, darinnen er beruffen ist. Bistu ein Knecht beruffen, sorge dir nicht; doch kanst du frey werden, so brauche des viel lieber. Denn wer ein Knecht beruffen ist in dem HERRN, oder, bey seinem Christenthum, der ist ein Gefreyeter des HERRN; Desselbigen gleichen, wer ein Freyer beruffen ist, der ist ein Knecht Christi. (b) Es bestehet aber sothane Christliche Freyheit nicht in der Befreyung von allen göttlichen Geboten und Ordnungen, daß man alles, Gutes und Böses, frey thun, oder lassen könne nach Belieben; sondern in andern Stücken, davon wir bald mehr vernehmen werden, indessen nicht vergessend, was St. Paulus den Römern zuschreibet: Nun ihr frey worden seyd von der Sünde, seyd ihr Knechte der Gerechtigkeit worden. === Da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit; was hattet ihr zu der Zeit für Frucht? welcher ihr euch jetzt schämet, denn das Ende derselben ist der Todt. Nun ihr aber frey seyd von der Sünde, und GOttes Knechte worden, so habt ihr die Frucht, daß

(b) 1. Cor. VII, 20. seq.

daß ihr heilig seyd, das Ende aber ist das ewige Leben. (c)

Allein wir müssen unsern Apostolischen Worten etwas genauer nachsinnen. Er nennet die Galater seine Brüder, oder, wie es Lutherus übersetzt, geliebte Brüder: nicht nach dem Fleische, weil er von Geburt ein Jude, aus dem Geschlechte Benjamin; Sie, die Galater, aber Heyden waren; sondern nach der Gnade und nach dem Christenthum, weil sie alle hätten einen Vater im Himmel, der durch Christum ihr versöhnter lieber Vater worden; und eine Mutter auf Erden, von der, oder aus deren Schooße, sie durchs Wort der Warheit, als Kinder GOttes, wären erzeuget und wiedergebohren worden. Wie nun unter Brüdern eine hertzliche Liebe seyn soll, also war sie gewiß bey dem Apostel gegen die Galater, welchen er, nechst andern herrlichen Lehren und Erinnerungen, auch diese Gab von der Christlichen Freyheit; sie anweisend, daß, weil sie wüsten und von ihm gelehret wären, daß das Gesetz Mosis, mit seinen Ceremonien und Gebräuchen, sie, zwar als Christen, nun nicht mehr verbinde; sie dennoch solche Christliche Freyheit nicht solten mißbrauchen zum Deckel der Boßheit, nach eigenem Belieben zu leben, sondern zur Christlichen Klugheit, einander zu dienen, zu ermahnen und erbauen, aber niemanden ärgerlich zu seyn, noch sie in ihrem wohl-angefangenen Christenthum irre zu machen,

(c) Rom. VI, 18. seq.

chen. Denn es waren zu der Zeit schon einige Rotten und Ketzer aufgestanden, als Simon der Zauberer, (d) und seine Nachfolger; die zwar, dem äusserlichen Ansehen nach, aus dem Gesetze Mosis groß Wunder machten, in der That aber also lehreten und lebeten, als ob ein jeder nach seinem Belieben wandeln könte, es wäre nichts, weder Recht noch Unrecht, an sich selbst, ohne allein nach der Menschen Sinn und Einbildung. St. Paulus aber, dem solche grausame lästerliche Lehre sehr zuwieder, hat nicht unterlassen, wie andere, so auch die Galater, für solcher gräulichen Meynung zu warnen, und zu ermahnen, daß diejenigen, so auf gewisse Masse von der alten Sclaverey des Jüdischen Gesetzes frey und loß worden, dennoch nicht nach dem Fleische, sondern Heil. Willen Gottes leben, auch durch Christliche Liebe einer dem andern dienen, und zu allem Guten anreitzen solten. Das ist die Haupt-Summa dieser gantzen Epistel an die Galater, dieselben solten ihrer Christlichen Freyheit klüglich gebrauchen; und da ihnen das Gesetz kein zulänglich Mittel zur Gerechtigkeit und Seligkeit wäre, es ihnen dennoch ein Muster, und Regel, ihres Wandels seyn lassen, wornach sie müsten einher gehen, und ihr Leben führen.

Auf daß wir aber dieses recht verstehen und einnehmen mögen, haben wir anzumercken, daß die Christliche Freyheit, durch Christum erworben, un-

(d) Act. VIII, 18. seq.

unterschiedliche Stücke und Stuffen habe, darnach sie müste angesehen werden. Also hat sie (1) in sich die Befreyung von dem Fluche des Gesetzes, davon er eben in diesem Briefe an die Galater schreibt: Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Denn es stehet geschrieben, verflucht ist jederman, der am Holtz hanget, (e) auf daß der Segen Abrahams unter die Heyden käme in Christo JEsu. (2) Die Befreyung von der Herrschafft der Sünden; deswegen dieses sind des Apostels schöne Worte: Daß Christus gestorben ist der Sünde, das ist er einmahl gestorben; daß er aber lebet, das lebet er GOtte. (f) Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünden gestorben seyd, und lebet GOtte in Christo JEsu unserm HErrn. Lasset demnach die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten, ꝛc. (3) Die endliche Befreyung von aller Sünde durch einen Christlichen und seligen Todt; als wenn an die Epheser (g) geschrieben stehet: Ihr seyd versiegelt worden mit dem Heil. Geiste der Verheissung, welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unser Erlösung; daß wir sein Eigenthum würden zu Lobe seiner Herrlichkeit. (4) Die Befreyung von den Jüdischen Ceremonien und Gebräuchen; davon er kurtz

(e) Gal. III, 13. seq. (f) Rom. VI, 9. seq.
(g) Ephes. I, 3.

vor unsern Worten, in diesem Briefe an die Galater, folgendes erinnert: Nun ihr GOTT, den wahren und dreyeinigen, erkannt habet, ja vielmehr von GOtt erkannt seyd, wie wendet ihr euch denn umb zu den schwachen und dürfftigen Satzungen, welchen ihr vom neuen an dienen wollet? Ihr haltet Tage und Monden, Feste und Jahr-Zeit. Ich fürchte euer, daß ich nicht vielleicht umsonst gearbeitet habe. Den Colossern giebt er gleichermassen folgende Erinnerung: Lasset euch niemanden ein Gewissen machen über Speise und Tranck, oder bestimmten Feyer-Tagen, oder Neu-Monden, oder Sabbather, welches ist der Schatten von dem das zukünfftig war, der Cörper aber selbst ist in Christo. (*h*) Wozu wir (5) endlich setzen mögen die Befreyung von den Menschen-Satzungen, darauf diese Worte des Apostels zielen: Ihr seyd theuer erkaufft, werdet nicht der Menschen Knechte. (*i*) Und der Heyland sprach zu den Pharisäern und allem Volcke: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschen-Gebote sind. — Höret zu und vernehmet: Was zum Munde eingehet, (wenns schon mit ungewaschenen Händen berühret wird,) das verunreiniget den Menschen nicht, sondern was zum Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen. (*k*)

Wenn

(*h*) Col. II, 16. seq. (*i*) 1. Cor. VII, 23. (*k*) Matth. XV, 11. seq.

Wenn nun St. Paulus in unsern Worten schreibt, ihr seyd zur Freyheit beruffen; (l) so zielet er auf die Jüdische Beschneidung und andere Gebräuche, die vorher den Juden befohlen, oder nun, unter den Sachen der Nothwendigkeit, möchten erdacht, und den Christen aufgebürdet, oder aufgedrungen werden: die alle könten sie füglich unterlassen, und zurück setzen; Jedoch also, daß sie dem Fleische dadurch nicht Raum geben, oder andere ärgerten; Da vielmehr einer dem andern zu dienen, durch die Christliche Liebe, sich solte verbunden achten.

Ist demnach die Christliche Freyheit eine durch Christum erworbene Befreyung von den Jüdischen, auch andern Menschen-Satzungen, die unter dem Schein der Nothwendigkeit zum wahren Dienste GOttes möchten fürgegeben werden; Was man auch darin thut oder behält, daß solches allein geschehe GOtt im Himmel zu Ehren, dem Nächsten zur Besserung, ihm nicht ärgerlich zu seyn, auch ohne Einbildung einiges Verdiensts, Gnade GOttes, Vergebung der Sünden, Himmel und Seligkeit dadurch zu erlangen, oder zu verdienen.

Diese Freyheit muß (1) zum Grunde haben ein gutes Erkäntniß von der Christlichen Lehre, und feste Versicherung des Hertzens, daß ein jeder davon gewiß sey in seinem Hertzen; wie denn der Apostel von sich sagt: Ich weiß,

(l) Gal. V, 13.

und bin gewiß in dem HERRN JEsu, daß nichts gemein, oder unrein, ist an ihm selbst. (m) Selig ist, der ihm kein Gewissen macht, in dem, das er annimmet. Wer aber darüber zweiffelt, und isset doch, der ist verdamt; denn es gehet nicht aus dem Glauben. Was aber nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Wenn nun die Versicherung des Hertzens erst da ist, so muß auch (2) die Christliche Klugheit damit verbunden seyn; daß man allemahl zugleich auf den Nechsten mit sehe, ihn zu erbauen, aber nicht zu ärgern. Darum schreibet St. Paulus abermahl: Ich habe es zwar alles Macht, aber es frommet nicht alles; ich habe es alles Macht, aber es bessert nicht alles. Niemand suche was sein ist, sondern ein jeglicher, was des andern ist. Darum, so die Speise meinen Bruder ärgerte, wolte ich nimmermehr Fleisch essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgerte: (n) Zu welcher Klugheit auch das mit gehöret, wenn falsche Brüder, oder Lehrer, aus den Mittel-Dingen einige Nothwendigkeit machen wollen, daß man ihnen alsdann keine Stunde weiche; so wenig, als Moses eine Klaue in Egypten wolte zurück lassen; (o) so wenig, als Daniel sein öffentlich Gebeth, um der Chaldäer willen, wolte unterlassen; (p) und Eleasar, den Heyden zu Gefallen

(m) Rom. XIV, 5. seqq. (n) 1. Cor. VIII, 13. seqq. (o) Exod. X, 26. (p) Dan. VI, 10.

Gefallen Schwein-Fleisch essen. (q) Darum ist diese des Heil. Apostels Rede davon: Da etliche falsche Brüder, sich mit eingedrungen, und neben eingeschlichen waren, zu verkundschafften unsere Freyheit, die wir haben in Christo JEsu, daß sie uns gefangen nehmen, weichen wir denenselben nicht eine Stunde, unterthan zu seyn, auf daß die Warheit des Evangelii bestünde. (r)

Wil man aber eigentlich wissen, was Adiaphora, oder Mittel-Dinge, seyn, die man, ohne GOtt zu beleidigen, und sein Gewissen zu beschweren, nach Christlicher Freyheit, kan thun, oder unterlassen? So müssen wir, nach der Heil. Schrifft Neues Testaments dahin rechnen, die Tage, und Speisen, die Beschneidung und das Fasten, den Wochen-Sabbath, Feste und Neu-Monden, sammt andern Jüdischen Gelübden und Gewonheiten. Davon lauten die Apostolische Erinnerungen hin und wieder also: Einer hält einen Tag für den andern (heilig,) ein ander hält alle Tage gleich. Welcher auf die Tage hält, der thuts dem HERRN, und welcher nichts drauf hält, der thuts auch dem HErrn. Welcher isset, (allerley Speisen,) der thuts dem HERRN, denn er dancket GOTT; welcher nicht isset, der isset dem HErrn nicht, und dancket GOtt; denn das Reich GOttes ist nicht Essen und Trin-

(q) 2. Macc. VI, 24. (r) Gal. II, 4.

cken. (s) Alles, was feil ist auf dem Fleisch-Marckte, das esset, und forschet nicht, auf daß ihr des Gewissens verschonet; denn die Erde ist des HErrn, und was darinnen ist. So euch jemand von den Ungläubigen ladet, (zum Götzen-Opffer, mit ihnen zu verzehren, was bey ihnen davon übrig blieben,) so esset alles, was euch fürgetragen wird, und forschet nicht, auf daß ihr des Gewissens verschonet. (t) Lasset euch niemand ein Gewissen machen über Speise und Tranck, oder bestimmte Feyer-Tage, oder Neu-Monden, oder Sabbather. (u) Wozu wir auch einige in der Christlichen Kirchen nach gerade aufgekommene Gewonheiten mit rechnen: als Feste, Marien- und Apostel-Tage, gewisse Gesänge und Lesungen der Biblischen Texte und Gebethe, den Beth-Glockenschlag, die Lichter und sonderbahre Röcke beym Heil. Abendmahl; die Oblaten und das ungesäuerte Brodt; die Beschwerungen, Gevattern, und Creutz-Bezeichnung in der Heil. Tauffe, die Altäre, Orgeln, und Music in den Kirchen, ꝛc. Welches alles Mittel-Wercke, die in Heil. Schrifft N. Testaments weder geboten noch verboten, um deren willen auch kein Streit noch Feindschafft in der Kirchen GOttes anzufangen: wann sie nur als freye Mittel-Wercke bleiben und angesehen werden; darin eigentlich der GOttes-Dienst selbst nicht beste-

(s) Rom. XIV, 6. seq. (t) 1. Cor. X, 25. seq.
(u) Col. II, 16. seq.

bestehet, sondern nur eine Vorbereitung zum Gottes-Dienste, oder Anleitung Christlicher Andacht: Wenn man sich auch dabey kein Verdienst einbildet, sondern nur dahin siehet, daß alles züchtig und ordentlich in der Kirchen GOttes zustehe und geschehe. (x)

Was das heilige, oder andächtige, Fasten anlanget, das von andern, natür- und ärgerlichen Fasten, billig zu unterscheiden; so ists zwar an dem, daß es insgemein, und an sich selbst, im Neuen Testamente nicht gar abgeschaffet, wenn es geschiehet aus einer göttlichen Traurigkeit und Andacht; (y) darum auch der Heyland und seine Jünger offt gefastet haben, und der HErr JEsus die Ordnung fürgeschrieben, daß man sich damit nicht für den Leuten, wie die Pharisäer, solte sehen lassen. Was jedoch die Tage und Zeiten anbetrifft, wann, wie, und wie lange, solches geschehen solte; darin hat die Christliche Freyheit auch statt: es sey eine gemeine und öffentliche Fasten, einer gantzen Stadt und Gemeinde; oder eine besondere, das ein Christ, oder Christinne, vor sich allein anstellet und hält, sich auch wohl dazu GOtte mit einem Gelübde verbindet: So beruhet alles, wie gesagt, auf Christlicher Freyheit, weil GOtt uns davon keine solche Gesetze, als den Juden, gegeben hat. Wenn aber die Christliche Kirche, und ihre Regenten, oder Obrigkeiten, dergleichen Buß- und Fast-Tage

(x) 1. Cor. XIV. ult. (y) Matth. VI, 16. IX, 15.

ge anstellen; so verbinden solche die Gewissen nicht weiter, als menschliche Ordnungen verbinden können. Sie sind aber zu observiren ohne Aberglauben, mit würcklicher Enthaltung von aller Speise und Tranck, mit Busse und hertzlicher Anruffung zu GOtt; niemanden ärgerlich zu seyn, und daß man das Fleisch möge zähmen, damit es nicht geil werde; Wenn insonderheit dabey ist der feste Vorsatz, von Sünden zu fasten, oder sich zu enthalten, und hinfort zu bessern. Darum sagt der Prophet Esaias, von GOttes wegen, also: Sie fodern mich zu Rechte, und wollen mit ihrem GOtte rechten. Warum fasten wir, sagen sie, und du sieheſt es nicht an? Warum thun wir unsern Leibe wehe, und du wilt es nicht wissen? Siehe, antwortet der HERR, wenn ihr fastet, so übt ihr Muthwillen, und treibt alle eure Schuldiger. Siehe, ihr fastet, daß ihr haddert und zancket, und schlagt ungöttlich mit der Faust. Fastet nicht also, wie ihr jetzt thut, daß ein Geschrey von euch in der Höhe gehöret werde. Solte das ein Fasten seyn, das ich erwehlen (belieben) soll? Daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel thut, oder seinen Kopff hänge, wie ein Schilff, oder auf einem Sack, und in der Aschen liege? Wollet ihr das eine Fasten nennen, und einen Tag dem HErrn angenehm? Das ist aber ein Fasten, das ich erwehle: Laß loß, welche du mit Unrecht gebunden hast, laß

ledig

ledig, welche du beschwerest, gieb frey, welche du drängest, reiß weg allerley Last. Brich dem Hungrigen dein Brodt, und die, so im Elend sind, führe ins Hauß; so du einen nacket siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleische. Alsdann wird dein Licht herfür brechen, wie die Morgen-Röthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen, und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen. Denn wirst du ruffen, so wird dir der HERR antworten, wenn du wirst schreyen, wird er sagen: Siehe, hie bin ich! (z)

Mein GOtt!

WEil dieses ist die Christliche Freyheit in Mittel-Dingen, so laß mich auch mit Christlichen Verstande dabey verfahren, und die Mittel-Strasse erwehlen; daß ich weder zu viel, noch zu wenig, hiebey halten und thun möge: damit meine Christliche Freyheit eine vernünfftige Freyheit bleibe, und mich nicht durch Affecten, blinden Eifer mit Unverstande, oder Vorurtheile, oder anderer Menschen Meinung und Satzung, verleiten möge, noch verleiten lasse.

Zuviel würde ich thun und zuweit gehen, wenn ich mit einigen, die ausser unserer Evangelischen Kirchen sind, wolte statuiren, Christus, und seine

(z) Esa. LVIII, 3. seq.

ne Jünger, hätten etliche Ceremonien und Kirchen-Sachen mündlich verordnet, die eben sowohl, als was im Neuen Testament geschrieben, bey Verlust der Seligkeit, müsten heiliglich gehalten werden. Denn solches ist falsch; was geschrieben und befohlen, das ist nothwendig zu thun; was aber die Kirche hernach verordnet, ist nur in soweit anzunehmen, als es mit der Heil. Schrifft einstimmig, und nur eine menschliche Verordnung, die, wann keine Aergerniß und Schade, für andere, oder mich selbst, an Leib und Seele, Ehre und guten Namen, zu besorgen, aus Liebe gegen die Christliche Kirche und weltliche Obrigkeiten, als Hüter der beyden Tafeln des göttlichen Gesetzes, zu beobachten sind. Zuviel würde ich ferner thun, und zuweit gehen, wenn ich solchen freyen Mittel-Wercken wolte zuschreiben, daß sie ein wahrer Gottes-Dienst, oder, daß man dadurch bey dir, O GOtt im Himmel, die Seligkeit selbst, oder eine höhere Stuffe der Ehren und Herrlichkeit erlangen könte. Diese Einbildung und Hoffarth ist nichts, als ein heimlicher Wurm, der inwendig im Apffel sitzet, und denselben verdirbt, wenn er äusserlich noch so roth und lieblich aussiehet: Alle Pflantzen, welche du, der himmlische Vater, nicht pflantzest, oder gepflantzet hast, werden billig ausgereutet und müssen keine Wurtzel schlagen. (aa) Zuviel würde ich endlich thun, wenn ich gar zu sehr auf solche

(aa) Matth. XV, 10.

solche äusserliche Dinge wolte dringen, daß andere, die sonst in Glaubens-Sachen mit uns eins sind, auch in solchen äusserlichen Ceremonien und Wercken, allerdings mit mir einerley thun und halten solten: das würde nichts anders seyn, als jemanten ein Joch der Dienstbarkeit an den Halß zu werffen suchen; da es genug, daß ein HERR und ein Glaube ist, wenn sich schon in äusserlichen Dingen einiger Unterscheid findet, wobey die Regel des Apostels statt hat, wenn er schrebet: Ich sage solches zu eurem Nutzen, nicht aber daß ich euch einen Strick an den Halß werffe, sondern dazu, daß es fein ist, und ihr stets und unverhindert dem HErrn könnet dienen. (bb)

Zuwenig aber würde ich thun, wenn ich alle Gebräuche, und Mittel-Dinge, wolte kurtzum verwerffen, abschaffen, umreissen und ausrotten; unter dem Fürwand, daß es etwan zum Aberglauben und Mißbrauch, vorher angewendet worden, oder hinfort verleiten möchte, oder deßwegen flugs andere richten und beurtheilen, als ob sie nicht in der Christlichen Lehre und Leben richtig wären. Das sey ferne! Unsere alte kluge und Christ-eiferige Reformatores der Kirchen, haben, vor nunmehro fast zweyhundert Jahren, mit Luthero und seinen Gehülffen, sich am meisten um den Grund des Glaubens und der Christlichen Lehre bekümmert; um andere Neben-Wercke aber sind sie nicht so sehr besorget gewesen:

(bb) 1. Cor. VII, 3.

wesen: Daher es geschehen, daß bey dem Gottesdienste und Sacramenten, die Meß-Gewandt und weisse Hembder der geistlichen Personen, die Lichter und Altäre bey der Communion, sammt vielen andern Stücken, behalten, und solche Dinge allein von dem Aberglauben gesaubert worden: wiewohl andere dergleichen Gedult nicht gehabt, sondern alles, auch Fest-Tage und alte Kirchen-Gebäude, und mehr andere Dinge, schlechthin verworffen, zerbrochen und abgeschaffet haben. Aber auch diese müssen wir deswegen nicht richten, noch grossen Irrthums beschuldigen: Sie haben es aus gottseligen Eifer gethan, nichts von vorigen Aberglauben zu billigen; gegentheils haben unsere Vorgänger vieles, aus Christlicher Klugheiten behalten, die Christliche Freyheit dadurch zu bestättigen, den Widerwärtigen Anlaß zu geben, von unserer Kirche und Religion eine gute Meinung zu schöpffen, und an allen Orthen etliche zu gewinnen: Wobey sie doch auch nicht unterlassen noch vergessen, die Gemeinen von solchen Mittel-Dingen wohl zu unterrichten, und was die Christliche Freyheit sey, ihnen allemahl bey Gelegenheit gründlich fürzustellen.

Nach diesem rühmlichen Exempel laß mich, O GOtt, von allen Mittel-Dingen, also halten, daß zwar dieselben, wenn sie kein Aergerniß anrichten, noch Aberglauben und Irrthum zum Fundament haben, auch von mir wohl zu

obser-

observiren: aber nicht als von dir befohlen, noch folglich schlechter Dings zur Seligkeit nöthig; sondern als Menschen-Ordnungen, welche die Kirche und Obrigkeiten setzen, und also auch zu halten, so viel immer müglich: Damit um solcher Unterschiedlichkeit der äusserlichen Gebräuche willen, die Einigkeit des Glaubens von mir nicht gestöhret, noch andere, durch mein Exempel geärgert, oder der billige Gehorsam gegen die Christliche Oberkeit unterlassen werde. Haben die Apostel schon befohlen, daß die Neu-Bekehrte sich solten enthalten vom Erstickten, und Blut-essen. (cc) So war dennoch hiemit denselben keine solche Nothwendigkeit, als den Juden vorher, durch das Gesetz Mosis in dergleichen Dingen, aufgeleget; sondern nur eine Weise, die im Anfang der Kirchen, und zu der Zeit, am meisten, zu beobachten; damit die aus den Juden und Heyden Bekehrte einander nicht möchten ärgern, noch irre machen, sondern suchen die anfangende Christliche Kirche zu erbauen und zu vermehren. Weil du aber, O gnädiger GOTT, uns durch deinen Sohn solches nicht, als ein immerwährend Gesetz, fürgeschrieben: So gieb mir allezeit Christliche Klugheit, dieser, und aller deiner Gaben, in Christlicher Freyheit, doch auch Mäßigkeit, zu gebrauchen, und zu behalten was dein Heil. Apostel schreibet: Alles, was ihr thut mit Worten oder mit

(cc) Act. XV, 27.

Wercken, ihr esset oder trinckt, das thut alles zu GOttes Ehre, und im Nahmen des HERRN JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn. (*dd*)

(*dd*) Col. III, 17.

XXXIV.

Der Christen Trübsal und Labsal.

Aus den Worten:

Psalm. XXXIV, 20.

Der Gerechte muß viel leiden, aber der HERR hilfft ihm aus dem allen.

Es ist dieser Psalm ein schöner Kern- und Lob-Psalm des Heil. Davids, darin er den Höchsten rühmet, wegen seiner gnädigen Erhörung des Gebeths frommer Hertzen; auch deswegen für seine Person ihn hoch erhebet, weil er ihn aus seiner grossen Noth und Furcht errettet habe: doch thue Er dergleichen auch an andern; Wenn sie ihn nur von Hertzen anruffen, so reisse seine allmächtige Hand sie heraus aus der Noth, seine H. Engel müssen sie behüten und bewahren, und wenn sie beständig in seiner Heil. Furcht beharr-

beharren, stünden seine Augen und Ohren allzeit über sie offen, zur Gnade, Hülffe, und Errettung. So wir den Titul dieses Psalms ansehen, daß er ihn gemacht, da er seine Gebärde verstellet für Abimelech, der ihn von sich trieb, und er weggieng. So ist daraus abzunehmen, in was für einer Furcht, oder Gefahr, er vorher gestecket; nemlich am Hofe dieses Königs, (a) daselbst nicht von den feindseligen Philistern erschlagen zu werden. Und diese Lebens-Gefahr abzuwenden, muste er sich als unklug und rasend stellen, da er seinen Geifer in den Barth fliessen liesse; wodurch auch der König Achis, (welcher mit dem gemeinen Nahmen der Philister-Könige Abimelech genennet wird,) bewogen, ihn eilfertig von sich wegzuschaffen. Umb sothaner Erlösung willen rühmet er die allmächtige Güte des Höchsten, und sagt unter andern: Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilfft ihm aus dem allen.

Diß Sprüchlein hat zwey Theile, oder Sätze; Der erste Satz ist, der Gerechte muß viel leiden, oder, dem Gerechten wiederfähret viel Böses. Der Gerechte ist David, der sich selbst unter diesem Nahmen begriffen und gemeynet hat; wie er vorher auch also geredet: Da ich den HERRN suchte, antwortet er mir, und errettet mich aus aller meiner Furcht. == Da dieser Elende (das war er selbst,) rieff, höret der HERR und halff ihm aus aller seiner

(a) 1. Sam. XXIX, 1. seq.

Furcht. Ob wir nun dieses schon gerne zugeben, und den Nahmen des Gerechten ihm billig lassen; so mag doch sonst auch wohl insgemein ein jeder Gerechter hiedurch verstanden werden, von dem David wil anzeigen, daß man gar leicht, wie er selbst, könne in mancherley Noth und Unglück gerathen, dermassen, daß man sich auch wohl des Lebens müsse erwegen. Denn der, welcher, nächst der Gerechtigkeit des Glaubens, sich der Gerechtigkeit des Lebens befleißiget, sey auch ein Mensch, und müsse sich allerley menschliche Unfälle vermuthen; Gleich wie auch der Gottlose viel Plage habe. Doch sey das der Unterscheid: Den Gottlosen, spricht er, wird das Unglück tödten, und die den Gerechten hassen, werden Schuld haben. Wann hingegen der Gerechte schon viel muß leiden, so hilfft ihn dennoch der HERR aus dem allen; der HERR erlöset die Seele seiner Knechte, und alle die auf ihn trauen müssen keine Schuld haben.

Das, muß viel leiden, heisset wie vorher gesagt, nach dem Hebräischen, ihm ist, oder begegnet viel Böses. Diß viele Böse ist nicht das Sünden-Ubel, das die Gottlosen begehen, und ihnen damit allerhand Ubel und Straffen GOttes über den Halß ziehen: Denn das begehet der Gerechte nicht, so lange er gerecht bleibet; wann ers aber begehet und über sich bringet, so ist er nicht mehr gerecht, sondern weichet von seiner Gerechtigkeit, die er vorher gethan hat. Vielmehr verstehet David allhie das Creutz- und Unglücks-Ubel, darin

GOtt

GOtt die Frommen, wie ihn selbst, offtermahls lässet fallen und gerathen. Und das hat in Heil. Schrifft unterschiedliche Nahmen. Bald heisset es ein Creutz, in Absicht auf das Creutz Christi, (b) das ihm die Christen, als seine Jünger, müssen nachtragen, wie ers getragen und uns vorgegangen; Bald ein Joch Christi, (c) so er uns auf den Halß leget, doch aber sanfft und eine leichte Last ist, wenn er uns hilfft tragen, und sein H. Geist unser Schwachheit aufhilfft; (d) Bald eine Trübsal, (e) die uns ängstiget und drücket, davon auch Hertz und Augen trübe werden, und mit Thränen übergehen; Bald eine Züchtigung, (f) die der Vater, umb des Besten willen, übet an seinen Kindern; Bald das Leiden dieser Zeit, (g) das in unser Lebens-Zeit sich findet, auch mit derselben aufhöret; Bald eine Versuchung, (h) uns zu prüfen, ob wir auch beständig bey ihm wollen bleiben und aushalten; Bald ein Kelch des HErrn, (i) den er uns fürsetzet, und wir, ob er schon noch so bitter, schmecken und trincken müssen; Bald die Gerichte GOttes, (k) die auch wohl von seinem Hause anfangen, (l) dazu dienend, daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden; Andere Benennungen zu geschweigen. Die-

(b) 1. Cor. I, 17. Gal. VI, 12. (c) Matth. XI, 29. (d) Rom. VIII, 25. (e) 2. Cor. IV, ult. (f) Hebr. XII, 7, (g) Rom. VIII, 18. (h) 1. Pet. I, 7. (i) Ps. LXXV, 9. (k) 1. Cor. XI, 13. (l) 2. Pet. II, 8. Matth. XXVI, 39.

se alle heissen allhie Böse, oder böse Dinge, weil sie vom Bösen, nemlich von der Sünde, ihren Ursprung haben, dem Fleisch und Blute böse und widerlich fallen, auch leicht zum Bösen, als Ungedult und Murren wieder GOTT, und andern Sünden verführen können, wenn das Hertz dabey von GOtt abweichet. Indessen bleibts doch, nach der Heil. Intention GOttes, bey dem, was St. Paulus schreibet: Denen die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. (*m*)

Das Wort viel, MVLTVM, verfasset in sich eine grosse Menge und Zahl, die fast nicht auszusprechen; sondern so mancher Mensch und Christ in der Welt, so manchfältig ist sein Zustand, nicht weniger auch sein Leyden, das er muß empfinden. Offt trifft ihn, und andere mehr, ein gemeines Ubel, das über Land, Stadt, und viele Einwohner, ergehet; als Hunger, Pestilentz, Schwerdt und Verheerung, wie die Heil. Schrifft solche Plagen nahmhafft macht, und offt bey einander setzet. (*n*) Zuweilen befällt das Creutz einzele Personen; als etwan die uns lieb sind, daß wir jedoch, weils liebe Freunde und Anverwandte, eben so hefftig empfinden, als litten wir es selbst; insonderheit können liebe Kinder, Söhne und Töchter, die Eltern rechtschaffen beugen, weil sie ihr Hertz, Fleisch und Blut sind, wie die vielen Exempel bezeugen. Oder das Creutz trifft uns selbst für unsere Person, am Leibe und am Gemüthe, daß auswendig

(*m*) Rom. VIII, 29. (*n*) Levit. XXVI, 16. sq.

wendig Streit und inwendig Furcht ist: (o) Armuth und Dürfftigkeit, Haß und Wiederwärtigkeit, Plagen und Verfolgung, Kranckheit, und der Todt selbst, handeln den Menschen offt übel genug, daß er sich deren nicht kan erwehren, wie Hiob, und andere fromme Creutz-Träger, es tausendfältig haben müssen schmecken. Noch gröſſer ist das Ubel der Seelen, ein beängstigtes und unruhiges Gewissen, die heimliche Sorgen und Anliegen, so das Hertz benagen und abfressen; Die inwendige, geistliche Seelen-Anfechtungen, von dem Zorn GOttes und seiner ungnädigen Verlassung, worüber insonderheit David in seinen Psalmen klaget; (p) und Hiob, daß sich GOtt gegen ihn habe verwandelt in einen Grausamen, (q) deswegen er gewünschet, erhangen zu seyn, und seiner Seelen den Todt. (q) Kurtz: Wer die Sternen am Himmel, die Tropffen im Regen, die Menschen in der Welt, und die Bäume mit ihren Blättern zählen kan, der mag auch zählen und ausreden alle das Ubel, oder Unglück, dem die Menschen in diesem Leben unterworffen; darinn Eines selten allein, eines das andere drücket, begleitet, und ihm auf dem Fusse folget; denn es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, ꝛc. (r) Besonders heisset es von den Frommen und Gottseligen: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen; (s)

(o) 2. Cor. VII, 5. Ezech. VIII, seq. (p) Ps. LXXVII, 9. seq. (q) Job. XXX, 21. VII, 15. (r) Sir. XL, 1. (s) Act. XIV, 22.

alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu müssen Verfolgung leiden. (t) Diß Muß ist ein bitter und unangenehmes Muß, so wir müssen verschlucken und einfressen; deßwegen auch der Engel zu den frommen Tobias sagt: Weil du GOtt lieb wareſt, so kunte es nicht anders seyn, ohne Anfechtung kunteſt du nicht bleiben, auf daß du bewehret würdeſt. (u)

Aber ist denn kein Pflaster für diese Wunden? Keine Stärckung für diese Ohnmacht? Keine Artzney für diese Kranckheit? Kein Labsal für diese Drang- und Trübsal? Ja, wohl! denn im andern Theil oder Satze, dieses Sprüchleins setzt David solches ausdrücklich, wenn er spricht: aber der HERR hilfft ihm aus dem allen, oder errettet ihn von der Allgemeinheit derselben; von den Anfechtungen, durch seinen Trost; von dem Elend, durch seine Hülffe; von der Gefahr, durch eine allmächtige Errettung; von den Feinden durch Beschütz- und Deckung; vom Tode, durch die Verlängerung des Zeitlichen, oder Schenckung des ewigen Lebens. Und warum nicht? Solte dem HErrn, dem allmächtigen GOtte, etwas unmüglich seyn? (x) Mit nichten; denn der kan überschwenglich mehr thun, als wir bitten, oder verstehen. (y) Das Helffen, oder Erretten, ist hier so viel, als aus eines mächtigen Feindes Hand erlösen, oder aus

Wa-

(t) 2. Tim. II, 12. (u) Tob. XII, 10. (x) Geneſ. XVIII, 14. Jerem. XXXII, 17. (y) Eph. III, 20.

Wasser und Feuer erretten, daß man nicht ersaufe, noch verbrenne; und was hierin bey Menschen unmöglich ist, das ist möglich bey GOtt. (z) Von welcher allmächtigen gnädigen Errettung, zwar die gantze H. Schrifft, absonderlich aber David, der gottselige König, hin und wieder in seinen Psalmen zeuget: Ruffe mich an, sagt der HERR, in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du solt mich preisen. (aa) Er begehret mein, so wil ich ihn aushelffen; er kennet meinen Nahmen, darum wil ich ihn schützen. Er ruffet mich an, so wil ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noth, ich wil ihn heraus reissen und zu Ehren machen, ich wil ihn sättigen mit langem Leben, und wil ihm zeigen mein Heil. (bb)

Damit aber dem Einwurff begegnet werde, wenn der Mensch, und die Vernunfft, könten sagen: Hilfft der HErr aus dem allen? Warum stirbt denn so mancher dahin in seinem Leiden, und hat biß an den Todt keine Erleichterung, sondern sein Creutz-Ubel hänget ihm an biß in den Sarg und ins Grab? Und warum erfüllet der Höchste seine theure Zusagen nicht, da er uns in seinem Worte, von seiner Errettung und Hülffe so mannigfaltig hat versichert? Oder, ist der Arm des HErrn verkürtzet, und seine Ohren dick worden, daß er nicht hören, noch helffen könne? (cc) So ist darauf zu wissen, und

(z) Matth. XIX, 16. (aa) Psalm. L, 15. (bb) Psalm. XCI, 14. 15. (cc) Eph. LIX, 1.

Christlich also zu antworten: (1) daß GOTT ihm keine Zeit noch Masse, lasse fürschreiben, wenn, und wie er helffen könne, oder wolle: Denn er thut alles fein zu seiner Zeit; (*dd*) und wenn seine Stunde noch nicht kommen, so kommt auch seine Hülffe noch nicht. (*ee*) Deswegen es immerdar muß heissen, er ist der HErr, (*ff*) er thue was ihm wohlgefällt. (2) Muß ein Unterscheid zwischen denen mannigfältigen Leiden gemachet werden: Das Geistliche, als Traurigkeit und Anfechtung wegen der göttlichen Gnade, oder Ungnade, pflegt sich durch den freudigen Geist (*g*) GOttes bald zu enden, und es wird erfüllet, was der Heyland hat gesagt: Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. (*hh*) Die Befreyung von dem leiblichen Ubel muß nicht schlechterdings, sondern nach dem Willen GOttes gesuchet werden, wenn man mit dem Heylande (*ii*) spricht: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe! (3) Die Errettung folget erst nach dem Schreyen und Beten; weil aber solches vielfältig wird versäumet, oder nicht rechtschaffen für GOtt gebracht, so kan auch keine Erhörung folgen; denn so heisset: Ruffe mich an, so wil ich dich erretten. (*kk*) Leidet jemand unter euch, der bete. (*ll*) Welche ihn ansehen und anlauffen, deren Ange-

(*dd*) Eccles. III, 11. (*ee*) Joh. II, 10. (*ff*) 2. Sam. XV, 22. (*gg*) Psalm. LI, 13. (*hh*) Joh. XVI, 22. (*ii*) Matth. XXVI, 39. (*kk*) Psalm. L, 15. (*ll*) Jacob. V, 16.

Angesicht wird nicht zu Schanden. (*mm*) Wer da bittet, der empfähet; wer suchet, der findet; (*nn*) und wer anklopffet dem wird aufgethan. (4) Hilfft der HErr nicht aus dem allen in diesem Leben, da ers für unsere Seele und Seligkeit nicht rathsam findet, und, wie ein treuer Vater, es besser verstehet, als wir thörichte und unwissende Kinder? So hilfft er dennoch aus allem Ubel durch einen seligen Todt, der ein Ende ist alles Jammers, und ein Anfang unendlicher Freuden; da wir indessen hertzlich sollen seufftzen, erlöse uns von dem Bösen, und mit dem Heil. Apostel in fester Zuversicht sprechen: Der HErr wird mich erlösen von allem Ubel, und aushelffen zu seinem himmlischen Reiche, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. (*oo*)

Mein GOtt!

Laß mich dieses wohl behalten, und Trübsal und Labsal, Wüste und Manna, Schlagen und Heilen, Betrüben und Erfreuen, immerdar zusammen setzen, und stets in meinen Gedächtniß behalten; daß ich nicht irre, mich nicht ärgere, und meine Tritte nicht gleiten mögen.

Die Trübsal der Gerechten, wenn ich höre und erfahre, daß sie müssen viel leiden, soll mich, durch deine Gnade, und deines Heil. Geistes Bey-

(*mm*) Psalm. XXXIV, 5. Matth. VIII, 7. (*nn*) Matth. VII, 8. (*oo*) 2. Tim. IV, 17.

Beystand, gedultig machen; daß, wenn auch mir dergleichen wiederfähret, mich das nicht befremden lasse; (pp) noch weniger darüber murre, vielmehr murre über meine eigene Sünden, (qq) damit ich, O! mein GOtt, das alles gnugsam verdienet habe. Denn die Ungedult nimmt das Böse nicht weg, macht es vielmehr noch böser und unerträglicher, und bringet uns dahin, daß wir deine Züchtigungs-Ruthe, die zum Guten gemeinet, verachten und verlästern. Zwar kommt uns das wunderlich vor, daß du es denen Frommen und Gerechten hier in der Welt meistentheils so übel, und hergegen den Verächtern und Gottlosen so wohl, ergehen lässest, (rr) wenigstens scheinet es, als achtest du sie gleich; Denn David muß beydes sagen, der Gottlose hat viel Plage, und der Gerechte muß viel leiden. Heißt das nicht, über einen Kamm gezogen, und den einen so gut gehalten, als den andern? aber gieb mir, mein gnädiger GOTT, hiebey zu erkennen, den grossen Unterscheid, so du dabey in deinem Hertzen hältst: Denn der Gottlosen Trübsal ist ein Straff-Ubel, so du, als ein erzürnter GOtt, über sie ergehen lässest, um ihrer grossen Missethaten und Ubertretungen willen, welches Cain, Pharao, Saul, und andere, mit ihrem zeitlichen und ewigen Verderben, erfahren müssen. Das Böse, oder Unglück, der Gerech-

(pp) 1. Pet. IV, 1, (qq) Thren. Jer. III, 19. (rr) Psalm. LXXIII, 2. seq. Jerem. XII, 1. seq.

Gerechten aber ist deine väterliche Züchtigung, deine Läuterung und Prüfung, daß du sie reinigest und läuterst durchs Feuer der Trübsal, wie das Gold und Silber; (ss) und da sie alle Sünder sind, und mannigfältig fehlen, (tt) muß jeglicher mit dem Propheten sagen: Ich wil des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wieder ihn gesündigt. (uu)

Soll ich denn unter denen mit seyn, welche sind ein Ausschuß der Trübseligen; die Ballen welche ein Unglück dem andern zuspielet; die Reiser, so aus dem dürren Erdreich des Jammers und Elendes, für dem HERRN, ausschiessen; die Trost-Losen, über welche alle Wetter gehen; die Schiffe, die von tausend Wellen der Anfechtung geschlagen werden, und um welche herum hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauset? (xx) So laß mich dabey immerdar den Trost fassen, ich sey es nicht allein, sondern alle Gerechten, vom Anfang der Welt biß ans Ende, müssen aus diesem Kelche trincken; die Trübsal sey auf mancherley Weise von dir ausgetheilet, daß zwar der einer mehr davon, als der andere, aber doch ein jeglicher sein Theil empfange und empfinde. Der eine am Gemüthe, der andere am Leibe; der eine von Freunden, der andere von Feinden; der eine von Armuth, der andere von Kranckheit, ꝛc. Und du, O GOTT, legest auch mir mein

(ss) Psalm. LXVI, 10. (tt) 1. Reg. VIII, 46. Jacob. III, 2. (uu) Mich. VII, 9.
(xx) Mich. VII, 9.

mein Creutz nicht nur auf den Rücken, da ich äuserlich meine vielfältige Bürde empfinde; sondern wohl mitten in mein Hertz, durch allerley Hertzleid, Angst, Sorge, und Betrübniß meiner Seelen, daß ich offtmahls muß ruffen und schreyen: Die Angst meines Hertzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen, siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde! (zz)

Ists aber Trübsal, die mich offt desto mehr drücket, je mehr mich suche, durch deinen Beystand, unter den Gerechten, die sich einer, dir wohlgefälligen, Gerechtigkeit befleißigen, erfunden zu werden? So lässest du dennoch, O Vater der Barmhertzigkeit, es nicht gar an Labsal fehlen, mich wieder zu erquicken und aufzurichten: Denn du hilffst mir offt aus dem allen. Zuweilen durch eine mächtige Hülffe und Rettung, die du mir unvermuthet zuschickest, daß ich nicht anders sagen kan, als, das hat GOTT gethan, und erkennen muß, daß es dein Werck sey. (aaa) Dann müssen die Wasser vertrocknen, und der Himmel sich wieder aufklahren, daß ich dich, meine Gnaden-Sonne, und deine Sternlein, oder kräfftige Trost-Sprüche, kan sehen. Absonderlich hilffst du mir aus dem allem durch deine inwendige Stärckung und den H. Geist, welcher ist der Tröster aller Betrübten; daß ich mit David zu rühmen Ursach finde: Ich hatte viel

(zz) Psalm. XXV, 18. (aaa) Ps. LXXXIII, 19.

viel Bekümmerniß in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele. (*bbb*) Wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen, so hätte ich vergehen müssen in meinem Elende. (*ccc*) Oder mit Hiskia: Siehe, um Trost war mir sehr bange, aber du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe. (*ddd*)

Zu Beforderung sothanen himmlischen Labsals, laß mich, du gnädiger GOtt, auch allezeit wohl erwegen deine Heil. Absichten, warum du deine Freunde offt mit Trübsal belegest, nemlich: (1) Du züchtigest uns mit Massen, (*eee*) daß wir uns nicht unschuldig halten: (2) Du läuterst uns, daß unser Glaube viel edler erfunden werde, als das vergängliche Gold, (*fff*) so durchs Feuer bewehret wird; (3) Daß wir, was noch hinterstellig im Fleische ist, (*ggg*) nicht der Welt, sondern deinem Willen leben. (4) Du demüthigest uns, (*hhh*) daß wir deine Rechte lernen; (5) der äuserliche Mensch an uns muß verwesen, (*iii*) daß der innerliche täglich zunehme. (6) Du verordnest die, welche du erwehlet hast, daß sie gleich seyn dem Ebenbilde deines Sohnes,

(*bbb*) Psalm. XCIV, 19. (*ccc*) Psal. CXIX, 76. (*ddd*) Esa. XXXVIII, 17. (*eee*) Jerem. XXX, 11. (*fff*) 1. Pet. I, 8. (*ggg*) 1. Pet. IV, 2. (*hhh*) Psalm. CXIX, 71. (*iii*) 2. Cor. IV, 16.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1817604678/phys_0563
DFG

nes, (*kkk*) der selbst von sich (*lll*) gesagt: Also ists geschehen, und also muste Christus leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen. (7) Damit unsere Trübsal schaffe eine ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit. (*mmm*) Derohalben so verleihe, gnädiger und lieber Vater, daß mir immerdar im Hertzen bleibe was St. Jacobus sagt: Siehe, selig ist der Mann, der Mensch, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewehret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche GOTT verheissen hat denen, die ihn lieb haben. (*nnn*) Ey so kröne mich dann, nach deinem Heil. Willen, hier mit einer Dornen-Crone, daß ich dort ewig, nach deiner Verheissung, mit der Lebens-Crone bekrönet werden möge!

(*kkk*) Rom. VIII, 29. (*lll*) Luc. XXIV, 26. (*mmm*) 2. Cor. IV, ult. (*nnn*) Jacob. I, 10.

XXXV.

XXXV.

Die weltliche Obrigkeit.

Aus dem Spruche:

Rom. XIII, 1, 2.

Jederman sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von GOtt, und wo eine Obrigkeit ist, die ist von GOTT geordnet. Wer sich nun wieder die Obrigkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung; die aber widerstreben, werden ihr Urtheil empfahen.

DIß ist ein sehr **merckwürdiger Spruch** St. Pauli, der billig als ein Palladium, und **Ring-Mauer**, anzusehen, so **um den Obrigkeitlichen Stand** im Neuen Testament hergezogen; daß Verächter und Aufrührer denselben nicht beschimpffen, noch unter die Füsse treten sollen. Und ist nicht zu übersehen, daß der Heil. Apostel, da er nun, **nach abgehandelten einigen** nothwendigen **Glaubens-Artickeln, zu den Vermahnungen**, von allerhand Christlichen Tugenden, **schreitet**; er **auch diese**, als eine hoch-nothwendige Erinnerung, mit hat eingerücket, und an die damahlige **Römer-Christen** abgehen lassen. Denn es hat das Ansehen, als wenn zu der Zeit

einige derselben bey diesem Lehr-Stücke von der weltlichen Obrigkeit, irre worden, da sie eben sehen und erfahren müssen, wie der Tyrann und grimmige Menschen-Feind, der Heydnische Käyser Nero, sie so grausamlich verfolgete; dabey ihnen vielleicht die Gedancken eingefallen, ob es auch wider das Christenthum, sich solcher gottlosen Obrigkeit zu widersetzen, oder Gewalt mit Gewalt zu vertreiben? Darauf aber antwortet er in diesem Spruche, und zeiget, weil alle weltliche Obrigkeit sey von GOTT verordnet, so wäre billig, und dem Christenthum gemäß, derselben zu gehorchen, in alle dem, was nicht wieder GOtt, und alle mit Unrecht angelegte Gewalt, als eine göttliche Schickung, in Gedult zu ertragen; hingegen unbillig und unchristlich, Aufruhr anzurichten, und sich der Obrigkeit zu widersetzen, biß GOtt selbst allmächtige Hülffe von oben schicke.

Aus welchem gemeinen Entwurff erscheinet, daß in diesem Spruche St. Pauli zwey Stücke verfasset, deren keines aus der acht zu lassen, wenn man richtig nach dem Christenthum wolle einher gehen und wandeln:

(I.) Stellet er der weltlichen Obrigkeit Ursprung und Hoheit vor, sagend: sie sey von GOTT geordnet, keine ohne GOTT, und eine göttliche Ordnung. Obrigkeiten sind denn Personen, die in einem von GOTT verordneten Stande stehen, und über andere herrschen, daß sie sein Bild auf Erden tragen,

gen, und Land und Leute zu seinen, des Höchsten, Ehren, auch der Unterthanen Heil und Wohlfarth, regieren. Und solche Personen sind entweder die allerhöchste Obrigkeit, die keinen Richter, noch Ober-Herrn, in der Welt erkennen, sondern, wenn sie fehlen und irren, mit dem Könige David sagen: An dir allein habe ich gesündigt, und Ubel für dir gethan. (a) Oder sie sind von der höchsten Obrigkeit, als Unter-Obrigkeiten, gesetzet und verordnet, welche vorher genennet werden insgemein, die Gewalt haben, und sonst in Heil. Schrifft Neues Testaments, gewaltige, gnädige Herren, (b) Fürsten, und Obrigkeiten; davon St. Petrus spricht: Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des HErrn willen; es sey dem Könige, als Obristen, oder den Haupt-Leuten, als Gesandten von ihm. (c) Beyderley Obrigkeiten, spricht St. Paulus, seyn von GOtt geordnet, sie seyn eine göttliche Ordnung, keine die sey nicht von GOTT gesetzet. Darum ruffet die himmlische Weißheit: Durch mich herrschen die Könige, und die Raths-Herren setzen das Recht; durch mich regieren die Fürsten, und alle Regenten auf Erden. (d) Und Daniel sprach zu dem grossen Könige Nebucadnezar: Gelobet sey der Nahme GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Denn sein ist beyde Weißheit und Stärcke. Er änderet Zeit und Stunde. Er setzet Könige ab,

(a) Psalm. LI, 6. (b) Luc. XXII, 25. (c) 1. Pet. II, 13. (d) Prov. VIII, 15, 16.

und setzet Könige ein. (e) Weswegen auch der Heyland dem Pilato, da er gesagt, weist du nicht, daß ich Macht habe, dich zu creutzigen, und Macht habe, dich loß zu lassen? antwortete, du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. (f)

Diese Verordnung der Obrigkeitlichen Personen geschiehet von GOtt zuweilen unmittelbar; wie er den Mose und Josua, Gideon, und andere Richter in Israel, Saul und David, beyde Könige, hat eingesetzet, und durch seinen Propheten Samuel lassen salben und einweihen. Am meisten mittelbar, durch andere Menschen, oder natürliche Mittel: Durchs Looß; wenn etliche einander gleich sind, die ein Obrigkeitlich Amt verlangen; welches dann fället wie der HErr wil: oder, durch eine ordentliche Wahl, wenn die wählen, welche dazu Macht haben, und wie es die Gewonheit mit sich bringet: oder auch durch Geburt und Nachfolge, daß GOTT Kinder und Kindes-Kinder lässet auf dem Stuhl sitzen; wie Salomon und andere Könige in Juda geherrschet haben, die von David waren entsprossen: oder wenn GOTT neue Könige und Fürsten giebet; aus Gnaden, das Volck von harter Sclaverey der alten Regenten zu erlösen, als geschahe zur Zeit Rehabeams, der das arme Volck zu hart drückte und drücken wolte; oder aus Zorn, wenn er Tyrannen lässet kommen, als seine Geissel, Obrigkeiten und Unterthanen, um vieler Sünden willen, heimzusuchen und abzustrafen;

(e) Dan. II, 20. seq. (f) Joh. XIX, 11.

fen; wovon Salomo schreibet: **Um des Landes Sünde willen, werden viel Aenderungen der Fürstenthümer; aber um der Leute willen, die verständig und vernünfftig sind, bleiben sie lange.** (g) Gleich wie nun GOtt, nach seiner gütigen Providenz, jeden Menſch in seinem Stand und Beruff setzet, darum der Heil. Apostel saget; **ein jeglicher wandele, wie ihn der HErr beruffen hat:** (h) Gleich wie ferner die **Hand des HErrn** noch mehr ist bey **Bestellung des Predig-Amts, da der Heil. Geist die Bischöffe setzet, zu weiden die Gemeine GOttes.** (i) Also ist sie auch **absonderlich mitwirckend** und kräfftig **in Bestellung Obrigkeitlicher Personen**, die er dazu mit Gaben **ausrüstet**, und dahin alles dirigiret, daß sie vor andern herrschen und regieren. Sie sind **GOttes Dienerinnen, zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe**, auch Belohnung, **den Frommen.** (k) Um dieser **Hoheit** und Vorzugs willen werden sie auch **Götter, Engel des HErrn, Heylande, Säug-Ammen und Pfleger der Kirchen**, und **Hirten des Volcks**, genennet, die ihr **göttliches Amt** auch mit aller Weißheit und Verstande, mit aller Gnade und Güte, dem höchsten Ober-Herrn im Himmel zu Ehren, und den Unterthanen zum besten, im geist- und leiblichen Dingen müssen führen, und gedencken, wie Joseph, **ich bin auch unter GOtt.** (l) Alle Herrn und Obern

(g) Prov. XXVIII, 2. (h) 1. Cor. VII, 17.
(i) Actor. XX, 28. (k) Rom. XIII, 4.
(l) Gen. L, 19.

sollen beobachten was gleich und recht ist, und wissen, daß sie auch einen HErrn im Himmel haben, bey welchem ist kein Ansehen der Person. (*m*)

(II.) Findet sich in diesen Apostolischen Worten, die Pflicht der Unterthanen insgemein also fürgestellet, daß sie sollen der Obrigkeit unterthan seyn, ehrerbietig gegen selbige, als von GOtt geordnet, sich bezeigen, sie scheuen und fürchten, ihnen nicht wiederstreben, noch sich wieder sie setzen; sie würden sonst ihr Urtheil, und schwere Straffe, empfangen. Insonderheit drücket die Heil. Schrifft altes und neues Testaments an vielen Orthen aus, worin der Unterthanen Pflichten gegen ihre Obern sich sollen herfür thun. Nemlich: In der innerlichen Hochachtung ihres Hertzens; daß sie selbige als Götter, und göttliche Ordnung, ansehen; daher auch nichts arges wider sie gedencken und ausreden, welches ihrer Hoheit und Ämte einiger massen zuwieder; vielweniger rebellische Anschläge ersinnen, wodurch ihnen Schimpff und Schaden könte zuwachsen. Jedoch sollen sie sich auf ihre hohe Obern nicht zu sehr verlassen, weil David gar wohl gesagt: Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die können ja nicht (allemahl) helffen. Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erde werden; alsdann sind verlohren alle seine Anschläge. (*n*) Sothane

(*m*) Ephes. VI, 9. Col. III, ult. (*n*) Psalm. CXLVI, 3. 4.

thane Hochachtung im Hertzen, muß sich auch äusern durch Ehrerbietung in Geberden, Worten, und Wercken, massen die Brüder vor dem Joseph, als Regenten im Lande, zur Erde, auf ihr Antlitz, gefallen; imgleichen andere in H. Schrifft für den Königen sich sehr haben gedemüthiget. Die Worte und der andächtige Wunsch, Herr König, GOtt verleihe dir langes Leben! ist wol bekannt; auch was der Höchste durch Mosen sagen lassen: Den Göttern solt du nicht fluchen; und den Obersten in deinem Volcke solt du nicht lästern. (o) Fluche dem Könige nicht, spricht Salomo, in deinem Hertzen, und fluche dem Reichen nicht in deiner Schlaf-Kammer; denn die Vögel des Himmels führen die Stimme, und die Fittige haben, sagens nach. (p) Doch muß hiebey alle Abgötterey, Vergötterung, und Schmeicheley, zurück bleiben. Damit man nicht GOtte seine Ehre raube, und nichtigen sterblichen Menschen beylege; Fürchte GOTT, heissets, und also ehre den König. (q) Das Gebeth und Fürbitte sind, nechst Schosse, Zoll, und andern leiblichen Gaben, nicht zu unterlassen, weil St. Paulus gar ernstlich schreibet: So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebeth, Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, daß wir

(o) Exod. XXII, 28. (p) Eccles. X, 20.
(q) 1. Pet. II, 17.

ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. (r)

Was den übrigen Gehorsam gegen der Obrigkeit Befehle, Gesetze, und Ordnungen anlanget, muß man darin nicht widerstreben, noch sich wiedersetzen, wenn sie schon hart und wiederlich sind; wie die Knechte, nach St. Petri Ermahnung, müssen den leiblichen Herren gehorsam seyn in allen Dingen, nicht nur den Gütigen, sondern auch den Wunderlichen. (s) Welches jedoch also zu *limitiren* und zu umschräncken, daß man dabey nicht ungehorsam werde wider GOtt, und seinem Worte, oder Willen, entgegen handele. In welchem Stücke es durchaus nicht mit dem *Hobbes* zu halten, der gantz irrig fürgegeben, alle Religion *dependire* von dem Willen und Religion der Obrigkeiten, was die gläube und gegläubet haben wolle, das müssen die Unterthanen im Lande annehmen, und darin sich der Obrigkeit im geringsten nicht wiedersetzen.

Allein so falsch es ist, alle, auch die natürliche, Religion aufheben und verläugnen, eben so falsch ist es auch, die Religion an der Obern Willen gäntzlich verbinden: GOtt ist der Allerhöchste, und was der in seinem Worte geoffenbahret und gelehret hat, muß allein angenommen werden. Darum Daniel recht und löblich gethan, mit seinem Gesellen, daß sie, nach dem Befehl des Königs, das güldene Bild nicht anbeten, noch er, Daniel, sein öffentliches Gebeth, zu dem wahren

(r) 1. Tim. II, 1. seq. (s) 1. Pet. II, 18.

wahren GOtt Israels, unterlassen wollen; (t) Nicht weniger die lieben Apostel, welche zu den Juden sagten: Richtet ihr selbst, obs recht sey für GOtt, daß wir euch mehr, als GOtte, gehorchen? Man muß GOtt mehr gehorchen, als den Menschen. (u) Und wann der Heyland zu den Juden sagt: Gebt dem Käyser was des Käysers ist; nemlich Ehre und Gehorsam, Schoß, Zoll und Zinß-Groschen, wie er selbst gethan hat: (x) So setzt er doch alsobald dabey, und GOtte was GOttes ist. (y) Ubrigens, wenn des Glaubens und der Religion halben Verfolgung entstehet, ists besser zu leiden (z) nach dem Willen GOttes, (aa) und zu fliehen von einer Stadt in die andere; (bb) als sich der Obrigkeit zu wiedersetzen, oder Rebellion und Meuterey anzurichten. Darum sagt Sirach: Richte nicht Aufruhr an in der Stadt, und hänge dich nicht an den Pöbel, auf daß du nicht zweyfältige Schuld tragen müssest; denn es wird keiner ungestraffet bleiben. (cc) Und Salomo ermahnet jederman: Mein Kind, fürchte den HErrn und den König, und menge dich nicht unter die Aufrührischen; denn ihr Unfall wird plötzlich entstehen, und wer weiß, wenn ihrer beyder Unglück kömmt. (dd)

(t) Dan. III, 1. seq. (u) Act. IV, 19. V, 29. (x) Matth. XXII, 26. (y) XXII, 21. (z) 1. Pet. III, 13. (aa) Ibid. (bb) Matth. X, 23. (cc) Sir. VII, 7. seq. (dd) Prov. XXIV, 21. seq.

Mein GOtt!

VErleihe allen Christlichen Obrigkeiten Freudigkeit in ihrem Amte: damit sie wissen, und in ihrem Hertzen versichert seyn, ihr Amt sey dein Amt, sie seyn deine Diener, und verwalten deine Stelle auf Erden. Und ob sie schon eine menschliche Ordnung, oder Geschöpffe, von dem Apostel Petro genennet werden; (*ee*) so ist dennoch solches so viel, als, eine Ordnung unter Menschen, und um der Menschen willen, und dein Geschöpffe; weil du sie erschaffest, ordnest und setzest; und ihre Schöpffung, oder Verordnung, ist ein Stück deiner gnädigen *Providentz*, daß unter den Menschen alles ehrlich und ordentlich solle zugehen. Dabey aber beschencke alle Obrigkeit mit wahren Glauben und Gottseligkeit; auf daß sie dich, den allerhöchsten HErrn, den König aller Könige, veneriren, anbeten, und verehren; auch also ein grosser klahrer Spiegel werden, da hinein alle Unterthanen können schauen, und sich darnach erbilden. Wie du denn auch befohlen den Königen von Israel, und Josua, dem Nachfolger Mosis, dein Gesetz zu behalten, zu halten, und es nicht von ihrem Munde kommen zu lassen. (*ff*) So folgen sie den gottseligen Königen, David, Josaphat, Hiskia, und Josia nach, sind dein rechtes Ebenbild auf Erden, und erfüllen die Weissagung des Propheten von den

(*ee*) 1. Pet. II, 13. (*ff*) Deut. XVII, 11, 18. Jos. I, 7. 8.

den Regenten des neuen Testaments: Sie werden deine Söhne in den Armen herzubringen, und deine Töchter auf den Achseln hertragen; und die Könige sollen deine Pfleger, und die Fürsten deine Säug-Ammen seyn.== Da wirst du erfahren, daß ich der HERR bin, an welchen nicht zu Schanden werden, die auf ihn harren. (gg)

Verleihe, O GOtt, ferner, deiner Christlichen Obrigkeit Weißheit und Verstand, sowohl was die geistliche; als zeitliche, Dinge anlanget; damit sie mit Salomo wissen mögen, dein Volck recht zu regieren. (hh) In Religions-Sachen schencke ihnen H. Eyfer, für die wahre, und wieder die falsche Lehre; Jene zu befodern, aber ohne Schwerdt und Gewalt; und diese zu verhindern und zu unterdrücken, daß gleichwohl kein Zwang, noch Verfolgung daraus werde; weil du, O allwissender GOtt, dir die Herrschafft über der Menschen Gewissen allein hast fürbehalten. Ihre Gesetze und Ordnungen laß allezeit zu deiner Ehre, zur Beforderung der Gerechtigkeit, und der Unterthanen Besten, ausschlagen: Und wenn sie richten, daß sie die Person nicht ansehen, sondern gedencken, du seyst mit ihnen im Gerichte, und sie das Gericht nicht den Menschen, sondern dir selbst halten, (ii) der du aller Welt Richter bist, (kk)

bey

(gg) Esa. XLIX, 22. seqq. (hh) 1. Reg. III, 7. seq. (ii) 2. Chron. XIX, 6. (kk) Genes. XVIII, 25.

bey welchem ist kein Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschencks; (ll) Müssen die Obrigkeiten Kriege führen? so geschehe es allein in den äussersten Noth-Fällen, wenn sonst Religion, Land, und Unterthanen, nicht können erhalten werden; mit so viel Barmhertzigkeit und Verschonung Menschen-Bluts, als immer müglich, und daß ein sicherer Friede erfolge. Ihre Bündnissen müssen allein seyn mit denen, mit welchen du selbst, O gnädiger GOtt im Bunde und Freundschafft bist: Denn die Bündnissen mit den Gottlosen, wie Josaphats mit Achab, (mm) pflegen selten zu gedeyen, und es ist Christen unanständig, mit den Gottlosen, oder Ungläubigen, an einem Joche zu ziehen, weil Christus und Belial sich nicht mit einander schicken. (nn) Gieb ihnen auch Beständigkeit, und Liebe zur Warheit, ob ihrem Worte und Verheissungen zu halten, die nicht sind wieder die Natur, dein Heil. Wort, oder wieder die Gerechtigkeit, Billigkeit, und ihrer Unterthanen Bestes: sintemahl die natür- und göttliche Gesetze wollen, daß man auch den Feinden und Ketzern Glauben halte; weil du, O GOtt, bist ein Zeuge aller unser Worte und Wercke. Da auch die Obrigkeit das Schwerdt nicht umsonst träget, sondern du, durch deinen Propheten, sagen lassen: Verflucht sey, der des HErrn Werck läßig thut; verflucht sey der sein Schwerdt aufhält, daß es

(ll) Deut. X, 17. Eph. VI, 9. (mm) 1. Reg. XXII, 1. seq. (nn) 2. Cor. VI, 14. 15.

es nicht Blut vergiesse: (oo) Derohalben verleihe ihnen ein Hertz, daß zwar das Böse suche auszurotten, und das Gute fortzupflantzen; jedoch dabey Güte und Barmhertzigkeit, so viel möglich, erweise: Denn die Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Gericht. (pp) So werden sie Väter seyn, und ihre Unterthanen Kinder, Söhne und Töchter, heissen können, derer Heil und Wohlfarth sie nach allem Vermögen suchen und befodern.

Ferner, mein GOtt, gieb allen Christlichen Unterthanen recht zu erkennen, was du in Bestellung der Obrigkeit für Wohlthaten an ihnen thust. Was wären sonst alle Regimenter, Länder, Städte und Dörffer, anders, als lauter Mörder-Gruben, darin eines Hand wider den andern, und nichts als Räubereyen und Gewaltthätigkeiten, nirgend aber einige Sicherheit zu finden? Das Regiment der Obrigkeit aber ist ein allgemeiner Schutz, und ihr gewaltiger Arm, dahin alle können fliehen, Sicherheit und Schirm finden. Haben sie dann löbliche Obrigkeiten, die mit Gelindigkeit mehr, als mit Schärffe, regieren? müssen sie billig dafür deinem Namen dancken, auch denenselben desto mehr Fürbitte, Liebe, und Danckſagung, erstatten; und immerdar erkennen, was ihnen für Liebe und Wohlthaten geschehen, da sie ein stilles und ruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. (qq) Bewahre

(oo) Jerem. XLVIII, 10. (pp) Jacob. II, 13.
(qq) 1. Tim. II, 2.

wahre aber alle Christliche Länder für **unchristlicher und harter Obrigkeit**, für **gottlosen Regenten**, auch **ungerechten und Gewinn-süchtigen Richtern.** Und so du ihnen ja dergleichen, nach deiner Gerechtigkeit, giebest, um ihrer Sünde willen; so **gieb** ihnen doch **Gedult dabey** in so schwerem Creutze und Drucke, **daß sie sich nicht wiedersetzen**, noch solchen Obrigkeiten allen Gehorsam aufsagen und zu den Waffen greiffen. Denn eben **das ist dein göttliches Gericht**, so du zuweilen darum ergehen lässest, daß die **Unterthanen sollen zu Gedancken kommen**, und erkennen lernen, was Christliche fromme Obrigkeiten für eine theure Himmels-Gabe; **Ja auch durch ein inbrünstiges Gebeth zu dir kommen**, und dich bitten um **Erlösung von solchem Ubel. Der Obern löbliches Beyspiel** sey **ihre Anweisung**, wie sie sollen folgen; und **derselben Gesetze**, oder Ordnungen, ihre **Regel**, darnach sie müssen wandeln und sich richten. Werden auch **Ausgaben** erfodert, zu der Obrigkeit Ehre und Stande, oder zu des Landes Beschirmung, welches grosse Unkosten erfodert? **So gieb** ihnen, **O GOTT, ein willig Gemüth**, beyzusteuren nach Vermögen; weil es besser etwas geben und behalten, als nichts geben wollen und alles verliehren; **Einen willigen Geber hast du lieb**, (*rr*) und kanst, als ein reicher GOTT, einem jeden reichlich vergelten. Bleibe es demnach bey dem was St. Paulus schreibt: **Ihr müsset Schoß geben, denn sie sind GOttes Diener,**

(*rr*) 2. Cor. IX, 7.

Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann was ihr schuldig seyd. Folglich auch Schoß, dem Schoß gebühret; Zoll, dem Zoll gebühret; Furcht, dem Furcht gebühret; Ehre, dem Ehre gebühret. (ss)

(ss) Rom. XIII, 6. 7.

XXXVI.

Der heilige Eh-Stand.

Aus den Worten:

Hebr. XIII, 4.

Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey jedermann, und das Eh-Bette unbefleckt. Die Hurer aber, und die Ehbrecher wird GOtt richten.

WAs die Gewohnheit der H. Apostel in ihren Briefen, nemlich, nach den Glaubens-Lehren die Lebens- und Tugend-Lehren fürzustellen, und die Ihrigen dazu anzumahnen; das findet sich auch in dieser Epistel an die Hebräer. Denn nachdem der Heil. Apostel, Paulus, oder Barnabas, oder wer sonst der von GOtt dem Heil. Geiste angetriebene Scribent derselben mag gewesen seyn, mit allem Ernst

Ernst die Christliche **Glaubens-Artickel** von der Gottheit, Menschheit, und Menschwerdung Christi, auch **insonderheit von seinem Hohen-Priesterthum**, sehr weitläufftig und herrlich fürgetragen; so kommt er **nun** zu den **Christlichen Tugend-Wercken**, wodurch sich der wahre Glaube solte äussern und herfür thun; damit er bey den Hebräer-Christen nicht bloß, noch unfruchtbar erfunden würde. Also ermahnet er in **diesem XII. Capitel** anfangs **zur brüderlichen Liebe**, **Gast-Freyheit** gegen die Vertriebene, und in diesen Worten **zur Keuschheit**, und **Hochachtung des Ehe-Standes**; der billig der **Heilige** mag genennet werden, weil er **von dem heiligen GOtte**, **und zu einem heiligen Zwecke**, anfangs ist **eingesetzt**, auch **heilig** solte geachtet und **geführet werden**. Und solche **Ehe ist eine Zusammenfügung eines Mannes und eines Weibes**, (wie GOTT **im Paradieß** zu anfangs **einen Mann und ein Weib** erschaffen;) **daß dieselben mit einander Kinder zeugen**, **eins dem andern Hülffe und Handreichung leisten**, **biß an den Todt in Liebe und Friede mit einander leben**, und **GOtte seine Kirche**, **auf Erden und im Himmel**, **erbauen und vermehren sollen**.

Das **ehrlich und unbefleckt halten**, zielet sowohl auf die **Lehre** und den **Glauben**, daß man die Ehe für einen GOtt-gefälligen Stand in seinem Hertzen achte, und also auch andere davon unterrichte; als auf **die Heiligung des Wandels**, sich darnach **in** seinem **Leben** zu richten, und sich sonst

heilig

heilig und unbefleckt, an Seele und Leib, zu bewahren. Und dienet zu dessen mehrern Verstande zu wissen, wie dieses, theils wider die aus dem Judenthum Bekehrte, theils wider die damahls schon entstandene Ketzer und Ketzereyen geredet sey. Denen aus dem Judenthum Bekehreten steckte immer im Kopffe die vorhergewohnte Eh-Scheidung; da sie wusten, wie die Juden so liederlich mit dem Ehe-Stande umgiengen, der Viel-Weiberey ergeben waren, auch ihren Weibern um geringer Ursachen willen pflegten einen Scheide-Brief zu geben, sie von sich zu lassen, und andere wieder an der vorigen Stelle zu nehmen: wider welche böse Gewonheit der HErr JEsus selbst vorher etliche mahl geredet mit allem Ernst, und die Juden bestraffet hatte. (a) Die Ketzer und Ketzereyen anbetreffend, besagen die Kirchen-Geschichte, daß schon zur Zeit der Apostel Simon der Zauberer zu Samaria, mit vielen seinen Anhängern und Nachfolgern, die Ehe sehr geschändet, in aller Unreinigkeit gelebet, und lästerlich fürgegeben, das wäre nicht wider das Gesetz GOttes, die Christliche Freyheit könte das alles zudecken, und es wäre nichts an sich selbst Recht oder Unrecht, sondern nur nach der Menschen vorgefaßten Einbildung und Meynung. Alldieweil aber hiedurch aller fleischlichen, ja viehischen, Lust Thür und Thor geöffnet wurde, so redet wider solche falsche Lehre und

(a) Matth. V, 31. seq. XIX, 3. seq.

Ketzereyen, auch wider die so genannte Nicolaiten, die Heil. Schrifft neues Testaments an unterschiedlichen Orthen, besonders St. Petrus und St. Judas in ihren Briefen; (b) auch die Offenbahrung St. Johannis mit den Worten: Du, Bischoff, oder Engel, der Gemeine zu Pergamon, hast die an der Lehre der Nicolaiten halten, das hasse ich; aber thue Busse. (c) Hat nun dieser Bischoff nicht gebührend dawider geeiffert? so thuts der Apostel an diesem Orthe, wenn er will, daß die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey jederman, und das Ehe-Bette unbefleckt.

Das ist: Bilde sich ja keiner ein, daß den Christen frey stehe, mit dem Ehe-Stande umzugehen nach eigenem Belieben, in allerley fleischlichen Lüsten zu leben, die Christliche Freyheit zum Deckel der Boßheit zu gebrauchen, und den Ehe-Stand unehrlich, oder befleckt, zu halten. Denn das ist eine Teuffels-Lehre; (d) Der Stand ist an sich aller Ehren werth, auch eine unbefleckte göttliche Ordnung, nach seinem Heil. Worte, und unserer eigenen Vernunfft. Derohalben sehe ein jeder wohl zu, daß, was GOTT dem Menschen, zu seiner Freude und Vergnügung, geordnet, ihm nicht zum Mittel und Gelegenheit werde, den gütigen und allweisen Schöpffer zu lästern, noch seine wohlgemeinte Ordnung schändlich zu verkehren.

Hievon

(b) 2. Pet. II, 10. Epist. Jud. v. 8. seq. (c) Apoc. II, 15. 16. (d) 1. Tim. IV, 1.

Hievon nun ist keiner ausgenommen; denn es heisset, bey jederman, nach dem Griechischen, in allem, oder unter allen; sie seyn hoch, oder niedrig; Mann, oder Weib; Jung, oder alt; hierin ist kein Unterscheid. Vielleicht sind damahls die vom männlichen Geschlechte frecher gewesen, als die vom Weiblichen, und haben sich vor diesen eine sonderbahre Freyheit eingebildet; denen aber thut er starcken Einhalt mit diesen Worten, und will, daß auch sie das Fleisch zähmen, und in den Schrancken göttlicher Ordnung bleiben sollen; weil das alte Gesetz Mosis, das den Weibern auch in diesem Stücke viel härter fiel, als den Männern, nunmehro bey den Christen wäre abgeschaffet, der Heyland auch den Ehe-Stand auf seine alte und erste Ordnung wieder reduciret, gebracht, und von dem Jüdischen Mißbrauch gereiniget hätte. Wie nun die Gnade in Christo allen gemein, so auch die Pflicht und Schuldigkeit, heilig zu leben und zu bleiben; Hie ist, heist es sonsten, kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein Mann noch Weib, denn ihr seyd allzumahl einer in Christo JEsu. (e) Vielleicht hat der liebe Apostel auch, durch göttliche Offenbahrung, vorher gesehen, wie künfftig in der Christlichen Kirchen das leidige Gesetz, von der verbotenen Priester-Ehe, würde aufkommen: aber wider die göttliche Ordnung; und so wenig solche den Priestern im alten Testa-

(e) Gal. III, 28.

ment den Ehe-Stand untersaget, so wenig solte es auch im Christenthum statt finden. Da er hingegen allewege, und bey allen bleiben solte bey den Worten des Heylandes, der gesagt: Diß Wort (unverheyrathet bleiben) fasset nicht jederman, wer es fassen mag der fasse es. (f) Und St. Paulus schreibt an die Corinther: Haben wir nicht auch Macht, eine Schwester zum Weibe herum zu führen, wie die übrigen Apostel, und des HErrn Brüder, und Kephas? (g) Noch deutlicher schreibt er an den jungen Bischoff Timotheus also: Der Geist sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abtreten, und anhangen den verführischen Geistern und Lehren der Teuffel, durch die, so in Gleißnerey Lügner sind, und Brandmahl im Gewissen haben, und verbieten ehelich zu werden. (h)

Damit aber der Heil. Apostel bey dieser Lehre desto schärffer in die Hertzen der Hebräer-Christen möchte eindringen, so setzt er diß starcke Argument und Bedräuung hinzu: Die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten. Es ist keine so leichte Sünde, will er sprechen, als sich einige möchten einbilden; denn der H. GOtt, der diesen Stand zuerst eingesetzet, und mit seinem versprochenen Ehe-Segen geheiliget, auch aufs theureste bekräfftiget hat, der wird alle, die ihn schänden, richten und straffen. Ihm ist keiner zu

(f) Matth. XIX, 12. (g) 1. Cor. IX, 5. (h) 1. Tim. IV, 1. 2.

zu hoch, denn er ist allmächtig; ihm ist keiner zu verborgen, denn er ist allwissend, und siehet alles was die Menschen-Kinder thun; er ist endlich strenge und gerecht, und wird alle Untertreter und Schänder dieser seiner Heil. Ordnung nicht ungestraffet lassen. Ist einer im ledigen Stande und ein Hurer, daß er mit einer ledigen Person sich liederlich vermischet, ohne diese Absicht, Kinder zu zeugen, GOTT zu seinen Ehren, und biß an den Todt mit seinem auserwehlten Theile zu leben? so thut er eine schwere Sünde, und verfällt in das göttliche Gericht, welches zu seiner Zeit ihn wird heimsuchen und abstraffen: die Leute in der ersten Welt, Sodomiten, und andere in den alten Zeiten, können solches mit ihren traurigen Exempeln bestättigen. Ist jemand in verehelichten Stande, und hat ihm seinen Ehegatten auserwehlet, auch mit demselben schon eine Zeitlang zusammen gewohnet, und sucht seine unreine Begierden mit fremden Personen zu büssen? so sey er gleicher massen nur versichert, GOtt werde ihn nicht ungerichtet, noch ungestraffet lassen. Dürffen sich Menschen nicht an ihn machen, und ihn richten, wegen seiner Macht und Hoheit in der Welt? so wird der, welcher ist der Allerhöchste, mächtig, und sehr erschrecklich, der auf seinem Throne sitzet ein herrschender GOtt, (i) sich dennoch nicht für ihm scheuen. Selbst der König David mag davon ein Beyspiel seyn, sammt andern Hohen in der Welt, über wel-

(i) Sir. I, 7. 8.

che denn um dieser Sünde willen, offt ein scharffes Gericht an Leib und Leben, an Ehre und Ansehen, hat ergehen lassen; daß solche öffentlich müssen in der Stadt, oder unter Menschen, zu schanden werden. Was auch hier im Leben offt wird aufgeschoben, das soll ihn nach dem Tode desto schärffer treffen; Denn alle die solches thun, sollen das Reich GOttes nicht ererben. (k) Haussen sind die Hunde, und die Hurer, und alle, die liebhaben und thun die Lügen. (l)

Mein GOtt!

WEil die gantze Welt im Argen lieget, (m) und viele in Unreinigkeit und Fleisches-Lüsten, sich wältzen, wie die Sau im Koth: Du aber ein heiliger GOtt bist, dessen Augen rein sind, daß sie das Böse nicht sehen können; (n) Du bist heilig, und wir sollen auch heilig seyn. (o) So regiere alle deine Christen, und Christinnen, durch deinen heiligen und guten Geist, schaffe in ihnen ein reines Hertz, (p) und laß sie immerdar bedencken, was dein Apostel sagt: Das ist der Wille GOttes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren; nicht in der Lust-Seuche, wie

(k) Gal. V, 21. (l) Apoc. XXII, 15. (m) 1. Joh. V, 19. (n) Habac. I, 13. (o) 1. Pet. I, 16. (p) Psalm. LI, 12.

wie die Heyden, die von GOTT nichts wissen. (q)

Dero Behueff verleihe auch allen deinen Christen Verstand und Weißheit, mit dem Ehe-Stande rechtschaffener, und dir wohlgefälliger, Weise umzugehen; auf daß sie dein Zorn-Gerichte nicht über sich laden mögen.

Den Anfang des Ehe-Standes laß sie machen, (wenn sie nicht die Gabe haben sich zu enthalten,) in dir, O GOtt, mit hertzlicher Anruffung und Gebeth; daß du ihnen ihr Theil zuweisest, womit sie nicht die Hölle, sondern den Himmel auf Erden, können bauen. Denn wie es besser ist freyen, denn Brunst leiden; (r) also das beste, in dem HErrn freyen: auch mit Vorwissen, Willen, und Rath der Eltern, oder die an ihrer statt sind, auch lieben Anverwandten und getreuen Freunde; denn Freundes-Stimme ist GOttes-Stimme. Nicht gnug mit den Augen freyen, oder auf Schönheit, und andere auswendig-scheinende Dinge, allein sehen; solcher eitler Glantz kan betriegen, oder sich bald verlieren: Sondern man muß auch mit den Ohren freyen, und nach Tugenden und gutem Nahmen hören; absonderlich mit dem Hertzen, durch eine rechtschaffene und tugendliche Liebe: Dazu am meisten dienet die Gleichheit, im Alter, im Stande, in der Religion, und Vermögen; weil sonst ein Theil des andern, gar bald kan müde werden, es verachten und verlassen. Da es doch seyn soll ein Bund für

(q) 1. Thess. IV, 4. 5. (r) 1. Cor. VII, 9. seq.

GOttes Angesicht gemacht; (s) und eine Abbildung der Vereinigung zwischen dem Heylande und seiner, mit Blut erkauffter, Braut, oder gesammten Kirchen. (t) Mag die geistliche Verwandschafft keine Hinderung hiebey machen zwischen Pathen, Gevattern, und Mit-Gevattern; weil, O GOtt, dein heiliges Wort uns davon nichts hat bezeuget? So kan doch die Blut-Verwandschafft, oder Freundschafft, daran hinderlich fallen; sintemahl deine Ordnungen von verbotenen Ehe-Stuffen (u) uns noch fürgeschrieben, und von Christlicher Obrigkeit erneuert sind; damit wir nicht in solche Sünde fallen, als die Heyden begangen, die deswegen von dir, O GOtt, sind gestraffet und aus dem Lande vertrieben worden.

Den Fortgang des Ehe-Standes laß, du allweiser Stiffter der Ehe, gesegnet und wohl gerathen seyn: Gesegnet mit lieben Kindern und Ehe-Pflantzen; weil Kinder sind eine Gabe des HErrn, und Leibes-Frucht ein Geschencke. Wohl dem der seinen Köcher, derselben voll hat, daß sie, wie die Pfeile in der Hand des Starcken, (x) wohl erzogen und abgerichtet, allein auf deine Ehre, und deiner Kirchen Zunahme, abzielen. Nächst einem Weibe und Ehe-Gattin noch andere annehmen, wie die Patriarchen und Könige im alten Testamente, mit

(s) Malach. II, 14. (t) Ephes. V, 25. seq. (u) Levit. XVIII, 6. seq. (x) Ps. CXXVII, 4. 5. CXXVIII, 3.

mit den Juden insgemein, gethan, und wie es noch die Muhamedaner und viele Heyden machen; das ist nun im neuen Testamente verboten, und ein jeglicher Mann muß sein Weib, und ein jegliches Weib ihren Mann haben, wie dein Sohn, O GOtt, und dein Apostel hat gelehret. (y) Bewahre alle Christliche Ehe-Leute, daß der Asinodi nicht unter sie komme, ein Theil des andern müde und überdrüßig werde, oder Bundbrüchig in dem Eyde, welchen sie einander für deinem Angesicht theuer gelobt und zugesagt: Sondern daß sie immerdar vor Augen und im Hertzen haben den dreyfachen Zweck, worauf du mit dieser Heil. Ordnung abgezielet, als Kinder-Zeugung, Austilgung unreiner Lüste, und die gemeinsame Hülff-Leistunge können nicht allemahl alle drey Absichten zugleich erhalten werden, wie bey alten und unfruchtbaren Personen? So bleibts dennoch ein Ehe, da ein Theil sich nicht muß von dem andern scheiden, es sey denn um Hurerey willen, (z) oder Todes-Gefahr, oder Verführung zu falscher Religion. Alle diese Unglücks-Fälle laß ferne weg seyn, und der Ehe-Stand sey das Kräutlein je länger je lieber, mit nichten aber je länger je leider; denn Salomo hat diese Lehre gegeben: Trincke Wasser aus deiner Gruben, und Flüsse aus deinem Brunnen; Dein Born sey gesegnet. Freue dich des Weibes deiner Jugend: Sie ist lieb-

(y) 1. Cor. VII, 2. Matth. XIX, 5. (z) Matth. XIX, 9.

lich, wie eine Hinde, und holdselig, wie ein Reh. Laß dich ihre Liebe allzeit sättigen, und ergetze dich allwege in ihrer Liebe. (aa) Wann auch, du Heiliger und Allerhöchster, der Ehe-Stand ist wie ein Joch, woran zwey zusammen gespannet, daß sie eine Last mit einander ziehen sollen: So gieb den Ehe-Leuten Gedult in allem Creutz und Wiederwärtigkeit, (weil der Ehe-Stand ein Wehe-Stand,) und laß sie Freude und Leid, Gesundheit und Kranckheit, Fülle und Mangel, mit einander gemein haben, und einer des andern Last tragen, so werden sie dein Gesetz erfüllen. (bb) Summa, all ihr Werck laß in der Liebe geschehen; das wird alle Arbeit und Lasten erleichtern. Wie unter all deinen Christen, so sey insonderheit im Ehe-Stande die Liebe langmüthig und freundlich, die Liebe eifere nicht, treibe nicht Muthwillen, blehe sich nicht, stelle sich nicht ungebärdig, lasse sich nicht erbittern, trachte nicht nach Schaden, sie vertrage alles, sie gläube alles, sie hoffe alles, sie dulde alles, die Liebe werde nicht müde. (cc)

Weil endlich auch den Ausgang der Ehe der Todt macht, und derselbe nach deiner Ordnung, O GOTT, diß Band allein soll und kan auflösen: So gieb den Ehe-Leuten ein solch Hertz, daß, wenn du Christliche und liebreiche Ehe-Leute also, nach deinem H. Willen, von einander schei-

(aa) Prov. V, 15. seq. (bb) Gal. VI, 2. (cc) 1. Cor. XIII, 5. seq.

scheidest, ein Theil das andere, so den Weg aller Welt voran gehet, gebührend möge beklagen, als sey ihm groß Leid geschehen; (dd) und dennoch dabey gedencken, (auch wenn liebste Kinder ihnen frühzeitig absterben,) das sey der alte Bund, Mensch du must sterben. (ee) Laß sie ihr Hertz in Gedult fassen mit Hiob zu sagen: Der HERR hats gegeben, der HERR hats genommen, der Nahme des HErrn sey gelobet. (ff) Laß, O gütiger GOtt, und Vater, Wittwer und Wittwen ihren ledigen Stand nicht leidig, das ist liederlich und unzüchtig, führen, sondern in Christlicher Stille und Reinigkeit, wie den Heiligen zustehet: Denn das ist, sagt dein Apostel, eine rechte Wittwe, (auch Wittwer) die einsam ist, die ihre Hoffnung auf GOtt stellet, und bleibet am Gebeth und Flehen Tag und Nacht. Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. (gg) Sey du der Waysen Vater, und der Wittwen Berather; (hh) wenn sie müssen schreyen: Wir sind Waysen, und haben keinen Vater. (ii) Oder: Ich bin ein Weib das Leide trägt, und mein Mann ist mir gestorben. Oder mit Ezechiel gleiches Unglück erleben, wenn GOTT sagt: Ich wil dir deine Augen-Lust nehmen durch eine Plage. (kk) So wollest du alle Betrübte trö-

(dd) Sir. XXXVIII, 16. (ee) XIV, 18. (ff) Job. I, 21. (gg) 1. Tim. V, 5. 6. (hh) Ps. LXVIII, 6. (ii) Thren. V, 1. (kk) Ezech. XXIV, 16.

trösten, und aller Verlassenen dich in Gnaden annehmen, daß sie deine Güte und Fürsorge immerdar rühmen mögen; weil du jedermann ermahnen lassen: Alle eure Sorge werfft auf ihn (dich, den HErrn,) denn er sorget für euch. (*ll*) Der HErr ist nahe, sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebeth und Flehen mit Danckſagung für GOtt kund werden. (*mm*)

Wann auch, O GOtt, die Vielweiberey, oder Zusammenfügung mehrer, als zweyer, Personen auf einmahl, dir höchst zuwider, und hast solche allein den Juden zugelassen um ihres Hertzens Härtigkeit willen, nun aber im neuen Bunde durch deinen Sohn und die Apostel, ernstlich verboten; (*nn*) hingegen aber nicht verboten, daß der überlebende Theil nach dem Tode des ersten Ehegatten, sich wieder verheyrathe, weswegen St. Paulus schreibt: Ein Weib, das unter dem Manne, dieweil der Mann lebet, ist verbunden an das Gesetz. So aber der Mann stirbet, so ist sie loß vom Gesetze, das den Mann betrifft. (*oo*) Also nicht weniger der Mann, auch der im geistlichen Stande ist; weil das Wort, ein Bischoff soll seyn eines Weibes Mann, (*pp*) allein abzielet auf die liederliche Eh-Trennung, so bey den Juden üblich, den Christen aber unanständig ist. Derohalben

(*ll*) 1. Pet. V, 7. (*mm*) Phil. IV, 6. (*nn*) Matth. XIX, 8. (*oo*) Rom. VII, 2. 3. (*pp*) Tit. I, 6.

ben so **Wittwer und Wittwen** nicht einsam leben können, um ihrer Natur, oder Zustandes, willen; so füge sie wieder mit einem andern Ehgatten also zusammen, daß sie in ehelicher Keuschheit und Vergnügung weiter leben: **Hurerey und Ehbruch** aber laß ferne bleiben, darüber du ein strenger Richter bist; damit sie beyderseits bedencken, was Tobias sagt: **Hüte dich, mein Sohn, für aller Hurerey, und ohne dein Weib, halte dich zu keiner andern.** (*qq*)

Gieb ihnen endlich, durch deinen heiligen und guten Geist, die Gnade, so zu leben, daß, **nach der leiblichen Ehe** in dieser Welt, und **nach der geistlichen** zwischen unserer Seele und deinem lieben Sohn, unsern **Blut-Bräutigam**, (**der geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben;**) die ewige Freuden-Hochzeit im Himmel bey ihnen allen möge folgen, daß sie rühmen: **Lasset uns freuen und fröhlich seyn, und ihm die Ehre geben. Denn die Hochzeit des Lammes ist kommen, und sein Weib hat sich bereitet.** (*rr*)

(*qq*) Tob. IV, 13. (*rr*) Apoc. XIX, 7.

XXXVII.

Der leibliche Todt.

Aus dem Spruch,

Gen. III, 19.

Du bist Erde, und solt zu Erde werden.

WIr erwegen itzo den leiblichen, oder des Leibes, Todt, welcher ist der Beschluß und Ausgang des menschlichen Lebens. Daher unsere Betrachtung voritzo nicht gehet (1) auf den geistlichen Todt, der da ist eine Scheidung GOttes und der Seelen; wenn der Mensch ohne GOTT und seinen Heil. Geist, ohne Christo, der unser Leben (*a*) ist, in der Welt wandert. Und die in solchem Zustande sind, heissen todt in Sünden, (*b*) entfremdet von dem Leben, das aus GOTT ist, (*c*) und sterben in ihren Sünden, (*d*) wo sie nicht an Christum gläuben. Also hieß es vom verlohrnen Sohne: Dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden. (*e*) Und St. Paulus spricht, welche Wittwe in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. (*f*) St. Johannes nennet solches

(*a*) Phil. I, 21. Gal. II, 20. (*b*) Ephes. II, 5. (*c*) Ib. IV, 18. (*d*) Joh. VIII, 21. (*e*) Luc. XV, ult. (*f*) 1. Tim. V, 6.

ches in seiner Offenbahrung den ersten Todt, dem der andere, (g) und ewige, ist entgegen gesetzet, und davon die Menschen durch die erste Aufferstehung, oder wahre Busse, befreyet werden. (2) Sehen wir nicht auf den Gefahr-Todt, welcher auch der Angst-Todt möchte genennet werden. Davon sagt Pharao, der verstockte König, zu Mose und Aaron, bittet den HErrn für mich, daß er solchen Todt, der grossen Plagen, von mir nehme. (h) Und St. Paulus rühmet: Gelobet sey Gott, der uns von solchem Tode erlöset hat. (i) Auch die fromme Hanna: Der HErr tödtet, und macht lebendig, er führet in die Hölle, (ins Grab, ins äuserste Unglück und Gefahr,) und wieder heraus. (k) Auch ist endlich (3) die Rede nicht von dem ewigen und andern Tode, welches ist die ewige Verdammniß an Leib und Seele; als wenn die Stimme von Himmel ruffet: Wer überwindet dem soll kein Leid geschehen vom andern Tode. (l)

Sondern diese Betrachtung gehet auf den zeitlichen Todt, der da ist eine Trennung des natürlichen Bandes zwischen Leib und Seele; wenn diese aufhöret den Leib zu erwärmen, und zu bewegen, daß alle innerliche und äusserliche Sinne aufhören zu wircken, und die starrende und erkaltete Glieder nichts mehr verrichten. Dessen Nachfolge ist die Verwesung; er muß zur Erde werden,

(g) Apoc. XX, 6. (h) Exod. X, 17. (i) 2. Cor. I, 10. (k) 1. Sam. II, 6. (l) Apoc. II, 11.

den, daraus er gemacht ist; wie GOtt der HErr allhie den Todt selbst gegen den Adam beschreibet. Denn da derselbe durch Verführung des Satans, und Uberredung seines Weibes, der Even, gesündiget, und das göttliche Gebot übertreten hatte; da sprach dieser gerechte Richter ein Urthel über alle, die an dieser Missethat Schuld hatten. Die Schlange, (oder der Satan in der Schlange, als der Haupt-Verführer,) bekam zu allererst ihre Sententz, mit den Worten: Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen, derselbe soll dir den Kopff zutreten, und du wirst ihn in die Versen stechen. Hierauf muste das Weib, die verleitete Verleiterin hören: Ich will dir viel Schmertzen schaffen, wenn du schwanger wirst, du solt mit Schmertzen Kinder gebehren, und dein Wille soll deinem Manne unterworffen seyn, und er soll dein Herr seyn. Nun kommt die Reihe auch an den Mann Adam, der sich so liederlich überreden und verführen lassen, zu welchen der himmlische Richter sprach: Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes; == deswegen sey (1) verflucht der Acker um deinet willen, daß er von sich selbst keine gute Früchte trage; mit Kummer solt du dich davon ernehren dein Lebelang. == Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brodt essen, biß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist; Denn du bist (2) Erde, und solt zu Erde werden, oder sterben, und nicht

ewig

ewig auf Erden leben, oder lebendig in den Himmel fahren; sondern nach dem Tode wieder zu Erde, oder Staub, werden, daraus ich dich zuerst gemacht habe.

Und daraus mögen die Ursachen des Todes, und Vermoderung, mit einander abgenommen werden. Diese sind (α) die Sünde Adams, als Stamm-Vaters aller künfftigen Menschen, womit er diese Straffe verdienet hat; die zwar äuserlich geringe anzusehen, aber eine Ubertretung wider alle zehen Gebothe war, als: Abfall von GOTT, Entheiligung seines Nahmens und Worts, Ungehorsam, Unbarmhertzigkeit gegen sich selbst und alle Nachkommen, unmäßige Näscherey, Entwendung dessen, was GOTT ihm allein vorbehalten, Lügen und Unwarheit, samt unordentlicher Lust; welchem alten Adam, durch Krafft des göttlichen Ebenbildes, gar leicht hätte wiederstehen und entgehen können. Da das aber nicht geschahe, ist der Todt erfolget und der Sünden Sold worden, (m) durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Todt durch die Sünde, und ist also der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle (in ihrem ersten Vater) gesündiget haben. (n) Weiter ist Schuld und Ursache des Todes, oder Sterblichkeit des Menschen, (β) der Satan, welcher in der Schlangen steckete, und die Evam verführete (o) mit seinen listigen Schmeichel-Reden:

(m) Rom. VI, ult. (n) Rom. V, 12. (o) 2. Cor. XI, 3.

da vielleicht dieselbe nicht gewust, daß die Schlangen keine Vernunfft hätten, oder vernünfftig reden könten. Diese alte höllische Schlange nun, die da heisset der Teuffel und Satanas, (p) hat den Todt, mit allem Unglück und Kranckheit, so vorher gehet, und mit allem was darauf folget, (als die Verwesung, daß der Mensch wieder muß zu Erde werden,) in die Welt bracht. (q) Daher heisset er billig ein Mörder von Anfang; und das Buch der Weißheit sagt: Durchs Teuffels Neid ist der Todt in die Welt kommen, und die seines Theils sind, helffen auch dazu. (r) (γ) Nicht weniger der Mensch selbst, Adam, in dem wir alle sterben; weil durch den einen viel Sünder, das ist, alle Menschen, zu Sündern, worden. Da nun solches dem Adam vorher nicht verborgen gewesen, weil ihm GOtt gesagt, welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben; woraus er den hinfälligen Zustand, sein selbst und seiner Kinder, gar leicht hätte abnehmen können: er aber solches verachtet, so ist er dadurch eine Ursach des Todes aller seiner Nachkommen, und eine vergiffte Wurtzel des gantzen Baums, und aller Früchte, worden. Endlich (δ) auch GOTT selbst, der diß gerechte Urthel ausgesprochen und hernach erfüllet hat; daß Moses sagt: und Adam ward hundert und dreißig Jahr alt und starb. (s) Da ist der, welcher Erde war,

(p) Apoc. XII, 9. (q) Joh. VIII, 44. (r) Sap. II, 24. (s) Genes. V, 5.

war, und aus einem Erden-Kloß gemacht, wieder zu Erde worden. Von welchem gerechten Urthel und Straffe, so noch über alle Nachkommen Adams gehet, der heilige König, oder Mose, der Knecht GOttes, also redet: Du lässest die Menschen sterben, == das macht dein Zorn, daß wir so vergehen, und dein Grimm, daß wir so plötzlich davon müssen. Denn unsere Missethat stellest du für dich, und unsere unerkannte Sünde ins Licht, für deinem Angesichte, ꝛc. (t)

Daher ist nun der Todt, und die Verwesung allen Menschen gemein, und zu welchen die Sünde durchdringet, zu denen dringet sich der Todt auch mit durch, als mit Gewalt und wider ihren Willen; weil er eine Straffe GOttes an sich selbst, so auf die erste Sünde der Menschen, nach der göttlichen Ordnung und Gerechtigkeit ist erfolget. Was aber unsern HErrn JEsum, den einigen Menschen in Gnaden, (u) anlanget, so wissen wir, daß, weil er ohne Sünde empfangen, gebohren, und gelebet, der Todt auch zu ihm nicht mit Gewalt, wieder seinen Willen, durchgedrungen; sondern er gab den Geist auf, (x) ließ seinen Geist aus, und von sich, der vorher gesagt: Niemand nimmt mein Leben von mir, ich habe es Macht zu lassen, und wieder zu nehmen. (y) Daher auch, weil er zwar aus der Maria gebohren, aber durch Uberschattung der Krafft

(t) Psalm. XL, 3. seq. (u) Rom. V, 15. (x) Luc. XXIII, 46. (y) Joh. X, 18.

des Höchsten, und des heiligen Geistes; so ist er nach dem Tode nicht wieder zu Erde worden, sondern hat die Verwesung nicht gesehen. (z) Sonst aber sind alle Menschen sterblich, und, der Sünde halber, dieser Straffe unterworffen: Nun ist nach dem Falle, das der alte Bund, Mensch du must sterben; (aa) und ist dem Menschen gesetzet, einmahl zu sterben. (bb) Die allein sind ausgenommen, welche, (nemlich Henoch und Elias,) (cc) den Todt nicht gesehen, sondern lebendig gen Himmel gefahren; auch die, so etwan unverweset aus ihren Gräbern, zur Zeit der Auferstehung Christi, herfürgangen, (so einige darunter gewesen, die kurtz vorher begraben,) wiewohl die Verwesung sich flugs nach dem Tode des Menschen anhebet, und damit endiget daß er wieder zu Staub und Erde wird. (dd)

Diejenige hingegen sind vielleicht nicht davon ausgenommen, welche von Christo, und den heiligen Männern GOttes, zu diesem Leben wieder auferwecket, von welchen muthmaßlich zu halten, (untriegliche Gewißheit kan, weil die Heil. Schrifft davon schweiget, nicht geschlossen werden;) daß sie zum andern mahl gestorben, und zu Erde worden. Und obschon durch Unglücks-Fälle, oder Straffen, die Leiber der Menschen den Thieren, Fischen, und Vögeln offt zu Theil werden; so müssen dennoch auch dieselben endlich

(z) Act. II, 31. (aa) Sir. XIV, 18. (bb) Hebr. IX, 27. (cc) Genes. V, 24. Sir. XLIV, 16. 2. Reg. II, 12. (dd) Matth. XXVII, 52.

lich sterben, wie alle Thiere im Wasser und auf Erden, und alsdenn wird der Mensch wieder zu Erden: wiewohl GOtt der HErr allhie eigentlich auf den natürlichen Todt des Menschen siehet, wenn er stirbet und in die Erde begraben wird.

Ich sage, in die Erde begraben wird; denn eben diese Rede des Höchsten, daß der Mensch, als Erde, wieder soll zu Erde werden, zielet sonder Zweiffel auf die Begräbniß der Leiber in die Erde, wovon auch Sirach sagt: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutter-Leibe an, biß wir wieder in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. (ee) Nemlich, weil der Mensch, so lange er lebet, nichts anders ist, als eine, auf sonderbahre Weise *præparirte* und wohl-gebildete Erde, und wir alle sind wie der Thon in der Hand des Töpffers; (ff) So ist auch seiner Natur am gemässesten, daß, wenn er stirbt, er wieder in die Erde begraben werde, und darin verwese. Wann viele Barbarische, auch andere Heidnische, Völcker, ihre Todten selbst aufgefressen, oder den Vögeln des Himmels, und Thieren auf dem Felde zur Speise hingeworffen; ists ein Zeichen ihrer Unvernunfft gewesen: Wann andere ihre Todten verbrandt, sind sie doch zu Asche worden, und die Asche ist in die Gräber unter die Erde gesetzet, auch also dieser göttliche

(ee) Sir. XL, 1. (ff) Esa. LXIV, 8. Sir. XXXIII, 14.

liche Ausspruch, du bist Erde, und solt zu Erde werden, an solchen erfüllet worden. Die Aegyptische Balsamirung der Cörper hat solche auch nicht verhindert; denn mit der Zeit und Jahren sind sie doch, als Staub, in einander gefallen, und die Mumien sind nichts als eine gedürrete Erde, welche gar leicht kan zu Pulver gemacht, und, wie eine Artzney, gebraucht werden. Letztlich mögen die Menschen sterben, auch begraben werden, wie und wo sie immer wollen, oder ihre Leichnam mögen auf andere Weise zernichtet werden; so ist dennoch der Todt der Heiligen GOTTes werth geachtet für seinen Augen, (*gg*) er bewahret alle ihre Stäublein (*hh*) in seiner Hand, und wird sie am Jüngsten Tage, nach seiner Allwissenheit und Allmacht wieder wissen zusammen zu fügen. Wir Christen thun indessen wohl, daß wir unsere Todten ehrlich begraben, und unsere Kirch-Höfe sind billig als GOttes-Aecker anzusehen, darauf seine Saat, (unsere Leiber,) ausgesäet wird, nach den Worten des Heylandes: Warlich, warlich, ich sage euch, es sey denn, daß das Weitzen-Korn in die Erde falle, und ersterbe, so bringets viel Früchte. (*ii*)

Mein

(*gg*) Psalm. CXVI, 15. (*hh*) Psalm. XXXIV, 21. (*ii*) Joh. XII, 24.

Mein GOtt!

ERleuchte mein und aller Menschen Hertz, daß uns diese deine Worte, zu dem Adam gesprochen, hinfort allezeit in unsern Hertzen schweben, und uns allen zur Lehre, Ermahnung, und Troste, dienen mögen.

Die Lehre ist; daß wir wohl erkennen, woher alle Sterblichkeit und Hinfälligkeit der Menschen ihren Ursprung genommen: nemlich, allein von der Sünde, darüber deine Gerechtigkeit also sehr erzürnet, daß auch deswegen der Todt allen gemeinen Menschen gemein worden. Vorher, ehe Adam sündigte, war seine, und der Even, Natur an sich unsterblich, und keiner Schwachheit unterworffen; darum, weil das Ebenbild GOttes in ihnen alle ihre inwendige Qualitäten, auch Wärme und Feuchtigkeit, in einem beständigen Eben-Maasse erhielte, daß keine der andern zu starck würde, sondern es war die allerlieblichste Harmonie, woraus nichts, als Leben und Gesundheit, Freude und Vergnügung, kunte herfliessen. Wozu du, O GOtt, noch ein absonderlich Mittel der Unsterblichkeit ihnen verordnet hattest; das war der Baum des Lebens, der über das ihrem Leben immerdar solte neue Kräffte geben, und allzeit neue Vergnügung in ihnen wircken. So bald aber die Sünde begangen war, muste beydes, nach deinem gerechten Gerichte GOttes, aufhören: Seine inwendige Qualitäten geriethen in die äusserste Unordnung,

und entstund gleichsam unter ihnen ein solcher innerlicher Krieg, da eins das andere suchte zu überwältigen; biß endlich der Leib Adams muste verfallen. Die äusserliche Beyhülffe und Stütze, als der Baum des Lebens, ward ihm gleichermassen entzogen, und wurde er aus dem Paradieß verstossen; hingegen ein Engel dafür gestellet, zu bewahren den Weg zu diesem Baum, der sonder Zweiffel hernach durch die Sündfluth, mit dem gantzen Paradieß, oder was noch davon so lang übrig blieben, ist verderbet worden. Diese Lehre, O GOTT, welche der Vernunfft verborgen, und allein aus deinem H. Worte uns bekannt ist, laß mich wohl behalten; damit ich erkenne, in was für Unglück und Elend wir durch die Sünde gestürtzet seyn, das auch, so lange Adams Kinder auf Erden wohnen, nicht wird aufhören, wovon das kluge Weib von Thecoa zu David sprach: Wir sterben des Todes, und wie das Wasser in die Erden verschleust, das man nicht aufhält. (*kk*)

Darum, du unsterblicher und ewiger GOtt, der du bleibest wie du bist, und dessen Jahre nimmer kein Ende nehmen; (*ll*) gieb, daß mir, und allen Menschen, solches zu täglicher Erinnerung oder Ermahnung, diene, unser Leben auch wohlbedächtig darnach anzustellen. Sind wir Erde, und müssen zu Erde werden? so ist unsere Pflicht, in aller Demuth für dir zu wandeln, und zu beten mit Abraham: Ich habe mich

(*kk*) 2. Sam. XIV, 14. (*ll*) Psal. CII, 28.

mich unterwunden mit dir zu reden, wiewohl ich Erde und Asche bin. (*mm*) Wir müssen unsern hinfälligen Maden-Sack nicht zu zärtlich halten, nicht zu hoffärtig schmücken, noch uns mit unser Blumen-artigen Gestalt zu viel einbilden; Denn Sirach rufft uns allen zu: Was erhebet sich doch die arme Erde und Asche? ist er doch ein eitel schändlicher Koth, weil er lebet, und wenn der Mensch todt ist, fressen ihn die Schlangen und Würme. (*nn*) Wir müssen, da wir sterblich seyn, keinen unsterblichen Haß gegen den Nächsten tragen; Denn, spricht dieser kluge Hauß-Lehrer abermahl: Ein Mensch ist nur Fleisch und Blut, und hält Zorn, wer will denn ihm seine Sünde vergeben? Gedenck ans Ende, und laß die Feindschafft fahren, die den Todt und das Verderben sucht, und bleibe in den Gebothen. (*oo*) Wann auch, O GOtt, nichts schwerer ist, als sich selbst erkennen; so verleihe mir ein bedachtsames Hertz; das stets überlege, woher ich sey, Erde und von Erde gemacht; was ich sey, ein zusammen gebackener Erd-Klumpen, den deine Hand gebildet hat und erhält; und was ich bald seyn werde, Staub und Erde, wie Salomo schreibet: Der Staub muß wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu GOTT, der ihn gegeben hat. (*pp*)

(*mm*) Genes. XVIII, 27. (*nn*) Sir. X, 9. 10. (*oo*) Ib. XXVIII, 5. seq. (*pp*) Eccles. XII, 7.

Laß mich denn wohl bedencken, was für ein gebrechlich Gefäß ich sey, aus Thon und Leimen gebildet, daß durch die Lufft kan verderbet, und durch einen geringen Anstoß zubrochen werden; Lehre mich doch HERR, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. (qq) Ja, lehre uns bedencken daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. (rr)

Alsdann wird der Christliche Trost desto besser in unserer Seele hafften; daß wir erkennen: obgleich Kranckheit, Todt, und Verwesung seyn an sich eine Straffe über unsere, in Adam begangene, Sünden; dennoch dieselben durch den Todt deines Sohnes uns nur eine väterliche Züchtigung worden, und unser Ausgang aus der Welt sey ein Eingang zu deiner ewigen Freude. Wie er zwar ein ungestümer Bote sey, der mit seinen stäubigen Füssen, bald an die Pallästе der Hohen, bald an die Hütten der Geringen, anklopfft; gleichwohl auch sey er ein Gnaden-Bote, der uns zu dir ruffet, und an deine himmlische Tafel nöthiget, da wir mit Abraham, Isaac und Jacob sollen im Himmelreich sitzen. (ss) Ist das Grab dunckel, der Todt bitter, und die Verwesung entsetzlich? wenn wir mit Hiob müssen sagen: Die Verwesung heisse ich meinen Vater, und die Würme meine Mutter und meine

(qq) Psalm. XXXIX, 5. (rr) XC, 12. (ss) Matth. VIII, 11.

meine Schwester. Mein Hoffen wird hinunter in die Hölle fahren, und mit mir im Staube liegen. (tt) Ey, so gieb du, O gnädiger GOtt, der du das Leben selber bist, Krafft und Vermögen, durch den Glauben alle solche Angst, und natürliche Wiedrigkeit, tapffermüthig zu überwinden, und mit deinem Apostel getrost zu sagen: Wir wissen, so unser irrdisches Hauß dieser Hütten zubrochen wird, daß wir einen Bau haben, von GOTT erbauet, ein Hauß, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, und wir sehnen uns nach unser Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden. (uu) Und noch einmahl: Der erste Mensch ist von der Erden und irrdisch, der andere Mensch ist der HERR vom Himmel. Welcherley der Irrdische ist, solcherley sind auch die Irrdischen, und welcherley der Himmlische ist, solcherley sind auch die Himmlischen. Und wie wir getragen haben das Bild des Irrdischen, also werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen. (xx) Fleisch und Blut (so schwach und hinfällig, als es ietzo ist,) wird nicht können das Reich GOttes ererben, auch wird das Verwesliche, in itziger Schwachheit, nicht erben das Unverwesliche. Diß gieb mir, O gnädiger GOTT,

allezeit

(tt) Job. XVII, 14. (uu) 2. Cor. V, 1. seq.
(xx) 1. Cor. XV, 47. seq.

allezeit wohl zu erkennen, daß ich mit getrosten Muthe zu meinem Heylande sagen möge:

Kein' Frucht das Weitzen-Körnlein bringt,
Es fall' denn in die Erde;
So muß auch unser irrdscher Leib
Zu Staub und Aschen werden,
Eh' er kommt zu der Herrlichkeit,
Die du, HErr CHrist, uns hast bereit
Durch deinem Gang zum Vater.

XXXVIII.

Der Zustand des Menschen nach dem Tode.

Aus den Worten:

Prediger Salomonis Cap. XI, 3.

Wann der Baum fället, er falle gegen Mittag oder Mitternacht, auf welchen Orth er fället, da wird er liegen.

Gleichwie des Weisesten unter allen Weisen, des Königs Salomo, Haupt-Absicht in diesem Buche ist, das gemeine Elend und Nichtigkeit dieses Lebens zu beschreiben, und daß im Tode alle seine Freude und Vergnügung aufhöre; deswegen er des gegenwärtigen Lebens

bens gebrauchen, und seiner Güter, mit Vergnügen genieſſen solte; alles auch, was ihm unter Handen käme zu thun, das möchte er frisch thun: denn in der Hölle, oder Grabe, wo er hinfähret, würde weder Kunst noch Weißheit, noch Werck, noch Vernunfft mehr seyn, oder Statt haben. Also zielen auch diese Worte dahin, welche andeuten, daß der Mensch nach seinem Tode würde liegen, und immer liegen bleiben, biß an den jüngsten Tag; Derohalben ein jeder, der Gutes thun wolte, es nicht solte aufschieben, hernach würde es zu späth seyn. Weswegen auch St. Paulus sagt: Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir erndten ohne Aufhören; als wir denn nun Zeit haben, lasset uns Gutes thun. (a) Daraus erscheinet, daß Salomo, weder die Unsterblichkeit der Seelen, noch auch die Auferstehung der Todten, leugne; sondern allein anzeige, wie nach dem Tode keine Zeit, noch Gelegenheit, mehr seyn werde, das geringste Gutes zu wircken, oder eine Veränderung des Seelen-Zustandes zu hoffen. Deswegen auch der Ausspruch des Heylandes wieder den übel-bekleideten Hochzeit-Gast war, daß er würde hören müssen: Bindet ihm Hände und Füsse, daß er in Ewigkeit nichts mehr wircken könne; und werffet ihn ins Finsterniß hinaus, da seyn wird Heulen und Zähn-klappen. (b) Aber die Würdigkeit dieser Sache, und Nothwendigkeit

(a) Gal. VI, 9. (b) Matth. XXII, 13.

digkeit des Wort-Verstandes in diesem Sprüchlein erfodern, daß wir ein mehrers davon reden müssen.

Was den besondern *Context* dieser Worte anlanget, so bezeugen die Umstände, wie Salomon dieses Orths zur Barmhertzigkeit und Gütigkeit gegen die Armen anweise; und zwar (1) weil solche viel Nutzen bringe, und sey wie ein Kauffmanns-Schiff, das seine Nahrung von ferne bringet: darum laß, spricht er, dein Brodt über das Wasser fahren, so wirst du es finden auf eine lange Zeit. (2) Weil es billig, und der göttlichen Ordnung gemäß: Wann die Wolcken voll seyn, so geben sie den Regen auf Erden. Das ist: GOtt füllet deswegen die Wolcken mit Wasser, daß sie sich auf Erden, und über das dürre Land ergiessen, und es fruchtbar machen; also sollen auch wir von dem empfangenen Segen GOttes andern hinwieder mittheilen. (3) Weil es auch hoch-nothwendig; sintemahl man der kurtzen Zeit des Lebens, Gutes zu thun, wohl müste wahrnehmen: denn der Baum, wenn er einmahl gantz umgefallen, und mit der Wurtzel ausgerissen, bleibe also unfruchtbar liegen, und werde ins Feuer geworffen; also wer erst durch den Todt gefället, könne hernach nichts Guts mehr wircken. Wie denn die Jüden ein Sprich-Wort haben, daß sie sagen: Wer ihm am Sabbath-Abend, oder kurtz vor dem, am Abend angehendem Sabbath, die Speise bereite, der habe auch am Sabbath zu essen.

sen. Im Tode und Grabe aber folgt der gäntzliche Sabbath; deswegen muß man vorher Gutes thun, hernach wirds zu spähte seyn.

Durch den Baum verstehet denn Salomo nicht allein den natürlichen Baum, der aus der Erden herfür wächset, von sich selbst, oder daß ihn Menschen-Hände pflantzen und setzen; sondern auch den Menschen-Baum, das ist, jeglichen lebendigen Menschen, der mit dem Baume gantz füglich mag verglichen werden; daß wir, wenn wir solche erblicken, mit jenem Blind-gewesenen, wohl sagen können, ich sehe Menschen gehen, als sehe ich Bäume. (c) Der Uhrsprung der Bäume ist aus der Erde, welche GOTT im Anfang bey der Schöpffung also gesegnet und gesaget hat: Es lasse die Erde aufgehen Graß und Kraut, das sich besaame, und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach seiner Arth Frucht trage. (d) Der Mensch ist imgleichen von der Erden, und aus einem Erden-Klosse gebildet; in welcher Vergleichung David bleibt, wenn er spricht: Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbahrer Weinstock um dein Hauß herum, und deine Kinder wie die Oel-Zweige um deinen Tisch her. (e) Die Arthen der Bäume sind zwar unzählich, doch insgemein zu sagen, gute und böse, oder gute und faule, das ist, fruchtbahre und unfruchtbahre: also auch die Menschen, wovon dieses Worte des Heylandes sind: Ein guter Baum bringt

(c) Marc. VIII, 24. (d) Genes. I, 10. (e) Psalm. CXXVIII, 3.

bringt gute Früchte, und ein fauler Baum bringt arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. (f) Wann auch Salomo von den Reichen dieser Welt redet, so mag Nebucadnezar dazu gerechnet werden, von welchem es vormahls hiesse: Seine Aeste waren schön und trugen viel Früchte, davon alles zu essen hatte, alle Thiere auf dem Felde funden Schatten unter ihm, die Vögel unter dem Himmel sassen auf seinen Zweigen, und alles Fleisch nehrete sich von ihm. (g)

Allein dieser grosse Baum stund in die länge nicht, und hier heissets von jeglichem Baume insgemein, der Baum fället. Ja, ein jeglicher Baum, wenn er auch schon lange, und viel hundert Jahre stehet, fället er dennoch endlich, und kan nicht immer stehen: auch die, viele hundert Jahre lebende, Patriarchen haben endlich sterben müssen. Und da ich des Sterbens gedencke, mögen wir wohl anmercken, daß Salomo hier nicht rede vom Sünden-Falle, wenn der Mensch aus der Gnade und Hand GOttes in Sünde, und in die Gewalt des Satans, fället, wofür St. Paulus also warnet: Wer stehet, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. (h) Auch nicht vom Unglücks-Falle im Leben, davon es sonst heisset, der Gerechte fället siebenmahl. Fället er, so wird er nicht weggeworffen, denn der

(f) Matth. VII, 17. seq. (g) Dan. IV, 9. seq.
(h) 1. Cor. X, 12.

der HErr hält ihn. (i) Von diesen beyderley Fällen mag der Mensch wieder aufstehen; der Sünder kan bekehret, und der Unglückliche glücklich werden, als wenn Jeremias spricht: Wo ist jemand, so er fället, der nicht gerne wiederum aufstünde. (k) Hier aber ist die Rede vom Todes-Falle, davon kein Aufstehen, wie Hiob sagt: Wer in die Hölle, (ins Grab) hinunter fähret, kommt nicht wieder herauf, und kommt nicht wieder in sein Hauß, und sein Ort kennet ihn nicht mehr. (l)

Dieser Fall mag von Aussen, und von Innen, verursachet werden: Von Aussen, durch Wind und Ungestüm, Donner und Blitzen, auch eine gewaltige Hand, welche dem Baum die Axt an die Wurtzel setzet; Inwendiger Wurm und Fäulung mag ihn auch wohl verderben, daß er, ehe mans gedacht, muß ausgehen und verdorren. Und ist es nicht mit den Menschen auch also? Wie bald kan ein plötzlicher Unfall kommen, besonders über den Gottlosen? wie es der Heil. König beschreibet: Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitet sich aus, und grünet wie ein Lorbeer-Baum. Aber da man fürüber gieng, siehe, da war er dahin, ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden. (m) Die inwendige Fäulung und der nagende Wurm, das ist, die aus der Sünde

(i) Psalm. XXXVII, 24. (k) Jerem. VIII, 4.
(l) Job. VII, 9. 10. (m) Psalm. XXXVII, 35. seq.

entstehende Schwach- und Kranckheiten, verursachen dem Menschen solchen Fall nicht weniger, er muß vergehen wie faul Holtz, das die Würme fressen, er wird; sagt Hiob, zubrochen werden, wie ein fauler Baum. (n)

Nach solchem Falle des Baums ist sein Zustand (1) gemein; massen es heisset, so bleibt er liegen. Nemlich, es kommt kein Leben wieder in ihn, er kan sich nicht wieder aufrichten, daß er blühe und Früchte trage, wie vorher. St. Cyprianus spricht: Wenn man einmahl von hinnen geschieden, so hat die Busse und Gutthätigkeit keine statt mehr. Und St. Bernhardus: Der Baum wird im Tode umgehauen, und wohin er fällt, daselbst wird er seyn. Denn wo dich GOtt wird finden, da wird er dich auch richten. Allda, sage ich, wird er seyn unwandelbarlich und unwiederruflich. Deswegen spricht Abraham zu der verdammten Seele des reichen Manns: Es ist zwischen uns und euch eine grosse Klufft, (nemlich nach dem unveränderlichen ewigen Rath-Schluß GOttes,) befestiget, daß die da wolten von hinnen hinabfahren zu euch, (euch verdammten Seelen nur etwas anzumelden,) können nicht, und auch nicht von dannen, aus der Hölle, zu uns herüber fahren. (o) Und ob zwar der Zustand der verstorbenen Leiber verändert wird am Jüngsten Tage, wenn das Verweßliche soll an-

(n) Job. XXIV, 20. (o) Luc. XVI, 26.

anziehen das Unverwesliche; (p) Der Baum auch nicht ewig also liegen bleibet, daß er nicht solte können wieder aufgerichtet, oder der Leib wieder auferwecket werden: so bleibt doch der Seelen Zustand ewig unverändert. Ist sie in wahren Glauben und Busse aus der Welt geschieden? So ruhet der Mensch von aller ihrer Arbeit, ist selig, (q) als der im HERRN gestorben, die Seele ist in der Hand GOttes, und keine Quaal rühret sie an: (r) und ihre Freude wird am Jüngsten Tage nur in soweit verändert, daß sie, aufs neue mit dem Leibe vereiniget, bey dem HErrn ist allewege, (s) und desto vollkommenere Freude empfindet. Ist sie aber ohne Busse, und im Sünden-Stande, aus dem Leibe geschieden? so bleibet sie auch ewig wie, und wo sie ist, und am Jüngsten Tage wird, durch die Vereinigung mit dem Leibe, beyder Quaal unveränderlich und unaufhörlich seyn, der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. (t)

Und also ist (2) der Zustand des Baums nach dem Falle nicht einerley, sondern gedoppelt: Erstlich, der Mittag; darnach, die Mitternacht. Cornelius à Lapide führet hiebey verschiedener Kirchen-Väter Worte und Erklährungen an, dabey wir es billig lassen. Gregorius M. ehmahliger Bischoff zu Rom, (der sonst vielerley

(p) 1. Cor. XV, 54. (q) Apoc. XIV, 13. (r) Sap. III, 1. (s) 1. Thess. IV, 17. (t) Apoc. XIV, 11.

Aberglaubens und Mißbräuche Uhrheber gewesen, wie die Kirchen-Scribenten bezeugen,) sagt an einem Orthe: Der Mittag bedeutet wegen der Wärme einen guten Stand, von Mitternacht aber kommt alles Unglück. Und Bernhardus: Durch den Süd-Wind, welcher warm ist, wird verstanden die Ruhe des Paradieses; Durch den Nord-Wind hingegen, welcher kalt ist, die Straffe der Höllen. Wir können sagen: Die Mittags-Seite sey die rechte Seite des Himmels; denn wenn man gegen Morgen siehet, hat man den Mittag zur rechten Hand: die Mitternacht-Seite aber stehet zur Lincken, und die Gottlosen werden flugs nach dem Tode, auch öffentlich am Jüngsten Tage zur Lincken gestellet werden, als stinckende Böcke; da die Schäflein Christi, seine Auserwehlten, sollen zu seiner Rechten seyn, und mit Freuden hören: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. (u) Gegen Mitternacht ist die äusserste Finsterniß und Kälte; und der Fürst der Finsterniß hat sein Werck in den Kindern der Finsterniß: (x) also werden die Verdammten bey ihrem eigenem Feuer dennoch seyn in der äussersten Finsterniß und Kälte, wie das Urthel über den unbereiteten Hochzeit-Gast gesprochen wurde: Bindet ihm Hände und Füsse, und werffet

(u) Matth. XXV, 33. seq. (x) Ephes. V, 11. Col. I, 13.

werffet ihn in das Finsterniß hinaus, da seyn wird Heulen und Zähnklappen. (y) Gegen Mittag aber ist Licht und Wärme, und da kan man die Sonne in ihrem vollen Lichte schauen. Also gehet denen Auserwehlten das Licht auf in Finsterniß, (z) wann ihre Augen im Tode verdunckeln, und Freude den frommen Hertzen, daß sie ewig werden rühmen: Du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Augen vom Thränen, meine Füsse vom Gleiten, daß ich wandeln mag für GOtt im Lichte der Lebendigen. (aa) O! seliger Mittag! O herrliche Stätte! O erwünschter Zustand! da eitel Licht und Wärme, Freude und Leben, Herrlichkeit und Seligkeit, seyn wird, wie David sagt: Für dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. (bb)

Mein GOtt!

Laß mich hiebey den zwiefachen Zustand der abgeschiedenen Seelen wohl erkennen, und daß denselben nur eine gedoppelte Wohnung verordnet sey: die eine, der Orth der ewigen Erquickung, und die Andere, der Orth der ewigen Quaal und Vermaledeyung; und daß die aus dem Leibe fahrende Seelen, alsobald, entweder an diesen, oder jenen Ort, ewig daselbst zu bleiben, verwiesen werden. Wie dann, O GOtt,

(y) Matth. XXII, 13. (z) Ps. CXII, 4. (aa) Psalm. CXVI, 8. (bb) Psalm. XVI, ult.

dein lieber Sohn, uns, zu dessen völligen Versicherung, nicht nur die Fürstellung thut vom reichen Manne und armen Lazaro; sondern auch sonsten die Menschen in zwey Hauffen theilet, sagend: Wer an den Sohn GOTTes gläubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet. (*cc*) Und an andern Orte: Wer da gläubet und getauffet wird, der wird selig werden; Wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. (*dd*) Jene werden gebunden ins Bündlein der Lebendigen; Diese aber werden geschleudert mit der Schleuder. (*ee*) Wie in diesem Leben keine Neutralisten, und Mittel-Gattung der Menschen, gefunden werden, sondern es gehet nach den Worten unsers Heylandes: Wer nicht mit mir ist, der ist wieder mich, und wer nicht mit mir samlet, der zerstreuet. (*ff*) Auch nach dem, mein GOtt, was dein Apostel saget: Was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen. (*gg*) Gleichwie ferner zwischen Weitzen und Spreuern, und zwischen faulen und guten Fischen, kein Mittel zu finden: (*hh*) Also gehören die Menschen entweder zu dieser, oder jener

(*cc*) Joh. III, 18. (*dd*) Marc. XVI, 16. (*ee*) 1. Sam. XXV, 29. (*ff*) Luc. XI, 23. (*gg*) 2. Cor. VI, 14. seq. (*hh*) Matth. XIII, 28. seq.

ner Art, und wird auch nach dem Tode kein mehrer Unterschied sich finden: Da empfänget, saget abermahl Gregorius M. die Seele, so vom Leibe abscheidet, entweder der gute oder böse Geist, und behält sie ewig, ohne allen Wechsel und Veränderung. Die einmahl Erhöhete können nicht mehr in Straffe fallen; Und die einmahl darnieder Gefallene, haben kein Mittel, daß sie sich wieder retten, oder daraus loß wircken können. Wie und wohin die Seele ausfähret, allda, und in dem Zustande, wird sie wohl ewig bleiben; Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben, darnach das Gerichte, und keine anderweite Veränderung in alle Ewigkeit.

Gieb mir denn, O gnädiger GOtt, hiebey wohl zu erkennen, den alten groben Irrthum des *Origenis*, welcher gemeinet, daß nach vielen tausend Jahren die Teuffel und Verdammte wieder aus ihrer Höllen-Quaal würden erlöset werden: Wie den heute zu Tage einige, die sich sonst, aber fälschlich, zur Evangelischen Kirchen bekennen, ein ewiges Evangelium diß-falls herfür bringen, und sothanen alten Irrthum wieder erneuern wollen. Die heil. Schrifft, die nur von der verdammten ewigen Quaal, ewigen Feuer, und ewig-lebenden Wurm redet, verwirfft denselben gantz und gar: Und weder die grosse Barmhertzigkeit GOttes, noch das Verdienst Christi, und seine ewige Erlösung, ist dahin zu extendiren; Sondern alles nach dem

Maaß deines göttlichen geoffenbahrten Worts abzumessen, weder zu lang, noch zu kurtz, daß wir nicht wieder dein Wort sündigen. Gieb ferner, O! gütiger GOtt, daß ich mir die Meynung derer auch nimmermehr einbilde, welche so viel von Gespenstern fürgeben, als solchen Seelen, denen die Lebendigen mit ihrer Bey-Hülffe, Seel-Messen, Fürbitten, und andern guten Wercken, müssen zu statten kommen; In der ungegründeten Hoffnung, daß sie, weil sie von ihren täglichen Sünden in diesem Leben nicht vollkommen gereiniget, erst nach diesem Leben noch ferner müsten und könten gereiniget, ausgefeget, und also durch Bey-Hülffe der noch Lebenden, errettet werden. Ach! was sind daher viel abergläubische Mißbräuche entstanden! Und wenn solche irrende Leute dessen schon keinen Grund in deinem geoffenbahrten Worte haben, wollen sie dennoch davon nicht weichen; Weil einige alte Kirchen-Lehrer auf solche Meynung verfallen, die doch Menschen waren, und haben fehlen können; Und sie behalten dieselben demnach, weil sie befinden, daß solche pia fraus, oder heiliger Betrug, ihrer Geistlichkeit grossen Vortheil zuträgt. Aber verflucht sey all solcher Gewinn! Man muß nichts Böses thun, daß Gutes daraus komme! Und die solches sagen, oder mit der ungegründeten Lehre suchen zu beweisen, derer Verdamniß ist gantz recht. (*ii*)

O! was wünsche ich denn von Hertzen, mein GOtt,

(*ii*) Rom. III, 4.

GOtt, daß ich dein geistlicher Baum, mich meines zukünfftigen Todes-Falles alltäglich erinnere; dero Behuff auf meine Zweige und Aeste genaue acht gebe, wo dieselbe sich am meisten hinneigen; Als wohin auch im Tode fallen werde. Hilff mir, und richte du mich selbst auf, daß ich erfüllet bleibe mit Früchten der Gerechtigkeit, die da geschehen durch JEsum Christ, dir zu Ehren und Lobe; (*kk*) Und mich also strecke, nach dem das vor mir, das droben ist, welches mir deine himmlische Beruffung fürhält in Christo JEsu. (*ll*) Aber nicht gegen Mitternacht, oder daß ich in den Wercken der Finsterniß wandele, erkaltet und veraltet, oder gar erstorben zu allem Guten. Ach! gieb mir, O mein GOtt, täg- und stündlich zu erkennen, wie ich nichts sey, auch bey meinen stärckesten Kräfften, als ein wurmichter Baum; Und wie Jonas Kürbs, der so bald ward, und so bald verdarb, (*mm*) damit zugleich alle seine Freude und Hoffnung verlohren gieng.

Zu Niederschlag- und Auswurtzelung eines starcken Eichen-Baums gehöret ein starcker Sturm-Wind und Ungewitter, so du, O GOtt, gar bald kanst schicken: Mich, schwachen Baum aber zu fällen ist auch ein geringes, ungesundes Lüfftlein starck genug, das mich durch eine jähe Kranckheit kan darnieder werffen und ausstrecken. Hier im Leben, wanns unglücklich

(*kk*) Phil. I, 11. (*ll*) Ibid. III. 13. 14. (*mm*) Jon. IV, 7.

gehet, kan ich Hoffnung haben, es werde ein glücklicher Zustand folgen, der das Leid in Freude verkehre, und daß nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen werde. (nn) Aber nach diesem Leben nicht also; Da ist nichts als lauter Ewigkeit, so der Menschen Seele zu gewarten hat, mit welcher die Unveränderlichkeit immerdar verbunden bleibet. Hilff dann, du Helffer aller derer so dir vertrauen, daß meine Ewigkeit erwünscht, ruhig, und für dir erfreuet bleiben möge: Die unselige Ewigkeit aber wollest du in Gnaden abwenden, um deiner ewigen Liebe willen, damit du uns geliebet; Und um der ewigen Erlösung willen deines Sohnes, die er erfunden, (oo) und deren Nutz und Krafft uns alsdann erst recht und unendlich soll zu statten kommen.

Zuletzt, O gnädiger GOtt, bewahre mich für der falschen Lehre und Meynung aller derer, so ehmahls in der Welt fürgegeben, auch noch wohl fürgeben, daß die Seelen der Gottlosen gar verderbet und zunichte gemacht werden, daß sie gar untergehen und nicht mehr seyn; Hingegen die Seelen der Gerechten ruhen und schlaffen in deiner Hand, ohn alle Freude und süsse Empfindung biß an den jüngsten Tag. Denn jenes, O GOtt! lässet deine Gerechtigkeit nicht zu, welche den Unbußfertigen und Ungläubigen ewige Pein und Marter dräuen lassen, wie sie solten leiden, mit den Sodomiten und allen Teuffeln, des ewigen Feuers Pein:

(nn) Tob. III, 22. seq. (oo) Heb. IX, 12.

Pein: (*pp*) Dieses aber ist wieder deine Güte und Warheit; sintemahl du bist ein GOtt der Lebendigen und nicht der Todten. (*qq*) Dem bußfertigen Schächer verheist dein lieber Sohn, er werde heut mit ihm im Paradieß seyn: Deine Gläubige von Morgen und Abend werden kommen und mit Abraham, Isaac, und Jacob im Himmelreich sitzen; (*rr*) und wenn der Mensch stirbet, muß er durch das particular und besondere Gericht, inne werden, wie er allhier gelebet habe. Ach! so laß mich denn auch im Tode zu deinem auserwehlten Volcke versammlet werden; binde meine Seele ein ins Bündlein der Lebendigen, und gieb, daß ich unter denen erfunden werde, davon es heisset, daß sie keine Ruhe haben weder Tag, noch Nacht, und ein neu Lied gesungen, (*ss*) und also gesagt haben: HERR, du bist würdig, zu nehmen Preiß, Ehre, und Krafft; denn du hast alle Dinge erschaffen. Amen! Lob und Ehre, und Weißheit, Danck und Preiß, und Krafft und Stärcke, sey unserm GOtte von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

XXXIX.

(*pp*) 2. Thess. I, 9. 2. Pet. III, 6. seq. (*qq*) Matth. XXII, 32. (*rr*) Matth. VIII, 11. (*ss*) Apoc. V, 9.

XXXIX.

Die Auferstehung der Todten.

Aus den Worten:

Joh. V, 28. 29.

Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und herfürgehen; die da Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben zur Auferstehung des Gerichts.

Am letzten, oder jüngsten, Tage der Welt werden unterschiedliche Wunder-Dinge fürgehen, welche die Heil. Schrifft nahmhafft macht: als (1) die allgemeine Auferstehung der Todten; (2) Der Untergang der gantzen Welt; (3) Das allgemeine Gericht über alle Menschen, sammt der unverzüglichen Einführung der Auserwehlten in die ewige Freude, und der Stürtzung der Verdammten, durch die Engel, in die ewige Quaal; (4) Das Ende und der Untergang Himmels und Erden. Also, daß, wenn man dazu rechnet die zwey vorhergehende Betrachtungen, vom Tode und Zustande der Seelen nach dem Tode, nicht nur vier letzte Dinge seyn, wie man sonst insgemein zu reden und zu rechnen pflegt, sondern Sechse, deren vier letzte nun noch zu betrachten übrig;

übrig; damit nichts von den Hauptstücken unser Christlichen Religion vergessen, oder zurück gelassen werde.

Von der Auferstehung der Todten nun, so am jüngsten Tage erfolgen wird, redet unser Sprüchlein, oder der liebe Heyland, darin, sehr deutlich; und denselben recht zu verstehen, ist zum voraus anzumercken, daß die Heil. Schrifft einer dreyfachen Auferstehung gedencke: (1) der Geistlichen, welche ist eine Auferstehung vom Sünden-Tode, allen Menschen anbefohlen, welchen sie zuruft: Wache auf der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. (a) Wiederum: Wir sind je mit Christo begraben durch die Taufe in den Todt, und gantz unters Wasser getauchet, aber auch wieder herfür kommen; auf daß, gleich wie Christus ist auferweckt von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln; (b) Und weil wir mit Christo auferstanden, auch suchen, was droben ist. (c) Dieses heisset in der Heil. Offenbahrung die erste Auferstehung, (d) und selig ist wer daran Theil hat, über den hat der andere Todt keine Macht. (2) Gedencket die Heil. Schrifft der Auferstehung besonderer, oder einiger, Personen, die wunderbarer Weise zu diesem Leben, von den Propheten, oder Aposteln, oder von Christo, sind wie-

(b) Rom. VI, 4. (c) Col. III, 1. (d) Apoc. XX, 6.

wieder auferwecket worden: Wohin die Auferstehung des Heylandes selbst zu rechnen, auch deren, welche zur Zeit seiner Auferstehung mit ihm aus den Gräbern herfürgangen, die am Tage seines Creutz-Todes waren eröffnet worden. Und (3) der allgemeinen Auferstehung aller Todten, der Frommen und der Gottlosen, deren wir durch den Heyland, als Grund und Mund der göttlichen Warheit, in diesem Spruche versichert werden. Und haben dieses wohl anzumercken, nachdem er kurtz vor demselben in einer Rede hatte gesagt von der geistlichen Auferstehung: Warlich, warlich, ich sage euch, es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und die sie hören, werden leben. Er nun alsobald anfüge diese Worte: Verwundert euch des nicht, daß GOtt, mein Vater im Himmel, durch mich, seinen Sohn, dergleichen wircke; sondern weil er ihm gegeben hat, das Leben zu haben in ihm selber, so hat er ihm auch Macht gegeben, das Gericht (der gantzen Welt, künfftig am jüngsten Tage) zu halten, darum daß er des Menschen Sohn ist. Damit nun alle Menschen für seinem Richter-Stuhl offenbar werden, so wird auch die Stunde kommen, in welcher, durch seine allmächtige Stimme, alle Leiblich-Todte sollen wieder auferwecket werden; auf daß ein jeder empfahe, wie er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey Gutes oder Böses. (e) Der

(e) 2. Cor. V, 10.

Der Wircker und Ausrichter sothaner Auferstehung wird also seyn des Menschen-Sohn, mit seiner allgewaltigen göttlichen Stimme. Denn ob zwar die Heil. Schrifft der gantzen Dreyeinigkeit diß Allmachts-Werck zuleget; als wenn sie sagt von GOtt dem Vater: Der JEsum auferwecket hat, eben der wird auch uns auferwecken durch JEsum. (f) GOTT wird, die da entschlaffen sind, durch JEsum mit ihm führen. (g) Auch von dem H. Geiste: Ihr Todten-Gebeine, (muß Ezechiel predigen,) ich will meinen Geist in euch geben, und ihr werdet leben. (h) Und St. Paulus schreibt: So der Geist dessen, der JEsum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird er auch eure sterblichen Leiber wieder auferwecken, darum, daß sein Geist in euch wohnet. (i) Jedoch wird der Sohn GOttes die Execution und sichtbare Vollbringung dieses Wercks am meisten verrichten, welcher selbst sagt: Wie der Vater die Todten auferwecket und lebendig macht, also auch macht der Sohn lebendig, welche er will. (k) Das ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und gläubet an ihm, habe das ewige Leben, und ich ihn am jüngsten Tage auferwecke. (l) Worauf sich auch längst vorher Hiob, der grosse Creutz-Träger,

(f) Rom. VIII, 11. (g) 1. Thess. IV, 14. (h) Ezech. XXXVII, 14. (i) Rom. VIII, 11. (k) Joh. V, 21. (l) Joh. VI, 40.

ger, gefreuet, in diese Worte heraus brechend: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, ꝛc. (m) Wenn aber St. Paulus also redet: Der JEsum auferwecket hat, eben derselbe wird auch uns durch JEsum auferwecken. (n) So ist die Meynung nicht, daß JEsus nur werde das Werck-Zeug seyn, durch welchen GOTT diß auszurichten beschlossen; sondern er zeiget allein die Ordnung, so der Höchste beliebet, da der Sohn indessen mit dem Vater von einerley Würckung, Krafft, und Gottheit ist. Darum St. Paulus auch spricht: GOtt wird richten den Kreiß des Erd-Bodens in Gerechtigkeit, durch einen Mann (das ist Christus,) in welchen ers beschlossen hat. (o) Hiebey ist weiter eben so wenig die Gottheit und Menschheit in Christo zu trennen, als wenig zu sagen, daß Er nach jener allein diß Richter-Amt werde ausüben, und die Menschen auferwecken: Denn hier redet er von dem Menschen-Sohne, der seine allmächtige Stimme werde hören lassen; und nicht weit davon spricht er, der Vater habe ihm alles Gericht übergeben, dieweil (oder, so weit) er des Menschen-Sohn ist. (p) Und wird also beydes ihm auch nach der Menschheit zugeschrieben, sowohl die Auferweckung der Todten, als die Haltung des Gerichts: Gleichwie auch in dieser Welt, noch in dem Stande der Erniedrigung, bey

(m) Job. XIX, 25. (n) 2. Cor. IV, 14. (o) Act. XVII, 31. (p) Joh. V, 22.

bey allen seinen Wunder-Wercken Gottheit, und Menschheit *concurriret*, oder zugleich gewircket, da seine Menschheit wie ein glüendes, oder durchfeuertes, Eisen (als die Väter der Kirchen geredt haben,) anzusehen gewesen: Ebener massen wird, er, als Gott-Mensch, am jüngsten Tage diese grosse Wercke thun, sintemahl die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig (auch ewig und unveränderlich,) in ihm wohnet. (*q*) Die Engel hingegen werden alsdann GOttes, und seine Diener seyn, die Stimme des Ertz-Engels, und die Posaune GOttes sollen erschallen vor der Auferstehung, (*r*) und nach derselben alle Menschen, von den vier Theilen der Welt, sich für ihm versammlen; wie die H. Schrifft hin und wieder lehret. (*s*)

Diejenige, welche auferweckt werden sollen, seynd alle, die in den Gräbern sind; welches eben so viel, als, alle die Verstorbenen; und ist dieses nach der Gläubigen und Juden Gewonheit geredet, die ihre Todten nicht zu verbrennen, noch auf andere Weise zu vernichtigen, sondern, nach dem Exempel ihrer gläubigen Väter, zu begraben pflegten. Darum auch Daniel sie nennet die unter der Erden schlaffen: (*t*) Dazu dennoch alle die von den wilden Thieren, und Fischen, gefressen, oder durchs Feuer zu Staub und Asche gemacht, mitgerechnet werden. Das Wort viele, bey dem Propheten, bedeutet alle, Gu-

(*q*) Col. II, 9. (*r*) 1. Thess. IV, 16. (*s*) Matth. XIII, 39, 41. (*t*) Dan. XII, 2.

te und Böse, die miteinander nach ihren Wercken alsdann sollen belohnet werden. Denn die allwissende Allmacht, und allmächtige Allwissenheit dieses Richters wird schon wissen, wo die Stäublein und geringsten Theile der verstorbenen Menschen, und in welchem Elemente sie verborgen liegen; wie es absonderlich heisset von den Gottesfürchtigen, du bewahrest ihm, O GOtt, alle seine Gebeine, daß deren kein einziges zubrochen werde, oder umkomme und verlohren gehe. (u) Welche aber, wenn der jüngste Tag anbricht, noch nicht in den Gräbern, oder gestorben sind, werden auch nicht von dannen heraus gehen, noch sterben, sondern im Augenblick verwandelt werden; denn das Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. (x) Wenn er selbst, schreibt St. Paulus, der HERR, wird mit einem Feld-Geschrey, und mit der Stimme des Ertz-Engels, und mit der Posaune GOttes, hernieder kommen vom Himmel, so werden wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunfft des HErrn, (und den Todt nicht werden gesehen haben,) denen nicht vorkommen, die da schlaffen, sondern werden zugleich mit denenselben hingerücket werden in den Wolcken, dem HErrn entgegen in der Lufft, und werden also bey dem HErrn seyn allezeit. (y) Welches der Apostel zwar ausdrücklich sagt von den Frommen und Auserwehlten,

(u) Psalm. XXXIV, 21. (x) 1. Cor. XV, 52, 53. (y) 1. Thess. IV, 16. seq.

ten, verstehets aber von denen übrigen mit, welche der jüngste Tag in ihrem Unglauben und Gottlosigkeit wird antreffen, daß sie gleichermassen, aber zur ewigen Feuers-Pein sollen verwandelt, und ihre Leiber unsterblich werden.

Zur Art und Beschaffenheit solcher Auferstehung ist mit zu rechnen die Zeit, welche der HERR insgemein eine Stunde heißt: Nemlich, wegen der Gewißheit, sie solle nicht ausbleiben, sondern, als ein Anfang der Ewigkeit, auf die Zeit, so sich alsdann endigen werde, so gewiß erfolgen, als hier izo eine natürliche Stunde auf die andere folget. Insonderheit scheinets, der HErr habe damit wollen andeuten die Geschwindigkeit, und daß die Auferstehung nicht langsam, oder in etlichen Tagen, geschehen werde; vielweniger die Auferstehung der Auserwehlten tausend Jahr vor der Auferstehung der übrigen Todten hergehen; wie doch viele alte Väter der Kirchen gehalten, die deswegen Chiliasten und Millenarii genennet: Denn auch von den Gläubigen sagt der Heyland, er wolle sie auferwecken am jüngsten Tage. (z) Wann aber, und in welchem Jahre, Jahres-Zeit, Monath, Tage, oder Nacht, oder zu welcher Stunde, diß geschehen wird, hat er nicht eröffnet; daß wir alle Stunden dieser letzten Stunde, in würdiger Vorbereitung, erwarten, und deren uns versichern solten. Wie er denn uns, und allen seinen Jüngern, diese allgemeine Lehre gegeben: Es gebühret euch

(z) Joh. VI, 40.

nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. (aa)

Zur Beschaffenheit der Auferstehung gehöret ferner vor allen Dingen mit, daß eben die Leiber, welche unter der Erden liegen und schlaffen, oder in den Gräbern sind, alsdenn sollen wieder herfür gehen; sintemahl es sonst keine wahre Auferstehung wäre, wenn das nicht solte wieder aufstehen, was vorher nieder- oder ins Grab, gefallen: Der lebendige Geist GOttes wird in die todten Gebeine kommen, und sie wieder aufrichten, daß sie leben. (bb) Nach welcher Lebendig-werdung hinfort keine Scheidung zwischen Leib und Seele in Ewigkeit zu erwarten: sondern beyderley auferweckte Cörper, der Frommen und der Bösen, sollen alle Sterb- und Verderblichkeit ablegen, die Unsterblichkeit und Unverderblichkeit hingegen anziehen; daß sie mit Leib und Seele zugleich in alle Ewigkeit sich für dem Angesichte GOttes freuen, oder in der Höllen liegen, brennen, und doch nimmermehr verbrennen.

Der Zweck und End-Ursach der Auferstehung ist das Leben, oder das Gericht. Denn die Auferstehung des Lebens ist die Auferstehung der Auserwehlten zum ewigen Freuden-Leben; und die Auferstehung des Gerichts, ist die Auferstehung der Gottlosen zum Gericht, darin sie kommen, und dafür öffentlich sollen verdammet werden. Beyde werden der allmäch-

(aa) Act. I, 7. (bb) Ezech. XXXVII, 5. seq.

mächtig-wirckenden Krafft des Heylandes nicht können widerstehen: Sondern die Auserwehlte werden mit fröhlichen Hertzen aus ihren Gräbern gehen, sich eines gnädigen Richters getröstend; Die Gottlosen aber mit höchst-betrübten Seelen, weil ihnen ihr Gewissen sobald wird zusagen, was sie zu erwarten haben. O! wie gerne würden sie in ewiger Nacht wollen liegen und verborgen bleiben; damit nur ihre allhier begangene, und meist für den Menschen verborgene Sünden, möchten zugleich verborgen bleiben. Wie wird ihnen alsobald das lebendige Hertz im Leibe klopffen, und ihr Gewissen zagen, sie nagen, und sagen, was nun in dem ihr vollkommener Lohn seyn soll. Wie freudig aber werden herfür gehen die Gerechten, und alsdann auffsehen und ihre Häupter aufheben, darum, daß sich ihre, ewige und vollkommene, Erlösung nahet. (*cc*)

Hiemit wird GOtt und der Welt-Richter alsdann erweisen seine Allmacht, Gerechtigkeit, u. Barmhertzigkeit. Seine Allmacht, wenn das Meer, und der Todt, und die Hölle werden ihre Todten, die darin sind, müssen herfür geben. (*dd*) Seine Gerechtigkeit, weil der, so nicht gefunden wird geschrieben im Buche des Lebens, wird geworffen werden in den feurigen Pfuel; (*ee*) auch ein jeglicher empfahen, wie er gehandelt hat, bey Leibes Leben, es sey Gutes oder Böses.

(*cc*) Luc. XXI, 28. (*dd*) Apoc. XX, 13. (*ee*) Apoc. XVII, 8. XX, 14. XXI, 16.

ses. (ff) Seine Barmhertzigkeit endlich nicht weniger; wenn die, welche allhie in der Welt an ihrem Leibe und Gliedmassen viel Branckheit, Schmach, Marter und Schmertzen erdulden müssen, auch an denselben sollen verherrlichet, schön verklähret, und mit himmlischen Glantze und Schönheit, angethan werden; sollen in ihrem Fleische GOtt sehen, (gg) und erkennen, spricht GOtt selbst, daß ich der HErr bin. Ihre Gebeine sollen grünen wie das Graß; da wird man erkennen die Hand des HErrn an seinen Knechten, und den Zorn an seinen Feinden. (hh)

Mein GOtt!

Gieb mir deine Gnade und Heil. Geist, daß ich mich hiebey trenne von allen Irr-Geistern und Gottlosen, welche Meynungen hegen, so diesen Artickel umstossen, oder verdunckeln, und wanckend machen.

Zuforderst laß mein Hertz fern seyn von aller heydnischen Atheisterey, Unglauben, und Gottlosigkeit. Denn weil dieser Artickel der Vernunfft verborgen und unmüglich scheinet, daß die in Feuer, Wasser und Erde verfaulte, verzehrte, und verschlungene, Beinlein, Stücke und Stäublein, solten wieder zusammen gesammlet, ergäntzet und verherrlichet werden können: So haben es viele

(ff) 2. Cor. V, 10. (gg) Joh. XIX, 27. (hh) Esa. LXVI, 14.

viele Heyden für eine Raserey und Thorheit geachtet, und damit die Christen höhnisch ausgelachet. (*ii*) Aber sie waren Thoren und ihre Vernunfft auch; die ihnen dennoch sagte, das höchste Wesen wäre allmächtig und allgegenwärtig, und dem es leicht gewesen, aus nichts etwas zu machen, würde es ja noch leichter seyn, was schon gewesen, wieder zu etwas zu machen. Vielmehr bezeugt das Christenthum, bey GOtt sey kein Ding unmüglich; (*kk*) er könne überschwenglich mehr thun, als wir bitten, oder verstehen; (*ll*) er sey warhafftig, und was er zusage, das halte er gewiß.

Alles was die Klügler aus Heil. Schrifft dawieder einwenden, nemlich: daß Hiob sage, meinest du, ein todter Mensch werde wieder leben? (*mm*) Und David, der Mensch sey Fleisch, sein Geist vergehe, und komme nicht wieder. (*nn*) Imgleichen Esaias und Jeremias, daß die Todten nicht leben, und die Riesen nicht wieder aufstehen; sondern der Mensch liege im ewigen Schlaffe ꝛc. (*oo*) Dieses alles, sage ich, und was sonst mehr möchte fürgebracht werden, gilt nichts wider die göttliche Warheit, so an andern Orten klärlich von unser Leiber Auferstehung zeuget: Sintemahl sie nur reden von der Rückkunfft in dieses Leben, und daß Riesen und Verfolger, Pharao und Babylon,

(*ii*) Act. XXVI, 24. (*kk*) Luc. I, 37. (*ll*) Eph. III, 20. (*mm*) Job. XIV, 14. (*nn*) Psalm. CXLIII, 7. (*oo*) Jer. LI, 39.

endlich würden müssen aufhören zu wüten, und in ewigen Schlaff, den armen Lebendigen nicht mehr zu schaden, darnieder geleget werden. Bewahre mich, mein GOtt, für solchem Irrthum der Sadducäer; (pp) und laß mich dagegen wohl bedencken, daß du seyst der GOTT Abrahams, Isaacs, und Jacobs; nicht aber ein GOTT der Todten, sondern der Lebendigen. (qq)

Hiernach laß mich meinen Glauben, und mein gantzes Leben, sorgfältig einrichten. Meinen Glauben: damit, was die Vernunfft nicht sagt, vielmehr dawider streitet, mein Hertz aus deinem geoffenbahrten Worte desto besser fasse, und desto gründlicher erkennen lerne, ich auch meine Vernunfft in diesem Stücke unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehme. (rr) Mein Leben wird sich dann auch Christlich darnach richten; wenn ich nicht allein für meine Seele, die unsterblich ist, sondern auch für meinen Leib, der wiederauferwecklich und darnach ewig, gebührende Sorge trage, und mich fürchte für dir, der du Leib und Seele kanst verderben in die Hölle. (ss) Ferne sey von mir alle Spötterey und Lästerung der Welt-Kinder, welche sagen: Ohngefehr sind wir gebohren, ohngefehr fahren wir wieder dahin, als wären wir nie gewesen. (tt) Sondern bey allem Leiden dieser

(pp) Act. XXIII, 8. (qq) Matth. XXII, 32. sq. (rr) Rom. XVI, 26. 2. Cor. X, 5. (ss) Matth. X, 28. (tt) Sap. II, 2.

ser Zeit, gieb, daß ich mich freuen möge, auf die künfftige Auferstehung und meiner Glieder Herrlichkeit; wenn mich nicht allein wie Hiob, (*uu*) meines lebendigen Erlösers getröste, der auch zuletzt wird auf meinem Staube stehen, und meinen Leib herrlicher, als vorher, erbilden; sondern auch mit jenen gemarterten Söhnen der Maccabäischen Mutter getrost sage: Der HERR aller Welt wird uns, die wir um seines Gesetzes willen sterben, auferwecken zum ewigen Leben. Diese Gliedmassen hat mir GOtt vom Himmel gegeben, darum will ich sie gerne fahren lassen um seines Gesetzes willen; denn ich hoffe, er werde mirs wohl wiedergeben. (*xx*)

Hiernächst, O mein gnädiger GOtt! laß mich auch, bey dieser Glaubens-Lehre, keinen Fürwitz treiben, mit unnöthigen Fragen und Grübeln, von dem, das du uns in deinem heil. Worte nicht hast klärlich zuerkennen gegeben. Der Juden Träume, laß mich verachten und verwerffen: so wohl von dem Beinlein Luz, in unserm Ruckgradt das unverweßlich bleiben solle, und daraus alle andere Glieder in der Auferstehung wieder werden, wie sie sagen, herfür wachsen; Als auch von dem Lande Canaan, dahin alle verstorbene Goym, oder Heyden, (worunter sie auch uns Christen verstehen,) aus ihren Gräbern in aller Welt, sollen in der Erden, mit äusserster Angst und Schmertzen, hingerollet werden ins Jüdische Land; Da

(*uu*) Job. XIX, 25. (*xx*) 2. Macc. VII, 9. seq.

sollen sie dann erst herfür gehen, und im Thal Josaphat gerichtet und verdammet werden. Nicht weniger, wann einige Christen, und Christliche Lehrer, zu fürwitzig fragen nach der Beschaffenheit, Klarheit, und Geistlichkeit der auferstandenen Leiber, in was Natur die kleinen Kinder, und die grossen Riesen, die gestümmlete Märtyrer, ꝛc. wieder auferstehen werden? Diß soll mir gnug seyn, daß alle Unvollkommenheit, alle Unanständigkeit von der Auserwehlten ihren verklährten Leibern werde hinweg seyn, und, wie mein Heyland sagt, sie seyn sollen, wie die Engel GOttes im Himmel. (yy) Imgleichen was dein Apostel schreiben müssen (zz) von der Auferstehung Gewißheit: Du Narr, was du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn ꝛc. und einen jeglichen giebt GOtt einen Leib, wie er will. Dabey auch von deren Beschaffenheit und Unterschiede, der auferstandenen Leiber mit den Worten: Nicht alles Fleisch ist einerley Fleisch, sondern ein anders der Menschen, ein anders des Viehes, ein anders der Fische, ein anders der Vogel. Es sind auch himmlische Cörper und irrdische Cörper; Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen Cörper, eine andere die Irrdischen. Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sterne, ꝛc. also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweßlich,

(yy) Matth. XXII, 30. (zz) 1. Cor. XV, 35. seq.

lich, und wird auferstehen unverweßlich, es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit, ꝛc.

Hierauf, mein GOtt, soll sich auch meine Zuversicht gründen im Leben und Sterben. Und weil mich dessen nicht nur die Warheit in deinem Worte, und deine unumschränckte Allmacht, sondern auch mein theurer Heyland mit seiner Auferstehung, fest versichert, da er gesagt: Ich lebe und ihr sollet auch leben. (*aaa*) Siehe, ich war todt und bin lebendig, und lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Höllen und des Todes. (*bbb*) Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, ꝛc. (*ccc*) So will ich auch in diesen Grund den Ancker meiner Hoffnung werffen; Du ewig-lebendiger GOtt, und dein auferstandener ewig-lebender Sohn, mein HErr und mein Haupt, ihr werdet mich, als sein Glied, und Diener, nicht ewig im Grabe lassen. Und wenn ich sterben soll nach deinen heil. Willen, so ist meines Hertzens beständiger Fürsatz, mit diesem Seufftzer abzudrücken:

So fahr ich hin zu JESU Christ
Mein' Arm' thu ich ausstrecken;
So schlaff ich ein und ruhe fest,
Kein Mensch kan mich aufwecken:

Denn

(*aaa*) Joh. XIV, 19. (*bbb*) Apoc. I, 18. (*ccc*) Joh. XI, 25.

Denn JEsus Christus, GOttes Sohn,
Der wird die Himmels-Thür aufthun,
Mich führen zum ew'gen Leben.

XL.

Das Ende und Untergang der Welt.

Aus dem Spruch,
2. Petr. III, 10.

Die Himmel werden zergehen mit grossen Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmeltzen, und die Erde, und die Wercke die drinnen sind, verbrennen.

WAs St. Petrus in seinem ersten Briefe Cap. IV, 7. mit wenig Worten anführet, sagend, es ist aber nahe kommen das Ende aller Dinge; Das stellet er nun in diesem andern Briefe, und in diesem Capitul, viel weitläufftiger vor: Damit er möchte zu Schanden machen die Lästerer und Spötter, welche sagten, es würde immer bleiben in der Welt, wie es vom Anfang der Creatur gewesen. Darauf aber antwortet St. Petrus folgender massen: wie es unwahr, daß biß anhero alle Dinge in der Welt geblieben, als sie vom An-

Anfang gewesen; Sintemahl die erste Welt durchs Wasser, und hernach Sodom und Gomorrha mit ihrer Gegend, durch Feuer vom Himmel, verderbet worden; Also würden auch Himmel und Erden, nach Göttlichen Rath-Schluß, gespahret durch das Wort, und Willen GOttes, daß sie sollen behalten werden am Tage des Gerichts, und Verdammnisses der gottlosen Menschen. Dieses Verzugs Ursach wäre allein die Langmuth GOttes, welcher Gedult habe mit dem Menschen, und nichts wolle, daß jemand solte verlohren werden, sondern daß sich jedermann möchte zur Busse bekehren. Was aber so lange würde aufgeschoben, solte nicht gar aufgehoben seyn; Denn es solte gewiß der Untergang der gantzen Welt endlich erfolgen am jüngsten Tage, durch ein gewaltiges Feuer, so alles würde verzehren und zernichten. Da man denn auch wohl halten kan, daß der Regen-Bogen, den GOtt dem Noah nach der Sündfluth in den Wolcken fürgestellet, (a) dessen ein Fürbild etwan werden müssen: Wie der hatte, und noch hat, drey Farben, die Wässerigte, Grüne, und Rothe; Also habe das Wasser die erste Welt ersäuffet, die Ankunfft des Meßiä in die Welt solle die grünende Hoffnung des ewigen Lebens mitbringen, und das rothe Feuer am jüngsten Tage würde alles verzehren.

Der

(a) Gen. IX, 13.

Der solchen Untergang wird kommen lassen, oder wircken, ist der allmächtige GOtt; In dessen Gewalt es gestanden, vom Anfang die Welt aus nichts zu erschaffen, in dessen Gewalt stehet auch, was er gemachet, wiederum zu vernichten: Und ist es sein blosses Belieben gewesen, von Ewigkeit solches zu beschliessen, und darnach in seinem heil. Worte zu offenbahren; Da ers auch hätte nicht offenbahren können, und uns, wie die Heyden, dißfalls in Ungewißheit, oder Unwissenheit, lassen hiebleiben. Deswegen sagt auch der heil. David mit gantz deutlichen Worten: Du HErr, hast die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werck. Sie werden vergehen, wenn du sie verwandeln wirst. (b) Und von dem Sohn GOttes hat St. Johannes in seiner Offenbahrung folgendes Gesicht gesehen: Ich sahe einen grossen weissen Stuel, und denn, der darauf saß, für welches Angesichte flohe die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte funden. Und ich sahe die Todten, beyde groß und klein, stehen für GOtt, und die Bücher wurden aufgethan, ꝛc. (c) Woraus so wohl erscheinet, daß für der Majestät, und durch die allmächtige Gewalt des ankommenden Richters, Himmel und Erde am jüngsten Tage werden fliehen, oder nicht mehr seyn müssen; Als auch die Ordnung des jüngsten Tages, daß erstlich der Richter werde erscheinen, darnach Himmel und Er-

(b) Psalm. CII, 26. seq. (c) Apoc. XX, 11. seq.

Erde vergehen; Ohne die Wolcke worauf der Richter sitzen wird; (d) Und darauf drittens das Gerichte selbst, und die Eröfnung der Bücher erfolgen werde. Wiewohl, so jemand halten wolte, daß das Gericht werde vorher gehen, und nach demselben der Welt Untergang und Verbrennung erst erfolgen; Mag ihm solches frey stehen, wenn er sich nur versichert hält in seinem Hertzen, daß am jüngsten Tage beydes gewiß geschehen, und keines zurück bleiben werde.

Was also vergehen soll, macht St. Petrus nahmhafft, ausdrücklich die Himmel und Elementen, die Erde und ihre Wercke, nennend. Die Himmel sind der Stern- und Lufft-Himmel, mit allem was daran und darin ist; Die Elementen sind Feuer und Wasser, verstehe, das natürliche Feuer, so mit der gantzen Natur soll aufhören; Die Erde ist die gantze Erd-Kugel, gleichfalls mit allem was darin und darauf ist; Ihre Wercke aber sind alle Dinge, welche GOtt darauf erschaffen, oder die Menschen erbauet und verfertiget haben. Wie denn Esaias sagt: Hebt eure Augen auf gen Himmel, und schauet unten auf die Erden. Denn der Himmel wird, wie ein Rauch, vergehen, und die Erde, wie ein Kleid, veralten, und die darauf wohnen, werden dahin sterben. (e) Und der Heyland mit kürtzern Worten: Himmel und Erde werden vergehen. (f) Von diesem Untergange

(d) Matth. XXIV, 30. seq. (e) Esa. LI, 6.
(f) Luc. XXI, 26, 33.

gange aber sind ausgenommen: (1) Der Himmel darinn der Dreyeinige GOTT wohnet, mit allen auserwehlten Engeln und Menschen; (2) Die Hölle, mit allen Teuffeln und verdammten Menschen, da der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, ꝛc. (g)

Was die Frage anbetrifft, ob das alles, Himmel und Erde, mit ihren Wercken, vergehen werden nach ihrer *Substanz* und Wesen; Oder allein nach ihren *Qualitäten*, und nur erneuert, oder durch diß Feuer ausgebrandt werden sollen, wie Silber und Gold, desto heller und herrlicher zu glänzen? So ist nicht ohne, daß, weil die heil. Schrifft die Worte Verwandelung und Verneuerung in diesem Artickul gebrauchet, auch viele recht-gläubige Lehrer unser Evangelischen Kirchen die Meynung angenommen, daß Himmel und Erde am jüngsten Tage nicht gäntzlich untergehen, sondern nur verherrlichet und verkläret werden sollen. Welcher Meynung wir aber itzo nicht beypflichten, die wir nicht finden, was alsdann Himmel und Erden mehr werden nütze seyn: Bevorab, wenn man andere Oerter der heil. Schrifft dagegen hält, welche sagen, sie werden vergehen, verbrennen, fliehen, nicht mehr dar seyn, und ihre Stette solle nicht mehr gefunden werden. Sonderlich wenn man den doppelten Gegensatz bedencket; Wenn David der menschlichen Vergäng-

(g) Apoc. XIV, 11. XX, 10.

gänglichkeit und Veränderlichkeit aller Dinge, entgegen setzet die unveränderliche Ewigkeit GOttes: Imgleichen der Heyland sein Wort und dessen unveränderte Warheit, dem Untergange Himmels und Erden. Da gewiß, wenn es allein von einer Verneuerung zu verstehen, die Opposition und Gegensatz, nicht wohl zuträffe; welches aber zu sagen uns nicht gebühret.

Das Mittel, wodurch Himmel und Erden in Nichts sollen verkehret werden, wird seyn das Feuer und die Hitze, darin die Elementen sollen zerschmeltzen, und die Erde mit ihren Wercken verbrennen. Da es denn ein grosser Fürwitz wäre, lange in Mißtrauen zu fragen, was dieses für ein Feuer seyn, wie es eine so unermäßliche Grösse haben, und so gewaltig werde brennen können, daß auch das Element des Wassers selbst, samt dem Himmel, der eine fliessende Materie scheinet, dadurch sollen verzehret werden können? denn dem Allerhöchsten sind alle Dinge müglich, und er kan überschwenglich mehr thun, als wir ausdencken oder verstehen mögen. Wir sagen demnach in der Kürtze: Obschon mit grosser Wahrscheinlichkeit behauptet werden könte, daß dieses Feuer kein natürlich, oder *elementa*risch Feuer seyn wird, welches nichts, als trockene und fette Dinge kan verzehren, und zu Asche machen: Imgleichen gesagt werden möchte, daß es unmittelbar werde vom Himmel fallen, oder von GOTT geschaffen werden könne zu dieser Wirckung; gleichwie er übernatürlich das Was-

ser vom Himmel herab gegossen, die erste Welt zu ersäuffen, und übernatürlich das Feuer vom Himmel fallen lassen, die Städte Sodom und Gomorrha zu verzehren. Jedoch weil auch alle Dinge GOtte, dem Allmächtigen, zu solchen Vernichtungen dienen müssen, wozu er sie sendet und ordnet; so ist besser, hievon nichts sagen, was es für ein Feuer seyn werde, als was ungewisses sagen, und der allweisen göttlichen Offenbahrung gleichsam damit vorlauffen wollen. Aller Menschen Witz und Verstand reichet hiebey nicht zu; darum am besten, daß man nichts sage, oder setze, was er nicht geoffenbahret, aber auch nichts leugne was er geoffenbahret hat: Nemlich, daß Himmel und Erde durch sein Wort gesparet werden, daß sie behalten werden zum Feuer, am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen.

Wenn die Schau-Spiele aus sind, pfleget man die Schau-Bühne abzubrechen, und hernach ist nichts weiter zu sehen; also auch, nachdem aller menschlicher Wandel in dieser Welt, (die gleichsam ein herrlich grosses Schau-Hauß ist, sowohl vieler tausend Creaturen, die um der Menschen willen erschaffen sind; als auch aller Handlungen der Menschen,) wird seyn vollendet und beschlossen worden; denn wird diß grosse Schau-Gerüste der Welt getrennet, zerstücket, übern Hauffen geworffen, und gäntzlich zernichtet werden, das Wesen dieser Welt, sagt der Apostel, vergehet. Denn obgleich dieses grosse Welt-

Gebäu-

Gebäude ein herrlich Macht- und Wunder-Werck GOttes, und ein aus viel hundert tausend Spiegeln herfürleuchtendes Gleichniß, oder Abbildung göttlicher Herrlichkeit ist, davon menschliche Vernunfft muthmassen solte, es wäre derselben gemässer, solches, zur Verherrlichung seiner Majestät, immerdar im Stande zu erhalten, als durchs Feuer zu verderben: Ob, sage ich, die gantze Welt schon das allerherrlichste grosse Buch, darin uns die Herrlichkeit, Weißheit, und Allmacht des Schöpffers, am Firmament mit grossen güldenen und silbern Littern, am Erd-Boden mit grünen, und im Meer mit Saphir-blauen Farben, deutlich beschrieben, und für die Augen gemahlet ist. So hat doch der grosse Bau-Meister von Ewigkeit her, dasselbe dem menschlichen Geschlechte nur zur Herberge eingegeben, hingegen ein tausendmahl köstlicheres allen, die ihn lieben und fürchten, zur ewigen Wohnung bereitet. Denen aber, die durch ihre beharrliche Sünden in sein Straf-Gerichte fallen, den Schlund der Höllen, zur ewigen Gefängniß und Marter-Grube, bestimmet. Ob auch, (welches zuletzt anzuhängen,) mit diesem Feuer, das mit der Herabstürtzung der Verdammten etwan zugleich herab gestürtzet wird, oder ihnen nachfähret, die Gottlosen ewig in der Höllen sollen gequälet werden? oder, ob dasselbe von dem Höllen-Feuer der Verdammten werde unterschieden seyn? Davon können wir der genaueren Wiß-

senschafft, ohn einigen Nachtheil der Seelen, wohl entbehren: Wiewohl daß bey dieser Ungewißheit das Glaubwürdigste, daß alles Feuer, so in der gantzen Ober- und Unter-Welt, mit diesem übernatürlichen und unlöschbaren Feuer sich, durch eine sonderbare Wandelung, vereinigen, alsdann die verurtheilte Gottlosen ergreiffen, ewig brennen, und dergestalt beflammen werde, daß es weder ihre Leiber verzehre, noch einiger Materie zur Zehrung bedürffe. Denn dahin lässet sich die Weissagung St. Petri bequemlich deuten: Der Himmel und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden, am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. (*h*)

Mein GOtt!

WEil dieser Artickel, vom Untergange der gantzen Welt, da Himmel und Erde, mit allem was darin ist, werden verbrennen, unserer menschlichen Vernunfft ebenmäßig verborgen, wie der vorhergegangene von der Auferstehung der Todten, und allein in deinem Heil. Worte geoffenbahret ist; so laß mich niemahls daran zweiflen, noch meine Vernunfft sich über deine göttliche Offenbahrung erheben. Haben schon einige alte *Philosophi* unter den Griechen, als die Stoici, und die von der Schule des Plato, etwas

(*h*) 2. Pet. III, 7.

was davon fürgegeben, daß nach vielen tausend Jahren ein Feuer über die gantze Welt kommen solte: So ist dennoch ihre Meynung allein gewesen, diß Feuer solte ein Reinigungs-Feuer seyn, die Welt von ihrer angenommenen Unreinigkeit zu saubern; welche dadurch auch dermassen würde gereiniget werden, daß sie nachher wieder so viel tausend Jahr solte stehen, und nimmermehr gar untergehen. Als du aber O! gnädiger GOtt, in deinem Worte ein anders bezeuget, so sey fern von mir, daß ich diesen Artickel wolte in Zweiffel ziehen, oder gering achten; weil nichts gering zu schätzen, das du uns, auch über die Vernunfft hast wollen wissen lassen; es dienet alles, auch dieses, zu meiner Wissenschafft und seligen Erbauung. Daher ich die jetzige Welt nur anzusehen habe wie dein Gerüste und Vorbereitung zu jener Welt; und da dieselbe so herrlich und so schön ist, was wird dann jene nicht seyn, wann das Wesen dieser Welt vergangen?

Verleihe mir deines Heil. Geistes Krafft, daß ich mein Hertz von dieser gegenwärtigen Welt unbestrickt behalte, und mich allein mit dir, als ihren Schöpffer, am meisten verbinde; der du unwandelbar beharrest von Ewigkeit zu Ewigkeit, und gleich nach Vergehung der jetzigen Welt, einen neuen Himmel und neue Erde, das ist, ein himmlisches überherrliches Reich, anrichten wirst, worin alle deine Auserwehlte sollen Königlich leben, herrschen, und leuchten, als die Sonne in ihres Va-

ters Reiche. (i) Gieb, daß ich mich in diese Welt, worin ich lebe, so lange es dir gefällt, nicht gar zu sehr verliebe; weil es eine zerbrechliche Hütte, die nur auf die Zeit gegründet; mich aber sehne nach der, davon du dem Johanni hast, durch eine Stimme vom Himmel, zugeruffen: Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volck seyn, und Er, selbst GOtt, mit ihnen, wird ihr GOtt seyn. (k) Und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Todt wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmertzen wird mehr seyn; denn das erste ist vergangen. Und der auf dem Stul saß, sprach, siehe, ich mache es alles neu. == Schreibe, denn diese Worte seyn warhafftig und gewiß. Was dann ein traurig Gefängniß gegen einen Königlichen Pallast, das ist die itzige Welt gegen die künfftige zu rechnen; Darumb wil ich mit David sagen: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. (l)

Ist ja diese Welt anitzo so herrlich und schön? so muß ich mich dennoch nicht gar zu sehr in sie verlieben, wenn ich nicht verlange mit ihr zu verbrennen: und so bald ein menschlich Hertz sich

(i) Matth. XIII, 43. (k) Apoc. XXI, 3. seq.
(l) Psal. LXXIII, 25.

sich ihr zu sehr ergeben oder anhangen will, macht sie es für dir, O! GOtt, häßlich und ungestalt; sintemahl der Mensch alsdann vergisset, was du abermahl durch deinen geliebten Jünger sagen und schreiben lassen: Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist, nemlich Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen GOttes thut, der bleibt in Ewigkeit. (m) Oder, daß ich mich stets erinnere dessen, was dein Heyden-Lehrer kürtzlich gesagt: Wer dieser Welt brauchet, muß ihrer nicht mißbrauchen; denn das Wesen dieser Welt vergehet. (n) Aus der gar zu genauen Verbindung und Vermählung dieser Welt mit unsern menschlichen Seelen, werden eitel Mißgeburten erzeuget, als sündliche Welt-Lüste und Begierden, samt allerley verdammlichen Lastern; derohalben was Bernardus vormahls erinnert, das laß mich stets behalten: O lieber Mensch, was für Frucht erwartest du in der Welt, deren Frucht ist Ruin und Untergang, und deren Ende der Todt ist? wer sich selbst nicht recht verstehet, noch seine Seele zu schätzen weiß, der weiß nichts recht zu schätzen; Wer die Würde seiner *Condition* und Standes nicht betrachtet, der weiß nicht, daß alle

(m) 1. Joh. II, 15. seq. (n) 1. Cor. VII, 31.

weltliche Herrlichkeit tieff unter seinen Füssen liege.

Wilty mich auch endlich, mein GOtt, abfodern, daß ich diese Welt verlassen soll? So mache mich dazu willig, geschickt, und wohlbereit. Denn wie prächtig und erstaunlich diese Welt unsern Sinnen vorgepranget und geglänzet; muß sie dennoch ein jeder rechtschaffener Christ, in Vergleichung mit der zukünfftigen Welt, für nichts anders ansehen, als für einen Jonas-Kürbis, (o) den gar bald des Todes-Wurm stechen soll, daß er gantz verderben muß. Wenn man seine geringe Wohnung mit einem prächtigen Königlichen Pallast kan vertauschen, ist niemanden übel dabey, sondern ein jeder empfindet darob ein grosses Verlangen und Vergnügen. Alle unsere, auch die allerköstlichste und bequemste, Wohnungen in dieser Welt, ja die Welt selbst, deren wir uns anitzo noch gebrauchen, ist noch viel geringer, gegen den neuen Himmel und neue Erde, als ein geringes Bauren- und Stroh-Hüttlein gegen den allerherrlichsten Königlichen Pallast, der über das gar bald kan abgerissen und verbrennet werden. Wüste jemand unfehlbar, daß einer Stadt von einem mächtigen Potentaten mit Feuer gedrohet wäre, und alle ihre Herrlichkeit zu einer, ihm annoch verborgenen, Zeit im Rauch verschwinden solte: würde er gewiß ihres Bürger-Rechts sich bedancken, und lieber an einen festern Orte häußlich niederlassen; ob sie ihn

(o) Jon. IV, 7.

ihn gleich umsonst damit begünstigen, auch aller ihrer Freyheiten und Bequemlichkeiten theilhafft machen wolte. Ach, gnädiger GOtt! laß auch mein Hertz und Sinn diese jetzige Welt zu keiner so festen Wohnung sich erwehlen, nachdemmahl es nunmehro kein Geheimniß, sondern unbetrieglich-offenbahrete Kundschafft ist, daß sie dermahleins (ob wir schon nicht wissen, wie bald,) von den Himmels-Flammen soll verzehret werden. Wir sind hier auch nur Pilger und Walfahrter, unser rechtes Vaterland aber ist im Himmel; Und unser beständiges Bürger-Recht in dem Jerusalem, das droben ist. Verleihe mir denn, O mein GOtt, daß mein Hertz dahin verlange, wo wir ewig seyn und bleiben können. Die Welt muß in die Asche! Darum muß auch meine Seele nicht an sie verpichen, noch an ihrem, ob gleich wohlriechenden, Hartze, oder Vogel-Leim bekleben, noch auf sie bauen, sondern allein auf dich, O GOtt. Alsdann werde ich, wenn sie in die Asche sincket, zur ewigen Glorie aufsteigen, und die andere ewig-selige Welt unsterblich und unveränderlich besitzen.

Doch, weil ich diese Seelen-Auen
Und den güldnen Himmels-Saal,
Jtzt noch nicht, nach Wunsch, kan schauen,
Sondern muß in Thränen-Thal
Hier an Kummer-Faden spinnen;
Ey so laß doch meine Sinnen
Unterdessen bey dir seyn,
O mein HErr und GOtt allein!

XLI.

Das allgemeine Welt-Gericht des jüngsten Tages.

Aus dem Spruche:
Act. X, 42.

Christus ist verordnet von GOtt, ein Richter der Lebendigen und der Todten.

GOTT, und sein Sohn, übet ein manchfaltiges Gericht: (1) Hier in der Zeit; Da ist das Gewissens-Gericht, inwendig in dem Hertzen des Menschen, auch in seinem Gewissen; Wenn das aufwachet, und ihm saget, was er gethan, und mit seinen Sünden verdienet habe. Dafür fürchtete sich David und sprach: **HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte, denn für dir ist kein Lebendiger gerecht.** (a) Auch das äuserliche Straff-Gericht GOTTes, durch allerhand Plagen, womit er die Menschen, als Sünder, auch wohl die Frommen, pfleget heimzusuchen; Wovon St. Paulus an die Corinthier (unter welche GOtt eine schwehre Pestilentzialische Kranckheit kommen lassen,) schreibt: **So wir uns selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden,** so

(a) Psalm. CXLIII, 2.

so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht, sammt der Welt, verdammet werden. (b) Und St. Petrus: Es ist Zeit, daß anfahe das Gericht an dem Hause GOttes. (c) So aber zuerst an uns, was wils denn für ein Ende nehmen mit denen, die dem Evangelio GOttes nicht glauben? (2) Wenn die Zeit aufhöret, im Anfang der Ewigkeit und am jüngsten Tage, davon wir itzo reden; welches ist das letzte, oder jüngste Gericht, auf welches kein anders mehr wird folgen; Das allgemeine Welt-Gericht, so über alle Menschen ergehen wird; Auch das offenbahre Gericht, das für den Augen aller Welt offenbahrlich, und nicht im Verborgenen, wird gehalten werden. Ist abermahl ein Christlicher Glaubens-Artickul, davon den Heyden wenig, oder nichts gewisses, kund worden; Und davon ja auch wohl das alte Testament zeuget, in Mose, in den Propheten, und in den Psalmen: Das allermeiste und deutlichste aber uns Christen im neuen Testament ist geoffenbahret, wie wir aus diesem klahren Sprüchlein St. Petri vernehmen; Mit welchen auch St. Paulus einstimmet, wenn er den Heyden, zu Athen und an andern Orten, prediget: GOtt hat einen Tag gesetzt, an welchem er richten wird den Kräyß des Erd-Bodens, in Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem ers beschlossen hat. (d)

Der

(b) 1. Corinth. XI, 32. (c) 1. Pet. IV, 17.
(d) Act. XVII, 31.

Der Welt-Richter wird alsdann seyn Christus, von welchem Petrus im vorhergehenden Context saget, daß GOtt denselben am dritten Tage auferwecket habe von den Todten, und ihnen, den Aposteln, geboten, dieses dem Volcke, allen Menschen, zu verkündigen. Denn ob gleich die gantze Heil. Dreyfaltigkeit hiebey mitwircken, und dazu ihren kräfftigen *Consens* geben wird; sintemahl es von GOtt heisset, du bist aller Welt Richter. (*e*) Du sitzest auf dem Stuhl, ein gerechter Richter. (*f*) Der HErr wird sein Volck richten. (*g*) Er hat seinen Stuhl bereitet zum Gericht. (*h*) Der HErr ist Richter über die Leute. (*i*) Der HErr kömmt, das Erdreich zu richten. (*k*) Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit, und die Völcker mit Recht. (*l*) Auch die Epistel an die Hebräer sagt: Ihr seyd kommen zu GOtt, dem Richter über alle. (*m*) Jedoch ist Christus, die andere Person der Gottheit, GOtt und Mensch zugleich, der Mann, durch welchem GOtt sichtbarlich richten wird. Nicht, als durch ein blosses Werck-Zeug, und daß er sonst kein genugsames Vermögen dazu habe; oder, als durch einem Unter-Richter, den die höchste Obrigkeit an ihre statt delegiret und verordnet: Sondern als eine göttliche, allwissende, und allmächtige, Person, weil

(*e*) Genes. XXIX, 25. (*f*) Psalm. IX, 5.
(*g*) Hebr. X, 30. (*h*) Psalm. CIII, 19.
(*i*) Psalm. VII, 9. (*k*) Psalm. XCVI, 13.
(*l*) Ps. IX, 9. (*m*) Hebr. XII, 23.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1817604678/phys_0656
DFG

weil ers also von Ewigkeit beliebet und beschlossen hat, daß der, welcher vormahls in der Welt sichtbarlich gewandelt, und sich darauf unserm menschlichen Gesichte entzogen hat, alsdann wiederum sichtbarlich erscheine, wie ihn die Männer von Galiläa gesehen haben gen Himmel fahren. (n) Deswegen er auch selbst zu den Juden sagte: Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn übergeben, auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. (o) Dem nicht entgegen ist was er hernach gesprochen: Ich richte niemand; (p) Imgleichen: Ich bin zum Gericht kommen in diese Welt. (q) Denn diese letztere Worte reden von dem besondern Gericht über die hart-verstockte ungläubige und gottlosen Juden, die durch sein Wort nur immer verstockter und verblendeter wurden; die vorhergehende aber von seiner ersten Ankunfft ins Fleisch, da er in die Welt kommen, nicht zu richten und zu verdammen, sondern dieselbe selig zu machen. (r) Was die Engel, Apostel, und andere Auserwehlte anlanget: so werden die Ersten diesen Richter begleiten, umb seine Erscheinung desto herrlicher zu machen; auch wenn das Gericht geschehen, die Execution alsobald, an den Verdammten und Auserwehleten vollziehen; die zwölff Apostel werden sitzen auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Ge-

(n) Act. I, 11. (o) Joh. V, 22. 23. (p) Joh. VIII, 15. (q) Joh. IX, 39. (r) Joh. III, 17.

Geschlechte Israel; (s) Was aber das für Stühle, und wie diß Richten eigentlich beschaffen seyn werde, wird kein Mensch sagen können. Auch die übrige Heilige werden die Welt richten, und die Engel; (t) durch ihre öffentliche Approbation alles dessen, was der gerechte Richter über dieselbe ausgesprochen; Nicht weniger mit ihrem löblichen Exempel des Glaubens und der Busse, deswegen der Heyland den Ausspruch thut; Die Königin von Mittage werde auftreten in diesem Gerichte mit dem Geschlecht der Juden, und es verdammen. (u) Also dann sollen die, welche in diesem Gerichte schnell *absolviret*, auch alsobald darnach zu Richtern über andere Engel und Menschen bestellet, oder gesetzet werden.

Das Gerichts-Buch mit seinen Gesetzen, wornach alsdenn gerichtet werden soll, wird zwar vor die Heyden seyn das Gesetz der Natur, das sie schändlich übertreten: Dann die ohne Gesetze sündigen, (das GOtt den Juden gegeben,) werden auch ohne Gesetz umkommen. Aber vor die ungläubigen Juden und Christen, das Gesetz des geoffenbahrten Wortes GOTTes: Denn die am Gesetz gesündiget haben, die werden durchs Gesetz verurtheilet werden. (x) Mein Wort, das ich ihnen gesaget, spricht der Heyland zu den Juden, wird sie richten am jüng-

(s) Matth. XIX, 28. (t) 1. Cor. VI, 3. (u) Matth. XII, 42. (x) Rom. II, 12. 13.

jüngsten Tage; (y) An welchem der HErr das verborgene der Menschen richten wird nach dem Evangelio, wie St. Paulus redet. (z) Diß Wort ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens, (aa) und wer nicht gläubet, der ist schon gerichtet, als der nicht gläubet an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes. (bb) Das sind denn die Bücher, so hiebey sollen (menschlich zu reden,) aufgethan werden: Das Buch der göttlichen Allwissenheit, darin alles so genau angezeichnet, daß auch Worte und Gedancken nicht ausgelassen; (cc) Das Buch des menschlichen Gewissens, so einem jeden inwendig selbst sein Urtheil sprechen wird; und das Buch der Heil. Schrifft, oder des geoffenbahrten göttlichen Worts, wornach das Urtheil der Absolution, oder Verdammung, wird abgefasset werden, als es von Ewigkeit schon beschlossen; wie denn die Heil. Offenbahrung St. Johannis sagt: In den Himmel wird nichts Gemeines, oder Unreines hineingehen, sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buche des Lamms; Wer aber nicht gefunden wird im Buche des Lebens geschrieben, der wird in den feurigen Pfuhl geworffen werden. (dd)

Was aber werden es für Dinge seyn, die vor diß Gericht kommen sollen? Unterschiedliche, welche die Heil. Schrifft selbst specificiret und nahmhafftig

(y) Joh. XII. 48. (z) Rom. II, 16. (aa) Hebr. IV, 12. (bb) Joh. III, 18. (cc) Matth. XII, 36. Rom. II, 15. (dd) Apoc. XX, 15.

hafftig machet. Zuerst die Engel. Denn GOtt hat der Engel, da sie gesündiget, nicht verschonet, sondern die Engel, die ihr Fürstenthum (oder Anfang) nicht behielten, sondern verliessen ihre Behausung, hat er behalten zum Gerichte des grossen Tages, mit ewigen Banden der Finsterniß. (ee) Und ob sie gleich stracks nach ihrem Falle mit Ketten der Finsterniß sind gebunden, wird doch ihr öffentlich Gericht, Verdammung und Stürtzung in die Hölle, zur vollkommenen Quaal, erst am jüngsten Tage erfolgen; Deswegen auch die Teuffel aus dem Besessenen zu Christo sagten: Warum bistu kommen uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist? (ff) Dann aber wird geschehen, was in der Offenbahrung St. Johannis stehet: Der Teuffel, der die Menschen verführete, ward geworffen in den feurigen Pfuhl und Schweffel, da das Thier und der falsche Prophet war, und werden gequälet werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. (gg) Wenn auch St. Petrus in unsern Worten sagt, Christus sey verordnet ein Richter der Lebendigen und Todten, so verstehet er dadurch alle Menschen, die vor dem jüngsten Tage gestorben, und alsdenn noch lebendig werden erfunden werden; die Guten sowohl, als die Bösen, und werden für ihm alle Völcker versammlet werden, er wird richten den Kräyß des Erdbodens, das ist, alle Menschen, die denselben

(ee) Ep. Jud. v. 6. (ff) Matth. VIII, 29.
(gg) Apoc. XX, 10.

ben bewohnet haben: Denn wir müssen alle offenbahr werden für dem Richter-Stuhl JEsu Christi; auf daß ein jeglicher empfange, wie er gehandelt hat, bey Leibes Leben, es sey Gutes oder Böses. (*hh*) Absonderlich wird auch alsdenn der grosse Wieder-Christ herfür müssen, welchen der HErr umbringen wird mit dem Geiste seines Mundes, und wird sein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunfft. (*ii*) Die Personen aber werdens nicht allein seyn, so denn für Gericht müssen, sondern auch aller Menschen Wercke: sowohl der Liebe und Barmhertzigkeit, als der Verlassung und Unbarmhertzigkeit gegen den Nächsten; (*kk*) auch im übrigen alle ihre Wercke, da GOtt einem jeglichen geben wird nach seinen Wercken. (*ll*)

Die Worte, und besonders die unnützen (vielmehr die bösen, und schädlichen,) nicht weniger, von deren jeglichen der Mensch dem Richter wird Rechenschafft geben müssen; (*mm*) Auch das Verborgene der Menschen, (*nn*) und der Rath der Hertzen (*oo*) sollen ans Licht gebracht werden. Davon wir aber billig ausnehmen die Sünden der Auserwehlten, welche ihnen in diesem Leben schon sind vergeben, zugedecket, und in die Tieffe des Meers geworffen. Denn als

(*hh*) 2. Cor. V, 10. (*ii*) 2. Thess. II, 8. (*kk*) Matth. XXV, 35. seq. (*ll*) Rom. II, 6. (*mm*) Matth. XII, 36. (*nn*) Rom. II, 16. (*oo*) 1. Cor. IV, 4.

le, die an den Sohn GOttes gläuben, sollen zwar kommen fürs Gericht, zur Erscheinung; nicht aber ins Gericht, zur Beschämung und Verdammung. (pp) Deswegen auch der Richter alsdann nur ihre guten Wercke allein, wie hergegen der Verdammten ihrer bösen Wercke, überall wird gedencken, und sie öffentlich rühmen für aller Welt. (qq)

Übrigens unterlässet die Heil. Schrifft nicht, die sonderbahre Art und Beschaffenheit dieses allgemeinen Welt-Gerichtes uns deutlich zu beschreiben, und recht für die Augen zu mahlen mit seinem gantzen Proceß, und wie es solle gehalten werden.

Der Anfang wird seyn am Jüngsten Tage: Und so ungewiß uns dessen eigentliche Zeit ist, welche niemand weiß, nicht die Engel, auch nicht der Sohn, (nach seiner Menschheit, da er sich solcher Wissenschafft selbst willig geäussert, uns ein Exempel zu geben, daß wir eben so wenig hierin fürwitzig seyn solten,) sondern allein der Vater, (rr) der weiß die Zeit und Stunde, so er seiner Macht fürbehalten. (ss) Unterdessen, daß beydes, der jüngste Tag, und das jüngste Gericht, nicht ferne seyn, sondern immer mehr und mehr herzunahen; lässet sich aus vielen Zeichen, so der Heyland, durch seine Jünger selbst angewiesen, abnehmen, daß jetzo die letzte Stunde, (tt) und nahe kommen sey das Ende aller Dinge:

(pp) Joh. V, 24. (qq) Matth. XXV, 35. seq. (rr) Marc. XIII, 32. (ss) Act. I, 7. (tt) 1. Joh. II. 18.

Dinge: (*uu*) Wiewohl nur die Zeichen, so unmittelbar alsdenn vorhergehen sollen, biß dahin ausgestellet bleiben. Dann aber wird des Menschen Sohn mit seinem Zeichen erscheinen in den Wolcken; welches vielleicht seine Wunden-Mahle, oder das Zeichen des Creutzes, oder der Regen-Bogen seyn wird, darinn er sich dem Johanni schon sehen lassen, und mit aufgehabener Hand geschworen, daß nach dieser Zeit keine Zeit mehr seyn soll. (*xx*) Gewiß wird es seyn die grosse Herrlichkeit, darin er kommen wird, und alle seine heilige Engel mit ihm, und wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. (*yy*)

Der Fortgang dieses Gerichts wird in folgenden Stücken bestehen: (1) werden alle Völcker für ihm versammlet werden; (*zz*) was Hölle, Erde, und Meer in sich hat, wird herfür müssen; (*aaa*) keiner wird zurück bleiben, keiner entfliehen können. Welches denn alsobald sehr schrecklich fallen wird denen Gottlosen, dieweil gesaget ist: Siehe, er kömmt in den Wolcken, und es werden ihn sehen alle Augen, die in ihn gestochen haben, und werden heulen alle Geschlechter auf Erden. (*bbb*) Sie werden ruffen: O! ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel bedecket uns, für dem Angesicht des, der auf dem Stuhl sitzt, und für dem Zorn

(*uu*) 1. Pet. IV, 7. (*xx*) Apoc. X, 1. 6. (*yy*) Matth. XXV, 31. (*zz*) Ibid. v. 32. (*aaa*) Apoc. XX, 13. (*bbb*) Apoc. I, 7.

des Lamms. Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns, und wer kan bestehen? (*ccc*) Darauf wird (2) folgen die Separirung und Scheidung: (*ddd*) Er wird sie von einander scheiden, wie der Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet; Jene sollen zu seiner Rechten, diese zu seiner Lincken gestellet werden. (3) Die Beurtheilung; Wenn die Bücher im Augenblick aufgethan werden. Darnach werden zuerst die Auserwählten diesen gnädigen Ausspruch hören: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Folglich auch die Gottlosen dieses Verdammungs-Urtheil: Gehet weg von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer, welches bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. (*eee*)

Der Ausgang ist, sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. (*fff*) Diese mit lauter Freude und Frolocken, daß sie sagen: Lob und Ehre, Weißheit und Danck, Preiß, Krafft, und Stärcke, sey unserm GOtte von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. (*ggg*) Jene, die Verdamten, mit Heulen und Weinen, daß sie für Angst des Hertzens seufftzen, und sagen: Das ist der, welchen wir etwan für einen Spott halten, und für ein höhnisch Beyspiel. Wir Narren hielten

(*ccc*) Apoc. VI, 16. seq. (*ddd*) Matth. XXV, 32. (*eee*) v. 41. seq. (*fff*) v. 46. (*ggg*) Apoc. V, 13. XIX, 1.

hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande: Wie ist er nun gezehlet unter die Kinder GOttes, und sein Erbe unter dem Heiligen. Wir haben des rechten Weges verfehlet ꝛc. (*hhh*)

Mein GOtt!

DIß letzte, allgemeine, gewisse, strenge, und unvermeidliche, Gericht laß mich allwege in meinem Hertzen haben, und immerdar in meinen Ohren erschallen die Stimme: Stehet auf ihr Todten und kommet vor Gericht! Denn das ist gewiß, und daran im geringsten nicht zu zweifseln, weil du es in deinem heil. Worte so offt hast melden und erkundigen lassen. Denn du hast nicht allein verordnet, daß dein Sohn dir dem Vater alsdenn das Reich überantworten solte; (*iii*) Oeffentlich und für aller Welt, es nicht mehr also, wie er in dieser Welt gethan, durch Wort und Sacramente, durch den heil. Geist und seine Diener, zu verwalten; Sondern auch, daß er für aller Welt, als ein allgemeiner Heyland, soll erkannt werden. Und zwar den Gerechten, zu öffentlicher und ewiger Belohnung; den Gottlosen aber, zu öffentlicher und ewiger Bestraffung an Leib und Seele: Denn es ist recht bey dir, zu vergelten Trübsahl denen, die den Frommen Trübsal anlegen, und denen, die solche leiden, Ruhe mit allen Gläubigen, wenn nun der HErr JEsus wird offenbahret wer-

(*hhh*) Sap. V, 1. seq. (*iii*) 1. Cor. XV, 24.

den vom Himmel, sammt den Engeln seiner Krafft, und mit Feuer-Flammen, Rache zu üben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des HErrn, und von seiner herrlichen Macht; Wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbahr mit allen Gläubigen. (*kkk*) Die Spötter und Verächter sollen mich hiebey nicht irre machen; Obs schon lange währet, wird es doch warhafftig geschehen, und diß Gericht soll nicht gar ausbleiben: Denn Menschen sind Lügner, du aber warhafftig, wie geschrieben stehet, auf daß du gerecht seyst in deinen Wort, und überwindest, wenn du von den Gottlosen und Fürwitzigen gerichtet wirst; (*lll*) Als werde nie erfolgen, was du gesagt: Da dieser letzte Tag der Welt, sammt dem allgemeinen Gerichte, allein durch deine Langmuth und Güte, so lange verzögert wird. (*mmm*) Derohalben gläube solches festiglich, und sage öffentlich mit Salomon: Ich sahe unter der Sonnen Stätte des Gerichts, da war ein gottloß Wesen, und Stätte der Gerechtigkeit, da waren Gottlose. Da dachte ich in meinem Hertzen: GOtt muß richten den Gerechten und

(*kkk*) 2. Thess. I, 6. seq. (*lll*) Rom. III, 4.
(*mmm*) 2. Pet. III, 9. seq.

und Gottlosen; Denn es hat alles Fürnehmen seine Zeit und alle Wercke. (*nnn*)

Du aber, O GOTT, weil dieses deine Warheit, und eine untriegliche Gewißheit ist, und was du einmahl verordnet von Ewigkeit, daß dein Sohn soll seyn ein Richter der Lebendigen und der Todten; Solches auch zu einer, dir allein bekandten und beliebigen, Zeit warhafftig soll erfolgen: Darum gieb mir ein Hertze, das sich hierin von dem rohen und sichern Welt-Hauffen absondere; Hergegen aber gegen die Erscheinung dieses Richters, wie du befohlen, wohl bereite und anschicke. Jene zwar sind, wie die Ubelthäter, welche immerhin Böses thun, rauben, morden, und stehlen, und dencken nicht, daß sie deswegen vor Gericht kommen werden; Oder, so sie ja daran zuweilen mit einer Blitz-schnellen Erinnerung gedencken, dennoch solche, ihnen wiedrige, Gedancken bald wieder fahren lassen, und den bösen Knechte gleich werden, der in seinem Hertzen sagt: Mein HErr kömmt noch lange nicht; Und fähet an zu schlagen seine Mit-Knechte, isset und trincket mit den Trunckenen. Dann wird der HErr kommen an dem Tage des er sich nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht meinet, und wird ihn zuscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern, da wird seyn Heulen und Zähn-klappen. (*ooo*) Für solche Si-

(*nnn*) Eccles. III, 16. seq. (*ooo*) Matth. XXIV, 48. seq.

cherheit und Straffe bewahre mich, o mein GOtt! in allen Gnaden: Laß mich aber dem treuen und klugen Knechte gleich seyn, der bereit ist gegen die Ankunfft seines Herrn; damit wann er kömt, er auch von ihm wohlbereitet erfunden werde. Ists recht und wohl gethan, daß, wer viel zu berechnen hat, daß der seine Rechnung in Zeiten fertig mache, damit er, wenn sie auch unvermuthet solte erfordert werden, damit fertig, und nicht dem ungerechten Haußhalter, gleich seyn möge. Ach! so ist es ja auch für mich, als einen Christen, recht, und wohl gethan für meine Seele und Gewissen, daß mich gegen die letzte Rechenschafft, die für deinem Sohne, und den Augen aller Heiligen soll abgeleget werden, alle Tage und Stunden gebührlich anschicke, und an meiner Christlichen Vorbereitung nichts ermangeln lasse. Bereite du mich selbst, o mein GOtt, in der Zeit, wie du mich haben wilt in der Ewigkeit. Dero Behuff laß die Augen meiner Seelen allezeit offen und wach seyn, weil ich nicht weiß, wann der Richter über Todte und Lebendige erscheinen wird, der selbst uns mit einander hat zugeruffen: Was ich euch sage, das sage ich allen; (ppp) Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschwehret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung; Und komme dieser Tag schnelle über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr

(ppp) Marc. XIII, ult.

ihr würdig werdet, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen für des Menschen Sohn. (qqq) Wie solches nun meine, und aller Christen, höchste Schuldigkeit ist, warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heylandes JESU Christi; (rrr) Oder, warten und eilen zur Zukunfft des Tages des HErrn; (sss) Vom Himmel herab warten des Heylandes, JESU Christi des HErrn. Also gieb, O GOTT! Daß ich mit Munde und Hertzen seufftzen möge, wie wir zu singen pflegen:

Gieb, daß im Creutz und Glücke,
Ich stets so leben mag,
Daß ich all Augenblicke
Denck' an den letzten Tag;
Und wenn der wird einbrechen,
So gieb, daß ich erfreut,
Von Hertzen könne sprechen:
Mein GOtt ich bin bereit!

(qqq) Luc. XXI, 34. seq. (rrr) Tit. II, 13. (sss) 2. Pet. III, 12.

XLII.

Die unendliche Höllen-Quaal.

Aus den Worten:

Esa. XXX, 23.

Die Grube ist von gestern her zugerichtet; Ja, dieselbige ist auch dem Könige bereit, tieff und weit genug ist die Wohnung darinnen, Feuer und Holtz die Menge, der Odem des HErrn wird sie anzünden, wie ein Schweffel-Strohm.

ES hat zwar das Ansehen, als wenn der Prophet in diesen Worten von den zeitlichen Straffen rede, die über die Heyden und Assyrer, als ärgste Feinde der Juden, um ihrer grossen Tyranney und Missethaten willen, kommen solten: Wie denn das jederzeit die Gewohnheit des Höchsten gewesen, wenn er sein Volck durch ihre Feinde, als scharffe Ruhten, gezüchtiget, daß er darauf die Ruthen hat ins Feuer geworffen und verbrennet. Worauf auch sonder Zweiffel die vorhergehende Worte zielen, wenn Esaias gesagt: Siehe des HErren Nahme (der Nahme seiner Allmacht und straffenden Gerechtigkeit) kommet von ferne, wie ein starckes Ungewitter; sein Zorn brennet wie Feuer, und

ist

ist sehr schwehr, daß die Feinde GOttes unter einer so schwehren Zorn-Last zu Boden gedrucket werden. Der HErr wird seine herrliche Stimme schallen lassen, daß man sehe seinen ausgestreckten Arm, mit zornigem Dräuen, und mit Flammen des verzehrenden Feuers, mit Strahlen, mit starcken Regen, und mit Hagel. Weil aber die irrdische Straffen über die Sünder in dieser Welt offtmahls ein Fürbild der ewigen Straffen der Verdammten in der Höllen, nach göttlicher Absicht und Ordnung, werden müssen; Wie es denn von den verbrandten Städten Sodom und Gomorrha heisset: Diese und die umliegende Städte, die gleicher Weise, wie sie, ausgehuret hatten, und nach einem andern Fleische gangen, zum Exempel gesetzet sind, und leiden des ewigen Feuers-Pein. (a) Gleichermassen können auch diese Worte des Propheten Esaias füglich von der ewigen Höllen-Quaal verstanden werden; Daß, wenn die Israeliten solches von ihren Feinden, den Heyden, höreten, sie auch dafür erschrecken möchten, in heilsamer Erinnerung dessen, was ihnen GOtt lange zuvor durch Mosen andräuen lassen: Sie haben mich gereitzet an dem, das nicht GOtt ist, mit ihrer Abgötterey haben sie mich ergrimmet. Darum ist das Feuer ergangen in meinem Zorn, und wird brennen biß in die unterste Hölle. (b)

Unsern

(a) Epist. Jud. v. 7. (b) Deut. XXXII, 21. seq.

Unsern Prophetischen Worten dann nachzugehen, mercken wir an, daß Esaias die Hölle und Verdammniß vorstelle:

(1) Als gräßlich und scheußlich, indem er es eine Grube nennet, das ist, ein finsteres Loch und schreckliches Gefängniß, tieff unter der Erden, dahin nimmer keine Sonne noch Tages-Licht kommen kan. Darum es auch im Grund-Text Tophet genennet wird, welches ist der greuliche Thal Hinnom, worinn die abgöttischen Israeliten vormahls dem Götzen Moloch, ihre Kinder in seine glühende Arme geworffen, und auf die allergrausamste Art verbrennen lassen. Davon auch der Prophet Jeremias also geschrieben: Sie bauen die Altare Tophet im Thal Ben-Hinnom, daß sie ihre Söhne und Töchter verbrennen: (c) Und hernach: Siehe, es wird die Zeit kommen, daß man diese Stätte nicht Tophet, sondern das Würgethal heissen wird. (d) Dieses Thal war niedrig und voll Unflahts, weil alle Unreinigkeit der Stadt dahin, als in eine Schind-Grube getragen wurde; Und das Feuer, so darin brandte, dienete nicht zur Erleuchtung, sondern allein zum Anschauen der äuserstẽ Marter. Also wird auch die Hölle, oder der Ort der ewigen Verdammniß, in der Schrifft, als eine tieffe Grube vielfältig fürgestellet. Dabey wir jedoch nicht halten, daß sie in dem Mittel-Punct der Erden sey; Denn so würde sie mit der Erde am jüngsten Tage vergehen und verbrennen müssen. Zudem wird

(c) Jerem. VII, 31. (d) XIX, 6.

wird diß Feuer in dieser scheußlichen Gefängniß-Grube denen Verdammten kein Licht geben, ohne nur soviel, daß sie die gräulichsten Schreck-Bilder der bösen Geister, und anderer Verdammten, werden erblicken müssen; sonst aber ists das äuserste Finsterniß, da seyn wird Heulen und Zähn-klappen. (e)

(2) Als ewig, oder von Ewigkeit bereitet; sie ist, sagt der Prophet, von gestern her zugerichtet. Denn das, von gestern, bedeutet die Ewigkeit, so vor Zeit und Welt gewesen, da diese heute in der Schrifft genennet wird; Verstehe, in Absicht auf uns Menschen; Massen sonst für dem Angesichte GOttes alles, Zeit und Ewigkeit heute heisset, indem alle Dinge ihm von Ewigkeit, wie gegenwärtig, immerdar für seinen Augen sind, und nichts als vergangen, noch zukünfftig, gestern, heut und morgen mag angesehen werden. Nachdem nun GOtt von Ewigkeit der Menschen Fall und Sünden vorher gesehen, so hat er auch von Ewigkeit beschlossen, daß alle Unbußfertige und Ungläubige an einem Orte der Quaal ewiglich solten leyden. Inmassen auch die Engel, die gesündiget haben, mit Ketten der Finsterniß zur Höllen sind verstossen, und übergeben, daß sie zum Gerichte behalten werden: (f) Welches imgleichen von allen verdammten Seelen, so von Anbeginn der Welt her auf Erden gelebet, muß gesaget werden. Und wie die Gnade und

Barm-

(e) Matth. XXII, 13. (f) 2. Pet. II, 4.

Barmhertzigkeit GOttes von Ewigkeit her denen Auserwehlten ein Reich bereitet, das sie ererben und darin freudig leben und herrschen solten ewiglich. Also hat sein Zorn und Gerechtigkeit denen Gottlosen, oder Verdammten, ein ewiges Feuer bereitet, wovon des Heylandes Worte diese sind, so er an jenem Tage wird gegen sie hören lassen: Gehet weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. (g)

(3.) Als weit und raumig; denn es heisset, die Grube ist tieff und weit genug, und die Wohnung darinnen, welche auch dem Könige bereitet. Das ist: So tieff, weit, und räumig ist dieser vermaledeyete Ort, daß auch alle Verdammten, nicht nur die Geringen, sondern auch der König, und alle Gottlose, Hohe und Reiche, darinnen ihre Wohnung, oder Behaltniß, finden solten. Daher nun, ob wir solchen Ort nicht wissen, oder begreiffen können, die wir nichts fassen mögen von alle dem, was ausser der Zeit und Welt ist; so ist er dennoch der Allwissenheit GOttes offenbahr, und müssen wir alles auf sein allmächtiges Wort und Warheit ankommen lassen. Ob aber die Hölle schon räumig und weit genug zur Wohnung der Verdammten, so werden sie gleichwohl keinen Raum darin haben, bequemlich zu liegen, sondern dick und dicht auf einander gepacket, wie die arme Gefangene in den Türckischen und Barbarischen

(g) Matth. XXV, 41. seq.

schen Gefängnissen, allwo Gestanck und Angst ihnen ärger ist, als der Todt. Darum auch David saget: Sie liegen in der Höllen, wie die Schaafe, der Todt naget sie. (*h*) Jenes bedeutet ihre äusserste Angst und Beklemmung, darin sie sich befinden; und dieses den inwendig-nagenden Gewissens-Wurm, den sie unaufhörlich empfinden müssen. Daß aber hiebey des Königs gedacht wird, zeiget an, ob gleich solche Hohe Personen hier in der Welt keinen Richter, noch Straffen, fürchten dürffen, weil sie selbst die obersten Herren und Richter: So werde solches doch bey GOtt im Himmel, dem Könige aller Könige, und HErren aller Herren, (*i*) gar nicht gelten; sondern so werde es gehen, wie er vorher von dem Könige zu Babel geweissaget: Du sprachest, ich wil in den Himmel steigen, und meinen Stuhl über die Sterne GOttes erhöhen. === Ich wil über die hohen Wolcken fahren, und gleich seyn dem Allerhöchsten. Ja, zur Höllen fährestu, zur Seiten der Gruben. (*k*)

(4.) Als ewig und unendlich; darinnen, sagt der Prophet, ist Feuer und Holtz die Menge, welches nimmer kan noch soll verlöschen. Daß es eine feurige Pein seyn werde, so biß an den jüngsten Tag die Seelen allein, und darnach den Leib, wenn er auferstanden, soll brennen; Das ist an sich schon die äusserste Marter: Sinte-

(*h*) Psalm. XLIX, 15. (*i*) Apocal. XVII, 14.
(*k*) Esa. XIV, 13. seq.

Sintemahl ignis est suppliciorum ultimum, das Feuer, oder mit Feuer verbrannt werden, ist die allergrösseste Straffe der Missethäter; wie vielmehr das Feuer der Höllen, daraus der reiche Mann schreyet, oder seine verdammte Seele, nach der Vorstellung des HERRN Christi; Ich leyde Pein in dieser Flammen. (l) Daß aber solches Feuer die Verdammten mit Leib und Seele ewig soll brennen, aber nicht verbrennen; abzehren, aber nicht verzehren; das ist das allerschrecklichste. Dabey wir nicht, wie der alte Kirchen-Lehrer *Origenes* mit seinen Nachfolgern, auch heut zu Tage einige Neulinge, so mit dem so genannten ewigen Evangelio aufgezogen kommen, halten müssen, daß nach vielen tausend Jahren dennoch die verdammte Engel und Menschen, endlich sollen aus der Höllen-Quaal erlöset werden; weil ja GOtt barmhertzig sey, und seine Gnade währe von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dann auch sein Zorn und Gerechtigkeit ist ewig, und was seine ewige Warheit einmahl geredet, wie das Wort aus ihrem Munde gangen, dabey wirds wohl bleiben; und uns wil nicht gebühren dieselbe enger einzuspannen oder weiter auszudehnen, als sein Heil. geoffenbahrtes Wort gestattet. Das aber steht im alten und neuen Testamente, ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verleschen, (m) welches denn der liebe Heyland bey dem Evangelisten St. Marco dreymahl hinter ein-

(l) Luc. XVI, 24. (m) Es. LXVI, ult.

einander wiederholet hat. (n) Und die Offenbahrung des Johannis saget: Der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ist aber der Rauch ewig, so wird auch das Feuer ewig seyn, deswegen es auch sonst das ewige Feuer (o) und des ewigen Feuers Pein (p) genennet wird. Zuletzt wird diese Quaal der Verdammniß fürgestellet:

(5) Als übernatürlich und unbegreiflich, in den Worten: Der Odem des HErrn wird sie anzünden, wie ein Schwefel-Strohm. Es scheinet der Heil. Prophet habe hiemit dem Einwurff derer begegnen wollen, die etwan sagen möchten: Wer wird diß Höllen-Feuer anzünden, und was wirds eigentlich für ein Feuer seyn, das nicht allein die Leiber, sondern auch die Seelen, so doch geistlicher Natur und Wesens sind, soll anzünden und verbrennen? Wo wird der Schwefel-Strom herkommen, wenn die Erde, so den Schwefel gebieret, oder die Berge mit ihrem unterirrdischen Feuer allzusammen sollen untergehen und nichts mehr seyn? Aber auf diß alles antwortet der Heil. Prophet und saget, der Odem des HErrn werde diß alles anzünden und wircken. Der vorhin so leicht hat Feuer schaffen können, die Städte Sodom und Gomorrha zu verbrennen; und der allen Schwefel, mit andern Licht-anzündlichen Materien, aus nichts hat erschaffen; eben der allmächtige GOtt wird

(n) Marc. IX, 43. seq. (o) Matth. XXV, 41.
(p) Ep. Jud. v. 7.

das Höllen-Feuer gar bald können schaffen, und im ewigen Brande erhalten. Welcherley Natur aber dasselbe eigentlich seyn werde, ist uns unanständig zu sagen, und unmüglich auszuforschen: Da wir indessen durchaus nicht können gestatten, daß es allein von dem inwendigen Angst- und Gewissens-Feuer verstanden werde, dadurch ihre Hertzen und Seelen gleichsam in unendlichen Flammen werden braten und brennen. Dieses müssen wir hingegen halten und fest glauben, weil der Wurm nimmer wird sterben, sondern wie ein Salamander im Feuer unverbrennlich bleiben; jenes aber auch nicht leugnen, noch halsstarrig in Zweiffel ziehen, weil die Schrifft saget: Der Verdammte wird von dem Wein des Zorns GOttes trincken, der eingeschencket und lauter ist in seines Zornes Kelch, und wird gequälet werden mit Feuer und Schwefel für den Heil. Engeln und für dem Lamm. (q)

Mein GOtt!

Laß mich alle sündliche Sicherheit und Unglauben, wie in andern Stücken Christlicher Lehre, also auch in diesem vermeiden: damit weder in vergifftige Socinianer-Irrthum falle, welche fürgeben, daß die Gottlosen in der Höllen dermassen sollen verderbet werden, daß sie überall nichts mehr seyn; Noch auch mit den Atheistischen Cains-Brüdern deine ewige Belohnung des Guten,

(q) Apoc. XIV, 10.

ten, und ewige Bestraffung des Bösen in geringsten Zweiffel ziehe. Vielmehr immerdar erwegen deine entsetzliche Dräuungen, so du hin und wieder von der Höllen-Quaal in deinem Worte hören lassen; auch deren Fürbilder an Corah, Dathan, und Abiram, mit ihrer Rotte, an Pharao und dem reichen Schlemmer, in deinem Heil. Worte, uns zum Grauen und Schauen, vorgestellet. Denn offt an die Hölle gedencken, wie einer von den alten Lehrern gesagt, das lässet nicht in die Hölle hineinfallen; Und St. Chrysostomus schreibet: Die Furcht der Höllen bringet uns die Krone des Reichs. (r)

Aber auch verleihe, mein GOtt, in Gnaden, daß diß nicht eine leere und fruchtlose Erinnerung sey, wie bey den Missethätern die Erinnerung der schweren Todes-Straffen, so auf ihre Unthaten dürfften erfolgen, da sie verblendeter Weise hoffen, denselben noch zu entrinnen, oder daß sie so bald nicht kommen, oder in einer bösen Stunde überhin gehen: Wenn sie indessen doch nach ihres Hertzens Lust gehandelt, und sich mit den Sünden nach allem Belieben gehertzet. Sondern laß es mir eine fruchtbare Erinnerung seyn, wodurch mir alle Sünden bitter, und alle Mißhandlungen Galle werden mögen. Ich würde sonst ärger seyn, wie die unvernünfftigen Thiere, deren jegliches scheuet die Grube, daß es nicht hineinfalle und gefangen werde, und muß es zumahl ein einfältiges Schaaf seyn, das selbst ins Feuer lauffet. Scheu-

(r) Homil. XV. ad pop. Ant.

et der Hund den Stecken, und enthält sich der verbotenen Näschereyen; und sind leibliche Strafen, die doch nur den Leib an- und bald fürüber gehen, ein starck Gebiß und Zaum, die Menschen von Ubelthaten zurück zu halten? So laß auch, O GOtt, die Furcht für den ewigen Straffen meinen Sünden wehren, das nicht zu thun, was ich sonst ewig, aber unfruchtbarlich, bereuen müste.

Kein sterblicher Mensch kan deine ewige Himmels-Freude völlig begreiffen: Denn es hat kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und ist in keines Menschen Hertz kommen, was du bereitet hast, denen, die dich lieben. Eben so wenig können wir die ewige Höllen-Quaal gnugsam mit unserm Verstande fassen; Die Grube ist viel zu tieff, wir mögen sie nicht ergründen; Das Feuer ist viel zu groß und schrecklich, wir könnens nicht absehen. Und wenn schon aller Verdammten Quaal darin gleich, daß sie von dem Angesichte GOttes ewig verstossen, und unendliche Pein mit einander leyden werden; wie gegentheils aller Auserwehlten gemeine Freude, GOttes Angesicht zu schauen, und einer ewigen Herrlichkeit, an Leib, und Seele, zu geniessen.

So sind demnach die Gradus und Stuffen der Marter unterschiedlich, und so vielerley Verdammte in der Hölle seyn werden, so vielerley Arten der Plagen werden sich auch finden. Denn wie, und womit, die Sünder gesündiget, damit, auf so besondere Weise, an solchen Glied-

Gliedmassen, Sinnen, und Kräfften, der Seelen und des Leibes, wird er auch gestraffet werden. Die prassende Zunge des Reichen soll ewige Hitze, ohne alle Kühlung empfinden; Die lüsterne und geile Augen die scheußlichsten Gestalten erblicken; die taube Ottern-Ohren nichts, als das äusserste Jammer-Geschrey, hören; die zärtliche Nasen den allerschändlichsten Geruch schmecken; die leichtfertige und diebische Hände und Füsse mit den grausamsten Feuer-Ketten gebunden seyn; und der nagende Gewissens-Wurm im Hertzen der allergifftigste Drache und Basiliske werden. Derohalben, mein gnädiger und barmhertziger GOtt, wende von mir ab alle solche Plagen, und ziehe mich zurück durch deinen heiligen Geist, daß ich dem weit aufgesperrten Höllen-Rachen, (s) dahinunter alle Gottlose, Hohe und Geringe, fahren müssen; und laß mich hier in der Zeit, nach deines Sohnes Ermahnung, meine Augen selbst mir ausreissen, und Hände und Füsse abhauen, (das ist, wohl einzähmen, als hätte ich sie nicht,) daß ich nicht daran in der Höllen leyden müsse. (t)

Nimmer sollen mir die sehr bedenckliche Worte des Africanischen Kirchen-Lichts aus dem Sinne kommen, wenn er spricht: O Hölle! du bist sehr breit, und hast keine Maasse; du bist tieff, und nicht zu ergründen; unersättlich, und verschlingest Arme und Reiche; voll unvergleichlicher Hitze, voll unleidlichen Gestancks, voll unzählicher Schmertzen. Da

(s) Esa. V, 14. (t) Matth. XVIII, 8.

ist aller Jammer, Finsterniß, keine Ordnung, ewiges Grausen und Schrecken; da ist des Guten keine Hoffnung, des Bösen kein Zweifel; sondern alles Ubel, so man erdencken kan, wird den Verdammten ewig auf dem Halse liegen. Allda lassen die Teuffel nicht ab zu heulen, und zu schreyen, hören nicht auf Streiche zu geben den Sündern; jetzt dem Stoltzen, Hochtrabenden, und Welt-Ehrsüchtigen; jetzt dem Verräther, Todtschläger, Wucherer, Schinder; jetzt dem Plauderer und Aufschneider, Lügner, Heuchler und Verläumder. Ach wie werden sie schreyen! Und was werden sie anders schreyen, als, schlag zu, zerreisse, würge, tödte, raube bald, eile Beute! bring glüende Kohlen her! Pech her! zerlassenes Metall her! (x) Das ist des Seel. Kirchen-Vaters Fürstellung, welche du, gütiger GOtt, wollest stets lassen in meinem Andencken bleiben; so werde dieser Vermahnung Syrachs folgen: Was du thust, so bedencke das Ende, so wirstu nimmermehr Ubels thun. (y) Ich will also noch die schönen Worte Johannis, des Griechischen Gülden-Mundes, anfügen: Diese Erinnerung von der Höllen wird keinen in die Hölle fallen lassen. Sintemahl GOtt nur deswegen die Hölle bereitet, und damit bedräuet, daß wir uns dafür sollen hüten, und durch ihre Schau gebessert werden

(x) August. Serm. 26. ad frat. (y) Syr. VII, ult.

werden mögen. Darumb lasset uns nicht fliehen die Gespräche von der Höllen, auf daß wir der Höllen selbst entfliehen. Lasset uns nicht fliehen die Bedenckung der Straffe, damit wir solche nicht dürffen leyden.

Zuletzt, O! GOtt, da die Geschichte melden, und die Erfahrung bezeuget, daß das Hertz des Todten-Meers (an dem Orte, wo vormahls Sodom und Gomorrha gestanden) die Leichnam für der Fäulniß bewahre: also verleihe, nach deiner Barmhertzigkeit, daß mein Gemüth für Lastern und Sünden bewahret bleibe, wenn ichs, im heiligen Nachsinnen, mit einigen Tröpflein aus dem Meer des ewigen Todes, oder von dem Pech-Pfuhl der ewig-sterbenden Todten bestreiche: In Betracht, je schrecklicher die höllische Straffen sind, je höher ich verpflichtet bin, dich, O GOtt! umb Vergebung aller Sünden demüthigst zu bitten, und für dem Bösen mich zu bewahren. Ich würde ja wohl recht unsinnig und höchst-thöricht zu achten seyn, so ich verlangte, eine kurtze Zeit in allerley Wollüsten und Herrlichkeit zu leben, wenn ich gewiß wüste, daß hernach meine gantze Lebens-Zeit in betrübter Sclaverey und greulich-stinckenden Gefängniß, ohn alle Hoffnung der Erlösung, solte zubringen. Was ist aber alle Zeit, was sind alle Jahre der kurtzen lüsternen Ergetzung weltlicher Eitelkeit gegen die Ewigkeit? Wären den Verdammten von dir, O gerechter GOtt! so viel Millionen Jahre bestimmet, als viel

Sand-Körner die gantze Erd-Kugel begreiffet; so könte ihnen doch die Hoffnung einer sehr lang-ausbleibenden Endschafft ihrer Quaal, noch einigen Trost und Linderung schaffen: Weil aber dieselbe, folglich auch die daher entstehende Verzweiffelung, dauren wird von Ewigkeit zu Ewigkeit; So laß mich immerdar einen rechten Eifer und ernstliche Beflissenheit erweisen, wie ich die Zorn-Fünclein, daraus eine so unbeschreibliche Brunst entstehen kan, aufs schleunigste auslöschen, und, an statt der unseeligen Ewigkeit, die ewige Seeligkeit mit Ernst suchen und erlangen möge.

Heiliger HErre GOtt,
Heiliger starcker GOTT,
Heiliger barmhertziger Heyland,
Du ewiger GOTT
Laß mich nicht versincken
In der tieffen Höllen-Glut,
Kyrieleison!

XLIII.

Die ewige Himmels-Freude.

Aus dem Spruche:

1. Cor. II, 9.

Es hat kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret, und ist in keines Menschen Hertz kommen, was GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben.

Es

Es war des Heil. Apostels Pauli Gewonheit, hohe Glaubens-Articul der Christlichen Religion aus den Sprüchen der Propheten, und dem alten Testamente, zu beweisen; wie er denn auch für dem Könige Agrippa und dem Römischen Landpfleger Festus sagte: Ich zeuge beyde den Kleinen und den Grossen, und sage nichts, ausser dem, das die Propheten gesagt haben. (a) Auch da er itzo von der ewigen Himmels-Freude reden will, unterstehet er sich nicht seine eigene Worte zu gebrauchen, sondern die Worte des Propheten Esaias, welcher vormahls, aus göttlichem Antrieb, also geschrieben: Du führest herab, und die Berge zerflossen für dir. Wie denn von der Welt her nicht gehöret ist, noch mit Ohren gehöret, es hat auch kein Auge gesehen, ohne dich, GOtt, was denen geschiehet, die auf dich harren. (b) Ob nun schon der Heil. Apostel die Worte ein wenig anders setzet, benimmt doch solches der Sache, und dem Haupt-Verstande selber, nichts; immassen der Heyland selbst einige Zeugnisse aus dem alten Testamente auf solche Weise bey den Heil. Evangelisten anführet, und wird damit die Übereinstimmung beyder Testamenten angedeutet, daß die Lehre Christi keine neue, sondern alte Lehre, und das alte Testament sey eine Verbergung des Neuen, das Neue aber eine Offenbahrung,

(a) Act. XXVI, 22. (b) Esa. LXIV, 4.

Wiederholung, und Erklährung des Alten: Also ist ein HErr, ein Glaube, ein GOtt und Vater unser aller, der da ist über uns alle, und durch uns alle, und in uns alle. (c)

Hiebey kan der Vorwurff nicht statt finden, daß man diesen Spruch nicht wohl, oder bequemlich könne anführen zum Beweiß der ewigen Himmels-Freude; da doch weder der Prophet Esaias, noch auch der Apostel, eigentlich darauf abziele: denn jener rede von den alten Wunder-Wercken, so GOtt an seinem Volcke in der Wüsten, durch die herrliche Offenbahrung seines Gesetzes, und andere Wohlthaten mehr, bewiesen; bevorab, weil der Prophet flugs dabey setzet: Du begegnetest den Fröhlichen, und denen, so Gerechtigkeit übten, und auf deinen Wegen, dein gedachten. Siehe, du zürntest wol, da wir sündigten, und lange darinn blieben; uns ward aber dennoch geholffen. Den Heil. Apostel aber anbetreffend, redet er in diesem ersten Briefe an die Corinthier jetzo von der Gnaden-Predigt GOttes in dieser Zeit, und von der Offenbahrung seines Sohnes JEsu Christi, davon seine eigene Worte mögen zeugen: Wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit GOttes, welche GOtt verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit, welche keiner von den Obristen dieser Welt erkannt hat. Denn wo sie es erkannt hätten, hätten sie den HErrn der Herrlichkeit nicht

(c) Eph. IV, 6.

nicht gecreutziget; sondern wie geschrieben stehet, das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Hertz kommen ist, das GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben. Allein dieses mag gar leicht also beantwortet werden, daß wir sagen: Die Wunder GOttes an seinem Volcke, bey der Ausführung aus Egypten, und Einführung ins Land Canaan, erwiesen, haben nach der heiligen *Intention* GOttes auch weiter gehen, und auf das Land der Lebendigen vorbedeuten müssen: und die Accommodir- oder Bequemung dieser Worte, durch den Heil. Geist in dem Apostel gewircket, deutet an, daß die Predigt des unbegreiflich-wundersamen Evangelii von Christo JESU, dem gecreutzigten Welt-Heylande, so kein Mensch aussinnen könte, wäre das einige Mittel zu der unbegreiflichen Himmels-Freude; wer jenes aufnähme in diesem Leben, den solte nach demselben das ewige Freuden-Leben, wieder aufnehmen, dessen die Predigt des Evangelii ein Anfang und Vorschmack wäre, darauf die volle Tafel im Himmel gewißlich solte erfolgen. Aber zur Sache selbst!

Der Apostel nennt nun zwar das ewige Leben nicht ausdrücklich, sondern saget allein, was GOtt bereitet hat; und Esaias, was denen geschiehet, die auf ihn harren: Es ist aber allerdings sein Absehen und Meynung; besonders wenn wir hinzu thun, daß er seine Worte richte nach den Worten des Heylandes, der da spricht, daß

er

er an jenem Tage werde zu den Auserwehlten sagen: Ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. (d) Der gemeine Name ist, daß solches in der Schrifft das ewige Leben heisset; im Gegensatz dieses natürlichen Lebens, so wir, als Menschen, und des Geistlichen, so wir, als Christen, führen in dieser Welt. Welches beydes muß aufhören und vergehen, dieses aber dauret in alle unendliche Ewigkeit. Demselben werden auch noch andere schöne Namen beygeleget, so theils dessen Herrlichkeit und Ehre, theils dessen Freude und Wonne, aufs kräfftigste ausdrücken: So heisset es das Reich der Himmel, der dritte Himmel, die Zeit der Erquickung für dem Angesichte des HERRN; Freude die Fülle, und lieblich Wesen zur Rechten GOttes ewiglich; der Paradieß, die ewige Hütte; der grosse Lohn im Himmel, das herrliche Reich und die schöne Krone; das Hauß und Wohnung im Himmel, deren Bau-Meister und Schöpffer GOtt ist; der Schooß Abrahams; das unvergängliche, unbefleckte und unverwelckliche Erbe, das behalten wird im Himmel; die unaussprechliche und herrliche Freude, das Ende des Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit; die Hochzeit des Lams; die Kleidung in weisser Seiden; das Sitzen mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmel an der Tafel GOttes; davon auch der Pharisäer sagte:

(d) Matth. XXV, 34.

sagte: Seelig ist, wer das Brodt isset im Reich GOttes. (e)

Davon sagt nun St. Paulus, daß GOtt dessen Stiffter und Uhrheber sey, mit den Worten, was GOtt bereitet hat. Nemlich, GOtt der Vater, darum es heisset des Vaters Hauß, darin viele Wohnungen; (f) und der Apostel schreibet an die Römer, welche er gerecht gemachet hat, die hat er auch herrlich gemachet. (g) Nicht weniger St. Petrus: Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JESU Christi, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einem ewigen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus GOttes Macht bewahret werdet durch den Glauben zur Seligkeit. (h) Hiernechst ist dessen, so wirckende, als verdienende Uhrsache, der Sohn GOttes; denn der giebet seinen Schäflein das ewige Leben, (i) in dessen Nahmen haben wir das Leben; (k) er ist der wahrhafftige GOtt, und das ewige Leben. (l) Der heilige Geist, als die dritte Person, ist hievon nicht auszuschliessen: Denn derselbe ist das Siegel unsers Erbes, mit welchem wir versiegelt seyn biß auf den Tag unser Erlösung. (m) Das nun hat der Dreyeinige bereitet und geschaffen von Ewigkeit; nicht in

(e) Luc. XIV, 15. (f) Joh. XIV, 1. (g) Rom. VIII, 30. (h) 1. Pet. I, 3. seq. (i) Joh. X, 28. (k) Act. IV, 12. (l) 1. Joh. V, 20. (m) 2 Cor. I, 22. Eph. I, 13. IV, 30.

in Ansehen unser Würdigkeit, oder einiger Verdienste, sondern alleine aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit: Aus Gnaden, sagt S. Paulus, seyd ihr selig worden, und nicht aus den Wercken, daß sich nicht jemand rühme: wie er uns denn sammt Christo hat auferwecket, und sammt ihm ins himmlische Wesen versetzet; auf daß er erzeigete in den zukünfftigen Zeiten den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo JEsu. (n) Sondern das ewige Leben ist eine Gnaden-Gabe GOttes. (o)

Das Mittel von unser Seiten, wodurch wir solches erlangen, ist allein der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Hie spricht der Apostel deswegen, was GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben. Und der Prophet Esaias hat gesagt, denen die auf ihn harren. Da zu wissen und wohl anzumercken, daß der Glaube an sich selbst, auch die Heil. Tauffe und das gepredigte Wort GOttes allein die uhrsprüngliche und Haupt-Ursache unser Seligkeit seyn: Denn was uns GOtt von Christo geoffenbahret im Worte, was in der Heil. Tauffe und Abendmahl uns und einem jeden für seine Person, wird zugeeignet, und was der Glaube, oder das gläubige Harren, fasset und ergreiffet, das ist so gewiß, als hätte ers allbereit erlanget. Daher heisset es vielfältig: Wer den Sohn siehet und gläubet an ihn, der hat das ewige

(n) Ephes. II, 6. seq. (o) Rom. VI, ult.

ewige Leben; (p) alle, die an ihn gläuben, sollen nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. (q) Denn Christus, mit seinem Verdienste, ist der Weg, die Warheit, und das Leben, niemand kömmt zum Vater, ohn durch ihn. (r) Alle nun die an ihn gläuben, ergreiffen an- und mit ihm das ewige Leben; Durch denselben hat uns GOtt gesegnet mit allerley geistlichem Seegen in himmlischen Gütern, auch erwehlet, ehe der Welt Grund geleget worden. (s)

Ob nun aber schon allhie gesaget ist, daß GOtt solches bereitet, oder von Ewigkeit zugedacht denen, die ihn lieben; auch an andern Orten die Heil. Schrifft bezeuget, daß das ewige Leben sey ein Lohn, oder Belohnung; und der Heyland am Jüngsten Tage zu den Auserwehlten wird sagen: Ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt her. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset, ꝛc. (t) So ist doch solches nach der Aehnlichkeit der übrigen Glaubens-Lehre allein so zu verstehen, daß das Wort Lohn im weitläufftigerm Verstande anzunehmen, so weit als es eine jegliche Belohnung bedeutet, auch solche, die allein aus Güte geschiehet, oder, weil man sie dem Arbeiter hat gelobet, obschon kein eigentlich Verdienst vorhergehet, daß eine Proportion und Gleichheit

(p) Joh. VI, 40. (q) Joh. III, 15. (r) XIV, 6. (s) Eph. I, 3. seq. (t) Matth. XXV, 34. seq.

heit mit dem Lohne hat. In solcher Maasse mag das ewige Leben auch ein Lohn, aber aus Güte oder Gnaden, genennet werden, weil David zu dem Höchsten sagt, du belohnest die wohl die deinen Namen fürchten. (u) Was das Wörtlein Denn anlanget, soll man wissen, daß es offt, und auch an diesem Orte, nicht sey eine Anzeige der wahren und verdienstlichen Ursache; sondern nur weil solche gute Wercke den wahren Christlichen Glauben zur Wurtzel und Uhrsprung haben, der allein GOtt offenbahr ist, da die Wercke hingegen für den Menschen ein Zeugniß können ablegen; sintemahl der Glaube ohne Wercke todt, (x) und für GOtt gilt allein der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. (y)

Die Beschaffenheit des ewigen Lebens ist so herrlich, daß sie auch gar unbegreiflich; sintemahl kein Auge gesehen, auch kein Ohr gehöret, was GOtt im Himmel seinen Auserwehlten bereitet hat. St. Augustinus in Psalm. 85. hat hiebey diese sonderliche Anmerckung: Kein Auge hats gesehen, denn es ist keine Farbe; kein Ohr hats gehöret, denn es ist kein Schall; so ists auch in keines Menschen Hertz herunter kommen, denn des Menschen Hertz soll zu ihr (der himmlischen Herrlichkeit) hinauf kommen; weil der HErr hat gesagt, wo euer Schatz ist, da ist auch eur Hertz. (z) Und am andern Orte: Wie kanstu begehren, daß das auf deine

(u) Psal. LXI, 6. (x) Jacob. II, ult. (y) Gal. V, 6. (z) Matth. VI, 21.

ne Zunge komme, und von dir ausgesprochen werde, was nie in dein Hertz kommen ist, noch recht von dir zu begreiffen? Und wie kan ich begehren, daß in mein Hertz komme, was nie in keines Menschen Hertz kommen ist? Geglaubet wird es, aber nicht gesehen, auch nicht ausgesprochen. Imgleichen S. Hieronymus Epist. 148. Was man nicht wisse, wie kan man das aussprechen? Kan ich auch zeigen was unsichtbar, und aussprechen was unaussprechlich, oder begreiffen was unbegreiflich ist? Nach solchen Sachen soll man nicht einmahl fragen, (verstehe, mit Fürwitz, daß man alles ergrübeln wolle,) was nicht geoffenbahret ist. Jedoch darff und soll man dieser Herrlichkeit in demüthiger Andacht immerdar nachsinnen, weil dieselbige unserm Hertzen Flügel ansetzet, zu suchen, was droben ist, und nicht was auf Erden ist. (aa) Gleich wie man zwar nicht zu steiff in die Sonne sehen muß, daß uns ihr Licht und Glantz nicht blende; aber dennoch dieselbe, so viel als thunlich, soll ansehen, und dabey gedencken, das muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat, und hat sie heissen so schnelle lauffen. (bb)

Das Haupt-Gut wird im ewigen Leben seyn das Anschauen GOttes von Angesicht zu Angesicht, auch unsers Heylandes, wovon Hiob mit freudiger Seelen sagt: Ich werde in meinem Fleische GOtt sehen, denselben werde ich mir

(aa) Col. III, 1. (bb) Sir. XLIII, 5.

sehen, meine Augen werden ihn schauen, und kein Frembder. (cc) Was für Licht und Klarheit, Verstand und Weißheit, Reinigkeit und Heiligkeit, Freude und Vergnüglichkeit, daraus entspriessen werde für uns; das kan ich nicht begreiffen noch aussagen, der Himmel selbst wirds offenbahr machen. Der Leib wird, nach der Auferstehung, solcher Freude und Seeligkeit mit theilhafft werden nach seiner Masse, und der hie mit gelitten und gestritten, soll dort mit gekrönet und verherrlichet werden. Wenn auch sothane Verklährung schon unterschieden seyn wird an den Leibern der Auserwehlten, wie eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sterne; so wird doch ein jeglicher Leib sein Theil davon haben, ohne alle Mißgunst gegen die mehr-verklährten, und ohne allen Eckel in der vollkommensten Fülle, und in dem unendlichen Meer aller Freude und Vergnügung. Wobey wir uns weder mit den Chiliasten, noch Juden und Mahomedanern einige irrdische grobe Welt-Freude einzubilden haben, sondern allein solche, die höchst rein, himmlisch und englisch ist, weil der Heyland zu den Saducäern gesagt: In der Auferstehung werden sie weder freyen, noch sich freyen lassen, sondern sie sind gleichwie die Engel GOttes im Himmel. (dd)

Mein

(cc) Job. XIX, 27. (dd) Matth. XII, 30.

Mein GOtt!

Beflügele du mein Hertz, und gieb mir die Gnade, daß, da ich noch auf Erden lebe, mein Wandel im Himmel sey, (ee) und mich solcher Himmels-Freude allhier schon, in wahrem Glauben und freudiger Zuversicht fest versichern, oder harren möge, und mit Bernhardo sagen: Wie groß die Herrlichkeit jenes Lebens ist, so verborgen ist sie für uns: Wer kan begreiffen die Unendlichkeit der Süsse, die in diesen wenig Worten begriffen, GOtt wird alles in allem seyn. Oder mit S. Augustino: Daselbst glänzet, was kein Auge einschräncket; da schallet, was mit keiner Zeit verschwindet; da riecht, was kein Wind zerstreuet; da wird die Speise gekostet, die nimmermehr abnimmet; da wird unsere GOtt-anhangende Liebe, durch keine eckelhaffte Ersättigung, weggerissen. Da wird GOtt geschauet ohn Unterlaß, erkannt ohne Irrthum, geliebet ohne Beleidigung, gelobet ohne Ermüdung. Darum fähret dieser gottselige Kirchen-Lehrer auch also fort: Lasset uns lauffen, nicht mit Schritten des Leibes, sondern Begierden des Gemüths, mit Verlangen und Seufftzen: Weil nicht allein die Engel, sondern auch der Engel Schöpffer unser wartet. Es wartet unser der Vater, als seiner Kinder und Erben; (spricht Bernhardus cap. 6. in Medit. devot.) Unser wartet der

(ee) Phil. III, 20.

Sohn, als seiner Brüder und Mit-Erben, daß er die Frucht seiner Geburt, und durch sein Blut erkauffte, GOTT dem Vater darstelle. Unser wartet der Heil. Geist, der die Liebe und Güte ist, in welcher wir von Ewigkeit her verordnet worden; und ist kein Zweiffel, er wolle, daß solche Versehung erfüllet werde. Weil dann die gantze himmlische Hof-Stadt unser, mit Verlangen, wartet; so last uns ihrer wieder mit höchstem Verlangen warten, auch mit der frommen Monica, S. Augustini Mutter, sagen: Lasset uns von hinnen fliehen! Lasset uns von hinnen fliehen!

Ja, mein GOtt, dahin mag uns wol alle die unbeschreibliche und unausdencklicke Herrlichkeit anleiten, gegen welche alle Herrlichkeit dieser Welt, als ein Schwefel-Faden gegen ein grosses Feur, ein Lichtlein gegen die Sonne am Himmel, und ein Sandes-Körnlein gegen einen ungeheuren hohen Berg. Du wirst alsdann uns zu deinem Freuden-Mahl einladen, daß wir sollen essen und trincken, fröhlich seyn, und für frohem Muth jauchtzen. (*ff*) Und indem wir dich sehen, wie du bist, (*gg*) und schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, und satt werden, wenn wir erwachen, nach deinem Bilde; (*hh*) werden wir auch die Unsrige, so vor uns hingangen, wieder sehen. Groß war ja wohl die Freude des alten Jacobs, da er seinen Sohn Joseph wieder

zu

(*ff*) Esa. LXV, 13. seq. (*gg*) 1. Joh. III, 2.
(*hh*) Psalm. XVII, ult.

zu Gesichte bekam, da ward sein Geist wieder lebendig, und er wolte gerne sterben, nachdem er sein Angesicht gesehen hatte. (*ii*) Viel tausendmahl gröſſer aber wird alsdenn die Freude seyn, wenn wir uns mit den Unsrigen in himmlischer Herrlichkeit werden erblicken und umfassen können, einander Glück-wünschend, daß wir uns an solchem Freuden-Orte wieder sehen. Uber alles aber wird noch Himmel-hoch steigen die Freude, welche wir, O gütiger GOTT, über dem Freuden-Anblick deines Sohnes, empfinden sollen; denn darauf hat er seine Jünger vertröstet und gesagt: Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich wil euch wieder sehen, und eur Hertz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. (*kk*) Da werden wir auch, O gnädig-gütiger GOTT, allein durch deine kröhnende Gnade mit weiß-glätzenden Stern-klahren Leibern, in Triumphirung so vieler tausend heiligen Engel, unserm Haupte und HErren Christo entgegen geführet werden, sein Sonnen-helles Antlitz ewiglich, sammt dir selbst, anzuschauen, der uns öffentlich für seine Diener, Brüder, und Schwestern erkennen und rühmen wird. Ach! was für eine Ehre wird uns dieser Ruhm bringen! welch eine Herrlichkeit wird erscheinen, wenn du uns über alle deine Güter setzen, das ewig-beschiedene Reich austheilen, die unendlichen Schätze reichen, und einem jedweden die unverwelckliche Ehren-Krone aufsetzen.

(*ii*) Genes. XLVI, 30. (*kk*) Joh. XVI, 23.

Weil aber solche allein deinen Liebhabern, und den Harrenden bereitet ist; so laß auch, O! GOtt, da ich die Hoffnung habe, dieselbe zu erlangen, diesen Vorsatz feste in meinem Hertzen bleiben, daß ich dich liebe ewiglich; der du die Liebe selbst, und das allerliebste Wesen, ein so schönes Heyl, für uns im Himmel bereitet hast. Aus Liebe dann, wil ich dich und deinen Sohn mit wahrem Glauben umfassen, und fest halten: Denn wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig werden. (*ll*) Aus Liebe dir zu allem Wohlgefallen leben, und durch deinem Beystand, darnach ringen und kämpffen, daß ich diese Krone, diß Kleinod, (*mm*) erlange, und auf dem schmalen Wege durch die enge Pforte, zum ewigen Leben eingehe. (*nn*) Aus Liebe alles dulden, was du mir in dieser Welt vor Creutz, Unglück, und Verfolgung, zu tragen auflegest: Denn, selig ist der Mann, sagt dein Apostel, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn liebhaben. (*oo*) Aus Liebe beständig an dir bleiben, und mit Hertz und Munde sagen: Nichts soll mich scheiden von der Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu unserm HErrn. (*pp*) Aus Liebe endlich, wenn es dir gefället, diese irrdische Hütte verlassen, und ewiglich mit dir verei-

(*ll*) Marc. XVI, 16. (*mm*) Apoc. II, 10. III, 11. Phil. III, 14. (*nn*) Matth. VII, 14. (*oo*) Jacob. I, 12. (*pp*) Rom. VIII, ult.

vereinigt zu seyn, verlangen und wünschen, an dem Orte, davon dein theurer Lehrer S. Augustinus vormahls geschrieben: Da alles Gute seyn wird ohne allem Bösen; Jugend; die nimmer veraltet; Leben, das kein Ende hat; Schöne, die niemahls verbleichet; Liebe, die nie laulicht wird; Heiligkeit, so nimmer verwelcket; Freude, die nimmermehr abnimmt. Da kein Schmertz in Ewigkeit gefühlet, kein Seufftzen gehöret, nichts betrübtes gesehen, auch kein Ubel befürchtet wird. Weil wir daselbst das allerhöchste Gut besitzen, welches ist, ewiglich dein Antlitz schauen.

XLIV.

Die wahre Gottseligkeit.

Aus den Worten St. Pauli:

1. Tim. VI, 11.

Du GOttes-Mensch, jage nach der Gottseligkeit.

WJe diese erste Epistel ist an den jungen Bischoff Timotheus geschrieben, so ihn unterweiset, wie er sich in seinem Amte und Christenthum verhalten solte: also ist er auch der Mensch GOttes, welchen St. Paulus hiemit vor andern hat anmahnen wollen. Was

dann im alten Testamente heisset ein Mann GOttes, (wie die Propheten wol benennet werden,) das heisset dem Apostel ein Mensch GOttes, welcher gleichsam ist GOttes Eigenthum und Diener, der sich auch insonderheit befleißigen soll, als GOtte angehörig, zu leben und zu wandeln: Besonders der Gottseligkeit nachzustreben, damit er in GOtt, und durch GOtt, hier in der Welt schon anfänglich selig, und im Himmel vollkommen seelig werden möge. Nicht ohne, St. Paulus setzet mehr Tugenden zusammen an diesem Orte, derer sich Timotheus befleißigen solte, indem seine Worte also lauten: Jage nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanfftmuth. Kämpfe den guten Kampff des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben, wozu du auch beruffen bist. Weil aber die Gottseligkeit unter allen solchen, und andern, Christlichen Tugenden herfür leuchtet, wie der Demant unter andern Edelsteinen; So werden wir auch für diesesmahl an deren Betrachtung gnug haben, wenn wir ihre Natur und Eigenschafft recht wollen erkennen, und ihr unsere Hertzen ergeben.

Den er sonst seinen Sohn nennet, (a) und sagt: So sey nun starck, mein Sohn, durch die Gnade in Christo JEsu; (b) dem er auch den Ruhm beylegt, daß ein ungefärbter Glaube in ihm wohne, der auch zuvor in seiner Groß-

Mutter

(a) 1. Tim. I, 18. (b) 2. Tim. II, 1.

Mutter und Mutter gewohnet habe: (c) Den muntert er nun an, daß er der Gottseligkeit nachjagen solle. Damit aber will er andeuten, daß, in welchem ein wahrer Christlicher und lebendiger Glaube wohne, bey dem müsse er sich auch durch ein frommes Leben, und allerley Christliche Wercke, äussern, daß er nicht bloß, oder unfruchtbar, bleibe: Sonst ist er ein unfruchtbarer Baum, der keine gute Früchte träget, welcher wird abgehauen und ins Feuer geworffen. (d) Ja, es stecket auch dieser scharffe Sporn und ernstliche Ermahnung hierin, ein jeder Christ solle gedencken: Bedürffe ein solcher GOttes-Mann so ernstliche Anreitzung zur wahren Gottseligkeit, der allbereit so weite Schritte darinn gethan; wie viel nöthiger sey dieselbe denn denen, welche den Weg der Gottseligkeit noch nicht betreten, daß sie ungesäumet denselben anfangen sollen. Müsten Menschen GOttes, und seine Diener, sich darinn bemühen, die anderer Spiegel und Fürgänger zu werden gedencken? So solten auch die Christen insgemein gute Nachfolger werden, und sich dadurch lassen zu allem Guten anleiten. Denn es muß immer zwischen Lehrern und Zuhörern also heissen, wie St. Paulus an die Philipper-Christen geschrieben: Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habet zum Fürbilde. (e)

(c) 2. Tim. I, 5. (d) Matth. VII, 19. (e) Philipp. III, 17.

Das Wort Gottseligkeit bedeutet, im weitläufftigen Verstande, alle Christliche Tugenden nach der ersten Tafel der zehen Gebote, und ist also nichts anders, denn ein Gehorsam gegen GOttes Wort und Befehle, fleißig alles das zu thun, was zur Ehre seines Heil. Namens nur einiger massen gereichet; Und in so weit gehöret auch der Glaube mit dazu, weil auch dadurch, nemlich, durch Glauben, Liebe und Hoffnung, GOtt mit reinem Hertzen geehret und bedienet wird. In eigenem, oder genauerm Verstande aber, schreibt S. Augustinus, sey die Gottseligkeit die Herrschafft aller geistlichen Güter, und die Pflantz-Schule anderer Tugenden. S. Bernhardus heisset sie ein stets-währendes Gedencken an GOtt, und ein unabläßiges Vorhaben, sich nach GOttes Willen zu richten; eine unermüdete Begierde zu seiner Liebe: also, daß nicht allein kein Tag, sondern auch keine Stunde, einen Knecht und Diener GOttes antreffe, ohne in fleißiger Ubung, und im Fortfahren in der Heiligung, oder in dem süssen Geschmack und Empfindung der Freundlichkeit GOttes, und über die Geniessung göttlicher Hulde. Und in solchem genauerem Verstande wird diß Wort Gottseligkeit allhie genommen, wenn der Apostel schreibt: Jage nach der Gottseligkeit. Denn hie werden Glaube, Liebe und Gedult dabey gesetzet, einen Unterscheid anzudeuten; wiewohl sie solche Tugenden, als liebe Schwestern, bey sich hat, und sich von denen-

denenselben nicht trennen lässet. Das ist die Gottseligkeit, von der er auch vorher sagt: Übe dich selbst an der Gottseligkeit. == Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dinge nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. (f)

Das Nachjagen hat eine besondere starcke Bedeutung; Denn es ist hergenommen von den Jägern, die dem edlen Wilde Tages und Nachts pflegen nachzusetzen, daß sie es fangen und in ihr Netze bringen. Wie saur lässets sich der Jäger werden, daß er des Nachts unter blauem Himmel lieget, und des Morgens früh wieder auf ist, demselben nachzusetzen? Wie lauschet und schleichet, wie wartet und läuffet er, und läst sich keine Mühe verdriessen? und wenn ers denn erjaget hat, ists doch nichts, als ein wildes Thier, daß die Augen und den Geschmack nur auf eine kurtze Zeit ergetzen kan. Wie mancher Jäger ist von einem Hirsche durchstossen, und von einer wilden Sau übel zerhauen worden? Daher solch Nachjagen gefährlich, und nicht jederman anzurathen, der nicht fürsichtig, oder darinn geübet ist. So ist überdas des Jägers stetige Bemühung, daß er das Wild in seinem Forst aufspühre, wo es am meisten sein Lager habe; um, wanns nöthig, seiner desto eher mächtig zu werden: Und ob er schon alle Tage damit beschäfftiget ist, so hat er gleichwohl auch seine gewisse Jahrs- und Monaths-Zeiten, da sich das Jagen am

(f) 1. Tim. IV, 7. seq.

am besten schicket, und das Wild die beste Feistigkeit hat. Das alles schickt sich sehr wohl, (wenn auch die Spühr-Hunde dabey nicht zu vergessen,) daß mans, wie St. Paulus, aufs Christenthum und geistliche Sachen bequeme. Immerdar, Tages und Nachts, muß diese geistliche Jagd angestellet, und nie versäumet werden: Daß man des Tages über dem Guten nachstrebe, auch des Nachts, wie David redet, seine Hand ausgestrecket seyn lässet. (g) Hiebey muß man forschen in der Schrifft, weil wir darinn das ewige Leben haben, als die von Christo zeuget. Da das Fragen nöthig, wie der Heyland hat erinnert: Forschet in der Schrifft, denn ihr meynet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget. (h) Deren Geschmack ist süsser, denn Honig und Honigseim, und erquicket die Seele; (i) Schmecket und sehet, spricht David, wie freundlich der HErr ist, (k) wohl denen, die auf ihn trauen. Und wenn sonst in Kranckheiten und Sterben kein Wild, noch andere Tractamente, sie seyn so niedlich zugerichtet, als immer geschehen mag, nicht mehr schmecken wollen; so schmecket dieses am schönsten, und erquicket die matte Seele aufs allerkräfftigste. Ein jeder vernünfftiger Christ und Christin kan zu diesem Jagen, durch tägliche Ubung, gar bald geschickt werden; davon er denn keine Gefahr zu besor-

(g) Psalm. LXXVII, 3. (h) Joh. V, 39. (i) Psalm. XIX, 8. 11. (k) Psal. XXXIV, 9.

besorgen hat, weil man niemahls sicherer ist, als bey GOtt und in seiner Hut. O! wie nützlich ist es, sich fleißig in der Heil. Schrifft umzusehen, wo die besten und kräfftigsten Kern-Sprüche ihr Lager haben, daß man in Zeit der Noth dieselben bald finden und sich ihrer bedienen könne. Alle Zeiten, Monathen und Tage des Jahrs sind hiezu von einerley Würdigkeit und Krafft, wenn nur die Spühr-Hunde, unsere gottselige Gedancken, Betrachtung und Andacht, nicht zurück bleiben; daß man mit dem Heil. Könige sage: Ich dencke des Nachts an mein Säyten-Spiel, und rede mit meinem Hertzen, mein Geist muß forschen. (*l*)

Mein GOtt!

Laß mich bey diesem Nachjagen der Gottseligkeit, nicht träge seyn, oder gar zubald müde werden, sondern mit dem Apostel sagen: Ich achte mich nicht, daß ichs schon ergriffen habe; ich jage ihm aber nach, daß ichs ergreiffen möge. Eins sage ich, ich vergesse was dahinden ist, und strecke mich zu dem, was da fornen ist, und jage nach dem fürgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches fürhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu. (*m*) Und wie viel unser vollkommen sind, oder seyn wollen, die lasset uns also gesinnet seyn. Denn hier ist kein Still-

(*l*) Psalm. LXXVII, 7. (*m*) Phil. III, 13. seq.

Stillstand, sondern beständiges Fort- und Nachjagen; hie ist kein Müßiggang, sondern tägliche Arbeit; hie ist keine Faulheit und Schlaff, sondern stets-währendes Wachen und Machen. Unser Leben ist wie ein Garte, darinn täglich zu arbeiten; wie eine Wild-Bahn, darauf immer zu jagen; und wie die Leiter Jacobs, darauf man, nach dem Exempel der Heil. Engel, muß täglich auf- und niedersteigen. Die Stuffen daran heissen Christliche Tugenden und Wercke der Gottseligkeit, so eins nach dem andern folgen müssen. (n)

Hiebey soll mich nicht irren die Menge der Gottlosen und Irrdisch-Gesinneten, welche zwar dem Eltern, und was ihrem Hertzen und Augen wohl gefället, nachjagen, und das Wildpret, so sie erjagen, ist endlich ein böß Gewissen, Ungnade GOttes, zeitliches und ewiges Verderben. Allein ich will, O GOtt, durch deinen Beystand, mich dadurch nicht verleiten, noch von dem, was dir gefällt, abhalten lassen; sondern die Gottseligkeit soll mein bester Gewinn seyn, meiner Seelen beste Freude und Vergnügen, so mir im Leben und Leyden, im Tode und Abscheiden, kan zustatten kommen. Darum laß mich stets wohl erwegen, daß, wo keine Gottseligkeit, da auch kein GOtt noch Seligkeit sey, ob sich gleich die Gottlosen glückselig preisen, und ihr Geld und Gut für ihren Gott halten: Sie müssen ihre Thorheit alsdenn bereuen, wenn ihre zeitliche Glückselig-

(n) Gen. XXVIII, 12. Joh. I, ult.

seligkeit ein Ende hat; Hingegen muß alsdenn der Gottseligen ihre Seligkeit erst recht anfangen, wenn diß irrdische Leben wird beschlossen.

Laß derohalben, O mein GOtt, alle deine Creaturen im Himmel und auf Erden, so du uns Menschen zum Dienste, Nahrung, Erhaltung und Erquickung geschaffen, mir eine stetige Anleitung geben, dir zu Ehren und schuldigen Danckbarkeit, derselben also zu gebrauchen, damit sie mir keine Hinderung, sondern Beförderung, der Gottseligkeit seyn; Daß ich auch nicht an den Geschöpffen, sondern an dem Schöpffer mit meinem Hertzen hange, und mit David sagen möge: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht, so bistu doch allezeit meines Hertzens-Trost, und mein Theil. (o) Alle Wohlthaten und Güter, so du mir biß an diese Stunde, in leiblichen und geistlichen Dingen verliehen, laß mich durch deine Gnade dazu anwenden, daß meine Gottseligkeit dadurch befordert, erhalten, und vermehret werde. Wie du sie denn eben darum den Menschen verleihest, daß sie sich dadurch zur Gottseligkeit, und rechtschaffenen Erweisung gegen dich, den höchsten Geber aller guten Gaben, sollen anleiten lassen. Mein Leben selbst, das so kurtz und hinfällig, soll mich anweisen, also zu leben, daß das ewige Leben, durch deine Gnade einmahl mein Lohn und meine Krone werde: Mein Creutz,

(o) Psalm. LXXIII, 25.

Creutz, so du mir zuschickest, soll mir eine Aufmunterung seyn, auch durch Gedult meine Gottseligkeit sehen zu lassen: Und endlich laß meinen Todt allein das Ende meiner Gottseligkeit seyn, wenn ich unterdessen mit dem Heil. Apostel sage: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. (p)

(p) 1. Tim. IV, 8.

XLV.

Die schuldige Ehre des göttlichen Namens.

Aus den Worten Davids:

Psalm. XXIX, 2.

Bringet her dem HERRN, Ehre seines Namens.

DAß David im Anfang dieses Psalms flugs dreymahl hinter einander einerley wiederholet, wenn er spricht: Bringet her dem HErren, ihr Gewaltigen, bringet her dem HErren Ehre und Stärcke, bringet her dem HErrn Ehre seines Namens. Diese dreymahlige Wiederholung, sage ich, zeiget an seinen hertzlichen Eyfer für die göttliche Ehre, und daß

daß er davon nicht gnug reden, nicht gnug dazu ermahnen könte: Weil solches unter den Menschen so vielfältig wird versäumet, die zwar den Creaturen und andern Hohen in der Welt, offt die allergrösseste Ehre erweisen, aber des obersten HErren im Himmel vielfältig zu vergessen pflegen; Oder so es ja noch geschiehet, thut mans mit unandächtigem Hertzen, kalter Seele, und unreinen Lippen: Dawider eiffert er heiliglich, und will haben, daß man sich hiebey besser erweisen solle. Weil auch in diesem Psalm so viel vom Donner und Ungewitter, als mächtigen Stimmen GOttes, geredet; So ist zwar die Meynung derer nicht zu verwerffen, welche sagen, David sehe hiemit zurück auf die Sündfluth zur Zeit Noah, dabey sonder Zweiffel viel Donner-Wetter mit starcken Platz-Regen gewesen; Auch zugleich auf die damahls noch zukünfftige Predigt des Evangelii, da die Stimme des HErrn in aller Welt herrlich erschallen, und die Apostel rechte Donner-Kinder werden solten. (a)

Wir mögen aber auch insgemein solches von allen natürlichen Donner-Wettern annehmen; Und weil dasselbe starck-klingende Lufft-Trompeten seynd, welche die Ehre des Göttlichen Nahmens aller Orten ausblasen, so wolte David sagen, daß die Menschen dadurch ermahnet seyn solten, auch nach ihrer Maasse und Möglichkeit, die Stimme des grossen GOttes zu hören, und die Ehre seines Nahmens in allen Lan-

(a) Marc. III, 17.

den auszubreiten. Wie denn der grosse Käyser Maximilianus I. da ihn ein groß Ungewitter auf der Reise betraff, auf seine Knie niederfiel und sagte: Ach GOtt, wir sind alle deine arme Bauren! Und als der König in *Arragonien* Alphonsus X. solches nicht erkennete, sondern diese Lästerung ausstiesse, wenn er bey GOTT zur Zeit der Schöpfung, wäre in seinem Rath gesessen, so wolte er, viele Dinge anders zu erschaffen, angerathen haben: So fiel uhrplötzlich ein Blitz und Donner vom Himmel, der ihn zu Boden schlug, daß er erst nach langer Zeit wieder zu sich selbst kommen kunte. Das hiesse: Irret euch nicht, GOtt läst sich nicht spotten. (*b*)

Allein die Worte Davids fordern von uns eine genauere Erklärung, da wir auf unterschiedliche Stücke zu sehen haben, deren keines aus der Acht zu lassen. Zuforderst ist anzumercken, was das für Personen, an welche diese Ermahnung Davids abgehe; Nemlich, eben die, so er zuvor Gewaltige genennet hat, oder Kinder der Starcken, das sind die Grossen und Gewaltigen in der Welt. Deren gedencket er insonderheit; Massen ihm wohl bekannt, daß nicht nur zu seiner Zeit die heidnischen Könige wenig auf die Ehre des wahren GOTTes achteten, sondern daß auch nach seiner Zeit solche würden aufkommen, in Israel und allen Landen, biß ans Ende der Welt, die mehr ihre eigene, als die Ehre des Höchsten suchen; Sie falschen Göttern geben, ja

(*b*) Gal. VI, 7.

ja sich selbst vergöttern würden; wie auch an *Sanherib*, *Nebucadnezar*, *Herodes*, uñ vielen andern zu erkennen gewesen. Doch sind nicht diese allein, oder die Kinder der Patriarchen, Abrahams, Isaacs und Jacobs, wie einige wollen, damit gemeinet; Sondern hiernächst auch alle andere Menschen in der gantzen Welt. Daher verwerffen wir billig die Erklährung derer, so diesen Titul auf die Bischöffe allein appliciren, welche Mützen mit zwey Spitzen tragen, weil es im Hebräischen heisset, Kinder der Böcke, die auch insgemein gehörnet sind: Bleiben aber bey der Erklährung Davids, welcher selbst dieses am andern Orte auf alle Menschen ziehet, und saget: Ihr Völcker, bringet her dem HErrn, bringet her dem HErren Ehre und Macht. Bringet her dem HErrn Ehre seinem Nahmen. (c)

Der Nahme GOttes ist so viel, als GOtt selbst, der einen herrlichen Nahmen hat in aller Welt, daß er aller Dinge einiger Schöpfer, Regierer und Erhalter ist: Und die Ehre seines Nahmens ist alle Herrlichkeit, Lob und Ruhm, so ihm, als dem allerhöchsten Wesen, gebühret. Wie die Grossen in der Welt einen grossen Nahmen haben und suchen, und zwar mannigmahl mit Tyranney, Ungerechtigkeit, Krieg und Blut-vergiessen, daß sie nur den Nahmen von wenig Buchstaben, Groß, mit Menschen-Blut in das Denck-Buch der Welt schreiben mögen: Also hat ihm GOtt einen grossen Nahmen ge-

(c) Psalm. XCVI, 7. 8.

machet mit allen seinen Wercken und Geschöpfen am Himmel, auf Erden, und im Meer; Noch mehr auch, mit seinen mächtigen Thaten und Wundern, die er an seinem Volcke erwiesen. Darauf zielet eben David in diesen Worten: Hilff du uns GOTT unser Helffer, um deines Nahmens Ehre willen, errette uns, und vergib uns unsere Sünde um deines Nahmens willen. Warum lässest du die Heyden sagen; Wo ist nun ihr GOtt? Laß unter den Heyden für unsern Augen kund werden, die Rache des Bluts deiner Knechte, das vergossen ist. ꝛc. Wir aber, dein Volck, und Schaafe deiner Weide, dancken dir ewiglich, und verkündigen deinen Ruhm für und für. (d)

Und auf diese Verkündigung des göttlichen Ruhms und Nahmens siehet auch David in diesen Worten, wenn er will, man solle seinem Nahmen Ehre bringen. Nicht, als wenn er dessen bedürffte, oder dadurch im geringsten an seinem göttlichen Wesen verbessert würde; sondern daß es auch andere Menschen in der Welt möchten hören, und daher Anlaß nehmen, die Herrlichkeit seines Nahmens, allein zu ihrem selbsteigenem Heil, weiter zu verkündigen und auszubreiten. Darum schreibt der Apostel: Wer hat des HErren Sinn erkennet, oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm wieder vergolten werde, oder werden müste? Denn von ihm, und durch ihm, und in ihm, sind alle Dinge,

(d) Psalm. LXXIX, 9. seq.

Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit, Amen. (e) Ohne Zweiffel hat auch David einige Absicht auf die Opfer und Danck-Opfer, die GOtte mit freudigem und willigem Hertzen von den Israeliten musten gebracht werden, von grossem und kleinem Viehe. (f) Womit sie dann zu Tage legten, daß sie alles von GOtt hätten, darum musten sie, zur Anzeige ihrer erkänntlichen Danckbarkeit, ihm auch davon etwas wiedergeben. Wie denn dieses gekrönte Haupt am andern Orte sagte: Nun unser GOtt, wir dancken dir, und preisen den Nahmen deiner Herrlichkeit. Denn was bin ich, und was ist mein Volck, daß wir solten vermögen Krafft, freywillig zu geben, wie diß gehet? Denn von dir ist alles kommen, und von deiner Hand haben wir dirs gegeben. Denn wir sind Frembdlinge und Gäste für dir, wie unsere Väter alle. (g) Und wiederum: Opfere GOtt Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. ⁂ Wer Danck opfert, lässet sich GOtt selbst vernehmen, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes. (h)

Diese Ehrbringung des göttlichen Nahmens mag geschehen, (1) mit dem Hertzen; Daß man die Hoheit seiner Majestät, auch seine Gütigkeit, erkenne, wie alle gute und vollkommene Gaben von oben herab komen, vom Vater der

(e) Rom. XI, ult. (f) Levit. III, 1. seq. (g) 1. Chron. XXX, 13. seq. (h) Psalm. L, 14. 23.

Lichter. (i) Wohin die Aufrichtigkeit mit gehöret, weil es heisset: Mein GOtt, ich weiß, daß du das Hertz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. (k) Wie ehemahls bey den Danck-Opfern GOtte das Fette am Eingeweide, die zwo Nieren mit dem Fette daran, und das Netze um die Leber, musten gebracht, und mit Feuer verbrandt werden, das war ein Feuer zum süssen Geruch dem HErrn. (l) (2) Mit dem Munde, durch Loben und Dancken; Davon es hin und wieder in den Psalmen heisset: Ich will loben den Nahmen des HErrn des Allerhöchsten. Ich will deinen Nahmen predigen meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeine rühmen. (m) Preiset mit mir den HErren, und lasset uns mit einander seinen Nahmen erhöhen. (3) Mit Wercken, im gantzen Leben; daß wir alles in seinem Nahmen, und im Nahmen des HErren JEsu, anfangen, mitteln, und beschliessen; Nicht uns, sondern seinem Nahmen Ehre geben, um seiner Güte und Warheit willen. (n) Auch vor allen Dingen dahin sehen, daß es nicht von uns heisse, wie geschrieben stehet: Eurenthalben wird der Nahme GOTTes verlästert unter den Heyden. (o)

Mein

(i) Jacob. I, 17. (k) 1. Chron. XXX, 17. (l) Levit. III, 4. seq. (m) Psalm. VII, 18. XXII, 23. (n) Psalm. CXV, 1. (o) Rom. II, 24.

Mein GOtt!

Weil dein Nahme ist ein grosser und herrlicher Nahme, herrlich und sehr schrecklich; Dafür die Macht der Finsterniß erzittert, und den im Gegentheil die Gläubigen mit aller Ehrerbietigkeit fürchten, und für welchem der Saame Israel sich scheuet: So laß ferne von mir seyn, daß ich ihn auf einigerley Weise verunehre, lästere, oder unnützlich führe. Denn du hast in den Zehen Geboten dieses mitgesetzet: Du solt den Nahmen des HErrn, deines GOttes nicht unnützlich führen. Denn der HErr wird den nicht ungestrafft lassen, der seinen Nahmen mißbrauchet. (p) Nicht unnützlich? Vielweniger schändlich und lästerlich; Denn du hast durch Mosen deinen Knecht sagen lassen: Wer den Nahmen des HErren lästert, der soll des Todes sterben. (q) Wo du nicht fürchtest diesen herrlichen und schrecklichen Nahmen, den HErrn deinen GOtt, so wird der HErr wunderlich mit dir umgehen, mit Plagen auf dich und deinen Saamen. (r)

Dein Nahme, O GOtt, und der Nahme deines Sohnes, ist der Seegens-Nahme, in welchem alle Völcker auf Erden gesegnet werden. (s) Darum laß mich darin, und mit dessen hertzlichen Anruffung, alle meine Wercke

(p) Exod. XX, 7. (q) Levit. XXIV, 16. (r) Deut. XXVIII, 58. seq. (s) Genes. XII, 2. seq.

anfangen und verrichten; Mit nichten aber bey demselben fluchen und schwehren, ich möchte sonst den Fluch anziehen wie ein Hembde, (t) und vergessen, was befohlen: Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn. (u) Dein Nahme, o GOtt, ist gerecht und warhafft: Darum laß mich fürsichtig seyn, nicht falsch schweren, einen Meineyd begehen, oder meineydig und bundbrüchig werden; wie viele liederliche Menschen sich mit solchen verdammten Sünden beflecket. Heilig ist dein Nahme, ja dreymahl Heilig, wie ihn die Seraphim und Cherubim ausruffen. (x) Darum müssen für ihm anbeten alle Geschlechte der Heyden, (y) und ich darff ihn nicht zum Sünden-Deckel machen. Herrlich und hochgelobet ist dein Nahme; Darum will ich ihn loben mit einem Liede, ich will ihn hoch ehren mit Dancke. (z) Mächtig und allmächtig ist dein Nahme; Darum will ich trauen auf deinen heiligen Nahmen, (aa) ich will harren auf deinen Nahmen, (bb) und sagen: Hilff mir GOtt durch deinen Nahmen, (cc) HErr dein Nahme währet ewiglich; (dd) Deswegen will ich mit David sagen: Ich will dich erhöhen, mein GOtt, du König, und deinen

(t) Psalm. CIX, 18. (u) Col. III, 17. (x) Es. VI, 3. (y) Psalm. XXII, 28. (z) LXIX, 31. (aa) XXXIII, 21. (bb) LII, 11. (cc) LIV, 3. (dd) CXXXV, 13.

nen Nahmen loben immer und ewiglich. Ich will dich täglich loben, und deinen Nahmen rühmen immer und ewiglich. (ee)

Ja, ich will deinen Nahmen loben, und ihm nach Müglichkeit alle Ehre allein bringen; Denn du hast es tausendfältig und unendlich um mich verdienet. Vom Haupt biß zu Fusse bin ich mit lauter Liebes-Seide besponnen, und mein Leib hat kein Glied, keine Ader, noch Bluts-Tropffen, darauf die Danckverbindlichkeit gegen dich, meinen groß-mächtigen Lehn-Herrn, nicht haffte. Meine Seele kan nimmermehr so viel Gedancken haben, als sie schuldig ist, auf dein, als ihres gütigen Schöpffers, Lob zu verwenden. Alles was in mir ist, überzeuget mich der Gebühre, deinem Heil. Nahmen Ehre zu bringen: Und alles was ausser mir ist, vermahnet mich nicht weniger mit demüthigem Hertzen denselben hoch zu rühmen und zu erheben. Himmel und Erde hören nicht auf mir zuzuschreyen: Bringe her dem HErren Ehre seines Nahmens; Der uns um deinet Willen, und zu deinem Dienste, erschaffen hat. Uberall, wo meine Augen hinfallen, erblicken sie lauter Anreitzungen zur Verehrung und Beehrung deines heiligen Nahmens. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, (ff) und die Feste verkündiget deiner Hände Werck. Die Sterne wincken mir, hierin nicht träge zu seyn; Die Sonne

(ee) Psalm. CXLV, 1. 2. (ff) Psalm. XIX, 1.

will mich dazu bescheinen und erwärmen; Des Mondes Silber-Licht heisset mich auch des Nachts dieser Pflicht nicht zu vergessen; Die Lufft reichet mir dazu Athem und Erquickung; Die Vögel locken mich an mit ihrem lieblichem Gesange; Wolcken und Regen, Hagel und Schnee, Blitz und Donner, sind lauter Ehren- und Lob-Stimmen von dir; Das Meer brauset, und seine Wellen sind lauter Noten und Sing-Zeichen deines Lobes; Aus den Brunnen und Quellen, Ströhmen und Bächen, fliessen, und mit den Gewächsen grünen hervor die Ermahnungen zu deinem Lobe: Auf jeglicher Blumen blühet dein Preiß, und die Bäume schütteln uns mit ihren Früchten das Lob deiner Mildigkeit in den Mund. Und mit einem Worte: Die gantze Natur schreibet uns die Reguln für, wie wir deinem Nahmen, ungesäumet und unaufhörlich, seine Ehre besingen, und von aller Seiten zutragen sollen. Nun so bleibe es dann bey dem, was geschrieben: Es ist ein köstlich Ding dem HErren dancken, und Lob singen deinem Nahmen, du Höchster! (gg)

(gg) Psalm. XCII, 2.

XLVI.

Der heilige Ruh-Tag des HErren.

Aus den Worten:

Esa. LVI, 2.

Wohl dem Menschen, der solches thut, und dem Menschen-Kinde, der es feste hält, daß er den Sabbath halte, und nicht entheilige, und halte seine Hand, daß er kein Arges thue.

Wollen wir diese Worte mit denen unmittelbahr-vorhergehenden verbinden, da der Prophet gesagt: **So spricht der HErr, haltet das Recht, und thut Gerechtigkeit, denn mein Heil ist nahe, daß es komme, und meine Gerechtigkeit, daß sie offenbahret werde.** So zeigen sie an, wie der Allerhöchste von seinem Volcke die Gerechtigkeit und alles Gutes anfordere; Und zwar darum, daß sein Heil so nahe; Das ist, seine Hülffe und Errettung von der Feinde Hand, ja auch der HErr Meßias mit seiner würcklichen Ankunfft: Um des Willen solten sie heilig seyn, und die Gebote des HErren halten, sich recht gegen seine Ankunfft zu bereiten. Wie er denn deswegen auch vorher ihnen allbe-

allbereit also zugeruffen: Höret mir zu, ihr von stoltzen Hertzen, die ihr ferne seyd von der Gerechtigkeit. Ich habe meine Gerechtigkeit nahe bracht, sie ist nicht fern, und mein Heil säumet sich nicht. Denn ich will zu Zion das Heil geben, und in Israel meine Herrlichkeit. So wir aber diese Worte vor sich allein ewegen, verfassen sie eine ernstliche Ermahnung zur rechtschaffenen Heiligung des Sabbaths, woran es damahls sehr unter den Juden fehlete. Deswegen auch flugs darauf diese Erinnerung noch einmahl wiederholet wird, da es heisset: So spricht der HErr, welche meinen Sabbath halten, und meinen Bund feste fassen, denen will ich in meinem Hause, und in meinen Mauren, einen bessern Nahmen geben, denn den Söhnen und Töchtern, einen ewigen Nahmen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.

Solches aber gründet sich auf das alte Gesetz Mosis, da GOtt diß Gebot gegeben, du solt den Feyertag heiligen, oder gedencke des Sabbath-Tages, daß du ihn heiligest. (a) Dieses Gedencke ist ein grosses Nota bene, so GOtt insonderheit dem dritten Gebote beygefüget, als vorhersehend, daß die Menschen, oder Israeliter, künfftig wenig darauf achten, und in allem nach ihrem Gefallen und Commodität halten würden: Sie soltens aber besser bedencken, und vor allen Dingen in stetigem frischen Gedächtniß behalten, nicht anders, als wenn es gestrigen

(a) Exod. XX, 8.

gen Tages erst gegeben wäre. Und zwar alle Menschen und Menschen-Kinder, so auf Erden wohneten, und künfftig wohnen würden: Denn ob zwar denen Juden insonderheit diß Gesetz, wie die übrigen Gebote, durch Mose von dem Berge Sinai herab gegeben war, also, daß sie, und ihre Nachkommen, vor andern Völckern in der Welt, zu dessen Haltung sehr genau obligiret und verbunden; Gleichwohl sind die übrige Menschen nicht frey davon, das Morale und die gemeine Natur-Lehre dabey zu fassen, daß sie einen Wochen-Tag GOtte zu seinem Dienste heiligen und widmen müssen. Derohalben auch flugs nach der Schöpffung, und also zwey tausend Jahre vorher, ehe das Gesetz Mosis gegeben, allen kaum-erschaffenen Menschen dieses, was Moses saget, geoffenbahret worden: Also ward vollendet Himmel und Erde, mit ihrem gantzen Heer. Und also vollendete GOtt am siebenden Tage seine Wercke, die er machte, und ruhete am siebenden Tage von allen Wercken, die er machte, (oder gemachet hatte,) und segnete den siebenden Tag, uñ heiligte ihn, darum, daß er an denselben geruhet hatte von allen seinē Wercke, die Gott schuff uñ machte. (b)

Von dieser wahren Sabbaths-Heiligung nun heissets allhier, der Mensch soll den Sabbath halten, und nicht entheiligen, auch seine Hand halten, oder zurück halten, daß er, besonders an demselben, kein Arges thue. Bestehet demnach

(b) Genes. II, 1. seq.

nach die heilige Sabbaths-Feyer, so GOtt von den Juden erfordert in diesen Stücken:

(1) Sie solten gutes thun, und ihn fest halten; Verstehe, als eine göttliche Ordnung und ausdrücklichen Befehl des Höchsten, weil ers also löblich und weißlich geordnet. Und weil diß ein Præceptum affirmativum, ein Gebot ist, was Gutes zu verrichten; So muß es allerdings angenommen werden, mit der Bedingung, da mans immer zu thun vermag: Wenns aber unmüglich, wegen Leibes-Schwachheit, Krieges-Gefahr, und anderen unumgänglichen Nothdurfft willen; So will es der gnädige GOtt auch nicht im Ubeln vermercken, wenn sein Volck alsdann, und in solchen Fällen, diesen seinen Sabbath nicht würde halten, noch seinen Willen erfüllen können.

Die Weise solches Haltens nun war nicht allein die äusserliche Enthaltung von aller leiblichen Arbeit, wie es denn der heilige GOTT selbst also erkläret: Sechs Tage solt du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken. Aber am siebenden Tage ist der Sabbath des HErren deines GOttes, da solt du kein Werck thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdlinger, der in deinen Thoren ist. (c) Sondern es ist auch dabey eingeschlossen, die inwendige Ruhe des Hertzens in GOTT, wenn dasselbe in ihm, seinem Worte und Wohlthaten, seinen Wunder-Wercken und heil. Andacht, beruhet, und

(c) Exod. XX, 9. 10.

und darinn mit heil. Andacht und Nachsinnen geschäfftig ist: So man auch absonderlich seiner allweisen und allmächtigen Schöpffung nachdencket, was er an allen Creaturen, auch an uns selbst, und vermittelst aller Geschöpffe, Guts gethan habe; Das ist eine heilige Bemüßigung, dabey äusserlich-ruhenden Gliedern inwendig Hertz und Seele in göttlichen und geistlichen Dingen, arbeiten, auch damit diesen ganzen Tag hinbringen. Zu welchen heil. Betrachtungen im neuen Testamente noch hinzu kommen, die heil. Andacht von der Auferstehung Christi, auch Ausgiessung des heil. Geistes über die Jünger, welche hernach durch sein Wort die Christliche Kirche in aller Welt angefangen und ausgebreitet haben. Durch alle diese Sabbaths-Haltung kommet der Mensch einigermassen wiederum zur Paradieß-Ruhe, daraus wir durch die Sünde verstossen, und erinnert, oder getröstet, sich der ewigen Ruhe im Himmel, die nach den sechs Tagen unserer Lebens-Arbeit, ja nach aller Arbeit der Creaturen, am jüngsten Tage soll erfolgen. Denn es ist noch eine Ruhe vorhanden für dem Volcke GOttes. Darum, spricht der Apostel, lasset uns die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und daß unser keiner dahinten bleibe. (*d*)

Die rechte Art der Sabbaths-Heiligung bestehet (2) in der Enthaltung vom Bösen, darum sagt der Prophet, daß er den Sabbath nicht

(*d*) Hebr. IV, 1. seq.

nicht entheilige, und halte seine Hand, daß er kein Arges thue. Wird demnach allerley Entheiligung verboten; auch die Mittel-Dinge, die sonst an sich zuläßig, aber alsdenn sündlich werden, wenn sie dem Menschen dienen müssen zur Entheiligung, oder nicht-gnug-würdigen Beehrung dieses Tages: Als da sind Essen und Trincken, Conversation und Besuchung, Spatzieren und Reisen, Kauffen und Handeln, ꝛc. welches alles am Sabbath nur in solcher Masse muß geschehen, daß die heil. Ruhe in GOtt, die Andachts-Betrachtung seines heil. Wortes dadurch nicht gestöhret werde. Wie vielmehr aber ist dann die Entheiligung verboten, welche geschiehet mit groben Sünden und Missethaten, mit Fressen, Sauffen, Unzucht, Verachtung des göttlichen Worts und Christlichen Versammlungen, mit Falschheit und Betrug gegen dem Nächsten; ꝛc. womit es zur Zeit Christi die Pharisäer und Schrifft-Gelehrten versahen, die zwar äusserlich den Sabbath hielten, aber inwendig im Hertzen den Heyland hasseten, auf ihn laureten, und alle seine Wercke der Barmhertzigkeit, an den Sabbath-Tagen erwiesen, tadelten. Alle dergleichen Sünden werden noch einmahl so schwer und straffbahr am Sabbath, als an andern gemeinen Werckel-Tagen: Weil sie nicht allein an sich böse sind, sondern auch wieder diß ausdrückliche Verbot des Höchsten streiten.

Die solchen Sünden aber entgegen-gesetzte Tugenden sind zugleich hiemit ernstlich gebo-

ten,

ten, wie auch im vorhergehenden ersten und andern Gebote: Wir müssen keine andere Götter haben neben ihm, dagegen ihn allein lieben, als den HErrn unsern GOtt, von gantzem Hertzen, von gantzem Gemüthe, und von allen Kräfften: Wir müssen seinen Nahmen nicht unnützlich führen, sondern mit Beten und Singen, Loben und Dancken, ehren, und aus seinem Worte die Erbau- und Besserung unser Seelen suchen. Wie wir auch an dem Tage uns selbst, und unser eigen Leben wohl vertheidigen können wider unsere Feinde; müssen auch suchen, dasselbe dem Nächsten zu erhalten, ihm Hülffe und allerley Wohlthaten erzeigen, ihn trösten und aufrichten; und ist eher das Werck der Andacht, so wir alle Woche können üben, als das Werck der Barmhertzigkeit zu unterlassen, wie der Heyland mit seinem Exempel hat gelehret und gesaget: Der Mensch sey nicht um des Sabbaths, sondern der Sabbath um des Menschen willen. (e)

Mein GOtt!

DU hast deinem Volcke im alten Testamente mancherley Sabbath oder Feyer, befehlen und verkündigen lassen; (1) Den Aeusserlichen, mit seiner äusserlichen Heiligung und Enthaltung von aller gewöhnlichen Amts- oder Standes-Arbeit. Also hastu ihnen auch verordnet das siebende Jahr,

(e) Matth. XII, 1. seq. IX, 13. Luc. XIII, 10. seq.

als ein Ruh-Jahr, (f) und den siebenden Tag in der Wochen, (g) nicht weniger die drey hohen Feste, Passah, Pfingsten, und Laubherhütten, (h) so sie gleichfalls, nach Zurücksetzung gewöhnlicher andern Verrichtungen, in heiliger Freude, und mit Danckſagung für deine Wohlthaten, musten halten. Wohin auch zu ziehen der Mond-Sabbath, oder erster Tag in jeglichem Monden; an den du auch besondere Opffer und Andacht hast erfodert. (i) (2) Hastu ihnen verkündigen lassen den ewigen Sabbath im Himmel, die ewige Ruhe von aller Arbeit, da deine Gläubigen solten halten einen Sabbath am andern; welches ist die andere Ruhe für das Volck GOttes, (k) darauf die Verheissungen zielen, wenn der Prophet sagt von den Auserwehlten: Sie kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern. (l) Seelig sind die Todten, die im HErrn sterben, von nun an, ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Wercke folgen ihnen nach. (m) Ach! mein GOtt, laß mich deinen irrdischen und äusserlichen Sabbath so begehen, daß ich des Ewigen im Himmel einmahl theilhafftig werde.

Zwar was die besondere Haltung des Wochen-Sabbathes am siebenden Tage, mit seinen übrigen Ordnungen anbetrifft, als, daran kein Manna

(f) Exod. XXIII, 11. (g) Exod. XXIII, 12. (h) Levit. XXIII, 5. seq. (i) Num. X, 10. 2. Chron. II, 4. VIII, 13. (k) Es. LXVI, 23. (l) Es. LVII, 2. (m) Apoc. XIV, 13.

Manna samlen, kein Holtz lesen, kein Feuer anzünden, keine Last unter dem Thore aus- und eintragen, ꝛc. So verbindet solches alles uns Christen nicht mehr, da St. Paulus diese Ermahnung uñ Lehre gegebē: So lasset nun niemand euch ein Gewissen machen über Speise, oder über Tranck, oder bestimten Feyer-Tagen, oder Neumonden, oder Sabbather, welches ist der Schatten von dem, das zukünfftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo. (n) Allein das allgemeine Moral und die natürliche Sitten-Lehre, daß ein Tag in der Wochen dir, O! GOtt, und deinem Dienste gewidmet bleiben muste, verbindet annoch mich und alle Menschen, dabey es billig heisset, gebet GOtte was GOttes ist. (o) Und ob zwar die ersten Christen zur Zeit der Apostel nicht nur den Sabbath mit den Juden gehalten, sondern auch des HErren Tag; diesen zur Ehre und Andencken dem auferstandenen Heylande; und jenen der Jüdischen Kirchen zur Ehre, und niemand unter den Juden zu ärgern, so lange ihre Republique und Tempel noch stunden. So haben sie dennoch den Juden-Sabbath und Feyer-Tage, nach des Tempels Zerstöhrung abgeschaffet, aus Christlicher Freyheit und göttlichem Eingeben, und allein den Sonntag, oder HErren-Tag, zum Wochen-Sabbath gewidmet, auch an demselben ihre Christliche Andachts-Wercke ausgeübet. Aus welcher Christlichen Freyheit sie auch das Christliche Oster-Fest flugs zu- oder alsobald nach der Apo-

(n) Col. II, 16. (o) Matth. XXII, 21.

stel Zeiten, auch in folgenden Jahren andere Fest-Tage mehr angeordnet; zur sonderbahren Erinnerung der grossen göttlichen Wohlthaten, zur Beschämung der Juden, Anreitzung der Heyden, und insgemein zur guten Ordnung, weil doch alles in der Gemeine soll ordentlich und züchtig zugehen. (p) Und wer nun dawider wolte handeln, der würde sehr unklug handeln u. groß Aergerniß anrichtē.

Laß dann, O heiliger GOtt, mich diese Wochen- und Feyer-Sabbathe auch mit Ernst halten, und das Wohl dem! oder deine dabey gegebene Verheissungen, und gnädige Zusagen, nie aus dem Sinne kommen. Denn du hast selbst gesagt: Wer mich ehret den will ich auch ehren, wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden. (q) Dero Behueff verleihe mir ein hertzliches Verlangen in dein Hauß zu gehen, und deine öffentliche GOttes-Dienste zu besuchen; (r) Weil uns dein Apostel hat erinnert: Lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reitzung zur Liebe und guten Wercken, und nicht verlassen unsere Versamlung. (s) Oder mit David aus Grunde des Hertzens zu sagen: Ich halte mich, HErr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Danckens, und da man prediget alle deine Wunder. HErr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet. (t) Gieb

(p) 1. Cor. XIV, ult. (q) 1. Sam. II, 30.
(r) Psalm. XXVII, 4. (s) Hebr. X, 24.
(t) Psalm. XXVI, 6. seq.

Gieb mir heilige Begier, auch an dem Tage mit besonderer geheimer Hauß-Andacht meine Seele zu erbauen: Daß ich der hohen Wohlthaten von der Schöpffung, Erlösung Christi, meines Heylandes, auch der Erleuchtung deines heil. Geistes, möge heiliglich nachdencken, und die Summe meines Christenthums in Kürtze wiederholen und überlegen: Nachsinnen allen deinen Gaben und Wohlthaten, so du mir die gantze Woche durch erwiesen; auch der bußfertigen Abbitte meiner Sünden nicht vergessen, so ich etwan darin begangen. Dagegen mir aber ernstlich fürnehmen, den gantzen Tag dir zu Ehren anzuwenden, und mit der neuen Woche anfangen in einem neuen Leben zu wandeln: Denn du bist heilig, darum muß ich auch heilig seyn. (u)

Zuletzt schencke mir ein liebreiches Hertz, den Armen und Nothleidenden gern mitzutheilen und zu deren Unterhalt, Hülffe und Trost, nach Vermögen beyzutragen; wie dein Sohn an den Sabbaths-Tagen, am meisten in den Synagogen und Schulen hat gelehret, und die Preßhafften geheilet. Also laß an mir auch erfüllet werden, was dein Prophet gesagt: Das ist eine Fasten, Sabbath und Feyer, so ich erwehle, laß loß, welche du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig, welche du beschwehrest; gieb frey, welche du drängest; reiß weg allerley Last. Brich dem Hungrigen dein Brodt, und die, so im Elend sind, führe ins Hauß. So du einen Nackten

(u) 1. Pet. I, 16. Levit. XIX, 2.

siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleische. Alsdenn wird dein Licht herfür brechen, wie die Morgen-Röthe, und deine Besserung schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen, und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen. Denn wirst du ruffen, so wird dir der HErr antworten; wenn du wirst schreyen, wird er sagen, hie bin ich. (x)

(x) Es. LVIII, 6. seq.

XLVII.

Die schuldige Liebe gegen den Nächsten.

Aus den Worten:

Levit. XIX, 18.

Du solt deinen Nächsten lieben, als dich selbst, denn ich bin der HErr.

Dieß Gebot von der Liebe gegen den Nächsten, würdiget GOtt dermassen, daß ers im neuen Testament, so wohl durch seinen Sohn selbst, als durch dessen Jünger, oder Apostel, verschiedene mahl wiederholen läst. Denn so sagt der Heyland zu dem Pharisäer, welcher ihn gefraget hatte,

te, welches das gröste und fürnehmste Gebot wäre im Gesetz? Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen, ꝛc. und deinen Nächsten als dich selbst. (a) Imgleichen schreibt St. Paulus an die Römer-Christen: Wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das gesaget ist, du solt nicht ehebrechen, du solt nicht stehlen, ꝛc. das wird in diesem Worte verfasset, du solt deinen Nächsten lieben. Die Liebe thut dem Nächsten nichts böses; so ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. (b) Und noch einmahl im Briefe an die Galater: Alle Gesetze (der andern Tafel) werden in einem Worte erfüllet, liebe deinen Nächsten als dich selbst. (c) Was ist nun aus dieser offtmahligen Wiederholung zu schliessen? Der göttliche Ernst und Eifer, daß wir Menschen, die wir sonst so träge dazu seyn, nach unser verderbten Natur, uns desto williger in diesem Stücke finden lassen; weil der höchste HErr Himmels und Erden es so ernstlich meynet, und bey Verlust der Seligkeit uns an die Beobachtung dieses Gesetzes verbunden. Gleichwie nun kein Vogel, wenn er nur einen Flügel hat, sich recht kan in die Höhe zwingen, noch darin erhalten, sondern in kurtzer Zeit muß wieder herab fallen: Eben so wenig kan ein Mensch sich mit seinem Hertzen gebührlich zu GOtt gen Himmel erheben, wann er nicht diese beyde Flügel zu Hülffe nimmt, welche sind die Liebe GOttes und des Nächsten. Dar-

(a) Matth. XXII, 37. seq. (b) Rom. XIII, 8. seq.
(c) Gal. V, 14.

um sie auch unser treuer Heyland so fest mit einander verbunden, daß, was er also zusammen gefüget, wir uns nicht unterstehen sollen, von einander zu trennen.

Drey Stücke aber sind in diesen Worten verfasset, welche von uns eine genaue Betrachtung erfordern:

(I) **Die Personen**, denen dieser Befehl von GOTT gegeben; das waren die **Juden** insgesammt, auch sinds die **Christen überall**, keinen ausgenommen: **Jenen** ist es **zuerst** öffentlich gegeben, und **diesen hernach** wiederholet und eingeschärfft worden. Daher nun so meynet das, **du solt**, einen jeglichen, der ein Kind GOttes seyn will, und nach dem Himmel verlanget: Der höchste König in der Welt, der allermächtigste Potentat, der Edelste von Geblüte, und der Allerreicheste am Vermögen, ist davon nicht ausgeschlossen, **alle werden** wir, als **Einer**, angesehen, und das **Du** betrifft jederman. Wann auch dasselbe die **gantze Person** meynet, so wird angedeutet das **Hertz** und **Seele**, auch der **Leib** mit allen **Gliedern, innerlich-** und **äusserlichen Sinnen**, hiezu mit eintreten, und zu solcher Liebe, was sie nur vermögen, beytragen sollen. Daher nun muß **keiner sich zu gut und hoch** dazu achten, oder den Nächsten zu geringe, er sey auch so klein und schlecht, als er immer wolle; denn keiner muß verachten, was GOtt gewürdiget hat, weil der Prophet Malachias sagt: **Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht alle ein GOTT erschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern, und entheiligen den Bund, mit unsern Vätern gemacht?**

macht? (d) Ja, so allgemein das Gesetz ist von der Liebe GOttes, welches sagt: Du solt GOtt deinem HErrn lieben von gantzem Hertzen, ꝛc. eben so allgemein und weitläufftig ist auch dieses, so dem gleich, du solt deinen Nächsten lieben.

Den wir sollen lieben, heisset der Nächste, oder Freund und naher Anverwandter. Dadurch nun verstunden die Juden zur Zeit Christi allein die, so von ihrem Volcke und Geschlechte, und noch dazu ihre Freunde waren; andern Völckern, als den Heyden, auch den Feinden unter ihnen, meyneten sie, wären sie dazu nicht verbunden. Der liebreiche Heyland aber, der uns Menschen insgesammt geliebet, da wir noch Sünder und seine Feinde waren, (e) hat ihnen viel ein anders bedeutet, mit den Worten: Ihr habt gehöret, daß gesagt ist (bißher von den Phariſäern, und Vorfahren ihres Ordens,) du solt deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch, liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. (f) Hernach auch mit dem Gleichniß von dem Samariter, und dem unter die Mörder gefallenen Menschen; wie jener sich dieses hertzlich angenommen, ob er schon ein Unbekannter, ein Jude und sein Feind, war; also sollen auch wir hingehen, desgleichen thun, (g) und für unsern Nächsten halten einen jeden, der unser Hülffe bedarff.

(d) Mal. II, 10. (e) Rom. V, 8. seq. (f) Matth. V, 44. (g) Luc. X, 30. seq.

Denn GOTT hat gemacht, daß von einem Blute aller Menschen Geschlechte auf dem ganzen Erdboden wohnen; (*h*) darum soll sich keiner entziehen von seinem Fleische. (*i*) Hie sind dann gemeynet und eingeschlossen alle Menschen, von allerley Religionen, auch die abgesagtesten Feinde und Verfolger; und zwar, nicht nach ihrem Unglauben, Sünde und Boßheit, sondern weil sie Menschen, auch wohl Mit-Christen, für deren Seelen-Heil man mit sorgen und beten muß. Denn ihre Untugenden anbetreffend, müssen wir dem heil. David folgen, welcher spricht: Ich hasse die Fladder-Geister. Ich hasse die dich HErr hassen, und verdreust mich auf sie, daß sie sich wieder dich setzen, ich hasse sie mit rechtem Ernst. (*k*) Im übrigen muß Christliche Fürsicht nicht aus der Acht lassen die Ermahnung des heil. Apostels: Thut guts jederman, am allermeisten aber den Glaubens-Genossen. (*l*) Imgleichen: Wer seine Hauß-Genossen nicht versorget, der ist ärger als ein Heyde, und hat den Glauben verleugnet. (*m*)

Der Inhalt des Befehls ist, du solt lieben; um die Liebe des Nächsten ist es also dem Höchsten hierin zu thun, welche ist eine hertzliche Zuneigung, da man dem andern alles Gutes gönnet und erweiset. Wir mercken hiebey an, daß also GOtt am meisten auf die inwendige *Affection* und redli-

(*h*) Act. XVII, 26. (*i*) Es. LVIII, 7. (*k*) Ps. XXVI, 5. XXXI, 7. CI, 3. CXIX, 113. CXXXIX, 21. (*l*) Gal. VI, 10. (*m*) 1. Tim. V, 8.

redliche Zuneigung seine Absicht richte: Damit er auch alle Unbekannte, Weit-entfernete, Arme, und Dürfftige, an diese Pflicht verbinde. Denn fehlts schon an Gelegenheit und Vermögen? soll es doch niemahls an Bitte und Fürbitte, am Hertzen und guten Willen fehlen, wenn anders das Gemüthe will Christl. beschaffen seyn. Wenn aber Gelegenheit und Vermögen da ist, muß es auch an der That nicht; sondern die Liebe soll sich durch allerley Wohlthaten, guten Rath und Beystand, durch geist- und leibliche Allmosen, äussern; weil wir den Nächsten für Augen haben, dessen Elend und Noth uns durch diese Fenster kan ins Hertz hineinfallen. Dazu gehören diese zwey nöthige Erinnerungen des liebreichen Jüngers Christi, Johannis, der ihm an seiner Brust gelegen, und nichts als Liebe daraus gesogen hat, wenn er schreibt: Last uns lieben, nicht mit Worten und mit der Zunge allein, sondern mit der That und mit der Warheit. (n) Anders, will er sagen, ist eure Liebe nur ein gemahltes Feuer, dabey sich keiner kan erwärmen; womit St. Jacobus also einstimmet: So eur Bruder oder Schwester bloß wäre, oder Mangel litte an zeitlicher Nahrung, und jemand unter euch spräche zu ihnen: GOtt berahte euch, wärmet euch, sättiget euch; gebet ihnen aber nicht, was des Leibes Nothdurfft ist, was hülffe sie das? Also auch der Glaube (nicht weniger die Liebe,) wenn er nicht Wercke hat, ist er todt an ihm selber. (o)

St.

(n) 1. Joh. III, 18. (o) Jac. II, 15. seq.

St. Johannes setzt noch einen nachdencklichen Spruch, und schreibt: **Wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan der GOtt lieben den er nicht siehet.** (p) Da uns ja, will er sprechen, das Sichtbahre am ersten pflegt durch die Augen ins Hertz zu fallen, und am kräfftigsten zu bewegen.

(II) Das andere in diesen Worten ist **das Muster der Liebe**, wie dieselbe soll geartet seyn; **als dich selbst**, sagt der Allerhöchste. Daraus ist offenbahr, daß wir **ihn nicht lieben sollen wie GOtt**, oder, **über GOtt**: Denn das wäre grosse Sünde, Abgötterey und Ungehorsam; sintemahl man **GOtt** muß **über alles** lieben, und ihm **mehr gehorchen, als den Menschen.** (q) Auch **nicht über uns**, sondern **neben uns**; erst uns selbst, hernach auf gleiche Weise den Nächsten. Und ob zwar Fälle möchten fürkommen in der Welt, da man **das Leben für den Nächsten zu lassen schuldig** ist, wie St. Johannes sagt, **wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.** (r) So ist solches ein gantz **ausserordentliches Werck**, das allein statt hat **im alleräussersten Noth-Fall**, so wir uns **im Stande der Gnaden befinden**, und des **Nächsten Verdammniß müssen besorgen**: Ja, hiedurch äussert sich solches besonders, wenns **in Verfolgung, um der Religion willen** geschiehet, und am meisten aus Liebe gegen GOTT, den wir freylich über uns selbst zu lieben und zu ehren schuldig seyn.

Wolte

(p) 1. Joh. IV, 20. (q) Act. V, 29. (r) 1. Joh. III, 16.

Wolte nun einer fragen, wie dann die Eigen-Liebe recht müsse beschaffen seyn, wenn sich die Nächsten-Liebe darnach GOtt-gefällig solle abbilden? So ist die Antwort: (1) Wenn ich nicht meine Liebe der Liebe GOTTES vorziehe; als, so ich sündigen wolte, weils dem Fleische wohlthäte, und GOTT mit seinem Worte dabey aus den Augen setzen. Da es doch heisset: So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind: (s) Welche Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden. (t) Wer Vater, Mutter, ꝛc. mehr lieb hat, (u) denn mich, der ist mein nicht werth. (2) Wenn ich meine eigene Ehre und Nutzen des Nächsten seinem Besten weit vorziehe, oder mich allein bedencke, und seiner vergesse; da es doch heisset: Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was eines andern ist. (x) (3) Wie ich mich selbst hertzlich, thätig, unaussetzlich, und beständig liebhabe biß an mein Ende; also muß ich auch gegen den Nächsten gesinnet seyn: wie St. Paulus 1. Cor. XIII, 4. seq. die Liebe weitläufftig beschreibet. Und endlich (4) als ich zwar für meinen Leib und Gliedmassen aus Liebe sorge; denn niemand hat jemahls sein eigen Fleisch gehasset, sondern nehret es, und pfleget sein. (y) So bin auch noch mehr verbunden, zu sorgen für meine Seele; denn was hülffs dem Menschen, wenn er die gantze Welt, gewönne, und nehme

(s) Col. III, 5. (t) Gal. V, ult. (u) Matth. X, 37. (x) Phil. II, 4. (y) Eph. V, 29.

me Schaden an seiner Seele? (z) Gleichermassen muß sich meine Liebe erstrecken auf des Nächsten Leib, leiblichen Unterhalt und Wohlthaten; am meisten aber auf die Seele, sie zu bessern und zu erbauen, zu bekehren und seelig zu machen: Denn wer den Sünder bekehret von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seelen vom Tode geholffen, und wird zudecken die Menge der Sünden, (aa) seiner eigenen und der andern.

(III) Das Dritte, welches diese Worte in sich fassen, ist der Beysatz: Denn ich bin der HErr. Nach dem Hebräischen, Ich der Jehovah, oder warhaffte Gott, der diesen Namen und Ehre keinen andern Menschen, oder Engel, giebet, sondern ihm selbst eintzig und allein fürbehalten hat. Und ist nicht zu übergehen, daß eben in diesem Capittel diß Wort, denn ich bin der HErr, und ich bin der HErr euer GOtt, dreyzehn mahl gesetzt ist: Allen diesen Befehlen, so er allhie gethan, desto mehr Ansehens zu geben, daß die Juden daran seinen sonderbahren Eifer möchten erkennen, auch desto williger zu seyn, allen denselben willige Folge zu leisten. Weil denn dieser Nahme, seinem Ursprunge nach, von dem Seyn herrühret, und den Höchsten von seinem göttlichen Wesen benennet, indem er selbst zu Mose gesagt, er solte zu dem Volcke sprechen, der, ich bin, der ich bin, hat mich zu euch gesandt: (bb) Das ist, Ich, der warhafftige GOtt, bin meinem ewigen Wesen nach unveränderlich, daher will

(z) Matth. XVI, 26. (aa) Jacob. V, ult. (bb) Exod. III, 14.

will ich auch nunmehro meine Verheissung an euch erfüllen, wie ich euren Vätern verheissen, und thun, was mein Name mit sich bringet. Daraus dann leicht abzunehmen, daß derselbe den Juden solte zu einer starcken Erinnerung seiner göttlichen Warheit und Allmacht dienen, und er so viel sagen wollen: Weil ich der HErr, der höchstgebietende GOtt, ein HErr aller Herren, und König aller Könige; (cc) weil ich der HErr, ein allmächtiger GOtt, welcher thun kan alles was er will, im Himmel und auf Erden; (dd) weil ich der HERR, ein warhaffter GOTT, der nicht läugt, und dessen Worte Warheit (ee) seyn; weil ich der HERR dein GOtt, o Israel, der dich aus Aegypten geführet, und aus allen Völckern der Welt zu seinem Eigenthum erwehlet hat. (ff) So soltu auch auf mich, und meinen Befehl, sehen, und dieses Gebot von der Liebe des Nächsten desto williger annehmen, und desto beständiger erfüllen. Hierbey mustu nichts thun äusserlich allein, und zum Schein; solche Heucheley ist mir nicht angenehm: Denn ich bin der HErr der das Hertz forschet, und die Nieren prüfet. (gg) Du solt auch nicht meynen, daß ich dein Gutes nicht werde sehen, noch belohnen; denn ich bin der HErr, der die Wohlthat des Menschen behält wie einen Siegel-Ring, u. die guten Wercke wie einen Augapfel, und einem jeglichen vergelte, wie er hat verdienet. (hh) Aus eben

(cc) Apoc. XIX, 16. (dd) Psalm. CXXXV, 6.
(ee) Num. XXIII, 19. (ff) Deut. XIV, 2.
(gg) Jerem. XVII, 18. (hh) Sir. XVII, 18.

eben dieser Ursache setzet GOtt forne an alle seine Gebote diese Worte, welche sowohl den Gehorsamen seine gnädige Verheiß- oder Belohnung, als den Ungehorsamen seine Dräuung und Straffe solten anmelden, wenn er spricht: Ich bin der HErr dein GOtt, ein starcker eifriger GOtt, der die Missethat der Väter heimsucht an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied, die mich hassen. Und thue Barmhertzigkeit an vielen Tausend, die mich lieb haben, und die meine Gebote halten. (*ii*)

Mein GOtt!

WJe ist doch dieses dein Gebot von der Nächsten-Liebe eine Haupt-Summa des gantzen Gesetzes, und dessen Erfüllung, da alle Gebote in diesem einem verfasset. Die erste Tafel von der rechtschaffenen Liebe gegen dich, ist ein Brunn- Quell und Wurtzel der andern, von der Liebe des Nächsten; darum auch der seelige Lutherus bey der Erklährung aller Gebote voran gesetzet, wir sollen GOtt fürchten und lieben; hierinn deinem Jünger Johannes nachfolgend, welcher spricht: So jemand sagt, ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? (*kk*) Und diß Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, der auch seinen Bruder liebe. Aus diesem Liebes-Brunnen quillet her die Liebe und

(*ii*) Exod. XX, 5. seq. (*kk*) 1. Joh. IV, 20.

und Ehrerbietung gegen die Alten (ll) und Obern; denn die Liebe blöhet sich nicht, stellet sich auch nicht ungebärdig; (mm) und wenn die brüderliche Liebe hertzlich (nn) ist, so komt einer dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Sie ist barmhertzig, nach dem fünfften Gebote, lässet sich nicht erbittern, und trachtet nicht nach Schaden. Sie liebet die Person recht, und züchtig, nicht aber in Unehren, wider das sechste Gebot, und treibet nicht Muthwillen. Sie ist freundlich, und stellet sich nicht ungebärdig; weder durch Erweisung des Bösen, in Haß und Zorn; noch auch des Guten, in Barmhertzigkeit gegen die Armen, und Gerechtigkeit gegen jederman. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sondern der Warheit, nach dem siebenden und achten Gebote, und ist langmühtig in der Gedult und Rede, dem Nächsten nicht zum Schaden und Schimpffe, sondern zum Besten zu reden. Sie suchet nicht das Ihre mit des Nächsten Schaden, weder seine beweg- noch unbewegliche Güter mit Unrecht, sondern hasset alles, und ist vergnüget mit dem, das da ist. (oo)

Weil dann diese Nächsten-Liebe ein so Königlich Gesetze, (pp) das du, O GOtt, du König der Ehren, allen deinen Unterthanen hast öffentlich gegeben, und alle Gebote in sich verfasset: So hat es dir auch beliebet ein mangfältig Liebes-

(ll) Levit. XIX, 32. (mm) 1. Cor. XIII, 4. seq. (nn) Rom. XII, 10. (oo) Heb. XIII, 5. (pp) Jac. II, 8.

Maaß fürzustellen, darnach wir unsere Nächsten-Liebe, wenn sie rechter Art seyn soll, abmessen, oder einrichten müssen. (1) Die Liebe der Brüder, welche nicht vom Argen, wie Cain vom Argen war, (qq) und der erste Bruder-Mörder; deswegen rufft der Apostel: Habt die Brüder lieb; (rr) die brüderliche Liebe (ss) unter einander sey hertzlich. (2) Die Liebe der Glieder unter einander; welche sich pflegen, warten, eins des andern Schaden suchen zu heilen und zu verhüten, und was ihnen allen erfreulich und vergnügt, zu befordern. Wie viele, sagt St. Paulus, sind ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied. (tt) Darum lasset uns rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus; aus welchem der gantze Leib zusammen gefüget, und ein Glied am andern hanget durch alle Gelencke, dadurch eins dem andern Handreichung thut, nach dem Wercke eines jeglichen Gliedes. (3) Die allervollkommenste Liebe deines Sohnes, O GOTT! unsers Heylandes; angemerckt dieses Muster aus seinem allerheiligsten Munde selbst herfürgelangt, oder uns fürgeschrieben ist, da er gesprochen: Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleich wie ich euch liebe. (uu) Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich

(qq) 1. Joh. III, 12. (rr) 1. Pet. II, 17. (ss) Rom. XII, 10. (tt) 1. Cor. XII, 12. seq. Ephes. IV, 16. (uu) Joh. XV, 12.

ich euch gethan habe. (4) Die Liebe gegen uns selbst; welche aufrichtig, brünstig, und beständig: Und dieselbe wird im alten und neuen Testament mit diesen klaren Worten ausgedrücket, du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Darum es auch an andern Orten heisset: Lasset uns rechtschaffen seyn in der Liebe. (xx) Habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Hertzen. (yy)

Nicht ohne, du allwissender und heiliger GOtt, die eitele Welt, wie du am besten siehest und kennest, hat mancherley Vorwürffe und Einwendungen, aus der eigennützigen Vernunfft hergeholet, wenn sie ein rechtes Liebes-Zeichen gegen den Nächsten soll blicken lassen. Denn sie sagt, oder dencket: Was habe ich davon, daß ich mich seiner annehme, und was kan ich wieder von ihm hoffen? es ist schlecht mit ihm beschaffen, und ich sehe nicht, wie er mir weiter dienen, oder nützen könne. Darum am sichersten, man entschlage sich seiner Freund- und Gemeinschafft, und hüte sich für der ersten Auslage; sintemahl er wie ein dürrer und kahler Strauch worden, dem der Herbst seine Blumen geraubet, und ist also schlechte Freude von ihm zu hoffen. Aber, mein GOtt, bewahre mich für solchen unchristlichen Gedancken, und wenn sie aus fleischlichen Sinne auch bey mir aufsteigen möchten, so verleihe, daß ich durch den Geist dieselben ersticke und tödte: Dagegen allezeit eingedenck verbleibe, wenn ich so lieben wolte, so wäre meine Nächsten-Liebe viel schlechter beschaffen, als eines

(xx) Ephes. IV, 15. (yy) 1. Pet. I, 22.

Hundes; der offt seinen Herrn, wenn er wenig zu beissen und zu brechen hat, dennoch nicht verlässet, sondern auch im Hunger bey ihm bleibet. **Liebe ich allein meines Nutzens halber? so ist meine Liebe falsch, und lauter Heucheley;** es ist eine **Mücken- Wolffs- und Omeisen-Liebe:** Denn die Mücken folgen dem Honig, die Wölffe dem Aaß, und die Omeisen dem Getreide: Dieser Hauffe sucht Raub und Beute u. nicht den Menschen selbst. Wer mit dem Glücke aufhöret den Nächsten zu lieben, der artet den Fliegen nach, die, wenn sie keine Süßigkeit mehr finden, sich bald davon machen; und den Vögeln und Störchen, welche, da es Herbst wird, andere Länder suchen, wo sie sich erwärmen können. Dein Wort aber, **O mein GOtt! gebeut: Bleibt fest in der brüderlichen Liebe;** (zz) wie ein starcker **Baum,** der tiefe Wurtzeln geschlagen; und ein **Hauß,** auf dem Felsen gegründet. **Und wiederum: Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander lieb habet;** (*aaa*) diese **Schuld** muß immer stehen bleiben, und die **Zinse** allein mit Liebe und Wohlthun an dem Nächsten richtig bezahlet werden. **So strebe ich nach der besten Gabe,** die, wenn **Glaube** und **Hoffnung** mit diesem Leben **aufhören, ewig** im Himmel **bleibet:** (*bbb*) **So liebe nicht die Liebhaber und Wohlthäter allein;** denn die **Sünder und Heuchler thun desgleichen;** (*ccc*) **sondern den Nächsten insgemein,** auch der es nicht vergelten kan. **Das wird mein Heyland am jüngsten**

(zz) Heb. XIII, 1. (*aaa*) Rom. XIII, 8. (*bbb*) 1. Cor. XIII, ult. (*ccc*) Matth. V, 46.

sten Tage öffentlich rühmen, (*ddd*) und du, **mein GOtt und Vater unser aller**, ewiglich aus Gnaden belohnen.

Du süsse Lieb', schenck' uns dein Gunst,
Laß uns empfind'n der Liebe Brunst,
Daß wir uns von Hertzen einander lieben,
Und im Friede auf einem Sinne bleiben,
Kyrieleison!

(*ddd*) Matth. XXV, 35. seq.

XLVIII.

Die Eltern- und Kinder-Liebe.

Aus dem Spruche:
Sprüchw. Salom. I, 8.

Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter. Denn solches ist ein schöner Schmuck deinem Haupte, und eine Kette an deinem Halse.

Alle Sprüche dieses weisen Königs sind gülden, und verdienen mit güldenen Buchstaben in aller Hertzen eingeschrieben zu werden; auch dieser, der eine ernstliche Ermahnung in sich fasset, wie Alte und Junge, Eltern und Kinder gegen einander sollen gesinnet seyn, und sich bezeigen. Er

redete zwar nur ein Kind an, meynet aber damit alle Kinder, die nicht nur von ihm selbst, sondern auch von andern, erzeuget wären: Wie es denn eine Weise der alten Lehrer, daß sie ihre Schüler offt Kinder zu nennen pflegen; so wohl ihre Liebe, als der Lehrlinge Pflichten und schuldigen Gehorsam damit anzudeuten; deswegen auch ein jedes Kind der grössesten Könige und Fürsten, so wohl, als der geringsten Eltern auf Erden, dieses auf sich ziehen, und ihnen mit allem Ernst solten gesagt seyn lassen. Welches wir auch von dem liebsten Heylande hören, daß er seine Jünger offt Kindlein genennet habe, und dergleichen von St. Johannes lesen in seinen drey Briefen; imgleichen schreibt St. Paulus an die Galater: Meine lieben Kinder, welche ich abermahl mit Schmertzen gebähre, biß daß Christus in euch eine Gestalt gewinne; ich wolte aber, daß ich jetzt bey euch wäre, und meine Stimme wandeln könte, denn ich bin irre an euch. (a) Das ist: Weil ihr euch habt verführen lassen, wolte ich etwas härter und ernstlicher mit euch reden; wie ein Vater, wenn er siehet seine Kinder, daß sie verführet sind, und auf unrechten Wege wandeln.

Gleicher Weise redet Salomon, und will, daß seine Kinder ihm gehorchen, und seiner Zucht folgen sollen, oder die Zucht und Ermahnung ihrer Eltern nicht verlassen. Hie finden sich also zweyerley Personen, auch zweyerley Pflichten, welche

(a) Gal. IV. 19. seq.

welche Eltern und Kinder gegen einander zu erweisen haben.

(1) Die Eltern, Vater und Mutter, sollen die Zucht der Kinder wohl handhaben, und ihnen Gebote geben. Das mag geschehen, wenn sie selbige nicht nur dem Leibe und Gesundheit nach versorgen, daß sie groß und vermögend, reich und ansehnlich werden in der Welt; welches freylich auch ein nothwendig Stück ist ihrer elterlichen Liebe: Sondern wenn sie auch für ihre Seelen und Gemüther genaue Obacht haben, daß sie zu wohlanständigen Sitten und Tugenden, Künsten und Wissenschafften angewiesen werden, davon sie, wenn sie zu männlichen Jahren kommen, Ehre und Nutzen in der Welt können haben. Insonderheit aber, wenn sie die wahre und lebendige Erkäntniß GOttes in ihre Hertzen pflantzen, daß sie in heiliger Furcht GOttes wandeln, und um des willen das Böse lassen, und des Guten sich immerdar befleissen. Deswegen der Apostel saget: Ihr Väter reitzet eure Kinder nicht zum Zorn, oder unbilligem Eifer und Wiederspenstigkeit, durch euer unbilliges Verhalten, wodurch sie können geärgert werden; sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. (b) Zu welcher Zucht in dem HErrn und Christlicher Ermahnung, nicht allein die äusserliche Zucht und Straffe zu rechnen, mit Worten, Wercken, Rücken-beugen, weil sie noch jung sind, auch mit Züchtigung der Ruthen, oder allerley vernünfftigen, Christlichen, nothwendigen

(b) Ephes. VI, 4.

Schärffe, sie vom Bösen ab- und zum Guten anzuhalten; nicht achtend, ob die Kinder weinen, wenn sie, die Eltern, nur nicht, (da sie solches verabsäumet,) hernach dürffen weinen, und ihre Affen-Liebe gar zu spät beklagen. Sondern vor allen Dingen muß auch das tugendhaffte Exempel-Licht, dazu kommen, womit sie den Kindern vorleuchten, und den Christlichen Tugend-Weg zeigen. Denn das ist die beste Kinder-Zucht, das ist das kräfftigste Gebot des Vaters und der Mutter, welche beyde zusammen treten, klüglich für ihrer Kinder Heil wachen, und deren zeitliches und ewiges Wohlergehn nach Vermögen suchen sollen. Haben sie auch Gelegenheit, dieselbe durch göttlichen Segen und rechtmäßige Mittel zu versorgen, oder, wie St. Paulus redet, ihnen Schätze zu sammlen; (c) so hat billig diese Erinnerung statt: So jemand die Seinen, und Hauß-Genossen nicht versorget, der ist ärger als ein Heyde, und hat den Glauben verleugnet. (d) Das alles erfodert und bringt mit sich die Liebe der Eltern, bey Vater und Mutter, die beständig biß an ihr Ende währen soll, und von der es insonderheit muß heissen, wie der heil. Apostel von der allgemeinen Christen-Liebe redet: Die Liebe lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Warheit. ::: Die Liebe wird nicht müde. (e)

(2) Fin-

(c) 2. Cor. XII, 14. (d) 1. Tim. V, 8. (e) 1. Cor. XIII, 5. seq.

(2) Finden die Kinder, Söhne und Töchter, hiebey ihre Lection, sie sollen gehorchen der Zucht des Vaters, und nicht verlassen das Gebot der Mutter. Nehmen wir hiezu, was Syrach saget, ehre Vater und Mutter, mit Thaten, Worten und Gedult; (f) imgleichen, was GOtt der HErr sagt im vierdten Gebote, du solt deinen Vater und deine Mutter ehren; welches der selige Lutherus also erkläret: Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten. So folget, daß die Liebe hiebey vor allen andern Stücken erfordert werde, und die Kinder wohl bedencken, daß ihre Eltern solche Wohlthaten an ihnen gethan, welche sie nimmer gnug wieder vergelten können; ohn in etwas mit ihrer Erkäntlichkeit und Gegen-Liebe, daran sie es nimmer, so lange sie und die Eltern leben, sollen ermangeln lassen: Und zwar nicht gegen den Vater, oder Mutter allein, sondern gegen beyde, auch wenn sie alt, schwach und kindisch werden, oder sie, die Kinder, zu mehrerm Verstande und höhern Dignitäten kommen. Auch diese Kinder-Liebe muß seyn langmüthig und freundlich, sie eiffert nicht, treibt nicht Muthwillen, blehet sich nicht, stellet sich nicht ungebärdig, suchet nicht das Ihre; verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldets alles. (g)

(f) Sir. III, 9. (g) 1. Cor. XIII, 6. seq.

Daher nun sind die **Kinder** verbunden, die **Eltern nicht zu verachten**: Denn sie **tragen das göttliche Ebenbild**, und müssen sie im Hertzen nicht geringschätzig halten; **nicht erzürnen** mit frevelhafftem Ungehorsam und Widersetzlichkeit, worüber sie können zum billigen Zorn bewogen, und ihnen ihr Leben mag saur gemacht werden. Sondern **sie ehren**, **im Hertzen**, in **Worten** und in **Gebärden**; daß sie gegen sie **demüthig**, und **ehrerbietig** sich erweisen; auch selbst von ihnen **gegen andere Leute nichts böses reden**, sondern ihre Ehre und ehrlichen Namen nach allem Vermögen retten. **Ihnen dienen**, oder ihren Nutzen befordern, auch wohl **ungeheissen** ihr **Bestes suchen**, welches ihnen, den Kindern, als Erben, ja mit zu statten kömmt; absonderlich **wenn die Eltern alt oder dürfftig** werden, sie dann mit aller Gedult ertragen, auch nach allem Vermögen, nachdem sie wenig oder viel haben, ihnen davon gutes erzeigen. **Gehorchen**, oder **ihr Gebot nicht verlassen**; vielmehr es **willig** und mit rechtschaffenem Hertzen beobachten und ausrichten: Wozu gehöret **ihr guter Rath**, was anlanget die **Lebens-Art** und Profession, imgleichen das **Heirathen**, dabey der **Eltern Wille** und Gutachten nicht muß vorbeygegangen, oder aus Eigensinn verworffen werden. Verstehe, **wenn gleichwohl die Kinder Neigung zu der Kunst** oder Wissenschafft **tragen**, **auch** die **Personen** ihnen nicht gantz zuwider; und in allen Stücken, **wenn der Eltern Wort und Befehl nicht wider GOtt ist**, sonst bleibts beym Ausspruch der Apostel: **Man muß GOtt mehr gehorchen als den Men-**

Menschen. (b) Und endlich heissets, sie lieb und wehrt halten, welches Syrach, der kluge Hauß- und Zucht-Lehrer also erkläret: Spotte deines Vaters (auch Mutter, weil sie immer beyde zugleich verstanden werden,) Gebrechen nicht, denn es ist dir keine Ehre. Pflege deines Vaters im Alter, und betrübe ihm ja nicht, so lange er lebet, und halte ihm zu gute, ob er kindisch würde, und verachte ihn ja nicht, darum, daß du geschickter bist. (i)

Salomon setzt endlich den Nutzen dabey, welchen die Kinder davon haben könten, sagend, solches wird ein schöner Schmuck deinem Haupte, und eine Kette an deinem Halse seyn. Das ist: Du wirst Reichthum und Ehre davon haben; wie geehrte und wohlbegüterte Leute in der Welt einen schönen Schmuck von Perlen und Edelsteinen, auf dem Haupte, auch ansehnliche güldene Ketten an ihrem Halse zu tragen pflegen. Also wird dich GOtt segnen an Ehre und Gütern, und was du, mit Beehrung und Wohlthaten, an deinen Eltern gethan, soll dir selbst an deinen Kindern, und allerley anderm Segen, reichlich hinwieder vergolten werden. Denn mit welcher Sünde der Sünder sündiget, damit wird er gestraffet; (k) und mit welcher Wohlthat er seinem Nächsten, nach göttlicher Ordnung, dienet, damit wird ihm wieder vergolten; GOtt wird geben, sagt St. Paulus, einem jeglichen nach seinem Wercken.

(b) Act. V, 29. (i) Sir. III, 14. seq. (k) Sap. XI, 17.

cken. (l) Sonst heissets im göttlichen Gesetze, auf daß dirs wohlgehe, und du lange lebest auf Erden; das ist, du solt ein glückliches und langes Leben haben. Welches jedoch allerdings mit der Exception, oder Ausnahme, zu verstehen, so GOtt nicht siehet, daß es dem gehorsamen Kinde solte zu seiner Seelen Seligkeit schädlich seyn. Denn auch frommen Kindern gehts offt elend in der Welt, und weil GOtt noch etwas Gutes an ihnen ersiehet, reisset er sie vor dem Verderben durch einen frühzeitigen Tods hinweg, nach den Worten des Weisen: Er gefället GOTT wohl, und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern und wird hingerückt, daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betriege. (m) Denn die bösen Exempel verderben immer das Gute, und die reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen. Er ist bald vollkommen, und hat viel Jahre erfüllet: Denn seine Seele gefället GOtt wohl, darum eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben. Hingegen hat GOtt den bösen, und ungehorsamen Kindern allerley Fluch und Straffen angedräuet, und zwar durch eben diesen weisen König Salomon, der da schreibt: Wer seinem Vater oder Mutter fluchet, des Leuchte wird verlöschen im Mittage. (n) Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen,

(l) Rom. II, 6. (m) Sap. IV, 10. seq. (n) Prov. XX, 20.

horchen, das werden die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen. (o) So sagt auch Syrach: Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, und der Mutter Fluch reisset sie nieder. Wer seinen Vater verlässet, der wird geschändet, und wer seine Mutter betrübet, der ist verflucht vom HErrn. (p)

Mein GOtt!

WJe du bist ein GOtt guter Ordnung, und hast alle drey Stände, den Weltlichen, Geistlichen, und Häußlichen, gestifftet, daß die Menschen in gewissen Societäten und Gesellschafften, sicher und vergnüglich, mit einander möchten leben, einer des andern Nothdurfft erfüllen, auch eine Liebe die andere auslocken: Also hast du solches insonderheit in diesem vierdten Gebote wollen lehren, und uns versichern, daß einer dem andern, die Jungen den Alten, mit Ehrerbietung zuvor kommen, auch dienen mit der Gabe (q) und Amte, so ein jeglicher von dir empfangen: Eine dreyfältige Schnur reisset nicht leichte entzwey, hat Salomon der weise König am andern Orte gesagt: (r) Dabey zwar gern gestehe, daß er von der ehelichen Gesellschafft, zwischen Mann und Weib, rede, wozu, wenn das Dritte kömmt, nemlich der verlangte Eh-Segen; so ist die Schnur dreyfach, fest, und das Band der Liebe mag nicht leicht getrennet werden.

(o) Prov. XXX, 17. (p) Sir. III, 11. 18. (q) 1. Pet. IV, 10. (r) Eccles. IV, 12.

den. Jedoch ist nicht zu leugnen, daß diese Worte auch von der genauen Harmonie und Einstimmung aller dreyer Stände mögen erkläret und angenommen werden; deren Grund ist die Ehrerbietung gegen die Alten und Obern, und die Liebe der Alten und Obern gegen die Jungen, und alle die, für welche sie gebührende Sorgfalt tragen sollen.

Die natürliche Väter, Mütter, und Kinder, hastu jewohl, o allweiser GOtt und HErr, in dem vierdten Gebote am meisten gemeynet; ich halte aber festiglich davor, daß auch andere Alten und Obern, auch Kinder, das ist, die Befehlende und Gehorchende in allen Ständen, damit gemeynet seyn. So gieb denn auch in allen Ständen Liebe, Einigkeit, und Vertraulichkeit; damit die menschlichen Hertzen immer gegen einander verbunden bleiben, und das Band der natürlichen vielmehr Christlichen, Liebe nimmer zerrissen, sondern allezeit genauer verbunden werde. Regiere die Väter im weltlichen Stande, wie David den König Saul Vater (s) nennete, und von Joseph ausgeruffen wurde, dieser ist des Landes Vater. (t) Daß sie väterlich, gütig und gelinde regieren, mehr geliebet, als gefürchtet werden, und allemahl gedencken, die Unterthanen seyn nicht um der Regenten, sondern diese um des Volcks willen; deswegen sie auch Hirten heissen, die ihre Schäflein weiden, schützen, und versorgen müssen. Den Regiments-Kindern und Unterthanen verleihe, O GOtt,

(s) 1. Sam. XXIV, 12. (t) Genes. XLI, 43.

GOTT, dagegen ein gehorsames und williges Hertz, dich zu fürchten, und den König zu ehren; (u) Zu geben dem Käyser, was des Käysers, und GOtte was GOttes ist. (x) Jederman, sagt dein Apostel, sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von GOtt, und wo eine Obrigkeit ist, die ist von GOtt geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung, die aber widerstreben, werden ihr Urtheil empfahen. So gebet nun jederman, wie ihr schuldig seyd, Schoß, dem Schoß gebühret, Zoll, dem Zoll gebühret, Furcht, dem Furcht gebühret, Ehre, dem Ehre gebühret. (y)

Die Lehrer der Gemeinen heissen auch billig Väter, sammt allen Lehr-Meistern, die ihre anbefohlne Zuhörer und Schüler zur GOTTes Gelahrtheit, und andern Wissenschafften, haben anzuführen. So sagt dort der König von Israel zu dem Propheten Elisa, Mein Vater, Mein Vater! (z) und dieser Elisa zu seinem Lehr-Meister und Vorgänger dem Elia: Mein Vater, Wagen Israel und seine Reuter. Das bistu, wolte er sagen, mehr als alle Krieges-Macht, für dein Volck zu treten und zu beten. Nicht weniger heissen die Schüler der Propheten (aa) im alten Testamente Propheten-Kinder; und der Name Pape oder Pfaffe,

(u) 1. Pet. II, 17. (x) Matth. XXII, 21. (y) Rom. XIII, 7. seq. (z) 2. Reg. II, 22. XIII, 14. (aa) 2. Reg. IV, 38.

se, wie ihn die Welt ausspricht, ist kein Name der Verachtung, sondern der Ehre, weil er so viel, als Vater, heisset. Gieb ihnen, o treuer GOtt, ein getreues väterliches Hertz, daß sie ihrer anvertrauten geistlichen Kinder Bestes inerdar suchen, indem sie mit dem Apostel sagen: Ich ermahne euch, als meine liebe Kinder. Denn ob ihr gleich zehen tausend Zucht-Meister hättet, so habt ihr doch nicht viel Väter, denn ich habe euch gezeuget in Christo JEsu durchs Evangelium. (bb) Denen geistlichen Kindern verleihe imgleichen ein gehorsames Hertz, ihrer Väter, oder Lehrer, Ermahnungen zu folgen, wenn sie ruffen: Lieben Kinder, gehorchet mir eurem Vater, auf daß es euch wohlgehe. (cc) Darum saget die Epistel an die Hebräer: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschafft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufftzen, denn das ist euch nicht gut. (dd)

Die Hauß-Väter und Hauß-Mütter stehen hiebey billig voran, weil, o GOtt, deine heilige Absicht auf diese am meisten zielet; dabey folglich eingeschlossen die Groß-Väter, Groß-Mütter, und liebe Anverwandten; Stieff-Väter und Stieff-Mütter, welche an der natürlichen Eltern Stelle getreten, darum Maria sagte zu ihrem Sohn: Dein Vater und ich, haben dich mit Schmertzen gesucht. (ee) Vormünder nicht weniger, die aber ihren

(bb) 1. Cor. IV, 15. (cc) Sir. III, 1. seq. (dd) Heb. XIII, 17. (ee) Luc. II, 48.

ihren Pupillen nichts vor dem Munde müssen wegfischen; und Gevattern, so als geistliche Väter und Mütter ihre Pathen aus der Tauffe gehoben, welche deswegen Patrini genennet werden, wegen der väterlichen Zusage, so sie bey ihrer Pathen Tauffe gethan. Herren und Frauen sind hie nicht auszuschliessen; darum Naemans Knechte diesen ihren Herrn Vater nennen. (ff) Auch von allen Alten ist den Jüngern diese Lehre gegeben, für einem grauen Haupte soltu aufstehen und die Alten ehren. (gg) Und Syrach spricht: Laß dich nicht klüger düncken, als die Alten, denn sie habens auch von ihren Vätern gelernet, und von ihnen kanstu lernen, wie du solt antworten, wo es Noth ist. (hh) Regiere sie insgesammt, O GOTT, mit deinem heiligen und guten Geiste, daß alle Alte, und Vorsteher, die Jungen mit Lehren, Straffen und Exempeln, zu dir, gen Himmel, anleiten, und diese nicht, wie die jungen Krebse, den Rückgang von den Alten lernen. St. Pauli Ermahnung muß noch in allen Häusern statt haben, da er schreibt: Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern in allen Dingen, denn das ist dem HErrn gefällig. Ihr Knechte seyd gehorsam in allen Dingen eurem leiblichen Herrn, nicht mit Dienste allein für Augen, als den Menschen zu Gefallen, sondern in Einfältigkeit des Hertzens und mit Gottesfurcht.

(ff) 2. Reg. V, 13. (gg) Levit. XIX, 32.
(hh) Sir. VIII, 11. 12.

Und wisset, daß ihr vom HErrn empfahen werdet die Vergeltung des Erbes, denn ihr dienet dem HErrn Christo. Wer aber unrecht gethan, der wird empfahen, was er Unrecht gethan hat, und gilt bey ihm kein Ansehen der Person. Ihr Herren was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt. (*ii*)

Erleuchte endlich, O GOTT, aller Christen Hertzen; daß jederman in allen Ständen sehe (1) auf dich, der du die höchste Majestät, und es also geordnet, und haben wollen. Müssen nicht die Geringern im Lande der Obern Befehl und Ordnung nachleben, ob sie schon nicht allemahl die Ursachen können wissen? Wie vielmehr sind wir an deine Ordnungen verbunden, du grosser und Majestätischer HErr, der du bist der HErr Zebaoth und König der Ehren, Selah; (*kk*) und der durch seinen Propheten (*ll*) sagen lassen: Bin ich HErr, wo fürchtet man mich? Bin ich Vater, wo ehret man mich? (2) Auf die Obern, Alten, und Vorgesetzten. Wären die nicht? so würden gewiß die Jungen, Kinder, und Mündlinge, auch alle unerfahrne Lehr-Schüler, übel fahren, nicht wohl geleitet und erzogen, sondern schändlich verleitet, und in zeitliches und ewiges Verderben gestürtzet werden. Gieb ihnen dann diese deine

(*ii*) Col. III, 22. seq. (*kk*) Psalm. XXIV, ult.
(*ll*) Malach. I, 6.

deine heilsame Ordnungen jederzeit wohl zu erkennen; durch sie ehren sie dich selbst, du aber hast gesagt: Wer mich ehret, den will ich auch ehren; (*mm*) wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden. (3) Auf sich selbst; damit sie bedencken, wie sie wolten, daß sie im Alter von ihren Jungen möchten geehret und bedienet werden. Dein Sohn, unser Heyland hat gesagt: Eben mit dem Maaß, damit ihr messet, wird man euch wieder messen; ein vollgedrückt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. (*nn*) Was nun die Jungen wollen, daß man ihnen im Alter thue, das sollen sie auch thun. (*oo*) Denn wirstu ihnen eine schöne Krone auf ihr Haupt setzen, und eine Gnaden-Kette, mit deinem Brust-Bilde, an ihren Halß hängen; und Alte mit den Jungen werden deinen Namen loben (*pp*) und am jüngsten Tage sagen: Siehe, hier bin ich HErr, und die Kinder, die du mir gegeben hast. (*qq*)

(*mm*) 1. Sam. II, 30. (*nn*) Luc. VI, 38. (*oo*) Matth. VII, 12. (*pp*) Psalm. CXLVIII, 12. seq. (*qq*) Esa. VIII, 18.

XLIX.

Die Christen-Pflichten nach dem sechs übrigen Geboten der andern Tafel des Gesetzes.

Aus den Worten:
Matth. V, 3. seq.

Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.

Selig sind die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanfftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen.

Selig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen.

Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr.

Selig seyd ihr, wenn euch die Leute um meinet willen schmähen, lästern und verfolgen, und reden allerley Ubels wieder euch, so sie daran lügen;

Seyd

Seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden.

DAß diese, etwas weitläufftige, Worte des Heylandes zu der noch übrigen Betracht- und Auslegung der heil. Gebote GOttes, in der andern Tafel seines Moral- und Sitten-Gesetzes der Zehen Gebote, erwehle, geschiehet allein darum, daß wir diese Seligkeiten wohl fassen und verstehen lernen, uns auch dahin mit allem Ernste bestreben, solcher, durch GOttes Gnade, fähig zu werden. Und ob schon einige von denenselben in den vorhergehenden Theilen dieser Blumen-Lese allbereit mitgenommen, so vielleicht nicht ohne Erbauung zu lesen: Gleichwohl habe sie hier auf einmahl zusamen fassen, und zur Erklärung der noch übrigen Gebote wollen anführen. Zu deren rechtem Verstande nun dienet insonderheit zu wissen, daß der heil. Evangelist Lucas sie also abgefasset: Selig seyd ihr Armen, denn das Himmelreich ist euer. Selig seyd ihr, die ihr hungert, denn ihr sollet satt werden. Selig seyd ihr, die ihr hie weinet, denn ihr werdet lachen. Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und absondern und schelten euch, und verwerffen euren Namen, als einen Boßhafftigen, um des Menschen Sohns willen; freuet euch alsdenn und hüpfet, denn siehe eur Lohn wird groß seyn im Himmel. (a)

(a) Luc. VI, 21. seq.

Was denn nun anlangt das **fünffte Gebot, du solt nicht tödten**; so mögen diese Worte dahin gezogen werden: **Selig sind die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanfftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOTTes Kinder heissen.** Alle diese **Worte** fassen einen **Trost** und **Vermahnung** in sich, womit der Heyland den Jüngern und allen seinen Christen hat wollen zu statten kommen, und soviel andeuten: Ach! meine liebe Freunde und Jünger, wie **wirds euch so elend gehen** in der Welt! doch habt ihr den warhafftigen **Trost**, wenn ihr bey meiner Lehre bleibet, und meinen Feinden, den Juden und Pharisäern, nicht folget in ihren Sünden, so **sollet ihr selig**, bey GOtt in Gnaden, und Erben seyn der **ewigen Seligkeit.** Sie, eure und meine **Feinde, Juden und Heyden**, werden euch dermassen betrüben, daß ihr müsset **Leid tragen**, wie Leute, die keinen Trost wissen, und keinen Helffer haben. Aber **leydet das gedultig**, ihr sollet dagegen von GOtt im Himmel, und durch den **Tröster, den Heiligen Geist, welchen ich euch senden werde vom Vater**, desto reichlicher und kräfftiger getröstet werden. **Ihr selbst** aber **sollet niemand drücken, noch drängen**, daß er eurentwegen in Leyd und Traurigkeit gesetzet werde; sondern vielmehr erfreuen und erquicken, so viel ihr vermöget. Die **Juden und Heyden**, eure Feinde, **werden zornig seyn** wider euch, und im

Eifer

Eifer mit Unverstand entbrennen, wenn ihr meine Lehre verkündiget. Ihr aber sollet sanfftmüthig seyn, solch Ubel mit Gedult ertragen; nicht fluchen, sondern segnen, ihnen wohl thun und für sie beten, auch wohl bedencken, daß so viele unter ihnen aus Unwissenheit sündigen, wie sie verführet worden, und ihnen also mit sanfftmüthigem Geiste wieder zu rechte helffen. So werdet ihr selig und Kinder seyn eures Vaters im Himmel; auch das Erdreich besitzen, im Lande und im Leben bleiben, wenn solche Gottlose frühzeitig hingerissen und ausgerottet werden: Ja, ihr sollet sehen das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. (*b*) Eure Feinde zwar werden unbarmhertzig sich gegen euch bezeigen, und nicht allein kein Gutes, sondern allerley Böses beweisen: Ihr aber thut ihnen guts, und erbarmet euch ihrer, in geist- und leiblichen Dingen, gebet und vergebet: So sollet ihr wieder Barmhertzigkeit erlangen; wo nicht in der Zeit, und bey den Menschen, dennoch bey GOTT im Himmel und in alle Ewigkeit. Es wird aber ein unbarmhertzig Gericht ergehen über den, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. (*c*) Eure Feinde werden euch hassen, und aus Haß verfolgen und tödten: Ihr aber suchet Friede, und jaget ihm nach; (*d*) so werdet ihr GOttes Kinder heissen, der GOtt des Friedes (*e*) wird mit euch seyn; und euer Hertz soll Friede haben innerlich, wenn auswendig um euch her lauter Unfried wird

(*b*) Psalm. XXVII, 13. (*c*) Jac. II, 13. (*d*) 1. Pet. III, 11. (*e*) Heb. XIII, 20.

wüten und toben, daß ihr könnet sagen: Wir haben nun Friede mit GOTT durch unsern HErrn JEsum Christum. (f)

Hierauf folget das sechste Gebot, du solt nicht Ehebrechen. Darauf mögen diese Worte gezogen werden, selig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOTT schauen. Eure und meine Feinde, (wolte der HErr sagen,) Juden und Heyden, wandeln in Unreinigkeit ihres Hertzens und Lebens: Die Heyden halten die Befleckung des Fleisches und Hurerey für keine Sünde, daher wandeln sie in allerley fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und verdienen, daß sie Hunde genennet werden. Die Juden auch, ob sie schon ihren ledigen Stand etwas besser halten, schänden sie doch die Ehe auf mancherley Weise: Denn sie scheiden sich liederlich von ihren Ehgatten, und nehmen nach Belieben andere, auch mehr Weiber, als GOtt im Anfang erschaffen, und dem Adam im Paradiese zugefüget hat; meynen über das, wenn man nur äusserlich mit der Hand nicht tödte, oder mit seinem Leibe und Gliedmassen sich verunreinige, so seyn die Gebote GOttes schon gnug erfüllet. Ich aber sage euch, daß man auch mit dem Hertzen nicht tödten, hassen und Rache suchen solle; auch nicht mit dem Hertzen Hurerey treiben: Denn so jemand ein Weib ansiehet ihrer zu begehren, in Unehren, der hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Hertzen. Ihr dann, meine Freunde und Jünger, sehet zu, daß ihr reines Hertzens seyd: Wie in

(f) Rom. V, ult.

in allen euren Wercken und Fürnehmen, damit ihr allemahl dabey eine heilige Intention und Absicht führet; also absonderlich in Eh- und Liebes-Sachen. Meine Christen müssen alle Vielweiberey und Unzucht vermeiden, und mit der Ehe, die GOttes Ordnung ist, nicht nach eigenem Belieben, oder Gutdüncken, handeln: Denn was Moses vorher erlaubet um der Juden ihrer Hertzens-Härtigkeit willen, daß hat der langmüthige GOtt erduldet biß hieher. Nun aber soll es nicht mehr also seyn; denn wer sich nun von seinem Weibe scheidet, es sey denn um Hurerey willen, und freyet eine andere, der bricht die Ehe; und wer die Abgeschiedete freyet, der bricht die Ehe. (g) Hat auch jemand die Gabe, sich zu enthalten, und allein zu bleiben, der thut wohl; doch soll die Ehe ehrlich gehalten werden bey jederman, und das Ehe-Bette unbefleckt, die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten. (h) Dahingegen welche reines Hertzens, reiner Augen, und Glieder sind; die sollen GOtt schauen, wie man im klaren Wasser Gesichter und Gestalten sehen kan. In dem Himmel aber soll nichts unreines, noch gemeines eingehen; denn draussen sind die Hunde und ihr Theil, für ihre unreine Brunst, in dem Pfuel, der mit Feuer und Schwefel brennet. (i)

Auf das siebende Gebot, du solt nicht stehlen, mögen wir diese Worte bequemen: Selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich

(g) Matth. XIX, 9. (h) Heb. XIII, 4. (i) Apoc. XXI, 8. XXII, 16.

ist ihr. Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden: Daß ist: Die Juden, und alle, so meine Lehre verachten, sind geitzig, und trachten am meisten nach irrdischer Haabe und Gütern. Selbst die Phariſäer, die äusserlich so fromm scheinen, als wenn sie viel Allmosen geben, (k) und dieser Welt Güter verachten, die eben sinds, von welchen ich sagen muß, daß sie um Aecker und Ochsen willen das Himmelreich verschmähen, (l) und es gehet ihnen nicht von Hertzen, wenn sie sagen: Selig ist, wer das Brodt isset im Reich GOttes. Sie sind Heuchler, fressen der Wittwen Häuser, und wenden lange Gebete für, darum werden sie desto mehr Verdammniß empfahen. (m) Denen ruffe ich zu und sage: Wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin; wehe euch, die ihr voll seyd, denn euch wird hungern. (n) Ach! was hülffe es dem Menschen, wenn er die gantze Welt gewinne, und nehme Schaden an seiner Seelen? (o) Ihr aber meine Jünger, und alle die an mich gläuben, ihr dürffet je wohl die Güter dieser Welt mit Rechte, fleißiger Arbeit und Gebet suchen, und wenn ihr sie habet, mit gutem Gewissen besitzen: Jedoch so, daß ihr dabey einen heiligen Hunger und Durst habt nach der Gerechtigkeit, und kein unrecht Gut sucht zu erlangen, oder zu behalten, so sollet ihr satt und reich werden in GOtt.

(k) Matth. VI, 1. seq. (l) Luc. XIV, 18. seq.
(m) Matth. XXIII, 14. (n) Luc. VI, 24.
(o) Matth. XVI, 26.

GOtt. Ihr Geistlich-arme, die ihr weder auf eure eigene Gerechtigkeit euch verlasset, noch das Hertz an das Irrdische hänget; das Himmelreich, die Gnaden- und Himmels-Güter, sind euer, die ihr jetzt und in Ewigkeit sollet besitzen. Darum trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles, das Irrdische, als eine Zugabe, zufallen, (p) und von GOtt im Himmel benedeyet werden. Müsset ihr auch darben in der Welt, und Hunger und Durst leiden bey meinem Evangelio? so wird euer Vater im Himmel euch dennoch versorgen: Sammlet euch Schätze im Himmel, denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Hertz. (q)

Das achte Gebot, du solt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten, ist mit verfasset in den Worten: Selig sind, die um Gerechtigkeit verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Leute um meinet willen schmähen, lästern und verfolgen, und reden allerley Ubels wider euch, so sie daran lügen; seyd frölich und getrost, das soll euch im Himmel wohl belohnet werden. Der HErr wolte sprechen: So wirds euch gehen, meine lieben Freunde und Jünger, auch allen euren Glaubens-Folgern, ihr werdet weinen, und die Welt wird lachen, nur ein Hohn-Gelächter über euch haben und schreyen, da da, das sehen wir gerne. (r) Und weil sie euch nicht gut

(p) Matth. VI, 33. (q) v. 20. 21. (r) Psalm. XXXV, 21.

gut seyn, werden sie euch auch nichts Gutes nachsagen: Sondern wie es mir gehet, wird es euch auch gehen, und da sie den Hauß-Vater Beelzebub heissen, werden sie euch, meine Jünger, vielmehr also heissen. (s) Wann nun die Menschen, die fleischlich-und Irrdisch-gesinnete, euch also in ihrem Hertzen hassen, werden sie auch mit ihrem gottlosen Munde und Zunge allerley Böses von euch reden, als von Ubelthätern; fälschlich euch verklagen, und überantworten für ihre Rath-Häuser, verstossen aus ihren Schulen, und absondern, oder in den Bann thun; (t) und ihr werdet für solche gehalten werden, die ein Fluch der Welt, und Feg-Opfer der Leute seyn. (u) Die Heyden werden nicht weniger allerley Verläumdungen, und schändliche Nachreden wider euch auf die Bahn bringen und ausstreuen, und euch, als Leute, halten, die weder des Feuers noch Wassers, noch Lufft und Erden würdig sind; sie werden euch tödten, und meynen, sie thun GOtt einen Dienst daran. (x) Das alles um meines Namens willen, den sie verlästern und vermaledeyen. Aber freuet euch darüber vielmehr, und hüpfet, seyd froh in eurer Seelen; denn, weil sie daran lügen, so soll eur Lohn groß seyn im Himmel, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden. So viel unschuldige Läster-und Verläumdungen wieder euch ergehen, so viel Edelsteine sollen in eurer Himmels-Crone leuchten; und so viel ihr hie seyd

(s) Matth. X, 25. (t) Matth. X, 17. Luc. VI, 22. (u) 1. Cor. IV, 13. (x) Joh. XVI, 2.

seyd erniedriget und beschimpffet, so viel höhere Ehren-Stuffen sollet ihr im Himmel erlangen; doch nicht aus Verdienst und Würdigkeit, sondern allein aus göttlicher Barmhertzigkeit, soll euch dieser Gnaden-Lohn geschencket werden. Ob aber die Feinde solches schon wider euch reden und verlästern, so sollet ihr dennoch nicht Schelt-Worte mit Schelt-Worten vergelten; sondern segnen, wenn man euch schilt; flehen, wenn man euch verlästert, und dulden, wenn man euch verfolget. Wie denn der heil. Apostel sagt: Durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte. Als die Verführer, und doch warhafftig; als die Unbekannten, und doch bekañt; als die Sterbenden, und siehe wir leben. (y)

Das neundte und zehende Gebot, du solt nicht begehren, du solt nicht begehren, ist wiederum begriffen unter den Worten: Selig sind, die da geistlich-arm sind; selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit. Denn des HErren JEsu Meynung ist: Ihr, meine Jünger und Freunde, dürffet je wohl was Irrdisches begehren, beweg- und unbewegliche Güter, davon ihr euch und die Eurigen ehrlich versorget; Aber mit Gerechtigkeit, und daß ihr andern Menschen ihre Güter nicht mit List, oder Gewalt, oder unter dem Schein des Rechten, entwendet und an euch bringet. Nicht aber mit Unrecht und über die

(y) 2. Cor. VI, 7. seq.

die Maasse, das ihr darnach allein hungert und dürstet: Sondern daß ihr geistlich-arm seyd bey allem Reichthum dieser Welt. Und wie euch, als meinen Christen, nicht anstehet der Geld-Geitz, welcher eine Wurtzel alles Ubels; (z) so auch nicht der Ehr-Geitz, euch mit den Gütern dieser Welt breit und groß zu machen: Sondern eur Wandel sey ohne Geitz, und lasset euch begnügen an dem was da ist. (aa) So werdet ihr mit David können sagen: Errette mich, HErr, von den Leuten deiner Hand! (des Zorns) welche ihr Theil haben in ihrem Leben, welchen du den Bauch füllest mit deinem Schatz, die da Kinder die Fülle haben, und lassen ihr übriges den Jungen. Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. (bb)

Mein GOtt!

WJe kan ich doch hieraus so wohl abnehmen und erkennen, daß dein Gesetz geistlich (cc) sey, welches nicht nur den äusserlichen Schein und Wercke, Enthaltung vom Bösen, und Vollbringung des Guten erfordert: Sondern auch das inwendige gantze Hertze, alle gute *Intention* und Absichten, Neigung und Begierden; weil du bist ein Richter der Sinnen, und der Gedancken des Hertzens.

(z) 1. Tim. VI, 10. (aa) Heb. XIII, 5. (bb) Ps. XVII, 14. 15. (cc) Rom. VII, 14.

Hertzens. (*dd*) Darum verleihe, bitte ich demüthig, daß ich auch dein Gesetz von gantzem Hertzen suche und verlange, und mit dem alten Königlichen Haupte sage: Gelobet seystu HErr, lehre mich deine Rechte. === Ich neige mein Hertz, zu thun nach deinen Rechten immer und ewiglich. Ich ruffe von gantzem Hertzen, erhöre mich, daß ich deine Rechte halte. Ich komme zu dir, hilff mir, daß ich deine Zeugnisse halte. Ich bin dein Knecht, unterweise mich, daß ich deine Rechte erkenne. (*ee*) Denn, o mein GOtt! wie habe ich so grosse Ursache, mit deinem Apostel zu klagen: Das Gesetz ist heilig, das Gebot ist recht und gut. Wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich, und unter der Sünde verkaufft. === Ich habe Lust an GOTTes Gesetze nach dem inwendigen Menschen; ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetze in meinem Gemüthe, und nimmet mich gefangen in der Sünden Gesetze, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erretten von dem Leibe dieses Todes? (*ff*)

Damit ich aber müglichst, durch deinen Beystand, o mein GOtt! deinen heiligen Geboten nachwandele und dein Gesetz halte: So regiere mich durch deinen guten Geist, daß alles, was

(*dd*) Heb. IV, 12. (*ee*) Psalm. CXIX, 12. seq.
(*ff*) Rom. VII, 14. seq.

was an- und in mir ist, das Innerliche und das Aeusserliche, alles zu deinem Dienste und Haltung deiner Gebote sich willig darstelle. Meine Seele und Gemüthe laß nicht unbarmhertzig, noch rachgierig seyn wider den, der mein Fleisch und Blut, mein Mit-Mensch und Mit-Christ ist; sondern versöhnlich und sanfftmüthig, niedrig und demüthig; weil, wo Sanfft- und Demuth wohnet, da man andern gern verzeihet und vergiebet, und ihre Fehler gedultig erträget, auch auf sich selber siehet, daß man nicht gleichermassen versuchet werde. (*gg*) Mein Hertz werde feind aller Unreinigkeit, bösen Gedancken und Begierden nachzuhängen, noch sie zu vollbringen in Worten und in Wercken, in Kleidung, Gesellschafften, und Geberden: Es trachte stets nach dem, was droben, und nicht was hier unten, auf Erden ist; (*hh*) es bleibe vergnügt mit wenigem, weils doch ein grosser Gewinn, wer gottselig ist und lässet sich begnügen. (*ii*) Des Nächsten Ehre und guten Nahmen, wollestu mich, o GOtt! allwege lassen befodern und zu erhalten suchen; nicht aber auf Argliſt, Heucheley, Betrug, Verrähterey, und dergleichen Sünden, bedacht und abgerichtet seyn: Vielmehr mich als einen Liebhaber der Warheit allwege beweisen; weil du ein GOtt der Warheit bist, und Greuel hast an den Blutgierigen und Falschen. (*kk*) So werde auch mein Hertz nie entzündet von Eigen-Nutz, Eigen-

(*gg*) Gal. VI, 1. (*hh*) Col. III, 2. (*ii*) 1. Tim. VI, 6. (*kk*) Psalm. V, 7.

Eigen-Liebe, und Eigen-Ehre; von Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben: Denn das ist die Liebe dieser Welt, und dessen was in der Welt ist, welches Wesen vergehet mit einander; Wer aber, mein GOtt, deinen Willen thut, der bleibt in Ewigkeit. (ll) Vor allen Dingen gieb, daß die ersten bösen Lüste und Gedancken alsobald ersticken; damit nicht aus dem Saamen eine Schlange, und aus dem Fünklein eine grosse Flamme werde: Denn du, O GOtt, versuchest niemand, sondern ein jeder wird versucht, wenn er von seiner bösen Lust gereitzet wird; die Lust aber, wenn sie empfangen hat, gebieret die Sünde, und die Sünde, wenn sie vollbracht ist, gebieret den Todt. (mm)

Hiernächst, wenn Hertz und Seele also gereiniget und wohl bereitet sind, so laß mich auch, O gütiger GOtt! meine Gliedmassen des Leibes wohl bewahren; daß sie nicht zum Bösen, sondern zu Vollbringung alles Guten anwende und gebrauche. Meine Augen, wünsche ich, mögen allezeit sehen auf des Nächsten Elend, Armuth und Dürfftigkeit, ihm beyzustehen, und mit Rath und That nicht zu verlassen. Gieb, daß ich einen Bund mache mit meinen Augen, (nn) daß sie nicht sehen nach dem, wodurch böse Lust in mir entzündet werden könne; sondern allein nach dem, was ehrbar und gerecht ist, und was ewig vergnügen und er-

(ll) 1. Joh. II, 16. seq. (mm) Jacob. I, 13. seq. (nn) Job. XXXI, 1.

freuen könne. Gieb, daß ich mir fürsetze, wie David, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge; (oo) Zu reden was heuchlerisch, falsch, und dem Nächsten schimpff- oder schädlich ist; oder, wenns schon warhafftig ist, auszureden, da es nicht nöthig, sonst bin ein Verleumder und Verräther, der des Nächsten Heimlichkeit offenbahret. (pp) Meine Hände und Füsse, laß, O! GOTT, endlich allein nach dem greiffen und lauffen, was mir mit Recht und gutem Gewissen werden, oder bleiben kan. So werde unschuldig seyn grosser Missethat, (qq) und erhöret werden in Gnaden, wenn ich seuffze:

Ob böse Lust mich mannigfalt
Noch anficht, weil ich lebe,
So hilff, daß ich ihr alsobald
Im Anfang wiederstrebe;
Und daß ich ja vergesse nicht,
Die Todes-Stund und das Gericht,
Den Himmel und die Hölle.

(oo) Psalm. XXXIX, 2. (pp) Sir. XXVII, 17.
(qq) Psalm. XIX, 14.

L.

Die belohnende Gerechtigkeit GOttes.

Aus dem Spruche:

Rom. II, 6.

GOtt wird geben einem jeglichen nach seinen Wercken.

ES ist dieses ein zumahl schönes und wichtiges Sprüchlein, und je kürtzer seine Worte, je weitläufftiger ist sein Verstand und Meynung; Daher er auch in dieser herrlichen Epistel, an die Römer-Christen geschrieben, leuchtet wie ein köstlich Edelgestein an einer hoch-schätzbahren güldenen Krone, der seinen Glantz weit von sich wirfft, daß er uns allen in Hertz und Augen fallen kan. Und zwar gebrauchet sich der Heil. Apostel desselben, nachdem er von der Sünde der Heyden und der Juden, wie sie allen Menschen angeerbet, geredet, er auch noch im Willen hatte, die Sünden der Juden weiter fürzustellen, und die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben an Christum, und sein blutiges Verdienst, nachdrücklich vor Augen zu legen. War demnach dieses seine Meynung, daß er wolte sagen: Weil GOTT gerecht ist, und

einem jeglichen vergilt nach seinen Wercken, Gutes oder Böses; Wir aber, als Menschen, Sünder seyn, und daher seiner Gerechtigkeit allein unmüglich gnug thun können: So müssen wir ein fremdes Verdienst und Gerechtigkeit zu Hülffe nehmen, welches ist die Gerechtigkeit seines Sohnes, unsers Heylandes, in welchem er uns auch darbeut die Gerechtigkeit, so für ihm gilt: auf daß er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsu. (a)

Diese belohnende Gerechtigkeit GOttes ist zweyfach: (1) Die mit Straffen belohnet das Böse, hier in der Zeit, und nach diesem Leben in Ewigkeit; (2) Die mit Gnade und Wohlthaten belohnet das Gute, vor und nach dem Tode, wenn sich der Mensch dessen mit allem Ernst hat beflissen. Deswegen setzet der Apostel alsobald bey unsere Worte folgende: Nemlich, Preiß, Ehre, und unvergängliches Wesen, denen, die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben. Aber denen, die da zänckisch sind, und der Warheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst, über alle Seelen der Menschen, die da böses thun. Womit die zwiefache Gerechtigkeit GOttes in der Belohnung deutlich genug ist beschrieben worden: Welche zwar darin überein kommet, daß sie beyderseits von der Gerechtigkeit GOTTes herrüh-

(a) Rom. III, 26.

herrühret, die nichts an einigem Menschen will unbelohnet lassen; ist aber darin unterschieden, daß, wenn sie den Gottlosen ihr Böses belohnet, so verfähret sie nach Verdienste; sintemahl die Sünder mit ihren Sünden zeitliche und ewige Straffen wohl verdienen; Wenn sie aber das Gute belohnet, so handelt sie nach Gnade und Verheissung, oder, wie sie die Gerechtigkeit GOttes nicht allein bleibet, sondern durch seine ewige Gnade temperiret, gemildert oder gemäßiget ist; als wenn David saget: Du, HErr, belohnest die wohl, die deinen Namen fürchten. (*b*)

Dem nun solche belohnende Gerechtigkeit zukommet, oder zugeleget wird, ist GOtt, der Dreyeinige, Vater, Sohn und Heil. Geist. Und hier trennet sich unser Christlicher Glaube von der Meynung der ungläubigen Juden, Türcken und Heyden: Denn die Ersten beyde erkennen nur einen GOtt, als in einer Person, und wollen von Persönlicher Gottheit des Sohns und Heil. Geistes nichts wissen; die Letztere, als Heyden, haben nicht nur viel Götter, sondern etliche unter denselben heut zu Tage in denen Indien gegen Morgen und Abend, in Guinea und Africa, beten auch gar den Satan an, nur daß er nicht seyn möge ihr strenger Richter und Bestraffer: Nicht zu gedencken, wie die alten Heyden drey Höllen-Richter ausgedacht, welche den Verstorbenen jeglichem nach Verdienste ihren Lohn austheilten. Wir Christen erkennen GOtt den HErrn besser aus seinem

(*b*) Psalm. LXI, 6.

heiligen geoffenbahrten Worte; und sind versichert, wie sonst in seinen andern äusserlichen Wercken, so auf die Creaturen gehen, als Schöpf- und Erhaltung, Regier- und Heiligung der Menschen, ꝛc. alle drey Personen, durch eine unzertrennte Gottheit wircken: Also auch in diesem Wercke der Belohnung, es ist ihrer aller drey ein Wesen, und ein Wille, und keine von ihnen hiebey auszuschliessen, noch zurück zu setzen; ob schon an jenem Tage der Sohn allein äusserlich das Gericht halten, und den Lohn einem jeglichen öffentlich für aller Welt wird austheilen, davon er selbst saget: Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Wercke seyn werden. (c) Dieses folgt auch von sich selbsten: Denn weil ein so allgemeiner Richter und Belohner muß seyn allwissend, daß er alles wisse und sehe, auch den Menschen in- und auswendig vollkommen erkenne, und nichts für ihm verborgen bleibe; Allweise, als solche Arten der Gnaden-Belohnungen und Straffen ersinnet, die eines jeglichen Wercke erfodere; nicht weniger allmächtig, dessen Hand niemand kan wiederstehen, sondern alles zu thun vermag, was er will, im Himmel und auf Erden. So ist daher leicht zu ermessen, daß es der einige wahre GOtt auch allein sey, der da giebet einem jeglichen, wie er seine Wercke findet.

Ja,

(c) Apoc. XXII, 12.

Ja, einem jeglichen Menschen, und ist bey ihm dißfalls kein Unterscheid, noch Ansehen der Person. Ob man auch solches schon von den Teufeln, als verdammten Geistern, sagen könte, daß die belohnende Gerechtigkeit GOttes dem Obersten unter ihnen die grösseste Quaal werde anlegen; so wollen wir dennoch davon nichts gewisses sagen oder setzen, weil St. Paulus allhie nur von den Menschen redet. In dieser Welt gehts sehr ungleich, und es bekommt nicht einjeglicher allemahl den Lohn nach seinen Wercken. Viele sind zu mächtig, und ihre Gewalt ist zu groß, daß sie weder Straffen zu scheuen, noch Gnade von andern Menschen zu hoffen haben: Viele sind zu arglistig, ihre Sache zu schmücken, oder die Höhern zu gewinnen, und ihnen einen blauen Dunst für die Augen zu mahlen, oder mit Geschenck und Gaben zu blenden: Viele sind geschwind und flüchtig, daß sie dem Straff-Lohn können entgehen, und sich verbergen: Noch andere, unter den Grossen und Vermögenden, sind unerkänntlich, daß sie ihre Belohnungen nicht der Gebühr nach austheilen, sondern offt dem Unwürdigen, und das Pferd, so den Haber verdienet, bekömmt ihn wohl am allerwenigsten. Aber die Hand des Allerhöchsten Belohners ist allmächtig, und kan jeden an allen Orten finden; und seine Augen sehen auf das, was recht ist: Darum wird auch ein jeder seinen rechten Lohn empfahen. Die Gottlosen und Ubelthäter werden ihn empfahen müssen,

weil seinem Willen niemand kan wiederstehen; Die Frommen und Gottesfürchtigen empfahen ihn willig und mit allen Freuden, sintemahl sie lange vorher darauf gehoffet, wie es von Mose heisset: Er achtet die Schmach Christi für gröſſer Reichthum, als die Schätze Aegypti, denn er sahe an die Belohnung. (d)

Die Proportion und Maasse solcher Belohnung, im Guten und Bösen, werden seyn, eines jeden Wercke, weil St. Paulus sagt: GOtt wird einem jeglichen nach seinen Wercken geben. Solche Gleichheit und Maasse der Belohnung bezeugt das göttliche Wiedervergeltungs-Recht in der Zeit und Ewigkeit, wie es uns in seinem Worte ist geoffenbahret worden. In der Zeit, oder in der Welt, belohnet er den Frommen ihr Gutes offtmahls mit dem Guten, so sie gegen ihn und den Nechsten erwiesen: Wer ihn ehret, den ehret er auch; (e) er liebet die ihn lieb haben; (f) bauet den Weh-Müttern in Aegypten ihre Häuser, indem sie suchten der Hebräer Häuser und Kinder zu erhalten; (g) und der Heyland sagt: Gebet, so wird euch gegeben, vergebet, so wird euch vergeben. Ein voll gedrückt, gerüttelt, und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben: Denn

(d) Heb. XI, 26. (e) 1. Sam. II, 30. (f) Prov. VIII, 17. (g) Exod. I, 19. seq.

Denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. (h) Eben also belohnet er auch die Gottlosen, allhier wie sie es verdienen; die erste Welt soffe das Unrecht in sich, wie das Wasser, darum ward sie wieder ersäuffet; (i) Sodom und Gomorrha brandten im Huren-Feuer, deswegen sie mit Feuer vom Himmel verzehret wurden; (k) Pharao ließ die Israelitischen Kinder im Wasser ersauffen, darum muste er auch, mit allen Seinigen, versincken wie Stein, in mächtigen Wassern. (l) Wer GOtt verachtet, soll wieder verachtet werden, und der Heyland sagt: Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet, verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammet; (m) Und der Apostel Jacobus: es wird ein unbarmhertzig Gericht ergehen über den, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. (n) Gleichermassen wird ers halten in Ewigkeit, und am jüngsten Gerichte: Denn der Heyland selbst hat vorher gesagt, wie er am jüngsten Gericht den Auserwehlten ihre Wercke der Liebe wolle belohnen mit dem ewigen Freuden-Leben; und den Gottlosen deren Unterlassung mit dem ewigen Feuer: (o) Denn es wird, wie allererst gedacht, ein unbarmhertzig Gericht ergehen über den,

(h) Luc. VI, 38. seq. (i) Gen. VII, 1. seq. (k) Genes. XIX, 24. (l) Exod. XIV, 1. seq. (m) Luc. VI, 38. (n) Jacob. II, 13. (o) Matth. XXV, 34. seq.

der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Und der heil. Apostel spricht: Wir müssen alle offenbahr werden für dem Richter-Stuel JESU Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, wie er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey Gutes oder Böses. (p) Das heisset denn nach den Worten Esaias: der Räuber soll wieder beraubet werden; (q) oder, wie die hohe Offenbahrung redet: So jemand ins Gefängniß führet, der wird in das Gefängniß gehen; so jemand tödtet, der muß mit dem Schwerdte getödtet werden. (r) Oder, wie es der Heyland selbst ausspricht: Wer arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, daß seine Wercke nicht offenbahr werden; (s) sondern wird hinaus gestossen ins Finsterniß, da seyn wird Heulen und Zähn-Klappen. (t)

Mein GOtt!

Ich gedencke nimmer an diese deine belohnende Gerechtigkeit, da du bist wie der Bienen-König, und Honig und Stachel zugleich führest; daß mich nicht dabey erinnere deiner Worte, so du von deinem gantzem Gesetze ausgeredet, und gesaget: Ich, der HERR dein GOTT, bin ein starcker eiferiger GOTT, der die Missethat der Väter

(p) 2. Cor. V, 10. (q) Esa. XVII, 14. (r) Apoc. XIII, 10. (s) Joh. III, 20. (t) Matth. XXII, 13.

Väter heimsuchet an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied, die mich hassen. Und thue Barmhertzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten biß ins tausende Glied. (u) Diese deine Gerechtigkeit ist auch den Heyden aus der Natur, oder Vernunfft, bekannt, und ist wol keine Nation in der Welt so barbarisch, die nicht zeuge von deiner Gerechtigkeit im Belohnen und im Straffen. Denn es haben einige ihre Götzen gebildet, als in einer Hand haltend Blumen und Korn-Aehren, zur Bezeichnung deiner Gnade und Segens; und in der andern Bogen und Pfeile, deinen Zorn und Straffen damit anzudeuten, und daß man suchen müsse diese zu vermeiden, und jene zu erhalten. Noch mehr und deutlicher zeuget davon dein Heil. Wort; Denn dein Mund-Bote und Prophet Esaias muß in deinem Nahmen also predigen: Werdet ihr mir gehorchen, so sollet ihr des Landes Gut geniessen; wegert ihr euch aber, und seyd ungehorsam, so sollet ihr vom Schwerdt gefressen werden, denn des HERRN Mund sagets. (x) Auch St. Paulus dein auserwehltes Rüst-Zeug, muß an die Galater-Christen schreiben: Offenbahr sind die Wercke des Fleisches, als Ehebruch, Hurerey, ꝛc. Von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß,

(u) Exod. XX, 5. seq. (x) Esa. I, 20. III, 19. 20.

daß, die solches thun, sollen das Reich GOttes nicht ererben. Die Frucht des Geistes aber ist Friede, Liebe, Gedult, ꝛc. und wieder solche ist das Gesetz nicht, verstehe, sie zu verfluchen und verdammen. (y)

Deine belohnende Straff-Gerechtigkeit laß demnach, O gerechter GOTT! nie aus meinem Hertzen, oder Gedancken, kommen; sondern daß bey all meinem Thun und Lassen dieselbe immerdar für Augen habe. Mahlet man die Gerechtigkeit der Menschen mit verbundenen Augen, und wie sie in einer Hand halte das Schwerdt, in der andern die Wag-Schale; anzudeuten, wie Richter und Regenten nicht auf die Personen, oder Gaben, sehen, sondern jeden richten sollen, wie sie ihn finden; daß sie seyn die Obrigkeit, so das Schwerdt nicht umsonst träget, sondern von dir, O GOTT, geordnet, zur Straffe über die Ubelthäter, und zu Belohnung der Frommen: (z) Daher sie auch verbunden, mit der Wag-Schale der Gerechtigkeit alles genau zu wägen und zu überlegen; damit Ubelthaten und Straffen, Tugenden und Belohnungen, einander gleich seyn und die Wage halten. Vielmehr laß mich deiner Gerechtigkeit also ansehen, bey allem meinem Thun und Fürnehmen: Denn was ein jeglicher gutes, (auch böses,) thut, das wird er von dir empfahen, er sey Knecht oder Freyer:

(aa)

(y) Gal. V, 19. seq. (z) Rom. XII, 4. seq.

(*aa*) Wie das Schwerdt deiner Gerechtigkeit blitze mir immer in die Augen, wie du gesagt, daß du den Blitz deines Schwerdts, (*bb*) oder dein blitzendes Schwerdt, auf die Sünder gewetzet, deinen Bogen spannest, und zielest: (*cc*) Deine Wage-Schale nehme doch ein das schwereste Gewicht von den Verdiensten meines Heylandes; damit ich nicht, wie Belsazar, zu leicht erfunden werde. (*dd*) Kurtz: Laß mich stets an Hiobs Worte gedencken: Fürchtet euch für dem Schwerdt: Denn das Schwerdt ist der Zorn über die Missethat, daß ihr wisset, daß ein Gericht sey. (*ee*) Ingleichen an des Salomons: Fürchte GOTT, und halte seine Gebote, denn das gehöret allen Menschen zu. Denn GOTT wird alle Wercke für Gerichte bringen das verborgen ist, es sey gut oder böse. (*ff*)

Deine belohnende Gnaden-Gerechtigkeit, O GOtt! laß mir eine starcke Anreitzung geben, das Böse zu lassen, und das Gute zu thun. Nicht zwar, daß ich so auf den Lohn sehe, wie die erst-beruffene Arbeiter im Wein-Berge, (*gg*) oder die Pharisäer, von welchen, als Heuchlern und Lohnsüchtigen, dein lieber Sohn selbst gesaget hat, sie haben ihren Lohn dahin. (*hh*)

Denn

(*aa*) Ephes. VI, 8. (*bb*) Hiob. XX, 25. (*cc*) Psalm. VII, 13. (*dd*) Dan. V, 25. seq. (*ee*) Job. XIX. ult. (*ff*) Eccles. XII, 13. (*gg*) Matth. XX, 12. (*hh*) VI, 5. 16.

Denn wenn du nach genauer Gerechtigkeit verfahren wolltest, wer würde für dir bestehen können? (*ii*) Sondern nur also, daß mein Glaube und Zuversicht nicht zweiffele, du werdest nach deiner Gnade und gütigen Verheissung erfüllen, was du gesaget: Meine Auserwehlten sollen nicht umsonst arbeiten. (*kk*) Denn was eine lange Reise mit grosser Beschwehr, ohn Hoffnung des Gewinns, und ein langes Streiten, ohn Versicherung der Beute; Das würde mein Christenthum seyn, ohn Hoffnung der Belohnung, träg und schläfferig, und ich würde weder kalt noch warm (*ll*) erfunden werden.

Gieb mir dann deinen Heil. Geist, daß ich immerdar sehe und nachjage dem fürgesteckten Kleinod, so mir fürhält deine himmlische Beruffung in Christo JESU: (*mm*) Denn wie viel unser vollkommen seyn wollen, die müssen also gesinnet seyn. Und daß mir die Stimme vom Himmel immerdar in Hertzen und Ohren erschalle: Siehe, ich weiß deine Wercke und deine Arbeit. (*nn*) Schreib, selig sind die Todten, die in dem HERRN sterben, von nun an; ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Wercke folgen ihnen nach. (*oo*)

(*ii*) Psalm. CXXX, 3. (*kk*) Esa. LXV, 23. (*ll*) Apoc. III, 15. (*mm*) Phil. III, 14. (*nn*) Apoc. II, 2. seq.

(oo) Das ist eben so viel, als die Kirche zu singen pfleget:

Ihr aber werd't nach dieser Zeit
Mit Christo hab'n die ew'ge Freud,
Dahin solt ihr gedencken;
Es lebt kein Mann,
Der aussprechen kan
Die Glori und den ew'gen Lohn,
Den euch der HErr wird schencken.

Ach GOtt! verleyhe uns allen aus Gnaden um Christi, deines Sohnes willen, ein so seliges

E N D E.

(oo) Apoc. XIV, 13.



I. Register

Aller Sprüche, welche in diesem fünfften Theil erkläret.

I. Deut. XXX, 14. Es ist das Wort fast nahe bey dir in deinem Munde, und in deinem Hertzen, daß du es thust. Stellet vor:

Das göttliche Wort. pag. 1

II. Jer. VIII, 8. Wir haben die Heil. Schrifft vor uns. Stellet vor:

Die Heil. Schrifft. 15

III. Joh. XIV, 16. Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich. Stellet vor:

Das himmlische Drey in Eins. 29

IV. Hebr. XI, 3. Durch den Glauben mercken wir, daß die Welt durch GOTTes Wort fertig ist, daß alles, was man siehet, aus nichts worden ist. Stellet vor:

Die Schöpffung aller Creaturen. 46

V. Ge-

V. Genes. XXIV, 40. Der HERR, für dem ich wandele, wird seinen Engel mit dir senden, und Gnade zu deiner Reise geben. Stellet vor:

Die vornehmsten Geschöpffe GOTTes, die Heil. Engel. 64

VI. Sap. II, 23. 24. GOTT hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn soll, wie er ist; aber durch des Teuffels Neid ist der Todt in die Welt kommen. Stellet vor:

Das göttliche Ebenbild. 81

VII. 1. Cor. II, 14. Der natürliche Mensch vernimmt nicht, was des Geistes GOttes ist, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn. Stellet vor:

Die durch den Sünden-Fall verlohrne geistliche Kräffte des Menschen. 96

VIII. 1. Joh. III, 4. Die Sünde ist das Unrecht. Stellet vor:

Die auf den Verlust der geistlichen Kräffte erfolgende Sünde. 113

IX. Genes. XXII, 14. Der HERR siehet. Stellet vor:

Die göttliche Fürsehung. 130

X. Ezech. XXXIII, 11. So wahr ich lebe, spricht der HERR: ich habe keinen Gefallen am Tode

des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe. Stellet vor:

Die allgemeine Gnade GOttes. 148

XI. Matth. XX, 16. XXII, 14. Viele sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet. Stellet vor:

Die ewige Gnaden-Wahl. 165

XII. 1. Cor. I, 30. Christus JEsus ist uns gemacht von GOtt zur Weißheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. Stellet vor:

JEsus von Nazareth, der Welt Heyland. 183

XIII. Deut. XI, 1. So solt du nun den HErrn deinen GOtt lieben, und sein Gesetz, seine Weise, seine Rechte, u. seine Gebote halten dein Lebelang. ſt. v.

Das Heil. Gesetz GOttes. 204

XIV. Esa. LII, 7. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion, dein GOtt ist König. Stellet vor:

Die Evangelische Freuden-Predigt. 221

XV. Gal. IV, 24. 25. Das sind die zwey Testamente, eines von dem Berge Sina, das zur Knechtschaffe gebieret, welches ist die Agar. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter. Stellet vor.

Das alte und neue Testament. 238

XVI. Deut. IV, 30. Wenn du geängstet seyn wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen, so wirst du dich bekehren zu dem HErrn deinen

deinem GOtt, und seiner Stimme gehorchen. Stellet vor:

Die Gott-gefällige Bekehrung und Busse. 250

XVII. Proverb. XXVIII, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmhertzigkeit erlangen. Stellet vor:

Die Evangelische Beichte und Bekänntniß der Sünden. 268

XVIII. Act. XVI, 31. Glaube an den HErrn JEsum, so wirst du und dein Hauß selig werden. stell. v.

Der gerecht und seligmachende Glaube. 282

XIX. Rom. III, 24. 25. Wir werden ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christ geschehen ist, welchen GOTT hat fürgestellet zum Gnaden-Stul, durch den Glauben, in seinem Blute. Stellet vor:

Die Rechtfertigung des Sünders für GOTT. 297

XX. Levit. XX, 7. Heiliget euch, und seyd heilig; denn ich bin der HErr euer GOtt, der euch heiliget. Ezech. XXXVI, 26. 27. Ich wil euch ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch geben, und wil das steinerne Hertz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischern Hertz geben. Ich wil meinen Geist in euch geben, und wil solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun. Stellet vor:

Die Heiligung, Erneuerung, und Wiedergeburth. 316.

XXI. Matth. V, 16. Lasset euer Licht leuchten für den Leuten, daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Stellet vor:
Die gute und GOtt-gefällige Wercke. 333

XXII. Eph. I, 22. 23. GOTT hat Christum gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welche ist sein Leib, nemlich die Fülle des, der alles in allem erfüllet. Stellet vor:
Die Christliche Kirche. 351

XXIII. Lev. XXVI, 11. 12. Ich will meine Wohnung unter euch haben, und meine Seele soll euch nicht verwerffen. Und will unter euch wandeln, und will euer GOTT seyn, so solt ihr mein Volck seyn. Stellet vor:
Die Vereinigung gläubiger Seelen mit GOtt. 369

XXV. 2. Thess. II, 3. 4. Der Tag Christi kommet nicht, es sey denn, daß zuvor der Abfall komme, und offenbaret werde der Mensch der Sünden, und das Kind des Verderbens, der da ist ein Widerwärtiger, und sich überhebet über alles, das GOtt und Gottesdienst heisset, also, daß er sich setzet in den Tempel GOttes, als ein GOtt, und giebt sich für, er sey GOtt.

Apoc. XX, 7. 8. Wenn tausend Jahr vollendet sind, wird der Satanas loß werden aus seinen Gefäng-

fängniß, und ausgehen zu verführen die Heyden an den vier Oertern der Erden, den Gog und Magog, sie zu versammlen in einen Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer. Stellet vor:

Die Feinde und Wiederwärtigen der Christlichen Kirchen auf Erden, oder, der doppelte Antichrist. 387.

XXV. Act. XX, 28. So habt nun acht auf euch selbst, und auf die gantze Heerde, unter welche euch der Heilige Geist gesetzet zu Bischöffen, zu weiden die Gemeine GOttes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Stellet vor:

Die Erhalt- und Beforderung der Christlichen Kirchen durch das ordentliche Predig-Amt; oder das Ammt des Geistes 403

XXV. Lev. X, 9. 10. Das sey ein ewiges Recht, Aaroni dir, und deinen Söhnen, und allen ihren Nachkommen, daß ihr unterscheidet, was heilig und unheilig, was rein und unrein ist.

Joh. XX, 23. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen werden sie im Himmel erlassen seyn, und welchen ihr sie behaltet, denen werden sie im Himmel behalten seyn. Stellet vor:

Die Kirchen-Zucht. 419

XXVII. Act. XV, 25. 27. Es hat uns gut gedeucht, einmüthiglich versammlet, Männer zu erwäh-

wählen und zu euch zu senden, == welche euch dasselbige mit Worten verkündigen werden. Stellet vor:

Die nützliche und nothwendige Kirchen-Versammlungen. 435.

XXVIII. Psalm. XXV, 14. Das Geheimniß des HErrn ist unter denen, die ihn fürchten, und seinen Bund lässet er sie wissen. Stellet vor:

Das Geheimniß der heil. Sacramenten im alten und neuen Testament. 451.

XXIX. Zach. XIII, 1. Zu der Zeit wird das Hauß David, und die Bürger zu Jerusalem, einen freyen offnen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit. Stellet vor:

Die heil. Wasser-Tauffe. 466

XXX. Joh. VI, 54. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Stellet vor:

Das Abendmahl des HErrn 478.

XXXI. Deut. XXIII, 21. Wenn du dem HErrn deinem GOtt ein Gelübde thust, so solt du es nicht verziehen zu halten. Stellet vor:

Die Evangelische Gelübde. 487.

XXXII. Joh. XVI, 24. Warlich, warlich, ich sage euch, so ihr dem Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Stellet vor:

Das

Das Gott-gefällige Gebet. 498.

XXXIII. Gal. V, 13. Ihr seyd zur Freyheit beruffen, lieben Brüder; allein sehet zu, daß ihr durch die Freyheit dem Fleische nicht Raum gebet, sondern durch die Liebe diene, einer dem andern. Stellet vor:

Die Christliche Freyheit. 513

XXXIV. Psalm. XXXIV, 20. Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilfft ihm aus dem allen. Stellet vor:

Der Christen Trübsal und Labsal. 530.

XXXV. Rom. XIII, 1. 2. Jederman sey unterthan der Obrigkeit die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von GOTT, und wo eine Obrigkeit ist, die ist von GOTT geordnet. Wer sich nun wieder die Obrigkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung; die aber widerstreben, werden ihr Urtheil empfahen. Stellet vor:

Die weltliche Obrigkeit. 545.

XXXVI. Heb. XIII, 4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey jederman, und das Ehe-Bette unbefleckt. Die Hurer aber, und die Ehebrecher wird GOtt richten. Worin vorgestellet.

Der heilige Ehe-Stand. 595.

XXXVII. Gen. III, 19. Du bist Erde, und solt zu Erde werden. Stellet vor:

Den leiblichen Todt. 674.

XXXVIII. Eccles. XI, 3. Wann der Baum fal-

let, er falle gegen Mittag oder Mitternacht, auf welchen Ort er fället, da wird er liegen. Stellet vor:

Den Zustand des Menschen nach dem Tode. 588.

XXXIX. Joh. V, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und herfür gehen; die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Stellet vor:

Die Auferstehung der Todten. 604

XL. 2. Pet. III, 10. Die Himmel werden zergehen mit grossen Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmeltzen, und die Erde und die Wercke die drinnen sind, verbrennen. Stellet vor:

Das Ende und Untergang der Welt. 620.

XLI. Act. X, 42. Christus ist verordnet von GOtt, ein Richter der Lebendigen und der Todten. Stellet vor:

Das allgemeine Welt-Gericht des jüngsten Tages. 634.

XLII. Esa. XXX, 23. Die Grube ist von gestern her zugerichtet; Ja dieselbige ist auch dem Könige bereit, tieff und weit genug ist die Wohnung darinnen, Feuer und Holtz die Menge, der Odem des HERRN wird sie anzünden, wie ein Schwefel-Strohm. Stellet vor:

Die

Die unendliche Höllen-Quaal. 650

XLIII. 1. Cor. II, 9. Es hat kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret, und ist in keines Menschen Hertz kommen, was GOTT bereitet hat denen, die ihn lieben. Stellet vor:

Die ewige Himmels-Freude. 664

XLIV. 1. Tim. VI, 11. Du GOttes-Mensch, jage nach der Gottseligkeit. Stellet vor:

Die wahre Gottseligkeit. 679.

XLV. Psalm. XXIX, 2. Bringet her dem HErrn, Ehre seines Namens. Stellet vor:

Die schuldige Ehre des göttlichen Namens. 688.

XLVI. Esa. LVI, 2. Wohl dem Menschen, der solches thut, und dem Menschen-Kinde der es feste hält, daß er den Sabbath halte, und nicht entheilige, und halte seine Hand, daß er kein Arges thue. Stellet vor:

Den heil. Ruhe-Tag des HErrn. 699.

XLVII. Levit. XIX, 18. Du solt deinen Nechsten lieben, als dich selbst; denn ich bin der HERR. Stellet vor:

Die schuldige Liebe gegen den Nechsten. 710.

XLVIII. Prov. I, 8. Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter. Denn solches ist ein schöner

Schmuck deinem Haupte, und eine Kette an deinem Halse. Stellet vor:

Die Eltern- und Kinder-Liebe. 725.

XLIX. Matth. V, 3. seq. Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr: = = biß seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden. Stellet vor:

Die Christen-Pflichten nach dem sechs übrigen Geboten der andern Tafel des Gesetzes. 740.

L. Rom. II, 6. GOtt wird geben einem jeglichen nach seinen Wercken. Stellet vor:

Die belohnende Gerechtigkeit GOttes. 755.

II. Register

Der Materien und Sachen so in diesem fünfften Theil zu finden.

A.

Abbitte der Sünden für GOtt und Menschen, 310
Abendmahl, wann und wie es eingesetzt 481
ist ein Liebes-Mahl 484
dessen wesentliche Stücke ibid.
und Früchte, oder Nutzen 482. seq.
muß würdig genossen werden, vorher, dabey, und darnach 485. sq.
Abfall von der wahren Religion, böß und gefährlich 402
Absolut. wañ sie ihre Krafft habe und behalte, 434
Adiaphora und Mittel-Dinge, was und welche sie seyn 521
Alfonsus X. wird vom Donner getroffen 690
Alte und Neue Testament Siehe Testament.
Anti-Christ doppelt gegen Morgen und Abend 389. seq. 396. sq.
Asmodi der Eh-Feind 569
Auflegung der Hände in Ordinirung der Prediger 413
Auferstehung der Todten 605
ist unterschiedlich 605
erweckt die Hoffnung 619
lehret recht glauben und leben 619
scheint der Vernunfft unmüglich, doch werden die Einwürffe beantwortet 614,615
ist freudig den Frommen 617
erfordert die Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit GOttes 613
heist eine Stunde 611
wird von der H. Dreyfaltigkeit gewircket 607
deren Zweck 612
dabey einige Fürwitzige fragen 617
ist allgemein 609
geschicht aus allen Elementen 610
ungewiß, an welchem Tage 611
ist freudig und traurig 613

Auf-

Aufruhr verboten 553
Auserwehlte welche Dinge und Menschen 168. seq. 170
viel, auch wenige 172
und Beruffung können in etlichen Stücken überwinden, in etlichen nicht 174

B.

Bann und Verbannung der Kirchen 425
Bathkol ist Echo und Lufft-Stimme 8
Barmhertzigkeit GOttes in der Vergebung und Rechtfertigung 276. 300
und Mildigkeit gegen die Armen 590
Baum ist der Mensch 590
Begehren, wie es recht und unrecht 649
Beichte und Bekäntniß der Sünden 268. 432
Beichtstuhl ist dreyfach 277
Bekehrung, siehe Busse.
befohlen von GOTT 252
kommt allein von GOTT ibid.
darum zu beten 253
was sie sey und worinn sie bestehe 255. seq.
Befehle GOTTes zum Guten, wie sie zu verstehen 252. 323
Beruff in allen drey Ständen von GOtt 549
der Prediger 411. seq.
Beruffene und Auserwehlte, welche, 163
Born wieder die Unreinigkeit der Sünden 466
Böse Dinge, zweyerley 532
Berg-Wercke auswendig kahl, inwendig reich 386
Böses und Gutes der Menschen ist in die Vorsorge GOTTes eingeschlossen, nach dem Anfang, Fort- und Ausgang 145. seq.
Besserung des Lebens ist die Frucht der Busse 259
ist schwer 274
und eine Unterlassung der Sünden 274
Beten ist allen befohlen 501
wie es anzustellen 503
Siehe Gebeth.
Braut JEsu ist die gläubige Seele
Brief GOTTes ist die Heil. Schrifft 231
an die Hebräer 47
und Siegel sind das Wort und die Sacramente 456
Briefe so vom Himmel gefallen 22. sq.
Brüder sind die Christen 515

Bund GOttes in den Sacramenten 453
Bundes-Lade mit Cherubim was sie bedeute 295. 308. 313
Busse ist von GOtt befohlen, 252. 320
was sie sey 251
ist allein von GOtt 252
darum zu beten 253
hat unterschiedliche Nahmen 256
ist nothwendig 263
muß seyn eilfertig 264 seq.
hertzlich 265. sq.
beständig 266. sq.

C.

Chiliasten Irrthum 611
Christen-Name ist herrlich 365
haben mehr Licht und Gnade als die Juden 44. 231. 248
haben den Sabbath mit den Juden gefeyert 707
sind Brüder 515
haben viel zu anfangs von den Juden behalten, doch nach gerade abgeschaffet? 216
heissen die vom Hause David und Bürger zu Jerusalem 469
Christliche Lehre gehet über menschliche Vernunfft, aber nicht über GOttes Allmacht 284
dependiret nicht von Menschen, sondern göttl. Autorität 216
Christus ist das selbst-ständige Wort GOttes 3
tröstet seine Jünger 32
ist die andere Person der Gottheit 34
ist der Welt Richter, und die Heligen sind Unter-Richter 637
bittet für und bey GOtt 35
hat einen Willen und Macht mit dem Vater 36
Christus hat die Welt mit erschaffen 51
heißt ein Engel 70
ist unsre Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung Erlösung 184. sq. 304
was Christus für ein Name sey 187
ist GOTT und Mensch 186
ist Heyland aller Menschē 188. 246
nicht aber der Engel 188
hat viele Nahmen und Verdienste 197
um unser Sünde willen in die Welt kommen 199
sein

sein dreyfaches Amt 200. seq.
sein gedoppelter Stand 200.sq.
ist die verdienstliche Ursach unser Rechtfertigung und Gerechtigkeit 303.sq.
sein doppelter Gehorsam gehört zu seinem Verdienste 305.sq
ist die haupt-wirckende Ursach der Auferstehung 608
ist der einige u. allgemeine Bischoff 442
verdienet uns die Seligkeit, nicht unsre eigene Wercke, 345
erhält seine Gemeine biß ans Ende der Welt 350
heist ein Haupt der Kirchen, und sie sein Leib 359.seq.412
Siehe JEsus.
Creutz, siehe Trübsal.
ist ein göttlich Mittel zur Busse und Bekehrung 254
ist keine Straffe, sondern väterliche Züchtigung 267.277
hat unterschiedliche Nahmen in Heil. Schrifft 532.sq.
ist mancherley 534.542
Crocodill ein Bild der Sünden 127.

D.

DRey in Eins 29.43. seq.
Dreyeinige GOtt versammlet die Kirche 357
ist in allen dreyen Personen anzubeten 503
wirckt die Auferstehung 607
ist der Welt Richter 636
hat das ewige Leben uns bereitet 669
Siehe GOtt.

E.

EBenbild GOTTes der Menschen 81. sq.
im gemeinen und genauerem Verstande genommen 82
worin es eigentlich bestanden 88.sq.
dessen Verlust und Erneuerung 93. 127
Ehe, Ehstand, was sie sey, 560
ehrlich zu halten ib.
ist von Juden, Heyden, und Ketzern geschändet 561

der

der Priester zuläßig 563
wie sie anzufangen, fortzusetzen, u. zu beschliessen 567
wird durch eine leibliche, aber nicht geistliche Verwandschaft gehindert 565
ist ein Joch 570
ein Bild der geistlichen und ewigen Vermählung 573
hat einen dreyfachen Zweck 569
Ehrbezeugung des göttlichē Nahmens 692. seq. 688
Ehre GOttes ist die Absicht des Predig-Amts 413
der Gelübde 490. seq.
des Gebeths 508
Eyd GOttes 500
warum er geschehe 150
dem zu glauben 163
Engel sind nicht Schöpffer sondern Geschöpffe 63
heilige und ihr Wesen 64. seq.
viele dienen einem Menschen 671
sind gehorsame Diener GOttes 69
loben GOTT 69
sind Gute und Böse 73
unsre Wächter 74
Straffer der Gottlosen 74
Erretter der Frommen 75
haben an Christo keinen Erlöser 188
sind nicht anzubeten 79
werden nicht angeredet von GOTT bey der Schöpffung 89
heisset auch Christus 69
und die Lehrer der Kirchen 69
Entgegenrückung Christo am jüngsten Tage 611
Entschuldigung der Sünden 276. seq.
Erkäntniß die seligmachende 196
muß bey der Christlichen Freyheit seyn 524
Erlösung Christi, was sie sey, 195
Erneuerung 317
deren Früchte 326
ist fortzusetzen 322. 329
Erschaffung aller Dinge 50
aus nichts 52
ist aus der Natur und H. Schrifft bekannt 52. seq.
in 6. Tagen geschehen, lehret uns vielerley 57
der Menschen 85
Ewige Leben ist zu verlangen 675
Ezechiel, was der Nahme bedeutt 149

dessen Haupt-Gut 676
Licht und Herrlichkeit an Leib und Seel 674. sq.
wird durch Liebe und Gedult erlanget 678
ist unbegreifflich 672. seq.
hat schöne viele Nahmen 668
dessen Bereiter ist GOTT 669
und die verdienstliche Ursach Christus, nicht unserer Verdienste 670 seq.
wird erlanget durch den Glauben 670
Evangelium, was es sey und heisse 224. 234
ist im Paradieß nach dem Gesetze kommen 221 sq.
folgt auch in der Busse aufs Gesetz 222

F.

FAllen der Menschen dreyfach 592. seq.
Fasten der Christen was es sey, und wie es anzustellen nach Christlicher Freyheit 523
ist geistlich und leiblich 524
Fege-Feuer ist nichts 277. 600
Feigen-Blätter sind Entschuldigungen der Sünden 271
Feuer der Höllen 652
ein edel Geschöff GOttes 60. seq.
der Welt am jüngsten Tage 625. seq.
Freyheit der Christen worin sie bestehe 110. sq.
hat unterschiedliche Stücke 517
Fromme haben viel Creutz 550
welches ist eine Schickung GOttes 541
ist allen Christen gemein 542
Früchte der Busse sind gute Wercke 260
Fürbitte Christi 34
Fürsehung, siehe Vorsehung GOttes.
hat drey Stücke 141
erstreckt sich über alle Creaturen 142
auch über alle Menschen 149
ist bey dem Guten und Bösen ib.
derselben nicht zu viel auch nicht zu wenig zu trauen 146. seq.
Füsse der Boten GOTTes 225
sind lieblich 226

G.

Gebeth, was es sey, wie es anzustellen 502. sq. wird erhöret, und nicht erhöret von GOtt 507. 410
muß allein zu GOtt gerichtet seyn 505
ist ein nothwendig Stück des Christenthums 509
Geheimnisse sind die Sacramenten 452.455
Geist der heilige 35. sq.
dessen Aemter ib.
den Jüngern verheissen 36
ist wahrer GOtt 43
Geistliche Gaben und Güter im alten Testament 232. 244
Geitz der Juden 746
ist eine grosse Sünde ib.
Gelübde was sie seyn, wie sie anzustellen, eh man sie thut, und darnach 488
gehören zum andern Gebot ib.
Gerechtigkeit unser ist Christus 192. 286
Gerechte, welche 531. sq.
Gerichte Gottes unterschiedlich 634
das Jüngste ibid.
ist fruchtbar 634
dessen Richter ib.
geht über alle, Menschen und Engel 640. seq.
doch in gewisser masse nicht über die Frommen 641
dessen Anfang, Fort- und Ausgang 644. seq.
das stets in Gedächtniß zu behalten 643. seq.
die Vorbereitung dazu 648
Gesetz ist im Paradieß vor dem Evangelio gewesen 221. 286
geht in der Busse auch vorher 222
das natürliche 118. 213
ist geistlich 751
anzuhören 335
GOttes verbindet alle Menschen 205
ist von den Gesetz-Stürmern verworffen 217
hat unterschiedliche Theile 208
ist unterschiedlich 213
nützlich 218
dessen rechter und unrechter Gebrauch 218
Gestern, was es heisse 653
Gewissen, das gute macht freudig 72
und das Hertz fest 520
Gewohnheit so böse und schädlich 129

Glaube ist von GOTT 294 299
ist die Quelle aller guten Wercke 295
seine Früchte 290
muß thätig seyn ib.
und beständig ibid.
dessen Object und Vorwürff 54. 288
an den dreyeinigen GOtt, was er sey 38
nur einer 291
mag verlohren und wieder erlanget werden 290. seq.
ohn demselben ist nichts gut, noch gefällig für GOtt 295
macht gerecht und selig 282
dessen hohe Nothwendigkeit 285
Arth 286
der bürgerliche und geistliche 287
der seligmachende, dessen Stücke 287. sq. 55. 312
reiniget das Hertz und Leben 55. seq.
ist ein Feind der Atheisten und Naturalisten 56
Glieder werden in der Hölle geplagt 661
Gnaden-Wahl und ihre Ordnung 180. sq.
Gnade GOttes, was sie sey 158
ist unaussprechlich ibid.
unterschiedlich 157
allgemein 148
himmlisch und kräfftig 155
geht über unsre Sünde 160
die ordentliche 161
ist ungleich ib.
geht über aller Menschen Gnade 315
GOtt der Dreyeinige versamlet die Kirche 357
setzt das Priester-Amt ein 406
wirckt die Rechtfertigung, Bekehrung und Erneuerung 300. 304. 315
ziehet seine Gnade ein nach seinem nachfolgendem richterlichen Willen 234. f.
heißt Vater, Sohn und H. Geist 34. 40. seq.
ist himmlisch Klee-Blatt, 38
gegen ihn haben wir drey Pflichten 38. seq.
die persönliche Kenn-Zeichen 41
aller dreyer Personen Bund zu halten 45

GOtt der Dreyeinige anzubeten 45
in dessen Namen alles anzufangen 46
ist Vater und Arzt 254
allmächtig die Sünder zu bekehren 283
Richter über alle 565
ein HErr und Schöpffer der Engel 69
erhöret Gebeth 530
ist heilig, ohn Sünde 121
kein Versucher zum Bösen 132
ist mit Ursach unsers Todes 575
erwehlet die Menschen 134
versorget 83
seine Rath-Schlüsse und Ordnung 175
ist nicht Ursach der Sünden 153. sq.
Göttliche Ebenbild, siehe Ebenbild.
Göttlichkeit muß keinem Dinge beygelegt werden 39
Gottlose 152
ihr ewiger Todt 153
Gottseligkeit, was sie sey und worinn sie bestehe 679. 682
derselben Anleitung durch die Creaturen 686. seq.

H.

HAuß-Väter, und Kinder 736
Heiligkeit der Christen-Kinder 124. sq.
Heiligung will der heilige GOTT von uns haben 566. sq.
unsre ist Christus 193
ist unvollkommen 320
allen befohlen 322
muß fortgesetzt werden 322. 329. 333
deren Mittel-Ursachen 323
Haupt-Ursache ist GOtt 318
unsere mag der Göttlichen nicht gleichen 332
Hertz das steinern und fleischern 332
Himmel ist ein herrlich Geschöpffe GOttes 58. 60
Himmlische Drey in Eins 29. seq.
Himmel und Erden Untergang am jüngsten Tage 621
Hinnom 652
Hölle ist schrecklich 652
wo sie sey ibid.
ist weit und raumig 654
ewig und unendlich 655

übernatürlich und unbegreiflich 657
ist zu scheuen 660
stets im Gedächtniß zu behalten 661
Hülffe und Errettung Gottes aus allerley Noth 536
Einwurff dagegen 537
wird beantwortet seq.
Hurerey ist schändlich und schwere Sünde 565
wird vom Menschen für keine Sünde geachtet 744

J.

JAgen und nachjagen der Gerechtigkeit 683. seq.
Jehova der Name des wahren GOttes 719
Jerusalem belegen auf Bergen 225
JEsus, siehe Christus.
von Nazareth, der Heyland 183. seq.
ist uns gemacht von Gott zur Weißheit ib.
ist allein der Heyland der Welt 185. 198
aller Menschen 188
nicht der Engel ib.
der Juden zuerst ib.
nicht Schuld an der Menschen Verdammniß 189
sein Verdienst ist unendlich und vollkommen 189
Johannes Christi Jünger und Lehrer zu Ephesus 351
von Paulo besucht 352
Jubel-Jahr ausgeblasen bey den Juden 224
Juden haben die Heil. Dreyeinigkeit auch erkannt 44
haben geistliche und himlische Verheissungen gehabt 249. 231. 246
waren Knechte 244
litten die Eh-Scheidung 561
hatten falsche betrieglicheHertzen gegen Gott 15. 16
falsche Propheten unter sich ibid
waren Mißbräucher göttlicher Verheissungen 17
hielten die Heil. Schrifft vergeblich 20
waren allezeit ein ungehorsam Volck 21
bildeten ihnen einen weltlichen Heyland ein 185

ihre Gesetze wie weit sie uns verbinden 215
Jünger Christi unverständig und blind 30
ihr irrdischer Sinn ibid.
ihre Füsse lieblich 227
Jüngster Tag, wird gewiß kommen, ob er schon lange ausbleibt 646
davor geht der Anti-Christ her 390
muß von uns gebührend erwartet werden 647
hemmt unsere Berufs-Arbeit nicht 390
was all daran geschehen soll 642
dessen Zeichen 643

K.

Kinder und Kindlein heissen die Schüler 726
Kinder der Sünden 124
der itzt-gebohrnen ihre Heiligkeit ibid.
nicht zu schlachten 132
ihre Pflichten gegen die Alten, und der Eltern gegen sie 725.733
Kinder GOTTes und ihre Herrlichkeit, Güter und Erbschafft, 330
Kind wird um seiner Unreinigkeit willen nicht weggeworffen 374
Kirche die Christliche 351
sichtbare und unsichtbare 355.368
darinn Gute und Böse ibid.
in aller Welt versammlet 356. sq.
GOtte zu Ehren 358
ist der geringste Theil der Menschen in der Welt 363
Pfeiler und Grund-Feste der Warheit 363
unansehnlich und gering 367
GOTTes Tempel und Wohnung 372
hat viel Feinde 389
auch kein wesentlich Zeichen an äusserlichem Wohlstande 367
Kirchen-Gebräuche 527
Ordnung 525. f.
Zucht 423
Kirchen-Versammlung, siehe Versammlung.

L.

LEbsal, siehe Trübsal.
Leben, das Ewige, siehe ewiges Leben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1817604678/phys_0809
DFG

der Menschen im Paradieß und hernach 87
auch Todt ist in die Vorsorge GOttes eingeschlossen 145
Leib Christi gedoppelt 412. 460
Liebe gegen den Nächsten, siehe Nächsten-Liebe.
ist nöthig 711
wie sie sol beschaffen seyn 712
gegen GOTT ist nöthig 207. seq.
und fürtreflich 206
Licht erschaffen 57
was es uns lehre ibid.
sind gute Wercke und Glaube 339. seq.
Lufft eine grosse Gabe GOttes 58. seq.
Lutheraner werden von Papisten gelästert 344

M.

Männer und Weiber sollen die Ehe ehrlich halten 563
Mann GOttes 680
Meer ein herrlich Geschöpffe GOttes 54. 62
Mein ist ein Glaubens-Wort 70. 71
Melchisedech ist nicht Sem 230
Mensch GOttes 680
Mensch erschaffen, dessen Leib und Glieder 63. 85
ist Ursach seines Todes 578
Menschen vor Adam, Præadamiten 84
dessen vierfacher Stand 92
Verderbniß nach dem Fall 98. 106
der natürliche und fleischliche 99. seq.
der geistliche 104
seine natürliche und übernatürliche Handelungen 106
dessen grosse Schwachheit an der Seele und Leibe 100. sq.
ist Erde und muß zu Erde werden 580. seq.
ein Baum 591
Mildigkeit gegen die Armen 590
Mittag und Mitternacht nach dem Tode 596
Moses der Knecht GOttes hat vieles allein gewust 2
hat göttliche Offenbahrungen gehabt auf mancherley Weise 2

N.

Nahme der Christen ist gut mit der That 366
der Göttliche, dessen Ehre zu suchen 688. 692
wird offt vergessen 689
was er sey, ist groß und herrlich 691
ist ein Segens-Nahme 695
den zu Ehren nöthigen uns alle Creaturen 697
Nechster ists, um des Willen wir mit leben 341
ist zu beachten bey der Christlichen Freyheit 520
wer der sey 713
wie die Nächsten-Liebe solle beschaffen seyn 716

O.

Obrigkeit unterschiedlich 547
hat herrliche Namen 549
deren Erwehlung und Mittel 548
ihre Würde und Würde 545
Ihr Ammt ist die Kirche, nicht in der Kirche 404. 439
üben die Kirchen-Zucht mit 423
deren Pflichten und Tugenden 555. 733
haben Concilia beschrieben 438
der zu gehorchen, wie weit 546
Offenbahrungen GOttes seinen Knechten gegeben 1. 2
durch sein Wort 4
sind anfangs nur mündlich gewesen 4
Ordnung der göttlichen Rath-Schlüsse 175
Ordiniren der Prediger mit Auflegung der Hände 412
Opffer, geistliche, der Christen 501

P.

Paradieß wo es gewesen und geblieben 87
Patriarchen und Propheten haben das Evangelium verkündiget 229
haben geistliche Verheissungen gehabt 231
Paulus hat viele besondere Offenbahrung vor sich gehabt und behalten 2
Prediger Salomons Absicht 588
Predig-Ammt 405. 427

im alten und neuen Testament 404
hat die Schlüssel 279
dessen Verrichtungen 404 410
Zweck ist die Erhaltung der Kirchen 382
hat GOtt eingesetzt 406
wird zu geistlichen Wercken gebraucht 331
erfordert Klugheit 427. seq.
dessen Eifern nicht zu verachten 434
wird aufgetragen mit Auflegung der Hände 412
Prediger sind Mittler der Vereinigung mit GOTT 382
ihre Pflichten und Verrichtungen 403. seq.
sind Hauß-Halter GOttes 457
sind keine Wunderthäter mehr 410
sondern Gärtner 414
und sollen die Kirchen-Zucht exerciren 425
sind keine Richter im Beicht-Stuel 433
Priester-Ehe zugelassen 563
auch die Zweyte 572
Priesterthum, das Geistliche 406. 429
kommt auch den Weibern zu 409
muß geehret und ihm gefolgt werden 416
Propheten des alten Testaments manchfältig 8. seq.
haben aufgehöret mit dem ersten Tempel ib.

Q.

Quaal, die Ewige, siehe ewige Verdammniß.
heisset Mitternacht 596
ist unendlich und unveränderlich 599. 650
unbegreifflich 657. 660
ungleich, und hat seine Gradus 660

R.

Rath-Schlüsse GOttes von der Menschen Seligkeit 175
Regen-Bogen hat eine geistliche Bedeutung 621
Religion dependiret nicht von der Obrigkeit 557
Rechtfertigung hat unterschiedliche Bedeutungen 298
ist gedoppelt 314

kommt durch den Glauben 240
was sie sey 299.310
ihre Wirckungen und Früchte 309
ist unterschieden von der Heiligung und Erneuerung 228
Römische Bischoff ist der Antichrist 393
Kirche ist im Anfang rein und herrlich gewesen 400
Ruhm so aus den guten Wercken für GOTT und Menschen herkömmt 342
Ruh-Tag des HErrn, wie er zu halten 701. 703

S.

Salomons Bücher und Sprüche 268. 588
Sabbath, unterschiedlich 707. seq.
dessen Heiligung 701. seq.
Sacramente was sie seyn 451
ihre Früchte und Wirckungen 498
kan GOtt allein stifften 456
von dem sie auch ihre Krafft haben und behalten, wenn schon die sie austheilen, sind Heuchler, und haben keine Intention dazu 458
ihre Krafft wird auch offt verhindert und gehemmet ibid.
heissen Zeichen 459. 463
dabey was Sichtbahres und Unsichtbahres 459
müssen nicht beklügelt noch verändert werden 462
kräfftig gewesen im alten Testament 480
Schaam bey der Busse 257
Schöpffung aller Creaturen 46
Siehe Erschaffung.
Schrifft, die Heilige, was sie sey, wie sie anzusehen 17. seq.
wird von den Juden verkehrt, und nicht darnach gethan 18. 20
ist ein Brief GOttes 24
kräfftiger als alle Schrifften der Welt 26
ist Ros Solis oder Sonnen-Thau 26
muß recht gelesen werden 27
ist nicht zu verwerffen 28 seq
Stand der Menschen drey-fach 734
Stände alle hat GOtt geordnet 733

Straffen GOttes in der Zeit sind ein Vorbild der Ewigen 651
Sonnen-Thau Ros Solis 25
Sünde ist vom Satan 121
was sie sey 115. seq.
insgesammt wider GOtt und sein Gesetz 116
muß erkant werden durch die heimliche Weißheit 117
überall gleich, auch in gewisser Maasse ungleich 118
ist an sich kein Substantz oder Wesen 120
sie unterlassen ist schwer 274
Sünde ist schändlich und gefährlich 128
jede ist tödtlich und verdammlich 122.125. 128
ist Ursach des Todes 577. 583
hat bösen Ausgang 129
welche erläßlich 122
in den Heil. Geist 123. seq.
der Kinder, wenn sie gebohren werden und Erbsünde 123. seq.
die würcklich 125

T.

Tage der Schöpffung mit ihren Wercken 57
der Jüngste, siehe jüngster Tag.
Thal Josaphat 618
Tophet oder Hinnom 652
Tauffe war nicht im alten Testament 468
deren Wasser bedeutet etwas 470
ihre Krafft und Stiffter ibid.
ist uns nur einmahl nöhtig 472
ist dreyfach, eine Geist- Blut- und Wasser-Tauffe 473
ist der rechte Gesund-Brunnen 475
macht rein und selig 476
muß uns auch rein bleiben 479
Tauf-Zusage ist eine Gelübde 497
auch Trost wider den Todt 536
Testament, das Neue ist besser als das Alte 232.243. 248
beyde sind unterschieden 238.242. 246
kommen doch in etwas überein 245
Thun ist nöthig, und nicht das Wissen allein 20. seq.
Todt ist dreyfach 574
kommt von der Sünde 91
der Zeitliche, was er sey 575

Todes-Erinnerung ist nöhtig und nützlich 584
Ursachen 577. seq. 583
der Todt Unsrigen zu ertragen 571
Todte Meer bewahret für Fäulung 663
Trost, siehe Labsahl 540
ist manchfaltig 543
wieder den Todt 584
Trübsahl und Labsahl der Christen 530
muß uns nicht befremden 540
kommt uns offt wunderlich vor ibid.
ist Mittel zur Bekehrung 254
ist Züchtigung 276
keine Richterliche Straffe 277

U.

VAter Unser, oder das Gebeth Christi erkläret 312. seq.
GOtt zu Ehren 329
und anzubeten 502
Väter des alten Testaments haben von Christo gewust 231. 242
haben auch geistliche Verheissungen gehabt 246
Verdammniß-Quaal unendlich 599
an Seel und Leib 602
dawieder ist der Irrthum der Socinianer und Origenis 658
deren Quaal ist nicht gleich bey allen 656. 661
Verdienst der Menschen macht nicht gerecht für GOtt 311. 314
Christi, und nicht unser selbst, erwirbt uns die Seligkeit 245
Verheissungen GOttes im alten Testamente 231. 246. 249
Vergebung der Sünden bey GOtt 276
ist ohn Vorbehalt zeitlicher Straffen 433
Siehe Rechtfertigung.
Vernunft in Glaubens-Sachen ein Irrlicht 45
zeugt doch von der Schöpffung 54. 516
streitet wieder den Articul der Auferstehung 514. 516
Versehung GOTTes 134. 137
wird von einigen geleugnet 139
über Böse und Gute, im Glück und Unglück 140

hat

hat drey Stücke 141
erleumdung mit der Zunge 748
Versammlung der Kirchen, und Concilii 434 seq.
die Erste das Muster aller andern 435. seq.
sind unterschieden von den Heutigen 288. 237
Versuchung des Satans, bald auf dieser, bald auf jener Seiten 344
des Abrahams 131. 138
Viele bedeutet offt alle 171. 609
Vorsatz ein Guter ist löblich 349
Vorwurff oder Object des Glaubens 288. 237
Vrim und Thymmum 9
Verwesung im Grabe 579
ist entsetzlich, aber auch Trost dawieder 587. seq.
Unterthanen ihre Pflichten gegen die Obern 553. 534. 557
ihr Gehorsam wie weit er gehe 546
Unvollkommenheit aller Heiligen 320. seq. 332

W.

Wandel GOttes unter seinem Volcke 376. sq.
Wasser ein herrlich Geschöpffe GOttes 622
bildet ab die Krafft der heil. Tauffe 476. sq.
Warlich, warlich, obs ein Eyd-Schwur sey 500
Weiber sollen schweigen in der Gemeine 409
mögen in Zeit der Noth lehren 409
Welt, was sie sey, und wie sie erschaffen 50
ist nicht ewig 54
Welt-Untergang 621. 624
soll uns nicht bestricken und halten 629
ihr Reinigungs-Feuer von den Heyden statuiret 629
ist herrlich, Schau-Hauß Gottes, dessen Schauspiele sich endigen 626
muß am jüngsten Tage vergehen auch nach dem Wesen 624
Weißheit Gottes ist Christus 190
Wercke sind ein Licht 339
sind nöthig 344. 448. seq.
warum 346
verdienen nichts 345
sind allein gut durch den Glauben, und nicht bloß durch gute Intention 338. seq.
der Heuchler, und der Heyden 337

wie sie müssen; geartet seyn 333
deren unterschiedliche Namen 336
Selbsterwehlte 236
Gute sind Früchte der Busse 261
Wiedergeburt was sie sey, ist gedoppelt 325. 317
Wille Gottes gedoppelt 234
der Menschen zum Guten GOTT angenehm 265
machē nicht gerecht 300. sq.
Wissen des göttl. Worts ist nicht allein genug 617
Wort Gottes geoffenbahret 2
das Selbstständige, ist Christus das beschriebene ist deutlich 3. sq.
gegeben von GOTT aus Liebe 4
Anfangs nur mündlich 4. 24
ist nahe und wohl zu verstehen 5. seq.
Wort GOttes ist untrieglich 37
hat doppelt Objectum 54
dringet in die Hertzen 102
Wort GOttes hat vielerley Krafft 12. 132
ist Spiegel, Siegel, Riegel 22. seq.
unvollkommen 27
Wort GOttes ist nicht nur zu wissen, sondern auch zu thun 6. seq.
ist auf mancherley Weise geoffenbahret 7
dessen rechtschaffenes Hören 121. 14

Z.

Zeichen des jüngsten Tages 643
Zudecker der Missethaten 270
Züchtigung, eine Väterliche, ist Creutz und Trübsahl 267
Zuhörer Christi sind unser Fürbild 335
Zustand des Leibes und der Seelen nach dem Tode 602
ist unveränderlich 598 sq.
nur gedoppelt ib.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1817604678/phys_0823
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1817604678/phys_0824
DFG

zu reden, wiewohl
nm) Wir müssen
Sack nicht zu zärt-
g schmücken, noch uns
Gestalt zu viel ein-
uns allen zu: Was
Erde und Asche?
icher Noth, weil er
sch todt ist, fressen
ürme. (nn) Wir
n, keinen unsterb-
n tragen; Denn,
er abermahl: Ein
Blut, und hält
seine Sünde ver-
, und laß die Feind-
odt und das Ver-
den Gebothen. (oo)
ts schwerer ist, als
ihe mir ein bedacht-
lege, woher ich sey,
t; was ich sey, ein
Klumpen, den deine
und was ich bald
, wie Salomo schrei-
der zur Erden kom-
und der Geist wie-
gegeben hat. (pp)

5 Laß

(nn) Sir. X, 9. 10.
eq. (pp) Eccles.